Louis Ginzberg
Die jüdischen Erzählungen zur Bibel

Bd. 4

Von Joshua bis Esther

oder
Die Propheten und Schriften
(Bible Times and Charakters)

Revidiert 2023

Louis Ginzberg: The Legends of the Jews ins Deutsche übertragen und in den Anmerkungen verändert von Jürgen Voos

Vorbemerkung:

Bitte lesen Sie Vorwort und Einleitung in Band 1 (s.u.)

„Propheten und Schriften“ bezeichnet den zweiten und dritten Teil des Tenach (**T**ora, **Neviim, Ketuvim**), der jüdischen Bibel. Nach einer der möglichen Einteilungen, die sich an der Zahl der Buchstaben des hebräischen Alphabets orientiert, sind das folgende Bücher:

1. Propheten: (Die ersten Propheten) Josua, Richter (mit Ruth), 2 Samuel, 2 Könige (bzw. 4 Kön.!)
   (Die letzten Propheten.) Jesaja, Jeremia (mit Klagelieder), Ezechiel (Hesekiel, Jecheskel), das Zwölfprophetenbuch (die Kleinen Propheten)
2. Schriften oder Hagiographen: Ijob,[1] Psalmen, Sprüche (Proverbia), Prediger (Qohelet), Hohes Lied, Daniel, Chroniken, Esra mit Nehemia, Esther)

B. Zur Publikation:

a) Übersetzung und Gliederung

Ginzberg erzählt oft sehr weitschweifig und elaboriert, manchmal auch etwas merkwürdig gegliedert. Es bestand die Versuchung, hier zu straffen und zu bessern. Das ist aber in einer Übersetzung meiner Meinung nach unzulässig. Da es sich nicht um einen dichterischen Text handelt, war immerhin eine gewisse Freiheit erlaubt. Gelegentlich habe ich mich an der Handschrift orientiert.

Ginzberg (Druck) benutzt oft ein altertümliches Englisch in Grammatik und Wortwahl (King James Version der Bibel, 1611). Das läßt sich im Deutschen nur teilweise nachahmen. (Grammatik: Du salbest mein Haupt und schenkest mir voll ein). In der Wortwahl habe ich mich aber auch gegebenenfalls älterer Ausdrucksweisen bedient (z.B. des sterbenden Genitivs).

Direkte Übernahmen aus der Bibel oder den jüdischen Schriften hat Ginzberg nicht gekennzeichnet. Soweit ich sie erkannt habe und orten konnte, habe ich mich an deutschen Bibelübersetzungen orientiert (Mendelssohn, Zunz, Luther, Einheitsübersetzung u.a.) und deutsche Übersetzungen (Talmud, JSHRZ usw.) herangezogen.

Ich habe die Gliederung des Werkes beibehalten, aber jede Geschichte systematisch mit einer Nummer versehen, so daß Verweise leicht möglich sind. Dabei entspricht die erste Ziffer der Bandzahl, die zweite dem Abschnitt bei Ginzberg. Die letzte Ziffer (neu) ist eine fortlaufende Zählung der Geschichten im Abschnitt. Ich habe bei allen Überschriften die Seite von Print **bzw. Hs beigegeben.**

Die Feingliederung (Absätze) Ginzbergs[2] habe ich da geändert, wo ich den Eindruck hatte, daß die Geschichte leichter verständlich wird, wenn sie stärker in Abschnitte gegliedert ist. Gelegentlich habe ich Überschriften geändert (das ist aber natürlich angemerkt).

Bei der Schreibung der Namen habe ich meistens die englische Form von Ginzberg übernommen. In den Zitaten erscheint jeweils die Schreibung der Quelle. Das gilt auch für die Orthographie, so daß ein buntes Bild der Schreibmöglichkeiten entsteht. Ich bin mir nicht sicher, ob ich nicht öfter das *daß* neudeutsch/schweizerisch geschrieben habe. Eine Eigenart habe ich mir erlaubt: es widerstrebte mir sprachlich, den Hohe Priester nicht zu flektieren; deshalb wählte ich konsequent Hochpriester.

[1] In dieser Ausgabe in Bd. 2.
[2] In der Hs (Faksimile) setzt er fast keine Absätze.

b) Anmerkungen

1. James L. Kugel schreibt im Vorwort zur Ausgabe 1998, die Anmerkungen seien das Herz des großen Unternehmens, sie seien nicht revidierbar.[3] Ich habe sie trotzdem verändert s.u. Wer wissenschaftlich weiterarbeiten will, muß also die englische Ausgabe zu Rate ziehen bzw. die neueren Quellenausgaben.

2. Aus den Originalanmerkungen habe ich die Verweise auf Quellen übernommen, die zu lesen mir attraktiv erscheinen und die in deutscher/englischer Übersetzung zugänglich sind. Attraktiv nenne ich Quellen dann, wenn sie das von Ginzberg Erzählte in einem pointierten Originalton wiedergeben. Teilweise referiere/zitiere ich die Texte, um einen Anreiz zum Weiterlesen zu geben. Manche Quellenhinweise konnte ich nicht nachprüfen, habe sie aber trotzdem angeführt.

3. Ginzbergs inhaltliche Erläuterungen und ergänzende Erzählungen habe ich weitgehend übernommen. Nicht übernommen habe ich quellenkritische Erörterungen, wissenschaftliche Kontroversbemerkungen und Literaturverweise der Zeit. Gelegentlich habe ich neue Anmerkungen eingefügt.[4]

4. Gelegentlich habe ich Ginzbergs (Sammel-) Anmerkungen geteilt und/oder näher an der Bezugsstelle eingefügt.

5. Ich habe die Original-Nummern der Anmerkungen Ginzbergs in [] vorangestellt, so daß Verweise und Suche leicht möglich sind. (Man beachte die Kapitelziffer, da Ginzberg die Anmerkungen kapitelweise zählt).

c) Literatur/Abkürzungen

Da dies keine wissenschaftliche Publikation ist, gebe ich hier nur wenige Hinweise zur Orientierung. Dabei gehe ich davon aus, daß die genauen bibliographischen Angaben im Internet (Buchhandel, Bibliothekskataloge, Institute) jederzeit aktuell abrufbar sind.

Bibelübersetzungen: Wenn man die Heilige Sprache nicht beherrscht, ist es immer hilfreich, unterschiedliche Bibelübersetzungen parallel zu benutzen. Ich nenne: Mendelssohn (neu zugänglich durch Böckler/Plaut), Zunz, Tur-Sinai und Buber-Rosenzweig als jüdische Übersetzer. Auf christlicher Seite ist Luther und die Einheitsübersetzung wichtig. (Als sehr nützlich erwies sich Bible-Works, nicht mehr verfügbar).

Rabbinische Werke: Sie lassen sich nicht aufzählen (s.o.). Schwierig ist es anfangs, die diversen Abkürzungen zu entschlüsseln; aber das ist eigentlich nicht nötig, bzw. Interessierte werden sich einarbeiten. Ich übernehme oft nicht Ginzbergs Kürzel, da heute andere üblich sind. Meine Talmudzitate beziehen sich alle auf die Übersetzung des babylonischen Talmud von Lazarus Goldschmidt (Nachdruck 1996). Für Midrash Rabbah und Zohar habe ich die CD-Rom benutzt (bei Davka, Soncino, nicht mehr verfügbar). Viele Texte findet man in deutscher Übersetzung bei August Wünsche (vor 1900), zuverlässiger in den neueren amerikanischen Ausgaben (Jakob Z. Lauterbach, William G. Braude u.a.). Neuere deutsche Übersetzungen von Hans Bietenhard, Karl Georg Kuhn, Börner-Klein. (Deren Yalkut-Edition lag mir noch nicht vor) u.a.. Die ARNA habe ich in der alten Übersetzung von Kaim Pollak

---

[3] S. XVIII f. (Vielleicht ist das auch eine Schutzbehauptung, denn es wäre sehr viel Arbeit nötig).

[4] Bei aller Hochachtung vor der ungeheuren Gelehrsamkeit des Verfassers ist der Gang der Erläuterungen manchmal etwas kompliziert. Zu Joshuas „Dummheit“ (in 4.01.1) findet sich keine Anmerkung, aber in einer Anmerkung zu seiner Geburtsgeschichte steht ein Verweis auf eine Anmerkung in einer anderen Geschichte, und dort findet man Hinweise auf diese Behauptung. Allerdings, was immer wieder vorkommt, mit falscher Quellenangabe (Statt 41,7 muß es 41,1 heißen; zitiert wird Sotah 65, der Traktat endet aber mit Folio 49b, gemeint ist wohl Sot 35a.). Ginzberg schreibt von 36 000 Belegstellen, die er alle auswendig zitiert habe (all of which I kept in my head). Außerdem sagt er, daß seine Handschrift so schlecht war, daß er sie selbst nicht habe lesen können. (In: Eli Ginzberg, Keeper of the Law: Louis Ginzberg, Philadelphia 1966, S. 23). Ich habe also an dieser Stelle (s.o.) den biblischen Bezug Ex 32,17f und zwei korrigierte Quellenangaben als neue Anmerkung ergänzt.

1905 benutzt (im Zusammenhang mit der engl. Ausgabe von Goldin 1983).[5] Die Pseudepigraphen habe ich in der Ausgabe von Charlesworth benutzt, bzw. deutsch in der Sammlung von Kautzsch und in Jüdische Schriften aus Hellenistisch-Römischer Zeit (JSHRZ). Für Kirchenväter und Philo bietet sich online die Bibliothek der Kirchenväter an (*bkv.unifr.ch*)

Allgemein: Sehr nützlich ist die Encyclopaedia Judaica und die Encyclopaedia Britannica. Verzeichnisse der üblichen Abkürzungen findet man z.B. im ersten Band von: Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament (HThK AT) Bd. 1 (Rainer Kessler, Micha, 1999). Oder auch auf den Umschlagseiten der Frankfurter Judaistischen Beiträge und in JSHRZ. – Bei der Fülle und Unterschiedlichkeit der Vorlagen, kommt es sicher vor, daß ich unterschiedliche Schreibweisen der Namen verwende und auch unterschiedliche Abkürzungen. Meistens benutze ich die englische Schreibweise, wie sie Ginzberg vorgibt.

Ein großes populäres Werk, das Ma´asse-Buch, ist 2003 bei dtv erschienen. Es bringt viele Geschichten auch zur Geschichte der Rabbinen und ist sicher eine nützliche Ergänzung.

In einem Fall konnte ich nicht widerstehen, ein Originaldokument vollständig zu übernehmen: das Testament Abrahams (TestAbr.); dazu siehe dort (nach 1.5).

[5] Online bei archive.org: *Kaim Pollak*.

Inhalt

4.01 Joshua

4.01.1 Der Diener von Moshe[6]

(P 3; Hs 1065)

Die Kindheitsgeschichte des ersten jüdischen Eroberers[7] ähnelt in gewisser Weise der Kindheitsgeschichte des ersten jüdischen Gesetzgebers. Moshe wurde aus einem Wassergrab gerettet und am ägyptischen Hof aufgezogen. Joshua, in seiner Kindheit, war von einem Wal verschluckt worden, und, o Wunder, blieb am Leben. An einer fernen Stelle der Küste spuckte ihn das Seeungeheuer unverletzt aus. Er wurde von mitfühlenden Wanderern gefunden und wuchs auf, unbekannt mit seiner Herkunft. Die Regierung bestimmte ihn zum Amt des Henkers. Und wie das Unglück es wollte, mußte er seinen eigenen Vater hinrichten. Nach dem Gesetz des Landes fiel die Frau des toten Mannes dem Henker zu, und Joshua war in Gefahr, dem Vatermord ein ähnlich abscheuliches Verbrechen hinzuzufügen. Aber durch ein wunderbares Zeichen wurde er gerettet. Als er sich seiner Mutter nahte, floß Milch von ihren Brüsten. Das erweckte seinen Verdacht, und durch die Untersuchungen über seine Herkunft, die er einleitete, kam die Wahrheit ans Licht.[8]

Später wurde Joshua, der so unwissend war, daß man ihn als Narren bezeichnete, zum Gehilfen von Moshe, und Gott belohnte seine treuen Dienste, indem er ihn zu Moshes Nachfolger machte.[9] Er wurde dem Moshe so bezeichnet, als er auf Bitten seines Herrn Krieg gegen die Amalekiter führte.[10] Bei diesem Kriegszug war Gottes Fürsorge für Joshua klar zu erkennen. Joshua hatte einige der Amalekiter durch Los zum Tod verurteilt, und das himmlische Schwert erwählte sie zur Auslöschung.[11]

Aber der Unterschied zwischen Moshe und Joshua war so groß wie zwischen Sonne und Mond.[12] Gott entzog Joshua seine Hilfe nicht, aber er war ihm bei weitem nicht so zugeneigt wie Moshe. Das wurde schon bei Moshes Heimgang deutlich. In dem Augenblick, als unser Meister Moshe in den Edengarten schied, rief er seinen Nachfolger und bat ihn, ihn in allen Dingen, in denen er sich unsicher fühlte, zu befragen. Im Bewußtsein seiner eigenen Kraft und Stärke antwortete Joshua, er habe keine Fragen, denn er hatte ja die Lehren des Moshe sorgfältig gelernt. Strackweg vergaß er dreihundert Halakhot (Regelungen), und Zweifel befielen ihn wegen siebenhundert anderer. Das Volk drohte, Joshua zu töten, weil er nicht in der Lage war, ihre Rechtsfragen zu lösen. Es war aber unmöglich, sich an Gott zu wenden,

---

[6] [In Band 3 heißt es umgekehrt: Moshe dient Joshua; 3.120 f wird Joshua durchweg positiv gesehen].

[7] [1] EsthR Prol 10.

[8] [2] Die in der Tradition genannte Quelle enthält diese Variante der Ödipuslegende nicht. Der Name von Joshuas Vater - Nun, d.h. Fisch - ist kaum eine ausreichende Erklärung. Eine andere Quelle erzählt: Die Eltern Joshuas waren sehr fromm, aber lange Zeit kinderlos. Nach langem Bitten und Beten wurde Nuns Frau schließlich schwanger, aber statt sich zu freuen, weinte und klagte Nun Tag und Nacht. Sein Weib bedrängte ihn wegen dieses befremdlichen Verhaltens, und er teilte ihr schließlich mit, daß ihm vom Himmel offenbart sei, daß ihm sein eigenes Kind den Kopf abschlagen würde. Um dies zu verhindern, setzte Joshuas Mutter das Kind sofort nach der Geburt aus. Es wurde von einem Wal verschluckt, und im folgenden erfüllte sich, was der Himmel gegen seinen Vater verfügt hatte. - Der verletzende Name der Kundschafter (cf in 3.070 [526]) „Kopfabschäger" [Goldschmidt Sot 35a: *Kastratenhäuptling*], war eine Anspielung darauf, daß er amtlicher Henker war, und als solcher seinen Vater enthauptet hatte. - Sehr befremdlich ist die Aussage, Johsuas Vater habe in Jerusalem gelebt; der König, der ihn enthaupten ließ, wird als König von Ägypten beschrieben. Daß Palästina in mosaischer Zeit eine Provinz Ägyptens war cf [10] in 3.002; cf [33].

[9] [3] [Entlegene Quellen]. Cf in 3.109.

[10] [4] MekhY (Lauterbach 2,146; Stemberger 224), nach einigen Tannaim fand dieser Feldzug erst am Ende der Wüstenwanderung statt.

[11] [5] Zohar 2,66a; PesK 3,d (Braude-Kapstein 56); in 3.012 Anm. [144].

[12] [6] SifBam 140; BB 75a; vgl. zum Verhältnis Moshe-Joshua 3.09f; 3.120 (durchweg positiv).

denn die einmal verliehene Torah war jetzt der menschlichen, nicht der himmlischen Autorität untergeordnet.[13]

Gleich nach Moshes Tod befahl Gott dem Joshua, in den Krieg zu ziehen, damit das Volk seine Beschwerden gegen ihn vergessen sollte.[14] Aber es ist falsch zu denken, daß der große Eroberer nichts weiter als ein kriegerischer Held war. Als Gott ihm erschien, um ihm Anweisungen den Krieg betreffend zu geben, fand er ihn mit dem Buch Deuteronomium in seinen Händen, weshalb Gott ihm zurief: „Sei getrost und unverzagt, und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen.“
[15]

4.01.1.1 Die Halakha ist nicht im Himmel.[16]

Es wird gelehrt: An jenem Tage machte R. Eliezer alle Einwendungen der Welt, man nahm sie aber von ihm nicht an. Hierauf sprach er: Wenn die Halakha wie ich ist, so mag dies dieser Johannisbrotbaum beweisen! Da rückte der Johannisbrotbaum hundert Ellen von seinem Orte fort; manche sagen: vierhundert Ellen. Sie aber erwiderten: Man bringt keinen Beweis von einem Johannisbrotbaume. Hierauf sprach er: Wenn die Halakha wie ich ist, so mag dies dieser Wasserarm beweisen! Da trat der Wasserarm zurück. Sie aber erwiderten: Man bringt keinen Beweis von einem Wasserarme. Hierauf sprach er: Wenn die Halakha wie ich ist, so mögen dies die Wände des Lehrhauses beweisen! Da neigten sich die Wände des Lehrhauses [und drohten] einzustürzen. Da schrie sie R. Jehoshua an und sprach zu ihnen: Wenn die Gelehrten einander in der Halakha bekämpfen, was geht dies euch an! Sie stürzten hierauf nicht ein, wegen der Ehre R. Jehoshuas, und richteten sich auch nicht gerade auf, wegen der Ehre R. Eliezers; sie stehen jetzt noch geneigt. Hierauf sprach er: Wenn die Halakha wie ich ist, so mögen sie dies aus dem Himmel beweisen! Da erscholl eine Hallstimme und sprach: Was habt ihr gegen R. Eliezer; die Halakha ist stets wie er. Da stand Jehoshua (auf seine Füße) auf und sprach: Sie ist nicht im Himmel. Was heißt: sie ist nicht im Himmel? R. Jirmeja erwiderte: Die Tora ist bereits vom Berge Sinaj her verliehen worden. Wir achten nicht auf die Hallstimme, denn bereits hast du am Berge Sinaj in die Tora geschrieben: nach der Mehrheit zu entscheiden. R. Nathan traf Elijahu und fragte ihn, was der Heilige, gepriesen sei er, in dieser Stunde tat. Dieser erwiderte: Er schmunzelte und sprach: meine Kinder haben mich besiegt, meine Kinder haben mich besiegt. Man erzählt, daß sie an jenem Tage alles holten, was R. Eliezer als rein erklärt hatte, und im Feuer verbrannten. Alsdann stimmten sie über ihn ab und taten ihn in den Bann. Hierauf fragten sie: Wer geht hin und teilt es ihm mit? Da sprach R. Aqiba: Ich will gehen, denn es könnte sonst ein ungeeigneter Mensch hingehen und es ihm mitteilen, und er würde die ganze Welt zerstören. Was tat R. Aqiba? Er legte schwarze Kleider an und hüllte sich schwarz; alsdann ließ er sich vor ihm in einer Entfernung von vier Ellen nieder. Da sprach R. Eliezer zu ihm: Aqiba, wieso heute anders als sonst? Dieser erwiderte: Meister, mich dünkt, die Kollegen haben sich von dir zurückgezogen. Da zerriß auch er seine Kleider, zog die Schuhe ab und ließ sich auf die Erde nieder, und Tränen rannen aus seinen Augen. Da ward die Welt geschlagen ein Drittel an den Oliven, ein Drittel am Weizen und ein Drittel an der Gerste. Manche sagen, auch der Teig gor unter den Händen

---

[13] [7] Tem 16a; cf 3.126. Joshua ist der Idealtyp des “Schülers eines Weisen”, daher die talmudische Redensart „auch wenn Jehoshua, der Sohn Nuns, es mir aus seinem Munde gesagt hätte...“ (Goldschmidt). Cf Hul 124a; Yev 45a; Ber 24b u.ö.; jPeah 1,15a schreibt: Joshua gelang es durch tiefes Nachdenken, Gesetze zu erlassen, die Moshe am Berg Sinai offenbart worden waren.

[14] [8] Tem 16a. Die Offenbarung der Torah an Moshe war endgültig und konnte von den ihm folgenden Propheten nicht aufgehoben oder geändert werden. [Literatur].

[15] Jos 1,8. [9] BerR 6,9 bezogen auf Dtn. Laut AntBib 20,2 f sprach Gott zu Joshua (Dietzfelbinger S. 155): *Nimm die Gewänder seiner eigenen Weisheit und zieh dich an, und mit dem Gürtel seines Wissens umgürte deine Lenden, und du wirst verwandelt werden und wirst zu einem anderen Mann werden. ... Und es geschah, als er sich damit bekleidet hatte, wurde sein Verstand entzündet, und sein Geist wurde bewegt*.

[16] Cf Dtn 30,12; Text aus BM 59b Goldschmidt.

der Frauen. Es wird gelehrt: Ein großes Weh gab es an diesem Tag, denn jede Stelle, worauf R. Eliezer seine Augen richtete, verbrannte. Auch R. Gamliel: er reiste dann zu Schiff, und eine Woge erhob sich und drohte ihn zu versenken. Da sprach er: Ich glaube, daß dies nur wegen des R. Eliezer b. Hyrkanos geschieht. Hierauf stand er (auf seine Füße) auf und sprach: Herr der Welt, offenbar und bewußt ist es dir, daß ich dies nicht wegen meiner Ehre, auch nicht wegen der Ehre meines väterlichen Hauses getan habe, sondern deiner Ehre wegen, damit sich keine Streitigkeiten in Jisrael mehren. Da ließ das Meer von seinem Toben ab.[17]

4.01.2 Der Einzug ins gelobte Land

(P 4; Hs 1066)

Der erster Schritt bei der Vorbereitung des Krieges war die Auswahl von Kundschaftern. Um dem, was Moshe begegnet war, vorzubeugen, wählte Joshua als seine Kundschafter Kaleb und Phinehas, auf die er sich in jedem Fall verlassen konnte.[18] Sie wurden bei ihrer Aufgabe von zwei Dämonen begleitet, den Ehemännern der Teuflinnen Lilith und Mahlah. Als Joshua seinen Kriegszug plante, hatten ihm diese Teufel ihren Dienst angeboten, sie schlugen vor, daß sie ausgesandt werden sollten, um das Land auszukundschaften. Joshua wies das Angebot zurück, aber die Teufel nahmen Besitz von Kaleb und Phinehas und machten deren Erscheinung so schrecklich, daß die Herrscher Jerichos von Furcht vor ihnen ergriffen wurden.[19]

In Jericho nahmen die Spione Quartier bei Rahab. Die hatte vierzig Jahre lang ein unmoralisches Leben geführt, aber beim Erscheinen Israels gab sie dem wahren Gott die Ehre, führte das Leben einer frommen Bekehrten, und als die Frau von Joshua wurde sie die Ahnherrin von sechs Propheten und der Prophetin Huldah.[20] In ihrem Haus konnte sie die Wunder Gottes wahrnehmen. Als des Königs Häscher kamen, um ihr Haus zu durchsuchen, und Rahab die israelitischen Spione verbergen wollte, beruhigte sie Phinehas mit den Worten: „Ich bin ein Priester, und Priester sind wie Engel: sichtbar, wenn man sie sehen soll, unsichtbar, wenn sie sich verbergen wollen.“[21]

Nach der Rückkehr der Kundschafter entschied Joshua, den Jordan zu überschreiten. Diese Überschreitung war der Anlaß für Wunder, deren Ziel es war, ihm in den Augen des Volkes Ansehen zu verleihen. Kaum hatten die Priester, die in diesem feierlichen Augenblick den Platz der Leviten als Träger der Bundeslade übernommen hatten, ihren Fuß in den Jordan gesetzt, als die Wasser des Flusses aufgetürmt wurden zu einer Höhe von hundert Meilen. Alle Völker der Erde wurden Zeugen diese Wunders.[22] Im Flußbett des Jordan versammelte Joshua das Volk um die Lade. Ein göttliches Wunder ermöglichte dem engen Raum zwischen den Ufern, die ganze große Menschenmenge aufzunehmen. Joshua verkündete dann die Bedingungen, unter denen Gott Palästina den Israeliten geben wollte, und ergänzte, wenn sie diese Bedingungen nicht annehmen wollten, dann würden die Wasser des Jordan sofort über

---

[17] R. Elieser blieb - hochgeehrt - bis zu seinem Tod im Bann. Cf Braunschweiger, Die Lehrer der Mischna ... S. 93ff

[18] [10] TanB IV 62 (Bietenhard 2,279); BamR 16,1. Nach anderen hießen die Spione Perez und Zerah, Söhne von Judah; cf 2.1.07 f. AntBib 20,21 nennt noch andere Namen.

[19] [11] [Entlegene Quellen]. In Jos 2,1 steht ein Hapaxlegomenon (*heresh* - heimlich), das zu unterschiedlichen Interpretationen führt: nach den einen waren die Spione taubstumm, wohingegen andere meinen, sie hätten sich als Händler von Irdenware bzw. Zimmerleute ausgegeben [alles hebräische Anklänge]. Quellen wie oben, RuthR 2,1 nennt weitere Berufe.

[20] [12] SifBam 78 (Kuhn S. 203 f); BamR 8,9; Meg 14b; EZ 22 (Braude-Kapstein S 37 = S. 469: sieben Könige und acht Propheten); PesR 40, 3/4 (Braude 706). Namentlich sind dies: Jeremiah und sein Vater Hilkiah; Seraiah und sein Großvater Mahseiah (Jer 51,59); Baruch und sein Vater Neirah; Hananel und Shallum; nach anderen auch Ezechiel und sein Vater Buzi. - Ihr früheres unmoralisches Leben betreffend: MekhY Amalek 3 (Lauterbach 2,163 f; Stemberger 233 f); MekSh (Nelson 196); Zev 116b (vom 10. bis zum 50. Lebensjahr). Je schwärzer ihr Vorleben, desto verdienstvoller ihre Umkehr. - Nach JosAnt 5,1,2 war sie Gastwirtin.

[21] [13] TanB wie oben.

[22] [14] tSot 8,1-4; Sot 33b/34a. Cf 3.109. Das Wunder wird dem Verdienst der Väter zugeschrieben.

sie herabstürzen. - Dann gingen sie durch den Fluß. Als das Volk am anderen Ufer ankam, bewegte sich die heilige Lade, die die ganze Zeit im Flußbett gestanden hatte, von selbst und überholte das Volk, die Priester hinter sich herziehend.[23]

Der Tag ging ereignisreich weiter. Unbehelligt zogen die Israeliten siebzig Meilen zu den Bergen Garizim und Ebal, und vollzogen dort die Zeremonie, die von Moshe im Deuteronomium geboten worden war: sechs der Stämme bestiegen den Berg Garizim und sechs den Berg Ebal.

Die Priester und Leviten stellten sich um die heilige Lade im Tal zwischen den beiden Gipfeln. Gegen Garizim gewendet sprachen die Leviten die Worte: „Wohl dem, der keinen Götzen oder ein gegossenes Bild macht, einen Greuel für den Herrn", und alles Volk antwortete und sagte: „Amen." Nachdem sie zwölf ähnliche Segen gesprochen hatten, wandten sich die Leviten zum Berg Ebal und sprachen zwölf Flüche, Gegenstücke der Segenssprüche, auf die das Volk jedesmal mit Amen antwortete.

Daraufhin wurde ein Altar auf dem Berg Ebal von den Steinen errichtet, welche die Israeliten beim Durchschreiten des Jordan aus dem Flußbett mitgenommen hatten, jeder wog vierzig Sea. Der Altar wurde mit Kalk bestrichen und die Torah wurde in siebzig Sprachen auf ihn geschrieben, damit die Völker der Heiden die Möglichkeit hätten, das Gesetz zu lernen. Schließlich wurde ausdrücklich verkündet, daß alle Heiden außerhalb Palästinas von den Juden freundlich aufgenommen würden, wenn sie aufhörten, Götzendienst zu treiben.

Das alles geschah an einem Tag, am selben Tag, an dem der Jordan überschritten wurde und die Versammlung auf dem Garizim und Ebal abgehalten wurde und an dem das Volk Gilgal erreichte, wo sie die Steine ließen, aus denen der Altar gebaut worden war.[24] In Gilgal vollzog Joshua die Beschneidung an allen, die in der Wüste geboren und wegen des unwirtlichen Klimas und aus anderen Gründen unbeschnitten geblieben waren.[25]

Und an diesem Ort ging das Manna zu Ende. Schon beim Tod von Moshe hatte es aufgehört zu fallen, aber der angesammelte Vorrat hatte noch einige Zeit ausgereicht.[26] Sobald die Leute gezwungen waren, selbst für ihre täglichen Bedürfnisse zu sorgen, wurden sie nachlässig im Studium der Tora. Deshalb ermahnte der Engel den Joshua, seine Schuhe auszuziehen, denn er sollte trauern um den Niedergang des Toralernens, barfuß gehen ist ein Zeichen der Trauer.[27] Der Engel tadelte Joshua besonders, weil er es zugelassen hatte, daß die Kriegsvorbereitungen das Toralernen und den Opferdienst beeinträchtigt hatten. Die Vernachlässigung des letzten mag eine läßliche Sünde sein, aber Vernachlässigung des ersten verdient Strafe.[28]

Gleichzeitig versicherte der Engel dem Joshua, daß er gekommen sei, ihm zu helfen, und bat Joshua, sich nicht von ihm zurückzuziehen wie Moshe, der die guten Dienste der Engel abgewiesen hatte.[29] Der zu Joshua so sprach, war kein anderer als der Erzengel Michael.[30]

---

[23] [15] ShemR 36,4; BamR 4,20; hier 3.108.

[24] [15] Sot 7,5; Sot s.o. Nach JosAnt 5,1,19 fand dies nach der Eroberung des Landes statt. Daß der Ort die vielen Leute fassen konnte: BerR 5,7.

[25] [16] Yev 71b-72a; ShirR 4,15. BerR 46.9. JosAnt 5,1,11 deutet Gilgal als "Freiheit".

[26] [17] tSot 11,2 (das Manna des letzten Tages reichte für die folgenden 39 Tage); MekY (Lauterbach 2,125f; Stemberger 214f) (unterscheidliche Meinungen, z.B. die sieben Jahre, die sie das Land eroberten und die sieben Jahren, während sie es verteilten); Kid 38a. Eine allegorische Erklärung zu Jos 1,11 in ER 18,101 (Braude-Kapstein 223 f), wonach Josua sie nicht aufforderte, Vorrat zu schaffen (denn sie hatten ja das Manna), sondern sie sollten sich spirituell vorbereiten und von ihren Sünden ablassen, damit sie würdig seien, das Land zu betreten.

[27] [18] ER s.o.

[28] [19] Er 63b. Weitere Vorwürfe: Er hatte die Krieger im Lager behalten (getrennt von ihren Frauen); er hatte Rahab geheiratet (cf oben) u.a.

[29] [20] BerR 97,3; TanB (Bietenhard 1,384). Zu Moshe cf in 3.031.

[30] [21] [Entlegene Quellen]. Diskussion der Identität der Engel.

4.01.3 Die Eroberung des Landes

(P 7; Hs 1069)

Joshuas erster Kriegserfolg war die wunderbare Einnahme von Jericho. Die ganze Stadt wurde in den Bann erklärt, weil sie an einem Sabbath erobert wurde. Joshua meinte nämlich, wie der Sabbath heilig ist, so müßte auch das am Sabbath Eroberte heilig sein.[31]

Diesem glänzenden Sieg folgte ein glückloser Kampf gegen Ai. Bei diesem Geschehen starb Jair, der Sohn von Manasseh, dessen Verlust so schwer wog, als wäre die Mehrheit des Sanhedrin vernichtet worden.[32]

Augenblicklich merkte Joshua, daß der Grund der Niederlage die Sündhaftigkeit Israels war, die Achan über es gebracht hatte, der sich an Teilen der Beute von Jericho vergriffen hatte. Achan war ein hartnäckiger Gesetzesübertreter und Verbrecher von alters her. Schon zu Lebzeiten Moshes hatte er öfters Sachen zu seinem eigenen Gebrauch an sich genommen, die gebannt waren,[33] und er hatte andere Straftaten begangen, auf denen die Todesstrafe stand.[34] Vor der Überschreitung des Jordans hatte Gott Achans Vergehen nicht dem Volk als ganzem angerechnet, weil es zu der Zeit noch keine Einheit bildete. Aber als Achan einen Götzen und alles, was dazu gehörte, aus Jericho stahl,[35] folgte das Mißgeschick auf dem Fuße.

Joshua befragte Gott, warum diese Bedrängnis über Israel gekommen sei, aber Gott verweigerte die Antwort; er ist kein Detektiv. Der Übeltäter, der das Unglück verschuldet hatte, sollte durch das Los ermittelt werden.[36] Joshua rief also zunächst den Hochpriester aus der Versammlung des Volkes. Da geschah es, daß, während alle Steine in seinem Brustschild hell strahlten, der Stein Judas stumpf war.[37] Durch Los wurde Achan von den anderen Leuten diese Stammes ausgeschieden. Aber Achan lehnte es ab, sich dem Losentscheid zu unterwerfen. Er sagte zu Joshua: „Unter allen Lebenden sind du und Phinehas die gerechtesten. Aber, wenn über euch das Los geworfen würde, würde einer von euch beiden schuldig gefunden werden. Dein Lehrer Moshe ist kaum einen Monat tot, und du weichst schon vom rechten Weg ab, denn du hast vergessen, daß eines Menschen Schuld nur durch zwei Zeugen festgestellt werden kann."

Unter dem Einfluß des heiligen Geistes erkannte Joshua, daß das Land den einzelnen Stämmen und Familien Israels durch das Los zugeteilt werden sollte, und er merkte, daß nichts unternommen werden durfte, diese Methode der Entscheidung in Verruf zu bringen. Deshalb versuchte er, Achan zu überreden, reinen Tisch wegen seiner Vergehen zu machen.[38] Mittlerweile stellten sich die Judäer, seine Stammesgenossen, hinter ihn, warfen sich über die anderen Stämme und verursachten schrecklichen Schaden und Blutvergießen. Das brachte

---

[31] [22] TanB 4,42 (Bietenhard 2,400 zu Achan); BamR 14,1 [S. 564]. Daß Jericho an einem Sabbath erobert wurde, wird oft in der rabbinischen Literatur erwähnt (z.B. jShab 1,4a; BerR 47,10). Cf JosAnt 5,1,5. Gerettet wurde Rahab und alle, die mit ihr verwandschaftlich verbunden waren; cf RuthR 2,1. Es wird diskutiert, ob sie schon vorher zum Judentum übergetreten war; cf SifBam 78 (Kuhn S. 203 f). Der Sieg über Jericho war größer, als alle anderen Siege; SifDev 52 (Bietenhard 193). Die Mauern der Stadt fielen nicht nur, sondern sie versanken im Erdboden; Ber 54a und 54b.

[32] [23] WajR 11,7; BB 121b; Ben Sira (Börner-Klein 202): nachdem Abraham der Untergang seiner Kinder in der Schlacht vorn Ai vorhergesagt war, bat er um Erbarmen. Das wurde ihm gewährt, und es fiel allein Jair. Ähnlich BerR 39,19; San 44b; JosAnt 5,1,12. Verantwortlich für die Niederlage ist Joshua, weil er im Lager blieb, statt an der Spitze des Heeres auszuziehen, wie ihm Gott befohlen hatte; SifDev 39. Cf in 3.109.

[33] [24] San 43b; BerR 85 Ende.

[34] [25] Er war folgender Verbrechen angeklagt: Unkeuschheit mit einer verheirateten Frau, Entheiligung des Sabbath und Epispasmus; San 44a; TanB (Bietenhard 2,400 f); BamR 23,6.

[35] [26] San 43b; Shevu 39a (der locus classicus für die Auffassung, *daß ganz Israel für einander verantwortlich sei* (Goldschmidt)).

[36] [27] San 43b; ER 18,102 (Braude-Kapstein 225 f); s.o.

[37] [28] PRE 38 (Friedlander 338 ff).

[38] [29] s.o.

Achan dazu, seine Sünde zu bekennen.[39] Dieses Geständnis kostete ihn das Leben, aber es rettete ihn vor dem Verlust seines Anteils an der kommenden Welt.[40]

Trotz der Rückschläge bei Ai[41] wuchs bei den Völkern der Kanaaniter der Schrecken, den die Israeliten verursachten. Die Gibeoniter planten, die Eroberung durch ein Bündnis mit ihnen abzuwenden. Nun hatte Joshua schon vor Beginn des Feldzuges drei Aufrufe erlassen: Ein Volk, das Kanaan verlassen wollte, sollte dies ungehindert tun dürfen; ein Volk, das mit Israel Frieden schließen wollte, sollte es sofort tun; und ein Volk, das den Krieg wählte, sollte sich vorbereiten. Wenn die Gibeoniter die Freundschaft der Juden gesucht hätten, als sie die Proklamation hörten, dann wäre nicht der Verdacht einer Täuschung entstanden.

Aber die Kanaaniter mußten mit eigenen Augen sehen, was für ein Feind sie bedrohte, und alle bereiteten den Krieg vor. Das Ergebnis war, daß die einunddreißig Könige von Palästina untergingen, genauso wie die vielen Statthalter fremder Könige, die stolz waren, etwas vom Heiligen Land zu besitzen.[42] Nur die Girgashiter verließen Palästina, und als Lohn für ihre Freundlichkeit gab Gott ihnen Afrika zum Erbe.[43]

Die Gibeoniter erlitten kein besseres Schicksal als alle anderen, denn der Bund, der mit ihnen geschlossen wurde, beruhte auf einem Mißverständnis; aber Joshua hielt sein Versprechen gegenüber ihnen, um den Namen Gottes zu heiligen, indem er der Welt zeigte, wie heilig der Eid den Israeliten ist.[44] Im Lauf der Ereignisse zeigte sich, daß die Gibeoniter in keiner Weise würdig waren, in die Gemeinde der Juden aufgenommen zu werden, und David, Joshuas Beispiel folgend, schloß sie für immer aus, ein Urteil das auch in der Messianischen Zeit bestehen wird.[45]

4.01.4 Die Sonne gehorcht Joshua

(P 10; Hs 1072)

Die Aufgabe, die Gibeoniter, mit denen sie ein Angriffs- und Verteidigungsbündnis geschlossen hatten, zu schützen, erfüllte Joshua aufs genaueste. Zwar hatte er einen Augenblick gezögert, ob er ihnen in ihrer Not helfen sollte, aber die Worte Gottes genügten, ihn zu seiner Pflicht zurückzurufen. Gott sagte zu ihm: „Wenn du die Entfernten nicht heranbringst, wirst du schließlich die Nahen entfernen.“[46] Gott gewährte dem Joshua eine besondere Gunst in seinem Konflikt mit den Feinden Gibeons. Die heißen Hagelkörner, die eigentlich auf die Ägypter hätten fallen sollen, aber auf Moshes Bitte in der Höhe verharrten, wurden jetzt auf die Kanaaniter herabgeschleudert.[47] Und dann geschah das große Wunder, daß die Sonne still stand, das sechste[48] Wunder seit der Erschaffung der Welt.

---

[39] [30] s.o.

[40] [31] San 6,2; PRE 38 s.o. [ARN 45,126] berichtet: Drei Menschen verloren durch ihr Bekenntnis diese Welt, gewannen aber die kommende Welt, nämlich der Holzsammler am Sabbath und der Gotteslästerer (cf in 3.049) und Achan. Auch AntBib 25,7 setzt dies voraus. Ob seine Familie mit ihm hingerichtet wurde, ist umstritten (wahrscheinlich in seiner Gegenwart; Jos 8,24). Nach JosAnt 5,1,14 wurde er „in der Nacht schimpflich begraben, wie es mit den öffentlich Hingerichteten zu geschehen pflegt“ (Clementz); cf San 6,5; 46b. Nach San 44b; WajR 9,1 ist Achan identisch mit Zimri (1Chron 2,6).

[41] [32] s.o. Anm. [23].

[42] [33] jShevi 7,36c; WajR 17,6; DevR 5,14. Das erklärt auch, wieso Achan in Jericho ein babylonisches Gewand fand (Jos 7,21). SifDev 37 enthält ein Lob des Landes, und es läßt sich folgern, daß die große Zahl von Königen dort darauf zurückzuführen ist, daß jeder ein Stück dieses Landes besitzen wollte; so ausdrücklich in BerR 86,14: Jeder König, der keinen Sitz in Israel hatte, achtete seine Herrschaft für nichts; MTeh 5,1 u.ö.

[43] [34] jShevi 7,36c; WajR 17,6; DevR 5,14; BamR 17,3; MekhY Pisha (Bo) 18 (Lauterbach 1,156 f; Stemberger 93). In den tannaitischen Quellen emigirieren die Canaaniter, genauer die Amoriter, nach Afrika, und dies ist wahrscheinlich die haggadische Erklärung dafür, daß die Phönizier Karthago gründeten.

[44] [35] Git 46a; JosAnt 5,1,16.

[45] [36] jKid 10,65c; BamR 8,4 (S. 212); cf in 4.04.11.

[46] [37] BamR 8,4.

[47] [38] Ber 54b; TanB Wa-Era 16 [18?] (Bietenhard S. 99?).

[48] [39] PRE 52 (Friedlander 484). Zu den sieben Wundern in 1.5.30 [272].

Die Schlacht ereignete sich an einem Freitag. Joshua wußte, daß es das Volk sehr schmerzen würde, wenn sie gezwungen wären, den Sabbath zu entheiligen. Außerdem bemerkte er, daß die Heiden mit Zauberei zu bewirken versuchten, daß die himmlischen Heere für sie gegen Israel in die Schlacht eingreifen sollten. Deshalb sprach er den Namen des Herrn aus, und Sonne, Mond und Sterne standen still.[49] Die Sonne weigerte sich zunächst zu gehorchen, - „gibt es denn einen Jüngeren, der den Mund auftut und zu einem Älteren sagt: Steh still?“ Ich wurde am vierten Tag geschaffen und du am sechsten. Joshua entgegnete: „Ein Freier, der jung ist, und der einen alten Sklaven hat, kann der nicht zu ihm sagen: Schweig! Hat nicht unser Vater Abraham den Himmel erworben und alles was darin ist?[50] Ja, mehr noch, hatte nicht die Sonne selbst sich vor Joseph niedergebeugt wie ein Sklave?[51] „Aber“, sagte die Sonne, „wer wird Gott loben, wenn ich ruhig bin?“[52] Darauf Joshua: „Sei du ruhig, ich will einen Lobgesang anstimmen.“[53] Und er sang so:

1. Du hast große Dinge getan, o Herr, und mächtige Taten.
Wer kann dir gleichen? Mein Mund soll deinen Namen rühmen.
2. Meine Hilfe und meine Burg, mein Schutz, ich will dir ein neues Lied singen,
Mit Dank will ich dir singen, du bist meine starke Hilfe.
3. Alle Könige auf Erden sollen dich preisen, alle Fürsten der Welt sollen dir singen.
Die Kinder Israel sollen sich deines Heils freuen, singen und preisen deine Macht.
4. Auf dich, o Gott, trauen wir, wir sprachen: Du bist unser Gott,
Denn du warst unsere Zuversicht und ein starker Turm vor unserem Feind.
5. Zu dir riefen wir und wurden nicht zuschanden; wir trauten auf dich und wurden befreit;
Als wir zu dir riefen, hörtest du unsere Stimme, du hast unsere Seele vom Schwert errettet.
6. Du hast uns deine Güte gezeigt, du gabst uns deine Hilfe.
Du hast unsere Herzen mit deiner Kraft erfreut.
7. Du gingst vorwärts für unsere Rettung; mit der Kraft deines Armes hast du dein Volk erlöst;
Du hast uns aus deinem heiligen Himmel getröstet, du hast uns gerettet vor Zehntausenden.
8. Sonne und Mond standen am Himmel still, und du standest in deinem Zorn gegen unsere Feinde,
Und du hast dein Gericht über sie kommen lassen.
9. Alle Fürsten der Erde erhoben sich, und alle Könige der Völker haben sich vereint,
sie fürchteten nicht deine Gegenwart, sie suchten den Krieg mit dir.
10. Du hast dich gegen sie erhoben in deinem Zorn, und du brachtest über sie dein Verhängnis,
Du hast sie vernichtet in deinem Groll und zerstört in deinem Grimm.
11. Völker erzitterten vor dir und Königreiche wankten vor deinem Zorn,
du schlugst Könige am Tag deines Zorns.
12. Du hast deinen Groll über sie gegossen, dein grimmiger Zorn packte sie,
Du hast ihr Unrecht gegen sie gekehrt und sie in ihrem Frevel vernichtet.
13. Sie gruben eine Falle und fielen hinein,
im heimlichen Netz verfing sich ihr Fuß.
14. Deine Hand ergriff alle Feinde, die gesagt hatten,durch ihr Schwert wollten sie das Land besitzen,
durch ihren mächtigen Arm in der Stadt wohnen.
15. Du hast ihr Gesicht mit Schmach bedeckt,

---

[49] [40] PRE 52 (s.o.); cf 3.012.; umstritten ist, wie lange die Sonne still stand, AZ 25a.
[50] [41] TanB 3,68 (ich folge Bietenhard 2,98 f; cf Gen 14,19); BerR 6,9. Cf in 3.003. Was mit dem Buch Yashar (Jos 10,13) gemeint ist, darüber gehen die Meinungen auseinander.
[51] Belege Gen 14,19; Gen 37,9
[52] [42] s.o.
[53] [43] s.o.; cf auch DevR 11,5 (das Lob der Irdischen hat Vorrang vor dem Lob der Himmlischen).

Du hast ihre Macht am Boden zerschlagen.
16. Du hast sie verschreckt in deinem Zorn,
hast sie vernichtet vor dir.
17. Die Erde bebte und zitterte vor der Gewalt deines Donners gegen sie,
Du hast Ihre Seelen zur Erde geschlagen und ihre Leiber hinabgebracht ins Grab.
18. Du hast sie mit deinem Sturm verfolgt, sie im Wirbelwind verzehrt,
Du hast ihren Regen in Hagel verwandelt, sie fielen in Fluten und sie konnten nicht aufstehen.
19. Ihre Leichen waren wie Müll
zerstreut über die Straßen.
20. Sie wurden vernichtet und verschwanden vor dir,
Du hast dein Volk befreit mit deiner Stärke.
21. Deshalb jubeln unsere Herzen in dir
Unsere Seelen preisen dein Heil.
22. Unsere Zungen sollen deine Stärke verkünden,
Wir singen und preisen deine wunderbaren Taten.
23. Denn du hast uns vor unseren Feinden gerettet, uns von denen befreit, die gegen uns waren,
Du hast sie vor uns vertrieben und unter unsere Füße gegeben.
24. So sollen alle deine Feinde vergehen, o Herr, und die Frevler sollen sein wie Heu im Wind,
Und deine Geliebten sollen sein wie Bäume, gepflanzt am Wasser.[54]

4.01.5 Der Krieg mit den Armeniern

(P 13; Hs 1075)

Joshuas Siegeszug endete nicht mit der Eroberung des Landes. Sein Krieg gegen die Armenier, nachdem Palestina unterworfen war, bezeichnete den Höhepunkt seiner Heldentaten. Unter den einunddreißig Königen, die Joshua geschlagen hatte, war einer, dessen Sohn, Shobach mit Namen,[55] König von Armenien war. Mit der Absicht, Krieg gegen Joshua zu führen, vereinigte er fünfundvierzig Könige von Persien und Medien, und sie wurden vereint durch den berühmten Helden Japhet.

Die vereinten Könige informierten Joshua über ihre Pläne gegen ihn in einem Brief folgenden Inhalts: „Der edle, hochwürdige Rat der Könige von Persien und Medien an Joshua, Friede sei mit ihm! Du Wolf der Wüste, wir wissen wohl, was du unseren Verwandten angetan hast. Du hast unsere Paläste zerstört; ohne Erbarmen erschlugst du Jung und Alt, unsere Väter hast du so mit dem Schwert niedergemäht und ihre Städte zur Wüste gemacht. Nun wisse, daß wir innerhalb dreißig Tagen zu dir kommen werden, wir, die fünfundvierzig Könige, jeder mit sechzigtausend Kriegern, alle bewaffnet mit Pfeil und Bogen, gegürtet mit Schwertern, geschickt in allen Kriegskünsten, und mit uns der Held Japhet. Bereite dich nun für den Kampf und sag nicht hinterher, wir hätten dich unerwartet angegriffen."

Der Bote mit diesem Brief traf am Tag vor dem Wochenfest ein. Obwohl Joshua sehr besorgt über den Inhalt des Briefes war, verschob er die Beratung darüber bis nach dem Fest, um die Freude des Volkes nicht zu stören. Dann, am Ende des Festes, unterrichtete er das Volk von der Nachricht, die ihn erreicht hatte, so erschreckend, daß selbst er, der alterfahrene Krieger, sich vor dem angekündigten Angriff des Feindes fürchtete. Trotzdem entschied er

---

[54] [44] [Yashar Joshua 135-136a. (Kap. 89)] Wie beim Krieg zur Verteidigung der Gibeoniter ein großes Wunder geschah, so auch später im Krieg gegen die vereinigten Könige der Kanaaniter (s. Jos 11), als die Feinde Israels auf Joshuas Gebet hin „verstummten wie ein Stein" [Ex 15,16]; MekhY Shira 9,43a (Lauterbach 2,74; Stemberger 187).

[55] 1Sam 10,16; s.u.

sich, die Herausforderung anzunehmen. Vom ersten Wort an war seine Erwiderung darauf gerichtet, den Heiden zu zeigen, wie wenig die Furcht vor ihnen ausrichtete bei denen, die ihr Vertrauen auf Gott setzten. Der Anfang seines Briefes lautete folgendermaßen: „Im Namen des Herrn, des Gottes Israels, der die Stärke des verruchten Kriegers schwächt und den aufsässigen Sünder niederschlägt. Er zerstreut die Ansammlung raubender Übertreter und versammelt die zerstreuten Frommen und Gerechten. Er, der Gott über alle Götter, der Herr aller Herren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Gott ist der Herr des Krieges. – Von mir, Joshua, dem Diener Gottes, und von der heiligen und erhabenen Versammlung an die verruchten Völker, die Bildern Verehrung erweisen und sich vor Götzen niederwerfen. Kein Friede mit euch, sagt mein Gott! Wisset, daß ihr dumm gehandelt habt, als ihr den schlafenden Löwen wecktet, den jungen Löwen, seinen Zorn erregtet. Ich bin bereit, es euch heimzuzahlen. Seid ihr bereit, mir zu begegnen, denn innerhalb einer Woche bin ich bei euch, eure Krieger wie einen Mann zu schlagen.“

Joshau zählte dann alle Wunder auf, die Gott für Israel getan hatte, die keine Macht der Erde zu fürchten hatten, und er beendete seine Botschaft mit den Worten: „Wenn bei euch der Held Japhet ist, so haben wir in unserer Mitte den Helden aller Helden, den Größten über all die Großen.“

Die Heiden waren ziemlich beunruhigt über den Ton von Joshuas Brief. Ihre Furcht wuchs, als der Botschafter von der beispielhaften Disziplin in der israelischen Armee berichtete, von der gewaltigen Größe Joshuas, der fünf Ellen maß, von seiner königlichen Erscheinung, von seiner Krone mit dem Namen Gottes darauf.

Nach sieben Tagen erschien Joshua mit zwölftausend Soldaten. Als die Mutter von Shobach, eine mächtige Zauberin, den Feind erspähte, übte sie ihre Hexenkünste und umschloß die israelische Armee mit sieben Mauern. Joshau sandte daraufhin eine Brieftaube zu Nabiah, dem König transjordanischer Stämme. Er bat ihn, ihm zur Hilfe zu eilen und den Priester Phinehas und die heilgen Posaunen mitzubringen. Nabiah zögerte nicht. Aber noch bevor die Hilfstruppen eintrafen, berichtete Shobachs Mutter ihm, daß sie im Osten einen Stern habe aufgehen sehen, gegen den ihre Machinationen machtlos seien. Shobach stieß seine Mutter von der Mauer, und er selbst wurde kurz darauf von Nabiah getötet. Mittlerweile kam auch Phinehas und beim Schall der Posaunen fielen die Mauern in sich zusammen. Ein kurzer Kampf entbrannte, und die Heiden wurden vernichtet.[56]

4.01.6 Die Aufteilung des Landes

(P 15; Hs 1077)

Am Ende von sieben Kriegsjahren[57] war es Joshua schließlich möglich, das eroberte Land unter die Stämme zu verteilen. Das hat er folgendermaßen getan: Der Hochpriester Eleazar, unterstützt von Joshua und allem Volk und geschmückt mit den Urim und Thummim, stand vor zwei Urnen. Die eine enthielt die Namen der Stämme, die andere die Namen der Gebiete, in die das Land eingeteilt war. Der heilige Geist veranlaßte ihn, „Zebulon“ auszurufen. Und siehe, als er die Hand in die erste Urne steckte, zog er das Wort Zebulon, und aus der anderen kam das Wort Accho, das das Gebiet Accho bezeichnete. So geschah es nacheinander mit jedem Stamm.[58] Um die Grenzen festzulegen und zu bezeichnen hatte Joshua die Hazubah[59] zwischen die Gebiete gepflanzt. Wenn sie einmal angewachsen ist, kann ihr Wurzelstock nur mit größten Schwierigkeiten wieder entfernt werden. Wenn auch der Pflug tiefe Furchen dar-

---

[56] [45] [Entlegene Quellen. Yalkut Reubeni, Debarim (end)]. Daß die fliehenden Kanaaniter sich in Armenien ansiedelten ist wahrscheinlich eine Verwechslung mit den Aramäern.

[57] [46] [Seder Olam 11]; MekhY Wa-Yassa 5,51b (Lauterbach 2,128; Stemberger 215); Zev 118b u.ö. ist von den „sieben Jahren der Eroberung“ bzw. „der Aufteilung“ die Rede. JosAnt 5,1,19 und AssMos 2,3 meinen, es seien nur fünf Jahre gewesen.

[58] [47] BB 122a; JosAnt 5,1,21. [Entlegene Quellen u. Literatur].

[59] [48] Zur diese Pflanze (urginea maritima) cf z.B. EJ.

über zieht, bringt sie doch immer wieder neue Triebe hervor und wächst wieder mitten im Getreide und markiert so die alten Grenzlinien.[60]

In Verbindung mit der Aufteilung des Landes erließ Joshua zehn Anordnungen mit dem Ziel, die Rechte des Privateigentums in einigen Punkten einzuschränken. So sollte es für alle erlaubt sein, Vieh im Wald zu weiden. Jedermann war erlaubt, im Feld Holzstücke zu sammeln. Dieselbe Erlaubnis galt für Gras, wo immer es wuchs, außer es waren dort Leguminosen gesät, die das Gras zu ihrem Schutz benötigen. Zum Propfen durfte man von allen Pflanzen Zweige abschneiden, außer von Olivenbäumen. Wasserquellen gehörten der ganzen Stadt. Jedem war erlaubt, im See von Tiberias zu fischen, nur darf man keine Einhegungen machen und den Schiffen hinderlich sein. Was bei einem Feld außerhalb des Zaunes wuchs, durfte von jedem Vorübergehenden frei genutzt werden. Vom Ende der Ernte bis zum siebzehnten Tag des Marheshwan durften die Felder überquert werden. Ein Wanderer, der in den Weingärten seinen Weg verlor, durfte nicht verantwortlich gemacht werden für Schäden, die er anrichtete, um seinen Weg wiederzufinden. Ein Toter, der im Feld gefunden wurde, mußte am selben Ort begraben werden.[61]

Diese Landaufteilung an die Stämme und die Aufteilung jedes Gebietes an die einzelnen Familienhäupter dauerte so lange wie die Eroberung des Landes.[62]

Als die zwei Stämme und der halbe aus der Gegend jenseits des Jordans nach einer Abwesenheit von vierzehn Jahren wieder heimkehrten, waren sie nicht wenig erstaunt zu hören, daß die Knaben, die zu jung gewesen waren, um mit ihnen in den Krieg zu ziehen, sich in der Zwischenzeit ihrer Väter würdig erwiesen hatten. Sie hatten erfolgreich die ishmaelitischen Stämme zurückgewiesen, die die Abwesenheit der kriegstüchtigen Männer hatten ausnutzen wollen, ihre Frauen und Kinder anzugreifen.[63]

Nach einer Herrschaft von achtundzwanzig Jahren,[64] ausgezeichnet von Erfolgen[65] im Krieg und im Frieden, schied Joshua aus dem Leben. Seine Nachfolger legten die Messer, mit denen er die Israeliten beschnitten hatte,[66] in sein Grab, und darüber errichteten sie eine Säule zum Gedächtnis an das große Wunder vom Stillstand der Sonne bei Ajalon.[67] Allerdings war die Trauer um Joshua nicht so groß, wie man mit Recht erwarten könnte. Die Bearbeitung des erst kürzlich eroberten Bodens nahm die Aufmerksamkeit der Stämme so in Anspruch, daß sie fast den Mann vergessen hätten, dem sie ihren Besitz verdankten. Als Strafe für ihre Undankbarkeit, setzte Gott auch kurz nach Joshuas Tod dem Leben des Hochpriesters Eleazar und der anderen Ältesten ein Ende, und der Berg, auf dem Joshua begraben war, begann zu beben und drohte, die Juden zu verschlingen.[68]

---

[60] [49] BB 56a; Bes 25b; MTeh 87,3 (Goldschmidt: *Chazuba*; Anm.: *ein Kraut mit perpendiculär in die Erde laufenden Wurzeln, das sich nicht nach der Seite ausbreitet.*)

[61] [50] BQ 81a, wo dem Josua weitere Anordnungen zugeschrieben werden. Auch der zweite Segen nach dem Mahl soll von Josua formuliert sein; Ber 48b.

[62] [51] Cf [46]

[63] [52] BerR 98,15. Zum Bau des Altars (Jos 22,9 f) sagt die rabbinische Haggadah nichts; cf aber AntBib 22. ER 17(86) (Braude-Kapstein 190 f) schreibt: In den Tagen Joshuas ... nahmen die Kinder Israel mit Liebe das Königreich des Himmels auf sich. ... Israels Lohn dafür war, daß der Heilige dreihundert Jahre lang Geduld mit ihnen übte (während der Richterzeit) wie mit Schulkindern oder ein Vater beim Festmahl.

[64] [53] [Seder Olam 12].

[65] [54] Zur Erinnerung daran trugen Joshuas Münzen einen Stier und ein Reem, in Anspielung auf Moshes Segen für seinen Stamm (Dtn 33,17); so verbreitete sich sein Ruhm über die ganze Welt; BerR 39,11; BQ 97b.

[66] [55] LXX Jos 24.30.

[67] [56] [Entlegene Quellen]. S.o.

[68] [57] Shab 105b; RuthR Prol 2; QohR zu 7,1 [=7,4]. Der Hochpriester Eleazar starb nicht lange nach Joshua, nachdem er zuvor das Buch Joshua vollendet hatte, dem er den Bericht über J.s Tod anfügte; BB 15a.

4.02 Die Richter

4.02.1 Der erste Richter

(P 21; Hs 1080[69])

Nach Joshuas Tod befragten die Israeliten Gott, ob sie gegen die Kanaaniter in den Krieg ziehen sollten. Ihnen wurde die Antwort: „Wenn ihr reinen Herzens seid, zieht aus zur Schlacht, aber wenn eure Herzen mit Sünden befleckt sind, dann unterlaßt es.“ Sie fragten weiter, wie man die Herzen des Volkes prüfen könne. Gott befahl ihnen, Lose zu werfen und die durchs Los Bezeichneten auszusondern, denn das wären die Unreinen unter ihnen. Und als das Volk Gott anflehte, ihnen einen Anführer und Leiter zu geben, antwortete ein Engel: „Werft Lose im Stamm Kaleb“ und das Los fiel auf Kenaz, und er wurde Fürst über Israel.[70]

Als erstes bestimmte er durch Los, wer die Sünder in Israel waren und was sie im Inneren dachten. Er erklärte vor dem Volk: „Wenn ich und mein Haus durch das Los ausgesondert werden, dann handelt mit uns, wie wir es verdienen, verbrennt uns im Feuer.“ Das Volk stimmte zu, und das Los wurde geworfen und es wurden ausgesondert: 560 vom Stamm Reuben, 775 von Simon, 150 von Levi, 665 von Issachar, 545 von Zebulon, 380 von Gad, 665 von Ascher, 480 von Manasseh, 448 von Ephraim und 267 von Benjamin.[71] So wurden 6110 Personen[72] eingekerkert, bis Gott offenbaren würde, was mit ihnen geschehen soll. Die gemeinsamen Gebete von Kenaz, Eleazar dem Hochpriester und den Ältesten der Versammlung wurden so beantwortet: „Fordert die Männer auf, jetzt ihre Sünde zu bekennen, und sie sollen mit Feuer verbrannt werden.“ Daraufhin ermahnte Kenaz sie: „Ihr wißt, daß Achan, der Sohn von Zabdi, die Sünde begangen hat, den Bann zu verletzen,[73] aber das Los fiel auf ihn und er bekannte seine Sünde. So bekennt auch ihr eure Sünden, daß ihr leben möget mit denen, die Gott am Tag der Auferstehung wiederbeleben wird.“[74]

Einer der Sünder, ein Mann namens Elah,[75] entgegnete darauf: „Wenn du wünschst, die Wahrheit zu erfahren, dann wende dich gesondert an jeden Stamm.“[76] Kenaz begann mit seinem eigenen, dem Stamm Judah. Die Frevler Judahs bekannten, daß sie das Goldene Kalb angebetet hätten, wie ihre Vorväter in der Wüste. Die Rubeniter hatten Götzenopfer verbrannt. Die Leviten sagten: „Wir befragten Götzen, um zu erfahren, was aus uns würde.“[77] Die Sünder Zebulons: „Wir wollten das Fleisch unserer Söhne und Töchter essen, um zu erfahren, ob der Herr sie liebt.“ Die Daniter gestanden, sie hätten ihre Kinder aus den Büchern der Amoriter gelehrt, die sie jetzt unter dem Berg Abarim verborgen hätten,[78] wo Kenaz sie nun fand. Die Naphtaliter bekannten sich zur selben Übertretung, nur daß sie die Bücher im

---

[69] Zum handschriftlichen Befund s. S. 1473.

[70] [1] Die Erzählung von Kenaz ausführlich in AntBib 25-29, danach in Jerahmeel 57,165-173.

[71] [2] Die Zahlen differieren in den Quellen; jedenfalls hat Simeon die größte und Levi die kleinste Zahl von Sündern; cf in 3.126.

[72] [3] Die Summe ist eigentlich 5480, nicht 6110 wie bei Jerahmeel und AntBib 25,4. Auffallend ist, daß Simeon die größte und Levi die kleinste Anzahl an Sündern hat, was der jüdischen Legende über die beiden Stämme entspricht.

[73] Jos 7,1ff

[74] [4] Achans Bekenntnis bewahrte ihn davor, seinen Anteil an der kommenden Welt zu verlieren, cf 4.05.12.

[75] [5] Zum Namen verweist Ginzberg auf Gen 35,4, wo Jakob die abgelegten Götzen unter einer Terebinthe (hebr. alah-Elah) verbarg; der Midrasch (z.B. Raschi, Kimchi zu Jos) sieht darin auch die Terebinthe aus Jos 24,26.

[76] [6] Jerahmeel 57,166. Nach AntBib 25,8 sagt Elas: *Wird nicht schon der Tod uns erscheinen, daß wir im Feuer sterben? Ich sage dir aber, mein Herr* (Kenaz), *nicht sind ähnlich irgendwelchen Einfällen die Einfälle, die wir nichtsnutzigerweise getrieben haben. Wenn du aber die Wahrheit in klarer Weise erfragen willst, so frage einzeln die Männer eines jeden Stammes, und so möge jeder von den Dabeistehenden die Verschiedenheiten ihrer Sünden erfahren* (Dietzfelbinger).

[77] [7] S.o. In AntBib sagt Levi (etwas rätselhaft): *Wir wollten das Zelt erproben, ob es heilig ist*. Und Issachar: *Wir wollten durch die Dämonen der Götzenbilder erfragen, ob sie in klarer Weise Bericht geben* (Dietzfelbinger). Zu Issaschar als dem Stamm der Weisen und Gelehrten cf 2.1.28.

[78] [8] Texte und Fundorte unterschiedlich benannt, s.u.

Zelt von Kenah versteckt hätten, wo sie von Kenaz gefunden wurden. Die Gaditer bekannten, daß sie ein unmoralisches Leben geführt hätten, und die Sünder von Asher, daß sie die sieben goldenen Götzen gefunden hätten, die von den Amoritern die heiligen Nymphen genannt werden, und daß sie sie unter dem Berg Schechem verborgen hätten. Diese sieben Götzenbilder waren auf wundersame Weise nach der Sintflut durch sieben Sünder angefertigt worden, nämlich durch Kanaan, Put, Shelah, Nomrod, Elath, Diul und Shuah.[79] Sie waren aus kostbaren Steinen aus Havilah, die Licht aussandten, daß die Nacht hell wie der Tag wurde. Daneben besaßen sie eine seltene Eigenschaft: Wenn ein blinder Amoriter eins der Götzenbilder küßte und gleichzeitig seine Augen berührte, wurde sein Augenlicht wieder hergestellt.[80] Nach den Sündern von Asher legten die von Manasseh ihr Geständnis ab. Sie hatten den Sabbath entheiligt. Die Ephraimiter hatten ihre Kinder dem Moloch geweiht. Schließlich sagten die Bejaminiter: „Wir wollten erforschen, ob das Gesetz von Gott gekommen sei oder von Moshe.“

Auf Befehl Gottes wurden diese Sünder und all ihr Besitz am Bach Pishon mit Feuer verbrannt. Nur die Bücher der Amoriter und die kostbaren Steine blieben unversehrt. Weder Feuer noch Wasser konnten ihnen etwas anhaben. Kenaz entschied, die Götzen Gott zu weihen, aber eine Offenbarung sagte ihm: „Wenn Gott annehmen würde, was verdammt ist, warum sollten es dann die Menschen nicht tun?“ Es wurde ihm versichert, daß Gott die Sachen zerstören würde, über die der Mensch keine Gewalt hätte. Kenaz brachte sie, einer göttlichen Anordnung folgend, auf den Gipfel eines Berges, wo ein Altar errichtet wurde. Die Bücher und Götzen wurden darauf gelegt, und das Volk brachte viele Opfer dar und feierte den ganzen Tag als Fest. In der folgenden Nacht sah Kenan, wie sich Tau erhob vom Eis des Paradieses und sich auf die Bücher legte. Die Buchstaben der Schrift wurden dadurch ausgelöscht, und dann kam ein Engel und vernichtete den Rest.[81] In derselben Nacht nahm ein Engel die sieben Steinbilder und warf sie auf den Grund des Meeres.[82] Dieweil brachte ein anderer Engel zwölf andere Edelsteine, in die die Namen der zwölf Söhne Jakobs eingraviert waren, ein Name auf jeden. Nicht zwei Steine glichen einander.[83] Der erste mit dem Namen Rubens glich einem Sarderstein, der zweite, für Simon, war wie ein Topaz, der dritte für Levi ein Smaragd, der vierte für Judah wie ein Karbunkel, der fünfte für Issachar wie Saphir, der sechste für Zebulon ein Jaspis, der siebente für Dan glich einem Ligurius, der achte für Naphtali ein Ametyst, der neunte für Gad ein Achat, der zehnte für Asher ein Chrysolithstein, der elfte für Joseph ein Beryl und der zwölfte für Benjamin ein Onyx.[84]

Nun wies Gott den Kenaz an, diese zwölf Steine in die Bundeslade zu legen, und dort sollten sie bleiben bis zu der Zeit, da Salomo den Tempel bauen und sie den Cherubim anfügen würde.[85] Außerdem erhielt Kenaz folgende Mitteilung Gottes: „Und es wird geschehen, wenn die Sünden der Menschenkinder erfüllt sein werden durch Entweihung meines Tempels, des Tempels, den sie selbst bauen werden, daß ich dann die Steine nehmen werde zusammen mit den Tafeln des Gesetzes und werde sie legen an den Ort, wo sie vorzeiten weggenommen worden sind, und dort sollen sie bleiben bis zum Ende aller Zeiten, wenn ich die Einwohner der Erde heimsuchen werde. Dann werde ich sie aufnehmen, und sie werden ein immerwährendes Licht sein für die, die mich lieben und meine Gebote halten.“[86]

Als Kenaz die Steine in das Heiligtum legte, erleuchteten sie die Erde wie die Sonne am hellen Mittag.

---

[79] [9] Namen differieren in den Quellen.
[80] [10] AntBib macht ausführliche Angaben über die geheimnisvollen Steine (und Bücher).
[81] [11] AntBib 26,8, evtl. ein Zusammenhang mit Hes 1,22? Cf 1.1.03.
[82] Cf in 4.07.4.
[83] [12] Über die zwölf Steine auf der Brustplatte des Hochpriesters cf 3.044.
[84] Ich folge teilweise den Namen bei Dietzfelbinger, dort Anmerkungen dazu.
[85] [13] [Quellenkritische Anmerkung zu Yerahmeel.]
[86] [14] Zum Verbergen der Tempelgefäße cf. in 4.10.10 mit Anmerkungen. Zum Leuchten der Steine in der messianischen Zeit s. PesK 18,6 (Braude 428).

4.02.2 Kriegszüge des Kenaz

(P 24; Hs o.Ü. 1084)

Nach diesen Vorbereitungen zog Kenaz gegen den Feind ins Feld, mit dreihunderttausend Mann.[87] Am ersten Tag schlug er achttausend Feinde, am zweiten Tag fünftausend. Aber nicht alle Leute waren mit Kenaz einverstanden. Einige murrten gegen ihn, verleumdeten ihn und sagten: „Kenaz bleibt daheim, während wir uns dem Feind aussetzen müssen.“ Seine Diener berichteten dem Kenaz diese Worte. Er befahl, die siebenunddreißig[88] Männer, die über ihn gemeckert hatten, einzukerkern, und er schwor, sie zu töten, wenn Gott ihm Hilfe für sein Volk gewähren würde.

Dann versammelte er dreihundert Männer aus seiner Gefolgschaft, versah sie mit Pferden und bat sie, sich für einen plötzlichen Angriff in der Nacht bereit zu halten, aber niemandem etwas von diesen Plänen zu sagen. Die vorher ausgesandten Kundschafter hatten berichtet, daß die Amoriter zu mächtig seinen, als daß er einen Angriff wagen könnte. Kenaz ließ sich aber nicht von seiner Absicht abbringen. Um Mitternacht näherten er und seine dreihundert Getreuen sich dem Lager der Amoriter. Kurz davor angekommen befahl er seinen Männern anzuhalten, aber ihren Marsch wieder aufzunehmen und ihm zu folgen, sobald sie den Schall der Trompete hören würden. Wenn die Trompete nicht erklingt, sollten sie heimziehen. Ganz allein wagte sich Kenaz in die Mitte des feindlichen Lagers. Inständig betete er zu Gott und bat um ein Zeichen: „Laß dies das Zeichen der Rettung sein, die du mir heute gewähren wirst: Ich werde mein Schwert aus seiner Scheide ziehen und es schwingen, so daß es funkelt im Lager der Amoriter. Wenn der Feind es als das Schwert von Kenaz erkennt, dann werde ich wissen, daß du sie in meine Hände geben wirst; wenn nicht, werde ich denken, daß du mein Gebet nicht erhört hast, sondern beabsichtigst, mich wegen meiner Sünden dem Feind auszuliefern.“ Er hörte, wie die Amoriter sagten: „Laßt uns aufbrechen, die Israeliten anzugreifen, denn unsere heiligen Götter, die Nymphen, sind in ihrer Hand und werden ihre Niederlage bewirken.“ Als er diese Worte hörte, kam der Geist Gottes über Kenaz. Er erhob sich und schwang sein Schwert über seinem Kopf. Kaum hatten die Amoriter das Leuchten am Himmel gesehen, als sie ausriefen: „Wahrhaftig, das ist das Schwert des Kenaz, der Not und Tod bringen will. Aber wir wissen, daß unsere Götter, die bei den Israeliten sind, sie in unsere Hände überliefern werden. Auf denn in die Schlacht!“ Kenaz aber, weil er nun wußte, daß Gott seine Bitte erhört hatte, warf sich über die Amoriter und schlug fünfundvierzigtausend von ihnen nieder, und ebenso viele fielen von der Hand ihrer eigenen Genossen, denn Gott hatte den Engel Gabriel[89] zu seiner Hilfe gesandt, und der hatte die Amoriter mit Blindheit geschlagen, so daß sie über einander herfielen. Wegen der siegreichen Schläge, die Kenaz nach allen Seiten austeilte, haftete sein Schwert unlösbar an seiner Hand. Ein fliehender Amoriter, den er anhielt und fragte, wie er es ablösen könnte, riet ihm einen Hebräer zu erschlagen und das warme Blut über seine Hand laufen zu lassen. Kenaz nahm den Rat an, nur an Stelle des Hebräers erschlag er den Amoriter selber, und sein Blut befreite seine Hand von dem Schwert.[90]

Als Kenaz zu seinen Männern zurückkam, fand er sie in tiefem Schlaf versunken, der sie überkommen hatte, damit sie die Wunder nicht sehen, die für ihren Anführer getan wurden. Sie waren, als sie erwachten, nicht wenig erstaunt, die ganze Ebene mit den toten Körpern der Amoriter bedeckt zu sehen. Da sagte Kenaz zu ihnen: „Gleichen denn die Wege Gottes den Wegen des Menschen? Der Herr hat durch mich diesem Volk die Befreiung gesandt. Steht

---

[87] [15] Nach AntBib sind die Amoriter die Feinde, nach anderen die Philister.
[88] [16] AntBib nennt sie alle mit Namen, aber die Namen sind verdorben.
[89] [17] So nach Yerahmeel, wogegen AntBib von zwei Engeln spricht: Gethel, der unsichtbar wirkt, und Zeruel, den Engel der Stärke, der eine bewirkte die Blindheit, der andere *stützte die Arme Kenas, damit sie nicht sich nicht senkten* (Dietzfelbinger). Ginzberg gibt Namensetymologien und verweist auf 2Kön 6,18 (Blindheit); cf 3.090; 4.12.15.
[90] [18] AntBib 27,11ff; cf 4.04.07.

nun auf und geht zurück zu euren Zelten." Das Volk verstand, daß ein großes Wunder geschehen war, und sie sagten: „Nun erkennen wir, daß Gott für sein Volk Rettung bewirkt hat, er benötigt keine große Zahl, er benötigt nur Heiligkeit."[91]

Bei seiner Rückkehr von dem Feldzug wurde Kenaz mit großem Jubel empfangen. Alles Volk dankte Gott, daß er ihn als ihren Anführer über sie gesetzt hatte. Sie wollten wissen, wie er den großen Sieg errungen hatte. Kenaz antwortete nur: „Fragt diejenigen, die mit mir waren, über meine Taten." So waren seine Leute gezwungen zu bekennen, daß sie nichts wußten, außer daß sie beim Erwachen die Ebene voller Leichen gesehen hatten, ohne zu wissen, wie sie dorthin gekommen waren.

Dann wandte sich Kenaz zu den siebenunddreißig Männern, die er vor dem Kriegszug hatte einkerkern lassen, weil sie ihn verunglimpft hatten. „Nun," sagte er, „was habt ihr mir vorzuwerfen?" Weil sie sahen, daß ihr Tod unabwendbar war, bekannten sie, daß sie zu der Sorte Sünder gehörten, die Kenaz und das Volk vernichtet hatten, und daß Gott sie nun wegen ihrer Missetaten in seine Hände gegeben habe. So wurden sie im Feuer verbrannt.

Kenaz regierte siebenundfünfzig Jahre lang. Als er sein Ende nahen fühlte, rief er die zwei Propheten, Phinehas und Jabez, zusammen mit dem Priester Phinehas, Sohn von Eleazar, zu sich.[92] Zu ihnen sprach er: „Ich kenne das Herz dieses Volkes, sie werden sich wieder von der Nachfolge Gottes abwenden. Deshalb zeuge ich gegen sie." Phinehas, Sohn von Eleazar (Elijah), erwiderte: „Wie Moshe und Joshua bezeugten, so zeuge auch ich gegen sie, denn Moshe und Joshua prophezeiten über einen Weinberg, die herrliche Pfanzung des Herrn, der nicht erkannte, wer ihn gepflanzt hat und nicht wahrhaben wollte, wer ihn pflegte, so daß der Weinberg zerstört wurde und keine Frucht mehr brachte. Dies sind die Worte, die mein Vater mir auftrug gegen dies Volk."

Kenaz brach in laute Klagen aus und mit ihm die Älteren und das Volk, und sie weinten bis zum Abend und sagten: „Wird etwa der Hirte seine Herde für nichts verderben, wenn sie nicht an ihm gesündigt hat?[93] Möge der Herr Erbarmen haben über sein Erbe, daß es nicht alles vergeblich war."

Gottes Geist stieg auf Kenaz herab und er hatte eine Vision. Er prophezeite, daß diese Welt nur noch siebentausend Jahre lang bestehen bleiben würde, um dann vom Königtum des Himmels gefolgt zu werden. Nach diesen Worte wich der prophetische Geist von ihm, und er vergraß strackweg, was er während der Vision gesagt hatte. Bevor er verschied, sprach er noch einmal: „Wenn so die Ruhe der Gerechten ist, nachdem sie gestorben sind, dann ist es besser zu sterben, als in dieser verdorbenen Welt zu leben und ihre Sünden zu sehen."[94]

Weil Kenaz keine männlichen Erben hatte, wurde Zebul zu seinem Nachfolger bestimmt. Eingedenk der großen Dienste, die Kenaz dem Volk erwiesen hatte, behandelte Zebul die drei unverheirateten Töchter seines Vorgängers wie ein Vater. Auf sein Ersuchen hin teilte das Volk jeder von ihnen eine reiche Mitgift zu, sie erhielten große Güter zu ihrem Besitz. Die älteste der drei, Ethema mit Namen, verheiratete er mit Eliphazan; die zweite, Pheila, mit Odithel, und die jüngste, Zilpah, mit Doel.

Zebul, der Richter, errichtete ein Schatzhaus in Shiloh. Er bat das Volk, Abgaben dorthin zu bringen, Gold oder Silber. Sie mußten nur Sorge dafür tragen, daß sie nichts dorthin brachten, was früher einem Götzen gehört hatte. Sein Unternehmen wurde mit Erfolg gekrönt. Die freiwilligen Opfer für den Tempel beliefen sich auf zwanzig Talente Gold und zweihundert und fünfzig Talente Silber. Zebuls Herrschaft dauerte fünfundzwanzig Jahre. Vor

---

[91] AntBib 27 12 (Dietzfelbinger): *Denn bei den Menschen gilt die Menge, bei Gott aber (das), was er festgesetzt hat...*

[92] [19] Quellenkritische Anmerkung zur Verdoppelung des Phinehas; Phinehas, Sohn Eleazar, sei niemand anderes als der Prophet Elijah.

[93] [20] Cf Shab 33b; hier nach Dietzfelbinger AntBib 28,5.

[94] [20] Dieser Aussage geht in AntBib 28,6ff der positive Inhalt der Vision voraus.

seinem Tod ermahnte er das Volk feierlich, gottesfürchtig zu sein und das Gesetz zu beachten.[95]

4.02.3 Othniel

(P 29; Hs 1087[96])

Othniel war ein vollkommen anderer Richter. Seine Zeitgenossen sagten, daß, bevor die Sonne Joshuas unterging, die Sonne Othniels, seines Nachfolgers in der Leitung des Volkes, am Horizont erschien. Der wirkliche Name des neuen Anführers war Judah, Othniel war einer seiner Beinamen, wie Jabez ein weiterer.[97]

Unter den Richtern vertritt Othniel die Gruppe der Gelehrten. Sein Scharfsinn war so groß, daß er durch dialektisches Nachdenken in der Lage war, die siebzehnhundert Überlieferungen, die Moshe das Volk gelehrt hatte und die während der Trauerzeit für Moshe vergessen worden waren, zu rekonstruieren.[98] Sein Einsatz für die Verbreitung des Torahstudiums war nicht geringer als sein eigenes Lernen. Die Nachkommen Jethros verließen Jericho, den ihnen zugewiesenen Bereich, und gingen nach Arad, nur damit sie zu Füßen Othniels sitzen konnten.[99] Seine Frau, die Tochter seines Halbbruders Kaleb, war nicht sehr zufrieden mit ihm. Sie klagte ihrem Vater, daß ihr Haus aller irdischen Güter entbehre, sein einziger Besitz sei Torahkenntnis.[100]

Das erste auffällige Ereignis in Othniels vierzigjäriger Herrschaft[101] ist sein Sieg über Adoni-Bezek. Dieser Häuptling hatte keine besondere Stellung unter den kanaanitischen Herrschern. Er wurde nicht einmal König genannt, obwohl er siebzig fremde Könige unterworfen hatte.[102] – Das nächste Ereignis war die Eroberung von Luz durch die Israeliten. Der einzige Weg nach Luz hinein führte durch eine Höhle, und der Weg zu der Höhle führte durch einen hohlen Mandelbaum. Wenn dieser geheime Zugang zur Stadt nicht durch einen ihrer Einwohner verraten worden wäre, wäre es den Israeliten nicht möglich gewesen, dort hin zu gelangen. Gott belohnte denjenigen, der die Israeliten befähigt hatte, die Stadt Luz einzunehmen. Die von ihm gegründete Stadt blieb von Sennacherib und Nebuchadnezzar unbelästigt, nicht einmal der Engel des Todes hat Gewalt über ihre Einwohner. Sie sterben nicht, bevor sie nicht, des Lebens überdrüssig, die Stadt verlassen.[103]

---

[95] [21] Zebul ist der biblische Ehud (ein in AntBib wiederholt vorkommender Lesefehler), cf Ri 3,15. Die Geschichte hat aber keine biblische Grundlage.
[96] In Hs Diskussion zusätzliche Ausführungen Ginzbergs.
[97] [22] Koh 1,5 (*Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht kommt ... Und aufgeht die Sonne, und untergeht die Sonne...* Zunz), dazu QohR 1,10; BerR 58,2; ShirR 4,17; Tem 16a. In allen Quellen wird Othniel als direkter Nachfolger Joshuas angesehen, nicht Kenaz, wie in AntBib. Der erwähnte Judah (Ri 1,2) wird als Person (also Othniel), nicht als der Stamm aufgefaßt. Anders JosAnt 5,2,1. Alle Quellen meinen, daß der nach dem Tod von Joshua gesandte Bote Gottes (Mal 2,7) der Priester Phinehas war (Jos 24,33).
[98] [23] Tem 16a; cf 4.1.01; ShemR 38,5; ER 5,30: *Er lebte ohne Sorgen und ohne Versuchung zum Bösen – ein Leben ähnlich dem, das Gott nur den Gerechten in der kommenden Welt zuteil werden läßt*. ARNA 35,3 Lehrer. Dies als Lohn, weil er durch das ganze Land reiste und Israel in der Torah unterrichtete, zum Ruhm Gottes.
[99] [24] Z.B. Tem 16a; ER 5,30f; cf 3.015.
[100] [25] Tem 16a; zu den Verwandtschaftsverhälnissen cf San 69b; Sot 11b.
[101] [26] [Seder Olam 12]. Nach den Rabbinen folgte Othniel fast sofort auf Joshua als Anführer des Volkes. Zwar gab es zwischen Joshua und Othniel die „Älteren“, denen die Leitung anvertraut war. Aber diese „Älteren“ überlebten Joshua nur kurz (Ri 2,6). Diese kruze Dauer ihrer Herrschaft war eine Strafe dafür, daß sie um Joshua nicht so getrauert hatten, wie es seinen Verdiensten angemessen gewesen wäre; cf 4.01.6. Nach einigen Autoritäten dauerte diese Zwischenzeit 20 oder auch 70 Jahre. In dieser Zeit ereigneten sich die im Buch Ruth berichteten Geschichten. (In ShirR 4,17 wird Boaz mit Judah von Ri 1,2 identifiziert.)
[102] [27] SifDev 353 (Ende, cf Ri 1,7): *... also lern und sieh, was der Reichtum der Kanaanäer war* (Bietenhard), wenn schon der unterste ...
[103] [28] Gründung der Stadt Luz in Ri 1,26 (*... bis auf diesen Tag*). BerR 69,8; Sot 46b; EZ 16,14f; Suk 53a; Zohar 2,151b. Es ist nicht ganz klar, ob ein Zusammenhang besteht zwischen dieser Stadt Luz, über die der Todesengel keine Gewalt hat, und dem kleinen Knochen im menschlichen Körper namens Luz, der unzerstörbar ist und aus dem bei der Auferstehung der neue Körper gebildet werden wird, aber es ist wohl kaum ein Zufall,

Aber Othniels Herrschaft war nicht immer so glücklich. Acht Jahre lang erlitt Israel die Unterdrückung durch die Hand Cushans, des Übeltäters, der in früheren Tagen gedroht hatte, den Patriarchen Jakob zu vernichten, wie er nun versuchte, die Nachkommen Jakobs zu vernichten, denn Cushan ist nur ein anderer Name für Laban.[104]

Aber Othniel war nicht verantwortlich für die Ursachen, die diese Strafe über das Volk brachte, und so gewährte ihm Gott ein ewiges Leben, er ist einer der wenigen, die lebend das Paradies betraten.[105]

4.02.4 Boaz und Ruth

(P 30; Hs 1088)

Die Geschichte von Ruth ereignete sich hundert[106] Jahre nach Othniels Regierung. Die Verhältnisse in Palästina waren damals folgendermaßen: Wenn ein Richter zu einem Mann sagte: „Nimm fort den Splitter zwischen deinen Augen," dann antwortete der: „Entferne doch du den Balken zwischen deinen eigenen Augen."[107] Um die Israeliten zu züchtigen, sandte Gott eine der zehn Hungersnöte, die er als Erziehungsmittel für die Menschen bestimmt hatte, von der Schöpfung der Welt bis zur Ankunft des Messias.[108] Elimelech[109] und seine Söhne,[110] die zum Adel des Landes gehörten, versuchten weder, das sündhafte Geschlecht, dessen Übertretungen die Hungersnot verursacht hatten, zu bessern,[111] noch die Not zu lindern, die über sie herrschte. Sie verließen Palästina und zogen sich so von den Bedürftigen zurück, die auf ihre Hilfe gehofft hatten. Sie wandten sich nach Moab.[112] Dort wurden sie in Ansehung ihres Vermögens und ihrer hohen Abkunft Beamte in der Armee.[113] Mahlon und Chilion, die Söhne Elimelechs, stiegen noch weiter auf, sie heirateten die Töchter des moabitischen Königs Eglon.[114] Das geschah aber nicht, bevor Elimelech gestorben war, der gegen Mischehen mit den Heiden war.[115] Doch weder ihr Vermögen, noch ihre Familienbeziehungen halfen den zwei Männern vor Gott. Zuerst sanken sie in Armut, und als sie in ihrem sündigen Leben verharrten, nahm Gott ihnen ihr Leben.[116]

Naomi, ihre Mutter, beschloß, in ihre Heimat zurückzuziehen. Ihre zwei Schwiegertöchter waren ihr sehr lieb, wegen der Liebe, die sie ihren Söhnen erwiesen hatten, eine Liebe, die

---

daß beide den gleichen Namen tragen. Cf QohR 15,2; WajR 18,1; Ps 34,21 (lies statt *nicht einer wird zerbrochen* im Midrasch: *einer wird nicht*...). Cf EJ sv Luz of the spine

[104] [29] San 105a; zu Labans Feindschaft cf in 3.093; ShemR 3,2 (erfolgreiche Fürbitte Othniels).

[105] [30] [Entlegene Quellen].

[106] [31] [Seder Olam 12]. Ginzberg erörtert verschieden Datierungen. Nach BB 91a ist Boaz identisch mit Ibzan (Ri 12,8f), ein Zeitgenosse des Vaters von Samson. JosAnt 5,9,1 datiert auf die Zeit des Hochpriesters Eli, nach dem Tod Samsons. Andere sehen ihn als Zeitgenossen u.a. der Deborah, RuthR 1,1.

[107] [32] BB 15b, Text nach Goldschmidt; der Midrasch liest: *ein Zeitalter, das seine Richter richtete*. RuthR Prol 1; cf Mt 7,4. Andere sprechen von Zähnen statt Augen.

[108] [33] BR 25,3, RuthR 1,4; cf 1.5.12; zur Zeit des Boaz BB 91a; es war nicht nur ein Hunger nach Brot allein, sondern nach den himmlischen Worten des Herrn [Ruth Z 45].

[109] [34] Nach einer weitverbreiteten Tradition hatte Nashon vier Söhne: Elimelech, Shalmon (Vater von Boaz), Naomis Vater und Tob. Cf TanB Shem 3,15f (Bietenhard); BB 91a; nach RuthR 6,2 waren Elimelech, Boaz und Tob Brüder.

[110] [35] Namensetymologien in RuthR 2,4, Ber 7b.

[111] [36] BB 91a; TanB Shem 3,15f (Bietenhard); RuthR 1,1f.

[112] [37] Zu den Moabitern, denen sie ähnelten, cf Dtn 23,5.

[113] [38] [Targum Ruth 1,1].

[114] [39] RuthR 2,9; TanB (Ber) 12,14 (Bietenhard): Daß König Eglon sich vor einem Wort Gottes erhebt (Ri 3,20), wird ihm damit gelohnt, daß er Urvater König Solomos wird (schützt ihn allerdings nicht vor der umgehenden Ermordung); San 60a. Auch Ruths (Ur-)Großvater Balak wird trotz sonstiger Ruchlosigkeit in diese verdienstvolle Reihe einbezogen, San 105b, Naz 23b; cf Num 23 (seine Opfer).

[115] [40] RuthR 1,4 sagt, daß sie ihre Frauen nicht zum Judentum konvertierten, weder bei der Hochzeit noch später. Dieser Auffassung wird aber in späteren Quellen widersprochen [Zohar Ruth 1,4; Ruth Z. 47 u.ö.].

[116] [41] RuthR schreibt: Der Gnädige nimmt das Leben des Sünders nicht, wenn er ihn nicht vorher durch andere Strafen gewarnt hat. Cf WajR 17,4; PesK 7,10 (Braude-Kapstein S. 200); PesR 17,6 (Braude S. 371.373).

auch nach dem Tod stark war, denn sie weigerten sich, erneut zu heiraten.[117] Trotzdem zögerte sie, sie mit sich nach Palästina nehmen, denn sie sah die verächtliche Behandlung voraus, die sie als moabitische Frauen erwartete.[118] Orpah wurde leicht überzeugt, zurückzubleiben. Sie begleitete ihre Schwiegermutter vier Meilen weit und nahm dann Abschied von ihr und vergoß nur vier Tränen, als sie sich verabschiedete. Die folgenden Ereignisse zeigten, daß sie nicht wert war, in die jüdische Gemeinschaft einzutreten, denn kaum hatte sie sich von Naomi getrennt, als sie sich einem unmoralischen Leben hingab. Aber bei Gott bleibt nichts unvergolten. Wegen der vier Meilen, die Orpah mit Naomi gereist war, wurde sie dadurch belohnt, daß sie vier Riesen hervorbrachte, Goliath und seine drei Brüder.[119]

Ruths Verhalten und Geschichte war ganz anders. Sie war dazu bestimmt, eine Jüdin zu werden, und ihre Entscheidung konnte nicht erschüttert werden durch das, was Naomi ihr in Übereinstimmung mit den jüdischen Vorschriften von der Schwierigkeit des jüdischen Gesetzes sagte. Naomi machte sie darauf aufmerksam, daß die Israeliten verpflichtet waren, die Sabbathe und Festtage zu halten,[120] und daß den Töchtern Israels nicht gestattet war, die Theater und Zirkusse der Heiden zu besuchen. Ruth bekräftigte ihre Bereitschaft, den jüdischen Sitten zu folgen.[121] Und als Naomi sagte: „Wir haben eine Torah, ein Gesetz, ein Gebot; der Ewige unser Gott ist einer, und es gibt keinen neben ihm,“ da antwortete Ruth: „Dein Volk soll mein Volk sein, und dein Gott mein Gott.“[122] So reisten die zwei Frauen zusammen nach Bethlehem. Sie kamen dort gerade an dem Tag an, als die Frau von Boaz beerdigt wurde, und die Menschen, die daran teilnahmen, sahen Naomi, wie sie zu ihrem Haus zurückkehrte.[123]

Ruth versorgte sich und ihre Schwiegermutter dürftig mit Ähren, die sie auf den Feldern sammelte. Die Verbindung mit einer so frommen Frau wie Naomi[124] hatte bereits großen Einfluß auf ihr Leben und Gehaben gewonnen. Boaz hatte mit Erstaunen beobachtet, daß sie, wenn die Schnitter wegen ihrer Armut mehr als zwei Ähren fallen ließen, diese nicht aufnahm, denn daß Gesetz verbot es.[125] Boaz bewunderte auch ihre Anmut, ihr schickliches Verhalten, ihr sittsames Gebaren.[126] Als er erfuhr, wer sie war, lobte er sie für ihren Übertritt zum Judentum. Sie entgegnete auf dieses Lob: „Deine Vorfahren fanden nicht einmal Gefallen an Timna,[127] der Tochter aus einem königlichen Haus. Was mich betrifft, so stamme ich aus einem niederen Volk, das von deinem Gott verachtet wird und ausgeschlossen ist aus der Gemeinschaft Israels.“ Für einen Augenblick konnte Boaz sich nicht an die halakhischen Aussagen über die Moabiter und Ammoniter erinnern. Eine Stimme vom Himmel wies ihn darauf hin, daß nur ihre Männer vom Gebot des Ausschlusses betroffen waren.[128] Dies sagte

---

[117] [42] [TRut 1,8]; cf RuthR 2,13.
[118] [43] [RutZ 47-48] auch RuthR 2,12.
[119] [44] RuthR zu 1,14; Sot 42b; cf 4.04.03 und 4.04.10. Das Gesetz schreibt vor, jemanden, der um Aufnahme als Proselyt bittet, abzuweisen, es sei denn, er insistiert und äußert seinen Wunsch ein zweites Mal. Entsprechend lehnte Naomi Ruths erste Bitte ab, nahm sie aber an, als sie den Wunsch wiederholte, nachdem man ihr die Gesetze, die die Proselyten betreffen, erklärt hatte; RuthR zu 1,7 und 13. Cf EJ s.v. Proselytes. Das talmudische Verfahren in Yev 47a.
[120] [45] s.o. Nach Yev 47a muß ein Proselyt darauf hingewiesen werden.
[121] [46] u.a. Yev 47b.
[122] [47] [Entlegene Quelle].
[123] [48] BB 90a; RuthR zu 1,19. (Ausführungen zum umstrittenen Termin).
[124] [49] Man rechnet sie unter die zweiundzwanzig frommen Frauen, deren Frömmigkeit Salomo am Ende von Prov preist, wo die Worte *Ihre Hand bricht Brot dem Armen, und ihre Hände streckz sie aus dem Dürftigen* (Zunz 31,20) auf Naomi bezogen werden, die Ruth unter die Flügel der Shekhinah brachte.
[125] [50] RuthR 2,5-6; Pea 6,5: *Zwei Ähren sind Nachlese, drei sind keine Nachlese* (Goldschmidt).
[126] [51] RuthR s.o. u.a. Ein Engel führte Ruth zum Feld von Boaz.
[127] [52] Zu Timna s. in 1.6.25
[128] [53] Dtn 23,4f. Als Ruth sich als Magd bezeichnet, widerspricht ihr Boaz und bezeichnet sie als „Mutter Israels.“ (Hebräisches Wortspiel), cf PesK 16,1 (Braude-Kapstein 386). Dort auch die Auslegung von Dtn 23,4. - Der Gruß des Boas: *Der Herr sei mit euch* (2,4) wurde erstmals von ihm gebraucht und durch eine

er Ruth, und er erzählte ihr auch von einer Vision, die er über ihre Nachkommen gehabt hatte: Eingedenk des Guten, das sie ihrer Schwiegermutter getan hatte, sollte sie Könige und Propheten aus sich hervorbringen.[129]

Boaz zeigte seine Freundlichkeit nicht nur gegen Ruth und Naomi, sondern auch gegen ihre Toten. Er übernahm die ehrenvolle Beisetzung der Überreste von Elimelech und seiner zwei Söhne.[130] All dies weckte in Naomi den Gedanken, daß Boaz die Absicht hegte, Ruth zu heiraten. Sie versuchte, dies Geheimnis, wenn es denn eins war, vor Ruth zu verbergen. [131] Aber als sie sah, daß nichts vor ihr geheimgehalten werden konnte, machte sie Ruth zu ihrer Mitstreiterin bei dem Plan, Boaz zu dem entscheidenden Schritt zu bewegen. Ruth folgte Naomis Anweisungen in jedem Punkt, außer daß sie sich nicht baden und salben und kostbare Kleider anlegen wollte, bevor sie ihre Ziel erreicht hätte. Sie fürchtete, das Begehren von Lüstlingen zu erwecken, wenn sie mit unüblicher Pracht herausgeputzt auf die Straße ginge.[132]

Die moralischen Verhältnisse waren in jener Zeit sehr tadelnswert. Obwohl Boaz von edler Abstammung und vermögend war, schlief er auf dem Dreschplatz, um durch seine Gegenwart vielleicht die Lasterhaftigkeit einzuschränken. Mitten im Schlaf schreckte Boaz plötzlich auf, weil er jemanden neben sich fühlte. Zuerst dachte er, es wäre ein Dämon.[133] Aber Ruth besänftigte seine Aufregung mit den Worten: „Du bist der Herr des Hofes, deine Vorfahren waren Fürsten, du bist ein ehrenwerter Mann und ein Verwandter meines toten Ehemanns. Und ich, die ich in der Blüte meiner Jahre stehe, wurde ständig von den liederlichen jungen Männern hier belästigt,[134] seit ich das Haus meiner Eltern verlassen habe, wo man Götzendienst trieb. So bin ich hergekommen, damit du, der du der Löser bist,[135] den Zipfel deines Gewandes über mich ausbreiten mögest.“[136] Boaz versicherte ihr, daß er die Pflichten eines Lösers übernehmen werde, wenn sein älterer Bruder Tob[137] dies ablehnen würde. Am

---

Himmelsstimme sanktioniert, was dringend nötig war, weil das Gesetz die Benutzung des Gottesnamens in profanem Zusammenhang verbietet. Cf Ber 63a; Mak 23b. Dieser Gruß blieb üblich bis Athaliah (cf kurz in 4.09.1. Nach anderen auch länger, z.B. bis Mordechai und Esther), als der Name Gottes vergessen wurde [wohl seine Aussprache; cf Yom 39b vs. Qid 71a].

[129] [54] Shab 113b; RuthR zu 2,14 (5,6 gegen Ende). Gott legte seinen Segen in die wenigen Kornähren, die Boaz ihr gab und die zu ihrem Mahl ausreichten; PesK 6,2 (Braude-Kapstein 173); PesR 16,6 (Braude 350); WajR 34,8; BamR 21,20.

[130] [55] RuthR 2,20 (5,10; cf in 2,14). In [Ruth Z 51] wird berichtet, daß Boaz seine vielen Arbeiter (jede Gruppe von 42 hatte einen Vorarbeiter; RuthR 4,6) dazu bestimmte, ihr Garben auf den Weg zu legen, die sie nach dem Gesetz mitnehmen durfte; ja, sie haben sie sogar für Ruth gedroschen. Sie war aber mit wenigem zufrieden, und der Überrest erregte den Argwohn ihrer Schwiegermutter, die meinte, sie erhalte so viele Gaben von Liebhabern.

[131] [56] [Quelle]. Naomi hatte geschworen, Ruth zu unterhalten, und war deshalb darauf bedacht, sie zu verheiraten.

[132] [57] Shab 113b; RutR5,12; PesR 23,1 (Braude S. 475). Nach manchen Quellen sagte Naomi: „Meine Verdienste werden dich begleiten,“ um Ruths Befürchtungen zu zerstreuen. Sie war nämlich von solch extremer Schönheit, daß Männer sie nicht anschauen konnten, ohne sich leidenschaftich in sie zu verlieben; (die Quelle RuthR 5,13 sagt kurz und drastisch: „Aber vielleicht kommt einer dieser Köter und will sich mit mir vergnügen.“

[133] [58] Bei Dämonen sind Körper und Gesicht mit Haaren bedeckt, und ihr Kopf ist kahl; nach anderen haben männliche Dämonen Haare auf dem Kopf, nicht aber weibliche [Quellen] Cf RuthR 6,1 Ende.

[134] [59] s.o.

[135] In Hs S. 1091 wird erläutert: *Der Löser übernimmt den Besitz des Verstorbenen, der so innerhalb der Familie bleibt. … Er übernimmt zudem die Pflicht, für die Schutzbefohlenen des Verstorbenen … zu sorgen*. (Lev 25,25-34).

[136] [60] Ruth 3,9. RuthR 5,12 ff; San 19b (zur Selbstbeherrschung des Boaz, s. auch Anm. [85]. ER (26)24 131 (Braude-Kapstein 285 mit Anm.: Boaz prüft, ob er zur Schwagerehe berechtigt ist.); WajR 23,11 (besser in) BamR 15,16; RuthR 6,2 (Anfang und Ende); PRE 39 (kurz).

[137] [61] Nach allgemeiner Ansicht ist Tov (Ruth 3,13) der Name des Verwandten, den Boaz in 4,1 erwähnt: *Komm her, setze dich hierher, du der und der*. (Zunz), weil er nicht mit dem Gesetz vertraut war, und Boaz es verschmähte, ihn mit Namen anzureden. Cf RuthR 7,7; BB 91b (zur Verwandtschaft; s.o. [34]). Die sechs Maß Gerste, die Boaz ihr auf den Heimweg mitgab, besagen, daß sie Urmutter von sechs frommen Männern sein wird: David, Daniel, Hannaniah, Mishael, Azariah und der Messias (andere rechnen Hezekiah und Josiah dazu und zählen die drei Freunde Daniels als einen); RuthR 7,2; San 93b; BamR 13,11.

nächsten Tag erschien er vor dem Tribunal des Sanhedrin,[138] um die Sache ins reine zu bringen. Auch Tob erschien sofort, denn ein Engel führte ihn dorthin, wo er gebraucht wurde,[139] damit Boaz und Ruth nicht lange warten müßten. Tob, der mit der Torah nicht vertraut war, wußte nicht, daß das Verbot der Moabiter sich nur auf Männer bezog. Deshalb lehnte er es ab, Ruth zu heiraten.[140] So wurde sie von dem achtzigjährigen[141] Boas zum Weib genommen.[142] Sie selbst war bei ihrer zweiten Heirat vierzig Jahre alt,[143] und es widersprach aller Wahrscheinlichkeit, daß ihre Vereinigung mit Nachwuchs gesegnet wurde, nämlich einem Sohn, Obed dem Frommen.[144] Ruth erlebte noch die Herrlichkeit Salomos, aber Boaz starb am Tag nach der Hochzeit.[145]

4.02.5 Deborah

(P 34; Hs 1092)

Nicht lange nach Ruth erstand in Israel eine andere hervorragende Frau, die Prophetin Deborah.

Als Ehud starb, gab es niemanden, der seinen Platz als Richter einnehmen konnte, und das Volk fiel ab von Gott und seinem Gesetz [und ließen sich verführen hinter den Töchtern der Amoriter her und dienten deren Göttern].[146] Deshalb sandte Gott ihnen einen Engel mit der folgenden Botschaft: „Siehe, ein einziges Volk hatte ich auserwählt aus allen Stämmen der Erde, danit meine Herrlichkeit bei ihnen verbleibe in diesem Äon und ich schickte Mose, meinen Diener, der ihnen meine Erhabenheit und Rechtssatzungen auftragen sollte. Aber es hat meinen Weg übertreten. Und jetzt, siehe, ich werde seine Feinde erwecken, und die werden über es herrschen, und sie werden ausrufen: Darum, weil wir die Wege Gottes und unserer Väter verlassen haben, ist dies über uns gekommen. Dann will ich eine Frau zu ihnen senden, und sie wird ihnen vierzig Jahre lang als Licht leuchten.“[147]

Der Feind, den Gott gegen Israel stark machte, war Jabin,[148] der König von Hazor, der sie hart bedrückte. Und noch schlimmer als der König selbst war sein General Sisera, einer der größten Helden, den die Geschichte kennt. Als er dreißig Jahre alt war, hatte er die ganze Welt erobert. Beim Klang seiner Stimme brachen die stärksten Mauern zusammen, und die wilden Tiere des Waldes wurden auf der Stelle vor Furcht festgebannt. Die Maße seines Körpers waren unbeschreiblich. Wenn er im Fluß badete und untertauchte, dann verfingen sich so viele Fische in seinem Bart, daß man damit eine große Menge Menschen ernähren

---

[138] [62] [Quellen]; auch JosAnt 5,9,4.
[139] [63] RuthR 7,7.
[140] [64] RuthR 7,7. Hier wird auch abgeleitet, daß der Brautsegen vor einem Quorum von zehn Männern gesprochen werden muß und daß „Ältere“ eingesetzt wurden, um das anschließende Hochzeitsfest zu überwachen; Ket 7a/b.
[141] [66]! RuthR 6,2.
[142] [65]! Bei JosAnt 5,9,4 vollzieht sie aber die Halitza (Dtn 25,8f). Hier ist aber zweifellos eine andere Zeremonie gemeint (Ruth 4,7) cf BM 47a.
[143] [67] RuthR 6,2.
[144] [68] Die späte Geburt verdankt sich offenbar einem Wunder. Zum frommen Obed (geboren mit dem Zeichen des Bundes).
[145] [69] JosAnt 5,9,4 berichtet, daß der Sohn innerhalb eines Jahres nach der Hochzeit geboren wurde. EZ 3,178 (Braude-Kapstein 378): Boaz wurde Urvater von Königen (davidische Dynastie) als Lohn für seine „Heirat um des Himmels willen.“
[146] AntBib 30,1 (Dietzfelbinger)
[147] [70] Hier und öfter: AntBib 30 und 33f; ich folge teilweise dem Wortlaut bei Dietzfelbinger.
[148] [71] Ri 4,2. Sein Hauptstadt Hazor war von Joshua völlig zerstört worden (Jos 11,11), womit nicht nur ein Befehl Moshes erfüllt wurde, sondern auch ein Wunsch Jakobs, der gegen Hazor gekämpft hatte; cf 1.6.21; BerR 81,4.

konnte, und nicht weniger als neunhundert Pferde waren nötig, den Wagen zu ziehen, mit dem er fuhr.[149]

Nun bestimmte Gott Deborah und ihren Gatten Barak, damit sie Israel von diesem Tyrannen befreien. Barak war ein Ignorant, wie die meisten seiner Zeitgenossen. Es war nämlich eine Zeit völlig ohne Gelehrte.[150] Um etwas Verdienstvolles im Zusammenhang mit dem Gottesdienst zu tun, trug er auf Anordnung seiner Frau Kerzen zum Heiligtum, weshalb er Lapidoth, d.h. Flammen, genannt wurde. Deborah pflegte die Dochte der Kerzen ziemlich dick zu machen, damit sie lange brannten. Deshalb lobte Gott sie und sprach: „Du nimmst Mühen auf dich, Licht in mein Haus zu bringen, und ich will dein Licht, deinen Ruhm, leuchten lassen hinaus ins ganze Land.“ So geschah es, daß Deborah eine Prophetin und Richterin wurde. Sie sprach Recht unter freiem Himmel, denn es gehört sich nicht, daß Männer eine Frau in ihrem Haus aufsuchen.[151]

Obwohl sie Prophetin war, war sie doch den Schwächen ihre Geschlechts unterworfen. Ihr Selbstbewußtsein war sehr groß. Sie schickte nach Barak,[152] daß er zu ihre kommen sollte, statt daß sie zu ihm ging,[153] und in ihrem Lied sprach sie mehr von sich selbst, als ziemlich war. Die Folge war, daß der prophetische Geist eine Zeit lang von ihr wich, während sie ihren Gesang komponierte.[154]

Die Erlösung Israels wurde erst erreicht, nachdem das Volk, auf dem Berg von Judah versammelt, vor Gott öffentlich seine Sünden bekannt und um seine Hilfe gebeten hatte. Ein siebentätiges Fasten wurde festgesetzt für Männer und Frauen, Jung und Alt. Dann beschloß Gott, Israel zu helfen, nicht wegen ihren Verdiensten, sondern eingedenk des Eides, den er ihren Vorvätern geschworen hatte, niemals ihre Nachkommen zu verlassen. Deshalb hatte er ihnen Deborah gesandt.[155]

Die Aufgabe, vor die Deborah und Barak gestellt waren, nämlich den Angriff gegen Sisera zu leiten, war keine Kleinigkkeit. Es war nicht einfacher als Joshuas Unterfangen, das Land Kanaan zu erobern. Joshua hatte über einunddreißig der zweiundsechzig Könige von Palästina triumphiert und also gleich viele frei ausgehen lassen wie unterworfen. Diese einunddreißig nicht unterworfenen Könige wendeten sich nun unter der Anführung Siseras gegen Israel.[156] Nicht weniger als viertausend Armeen, jede einhunderttausend Krieger stark, waren gegen Deborah und Barak aufgestellt.[157] Gott half Israel mit Wasser und Feuer. Der Fluß Kishan und

---

[149] [72] [Entlegene Quellen]. Zur Größe seine Heeres s. [80]. Man sieht in Sisera (sein Name in Palästina seit ca. 3. Jahrhundert) nicht nur den Feind der Juden, sondern auch einen Gotteslästerer und Verspötter der jüdischen Religion; MTeh 2,1 (Wünsche); WajR 7,6; cf 4.12.15. Anklänge an die Alexandersage.

[150] [73] Meg 14a. Nach ER (9)10,48 (Braude-Kapstein 113) hatte Deborahs Mann drei Namen: Barak weil sein Gesicht wie ein Blitz leuchtete; Lapidoth, weil er die Lampen für das Heiligtum in Shilo anfertigte; Michael nach dem Erzengel Michael, weil er sehr bescheiden war (hebräische Wortanalogien); die Verbindung mit Michael soll auch darauf hinweisen, daß Barak seine Offenbarung durch die Vermittlung Michaels erhielt (cf 2.4.18 Michael und Moshe). Eine andere Überlieferung (ER (9)10,50f) sagt, daß er den „Ältesten“ aufwartete, die nach Joshuas Tod das Volk leiteten und lehrten. Für diesen treuen Dienst wurde er von Gott belohnt und dazu auserwählt, Deborah bei der Befreiung des Volkes gegen Sisera zu helfen. Denn dieses Werk konnte nur durch Männer geschehen, die sich dem Studium der Torah gewidmet hatten, oder von solchen, die sie dabei unterstützten (wie Barak). – Ob Deborah zum Stamm Naphtali oder Ephraim gehörte, ist umstritten (MTeh 22,1 Wünsche). Cf ER 10,50f.

[151] [74] Meg 14a/b; Kid 4,12 und 80b f.

[152] [75] Meg 14b; dafür trug sie (und Huldah) *häßliche Namen* (Goldschmidt): *Biene*. (Huldah: Wiesel).

[153] [76] Barak gehorchte nicht nur ihrem Befehl, sondern bestand auch darauf, daß sie ihn im Krieg begleitete, um ihn durch ihre Verdienste zu schützen; Zohar 3,21a.

[154] [77] Pes 66b; Zohar 19b; man sieht den Hochmut in Ri 5,7 und deutet 5,12 als Bitte um neuen Geist.

[155] [78] AntBib 30,4-7.

[156] [79] BamR 23,7, sie schlossen sich Sisera an aus Sehnsucht nach dem guten Land; BerR 53,10.

[157] [80] [Entlegene Quellen]; AntBib s.o. (Dietzfelbinger): Und es war die Zahl der in einer einzigen Stunde [Verbrannten] neunzig mal 97 000 Männer; cf JosAnt 5,5,1ff.

alle feurigen Heere des Himmels,[158] außer dem Stern Meros,[159] kämpften gegen Sisera. Der Kishon war schon vor langer Zeit dazu bestimmt worden, seinen Teil zur Überwindung Siseras beizutragen. Als nämlich die Ägypter im Toten Meer versenkt wurden, befahl Gott dem Engel des Meeres, ihre Körper auf das Land zu werfen, daß die Israeliten sich von der Vernichtung ihres Feindes überzeugten und nicht kleingläubig später behaupten könnten, daß die Ägypten wie die Israeliten trockenes Land erreicht hätten. Der Engel des Meere beklagte sich über die Unschicklichkeit, daß ihm so ein Geschenk wieder genommen würde. Aber Gott beschwichtigte ihn mit dem Versprechen einer späteren Wiedergutmachung. Der Kishon wurde als Sicherheit angeboten, daß er dort halb so viele Körper wieder empfangen würde, wie er jetzt aufgeben müßte. Als nun die Truppen Siseras in den Fluten des Kishon Abkühlung vor dem brennenden Feuer der Himmlischen Kräfte suchten, gab Gott dem Fluß Gelegenheit, sein Versprechen einzulösen. Und so wurden die Heiden durch die Fluten des Kishon hinuntergeschwemmt in das Meer, worüber die Fische ausriefen: „Die Treue des Herrn währt in Ewigkeit.“[160]

Sisera erging es nicht besser als seinen Leuten. Er floh auf dem Rücken seines Pferdes aus der Schlacht,[161] nachdem er die Vernichtung seines gewaltigen Heeres gesehen hatte. Als Jael, die Frau des Keniters Heber, ihn kommen sah, ging sie ihm mit kotsbaren Kleidern und Edelsteinen geschmückt entgegen. Sie war außerordentlich schön, und ihre Stimme war die verlockendste, die je eine Frau hatte.[162] Mit folgenden Worten sprach sie ihn an: „Tritt ein und erfrisch dich mit Nahrung und schlaf bis zum Abend, und dann will ich meine Diener mit dir senden, dich zu begleiten, denn ich weiß, du wirst mich nicht vergessen und dein Lohn wird nicht gering sein.“ Als Sisera ihr Zelt betrat und sah, wie sie das Bett für ihn mit Rosen geschmückt hatte, beschloß er, sie als sein Frau mit nach Hause zu seiner Mutter zu nehmen, sobald seine Sicherheit gewährleistet war.

Und danach dürstete es Sisera und er sprach zu Jael: „Reiche mir ein wenig Wasser, denn ich bin erschlafft, und es brennt meine Seele von der Flamme die ich in den Sternen für Israel kämpfen sah.“ Jael ging, um ihre Ziege zu melken, und bat dabei Gott, ihr seine Hilfe zu gewähren. „Ich bitte dich, o Herr, deine Magd zu stärken gegen den Feind. Durch dieses Zeichen will ich erkennen, daß du mich stärkst – wenn Sisera aufwacht und um Wasser bittet, sobald ich das Haus betrete.“ Kaum hatte sie die Türschwelle überschritten, als Sisera erwachte und um Wasser bat, seinen brennenden Durst zu stillen. Jael gab ihm Wein mit Wasser gemischt, was ihn wieder in einen tiefen Schlaf fallen ließ.[163] Dann nahm die Frau einen Zeltpflock in ihre linke Hand, nahte sich dem schlafenden Krieger und sagte: „Das soll das Zeichen sein, daß du ihn in meine Hand gibst – wenn ich ihn vom Bett auf den Boden ziehe, ohne daß er erwacht.“ Sie zerrte an Sisera, und wahrhaftig erwachte er nicht einmal, als er aus dem Bett auf den Boden fiel. Da betete Jael: „O Gott, stärke jetzt den Arm deiner Magd

---

[158] [81] Die Haggadah nimmt Ri 5,20 wörtlich, es stritten also Siseras Heere gegen die Heere des Himmels, die Sterne und Engel. Cf WajR 7,6; JosAnt 5,5,4; Pes 118b: *Als die Sterne des Himmels auf sie niedergingen, erglühten die eisernen Spieße* (der Feinde) *und sie stiegen in den Bach Qishon hinab, um sich abzukühlen ... Hierauf raffte sie der Bach Qishon zusammen und warf sie ins Meer* (Goldschmidt).

[159] [82] MQ 16a, vielleicht war es auch eine Person, die sich weigerte, am Krieg gegen Sisera teilzunehmen, und dafür von Barak ausgestoßen wurde.

[160] [83] Pes 118b s.o; PRE 42 (Friedlander S. 368). Der Sieg ereignete sich in der erste Passahnacht und dauerte sehr kurz; QohR 3,17. Zum Berg Tabor cf 3.018. Der Lobgesang Ps 117,2.

[161] [84] Nach AntBib 31,3 ist hier nicht *zu Fuß* zu übersetzen sondern *allein*.

[162] [85] AntBib 31,3 u. 6; Meg 15a (Stimme); WajR 23,10: Gott verband seinen Namen mit Joseph (jhw-soph), Paltiel und Jael, um zu bezeugen, daß sie der Versuchung widerstanden und keusch blieben. Nach einigen tötete sie ihn in seiner Trunkenheit, nach anderen mußte sie ihm zu Willen sein, um ihn zu töten, Yev 103a/b (*Er impfte ihr einen Unflat ein*, Goldschmidt); Naz 23b; Hor 10b (*Besser ist eine gut gemeinte Sünde als ein nicht gut gemeintes gutes Werk...*, Goldschmidt).

[163] Ginzberg läßt Sisera anfangs um Milch bitten; später erhält er Wein mit Milch gemischt (so bei Dietzfelbinger). In ihrem Gebet spricht Jael von Israel als erwählter Herde und *von der Milch dieses Viehs, dem du dein Volk ähnlich gemacht hast* (Dietzf).

um deinetwillen, für das Wohl deines Volkes und zur Hoffnung für alle, die auf dich trauen.“ Mit einem Hammer trieb sie die Spitze in die Schläfe Siseras, der im Sterben ausrief: „O daß ich von der Hand einer Frau mein Leben verlieren soll!“ Jaels trotzige Antwort war: „Fahr zur Hölle und grüß deine Väter und sag ihnen, daß du durch die Hand einer Frau gefallen bist.“[164]

Barak nahm den Körper des toten Kriegers und sandte ihn zu Siseras Mutter Themac[165] mit der Botschaft: „Hier ist dein Sohn, den du beladen mit Beute zurückerwartet hast.“ Er hatte die Vision von Themac und den wartenden Frauen in Erinnerung. Als nämlich Sisera zur Schlacht fortzog, hatten ihre Zauberkünste ihnen gezeigt, wie er auf dem Bett einer jüdischen Frau lag. Das hatte sie so ausgelegt, daß er mit jüdischen Gefangenen heimkehren würde. „Ein Mägdlein, ein paar Mägdlein für jeden Mann“ hatten sie gesagt.[166] Desto größer war die Enttäuschung von Siseras Mutter. Nicht weniger als hundert Schmerzensschrei stieß sie über ihm aus.[167]

Deborah und Barak allerdings stimmten einen Lobgesang an und dankten Gott für die Befreiung Israels aus der Macht Siseras und gedachten der Geschichte des Volkes seit den Tagen Abrahams.[168]

Nachdem sie vierzig Jahre lang für das Wohl ihre Volkes gewirkt hatte, schied Deborah aus diesem Leben. Ihre letzten Worte an das weinende Volk waren eine Ermahnung, sich nicht auf die Toten zu verlassen. Sie können nichts für die Lebenden tun. Solange ein Mensch lebt, sind seine Gebete wirkungsvoll für ihn selbst und andere. Sie bewirken nichts, sobald er tot ist.

Das ganze Volk hielt zu Ehren Deborahs eine siebzigtägige Trauer, und das Land blieb im Frieden sieben Jahre lang.[169]

4.2.06 Gideon

(P 39; Hs 1097: *Gideon und Jephtah*)

Begeistert vom Sieg über Sisera sang Israel ein Loblied, den Gesang der Deborah, und Gott verzieh die Übertretungen des Volkes, um sie für ihre fromme Einstellung zu lohnen,.[170] Aber sie gerieten bald wieder auf die gewohnten Abwege, und die alten Schwierigkeiten machten ihnen wieder zu schaffen. Dieser Rückfall war verursacht durch die Hexerei eines midianitischen Priesters namens Aud. Er ließ die Sonne um Mitternacht scheinen und überzeugte so die Israeliten, daß die midianitischen Götzen mächtiger waren als Gott, und Gott züchtigte sie für ihre Leichtgläubigkeit, indem er sie in die Hände der Midianiter überlieferte.[171] Sie verehrten ihre eigenen Abbilder, die das Wasser reflektierte,[172] und wurden mit äußerster Armut geschlagen. Sie konnten nicht einmal mehr ein Mahlopfer bringen, das Opfer der Armen.[173] Am Pessachabend wehklagte Gideon: „Wo sind all die wunderbaren

---

[164] [86] AntBib 31,3-7 (ich folge teilweise Dietzfelbinger); cf bei Jerahmeel 58. Nach Dtn 22,5 darf eine Frau keine Waffen benutzen, deshalb Hammer und Zeltpflock. Ri 5,24 nennt ein Zelt in Zusammenhang mit Jael, deshalb wird sie in eine Reihe mit Sarah, Rebekah, Rachel und Leah gestellt; BerR 48,15.

[165] [87] Der Name bedeutet: Möge sie vernichtet werde; auch Kains Frau habe diesen Namen getragen; AntBib 2,1.

[166] [88] Ri 5,30 (Zunz). Zur Magie seiner Mutter cf Zohar 3,119a [u.a.].

[167] [89] [Entlegene Quellen]; WajR 27,7; PesK 9,6 (Braude-Kapstein 241).

[168] [90] AntBib 32,1-17.

[169] [91] AntBib 33,1-6. Cf 4.12.14. Der Glaube an die Verdienste der Väter hat nichts damit zu tun, daß Tote nicht für Lebende eintreten können (cf auch in 1.3.11).

[170] [92] MTeh 18,6 (Wünsche); AntBib 32 bringt den langen Lobgesang, in 32,18 wird das große Opferfest in Shiloh erwähnt mit lautem Posaunenschall; ob man darin eine Verbindung zum Schofarblasen sehen kann, bleibt offen.

[171] [93] AntBib 34,1-5, dort auch die Erklärung, wie dies möglich war; Anmerkung Dietzfelbinger: Aod = Adod ist der Vater der Hexe von Endor, siehe 64,3. SifDev 84 diskutiert das Problem anhand von Deut 13,2f und sieht die Lösung in V. 4b: *um zu erfahren, ob ihr dem Ewigen euren Gott liebet mit eurem ganzen Herzen und eurer ganzen Seele* (Zunz).

[172] [94] [Entlegene Quellen]. Cf unten Anm. [98] (Wassertest).

[173] [95] Ginzberg verweist auf MTeh 106,9 (Wünsche), wo allgemein von Erlösung durch u.a. *Not* die Rede ist.

Werke, die Gott für unsere Väter tat in der Nacht, als er Ägyptens Erstgeburt schlug und Israel mit erhobenem Herzen aus der Gefangenschaft auszog?“ Da erschien ihm Gott und sagte: „Du, der du Mut genug hast, dich für Israel einzusetzen, du bist wert, daß Israel um deinetwillen gerettet werde.“[174]

Ein Engel erschien, und Gideon bat ihn um eine Zeichen, daß er die Befreiung Israels bewirken könne. Er entschuldigte seine Bitte mit dem Vorbild des Moshe, des ersten Propheten, der auch um ein Zeichen gebeten hatte. Der Engel forderte ihn auf, Wasser auf einen Felsen zu gießen, und gab ihm dann die Wahl, wie er das Wasser verändert haben wollte. Gideon wünschte, daß eine Hälfte in Blut verwandelt würde, die andere in Feuer. Und so geschah es. Das Blut und das Feuer vermischten sich miteinander, aber das Blut löschte das Feuer nicht, und das Feuer trocknete das Blut nicht. Durch dieses und andere Zeichen[175] ermutigt wagte es Gideon, mit dreihundert gottesfürchtigen Männer einen Krieg gegen die Midianiter zu beginnen, und er war erfolgreich. Einhundertzwanzigtausend Leichen des Feindes deckten das Feld, und der Rest ergriff hastig die Flucht. [176]

Gideon genoß das Vorrecht, Israel erlösen zu dürfen, weil er ein guter Sohn war. Sein Vater fürchtete sich wegen der Midianiter, sein Getreide zu dreschen, und Gideon ging zu ihm hinaus aufs Feld und sagte: „Vater, ihr seid zu alt für diese Arbeit, geht ihr heim, ich werde die Aufgabe erledigen. Ich kann wegrennen, falls mich die Midianiter hier draußen überraschen, was du wegen deines Alters nicht kannst.“[177]

Gideon errang seinen großen Sieg während des Passahfestes, und der Traum der Midianiter, [178] in dem ein Kuchen aus Gerstenmehl in ihrem Lager das unterste zu oberst kehrte, war ein Zeichen, daß Gott die Sache seines Volkes ergreifen würde, um sie dafür zu lohnen, daß sie ihm Gerstenbrot als Omer-Opfer darbrachten.[179]

Nachdem Gott Israel mit großer Hilfe unterstützt hatte, hatte Moshe ein Ephod gemacht.[180] Auf der Brustplatte des Hochpriesters wurde Joseph unter den zwölf Stämmen nur durch Ephraim dargestellt, nicht auch durch Manasseh. Um diesen Schimpf für seinen eigenen Stamm zu beseitigen, machte Gideon ein Ephod, daß den Namen Manesseh trug. Er weihte es für Gott, aber nach seinem Tod wurde es wie ein Götze verehrt.[181]

---

[174] [96] [Entlegene Quellen]. Der Sieg über die Midianiter geschah in der zweiten Pessachnacht; cf. unten [100].

[175] [97] AntBib 35,6f. Zu den Wundern Gideons (Ri 6,37ff) sei folgende Bemerkung gemacht: Das erste Wunder (kein Tau berührt den Boden) war nicht von Gott gewirkt, denn Gott verbindet sich nur mit Gutem, niemals mit einem Übel. Der Engel, der Gideon erschien, sah aus wie ein Jüngling, JosAnt 5,6,2. Die Haggadah erwähnt, daß Gideon zwar gegen das Gesetz handelte (er verletzte nicht weniger als sieben Gebote), aber trotzdem eine eigene Offenbarung erhielt; WajR 22,9.

[176] [98] AntBib 36,1f. Den Wassertest in Ri 7,5f sieht Ginzberg in Zusammenhang mit der o.e. Selbstanbetung der Spiegelbilder im Wasser. Nach JosAnt 5,6,3 *fanden sich dreihundert Männer, die das Wasser furchtsam und mit Zittern an den Mund brachten ... mit diesen solle er den Feind angreifen* ...(Clementz) und so die Größe Gottes verdeutlichen, der sogar mit einer kleinen Schar furchtsamer Männer den Feind schlagen kann.

[177] [99] [MHG 1,722f]. Cf JosAnt 5,6,2.

[178] *Als nun Gideon kam, siehe, da erzählte einer einem andern einen Traum und sprach: Siehe, ich habe geträumt: ein Laib Gerstenbrot rollte zum Lager der Midianiter; und er kam an das Zelt, stieß es um, daß es einfiel, und kehrte es um, das Oberste zu unterst, so daß das Zelt am Boden lag* Ri 7,13f (LUT)

[179] [100] Z.B. PesK 8,4 (Braude-Kapstein 216); PesR 18,5 (Braude 388); WajR 28,6; JosAnt 5,6,4 (Gerstenopfer als Zeichen für Israels niedrigen Status); Sot 15a; SifBam 8 (Kuhn 43: Rabban Gamliel (II) *wie ihre Tat eine viehische Tat ist, so ist auch ihr Opfer Viehfraß*).

[180] in 3.043.

[181] [101] Ri 8,27. [Yalkut II,64]. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Gideon wegen dieser Ephod-Herstellung durch die Haggadah geringgeschätzt wird, die Gideon, Jephtah und Samson als die am wenigsten bedeutenden Richter darstellt; aber RHSh 25a/b: *Dies lehrt dich, daß sogar der Unbedeutendste unter den Unbedeutenden, sobald er über die Gemeinde gesetzt worden ist, dem Bedeutendsten unter den Bedeutenden gleicht* (Goldschmidt). - Eine Quelle sagt, er sei nicht fromm gewesen, noch der Sohn eines Frommen, aber weil er für Israel zu Gott gebetet habe (Ri 6,13f), wurde er wert befunden, der Befreier Israels zu werden. In AntBib 36,4f wird Gideon wegen seines Götzendienstes streng gerügt und begründet, warum Gott ihn nicht strafte: ... als er das Heiligtum Baals zerstörte, riefen alle: Möge Baal sich an ihm rächen. Wenn ich ihn nun wegen des Bösen, das er gegen mich

Damals waren die Israeliten so sehr von der Verehrung Beelzebubs eingenommen, daß sie dauernd kleine Bilder von diesem Gott in ihren Taschen bei sich trugen, und sie ergriffen jede Gelegenheit, sie herauszunehmen und leidenschaftlich zu küssen.[182] Solche Götzendiener waren die eitlen und losen Burschen, die Abimelech, dem Sohn Gideons von seiner Nebenfrau aus Schechem, dabei halfen, die anderen Söhne seines Vaters zu ermorden. Aber Gott ist gerecht. Wie Abimelech seine Brüder auf einem Stein mordete, so traf ihn selbst sein Tod durch einen Mühlstein.[183] So war es richtig, daß Jotham in seiner Parabel Abimelech mit einem Dornbusch verglich, während er seine Vorgänger Othniel, Deborah und Gideon als Olivenbaum, Feigenbaum und Weinstock bezeichnete. Dieser Jotham, der jüngste Sohn Gideons, war aber mehr als ein Geschichtenerzähler. Er wußte damals schon, daß viel später die Samaritaner den Berg Garizim zu ihrem Heiligtum erklären würden, wegen des Segens, der von dort über den Stamm gesprochen worden war. Deshalb wählte er den Berg Garizim, seinen Fluch über Shechem und seine Einwohner zu schleudern.[184]

Der Nachfolger von Abimelech glich ihm an Verruchtheit, wenn er ihn nicht gar übertraf. Jair errichtete dem Baal einen Altar, und bei Todesstrafe zwang er das Volk, sich davor niederzuwerfen. Nur sieben Menschen blieben fest im wahren Glauben und weigerten sich, Götzendienst zu treiben. Sie hießen Deuel, Abi Yisreel, Jekuthiel, Shalom, Ashur, Jehonadab und Shemiel.[185] Sie sagten zu Jair: „Wir gedenken des Unterrichts, den uns unsere Lehrer und unsere Mutter Deborah gegeben haben: Hütet euch, sagten sie, daß euer Herz euch nicht irreleitet, weder zur rechten, noch zur linken. Tag und Nacht sollt ihr euch dem Studium der Torah widmen. Warum also versuchst du, das Volk des Herrn zu verderben, indem du sagst: Baal ist Gott, laßt uns ihn anbeten! Wenn er wirklich ist, was du sagst, dann laß ihn sprechen wie Gott, und wir werden ihn verehren.“ Wegen dieser Lästerung gegen Baal befahl Jair, daß die sieben Männer verbrannt werden sollten. Als seine Knechte seinen Befehl auszuführen begannen, sandte Gott den Engel Nathaniel, den Herrn über das Feuer, und er löschte das Feuer, aber nicht bevor es die Henkersknechte Jairs verschlungen hatte. Nicht nur die sieben Männer entkamen so der Gefahr, den Feuertod zu erleiden, sondern der Engel ermöglichte es ihnen auch, unbemerkt zu entfliehen, indem er alle Anwesenden mit Blindheit schlug. Dann näherte sich der Engel dem Jair und sagte zu ihm: „Hör das Wort des Herr, ehe du stirbst. Ich habe dich zum Fürsten über mein Volk gesetzt, und du hast meinen Bund gebrochen, mein Volk verführt und versucht, meine Diener durch dein Feuer zu verbrennen. Aber sie wurden belebt und befreit durch das himmlische Feuer. Was dich betrifft, so wirst du sterben, sterben durch Feuer, ein Feuer in dem du für immer bleiben wirst.“

Daraufhin verbrannte ihn der Engel samt tausend Männern, die ihn unterstützt hatten, den Baal anzubeten.[186]

---

getan hat, züchtige, werden sie sagen: Nicht Gott hat ihn gezüchtigt, sondern Baal, weil er Übles gegen ihn getan hat. (So bei Ginzberg, der Text bei Dietzfelbinger etwas komplizierter). Eine ähnliche Perspektive in 4.05.06.

[182] [102] Shab 83b; es wird die Größe von Götzenbildern diskutiert, kleiner als ein Olive? Schon so klein wie eine Fliege ist verunreinigend (nach Goldschmidt).

[183] Ri 9,53.

[184] [103] Ri 9,7ff (Die Bäume suchen einen König). TanB Gen 4,29 (Bietenhard 1,167 f) wird diese Fabel auf die angesehenen Richter Othniel (Olivenbaum), Deborah (Feigenbaum), Gideon (Weinstock) und Elimelech (Dornbusch) gedeutet, mit Schriftableitungen. Dort wird auch gesagt, daß Abimelech drei Jahre regierte, als Lohn für die dreiteilige Rede, mit der Gideon die ihm angetragene Krone ablehnte (Ri 8,23). Wegen seines Gier nach Reichtum nahm er ein schnelles Ende. In einigen Quellen wird er in Gegensatz gesetzt zu Abimelech, dem König von Gerar. Die Undankbarkeit, mit der die Israeliten zuließen, daß die Kinder Gideons ermordet wurden, wurde ihnen angerechnet, als hätten sie Gott selbst verlassen; Undankbarkeit ist eine Sünde so groß wie Götzendienst. – Der Name von Abimelechs Mutter war Drumah, JosAnt 5,7,1.

[185] [104] AntBib 38,1f, die Namen sind hier schlecht überliefert, cf Yerahmeel 58, S.175. Die Erzählung von Jair und den frommen Männern erinnert in manchen Details an die Abrahamüberlieferung, z.B. AntBib 6,16ff, cf 1.5.06. Jair kommt dort im Feuer um (in Ri 10,5 wird *in Kamon* als *im Feuer* gelesen).

[186] [105] Der Name Nathanael und seine Bezeichnung als *Engel aus Feuer* erscheint nur in AntBib; laut Dietzfelbinger nur in A), sonst ist es Gabriel.

4.02.7 Jephthah

(P 43; Hs o.Ü. 1100)

Der erste einigermaßen bedeutsame Richter nach Gideon war Jephthah. Aber auch er war weit davon entfernt, ein idealer jüdischer Herrscher zu sein. Sein Vater hatte eine Frau aus einem anderen Stamm geheiratet, das war ungewöhnlich in einer Zeit, wo Frauen, die ihren Stamm verließen, mißachtet wurden.[187] Jephthah, die Frucht dieser Verbindung, mußte die Folgen dieses ungewöhnlichen Verhaltens tragen. Er wurde mit so viel Ärger überhäuft, daß er gezwungen war, seine Heimat zu verlassen und in einer heidnischen Gegend zu wohnen.[188]

Später lehnte er dann zunächst die Herrschaft ab, die das Volk ihm in einer Versammlung in Mizpah anbot, denn er hatte die Bosheiten noch nicht vergessen, denen er ausgesetzt gewesen war. Aber schließlich lenkte er trotz allem ein und setzte sich an die Spitze des Volkes im Krieg gegen Getal, den König der Ammoniter. Bei seinem Aufbruch gelobte er vor Gott, ihm zu opfern, was immer ihm aus seinem Haus entgegenkommen würde, wenn er siegreich aus dem Krieg zurückkäme.

Da erzürnte der Herr in Zorn und sagte: „Jephthah hat mir als Opfer gelobt, was ihm als erstes aus dem Haus entgegenkommt! Wenn ihm sein Hund entgegenläuft, soll mir dann ein Hund geopfert werden? Nun soll das Gelübde Jephthahs durch seine Erstgeburt erfüllt werden, durch seinen eigenen Nachwuchs; ja, sein Versprechen soll erfüllt werden durch seine einzige Tochter. Aber mein Volk werde ich gewiß befreien, nicht um Jephthahs willen, sondern wegen der Gebete Israels.“[189]

Das erste, was Jephthah nun nach seinem erfolgreichen Feldzug begegnete, war also seine Tochter Sheilah. Überwältigt von Pein rief er aus: „Zu Recht ist dein Namen Sheilah, die Erwünschte, dir gegeben worden, weil du als Opfer dargebracht werden sollst. Und wer wird jetzt mein Herz in die Waage bringen und meine Seele ins Gleichgewicht? Und ich werde stehen und sehen, was überwiegen wird, ob die Freude, die geschehen ist, oder die Traurigkeit, die mir widerfährt.[190] Aber weil ich meinen Mund gegen den Herrn öffnete und ein Gelübde aussprach, so kann ich nicht zurücktreten.“ Da sprach Sheilah und sagte: „Warum trauerst du wegen meinem Tod, wo doch das Volk befreit ist? Erinnerst du dich nicht, was in den Tagen unserer Vorväter geschah, als der Vater seinen Sohn als Brandopfer darbrachte, und der Sohn sich nicht weigerte, sondern freudig zustimmte, und beide voller Freude waren? Deshalb tu, was du versprochen hast. Aber bevor ich sterbe, bitte ich dich um eine Gunst. Gewähre mir, daß ich mit meinen Gefährtinnen in die Berge wandere, über die Hügel reise und die Felsen besteige, um die Tränen über meine verlorene Jugend dort niederzulegen. Die Bäume des Feldes werden mich beweinen und die Tiere über mich trauern. Ich bin nicht betrübt, daß ich sterben werde oder daß ich meine Seele hingebe, sondern nur

---

[187] [106] Nach Ri 11,1 war er der Sohn einer Hure/ Dirne/ Buhlweib (Zunz), das versucht schon der Targum zu verschleiern, indem er Gastwirtin schreibt. Josephus 5,7,8: *... von einem fremden Weib stammte, das sein Vater aus großer Liebe bei sich aufgenommen hatte* (Clementz). Über die Ausstoßung bei unwürdiger Heirat Ket 28b.

[188] [107] Der Yerushalmi [Shevi 6,36c] identifiziert Tob mit Hippos in der Dekapolis, das wegen seines fruchtbaren Bodens als *gute Stadt* beschrieben wird. – Probleme birgt in Ri 11,3 das Adjektiv, mit dem Jephthahs Genossen beschrieben werden; *lose Leute* (Luther); *leere Leute* (Zunz, TS); *leichte Männer* (BR). BQ 92b: *Nicht umsonst ging der Star zum Raben, sondern weil er zu seiner Art gehört* (Goldschmidt). Andere Tendenz bei JosAnt 5,7,8: *... der einem alten edlen Geschlecht entstammte und auf eigene Kosten ein Heer unterhielt* (Clementz). – Ginzberg merkt unten an: „Wehe den Verruchten und denen, die ihnen nahekommen“; Jephthah, ursprünglich ein frommen Mann, lebte unter den Ephraimiten (s.u.) und folgte ihrem Beispiel. Sie brachten dem Baal Menschenopfer, und so opferte er Gott seine Tochter. Mord war unter ihnen üblich, und so erschien ihm die Ermordung von vierundzwanzigtausend Männern eine leichte Sache.

[189] [108] Ich übernehme z.T. den Text bei Dietzfelbinger. Das Gebet in AntBib 39,7: *Merke, Herr, auf das Volk, das du erwählt hast, und du mögest den Weinstock nicht verderben, den deine Rechte gepflanzt hat, und zum Erbe diene vor dir diese Nation, die du gehabt hast von Anfang an und die du immer bevorzugt und für die du Wohnungen geschaffen und die du hineingeführt hast in das Land, das du ihnen geschworen hast, und du mögest uns nicht übergeben im Angesicht derer, die dich hassen* (Dietzfelbinger).

[190] So bei Dietzfelbinger 40,1, der Originaltext ist offenbar schwierig.

darüber, daß mein Vater, als er das leichtsinnige Versprechen gab, nicht an mich dachte. Ich fürchte deshalb, daß ich kein annehmbares Opfer sein könnte und ich unnütz sterben soll." Sheilah und ihre Freundinnen gingen hin und trugen ihren Fall den Weisen des Volkes vor, aber niemand konnte ihr helfen. Dann stieg sie auf zum Berg Telag, wo ihr in der Nacht der Herr erschien und ihr sagte: „Ich habe in diesem Geschlecht den Mund der Weisen meines Volkes verschlossen, daß sie der Tochter Jephthahs kein Wort antworten können, damit mein Vorhaben erfüllt werde und nichts von dem, was ich gedacht habe, ungetan bleibt. Ich weiß, daß sie weiser ist als ihr Vater und all die weisen Männer, und nun soll ihre Seele angenommen werden nach ihrem Wunsch und ihr Tod soll sehr wert sein vor meinem Angesicht[191] für alle Zeit." Sheila begann, ihr Schicksal mit diesen Worten zu beklagen:[192] „Hört ihr Berge auf mein Klagen und ihr Hügel auf die Tränen meiner Augen und ihr Felsen seid Zeugen des Seufzens meiner Seele. Meine Worte werden aufsteigen zum Himmel und meine Tränen an das Firmament geschrieben werden. Mir ist nicht die Freude der Ehe gewährt worden, mir wurde nicht der Kranz der Verlobung geflochten. Ich wurde nicht mit Schmuck gekleidet, noch duftete ich von Myrrhe und köstlichen Aromen. Ich wurde nicht mit dem Öl gesalbt, das für mich bereitet war. Ach, meine Mutter, es war umsonst, daß du mir das Leben gabst, das Grab soll mein Brautgemach sein. Das Öl, das du für mich bereitet hast, wird vergossen werden, und die weißen Kleider, die meine Mutter nähte, die Motten werden sie zerfressen, der Brautkranz, den meine Amme für mich flocht, wird verwelken, und meine kostbaren Kleider werden die Würmer zerstören, und meine Gefährtinnen werden all ihre Tage über mich klagen. Und nun ihr Bäume, neigt eure Zweige und beklagt meine Jugend, ihr Tiere des Waldes kommt und zertretet meine Unschuld, denn meine Jahre sind abgeschnitten und die Tage meines Lebens vergehen in Finsternis."[193]

Ihre Klagen hatten ebenso wenig Wirkung, wie ihr Gespräch mit ihrem Vater. Vergeblich versuchte sie, ihm aus der Torah zu erklären, daß das Gesetz nur von Tieropfern spricht, niemals von menschlichen Opfern. Vergeblich wies sie auf das Beispiel Jakobs hin, der gelobt hatte, Gott den Zehnten zu geben von all seinem Besitz, aber dennoch später niemals versuchte, einen seiner Söhne zu opfern. Jephthah war unerbittlich. Er gewährte lediglich einen Aufschub, während dem seine Tochter verschiedene Gelehrte besuchen konnte, die entscheiden sollten, ob er an sein Gelübde gebunden wäre. Nach der Torah war sein Gelübde völlig unwirksam. Er war nicht einmal verpflichtet, den Geldwert seiner Tochter zu zahlen. Aber die Gelehrten seiner Zeit hatten diese Halakhah vergessen, und sie entschieden, daß er sein Gelübde halten müsse. Die Vergeßlichkeit der Gelehrten kam von Gott, um Jephthah dafür zu strafen, daß er Tausende Ephraimiten erschlagen hatte.[194]

Ein einziger Mann lebte damals, der, wenn man ihn gefragt hätte, fähig gewesen wäre, richtig zu entscheiden. Das war der Hochpriester Phinehas. Aber er sagte voll Stolz: „Wie? ich, ein Hochpriester, der Sohn eines Hochpriesters, sollte mich erniedrigen und zu einem Nichtswisser gehen!" Jephthah andererseits sagte: „Wie? ich das Oberhaupt der Stämme Israels, der erste Fürst des Landes, sollte mich erniedrigen und zu einem gehen ohne Rang und Namen!" So verursachte die Rivalität zwischen Jephthah und Phinehas den Verlust eines jungen Lebens. Ihre Strafe erreichte sie beide. Jephthah starb eines schrecklichen Todes.

---

[191] Ps 116,15.

[192] Anmerkung Dietzfelbinger: *Dieses Klagelied Seilas widerspricht dem ganzen vorhergehenden Gedankengang. Sind verschiedene Traditionen verarbeitet?* (AntBib S. 213). Ginzberg, dem ich folge, vereinfacht den Text.

[193] [108] AntBib 39,6-40,7. Zu Isaak cf 1.5.29. - Ginzberg identifiziert den Berg Telag oder Selag mit dem Hermon (hebr. har sheleg, aram. tur telag). – Sheilah wäre nie geopfert worden, wenn nicht das Volk (die Weisen) so ignorant gewesen wären, denn das Gelübde entsprach nicht dem Gesetz.

[194] [109] Zum Konflikt mit Ephraim ER 11,55f: Zwar wurde Jephthah für ihre Tötung bestraft, aber auch sie hatten ihre Niederlage verdient, denn sie verehrten einen Götzen namens Sibboleth, dessen Name dauernd auf ihren Lippen war, so daß sie ihn unwillkürlich aussprachen, auch wenn sie Shibboleth sagen wollten.

Glied für Glied wurde sein Körper zerstückelt. Und was den Hochpriester betraf, so wich der Geist Gottes von ihm, und er mußte seine priesterliche Würde aufgeben.[195]

Wie es Jephthahs Aufgabe gewesen war, die Amoriter zu vertreiben, so war sein Nachfolger Abdon damit beschäftigt, Israel gegen die Moabiter zu schützen. Der König von Moab sandte Boten zu Abdon, die sprachen: „Du weißt sehr wohl, daß Israel Städte eingenommen hat, die zu mir gehörten. Gib sie zurück.“ Abdons Antwort war: „Weißt du nicht, wie es den Amoritern ergangen ist? Auch das Maß der Sünden Moabs scheint voll zu sein.“ Mit seiner Armee von zwanzigtausend Männern zog er aus gegen den Feind, schlug fünfundvierzig Tausend an der Zahl und verjagte den Rest.[196]

4.02.8 Samson

(P ;HS 1102: *Simson und das Ende der Rchterperiode*.)

Der vorletzte Richter, Samson, war nicht der bedeutendste unter ihnen, aber er war der größte Held dieser Zeit und, außer Goliath, der größte Held aller Zeiten. Er war der Sohn von Manoah aus dem Stamm Dan und seiner Frau Zelalponit[197] aus dem Stamm Juda,[198] und er wurde ihnen zu einer Zeit geboren, als sie schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, Kinder zu bekommen. Samsons Geburt ist ein treffendes Beispiel für die Kurzsichtigkeit der Menschen.

Folgendes war geschehen: Der Richter Ibzan hatte Manoah und Zelelponit niemals eingeladen zu einem der einhundertzwanzig Feste zu Ehren der Hochzeit seiner sechzig Kinder, die in seinem und der Schwiegereltern Haus gefeiert wurden, denn er dachte: „Womit kann dieser sterile Maulesel es mir zurückerstatten.“ Aber dann zeigte es sich, daß Samsons Eltern mit einem ganz besonderen Sohn gesegnet wurden, während Ibzan seine sechzig Kinder zu seinen Lebzeiten sterben sah.[199]

---

[195] [109] 1Chron 9,20: *Und Phinehas der Sohn von Eleazar war Herrscher über sie früher der Herr mit ihm*, steht dort; der Midrasch setzt das Komma (natürlich nicht im herbäischen Text) <u>vor</u> früher; WajR 37,4; BerR 60,3; QohR 10,16; Taan 4a; SifDev 148. Die frühere rabbinische Literatur (auch JosAnt) verurteilt Jephthah scharf wegen des Menschenopfers. Mittelalterliche Rabbinen (z.B. Kimhi) meinen, er habe sie, von aller Welt abgeschlossen, ein völlig dem Dienst Gottes geweihtes Leben führen lassen. – Die Erde weigerte sich, die Leiche dieses Übeltäters aufzunehmen und seine verwesenden Glieder wurden hier und dort zerstreut gefunden. – Eine alte Erzählung verbindet die „Vergiftung des Wassers“ zu den vier Sonnenwenden (Frühlingsgleiche, Sommersonnenwende, Herbstgleiche, Wintersonnenwende) mit dem Opfer von Jephthahs Tochter: Zur Frühlings Tag-und-Nacht-Gleiche wandelte Gott das Wasser Ägyptens in Blut, und von diesem Ereignis an wird immer zu dieser Zeit ein Tropfen Blut in die Wasser gegeben, der sie vergiftet. Dasselbe geschieht zur Sommersonnenwende, dem Zeitpunkt, als Moshe den Felsen schlug und Blut hervorkam (cf 3.083); zur Tag-und Nacht-Gleiche im Herbst, dem Zeitpunkt, als Abraham seinen Arm ausstreckte, um Isaak zu schlachten, und das Messer zu bluten begann (1.5.28); auch zur Wintersonnenwende, als Jephthah seine Tochter opferte, begann das Messer zu bluten. Zu diesen vier Terminen der Sonnenwende gehen die Töchter Israels die Tochter Jephthahs beweinen. Nach anderen gibt es andere Gründe für die Vergiftung des Wassers; z.B. wird gesagt, daß zu diesen Zeiten jeweils ein anderer Engel über die Welt gesetzt wird und sie für einen Moment beim Dienstwechsel ohne Engel bleibt; das nutzt Scorpio [Sternzeichen] und tropft Galle und Blut ins Wasser, um die Menschen zu töten. [Entlegene Quellen].

[196] [110] AntBib 41,1; JosAnt 5,7,15 dagegen meint, daß Abdon in einer sehr friedlichen Zeit herrschte, die ihm keine Gelegenheit gab, seine kriegerischen Qualitäten zu zeigen.

[197] [111] BamR 10,5; 22,7; BB 91a (die Namen, und zu Manoah: ... *dieser sterile Maulesel*, Goldschmidt); JosAnt 5,8,2ff: Manoah ist der *Bedeutendste in seinem Vaterlande*, sein Weib außerordentlich schön und er *sterblich verliebt* und von *heftiger Eifersucht*. So gibt es Konflikte, als sie ihm von dem schönen Engeljüngling erzählt, der ihr die Geburt eines Sohnes verheißen hat. Er erscheint ein zweites Mal, nimmt aber weder Geschenke noch das ihm bereitete Essen, das er verbrennt und gen Himmel fährt (nach Clementz). Der Unterschied zu Abraham liegt darin, daß sie dort zunächst essen und dann ihre Offenbarung mitteilen, hier könnte es wie ein Lohn aussehen. Aber: Es ziemt sich nicht für Propheten des Herrn, Lohn für die Prophezeiung zu nehmen (BamR 10,5, sehr ähnlich wie Josephus). AntBib 42,1ff. Hier ist Manoah der Zehnte nach Dan. Sie streiten, wer an der Unfruchtbarkeit Schuld ist. Sonst wie oben, nur wird noch der Name des Engels genannt (Fadahel). Verschiedene Ableitungen des Namens Samson, z.B. JosAnt 5,8,4; Sot 10a. - Ginzberg erörtert Schreibweisen und Ableitungen der Namen.

[198] [112] BerR 98,13; 99,11 (Auslegung zu Gen 49,16, Jakobs Segen für Dan, in Samson erfüllt); BamR 10,5.

[199] [113] BB 91a, Text nach Goldschmidt.

Samson hatte übermenschliche Kräfte,[200] und sein Körper war von riesenhaften Ausmaßen, es maß siebzig Ellen zwischen den Schultern. Aber einen Fehler hatte er, er war an beiden Füßen verkrüppelt.[201] - Die erste Probe seine Kraft gab er, als er zwei große Berge entwurzelte und aneinander zermalmte.[202] Solche Großtaten konnte er vollbringen, sobald der Geist Gottes über ihn ausgegossen wurde. Wann immer dies geschah, wurde es durch sein Haar angezeigt. Es begann sich zu bewegen und verursachte einen glockenähnlichen Ton,[203] den man weithin hören konnte. Außerdem, während der Geist auf ihm ruhte, konnte er mit einem Schritt eine Entfernung wie von Zorah nach Eshtaol bewältigen.[204] Wegen dieser übernatürlichen Stärke hatte Jakob bei seinem Segen für Dan vorausschauend gedacht, er wäre der Messias. Erst als Gott ihm Samsons späteres Ende zeigte, merkte er, daß ein neues Zeitalter nicht durch diesen Richter-Helden eingeführt werden würde.[205]

Samson gewann seinen ersten Sieg über die Philister durch den Kieferknochen des Esels, mit dem Abraham zum Berg Moriah gereist war. Er war auf wunderbare Weise erhalten worden.[206] Nach diesem Sieg ereignete sich ein großes Wunder. Samson wäre schier vor Durst gestorben, als Wasser aus seinem eigenen Mund floß, wie aus einer Quelle.[207]

Neben seinem körperlichen Können besaß Samson auch geistige Fähigkeiten. Er war in höchstem Maß selbstlos. Er war eine außerordentlich große Hilfe für die Israeliten, aber er bat niemals um den kleinsten Dienst für sich selbst.[208] Als Samson der Delilah sagte, daß er ein „Geweihter Gottes“ sei, war sie sicher, daß er ihr das wirkliche Geheimnis seiner Stärke offenbart habe. Sie kannte ihn zu gut, um auf die Idee zu kommen, daß er den Namen Gottes mit einer Unwahrheit verbinden könnte. Aber es gab auch eine dunkle Seite seines Charakters. Er ließ es zu, daß sinnliches Vergnügen ihn beherrschte. Die Folge war, daß „er, der seinen Augen nachging, seine Augen verlor.“ Aber selbst diese schwere Strafe änderte sein Herz nicht. Er führte sein altes, lasterhaftes Leben im Gefängnis fort, und er wurde darin durch die Philister ermutigt, sie ließen alle Rücksicht auf familiäre Reinheit fallen in der Hoffnung auf Nachkommen, die Samson an Riesenstärke und -größe glichen.[209]

---

[200] [114] Sot 9b/10a ist Quelle für vieles; viele Aussagen beruhen auf Wortanalogien. Nicht alle sind hier ausgewertet, zumal manche wohl hauptsächlich Unterhaltungswert in einer Männerschule haben.

[201] [114] Auch BamR 14,9. Seine Größe wird in Zusammenhang gesehen mit den Toren von Gaza (Ri 16,3), die nach jüdischer Tradition sechzig Ellen maßen. AntBib 43,3: *Und Simson kam und legte seine linke Hand unter den Riegel des Tores und rüttelte und nahm ihr Mauertor weg und hielt es in seiner Rechten anstelle eines Schildes. Und er legte es auf seine Schulter und trug es fort, und weil er kein Schwert hatte, verfolgte er damit die Philister und tötete damit 45 000 Männer* (Dietzfelbinger).

[202] [116] So die Ausdrücke bei Goldschmidt Sot 9b.

[203] *... daß die Göttlichkeit vor ihm wie mit einer Schelle klingelte*, Goldschmidt Sot 9b.

[204] [116] WajR 8,2 (viele Motive, ähnlich Sot 9b/10a). Zur Verbindung Haare und Gottes Geist cf BamR 4,4 und in 2.4.21. Obwohl Gottes Geist auf ihm ruhte, nennen ihn die Rabbinen nicht Prophet, anders JosAnt 5,8,4 (*... schien er ein Prophet werden zu sollen*, Clementz).

[205] [117] Nach der Haggadah bezieht sich der Segen Jakobs für Dan auf Samson (Gen 49,16-18); BerR 98,13; cf 2.1.28.

[206] [118] [Tosefta-Targum Ri 15,15]. Anders BerR 98,13, problematisch ist das Adjektiv (frisch, blutig) bei Eselsknochen; Deutungen hier auf drei: drei Tage alt oder mit Zwillingen (=3).

[207] [119] BerR 98,13: *Selbst wenn dort ein Becher Wasser vor ihm gestanden hätte, war er doch zu erschöpft, seine Hand danach auszustrecken. So betete er zum Herrn: Du hast diesen großen Sieg in die Hand deines Knechtes gegeben, und nun soll ich vor Durst sterben und in die Hände der Unbeschnittenen fallen? Und wenn dies der einzige Unterschied zwischen ihnen und mir wäre, wäre das Grund genug, daß ich nicht in ihre Hände falle. ... So schuf Gott für ihn eine Quelle zwischen seinen Zähnen*. – Samson war stolz auf seine übermenschliche Kraft und geriet in Gefahr zu verdursten, damit er lernen möge, daß eines Menschen Kraft nichts nutzt ohne Gottes Hilfe, JosAnt 5,8,9; man vergleiche die deutschen Übersetzungen zu Ri 15,19! BamR 9,24: *Weil Samson Unreines liebte* (Philisterfrauen), *wurde sein Leben durch Unreines gerettet*; Sot 9b: *Er hatte Verlangen nach Unreinem, daher hing sein Leben an Unreinem*, Goldschmidt.

[208] [120] Sot 10a; BamR 9,24.

[209] [121] Man lese dazu Sot 9b/10a. – Samsons Eltern versuchten zuerst, ihn von einer Heirat mit einer philistäischen Frau abzubringen, indem sie sagten: „Wie die Felder der Heiden mit Mischsaat bestellt sind (nach Lev 19,19 verboten), so ist auch ihr Nachwuchs eine Mischung.“ Aber Samson hörte nicht auf ihren weisen Rat

Wie Samson sein ganzes Leben lang Proben seiner übermenschlichen Kraft gegeben hatte, so auch im Moment seines Todes. Er flehte Gott an, den Segen Jakobs[210] an ihm zu verwirklichen und ihm göttliche Stärke zu verleihen. Er ist mit folgenden Worten auf den Lippen gestorben: „O Herr der Welt! Gewähre mir in diesem Leben die Vergeltung für den Verlust eines meiner Augen. Für den Verlust des anderen will ich warten, bis er in der kommenden Welt vergolten werden wird.“ Noch nach seinem Tod war Samson den Israeliten ein Schutzschild. Die Furcht vor ihm hatte die Philister so eingeschüchtert, daß sie zwanzig Jahre lang keinen Angriff auf die Israeliten wagten.[211]

4.02.9 Das Verbrechen der Benjaminiter

(P 49; Hs o.Ü. 1104)

Delilah gab einen Teil des Geldes, das sie von den Philistern als Preis für Samsons Geheimnis erhalten hatte, ihrem Sohn Michah, und der benutzte es dazu, sich einen Götzen zu machen.[212] Diese Sünde war umso unverzeihlicher, als Michah sein Leben einem Wunder verdankte, das Moshe bewirkt hatte. Während der Zeit der Ägyptischen Gefangenschaft, wenn die Zahl der zur Herstellung vorgeschriebenen Ziegel nicht erreicht wurde, wurden die Kinder als Baumaterial benutzt. Das wäre Michahs Schicksal gewesen, wenn er nicht auf wunderbare Weise gerettet worden wäre: Moshe schrieb den Namen Gottes auf und legte die Worte auf Michahs Körper. Der tote Junge kam wieder zum Leben, und Moshe zog ihn aus der Wand, von der er ein Teil war.[213] Aber Michah zeigte sich dieses Wunders, das an ihm vollbracht wurde, nicht würdig. Schon bevor Israel Ägypten verließ, baute er seinen Götzen,[214] und er war es auch, der das Goldene Kalb anfertigte. Zur Zeit der Richters Othniel[215] verrichtete er seine Götzenverehrung in einer Entfernung von nicht mehr als drei

---

und heiratete eine philistäische Frau aus Timnah, mit der er nur eine Woche lebte, weil sie sein Geheimnis seinen Genossen verriet, die aber nur vortäuschten, seine Freunde zu sein, während sie in Wahrheit achtgaben, daß er die Philister nicht angriff. So rief Samson aus gutem Grund nach seiner ersten Eheerfahrung aus: „Es gibt nichts Falscheres als eine Frau.“ (JosAnt 5,8,6). Aber als der Vater der Frau sie dann einem anderen zur Ehe gab, geriet er in so wütende Raserei über ihre Mißachtung ehelicher Gelübde, daß er ihre Felder zerstörte, indem er Fackeln an die Schwänze von Füchsen band; sie hatten wie Füchse gehandelt, und deshalb geschah ihre Bestrafung durch Füchse. Samson geriet vom Schlechten zum Schlimmeren. Er begann damit, eine heidnische Frau zu heiraten, und endete als Gefangener eine heidnischen Hure in Gaza. So war es ganz angemessen, daß sich sein Schicksal durch die Hände Delilahs erfüllte, die ihren Namen ‚die armselig macht’ zu recht führte, denn durch sie wurde Samson armselig: er verlor seine Stärke, seine Weisheit und seine Frömmigkeit. Daß er durch seine Augen verführt seine Augen verlor, klingt in AntBib 43,5 an, cf BerR 52,12 (Abimelech). Da Wein zur Zuchtlosigkeit führt, war Samson dazu bestimmt, lebenslang ein Nazir zu sein (cf Naz 4b), sonst wäre sein Verhalten noch viel wilder gewesen; BamR 10,5. Ginzberg sieht in JosAnt 5,8,11 eine gewissen Entlastung Samsons. Zu den gemeinen Anschlägen Delilahs cf Sot 9b.

[210] [122] Gen 27,28 wird gelesen: Und Er gebe dir, was göttlich ist; [123] BerR 66,3.

[211] [124] BamR 14,9 (Furcht); BamR 9,24 (Maß für Maß). Nach BerR 98,14 überstieg die Zahl der Toten bei weitem dreitausend, obwohl die Schrift (Ri 16,27) nur dreitausend nennt, aber es standen noch viele um das Gebäude herum. So liest man in AntBib 43,8: *Und es fiel das Haus und alles, was ringsum war, und tötete alle, die in seinem Umkreis waren. Und es war ihre Zahl 40 000 Männer und Frauen.* Hier lauten seine letzten Worte: *O Herr, Gott meiner Väter, erhöre mich noch einmal und stärke mich, und ich werde sterben mit diesen Philistern; ... Brich auf meine Seele, und betrübe dich nicht, stirb, mein Körper, und betrauere dich nicht* (Dietzfelbinger).

[212] [125] AntBib 44,2. Ginzberg bringt Anmerkungen zu den Namen und weiteren Verwandtschaften, die ihm aber zweifelhaft erscheinen.

[213] [126] [TanB Ki-Tissa 19] San 101b; zum Einmauern allgemein cf 2.4.03 (Quellen dort: ER 7, 44; San 111a)

[214] [127] MekhY Pisha 14,16a (Lauterbach 1,114; Stemberger 68 f). Diskutiert wird dies in 3.007. Das Ereignis fand nach vielen kurz nach Joshuas Tod statt.

[215] [128] [Seder Olam 12].

Meilen vom Heiligtum in Shiloh[216] und gewann den Enkel von Moshe[217] dazu, vor seinem Götzen als Priester zu dienen.

Sein Heiligtum beherbergte verschiedene Idole. Er hatte drei Bilder von Jünglingen, drei von Kälbern, einen Löwen, einen Adler, einen Drachen und eine Taube. Wenn ein Mann kam, der eine Frau wünschte, wurde er angewiesen, vor der Taube zu beten. Wenn Reichtum sein Wunsch war, betete er den Adler an. Für Söhne wandte er sich an die Jünglingsbilder, für Jungen und Mädchen an die Kalbsbilder; an den Löwen für Stärke und an den Drachen für langes Leben. Opfer und Weihrauch wurden diesen Götzen dargebracht, und beides mußte man bei Michah gegen gutes Geld erwerben, sieben Doppeldrachmen für ein Opfer und eine für Weihrauch.[218]

Der rasche Verfall in Moshes Familie ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß er die Tochter eines Priesters geheiratet hatte, der den Götzen diente. [219] Aber der Enkelsohn des Moshe war kein gewöhnlicher Götzendiener. Sein sündiges Verhalten war nicht ohne einen Schein von Moral. Von seinem Großvater hatte er die Regel gehört, daß ein Mann „Aboda Zara“ eher für Lohn tun solle, als von seinen Mitmenschen abhängig zu sein. Die Bedeutung von „Aboda Zara“ ist hier natürlich „fremd“ im Sinn von „unübliche“ Arbeit, aber er nahm den Ausdruck in seiner gewöhnlichen Bedeutung als „Dienst an fremden Göttern.“[220] So war er weit davon entfernt, ein Götzendiener mit ganzer Seele zu sein, er ahmte nur Methoden nach, die darauf ausgerichtet waren, die Grundlage des Götzendienstes zu verletzen. Wann immer jemand mit einem Tier, das er opfern wollte, kam, sagte er: „Was kann der Götze dir Gutes tun? Er kann weder sehen, noch hören, noch sprechen.“ Aber weil er für seinen eigenen Lebensunterhalt sorgen mußte und die Götzendiener nicht zu derb kränken wollte, fuhr er fort: „Wenn du ein Maß Mehl und ein paar Eier bringst, dann genügt das.“ Dies Opfer aß er dann selbst.[221]

Unter David hatte er die Stellung eines Schatzmeisters. David ernannte ihn, weil er dachte, daß ein Mann, der, nur um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Priester von Götzen wurde, vertrauenswürdig sein müßte. Wie auch immer seine Reue[222] gewesen sein mag, so fiel er doch in sein früheres Leben zurück, als er von Salomo aus seinem Amt entlassen wurde, der nach seiner Thronbesteigung alle Positionen mit neuen Kandidaten besetzte. Aber schließlich gab er seine götzendienerischen Wege gänzlich auf und wurde ein so gerechter Mann, daß Gott ihn mit der Gabe der Prophetie begünstigte. Dies geschah an dem Tag, als der Mann

---

[216] [129] San 103b: *... und der Rauch des Altars und der Rauch des Götzenbildes des Mikha vermischten sich mit einander. Als die Dienstengel ihn* (Michah) *fortstoßen wollten, sprach der Heilige, gepriesen sei er, zu ihnen: Laßt ihn, denn sein Brot steht den Reisenden zur Verfügung. Dieser Sache wegen* (daß sie es zuließen) *wurden die Leute beim Ereignis ... zu Gibea bestraft...* (Goldschmidt). PesR 29/30 (Braude 567 f). Der Ort Gareb liegt allerdings bei Jerusalem.

[217] [130] BB 109b/110a; ShirR 2,18. Der in Ri 17,7 genannte Levit wird mit Jonathan in 18,30 identifiziert; er wird dort (in vielen Handschriften) ohne Nun geschrieben, diesen Nun erscheint aber als „hängender Buchstabe“ in Menashe, was man ohne Nun als Moshe lesen müßte. Aus Respekt vor dem großem Propheten hat man dies so gemacht; *Hieraus* (lernt man), *daß man die Verderbtheit den Verdorbenen anhängt* (BB 109b, Goldschmidt). Es werden weitere Verwandtschaftsverhältnisse erörtert.

[218] [131] AntBib 44,2-9; es wird hier breit dargestellt, wie Israel durch die Anbetung dieser Bilder alle zehn Gebote übertrat. SifDev 54 (Bietenhard 200): *Jeder, der sich zum Götzendienst bekennt, verleugnet die ganze Tora*.

[219] [132] BB 110a.

[220] Zur Verdeutlichung zitiere ich Goldschmidt BB 110a: *Folgendes ist mir von meinem väterlichen Hause überliefert: lieber vermiete sich ein Mensch für Fremdendienste, nur nicht seiner Mitmenschen bedürftig werden* (sic). *Er glaubte, unter Fremdendienst* (Aboda Zara=fremder Dienst) *sei der Götzendienst zu verstehen, dem ist aber nicht so, unter Fremdendienst ist ein Dienst, der einem fremd ist, zu verstehen. (*Anm. G.: *Der unter seiner Würde ist). Schinde ein Aas auf der Straße und laß dir Lohn zahlen, und sage nicht: ich bin ein großer Mann, dies paßt nicht für mich.*

[221] [133] Ausführlich in ShirR 2,18 mit deutlichen Parallelen zu Abraham, cf. 1.5.04/5.

[222] Der Midrasch setzt Sebuel (1Chron 26,24) mit Jehonathan gleich und sieht in dem Namen „Umkehr zu Gott“ (sheb el), (BB 110a).

Gottes aus Judah zu Jeroboam kam, denn der Enkel des Moshe ist niemand anderes, als der alte Prophet von Beth-el, der den Mann Gottes aus Judah einlud, in sein Haus zu kommen.[223]

Das Unheil, das Micha getan hatte, breitete sich weiter und weiter aus. Besonders die Benjaminiter sahen es als ihre Aufgabe an, seinen Idolen Ehre zu erweisen. Daher beschloß Gott, an ihnen die Sünde Israels[224] und Benjamins heimzusuchen. Die Gelegenheit dazu kam bald. Es dauerte nicht lange, bis die Benjaminiter die Untat von Gibeah begingen. Vor dem Haus des Bethac, eines ehrwürdigen alten Mannes, wiederholten sie das schändliche Verhalten der Sodomiter vor dem Haus von Lot. Als die anderen Stämme von den Bejaminitern Wiedergutmachung verlangten und diese ihnen verweigert wurde, kam es zu blutigen Schlachten. Anfangs obsiegten die Benjaminiter, obwohl die von Phinehas befragten Urim und Thummim die Israeliten ermutigt hatten, den Konflikt nicht zu scheuen. „Auf zum Krieg“, hatten sie gesagt, „Ich werde sie in eure Hand geben.“ Nachdem die Stämme wieder und wieder Niederlagen erlitten hatten, verstanden sie, daß es die Absicht Gottes war, sie für ihre Sünden zu bestrafen. Deshalb bestimmten sie einen Tag des Fastens und der Versammlung vor der Heiligen Lade, und Phinehas, der Sohn Eleazars, flehte ihretwegen zu Gott: „Was bedeutet es, daß du uns irreführst? Ist etwa die Tat der Benjaminiter Recht in deinen Augen? Warum hast du uns dann nicht befohlen, vom Krieg abzustehen? Aber wenn, was unsere Brüder taten, in deinen Augen Übel ist, warum müssen wir dann gegen sie in der Schlacht untergehen? O Gott unserer Väter, hör auf meine Stimme. Laß es heute deinen Knecht wissen, ob der Krieg gegen die Benjaminiter in deinen Augen wohlgefällig ist oder ob du dein Volk für seine Sünden strafen willst. Dann werden die Sünder unter uns ihre Wege verlassen. Ich erinnere mich wohl, was in den Tagen meiner Jugend geschehen ist, zur Zeit Moshes. Im Eifer meiner Seele erschlug ich zwei wegen der Sünde Simris[225] und als die ihm Wohlgesonnenen mich töten wollten, sandtest du einen Engel, der zwanzigtausend von ihnen tötete und mich rettete. Aber jetzt sind elf von deinen Stämmen aufgebrochen, deine Bitte zu erfüllen, zu rächen und zu erschlagen, und siehe, sie wurden selbst geschlagen, so daß sie glauben müssen, daß deine Offenbarungen lügen und trügen. O Herr, Gott unserer Vorväter, vor dir ist nichts verborgen. Laß uns wissen, warum dies Mißgeschick uns befallen hat.“

Gott erklärte dem Phinehas ausführlich, warum die elf Stämme so schwer hatten leiden müssen. Der Herr wollte sie strafen, weil sie es zugelassen hatten, daß Michah und seine Mutter Delilah ungehindert auf so bösen Wegen gehen konnten, obwohl sie jetzt übereifrig waren, die Missetat an der Frau in Gibeah zu rächen.[226] Sobald alle umgekommen waren, die schuldig waren, Michah und sein götzendienerisches Tun zu unterstützen und zu ermutigen, sei es direkt oder indirekt, war Gott gewillt, ihnen in ihrem Konflikt mit den Benjaminitern zu helfen.

---

[223] [133] ShirR 2,18; San 89a/b; JosAnt 8,8,5 zur Identifikation der Personen.

[224] s.u.

[225] Num 25,7ff.

[226] AntBib 45,6: *Der Herr sprach ...: Und darum, weil sie damals* (bei Michas Götzendienst) *nicht eiferten, deswegen gereiche ihr Ratschluß zum Bösen, und es wird ihr Herz bestürzt werden, damit mit den Sündern die vertilgt werden, die Böses tun* (Dietzfelbinger).

Und so geschah es. In der bald folgenden Schlacht kamen fünfundsiebzig Tausend Benjaminiter um. Nur sechshundert aus diesem Stamm überlebten.[227] Sie hatten Angst, in Palästina zu bleiben und emigrierten nach Italien und Deutschland.[228]

Zur gleichen Zeit überkam die zwei Hauptschuldigen das von Gott zugesagte Strafgericht. Michah verlor sein Leben durch Feuer, und seine Mutter verfaulte bei lebendigem Leibe, Würmer krochen aus ihrem Körper.[229]

Trotz des großen Unheils, das Michah verursacht hatte, hatte er immerhin eine gute Eigenschaft, und Gott erlaubte ihr, für ihn zu bitten, als die Engel als Ankläger gegen ihn aufstanden. Er war nämlich äußerst gastfreundlich. Sein Haus stand immer weit offen für Wanderer, und seiner Gastfreundschaft verdankte er es, daß ihm ein Anteil an der kommenden Welt gewährt wurde.[230] In der Hölle ist Michah der erste in der sechsten Abteilung, die unter der Leitung des Engels Hadriel steht, und er ist der einzige in der ganzen

---

[227] [134] AntBib 45-47. Es ist sehr befremdlich, daß in AntBib das Verbrechen der Benjaminiter von Gibeah nach Nob verlegt ist; dort wandert der Mann nach Ablehnung seines Übernachtungswunsches weiter nach Nob, wo ihm dann Bethac, ebenfalls ein Levit, das Nachtlager anbietet. – Die rabbinschen Quellen kennen keinen direkten Zusammenhang zwischen der Sünde Michas und dem Unglück, daß Israel infolge des Verbrechens der Benjaminiter befiel. Immerhin meinen sie, daß beides sich am selben Tag ereignete, nämlich an einem Sabbath (EstherR 7,11). Außerdem wird ihre Niederlage darauf zurückgeführt, daß sie in den Krieg zogen wegen der Ehre eines Weibes, aber nicht wegen der Ehre Gottes, San 103b. In ER 11,56/57 werden der Große Sanhedrin und der Hochpriester Phinehas für den Tod der vielen Kämpfer im Krieg gegen die Benjaminiter verantwortlich gemacht. Das Verbrechen, das den Krieg hervorrief, wäre nie geschehen, wenn sie, die Leiter des Volkes, ihre Pflicht getan und die sittliche Erziehung des Volkes nicht vernachlässigt hätten. *Kurz gesagt, alle Kinder Israels sind für einander verantwortlich*. (Dort wird auch begründet, daß der Krieg – entgegen der Stellung am Ende des Richterbuches - kurz nach der Einnahme des Landes stattfand. Man hat den Bericht ans Ende des Richterbuches gestellt, damit die Völker nicht sagen, Israel war schon verdorben, als es das Land betrat. JosAnt 5,8,2) Ferner wird das Unglück damit in Zusammenhang gebracht, daß die Israeliten sich zunächst an Götzen um Rat gewandt hätten (so wird *elohim* in Ri 20,18 gelesen) und deshalb eine Niederlage erlitten. Als sie sich an Gott wandten (V. 27), wurde ihnen der Sieg gewährt. Aufmerksamkeit verdient auch der Unterschied in den Antworten Gottes. Die erste und zweite enthält keinerlei Versprechen auf Hilfe oder Beistand, erst V. 28 verspricht den Sieg; Diskussion in Shev 35b. Man meint auch, es habe an dem (unwürdigen) Fragesteller gelegen, erst beim drittenmal fragte der fromme Phinehas. – Die gefallenen Männer verdienten ihr Schicksal; auch die Frau verdiente ihren Tod, *weil sie sich verfehlt hatte gegen ihren Mann zu einer Zeit, als sie mit den Amelekitern gesündigt hatte, und deshalb übergab sie Gott der Herr in die Hände der Sünder* (AntBib 45,3, Dietzfelbinger). Die Rabbinen sind wesentlich nachsichtiger mit der armen Frau und meinen, daß es ganz an ihrem Mann gelegen habe, der sehr hart und streng mit ihr war, so daß sie es nicht länger bei ihm aushielt und ihm davonlief. *Nie lasse man übermäßige Strenge in seinem Haus walten, denn dadurch, daß der Ehemann des Kebsweibes zu Gibea über sie übermäßige Strenge walten ließ, fielen viel Myriaden von Israel*. Manche sagen, er habe eine Fliege in der Suppe gefunden (aber das kann passieren), manche sagen, es sei ein Haar gewesen (das ist eine Fahrlässigkeit); alles Git 6b (Goldschmidt).

[228] [135] Die Lesung Germanien ist nicht sicher, einige Texte haben *rumania* (Byzanz oder das römische Reich?), Anknüpfungspunkt ist Ri 20,47; eine weitverbreitete mittelalterliche Überlieferung läßt die Benjaminiter in Rumänien siedeln. – In AntBib 47,11 die Namen der überlebenden Sippen mit ihren Anführern. Die anderen Stämme wollten Benjamin zunächst aus Israel ausschließen, aber sie fanden in der Schrift einen Hinweis, daß Gott wollte, daß Israel aus zwölf Stämmen bestehen soll; BerR 82,4. In Taan 30b; BB 116a wird gesagt, daß das große Volksfest am 15. Ab ursprünglich gefeiert wurde, um des Tages zu gedenken, an dem Benjamin wieder in die Gemeinschaft Israels aufgenommen wurde. Um der Handvoll von Benjaminitern zu ermöglichen, sich normal zu entwickeln, wurden einige Änderungen der alten Erbgesetze nötig (BB 116b). – Die Strafe über die Einwohner von Jabesh-Gilead (cf Ri 21,5ff) war völlig verdient. Nach den Niederlagen durch die Benjaminiter hatten sie sich vor der Lade niedergeworfen und Buße getan, woraufhin Gott ihnen seine Gnade zuwandte. Alle Israeliten waren zu den Waffen gerufen unter Androhung der Verdammung, und alle folgten dem Aufruf mit Ausnahme der Einwohner von Jabesh-Gilead. Diese wurden gebannt, und Tod war ihre Strafe. Ginzberg verweist auf PRE 38 (Friedlander S. 341). - Zur Prüfung der Jungfräulichkeit cf Jab 60b; 3.114. Das Fest, an dem die Frauen in Shilo geraubt wurden, war Pessach, AntBib 48,2 (Wortanalogie Ri 21,19 und Ex 13,10).

[229] [136] AntBib 44,9; 47,12.

[230] [137] San 103b.

Abteilung, dem die Höllenqualen erlassen sind.[231] Michahs Sohn war Jeroboam, dessen goldene Kälber sündhaft waren weit über das hinaus, was sein Vater getan hatte.[232]

Damals sprach Gott zu Phinehas: „Du bist hundertzwanzig Jahre alt, du hast das natürliche Ziel des menschlichen Lebens erreicht. Geh nun, begib dich zum Berg Danaben, und wohne dort einige Jahre. Ich werde den Adlern befehlen, dich mit Nahrung zu versorgen, und du sollst nicht zu den Menschen hinabsteigen, bis vollends die Zeit herkommt, daß du geprüft werdest in der Zeit, und du wirst dann den Himmel verschließen, und durch deinen Mund wird er geöffnet werden.[233] Und danach wirst du erhöht werden an den Ort, wohin deine Vorfahren erhöht worden sind, und du wirst dort sein, bis ich der Welt gedenke. Und dann will ich euch herbeiführen, und ihr werdet schmecken, was des Todes ist.“[234]

---

[231] [138] Konen 31, Wünsche S. 186.

[232] [139] San 101b;

[233] Anm. Dietzfelbinger (s.u.): cf 1Kön 17,1; 18,44ff.

[234] [140] AntBib 48,1 (ich übernehme den Text bei Dietzfelbinger). Der Name Danaben sicher eine falsche Lesart. AntBib ist die älteste Quelle, die Phinehas und Elija gleichsetzt. Daß auch die Entrückten den Tod schmecken müssen in 4Esr 6,26 (Kautzsch ,2 S.   366).

4.03 Samuel und Saul

4.03.1 Elkanah und Hannah

(P 57; Hs 1109: *Die Eltern Samuels*)

Die Epoche der Richter ist mit der Epoche des Königtums verbunden durch den Propheten Samuel, der sowohl Saul als auch David, zu Königen salbte. Nicht nur Samuel war Prophet, sondern schon seine Vorfahren waren Propheten,[235] und auch seine beiden Eltern, Elkanah und Hannah, waren mit der Gabe der Prophetie versehen.[236] Elkanah besaß neben dieser Gabe auch außerordentliche Tugenden. Er war ein zweiter Abraham, der einzige Fromme seiner Generation, der die Welt vor der Zerstörung bewahrte, als Gott, erzürnt durch den Götzendienst Michas, entschlossen war, sie völlig zu vernichten.[237] Sein Hauptverdienst war, daß er die Leute durch sein Beispiel dazu anregte, nach Shiloh zu pilgern, dem geistigen Zentrum des Volkes. Von seinem ganzen Haus begleitet, mit all seinen Verwandten, unternahm er die dreimal jährlich vorgeschriebenen Pilgerreisen, und obwohl er nur mittelmäßig begütert war,[238] war sein Gefolge sehr prachtvoll. In allen Orten, durch die er kam, machte der Aufzug großen Eindruck. Die Zuschauer fragten unweigerlich nach dem Grund dieses seltenen Anblicks, und Elkanah sagte ihnen: „Wir gehen zum Haus des Herrn nach Shiloh, denn von dort her kommt das Gesetz. Wollt ihr uns nicht begleiten?“ Solche freundlichen und werbenden Worte verfehlten nicht ihre Wirkung. Im ersten Jahr unternahmen fünf Familien die Pilgerreise, im nächsten Jahr waren es zehn und so weiter, bis die ganze Stadt dem Beispiel folgte. Elkanah wählte jedes Jahr einen neuen Reiseweg. So berührte er viele Städte, und ihre Einwohner wurden dahin gebracht, eine fromme Tat zu tun.[239]

Trotz seines gottesfürchtigen Wandels war Elkanahs häusliches Leben nicht durchaus glücklich. Er war schon zehn Jahre verheitatet, und seine Ehe mit Hannah war noch nicht mit Nachwuchs gesegnet.[240] Seine Liebe zu Hannah entschädigte ihn für seine Kinderlosigkeit, jedoch Hannah selbst bestand darauf, daß er eine zweite Frau nehmen sollte. Diese, Penninah, aber benutzte jede Gelegenheit, Hannah zu kränken. So grüßte sie sie morgens voller Spott: „Willst du nicht aufstehen und deine Kinder waschen und zur Schule schicken?“[241] Dieser Hohn sollte Hannah immer wieder ihre Kinderlosigkeit bewußt machen. Aber vielleicht waren Penninahs Absichten lobenswert: Sie mag vielleicht gewünscht haben, Hannah dahin

---

[235] [1] Meg 14a. Zu Samuels Abstammung von Korah cf in 3.076; 3.078. Nach PesR 43,5 (Braude S. 765) war der Urgroßvater von Elkanah, Tohu, niemand anders als der Psalmist Asaph. Zu Ephrathiter in 1Sam 1,1 viele haggadische Auslegungen z.B. WajR 2,3; RuthR 2,4.

[236] [2] Meg 14a; AntBib 51,6 (Ihr Vater heiß Batuel-Bethuel).

[237] [3] u.a. BamR 10,5: Von Elkanah heißt es, er sei einzig (*ehad*, 1Sam 1,1), weil es niemanden in seiner Generation gab, der ihm gleich war (an Größe). S. auch unten [17].

[238] [4] So in JosAnt 5,10,2 (Clementz). Cf Meg 14a.

[239] [5] ER (8)9, 47/48 (Braude-Kapstein 109 f); QohR 5,25; PesR 43,2 (Braude 757; bezüglich Hannah). Weil Gebete höher zu achten sind als Opfer, nimmt eine [entlegene] Quelle an, daß Elkanah dorthin ging, um zu beten.

[240] [6] PesR 43,5 (Braude 763); ER 18,99 (Braude-Kapstein 219). Nach dem Gesetz (Yev 6 (Ende) [6,6,2)]) darf ein Man nach zehn Jahren kinderloser Ehe sich von seiner Frsau trennen oder eine zweite Frau nehmen. So versuchten die Rabbinen, die grundsätzlich gegen Polygamie waren, die Doppelehe des frommen Elkanah zu erklären; PesR 43,6 (Braude-Kapstein S. 765).

[241] [7] PesR s.o. (S. 767): AntBib 50,1f schreibt (Dietzfelbinger): ... *schmähte Penninah sie und sprach: Was nützt es dir, daß dich dein Mann liebt? Du aber bist ein trockenes Holz. Und ich weiß, daß er mich lieben wird, erfreut durch den Anblick meiner Söhne, die in seinem Umkreis dastehen wie die Pflanzung eines Ölbaumgartens. ... Eine Frau ist nicht geliebt, auch wenn der Mann sie oder ihre Schönheit liebt. Nicht rühme sich Hanna ihres Aussehens, sondern wer sich rühmt, der rühme sich, wenn er seine Nachkommenschaft vor seinem Angesicht sieht. Und wenn bei Frauen nicht so Frucht ihres Leibes (da)sein wird, ist die Liebe vergeblich gewesen. Was nämlich nützte es Rahel, daß Jakob sie liebte? Und wenn ihr nicht Frucht ihres Leibes gegeben worden wäre, so wäre ihre Liebe vergeblich gewesen. [Und als Hanna das gehört hatte, erschlaffte ihre Seele und sie war überströmt von Tränen].*

zu bringen, daß sie zu Gott um Kinder bittet.[242] Wie auch immer sie es gemacht haben mag, jedenfalls war Hannahs Bitte für einen Sohn voll Leidenschaft und Sehnsucht. Sie flehte zu Gott: „Herr Zebaoth![243] Hast du etwas geschaffen, was ohne Zweck ist? Unsere Augen hast du zum Sehen gemacht, unseren Ohren zum Hören, unseren Mund für die Sprache, unsere Nase, um damit zu riechen, unsere Hände für die Arbeit. Hast du nicht diese Brüste über meinem Herzen geschaffen, damit sie ein Kind säugen?[244] O bitte, schenk mir einen Sohn, daß er dort seine Nahrung empfange. Herr, du regierst über alle Dinge, die himmlischen und die irdischen Wesen. Die himmlischen Wesen essen und trinken nicht, sie vermehren sich nicht, noch sterben sie, sondern leben ewiglich. Sterbliche Menschen essen, trinken, vermehren ihre Art und sterben. Wenn ich nun ein himmlisches Wesen bin, laß mich ewig leben. Aber wenn ich zu der sterblichen Sorte gehöre, laß mich meinen Teil dazu beitragen, diese Sorte zu erhalten.“[245]

Der Hochpriester Eli, der Hannahs langes Gebet anfangs mißdeutet hatte, entließ sie mit dem Segen: „Möge der Sohn, der dir geboren wird, große Kenntnis im Gesetz erlangen.“[246] Hannah verließ das Heiligtum, und sofort änderte sich ihr leidzerfurchtes Aussehen. Sie fühlte ohne jeden Zweifel, daß Elis Segen erfüllt würde.[247]

4.03.2 Samuels Kindheit

(P 59; Hs 1111)

Hannahs Gebet war erhört worden. Am Ende von sechs Monaten und ein paar Tagen[248] gebar sie Samuel, im neunzehnten Jahr ihres Ehelebens[249] und im hundertdreißigsten ihres Lebensaltes.[250] Samuel war ein schwächliches Kind[251] und erforderte zärtliche Fürsorge und Pflege. Aus diesem Grund konnte er und seine Mutter den Elkanah nicht auf seinen Pilgerreisen begleiten. Hannah hielt ihren Jungen einige Jahre dem Heiligtum fern.

Vor seiner Geburt hatte eine Himmelsstimme verkündet, daß in Kürze ein großer Mann geboren werden sollte, dessen Name Samuel sein würde. Alle Menschenkinder der Zeit wurden infolgedessen Samuel benannt. Während sie aufwuchsen, trafen sich die Mütter und erzählten von ihren Kindern, in der Absicht festzustellen, welches von ihnen die Erwartungen der Prophezeiung erfüllen würde. Als der wahre Samuel geboren wurde und durch seine wunderbaren Taten alle seine Altersgenossen übertraf, wurde klar, wem das Wort Gottes gegolten hatte.[252] Als nun seine Vorrangstellung offenbar geworden war, war Hannah bereit, sich von ihm zu trennen.

---

[242] [8] BB 16a (Goldschmidt: *R. Levi sagte: Der Satan* [bei Hiob] *und Penina handelten beide im Namen des Himmels*); PesR s.o. (S. 767).

[243] Bei Ginzberg: Herr der Welt. S.u. [10] 1Sam 1,11.

[244] [9] Ber 31b; In AntBib50,4 betet Hanna (Dietzfelbinger): *Bist du, Herr, nicht der Erforscher der Herzen aller Geschlechter, bevor du die Welt bildetest? Wer aber wird mit geöffnetem Mutterschoß geboren und wer stirbt mit verschlossenem, wenn du es nicht gewollt hast? Und nun steige mein Gebet vor deinem Angesicht heute auf, und ich möge nicht leer von hier hinabsteigen, weil du mein Herz kennst, wie ich vor deinem Angesicht gewandelt bin vom Tag meiner Jugend an*. Eine andere Version des Gebets in PesR 43, s.o. S. 757. - Welcher Tag in 1Sam 1,4 gemeint ist (Pessach, Wochenfest), wird diskutiert.

[245] [10] PesR s.o. Hanna war die erste, die Gott Herr der Heerscharen nannte; Ber 31a.

[246] [11] AntBib 50,6-8. Eli versicherte ihr, daß ihr Gebet erhört wurde, aber er teilte ihr nicht mit, daß er zum Propheten bestimmt war.

[247] [12] AntBib 50,2 wird ihre Schönheit gelobt.

[248] [13] RHSh 11a. Auch Isaak war ein Siebenmonatskind; so gilt die Regel: jede Frau, die im siebten Monat gebären wird, deren Sohn wird leben ... (AntBib 23,8, Dietzfelbinger). Ein weiters Siebenmonatskind war Ichabod, der Enkel von Eli (1Sam 4,21), JosAnt 5,11,4. Nach [MGH II 13] waren alle Propheten Siebenmonatskinder.

[249] [14] PesR 43 (Braude 763); ER 18,99 ((Braude-Kapstein 219).

[250] [15] [Entlegene Quellen werden diskutiert].

[251] [16] Hag 6a.

[252] [17] Als Namensetymologie wird überliefert: Sein Name wurde ihm vom allerhöchsten Gott gegeben. Ginzberg zitiert und referiert ausführlich AntBib 49; ich bringe den Text nach Dietzfelbinger unten (4.03.2.1).

Das folgende Ereignis ist eine Illustration seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten schon im Kindesalter. Er war zwei Jahre alt, als seine Mutter ihn nach Shiloh brachte, um ihn auf Dauer dort zu lassen. Und gleich zeigte sich eine Gelegenheit, seine Kenntnis und Klugheit zu zeigen, die so groß waren, daß sie das Erstaunen selbst des Hochpriesters Eli erregten. Als Samuel das Heiligtum betrat, sah er, daß sie einen Priester suchten, der das Opfertier töten sollte. Samuel belehrte die Gehilfen, daß auch ein Nichtpriester das Opfer töten dürfe. Der Hochpriester erschien in dem Augenblick, als nach Samuels Belehrung das Tier gerade durch einen Nichtpriester geschlachtet wurde. Verärgert über des Kindes Dreistigkeit, war er im Begriff ihn umzubringen, ungeachtet der Bitten Hannahs um sein Leben. „Er muß sterben,“[253] sagte er, „ich will für einen Ersatz an seiner Stelle beten.“ Hannah erwiderte: „Ich habe ihn dem Herrn übergeben. Was immer geschehen mag, er gehört weder dir noch mir, sondern allein Gott.“[254] Erst jetzt, nachdem Samuels Leben sicher war, brachte sie ihr Dankgebet dar. Neben ihrer Dankbarkeit enthielt es auch viele Hinweise auf Samuels zukünftige Leistungen, und es erzählte die Geschichte Israels vom Anfang bis zur Ankunft das Messias.[255] - Durch Zufall brachte ihr Gebet den Söhnen Korahs Trost. Seit die Erde sie verschlungen hatte, waren sie dauernd tiefer und tiefer gesunken. Als Hannah die Worte sprach: „Gott führt hinab zu den Toten und wieder herauf,“[256] kam ihr dauernder Weg abwärts zum Stillstand.

Hannah wurde es gewährt, nicht nur Zeugin von der Größe ihres Sohnes zu werden, sondern auch vom Niedergang ihrer Rivalin. Jedesmal wenn Hannah ein Kind gebar, verlor Peninah zwei der ihren, bis acht ihrer Kinder gestorben waren, und sie hätte alle aufgeben müssen, wäre Hannah nicht im Gebet für sie eingetreten.[257]

4.03.2.1 Erwählung Samuels[258]

XLIX.

1 Und in jener Zeit begannen die Söhne Israel, den Herrn zu befragen, und sie sprachen: »Laßt uns alle losen und sehen, wer es sei, der über uns herrschen kann wie Kenas. Vielleicht nämlich werden wir einen Menschen finden, der uns befreie von unserer Bedrängnis, weil es unzuträglich für das Volk ist, ohne Fürst zu sein.« 2 Und sie warfen das Los. Und als niemand gefunden wurde, wurden die Leute betrübt und sprachen: »Das Volk ist nicht würdig, vom Herrn erhört zu werden, deswegen, weil er uns nicht geantwortet hat. Und jetzt wollen wir auch noch losen über die Stämme und sehen, ob Gott etwa durch die Menge versöhnt wird. Wir werden aber erfahren, daß er sich mit seinen Würdigen versöhnen wird.« Und sie warfen (das Los) über die Stämme, aber das Los fiel auf keinen Stamm. Da sprach Israel: »Laßt uns aus uns selbst (jemanden) erwählen, da wir in einer Zwangslage stehen. Wir wissen nämlich, daß Gott sein Volk verabscheut hat und daß sich seine Seele vor uns entsetzt hat.« 3 Da antwortete einer mit Namen Nethez und sagte dem Volk: »Nicht er hat Haß gegen uns, sondern wir selbst haben uns ganz verhaßt gemacht, so daß Gott uns verließ. Und darum laßt uns ihn, auch wenn wir sterben, nicht verlassen, sondern zu ihm fliehen, die wir, als wir in unseren bösen Wegen wandelten, ihn nicht erkannt haben, der uns geschaffen hat. Und darum wird unser Gedanke vergeblich sein. Ich weiß nämlich, daß Gott uns nicht endgültig verwerfen und sein Volk nicht in alle Geschlechter hassen wird. Und darum ermannt euch und laßt uns noch beten und die Lose über die Städte werfen. Auch wenn nämlich unsere Sünden sich vermehrt haben, wird doch seine Langmut nicht enden.« 4 Da warfen sie die Lose über

---

253 [18] Ber 31b. JosAnt 3,9,1 stimmt in der Frage des Schlachtens mit den Rabbinen überein. (Das Problem wird weiter diskutiert).

254 [19] [Shemuel 3,53]. 1Sam 1,26 *Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang*, wird als unbewußte Prophetie angesehen.

255 [20] [Quellen] Auch AntBib 51,3 f.

256 [21] u.a. San 109b; BerR 98,2. Cf 3.077f.

257 [22] PesR 43,7 (Braude 767). Bei Hannah sind ihre zwei Enkelsöhne mitgerechnet und Samuel doppelt gezählt.

258 nach AntBib 49 Dietzfelbinger, ohne dessen Anmerkungen.

die Städte, und erlost wurde Rama. Und er (Nethez) sagte dem Volk: »Ist so Rama gerechtfertigt worden vor allen Städten Israels, weil er es so erwählt hat über uns alle?« Und ein jeder sprach zu seinem Nächsten: »Bei derselben Stadt, die durch das Los herauskam, laßt uns über die Männer das Los werfen und sehen, wen Gott aus ihr erwähle.« 5 Und sie warfen (das Los) über die Männer, und das Los ergriff niemanden außer Elkana, weil das Los auf ihn flog. Und das Volk nahm Elkana, und sie sprachen: »Komm, und du sollst für uns Führer sein.« Da sprach Elkana zu dem Volk: »Ich kann nicht Führer sein über dieses Volk, auch nicht beurteilen, wer euch zum Führer dienen kann. Aber wenn meine Sünden mich ergriffen haben, daß das Los auf mich flog, werde ich mich töten, damit ihr mich nicht entehrt. Es ist nämlich gerechter, daß ich nur für meine Sünden sterbe, als daß ich die Last des Volkes aushalte.« 6 Und als das Volk sah, daß es nicht der Wille Elkanas war, die Führerschaft über es auszuüben, betete es wieder zum Herrn und sprach: »Herr, Gott Israels, warum hast du dein Volk zum Sieg der Feinde verlassen und in der Zeit der Angst dein Erbe übersehen? Siehe, auch der, der ergriffen worden ist durch das Los, hat deine Aufträge nicht ausgeführt; sondern allein dies geschah, daß auf ihn das Los flog, und wir glaubten, daß wir einen Führer haben; und jetzt, siehe, wurde er selbst durch das Los einer, der sich widersetzt. Wen sollen wir noch verlangen oder zu wem sollen wir fliehen, und wo ist der Ort unserer Erholung und Ruhe? Wenn nämlich die Anordnungen wahr sind, die du unseren Vätern angeordnet hast, indem du sprachst: „eure Nachkommenschaft will ich ausbreiten, und sie werden (es) dann erfahren," wäre es für uns nützlich gewesen zu sagen: „hau lieber unsere Nachkommenschaft ab, als daß du unsere Wurzel übersiehst"«. 7 Da sprach Gott zu ihnen: »Wenn ich euch vergelten würde gemäß euren Übeltaten, wäre es nötig gewesen, daß ich auch nicht auf euer Geschlecht achte. Aber was soll ich tun, weil ja mein Name zu euch kommt, daß er angerufen werde? Und jetzt sollt ihr wissen, daß Elkana, auf den das Los fiel, nicht unter euch herrschen kann, sondern vielmehr sein Sohn, der aus ihm entstehen wird, der wird herrschen unter euch und Prophet sein. Und von diesem an wird euch sehr viele Jahre lang ein Fürst nicht fehlen.« 8 Da sprach das Volk: »Siehe, Herr, zehn Söhne hat Elkana, und wer von ihnen wird herrschen oder Prophet sein?« Und Gott sprach: »Keiner von den Söhnen der Peninna wird über das Volk herrschen können, sondern der von der Unfruchtbaren Geborene, die ich ihm zur Gemahlin gegeben habe, der wird Prophet sein vor meinem Angesicht. Und ich werde ihn lieben, wie ich Isaak geliebt habe, und es wird sein Name immer vor meinem Angesicht sein.« Da sprach das Volk: »Siehe, jetzt ist vielleicht Gott unser eingedenk gewesen, daß er uns befreie aus den Händen der Hasser.« Und der Herr sagte an jenem Tage, daß sie Versöhnungsopfer vollziehen sollten, und sie feierten in ihren Ordnungen.

4.03.3 Eli und seine Söhne

(P 61; Hs 1112)

Kurz[259] bevor Samuel sein Noviziat im Heiligtum begann, erlangte Eli die drei höchsten Ämter des Landes: er wurde Hochpriester, Präsident des Sanhedrin und Herrscher über die politischen Angelegenheiten des Volkes. Eli war ein frommer Mann und dem Studium der Torah ergeben, weshalb er ein gutes Alter und hohe Ehren erlangte.[260] In seinem Amt als Hochpriester war er Nachfolger von keinem geringeren als Phinehas, der seine Hochpriesterliche Würde wegen seines hochmütigen Verhaltens gegen Jephthah verloren hatte. Mit Eli kam die Linie von Ithamar zur Macht anstelle der Linie von Eleazar.[261]

---

[259] [23] [Quellen]. Eli regierte das Volk vierzig Jahre lang und Samuel, der mit 52 Jahren starb, zwölf Jahre lang. s. Anm. unten.

[260] [24] TanB III (Bietenhard 2,39) [MHG 1,413]. Nach einer anderen Quelle war es Eli, der von der Torah, die auf den Steinen von Gilgal geschrieben war (cf 4.01.2), die „Krönchen" und andere Verzierungen der hebräischen Buchstaben kopierte [cf Men 29b]. Er überlieferte sie Palti (Paltiel, dem Ehemann Michals, s. 4.04.14 [133]; cf San 19b), der sie an Ahitophel weitergab, der an Ahija, den Propheten von Shilo, der an den Hochpriester Jehoiada, vom dem sie die Propheten erhielten. [Cf ARNA 01.03 ohne Namen].

[261] [25] AntBib 52,2. [Probleme der hochpriesterlichen Sukzession werden diskutiert].

Allerdings brachten die ungeheuerlichen Taten seiner Söhne großes Unglück über Eli und seine Familie, wenn auch die Darstellung ihres Verhaltens in der Schrift nicht wörtlich genommen werden darf.[262] Die Söhne Elis verfehlten sich nur darin, daß sie manchmal die Frauen warten ließen, die zum Heiligtum kamen und ihr Reinigungsopfer brachten, und so verzögerte sich ihre Rückkehr zu ihren Familien.[263] Das war schon schlimm genug für Priester Gottes. Ihr Fehlverhalten fiel auf ihren Vater zurück, der nicht streng genug war, sie zurechtzuweisen. Elis Strafe bestand darin, daß er vorzeitig alterte und außerdem seine Ämter aufgeben mußte.

Während seines Lebens amtierte sein jüngster Sohn Phinehas, der bessere von beiden,[264] als Priester. Die einzige Schlechtigkeit des Phinehas bestand darin, daß er keinen Versuch machte, die Wege seines Bruders zu bessern.

Den schlimmen Beschluß Gottes gegen Eli erfuhr er von Elkanah,[265] dem Mann Gottes, der zu Eli kam und ihm ankündigte, daß die hochpriesterliche Würde von seinem Haus genommen und wieder der Familie Eleazars übertragen würde, und mehr noch, daß seine Nachkommen alle in der Blüte ihres Lebens sterben würden. Dies letztere Schicksal kann abgewendet werden durch gute Taten, Hingabe im Gebet und eifriges Studium der Torah. Diese Mittel wurden oft erfolgreich angewandt.[266] Aber gegen den Verlust des hochpriesterlichen Amtes gab es kein Mittel. Das Haus Elis büßte es unwiderruflich ein. Abiathar, der Enkel von Elis Sohn Phinehas,[267] der letzte Hochpriester aus der Linie Ithamars, mußte es erleben, daß er sah, wie David seine Würde auf Zadok übertrug, in dessen Familie es für immer blieb.

Die Söhne Elis brachten auch Unglück über ganz Israel. Zu ihren Sünden und zu der Langmut, mit der das Volk sie duldete, gehörte auch die glücklose Angelegenheit des Krieges mit den Philistern. Die heilige Lade, das Behältnis für die zebrochenen Tafeln des Gesetzes,

---

[262] Die Hs S. 1113 schreibt: *sie müssen nicht* .. Die Herausgeber zitieren in eine Fußnote Zunz 1Sam 2,22-23: *Und Eli war sehr alt und hörte alles, was seine Söhne taten an ganz Israel, und daß sie lagen bei den Weibern, die sich sammelten am Eingang des Stiftzeltes. Und er sprach zu ihnen: ...* [LUT 1545 ebd. *daß sie schliefen bei den Weibern*…]

[263] [26] BerR 85,12; Yom 9a/b; Shab 55b. [Aggadat Bereshit 41,84] meint, daß die Frauen, müde von der Wanderung, nach Hause umkehrten, ohne geopfert zu haben, und so die eheliche Vereinigung in Unreinheit vollzogen. So auch bei Kirchenvätern und in anderen Quellen. Hingewiesen sei auch darauf, daß weder die LXX noch AntBib den leisesten Hinweis darauf haben, daß sich Elis Söhne an Frauen vergangen hätten. AntBib schreibt 52,1 (Dietzfelbinger): *...wandelten die zwei Söhne Elis nicht in den Wegen ihrer Väter und begannen, Böses zu begehen am Volk, wobei sie ihre Bosheiten vermehrten. Und sie hielten sich neben dem Haus Betahcs auf, und wenn das Volk zusammenkam, um zu opfern, kam Hophni und Pinehas, und sie forderten das Volk zum Zorn heraus, indem sie das Geheiligte raubten, bevor es als Heiliges dem Herrn dargebracht wurde*. Ginzberg erläutert, daß statt *Haus Betahcs* das *Haus der Herrn* gelesen werden sollte. Pes 57a schreibt (Goldschmidt): *Vier Schreie stieß der Tempelhof aus: Hinaus von hier, Söhne Elis, die ihr den Tempel des Herrn verunreingt habt!* Wahrscheinlich sind hier die sadduzäischen Priester gemeint.

[264] [27] Shab 55b; JosAnt 5,11,2. Daß Eli sein Amt abgegeben habe, stimmt nicht mit den in Anm. [23] gegebenen Zeiten überein. Es ist aber vom Gesetz vorgeschrieben (Lev 21,18; Ber 43b/44a), daß ein Blinder keine priesterlichen Dienste verüben darf. Daß seine zwei Söhne als fromme Priester beschrieben werden, verdankt sich wohl der Tatsache, daß sie (im Krieg für Gott und Israel) als Märtyrer starben. AntBib 52,2-4 gibt eine Mahnrede Elis an seine Söhne, mit dem Effekt (Dietzfelbinger): *... als ihnen der Vater gesagt hatte: Tut Buße über euren bösen Weg, sprachen sie: Wenn wir alt geworden sind, dann werden wir Buße tun*. Aber die Gelegenheit dazu wurde ihnen nicht gewährt. Cf Yom 85b (Goldschmidt): *Sagt jemand, er wolle sündigen und Buße tun, sündigen und Buße tun, so läßt man ihm nicht gelingen*. [*R. Eliezer sagte: Tue Buße einen Tag vor deinem Tode*; Shab 153a].

[265] [28] Shab 55b u.a. [wohl eher zu: *Mann Gottes*].

[266] [29] RHSh 18a; Yev 105b; BerR 59,1; ER (10)11,53 (Braude-Kapstein 121 f).

[267] [30] Abimelech, der Vater von Abiathar, war identisch mit Ahijah; dem Enkel von Eli (1Sam 14,3) [Quelle].Zur Salbung von Zadok als Nachfolger von Abiathar cf ER (11)12,57 (Braude-Kapstein 130); EZ 10,190 (ebd. S. 406). Zadok war der einzige Priester, der gesalbt wurde, wenn man von Aaron und seinen Söhnen absieht.

die das Volk ins Kriegslager begleitete,[268] hatte nicht die gewünschte Wirkung, den Sieg der Israeliten zu erzwingen. Was Eli befürchtet hatte, geschah. Er hatte seinen Söhnen befohlen, ihm nie wieder unter die Augen zu treten, wenn die Lade genommen werden sollte und sie dann noch nicht des Lebens überdrüssig seien.[269] Und sie überlebten es nicht, sie starben auf dem Schlachtfeld, auf dem ihr Volk eine bittere Niederlage erlitt. Die Philister allerdings, das steht fest, hatten für ihren Sieg teuer zu bezahlen, vor allem diejenigen, die verächtliche Worte gesprochen hatten, als die Lade im Lager Israels erschien: „Der Gott der Israeliten hatte zehn Schläge, und die hat er bei den Ägyptern verbraucht. Es steht nicht weiter in seiner Macht, Schaden anzurichten.“ Aber Gott sagte: „Wartet ihr nur und seht. Ich werde einen Schaden über euch bringen, dergleichen es noch nie gegeben hat.“[270] Dieser neue Schlag bestand aus Mäusen, die aus der Erde krochen und die Därme aus den Körpern der Philister zogen, wenn sie sich erleichterten. Wenn die Philister sich zu schützen versuchen, indem sie Blechtöpfe verwandten, zerplatzen die Gefäße bei der Berührung der Mäuse, und wie vorher saßen sie in ihrem Unglück.[271]

Nach einigen Monaten der Plage, als sie merkten, daß ihr Gott Dagon der Besiegte war statt der Sieger, beschlossen sie, den Israeliten die Lade zurückzuschicken. Trotzdem waren viele Philister[272] noch nicht überzeugt von Gottes Macht. Das Experiment mit den Milchkühen, die noch kein Joch getragen hatten, mußte ihnen die Sache klar machen. Das Ergebnis war einleuchtend. Kaum hatten die Kühe begonnen, den Wagen mit der Lade zu

---

[268] [31] Cf 3.112. Als die Israeliten im Krieg gegen die Philister die Lade mitnahmen, sprach Gott: „Ihr habt nicht an die Lade gedacht, als die Söhne Elis mich durch ihre Frevel reizten, aber jetzt, wenn ihr in den Krieg zieht, denkt ihr daran.“ ER 12,57 (s.o. S. 131); AntBib 54,2 (S. 244) schreibt (Dietzfelbinger): *Und da die Lade mit ihnen hinaufzog ... donnerte der Herr und sprach: „Es wird die Entsprechung dieser Stunde sein, wie es geschehen ist in der Wüste, als sie die Lade ohne meinen Befehl nahmen und Untergang geschah. So wird auch in dieser Stunde das Volk fallen, und die Lade wird weggenommen werden.* (Ginzberg:) ... um die Feinde meines Volkes zu strafen und mein Volk für ihre Sünden zu maßregeln.

[269] [32] JosAnt 5,11,2.

[270] [33] SifBam 88 (Kuhn S. 238). Die beiden Söhne Elis wurden von Goliath geschlagen, der die Lade in der Linken hielt und mit der Rechten Hophni und Phinehas tötete. Als Eli von Saul (der schnellfüßig war und aus der Schlacht floh) hörte, daß die Lade geraubt war, sagte er: „Wahrlich, Samuel prophezeite über mich und meine Söhne, daß wir am selben Tag sterben würden, aber er sagte nichts über die Lade.“ In seiner Verzweiflung fiel er von seinem Sitz und starb am selben Tag wie seine Söhne. Und es starb am selben Tag noch ein weiteres Glied seiner Familie: nämlich seine Schwiegertochter bei der Geburt eines Sohnes, den sie Ichabod nannte; sie sagte: „Wohin ist der Ruhm? denn die Herrlichkeit des Herrn ist von Israel gewichen, seit die Lade genommen wurde.“ [Verschiedene Etymologien des Namens werden erörtert; cf auch JosAnt5,11,4].

[271] [34] SifBam 88 (s.o.); MTeh 98,4 (Wünsche S. 85). Die Septuaginta deutet diese Plage in 1Sam 5,9 an und spricht von einer Mäuseplage in V. 9. ER 11,58 (S. 132) spricht von einer großen Mäuseplage, die Menschen und die ganze Ernte vernichtet. Auch JosAnt 6,1,1 berichtet von diesen Plagen (Clementz): Gott sandte dem Land *schwere Verwüstung und Krankheiten. Die Menschen starben an heftgen Unterleibsqualen; sie litten schwer und endeten schrecklich, da ihnen vor dem Tod ... die Eingeweide verfaulten und aus dem Körper herausfielen. Das Land aber verwüsteten Mäuse, die zahllos auftraten und weder Halm noch Frucht verschonten*. AntBib 55,2 erwähnt dagegen *Skorpione und alle ganz bösen Kriechtiere* (Dietzfelbinger). (10) *Die Zahl derer, die als Schwangere gestorben sind, betrug 75 000, Saugende 65 000 und von denen, die säugten waren es 55 000 und von den Männern 25 000*. Um zu ergründen, ob dies eine Strafe Gotes sei, machten die Weisen der Philister folgenden Vorschlag: (6) *Und jetzt ... wollen wir Kühe nehmen, die säugen, und síe an einen neuen Wagen spannen und die Lade darauf legen und die Jungen der Kühe einsperren. Und ... wenn die Kühe tatsächlich fortgehen werden, so daß sie sich nicht zu ihren Jungen umkehren, werden wir wissen, daß wir dies wegen der Lade erlitten haben*. Und auf Vorschlag der Weisen wurden die Kühe an eine Kreuzung gestellt, deren Wege nach Samaria, Ekron und Judea führten (So auch in JosAnt 6,1,2). (8) *Die Kühe aber, wiewohl sie brüllten und ihre Jungen suchten, gingen trotzdem auf den rechten Weg, der nach Judäa führt. Und da wußten sie* [die Philister], *daß sie um der Lade willen vertilgt wurden.* (9) *Da versammelten sich alle Philister , und sie brachten die Lade nach Silo zurück mit Pauken und Flöten und Reigen*. [...] und sie machten *goldene Bänke und heiligten die Lade*. (Anmerkung dazu mit Verweis auf LXX 1Sam 6,17). - Über das Mißgeschick, das dem Götzen Dagon widerfuhr, berichtet AntBib (3), daß seine Priester vom Volk gekreuzigt wurden, als sie ihn vor der Lade hingestürzt fanden [1Sam 5,3 ff].

[272] [35] JosAnt 6,1,2; AntBib s.o.

ziehen, wandten sie ihren Kopf um zur Lade und erhoben ihre Stimmen im Gesang: Erhebe dich, o Acacia! Steige auf in der Fülle deines Glanzes, der du geschmückt bist mit goldener Zier, der du verehrt wirst im Innersten des Heiligtums, der du umgeben bist von den zwei Cherubim![273]

Als die heilige Lade so das Gebiet der Israeliten erreichte, herrschte dort sehr großer Jubel. Aber dem Volk fehlte doch die rechte Ehrfurcht. Sie luden das heilige Behältnis einfach so ab, während sie ihre gewöhnliche Arbeit verrichteten. Gott strafte sie schwer.[274] Die siebzig Mitglieder des Sanhedrin starben und mit ihnen fünfzigtausend des Volkes.[275] Die Strafe hatte auch noch einen anderen Grund. Beim ersten Anblick der Lade hatten einige aus dem Volk despektierlich ausgerufen: „Wer hat dich geärgert, daß du so erbost warst, und wer ist es, der dich nun beruhigt hat?“[276]

4.03.4 Berufung[277] und Taten Samuels

(s.u.)

Als Samuel erst acht Jahre alt war, wollte Gott sich ihm offenbaren. Aber um ihn nicht zu erschrecken, war die Stimme, die zu ihm sprach, die Stimme eines Menschen und nicht die Gottes. Samuel meinte zuerst, er hätte die Stimme Elis gehört, und lief zu ihm. Der dachte, daß ein unreiner Geist versucht habe, Samuel zu täuschen, denn er hatte zweimal gerufen. Eli warnte ihn mit den Worten: „An dir sehe ich dieses Zeichen, das die Menschen vom heutigen Tag an haben sollen bis in Ewigkeit, daß sie, wenn einer den anderen zweimal bei Nacht oder am Mittag rufen wird, wissen sollen, daß es ein böser Geist ist. Wenn er aber fortfährt und ein drittes Mal ruft, werde ich wissen, daß es ein Engel ist.“

Als die Stimme ihn ein zweites Mal anrief, klang sie wie die Stimme seines Vaters[278] Elkanah, und er lief wiederum zu Eli. Der sagte zu ihm: „In diesen zwei Rufen, mit denen Gott zu dir gesprochen hat, hat er sich der Stimme deines Vaters und deines Lehrers angeglichen. Aber nun, beim dritten Mal, wird er sprechen wie Gott.“ Und er sagte zu ihm: „Der Priester Phinehas hat uns gelehrt: Das rechte Ohr hört den Herrn bei Nacht, das linke aber den Engel. Deshalb, wenn du mit dem rechten Ohr hörst, dann sprich: Sage, was du willst, denn ich höre dich, denn du hast mich gebildet. – Aber wenn du mit dem linken Ohr hörst, dann komm und berichte es mir.“

Ein drittes Mal weckte eine Stimme, die der von Elkanah glich, Samuel aus dem Schlaf und füllte sein rechtes Ohr. Nun wußte Samuel, daß Gott sich ihm offenbarte. Der Inhalt dieser Offenbarung war die Ankündigung des Verhängnisses, das beschlossen war über die Blüte, die aus dem Stamm Aarons kam. Weil sie das Gebot vom Vogel im Nest übertraten,[279] soll ihnen widerfahren, daß die Mütter mit den Kindern sterben und die Väter mit den Söhnen.

Samuel wollte Eli diese Offenbarung zunächst nicht mitteilen und sagte: „Wie kann ich Verderben verkünden dem, der mich aufgezogen hat?“ Aber Eli bestand darauf, die Wahrheit

---

[273] [36] BerR 54,4; AZ 24b; ER (11)12,58 (Braude-Kapstein 132), hier der zitierte Text, in BerR als Lehre Elijahs angeführt (bzw. Tanna debe Elijahu=ER), daneben einige Psalmanfänge wegen Wortanalogien.

[274] [37] ER (11)12,58 (s.o.); Sot 35a; BamR 5,9; JosAnt 6,1,4 (Clementz): *Der Zorn Gottes traf aber auch die Bethsamiter, und es wurden ihrer siebzig vom Blitz erschlagen, weil sie unwürdig gewesen, die Lade zu berühren, und dies dennoch getan hatten, obgleich sie keine Priester waren*. Cf dazu auch jSan 2,20b,58 (Wewers S. 70).

[275] [38] jSan s.o. Man kann es auch so verstehen, daß der Verlust der 70 des Sanhedrin so schwer wog, wie 50 000 aus dem gemeinen Volk. BamR 5,9; ER (11)12,58; Sot 35b, hier werden zwei Aspekte gegeben: 1. siebzig Männer, von denen jeder für Israel so wichtig war, wie 50 000; 2. 50 000 Männer, deren jeder so bedeutend war wie die Siebzig des Gerichts. Cf bei Joshua in 4.01.3 mit [23].

[276] [39] Sot 35a/b.

[277] Ginzberg bringt diesen Abschnitt in Anm. [40] nach AntBib53,1 ff. Daß Samuel schon im zarten Jugendalter zu prophezeien begann, berichtet auch JosAnt 5,16,4, der ihn zwölf Jahre alt sein läßt.

[278] Cf in 2.4.19, wo ähnliches von Moshe berichtet wird.

[279] Dtn 22,6; diese Erwähnung ist sehr befremdlich, möglicherweise ist Lev 12,6 gemeint. (cf oben zur Verfehlung der Söhne Elis).

zu erfahren. Samuel fürchtete sich und sagte ihm alle Worte, die er gehört hatte. Und Eli sagte: „Kann das Geschöpf seinem Schöpfer entgegnen? So kann auch ich nichts sagen, wenn er wegnimmt, was er gegeben hat. Er ist ein treuer Geber, der Heilige, der geweissagt hat. Ich bin in seiner Gewalt.“

(P 63; Hs 1115)

Bei den Niederlagen und anderen Verhängnissen, die Israel überhäuften, wuchs die Autorität Samuels, und sein Ansehen nahm zu, bis er als der Helfer seines Volkes anerkannt war. [280]Seine ersten Bemühungen waren darauf gerichtet, dem geistigen Verfall in Israel entgegen zu wirken. Als er das Volk nach Mizpah zum Gebet zusammenrief, suchte er die Gottesfürchtigen von den Götzendienern zu unterscheiden, in der Absicht, die Abtrünnigen der Strafe zu unterwerfen. Er ließ alles Volk Wasser trinken, und die Wirkung war, daß alle Götzenanbeter ihre Lippen nicht öffnen konnten. Die Mehrheit des Volkes bereute seine Sünden, und Samuel wandte sich ihretwegen an Gott: „Herr der Welt! Du verlangst nichts vom Menschen, als daß er seine Sünden bereue. Israel ist zerknirscht, bitte verzeih du ihm.“[281] Die Bitte wurde gewährt und als Samuel, nach seinem Opferdienst,[282] einen Angriff gegen die Philister anführte, wurde den Israeliten der Sieg nicht vorenthalten. Gott erschreckte den Feind erst durch ein Erdbeben und dann durch Blitz und Donner. Viele wurden verwirrt und liefen hilflos umher, viele stürzten in die Risse im Erdboden, der Rest hatte seine Gesichter verbrannt und vor Schrecken und Schmerz fielen ihnen die Waffen aus den Händen.[283]

Im Krieg war Samuel ein unparteiischer und unbestechlicher Richter, der sogar eine Entschädigung für die Zeit und Sorge und die finanziellen Aufwendungen, die das Amt mit sich brachte, zurückwies.[284] Seine Söhne waren weit davon entfernt, ihrem Vater in dieser Hinsicht zu ähneln. Statt Samuels Vorgehen weiterzuführen, durch Reisen von Ort zu Ort Recht zu sprechen, mußte das Volk zu ihnen kommen, und sie umgaben sich mit einer Menge von Beamten, die das Volk für ihren Unterhalt nur ausbeuteten.[285] So erfüllte sich gewissermaßen der Fluch, mit dem Eli Samuel in seiner Jugend bedroht hatte: beide, er und Samuel, hatten Söhne, die ihres Vaters unwürdig waren.[286] Samuel hatte aber schließlich die Genugtuung, daß seine Söhne ihre Wege besserten. Einer von ihnen ist der Prophet Joel, dessen Prophezeiungen ein Buch der Bibel bilden.[287]

---

[280] [40] Daß die Rabbinen eine Wirkungszeit von zwölf Jahren nennen, bezieht sich wohl nur auf Samuels Zeit als Richter und Anführer des Volkes und schließt nicht aus, daß er schon viele Jahre vorher prophetisch gewirkt hat. Berechnungen dazu in BamR 3,8.
[281] [41] [jTaan2,85d]; MTeh 119,76 (Wünsche 196); ER 17,86/87 (Braude-Kapstein 191).
[282] [42] Vorher brachte Samuel ein Opfer dar und vollzog, obwohl er kein Priester war, die gottesdienstlichen Riten. Ein göttlicher Befehl entband ihn in diesem Fall von den Opfervorschriften und ließ ihn so sieben Gesetze übertreten [die Quellen nennen dies zu Gideon; für Samuel: drei: mit Fell, zu junges Tier, kein Priester]. BamR 14,1 (gegen Ende); WajR 22,9; MTeh 27,6 (Wünsche 239); TanB 5b,19 (Bietenhard 2,323).
[283] [42] JosAnt 6.2,2. Dreimal führte Gott einen „Krieg der Verwirrung“ gegen die Feinde Israels: In der Schlacht von Gibeon (Jos 10,1); in der Schlacht gegen Sisera (Ri 4,15); in der Schlacht Samuels gegen die Philister. In den Tagen des Messias werden die Feinde Israels auf gleiche Weise vernichtet werden. Auch die Ägypter am Roten Meer wurden ähnlich vernichtet. MTeh 18,18 (Wünsche 154).
[284] [43] Ned 38a; TanB (s.o.); BamR 18,10. Als Samuel sprach: *Hier bin ich, zeugt gegen mich ... Wessen Rind habe ich genommen, ...* (1Sam 12,3), da ertönte eine himmlische Stimme: Ich zeuge. (ebd. V.5; der hebräische Text hat hier den Singular: *er sprach*, obwohl ein Plural erforderlich wäre; Zunz: *(das Volk)*); Mak 23b; BerR 85,12. Cf in 4.03.5 die Beschwörung Samuels durch Saul bei der Hexe zu Endor. - Ob Samuel Nazir war (1Sam 1,11), ist umstritten, cf Naz 66a. Als *Meister der Propheten* wird er u.a. in MTeh 90,4 (Wünsche S. 58) bezeichnet. Samuel wird wertgeachtet wie Moshe und Aaron zusammen (was aber diskutiert wird), PesR 43 (Braude 766). Daß er Moshe gleichgestellt oder sogar überlegen war in BamR 3,8; PesK 4,38b; ShemR 16,4. In Ecclus 46,16 heißt es [=Sir, LUT]: *Und Samuel, der Prophet des Herrn* [s.o. Nazir?]*, von seinem Gott geliebt, richtete ein Königreich auf und salbte Fürsten über sein Volk*.
[285] [44] Shab 56a (Verschiedene Versuche, das biblische Urteil über die Söhne abzumildern; [1Sam 8,3:*waren auf ihren Vorteil aus, ließen sich bestechen und beugten das Recht*]); Hul 133a; BerR 85,12; cf unten [46].
[286] [45] Mak 11a; cf 1Sam 31,7; s.o.
[287] [46] Umstritten ist, ob beide verrucht waren; manche meinen, daß sie bereuten und wert gefunden wurden, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. BamR 10,5; RuthR zu 2,1 (=4,3); MTeh 80,1 (Wünsche 32).

Obwohl, wenn man dies bedenkt, die Söhne von Samuel keinesfalls so verdorben waren, wie man aus den strengen Worten der Schrift schließen könnte, so war doch der Wunsch nach einem König, den die Ältesten des Volkes aussprachen, nicht unberechtigt. Sie wünschten nur einen König anstelle eines Richters. Was den Zorn Gottes erregte und Samuel Ärger verursachte, war die Art, in der das Volk seinen Wunsch formulierte: „Wir wollen einen König," sagten sie, „damit wir sind wie die anderen Völker."[288]

4.03.5 Die Königsherrschaft Sauls

(P 65; Hs 1116)

Es gab verschieden Gründe, warum Saul als König erwählt wurde. Er hatte sich selbst als kriegerischen Held erwiesen in der unglücklichen Begegnung der Philister und Israeliten unter Leitung der Söhne Elis. Goliath eroberte die Tafeln des Gesetzes. Als Saul davon in Shiloh hörte, marschierte er sechzig Meilen zum Kriegslager, entriß dem Riesen die Tafeln und kam noch am selben Tag nach Shiloh zurück und überbrachte Eli die Nachricht von Israels Mißgeschick.[289]

Außerdem war Saul von ungewöhnlicher Schönheit,[290] was erklärte, warum die jungen Frauen, die er nach dem Seher in ihrer Stadt fragte, versuchten, ihn in ein längeres Gespräch zu verwickeln.[291]

Gleichzeitig war er sehr bescheiden. Als er und sein Knecht die Esel, welche sie suchten, nicht finden konnten, sagte er: „Mein Vater wird sich um uns Sorgen machen," und stellte so den Knecht auf eine Stufe mit sich selbst,[292] und als er zum König ernannt wurde, weigerte er sich, diese Würde anzunehmen, solange nicht die Urim und Thummim befragt worden waren.[293]

Seine Haupttugend aber war seine Unschuld. Er war frei von Sünde wie „ein einjähriges Kind."[294] Kein Wunder schließlich, daß er der Gabe der Prophetie wert befunden wurde. Die Prophezeiungen, die er aussprach, betrafen den Krieg von Gog und Magog und die Austeilung von Lohn und Strafe beim letzten Gericht.[295]

Und schließlich war seine Erwählung zum König den Verdiensten seiner Vorfahren zu verdanken, besonders seinem Großvater Abiel, ein Mann, der am Gemeinwohl interessiert

---

[288] [47] San 20b; SifDev 156 (Bietenhard 413); DevR 5,8-11. In diesen Quellen differieren die Meinungen der Rabbinen zu Dtn 17,14. Einige meinen, die Einrichtung einer Monarchie sei durch Gott angeordnet worden, und die Verfehlung Israels habe in der Art, wie sie einen König erbaten, bestanden, oder sei nicht zum richtigen Zeitpunkt erfolgt. Andere meinen, daß Gott niemals eine Monarchie befohlen habe, aber in Kenntnis der Versuchung Israels in diese Richtung habe er erlaubt, eine solche Herrschaft zu etablieren, wenn das Volk den Wunsch habe. Vorherrsschend ist die Mweinung, daß Israel nach Eintritt ins Heilige Land drei nationale Pflichten zu erfüllen hatte: die Einrichtung einer Monarchie, die Vernichtung Amaleks und den Bau des Tempels. Nach San 20b sollte dies in dieser Reihenfolge geschehen. Nach Ginzberg bestand Israels Sünde darin, daß sie einen König verlangten, bevor der Tempel gebaut war; so wohl auch nach AntBib 56,1-3. Nach der Bestimmung Sauls zum König versuchte das Volk, seinen Königswunsch zu entschuldigen: *Wir sind deine Knechte und unser König mit uns; weil wir untereinander unwürdig sind, von einem Propheten gerichtet zu werden, da habe wir gesagt: Setze über uns einen König ein ...* (AntBib 57,4 Dietzfelbinger). Nach JosAnt 3,3,3 hatte Samuel einen ausgesprochen aristokratischen Standpunkt (Clementz): *Vielmehr hatte er eine besondere Vorliebe für die Herrschaft der Vornehmsten, die die Völker glücklich und fast göttlich zu machen imstande sei*.

[289] [48] MTeh 7,2 (Wünsche 63); AntBib 54,3-4.

[290] [49] Sot 10a [Größe].

[291] [50] Ber 48b [Schönheit]; MTeh 7,14 (Wünsche 70).

[292] [51] 1Sam 9,5. ARNA 10.03 (Bescheidenheit); AntBib 56,6; JosAnt 6,4,5.

[293] [52] TanB III,4 (Bietenhard 2,11); ARNA 10.03.

[294] [53] Yom 22b; PesR 48 (Braude 826); die in 1Sam 13,1 (fehlende?) Jahresangabe wird so gedeutet. Andere Quellen besagen: einem Bräutigam am Hochzeitstag, einem König am Kröhnungstag und den Ältesten bei ihrer Ordinierung werden all ihre Sünden vergeben bis auf diesen Tag [jBik 3,65d].

[295] [54] [Quellen].

war, der die Wege beleuchtete, damit die Leute auch nach Einbruch der Dunkelheit ins Lehrhaus gehen konnten.[296]

Sauls erste Tat als König war der erfolgreiche Angriff gegen Nahash, den König der Amoniter, der die Gileaditer aufgefordert hatte, den Teil der Torah zu entfernen, der die Ammoniter von der Versammlung Israels ausschloß.[297] - Bei seinem nächsten Unternehmen, dem Kriegszug gegen die Philister, zeigte er seine Frömmigkeit. Sein Sohn Jonathan war unter den schweren Bann gefallen, den Saul über alle ausgesprochen hatte, die an einem bestimmten Tag etwas essen, und Saul zögerte nicht, ihn dem Tod zu übergeben. Jonathans Übertretung war durch die Steine in der Brustplatte des Hochpriesters bekannt geworden. Alle Steine strahlten, nur der mit dem Namen Benjamin hatte seinen Glanz verloren. Durch Los wurde festgestellt, daß der Bejaminite Jonathan schuld war an dem gedämpften Glanz. Saul ließ erst von seiner Absicht, Jonathan hinzurichten, ab, als klar wurde, daß er seines Vaters Anordnung durch einen Irrtum übertreten hatte. Ein Brandopfer und sein Gewicht in Gold für das Heiligtum wurden als Buße für ihn bestimmt.[298] Im selben Krieg hatte Saul Gelegenheit, seinen Ehrgeiz in Bezug auf die genaueste Beachtung aller Opfervorschriften zu zeigen. Er tadelte seine Krieger, wenn sie das Fleisch der Opfer essen wollten, bevor das Blut an den Altar gesprengt war,[299] und er machte es sich zur Aufgabe, darauf zu achten, daß das Schlachtmesser immer in dem vorgeschriebenen Zustand war. Als Lohn brachte ihm ein Engel ein Schwert, wie es kein anderer neben Saul im ganzen Heer trug.[300]

Eine andere Einstellung zeigte Saul beim nächsten Unternehmen, dem Krieg gegen die Amalekiter, die er auf Anordnung Gottes ausrotten sollte. Als die Nachricht von Gottes Mißfallen dem Saul durch den Propheten mitgeteilt wurde, sagte er: „Wenn die Torah vorschreibt, daß eine Kuh der Herde getötet werden soll im Tal als eine Buße für den Tod eines einzigen Mannes, wie groß muß da die Buße sein, die der Tod von so vielen Menchen fordert? Und angenommen, sie waren Sünder, was hat dann ihr Vieh Böses getan, daß es die Vernichtung verdient hätte? Und angenommen, die Jugendlichen hätten ihr Schicksal verdient, was haben die Kinder getan?“ Da erklärte eine Stimme vom Himmel: „Sei nicht allzu gerecht.“ Später, als Saul den Doeg beauftragte, die Priester von Nob niederzumachen, wurde dieselbe Stimme gehört mit den Worten: „Frevle nicht zu sehr.“[301] Es war eben dieser Doeg, der eine traurige Rolle in seinem Leben spielen sollte, indem er Saul dazu brachte, Agag, den König der Amelekiter zu schonen. Sein Argument war, daß das Gesetz es verbietet, ein Tier und sein Junges am selben Tag zu schlachten. Wie viel weniger sei es dann erlaubt, zur gleichen Zeit Alt und Jung, Erwachsene und Kinder zu töten.[302] Weil Saul nur gezwungenermaßen den Vernichtungskrieg gegen die Amalekiter unternommen hatte, war er

[296] [55] [jShev 3,34d]; WajR 9,2! - Saul war einer der Benjaminiter, denen gesagt worden war, daß sie eine Frau bekommen sollten, indem sie sie von Shilo raubten (Ri 21,21). Da er aber sehr schüchtern war, wagte er nicht, sich den tanzenden Mädchen zu nähern. Eine von ihnen wurde allerdings von seiner Schönheit so gefesselt, daß sie ihn bat, sie zu entführen [Rashi zu 1Sam 20,30]

[297] [56] [Quelle]. Nach anderen wollte er die jüdischen Bogenschützen schlagen oder die Mitglieder des Sanhedrin töten. Nach JosAnt6,5,1 bestand eine Kriegstat des Nahash darin, den besiegten Männern, *das rechte Auge auszustechen in der Absicht, sie zum Kriege untauglich zu machen, da das linke Auge ja durch den Schild verdeckt wurde* (Clementz)..

[298] [57] PRE 38 (Friedlander 342). Cf in 4.01.3.

[299] [58] Zev 120a (zu 1Sam 14,34).

[300] [59] WajR 25,8; BamR 10,1.

[301] [60] Koh 7,16 und 17; Yom 22b; BenSira 4c (Börner-Klein 210). Völlig korrekt war Sauls Verhalten gegen die Keniter, die er gewarnt hatte, daß er sie bedrohen würde, wenn sie sich nicht von den Amalekitern trennen würden. Er fühlte sich dazu verpflichtet wegen der Gastfreundschaft, die der Keniter Jethro dem Moshe erwiesen hatte. Auch wenn diese Gastfreundschaft eigennützig war (er wollte Moshe eine seiner Töchter verheiraten), muß man für eine gute Tat dankbar sein, auch wenn deren Motiv nicht gut war. Ber 63b; WajR 34,8; PRE 44 (Friedlander 402); ShirR 2,18; JosAnt 6,7,2-3.

[302] [61] MTeh52,3 (Wünsche 309). Zum Unterschied zwischen dem Gesetz über die Tierjungen und dem Ernst des Krieges cf 1.6.15. Die Amalekiter waren große Zauberer (cf 3.012) und pflegten sich in Tiere zu verwandeln, um den Angriffen ihrer Feinde zu entgehen. Deshalb befahl Gott, alles Vieh der Amalekiter zu töten [Quellen].

leicht zu überreden, daß das Volk einen Teil des Viehs leben lassen durfte. Was ihn selbst betraf, hatte er kein persönliches Interesse an Beute, denn er war so wohlhabend, daß er eine Zählung der Armee durchführte, indem er jedem Soldaten ein Schaf schenkte, und so verteilte er nicht weniger als zweihunderttausend Schafe.[303]

Verglichen mit Davids Sünden waren die von Saul eigentlich nicht schwerwiegend genug, um ihm und seiner Familie die Königswürde zu entziehen. Der wahre Grund war Sauls zu große Milde, für einen Herrscher ein Nachteil. Außerdem war seine Familie von solch unbescholtenem Adel, daß seine Nachkommen vielleicht hochmütig geworden wären.[304] Als Saul den göttlichen Befehl, die Amalekiter betreffend, mißachtete, teilte ihm Samuel mit, daß sein Amt einem anderen übertragen werden sollte. Der Name seines Nachfolgers wurde bei der Gelegenheit nicht genannt, aber Samuel gab ihm ein Zeichen, an dem er den zukünftigen König erkennen könnte: Wer einen Zipfel seines Mantels abschneiden würde, der sollte an seiner Stelle regieren. Später dann, als David in einer Höhle auf Saul traf und ihm einen Zipfel seines königlichen Mantels abschnitt, wußte Saul mit Bestimmtheit, daß dies der ihm bestimmte Nachfolger war.[305]

So verlor Saul seine Krone wegen Agag und erreichte doch nicht sein Ziel, das Leben des Königs der Amalekiter zu retten. Samuel nämlich bewirkte einen höchst grausamen Tod über Agag, und das nicht in Übereinstimmung mit jüdischem, sondern mit heidnischem Recht. Keine Zeugen für Agags Verbrechen konnten vor das Gericht geladen werden, noch konnte es bewiesen werden, daß Agag, wie es das Recht verlangte, vor seinem Verbrechen gewarnt worden war.[306] Obwohl eine entsprechende Strafe über ihn verhängt wurde, kam sie doch gewissermaßen zu spät. Wäre er von Saul in der Schlacht getötet worden, wäre den Juden die Verfolgung Hamans erspart geblieben, denn in der kurzen Zeit zwischen dem Krieg und seiner Hinrichtung wurde Agag der Ahnherr von Haman.[307]

Der Krieg gegen die Amalekiter war Sauls letztes erwähnenswertes Unternehmen. Kurz danach wurde er von einem bösen Geist ergriffen,[308] und der Rest seiner Tage verging hauptsächlich mit der Verfolgung Davids und seiner Anhänger. Saul wäre sofort nach dem Krieg gestorben, wenn Samuel nicht für ihn eingetreten wäre. Der Prophet betete zu Gott,[309] daß das Leben des ungehorsamen Königs bewahrt bliebe, wenigstens so lange seine eigenen Jahre noch nicht zum ihnen bestimmten Ende gekommen waren: „Du schätzt mich gleich hoch wie Moshe und Aaron.[310] Wie Moshe und Aaron nicht mit eigenen Augen ansehen mußten, wie ihr Werk zu ihren Lebzeiten zerstört wurde, so mag meine Arbeit nicht untergehen, solange ich lebe.“ Gott sagte: „Was soll ich tun? Samuel will nicht, daß ich den Tagen Sauls ein Ende mache, und wenn ich Samuel auf der Höhe seines Lebens sterben lasse,

[303] [62] Yom 22b (1Sam 15,4 wird gelesen: er *zählte sie durch Schafe*). Cf in 3.035 (hier gibt jeder ein Schaf ab); AntBib 58,2-4 andererseits sagt, daß Saul Agag schonte, damit der ihm verborgene Schätze zeige. Das ist aber nie geschehen, und Agag wurde von Samuel getötet.

[304] [63] Yom 22b. Eine günstige Beurteilung Sauls in JosAnt 6,4,1; zwiespältig in 6,12,7.

[305] [64] MTeh 57,3 (Wünsche 324). Dei Meinungen gehen auseinander, was in 1Sam 15,12 mit Jad gemeint ist. Nach einigen errichtete Saul auf dem Karmel einen Altar, auf dem später Elijah oppferte (1Kön 18,30); nach anderen aber bewahrte er dort die Beute auf (cf Rashi und Kimhi zur Stelle). Cf 4.0404.

[306] [65] PesK 3,,6 (Braude-Kapstein 66 f); PesR 12,13 (Braude 238 f); EkhR 3,22; TanB V (Bietenhard 2,492 f). Wie Samuel Agag umbrachte, wird unterschiedlich dargestellt. *Er zerschnitt sein Fleisch in olivengrosse Stücke und gabe es den Straussen zu fressen. ... Er stellte vier Stangen auf und spannte ihn darauf aus. ... Er kastrierte ihn. ... Er richtete ihn nach dem Recht der Völker (d.h.) ohne Zeugen und ohne Verwarnung* (Bietenhard). Nach AntBib 58 (Ende) tötete er ihn mit dem Schwert (Dietzfelbinger S. 252); nach JosAnt 6,7, *ließ er ihn hinrichten* (Clementz). Das ist die einfachste Lösung dafür, daß Samuel als Nazir keine Leichen berühren durfte.

[307] [66] ER (20),115 und (21)19,117 (Braude-Kapstein 249; 254); BenSira (Böckler-Klein S. 238); cf hier 4.12.15.; ähnlich AntBib 58,3: das Kind *wird dem Saul Unheil schaffen* (Dietzfelbinger). Dieses posthume Kind, genannt Edad, wurde später Sauls Waffenträger und tötete ihn in der Schlacht von Gilboa; AntBib 65.

[308] AntBib 60,1 (Dietzfelbinger; cf 1Sam 16,14): *und es würgte ihn ein sehr böser Geist*. Dort auch der Text des Psalms.

[309] Das folgende nach Taan 5b.

[310] [67] Cf [43]; in 3.025.

wird das Volk schlecht von ihm sprechen.[311] Dieweil rückt Davids Zeit heran, und eine Herrschaft darf die für eine andere bestimmte Zeit nicht um Haaresbreite überlappen."[312] Gott beschloß, Samuel plötzlich altern zu lassen, und als er mit zweiundfünzig Jahren starb,[313] hatte das Volk den Eindruck, daß die Tage eines alten Mannes zum Ende gekommen seien.

Solange Samuel lebte, war Saul sicher.[314] Kaum war er gestorben, als die Philister anfingen,die Israeliten und ihren König zu bedrohen. Sehr schnell wurde deutlich, wie berechtigt die Trauerfeiern um den gestorbenen Propheten in allen israelitischen Städten waren.[315] Es war nicht erstaunlich, daß alles Land um Samuel trauerte. Während seiner Arbeit als Richter hatte er die Gewohntheit, durch jeden Teil des Landes zu reisen, und so war er allem Volk persönlich bekannt. Dieses Verfahren gibt nicht nur Zeugnis von dem Eifer, mit dem er sich seinem Amt widmete, sondern auch von seinem Reichtum, denn die Ausgaben, die diese Reisen verursachten, bezahlte er aus seiner eigenen Tasche. Nur eine Person im ganzen Land nahm keinen Anteil an der allgemeinen Trauer: Die ganze Trauerwoche hindurch feierte Nabal Feste. „Wie!" sagte Gott, „alle weinen und klagen über den Tod des Frommen, und dieser Gauner ergeht sich in Lustbarkeiten!" Die Strafe ließ nicht auf sich warten. Drei Tage nach der Trauerwoche für Samuel starb Nabal.[316]

Es gab niemanden, der den Tod Samuels schmerzlicher empfand als Saul. Einsam und verlassen scheute er kein noch so extremes Mittel, mit dem heimgegangenen Propheten in Kontakt zu treten. Mit zwei Gehilfen,[317] Abner und Amasa, begab er sich zu Abners Mutter, der Hexe von Endor.[318] Der König enthüllte seine Identität nicht, aber die Hexe hatte keine Schwierigkeit, ihren Besucher zu erkennen. Es gibt nämlich eine seltsame alte Regel, daß ein Geist von den Toten mit dem Kopf nach unten und den Füßen in der Höhe erscheint, wenn er nicht durch einen König gerufen wird.[319] Als also die Erscheinung Samuels aufrecht vor ihnen stand, wußte die Hexe, daß der König bei ihr war. Aber obwohl sie Samuels Erscheinung sah, konnte sie doch nicht hören, was er sagte, wohingegen Saul alle seine Worte hörte, aber ihn nicht sehen konnte. Das ist eine weitere Besonderheit der Totenbeschwörung: der Beschwörer sieht den Geist, und der, für den er gerufen wurde, kann ihn nur hören. Jede andere anwesende Person kann ihn weder sehen noch hören.

Die Aufregung der Hexe wuchs, als sie gewahrte, daß eine Anzahl von Geistern neben Samuel erschien. Der tote Prophet glaubte nämlich, als er zur Erde zurück gerufen wurde, der Tag des Gerichts sei gekommen. Er bat Moshe, ihn zu begleiten und für ihn zu zeugen, daß er allezeit die Anordnungen der Torah ausgeführt habe, wie sie Moshe gegeben hatte. Mit diesen beiden großen Führern erhob sich eine Anzahl Frommer, alle im Glauben, der Tag des Gerichts stehe bevor. Samuel war gekleidet in das „obere Gewand", das seine Mutter für ihn

---

[311] [68] Ein früher Tod würde als Zeichen seiner Sündhaftigkeit angeesehen werden.

[312] Taan5b Goldschmidt: ... *eine Regierung die andere nicht um ein Haar verdrängt*.

[313] [69] Nach manchen regierte er solange wie Moshe (40 Jahre). Cf BamR 3,8; ER (6)7,37 (Braude-Kapstein 87); MTeh 92,12 (Wünsche 82); JosAnt 6,13,5.

[314] [70] Taan 5b; jBer4,7b (Ende) (Horowitz S. 114).

[315] [71] [cf in JosAnt 6,13,5].

[316] [72] QohR 7,4 (Ende). MTeh 26,7 (Wünsche 232 f) deutet die *ungefähr zehn Tage* in 1Sam 25,38 auf die zehn Bußtage zwischen Neujahr und Versöhnungstag; so auch ER 18,109 (Braude-Kapstein 239) ungefähr als *wie* gedeutet. Nabals unzeitiger Tod geschah wegen seiner mangelnden Unterstützung der Armen (1Sam 25,10f), EZ 1,170 (Braude-Kapstein 365). Er war geizig und wandte viel Geschick auf, die Armen abzuweisen. Außerdem war er überstolz auf seine aristokratische Abstammung und verachtete David (Abstammung von der Moabiterin Ruth). In seiner Mißachtung Samuels und seiner Erhebung Davids zeigte sich seine Verachtung Gottes; MTeh 53,1 (Wünsche 313).

[317] [73] WajR 26,7; TanB III (Bietenhard 2,119); PRE 33 weist auf den Widerspruch hin: ... *der die Hexen und Zauberer von der Erde vertrieb, aber einmal liebte er das, was er gehaßt hatte* (Friedlander 280). Ausführlich AntBib 64,3 (Dietzfelbinger 262): Vor dem Krieg gegen die Philister *befragte Saul den Herrn* (1Sam 28,6), *aber er hörte nicht auf ihn. Und er fragte nach Propheten, aber kein einziger zeigte sich ihm. Da sprach Saul zum Volk: Laßt uns einen Wahrsager suchen* ... Cf JosAnt 14,2.

[318] [74] PRE 33 (s.o.). (Zu den Namen der Hexe).

[319] [75] WajR 26,7; TanB (s.o.).

gemacht hatte, als sie ihn dem Heiligtum übergab. Dies hatte er sein Leben lang getragen, und darin war er auch begraben worden. Bei der Auferstehung tragen alle ihre Grabkleider, und so geschah es, daß Samuel vor Saul in seinem wohlbekannten „oberen Gewand“ stand.

In den Schriften sind nur Teile des Gesprächs zwischen Samuel und Saul erhalten. Samuel warf Saul vor, daß er ihn gestört habe. „Hat es nicht gereicht,“ sagte er, „daß du den Zorn deines Schöpfers erregt hast, indem du die Geister der Toten anrufst, mußt du mich auch noch zu einem Idol machen? Heißt es nicht: wie die Götzenanbeter, so werden auch die Angebeteten bestraft?“ Dann war Samuel bereit, dem König Gottes Entschluß mitzuteilen, daß er das Königtum aus seiner Hand nehmen und David die königliche Würde verleihen wolle. Darauf sagte Saul: „Das sind nicht die Worte, die du früher zu mir gesagt hast.“[320] - „Als wir zusammenlebten,“ erwiderte Samuel, „war ich in der Welt der Lüge, und du hörtest Worte der Lüge von mir, denn ich fürchtete deinen Zorn und deine Rache. Nun lebe ich in der Welt der Wahrheit, und du hörst Worte der Wahrheit von mir. Was dir der Herr angetan hat, hast du verdient, denn du hast der Stimme des Herrn nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn über die Amalekiter nicht vollzogen.“ Saul fragte: „Kann ich mich durch Flucht retten?“ – „Ja,“ antwortete Samuel, „wenn du fliehst, bist du sicher.[321] Aber wenn du Gottes Urteil annimmst, wirst du morgen mit mir im Paradies vereint sein.“

Als danach Abner und Amasa Saul über dies Gespräch mit Samuel befragten, sagte er: „Samuel sagte mir, ich solle morgen in den Krieg ziehen und siegreich zurückkehren. Und darüber hinaus werden meinen Söhnen hohe Positionen gegeben werden für ihre militärischen Heldentaten.“ Am nächsten Tag zogen die drei Söhne mit ihm in den Krieg, und alle wurden erschlagen. Gott rief die Engel zusammen und sagte zu ihnen: „Seht das Wesen, das ich in meiner Welt erschaffen habe. In der Regel hält sich ein Vater zurück, seine Söhne auch nur zu einem Bankett mitzunehmen, aus Furcht, sie könnten dort dem bösen Blick ausgesetzt sein. Und Saul zieht in dem Wissen in den Krieg, daß er sein Leben verlieren wird, und trotzdem nimmt er seine Söhne mit, und nimmt wohlgemut die Strafe auf sich, die ich bestimme.“[322]

So ging der erste jüdische König unter, als Held und Heiliger. Seine letzten Tage waren erfüllt gewesen mit Bedauern über die Hinrichtung der Priester von Nob,[323] und seine Reue sicherte ihm die Verzeihung.[324]

Wahrhaftig war seine Frömmigkeit in allem so groß, daß nicht einmal David ihm gleichkam. David hatte viele Frauen und Nebenfrauen, Saul hatte nur eine Frau. David blieb beim Krieg mit seinem Sohn Absalom im Hintergrund, aus Furcht, sein Leben zu verlieren; Saul ging in die Schlacht im Wissen, daß er nicht lebend zurückkehren würde. Milde und wohltätig lebte Saul das Leben eines Heiligen in seinem Haus und beachtete sogar die Gebote der priesterlichen Reinheit. Deshalb tadelte Gott den David, weil er in seinem Gebet einen Fluch über Saul gesprochen hat.[325] David wurde auch in hohem Alter gestraft, daß er einen

---

[320] [76] Cf 1Sam 15,28 und 28,17.

[321] Bei TanB (s.u.) einleuchtender (Bietenhard): *Wenn du in die Schlacht ziehst, fliehe nicht, und du wirst getötet, und ich werden in Zukunft für dich einstehen*. Cf 1Sam 28,19. Gleiche Tendenz in PRE s.u.

[322] [77] WajR 26,7; TanB (s.o. S. 120); Hag 4b (kurz); PRE 33 (Friedlander S. 280, hier 282); AntBib 64,5-8, hier und bei JosAnt 6,14,2 erscheint Samuel in Begleitung zweier Engel; bei den Rabbinen: zwei Männer Gottes. Ebenfalls nur hier wird der Mantel erwähnt. Allgemein die Ansicht, er habe durch seine Bereitschaft zum Tod, seine Verfehlungen gesühnt (in AntBib als Frage: *Ob mein Untergang die Sühne für meine Sünden ist?* Dietzfelbinger: *fragende, hoffende Überlegung*). Nach Shab 152b steigen Tote nur herauf, solange ihr Körper noch nicht verwest ist. Die rationalistische Auffassung, daß Nekromantie wie alle Zauberei nichts anderes als Betrug ist, wird erst bei Autoren um 900 beobachtet [Literaur]. - Daß Tote in ihren Beisetzungskleidern auferstehen in BerR 95,1; TanB 1 (Bietenhard 1,244); QohR 5,11.

[323] [78] TanB 3 (Bietenhard 73); jSan 10,29a (Wewers 281).

[324] [79] Ber 12b; Er 53b; Yom 22b (Goldschmidt: *Saul fehlte einmal, und es wurde ihm angerechnet, David fehlte zweimal, und es wurde ihm nicht angerechnte*);

[325] [80] MTeh 7,2 (Wünsche 63); Er 53a; PesK 5,3 (Braude-Kapstein 127); PesR 15,3 (Braude 308); BamR 11,3. Saul verdankte dies Vorrecht, der erste König Israels zu sein, seiner Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin, der in seinem tiefen Gottesglauben sich als erster in das Rote Meer wagte (3.004). Im Gegensatz zu dieser

Zipfel von Sauls Mantel abgeschnitten hatte, denn noch so viele Kleider konnten ihn nicht warm halten.[326] Schließlich, als eine große Hungersnot während seiner Herrschaft das Land befiel, sagte ihm Gott, daß sie über ihn verhängt worden sei, weil Sauls sterbliche Überreste nicht mit den gebührenden Ehren beigesetzt worden waren, und bei dieser Gelegenheit erscholl eine Stimme und nannte Saul den „Erwählten Gottes".[327]

4.03.6 Sauls Königshof

(P 73; Hs 1123: *Sauls Freunde und Familie*)

Die bedeutendste Person am Hof Sauls war sein Cousin Abner, der Sohn der Hexe von Endor.[328] Er war ein Riese von außergewöhnlicher Größe. Eine Mauer von zehn Ellen Dicke war leichter zu bewegen als einer von Abners Füßen.[329] David geriet einmal zwischen die Füße Abners, als dieser schlief, und er wäre unweigerlich zu Tode zerdrückt worden, wenn nicht glücklicherweise Abner sich bewegt hätte, so daß David entweichen konnte.[330] Im Bewußtsein seiner ungeheuren Kraft rief er einmal aus: „Wenn ich die Erde nur an einem Punkt fassen könnte, wäre ich fähig, sie durchzuschütteln."[331] Sogar in seiner Todesstunde, durch Joab tödlich verwundet, ergriff er seinen Mörder (Joab) wie einen Stoffball. Er hätte ihn getötet, aber das Volk sammelte sich um sie und rief: „Wenn du Joab tötest, sind wir verwaist, und unsere Frauen und Kinder werden eine leichte Beute für die Philister sein." Abner erwiderte: „Was kann ich tun? Er wollte mein Lebenslicht auslöschen." Das Volk beruhigte ihn: „Überlaß dein Schicksal dem wahren Richter." Daraufhin löste Abner seinen Griff um Joab, der unverletzt blieb, während Abner tot umfiel. Gott hatte gegen ihn entschieden.[332]

Der Grund war, daß Joab gewissermaßen gerechtfertigt war, weil er versucht hatte, den Tod seines Bruders Asahel zu rächen. Asahel nämlich, der übernatürlich schnelle Läufer[333] – so schnell, daß er durch ein Feld rannte, ohne die Halme des Weizens zu zerknicken[334] – hatte beim Angriff versucht, Abner das Leben zu nehmen, und Abner meinte, er habe Asahel nur in Notwehr getötet.

Bevor Joab ihm die tödliche Wunde beibrachte, hielt er eine förmliche Gerichtssitzung über Abner. Er fragte: „Warum hast du Asahel nicht durch eine Wunde unschädlich gemacht, statt ihn zu töten?" Abner sagte, daß ihm dies nicht möglich war. „Wie?" sagte Joab ungläubig, „wenn du sogar genau auf die fünfte Rippe zielen konntest, wie kannst du dann behaupten, du hättest ihn nicht durch eine Wunde machtlos machen können, die ihm das Leben ließ?"[335]

Glorifizierung schreibt ER (31)29,159 Saul alle möglichen schlechten Eigenschaften zu, die ihn zur Sünde und schließlich in den Tod führten. BamR 9,24 wird Saul und Absalom Schönheit des Körpers zugeschrieben, aber nicht Schönheit der Seele. Daß er David seine Tochter Michal wieder abnahm, wird sehr getadelt (oder war es gestzlich rechtens? Cf hier [105]). Daß er die Vorschriften Priesterlicher Reinheit gehalten habe bei JosAnt 6,11,9.

[326] [81] Ber 62b: *Wer Kleider mißachtet, hat später von ihnen keinen Nutzen* (Goldschmidt). Nach MTeh 7,4 (Wünsche S. 65) schnitt David die Zizit ab und hinderte ihn so am Gebet.

[327] [82] 2Sam 21,6; Ber 12b; Er 53b. Cf 4.04.11.

[328] [83] PRE 33 (Friedlander 280); cf Anm.[74].

[329] [84] QohR zu 9,11 (= 9,12).

[330] [85] 2Ben Sira 24b (Börner-Klein S. 90). [Yalkut II 285 zu Jer 9,22: Das ganze Lager Israels fand Platz zwischen seinen Knien.] Cf in 4.04.04.

[331] [85] Das erinnert an die berühmten Worte des Archimedes: Gebt mit einen Platz, wo ich stehen kann, und ich werde die Erde aus ihren Angeln heben.

[332] [86] Yalkut s. o.

[333] [87] PRE 53 (Friedlander 494); SifDev 52: Asahel war so stark, wie alle anderen [19 Mann Davids] zusammen (Bietenhard 193).

[334] [88] QohR s.o.; Yalkut s.o. Eine ähnliche Bemerkung zu dem Schnellläufer Naphtali s. in 2.1.28.

[335]. [89] San 49a. Cf in 4.05.01.

Obwohl Abner ein Heiliger war,[336] ein „Löwe in der Torah“,[337] so beging er doch manch eine Untat, die seinen gewaltsamen Tod gerechtfertigt erscheinen ließ. Es zählt zwar zu seinen Gunsten, daß er sich weigerte, Sauls Befehl zu folgen, den Priestern von Nob ein Ende zu machen.[338] Aber ein Mann wie er hätte nicht mit passivem Widerstand zufrieden sein dürfen. Er hätte aktiv einschreiten und Saul von seinem blutigen Vorhaben abhalten müssen. Und angenommen, daß er des Königs Sinn in dieser Sache nicht beeinflussen konnte,[339] so ist er doch auf jeden Fall Rechenschaft schuldig dafür, daß er eine Aussöhnung zwischen Saul und David verhindert hat. Als David mit dem Zipfel von des Königs Mantel in der Hand versuchte, Saul von seiner Unschuld zu überzeugen, war es Abner, der den König gegen den bittenden Flüchtling aufbrachte. „Mach dir darum keine Sorgen,“ sagte er zu Saul, „David fand den Fetzen an einem Dornbusch, in dem sich der Saum deines Mantels verfing, als du daran vorbeikamst.“[340] Andererseits trifft Abner keine Schuld, wenn er zweieinhalb Jahre lang gegen David für die Sache von Sauls Sohn eingetreten ist. Er wußte zwar, daß Gott den David für das königliche Amt bestimmt hatte, aber nach einer alten Überlieferung hatte Gott zwei Könige aus dem Stamm Benjamin versprochen, und Abner sah es als sein Pflicht an, die Stellung des Vaters auf den Sohn von Saul, den Bejaminiten, zu übertragen.[341]

Eine andere Persönlichkeit von einiger Bedeutung während der Herrschaft Sauls, aber von völlig anderem Charakter, war Doeg. Doeg, der Freund Sauls seit Kindestagen,[342] starb, als er vierunddreißig Jahre alt war,[343] aber schon in so jungen Jahren war er Vorsitzender des Sanhedrin und der größte Gelehrte seiner Zeit gewesen. Er wurde Edomi genannt, das bedeutet nicht ‚der Edomiter,’ sondern der vor Scham erröten macht, denn durch seinen scharfen Verstand und seine Gelehrtheit beschämte er alle, die sich in eine Diskussion mit ihm einließen.[344] Aber seine Weisheit lag nur auf seinen Lippen, sein Herz war davon nicht berührt, und sein einziges Ziel war, Bewunderung zu erwecken.[345] Kein Wunder also, daß sein Ende unheilvoll war. Zur Zeit seines Todes war er so tief gesunken, daß er allen Anteil am kommenden Leben verwirkt hatte.[346] Verletzte Eitelkeit erweckte seine Feindschaft gegen David, der einmal in einem Streitgespräch ihm überlegen war.[347] Von dem Moment an setzte er alle seine Kräfte daran, David zu ruinieren. Er versuchte, Sauls Einstellung gegen David zu

---

336 [90] BerR 82,4; jSot 1,17b.

337 [91] [jPeah 1,16a9]; PesK 4,2 (Braude 83); MTeh 7,7 (Wünsche 67); TanB (Bietenhard 2,334); BamR 19,2; WajR 26,2. Der Name Abner bedeutet „Vater des Lichts“ und Sauls Cousin trug diesen Namen, weil er das Haupt (Vater) des Synhedrions war, das die Welt mit seiner Weisheit erleuchtet.

338 [92] jSan 10,29a (Wewers 280 f).

339 [93] San 20a; s.u.

340 [94] [jPea 1,16a; jSot 1,17b] ; PesK 4,2 (Braude 86); WajR 26,2; TanB (Bietenhard 2,335); BamR 19,2; 23,13. Es werden vier verschiedene Meinungen angeführt über die Art der Sünde, für die Abner mit dem Leben bezahlte: 1. Er hat nicht versucht, Saul von der Tötung der Priester von Nob abzuhalten; 2. er verhinderte die Wiederversöhnung zwischen Saul und David; 3. er war der Majestätsbeleidigung schuldig, da er schrieb: *von Abner an David* statt *an David von Abner* (2Sam 3,12); 4. er achtete das Leben der Menschen gering, da er zu seinem Vergnügen ein Turnier veranstaltete, in dem viele Menschen ihr Leben verloren (1Sam2,14 ff; San 20a.).

341 [95] BerR 82,4; TanB 1,8,29 (Bietenhard 1, 200). Cf in 1.6.23.

342 [96] Verschiedene Anmerkungen (und Quellen) zu Doegs Nationalität (Aramäer, Edomiter, Judäer) und Charakter (blutdürstig, rachsüchtig).

343 [97] San 69b; 106b.

344 [98] MTeh 52,3 ff (Wünsche 308 ff); San 106b.

345 [99] San 106b; Hag 15b; BamR 18,17.

346 [100] San 11,1; TanB (Bietenhard 2,215). Alle Israeliten haben Anteil an der kommenden Welt mit Ausnahme der drei Könige Joroboam, Ahab und Manasseh, sowie die vier Männer Balaam, Doeg, Ahitophel und Gehazi. Fünf Könige haben keinen Anteil an der künftigen Welt (Jeroboam, Ahab, Manasseh, Ahaz, Ahaziah), cf San 103b; ER 3,16 (Friedlander 35).

347 [101] Zev 54b. Bei dieser gelehrten Diskussion, an der Samuel, David und Doeg beteiligt waren, ging es um die Erklärung von Dtn 12,14. Dabei setzte David seine Meinung durch, daß mit *der Stätte, die der Herr im Gebiet eines deiner Stämme auswählt* sich auf Jerusalem bezieht.

vergiften, indem er ihn über alles lobte und so Sauls Neid erregte.[348] Immer wieder erwähnte er Davids moabitische Herkunft und behauptete, daß er deshalb nicht zur Gemeinde Israels zugelassen werden könnte. Samuel und andere bedeutende Männer mußten das ganze Gewicht ihres Einflusses einsetzen, um David gegen die Folgen von Doegs üblen Nachreden zu schützen.[349]

Doegs größte Schandtat war allerdings seine Verleumdung der Priester von Nob, die er des Hochverrats anklagte und als Verräter hinrichtete. Für diese ungeheuerlichen Taten bog er das Recht zu seinen Diensten und leitete daraus eine Rechtfertigung seines Verhaltens ab. Ahimelech, der Hochpriester von Nob, gab zu, daß er die Urim und Thummim für David befragt hatte. Das diente Doeg als Grundlage seiner Anklage auf Verrat, und er sagte, es sei ein unabänderlicher Rechtssatz, daß die Urim und Thumim nur für einen König befragt werden dürften. Vergeblich zeigten Abner und Amasa und all die anderen Mitglieder des Sanhedrin, daß die Urim und Thumim befragt werden dürfen für jedweden, dessen Unternehmung das Allgemeinwohl betrifft. Doeg wollte nicht nachgeben, und weil niemand gefunden werden konnte, das Urteil zu vollstrecken, amtierte er selbst als Henker.[350]

Wenn das Gefühl der Rache ihn leitete, dann waren ihm sowohl die Ehre als auch das Leben seiner Mitmenschen gleichgültig. Es gelang ihm, Saul zu überzeugen, daß Davids Heirat mit des Königs Tochter Michal von dem Augenblick an ihre Rechtsgültigkeit verloren hatte, als David zum Rebellen erklärt worden war. „Als solcher,“ sagte er, „war David so gut wie tot, weil ein Rebell geächtet ist. Deshalb ist seine Frau nicht länger an ihn gebunden.“[351]

Die Strafe Doegs entsprach seinen Missetaten. Er, der unrechten Gebrauch von seiner Gesetzeskenntnis gemacht hatte, vergaß das Gesetz vollständig, und sogar seine Schüler lehnten sich gegen ihn auf und vertrieben ihn aus dem Lehrhaus. Am Ende starb er an Lepra.

Aber so schrecklich auch sein Tod war, so zählte er doch nicht als Buße für seine Sünden. Ein Engel verbannte sein Seele und ein anderer zerstreute die Asche im Lehr- und Bethaus.[352] Der Sohn Doegs war Sauls Waffenträger. Später wurde er durch David getötet, weil er es gewagt hatte, den König zu töten, obwohl jener ja danach verlangt hatte.[353]

---

[348] [102] [Hier scheint in den Quellenangaben Verwirrung zu herrschen. Vielleicht ist gemeint San 93b; RuthR 4,6; BamR 18,17]: ~~San 83b; RuthR 2,1; BamR 13,10~~. Die Quellen zeigen die Tücke Doegs, der es verstand, Sauls Neid zu erregen, indem er ihm darlegte, daß weder der König selbst, noch sein Sohn Jonathan, obwohl sie große Meister der Torah waren, so oft wie David Entscheidungen nach der Torah trafen. In 1Sam 16,18 ist mit *junger Mann* niemand anderes als Doeg gemeint. David überragte Saul nicht nur an Kenntnis der Torah, sondern auch als Lehrer, Er 53a (Ende). Er war so hervorragend, daß Schüler unfehlbar wurden, wenn sie ihn anschauten, WajR 20,1 (in Auslegung zu 1Sam 16,12); QohR 9,2.

[349] [103] Yev 76b.

[350] [104] MTeh 52,5 (Wünsche 310). Die Tötung der Priester von Nob war der letzte Akt in der Ausführung des göttlichen Urteilsspruchs über das Haus Eli, JosAnt 6,12,6. Der einzige Entkommene, Abiathar, wird in 1Kön 2,26 „Priester von Anathot“ genannt, was bedeutet „Priester in Armut.“ Unter David lebte er in Überfluß und Reichtum, unter Salomo wurde er der Armut preisgegeben, Zohar 1,63b.

[351] [105] BerR 32,1; 38,1; MTeh s.o.

[352] [106] San 106b; AntBib 63,4 heißt es (Dietzfelbinger): *Und zu dem Syrer Doeg sprach der Herr: Siehe,Tage werden schnell kommen, und ein feuriger Wurm wird in seine Zungen aufsteigen und wird ihn daahinschinden lassen, und sein Wohnung wird immer bei Jair sein in unauslöschlichem Feuer*. Nach den Rabbinen werden Doeg und Ahitophel nicht auferstehen, aber auch nicht am Tag des Gerichts der großen Bestrafung übergeben werden (s.o. Anm. und ER 18,107 (Braude-Kapstein 234 f)); das Verbrennen der Seele hat dieselbe Wirkung. AntBib sieht ewiges Feuer für ihn vor, d.h. Gehenna. Doeg und Ahitophel werden von der Haggadah verbunden, weil beide „Menschen böser Zunge“ waren (MTeh 12,2, schlimmstes Vergehen). Lebendig von Würmern zerfressen zu werden, ist die Strafe für Gotteslästerer und Verleumder. Cf in 3.073 Anm. [552] (Tod der falschen Kundschafter).

[353] [107] TanB (Bietenhard 2,497); PesK 3,16 (Braude-Kapstein 74 f); PesR 12,9 (Braude 234). Ginzberg diskutiert, ob manche Quellen Doeg für den Waffenträger Sauls halten, sein Sohn war es nur in der letzten Schlacht. Cf in 3.012. Diskutiert wird ferner die Problematik von 1Sam 21,7 (Schaubrote) mit Verweis auf Men 95b/96a: David legte dar, daß das Zubereiten am Sabbath keine Entheiligung des Sabbaths sei, wie Doeg behauptete; der habe den Tag der Zubereitung mit dem Tag des Arrangements auf dem Altar verwechselt. Ferner

Neben Abner und Doeg zeichnete sich auch Jonathan unter der Herrschaft seines Vaters aus. Neben seinen militärischen Fähigkeiten besaß er tiefe Gelehrsamkeit. Der letzteren verdankte er seine Stellung als Ab Bet Din.[354] Trotzdem war er einer der bescheidensten Menschen, den die Geschichte kennt.[355]

Ein anderer Sohn Sauls war Abinadab, würdig seines Vaters, weshalb er auch manchmal Ishvi genannt wurde.[356] Was Sauls Enkel Mephibosheth betrifft, so war auch er als großer Mann angesehen. David selbst scheute sich nicht, ihm zu Füßen zu sitzen, und er verehrte Mephibosheth als seinen Lehrer.[357] Was ihm David an Unrecht getan hat, nämlich, daß er die Hälfte seiner Besitzungen an Ziba, den Knecht Mephibosheths, gegeben hat, blieb nicht ungesühnt. Als David die Teilung des Besitzes anordnete, prophezeite eine Stimme vom Himmel: „Jerobeam und Rehobeam werden das Königtum unter sich teilen.“[358]

---

zeigte er, daß es selbstverständlich erlaubt ist, zur Abwendung einer Lebensgefahr das Brot profan zu essen; cf Mt 12,3 ff.

[354] [108] MQ 26a (Goldschmidt: Gerichtsoberster).

[355] [109] BM 85a.

[356] [110] [Quellen].

[357] [111] Ber 4a; Er 53b; cf hier in 4.04.08; .11; .14.

[358] [112] Yom 22b. Zu Davids Verhalten gegen den Knecht Sauls, Ziba, und dessen Verleumdungen (s. BenSira 11b (Börner-Klein 242 mit Schriftverweisen).

4.04 David

4.04.01 Davids Geburt und Abstammung

(P 81; Hs 1128)

David, „der Auserwählte Gottes“,[359] stammte aus einer Familie, die selbst zu den Auserwählten Israels gehörte. Diese seine Vorfahren, die in der Bibel mit Namen aufgezählt sind, sind allesamt hervorragende Personen. So stammte David von Miriam ab,[360] der Schwester Moshes, dadurch wurde der königliche Adel verstärkt durch den priesterlichen Adel. David war auch nicht der erste, der den Thron des Herrschers einnahm. Sein Urgroßvater Boaz war nämlich dieselbe Person wie Ibzan, der Richter von Beth-lehem.[361] Auch Othniel, der erste Richter in Israel nach dem Tod von Joshua, und Caleb,[362] der Bruder Othniels, waren mit Davids Familie verbunden. Als Vorbilder für Tugend und Frömmigkeit hatte David seinen Großvater und noch mehr seinen Vater vor sich.

Das ganze Leben seines Großvaters war ein andauernder Dienst für Gott,[363] daher sein Name Obed, „der Diener“, und sein Vater Jesse war einer der größten Gelehrten seiner Zeit,[364] und einer der vier Menschen, die völlig unberührt von Sünde starben.[365] Wenn Gott nicht über alle Nachkommen unserer ersten Eltern nach deren Sündenfall den Tod verfügt hätte, wäre Jesse für immer am Leben geblieben. So starb er im Alter von vierhundert Jahren[366] und zwar eines gewaltsamen Todes durch die Hand des moabitischen Königs,[367] in dessen Schutz David seine Familie zurückließ, als er vor Saul floh. Er traute nämlich den Banden der Verwandtschaft zwischen den Moabitern und den Nachkommen der Ruth. Jesses Frömmigkeit wird nicht ungelohnt bleiben. In der Messianischen Zeit wird er einer der acht Fürsten sein, der über die Welt herrscht.[368]

Trotz seiner Frömmigkeit war Jesse nicht immer geschützt vor Versuchung. Eine seiner Sklavinnen erregte seine Aufmerksamkeit, und er wäre mit ihr in gesetzwidrige Beziehungen getreten, wenn nicht seine Frau, Nazbat, die Tochter von Adiel, das Vorhaben hintertrieben hätte. Sie verkleidete sich selbst als Sklavin, und Jesse, durch diese List getäuscht, traf mit seiner eigenen Frau zusammen. Das Kind, das Nazbat gebar, wurde als Sohn der freigelassenen Sklavin ausgegeben, so daß der Vater den an ihm verübten Betrug nicht zugeben mußte. Dieses Kind war David.[369]

---

359 [1] [2ARN 43,121]. Neben David werden als Auserwählte Gottes bezeichnet: Abraham, Jacob, Israel (das Volk), Saul, Levi (der Stamm), Moshe, der Messias, Joshua, Judah, Salomo und Jerusalem. Wie Moshe der Erwählte unter den Propheten, so war es David unter den Königen; MTeh 1,2 (Wünsche S. 1 f).

360 [2] SifBam 78 (Kuhn 207); Sot 11b; ShemR 1,17. Zu der Ansicht, daß die Könige von Judah (einschließlich dem Messias) Nachkommen von Judah, dem königlichen Stamm und Levi, dem Priesterlichen Stamm, sind cf 2.4.03.

361 [3] BB 91a; cf 4.02.4.

362 [4] Sot 11b; PRE 45 (Friedlander S 403).

363 [5] Cf 4.02.4

364 [6] Yev 76b; Ber 58a (zu 1Sam 17,12): *Das ist Jisaj, der Vater Davids, der mit einer Schar auszog, mit einer Schar einging und vor einer Schar vortrug ... Eine Schar hat nicht weniger als sechzig Myriaden* (Goldschmidt).

365 [7] Shab 55b (er starb nur, weil dies nach der Verführung durch die Schlange so verhängt worden war, daher sein Name *Schlange*); = BB 17a, hier werden genannt: *Binjamin, der Sohn Jaqobs, Amram, der Vater Moses, Jisaj, der Vater Davids, und Kilab, der Sohn Davids* (Goldschmidt); Zohar 1,57b nennt Levi statt Kilab. In AntBib 62,5 sagt David zu Jonathan: ... *die Gerechtigkeit meines Vaters wird mir beistehen, damit ich nicht in die Hand deines Vaters falle* (Dietzfelbinger; Ginzberg vermutet als Text: *deiner Väter*.)

366 [8] BerR 96,4.

367 [9] BamR 14,1; JosAnt 6,12,3 meint dagegen, daß der König von Moab sehr freundlich zu Davids Eltern war. Cf Zohar 3,190a. Die Haggadah versucht, Davids Grausamkeit gegen die Moabiter (cf 2Sam 2) durch den Hinweis zu entschuldigen, daß sie seine Eltern getötet hätten.

368 [10] Suk 52b.

369 [11] [Entlegene Quelle]. Eine ähnliche Geschichte erzählt JosAnt 12,4,6 über Hyrcanus, den Sohn von Joseph dem Steuereinnehmer. Die Namen Nazbat und Adiel nur in BB 91a.

In gewissem Sinne verdankte David sein Leben auch Adam, denn zunächst waren ihm nur drei Stunden Leben bestimmt gewesen. Als Gott alle kommenden Geschlechter vor Adam vorbei gehen ließ, bat dieser Gott, dem David siebzig von den für ihn bestimmten tausend Jahren zu geben. Eine Geschenkurkunde, von Gott und Metatron unterzeichnet, wurde aufgesetzt. So wurden rechtmäßig siebzig Jahre von Adam auf David übertragen, und entsprechend Adams Wünschen gehörten auch Schönheit, Herrschaft und Dichtkunst dazu. [370]

4.04.02 Der gesalbte König

(P 82; Hs 1129)

Schönheit und gute Anlagen, die Geschenke Adams an David, schützten ihren Eigentümer nicht gegen Mißgeschicke. Als angeblicher Sohn einer Sklavin, war ihm der Umgang mit seinen Brüdern verboten, und seine Tage vergingen in der Wüste beim Hüten der Schafe seines Vaters.[371] Aber dieses Hirtenleben bereitete ihn vor für seine spätere erhabene Stellung. Mit liebevoller Sorgfalt leitete er die ihm anvertrauten Herden. Die jungen Lämmer führte er auf Weiden mit zartem Gras; die Stellen mit weniger saftigem Futter wies er den Schafen zu; und die ausgewachsenen kräftigen Böcke erhielten die rauhen Wildkräuter zum Fraß. Da sagte Gott: „David versteht es, die Schafe zu hüten, deshalb soll er der Hirte meiner Herde Israel sein.“[372]

In der Einsamkeit der Wüste hatte David die Möglichkeit, seine außerordentliche Körperkraft zu gebrauchen. An einem Tag schlug er vier Löwen und drei Bären,[373] obwohl er

[370] [12] PRE 18 bzw.19 (Friedlander S. 148); BamR 14,12 (der Midrasch bezieht Ps 92,5b auf Adam, cf Ps 61,7); MTeh 92,10 (Wünsche 79); Zohar 1,55a/b; 140a; 248b; 2, 235a. In Zohar 1,168a/b geben Abraham, Jakob und Joseph ihm jeweils mehrere Jahre (Summe 71). Über die Urkunde und ihre Zeugen gibt es verschiedene Überlieferungen. Cf in 1.2.05.

[371] [13] [Makiri, Ps 118,214]. Die Verse 22-24 von Ps 118 werden in diesem Midrasch der Mutter und den Brüdern Davids in den Mund gelegt; das ist eine sehr alte Haggadah, cf Pes 119a, wo die Verse 21-27 bei der Salbung Davids durch Samuel gesprochen werden. Ich zitiere Goldschmidt: “*Ich danke dir, daß du mich erhört hast, dies sprach David. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden,* dies sprach Isaj. *Von Seiten des Herrn ist dies geschehen,* dies sprachen seine Brüder. *Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat,* dies sprach Semuel. *Ach Herr, gib doch Gelingen,* dies sprach David. *Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt,* dies sprach Jisaj. *Wir segnen dich vom Tempel des Herrn aus,* dies sprach Semuel. *Der Herr ist Gott, und er leuchtet uns,* dies sprachen sie allesamt. *Bindet das Festopfer mit Seilen,* dies sprach Semuel. *Du bist mein Gott, ich will dir danken,* dies sprach David. *Mein Gott, ich will dich erheben,* dies sprachen sie allesamt.“ – AntBib 59,4 überliefert einen Psalm, den David bei seiner Salbung gedichtet hat, in dem der neue König sein Glück mit dem bösen Geschick Abels kontrastiert, der aus Neid von seinem Bruder erschlagen wurde. *Mich aber nicht so* [habe David gesagt], *weil mich Gott bewacht hat und weil er mich seinen Engeln übergeben wird, und seinen Wächtern, daß sie mich bewachen; denn meine Brüder eiferten gegen mich, und mein Vater und meine Mutter haben mich übersehen* (Dietzfelbinger). Davids rötlicher Teint (cf 1Sam 16,12; cf LXX: rot[haarig], EIN übersetzt: blond; cf JosAnt 6,8,1, auch Clementz übersetzt blond) verdankte sich der großen Leidenschaft, die Jesse bei der Zeugung seines Jüngsten Sohnes verspürte. Und diese besondere Farbe verursachte fast den Tod von David und seiner Mutter, denn seine Brüder verdächtigten sie des Ehebruchs. Aber Jesse hielt sie davon ab, ihren bösen Gedanken Taten folgen zu lassen, und sie erfüllten seinen Wunsch unter der Bedingung, daß David als Sklave angesehen werden sollte; und so hütete er achtundzwanzig Jahre lang die Herden seines Vaters. – Die älteren Quellen meinen, Davids rötliches Aussehen zeige an, daß er Blut vergießen werde, und deshalb war Samuel erschrocken, als er den „roten David“ sah, den er für einen zweiten Esau hielt. Aber Gott teilte ihm mit, daß David zwar viel Blut vergießen werde, aber nur von solchen, die durch ihre Gottlosigkeit ihr Leben verwirkt hätten. – Man konnte schon bei Davids Geburt sehen, daß er für Großes bestimmt war, denn er wurde mit dem Zeichen des Bundes Abrahams geboren, Sot 10b; MTeh 9,7 (Wünsche S. 87).

[372] [14] MTeh 78,21 (Wünsche 28:) *Er trieb zuerst die Böcklein heraus und ließ sie die Spitzen der Kräuter fressen, dann trieb er die Böcke heraus und ließ sie die mittleren Teile der Kräuter fressen, endlich trieb er die Alten heraus und ließ sie die Wurzeln der Kräuter fressen*. ShemR 2,2.

[373] [15] AntBib 59,5: ... *(da) raubten ein beißender Löwe aus dem Wald und eine schnelle Bärin vom Gebirge die Ochsen Davids. Da sprach David: „Siehe, dieses Zeichen soll mir zum stärksten Beweis meines Sieges im Kampf dienen, und ich werde hinter ihnen her ausgehen und befreien, was geraubt wurde, und sie erschlagen.“* [Er tat so.] *Da sprach Gott zu ihm: „Siehe, durch Steine habe ich diese Wildtiere vor deinem Angesicht dahingegeben. Es soll dir (das) aber zum Zeichen dienen, daß du mit Steinen später den Feind meines Volkes töten wirst.“*

keine Waffen hatte. Sein gefährlichstes Abenteuer war die Begegnung mit dem Reem. Er fand es schlafend in der Wüste, und da er glaubte, daß es ein Berg sei, so bestieg er es und weidete darauf. Aber plötzlich erwachte das Reem und erhob sich, und David fand sich zwischen seinen Hörnern, und es reichte bis zum Himmel. Er gelobte, wenn er gerettet würde, wollte er Gott einen Tempel bauen von hundert Ellen Höhe, wie die Hörner des Reem. Manche sagen: Sie maßen so viel der Länge nach, manche aber sagen: Sie maßen so viel dem Umfange nach. Daraufhin schickte Gott einen Löwen. Als das Reem den Löwen erblickte, geriet es in Furcht vor ihm, legte sich vor ihm nieder, weil der Löwe der König[374] aller wilden und zahmen Tiere ist. Als David den Löwen sah, fürchtete auch er sich vor ihm. Da schickte der Heilige, gebenedeit sei er! eine Gazelle, welcher der Löwe nachsetzte. David stieg herab und ging davon.[375]

Er führte das Leben eines Hirten, bis er im Alter von achtundzwanzig Jahren[376] von Samuel zum König gesalbt wurde, dem eine besondere Offenbarung gesagt hatte, daß der verachtete jüngste Sohn Jesses zum König bestimmt war. Zunächst hatte er nur den Auftrag, einen der Söhne Jesses zu salben, aber er wußte nicht, welchen. Als er den ältesten, Eliab, sah, dachte er, dies sei der König nach Gottes Wahl. Gott hatte es zugelassen, daß er getäuscht wurde, um ihn für seine große Überheblichkeit zu strafen, in der er sich einen Seher genannt hatte. So wurde ihm deutlich, daß er nicht alles vorhersehen konnte.[377] Allerdings war Samuels Irrtum entschuldbar, denn tatsächlich hatte Gott zunächst Eliab erwählt. Nur wegen dessen gewaltsamer Natur, seinem Eifer, David zu schikanieren, wurde die ihm bestimmte Position auf seinen jüngsten Bruder übertragen.[378] Eliab wurde gewissermaßen entschädigt, indem er erleben durfte, wie seine Tochter die Frau von Rehobeam wurde. So erlebte auch er die Freude, zu den Vorfahren der Könige Judahs zu zählen, und Samuels Schau von Eliab als König war nicht völlig falsch.[379]

Daß David der Erwählte war, wurde offenbar durch das, was mit dem heiligen Öl geschah, mit dem er gesalbt wurde.[380] Als Samuel versucht hatte, das Öl auf Davids Brüder zu gießen, blieb es im Horn, aber bei Davids Annäherung floß es aus eigener Kraft und ergoß sich über ihn. Die Tropfen auf seinen Kleidern verwandelten sich in Diamanten und Perlen, und nach der Salbung war das Horn so voll wie vorher.

(Dietzfelbinger). – Aus den Fellen der Schafe machte er sich ein Gewand, das ihn immer an dieses für ihn bewirkte Wunder erinnern sollte. - Der erste Kampf, in den David verwickelt wurde, fand kurz danach statt, als die Midianiter versuchten, ihm seine Schafe zu rauben. Er kämpfte gegen sie und schlug fünfzehntausend Mann, AntBib 61,1. – Er war so stark, daß er einen ehernen Bogen krümmen konnte, MTeh 18,27 (Wünsche. Gedacht ist wohl an eine Armbrust).

374 [16] Sehr häufige Bezeichnung in der jüdischen Literatur, z.B. Hag 13b.

375 [17] MTeh 22,28; 91,1; 92,10 (alle Wünsche). Ich habe weitgehend den Text aus 22,28 nach Wünsche wiedergegeben.

376 [18] [Seder Olam 12].

377 [19] SifDev 17; AntBib 59,2, dort steht: *Aber der Herr sprach zu ihm: „Wo ist deine Schauung, die dein Herz schaute? Bist du es nicht, der du dem Saul sagtest: Ich bin der, der schaut* [1Sam 9,19]. *Und warum weißt du nicht, wen du salben sollst? Und jetzt genügt dir der Vorwurf, und frage nach dem Hirten, dem kleinsten von allen, und diesen salbe.“* (Dietzfelbinger). Samuel, obwohl er sich des göttlichen Beistandes sicher war, hielt seine Reise nach Beth-lehem geheim (1Sam 16,2f) und vertraute niemandem den Zweck seiner Reise. Das lehrt uns, daß man sich nicht der Gefahr aussetzen soll (soweit dies vermeidbar ist), selbst wenn man Gottes Befehl ausführt; Pes 8b; Yom 11a (*Boten einer gottgefälligen Handlung kommen nicht zu Schaden!? – Anders ist es, wo ein Schaden zu gewärtigen ist*, Goldschmidt); Yev 65b (*Man darf des Friedens wegen von der Wahrheit abweichen,* G.); Zohar 1,209a.

378 [20] Pes 66b. Die Haggadah findet Eliabs Gewaltsamkeit in 1Sam 17,28 ausgedrückt, sein Ablehnung in V. 7

379 [21] [Yalkut II,124].

380 [22] Der Terminus Heiliges Öl bei JosAnt 6,8,1. Cf in 3.047. Bei Davids Salbung benutzte Samuel ein mit Öl gefülltes „Horn“, bei Saul dagegen ein Krüglein (So bei Goldschmidt, s.u. Das hebräische Wort nur noch bei der Salbung Jehus, 1Kön 9,1ff). Das Horn war das Symbol für Davids immerwährendes Königtum, wogegen der Krug Sauls zeitweilige Herrschaft anzeigte, cf 4.09.1; Meg 14a.

Das Erstaunen war groß, daß der Sohn einer Sklavin König werden sollte. Da enthüllte die Frau von Jesse ihr Geheimnis und offenbarte sich als Mutter Davids.[381]

Die Salbung Davids wurde eine Zeit lang geheim gehalten, aber die Folge wurde sichtbar in der Gabe der Prophetie, die sich in David zeigte,[382] und in seiner besonderen geistigen Entwicklung. Natürlich erweckten seine neuen Eigenschaften ihm Neider. Niemand war eifersüchtiger als Doeg, der größte Gelehrte seiner Zeit. Als er hörte, daß Saul den David als seinen Begleiter an den Hof kommen lassen wollte, begann Doeg, David übermäßig zu loben, um den König neidisch und David in seinen Augen hassenswert zu machen. Er war damit zwar erfolgreich,[383] dennoch verzichtete Saul nicht auf seine Absicht, David an seinem Hof zu haben. Er hatte ihn schon in seiner Jugendzeit kennengelernt, und damals machte er einen großen Eindruck auf ihn. Bei dieser Gelegenheit zeigte David sowohl seine Klugheit als auch seine große Gerechtigkeitsliebe. Eine reiche Frau mußte vorübergehend ihr Haus verlassen. Sie konnte ihr Vermögen nicht mitnehmen, aber sie wollte es auch niemandem anvertrauen. Sie traf also die Vorkehrung, daß sie ihr Gold in Honigtöpfen verbarg, und diese deponierte sie bei einem Nachbarn. Zufällig entdeckte der, was in den Töpfen war, und nahm das Gold heraus. Nach ihrer Rückkehr erhielt die Frau ihre Gefäße zurück, aber das in ihnen versteckte Gold war verschwunden. Sie konnte keine Beweise gegen ihren untreuen Nachbarn vorbringen, und das Gericht wies ihre Beschwerde zurück. Sie apellierte an den König, aber der war auch nicht in der Lage, ihr zu helfen. Als die Frau aus dem Königspalast kam, spielte dort David mit seinen Freunden. Weil er ihre Niedergeschlagenheit sah, erbat er eine Audienz beim König, damit die Wahrheit siegen möge. Der König ermächtigte ihn, zu tun, was er für richtig hielt. David befahl, die Honigtöpfe zu zerbrechen, und zwei Münzen wurden gefunden, die an der Innenwand der Gefäße klebten. Der Dieb hatte sie übersehen, und sie bewiesen seine Unehrlichkeit.[384]

4.04.03 Die Begegnung mit Goliath

(P 85; Hs 1132)

Es war David nicht lange vergönnt, die Annehmlichkeiten des Lebens am Königshof zu genießen. Die drohende Haltung, die Goliath einnahm, zog ihn an die Front. Es war ein merkwürdiger Zufall, der David zum Sieger über Goliath bestimmte, der mit ihm durch das Blut verbunden war. Goliath, so muß man sich erinnern, war der Sohn der Moabiterin Orpah,[385] der Schwägerin von Davids Stammutter Ruth, und auch deren Schwester, da beide die Töchter des moabitischen Königs Eglon waren.[386] David und Goliath unterschieden sich aber so sehr, wie ihre Vorfahren, denn im Gegensatz zu Ruth, der gottesfürchtigen, frommen Jüdin, hatte Orpah ein Leben unbeschreiblicher Schande geführt. Ihr Sohn Goliath wurde

---

381 [23] [Entlegene Quellen]. Zu Davids Mutter s.o. Noch als Kind begann David zu prophezeien, daß er den Philister Goliath besiegen und das Haus Gottes errichten würde. Sein Vater hielt ihn für närrisch und ließ ihn deshalb die Schafe hüten, die einzige Beschäftigung, die er ihm zutraute. Als Samuel in Jesses Haus ankam, hielt auch er ihn für unbedeutend und nahm kaum Notiz von ihm. Aber Gott sagte zu Samuel: Steh auf; mein Erwählter steht und du bleibst sitzen!? Wegen dieser Geringachtung pries David Gott mit den Worten: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden (Ps 118,22). – David war nicht der jüngste Sohn von Jesse, wie man aus 1Sam 16,11 ableiten könnte, sondern „der letzte“ in der Achtung seines Vaters; der jüngste Sohn war Elihu (1Chron 27,18).

382 [24] JosAnt 6,8,2. Auch wenn das Buch der Psalmen nicht zu den prophetischen Büchern zählt, war David doch ein Prophet. Nach Sot 48b gehört er mit Samuel und Salomo zu den frühen Propheten, andere meinen, dies seien Gad und Nathan, wieder andere Jeremia und Baruch.

383 [25] San 93b.

384 [26] [BHM IV, 150f] In vielen Quellen ist Salomo der Held der Geschichte. (Maassebuch 199, Hg Ulf Diederich, 2003 S. 564. Born Judas u.a.)

385 [27] Sot 42b; AntBib 61,6; RuthR 2,20 (Grundlage 2Sam 21,16, wo das hebräische Wort für Riese auch als Orpah gelesen werden kann). Cf 4.02.3; 4.04.10.

386 [28] RuthR 2,9; s.o.

hämisch verspottet als „der Sohn von hundert Vätern und einer Mutter.“[387] Aber Gott läßt nichts unbelohnt, auch nicht bei den Ruchlosen. Für die vierzig Schritte, die Orpah ihre Schwiegermutter Naomi begleitet hatte,[388] wurde es ihrem Sohn Goliath, dem Philister, erlaubt, seine Stärke und Geschicklichkeit vierzig Tage lang zu zeigen, und für die vier Tränen, die Orpah beim Abschied von ihrer Schwiegermutter vergossen hatte, bekam sie die Auszeichnung, vier Riesensöhnen das Leben zu schenken.[389]

Goliath war der größte und stärkste von den vieren. Was die Schrift über ihn sagt, ist bloß ein kleiner Ausschnitt von dem, was man erzählen könnte. Die Schrift verzichtet absichtlich darauf, sich über die Fähigkeiten des Bösewichts auszubreiten. Auch sagt sie uns nicht, wie Goliath es in seiner Respektlosigkeit wagen konnte, den Gott Israels zum Kampf mit ihm herauszufordern, und wie er mit aller Macht versuchte, die Israeliten in ihrem Gottesdienst zu behindern. Morgens und abends erschien er im Lager ausgerechnet zu der Zeit, als die Israeliten sich vorbereiteten, das Schma zu sagen.[390]

So hatte David gute Gründe für seinen Haß auf Goliath und für seinen Entschluß, ihn zu vernichten. Sein Vater ermutigte ihn darin,[391] denn er sah es als Davids Pflicht an, den Benjaminiter Saul zu schützen, wie Judah, sein Vorfahre, sich in früheren Tagen für die Sicherheit Benjamins, den Vorfahren Sauls, verbürgt hatte. Denn es war Goliaths Absicht, Saul zu beseitigen. Er hatte ihm nämlich folgendes verübelt: Als es Goliath in einem früheren Kampf zwischen den Philistern und den Israeliten gelungen war, die heiligen Tafeln des Gesetzes zu erobern, hatte Saul sie dem Riesen entrissen.[392] Jetzt konnte Saul wegen seiner Krankheit es nicht wagen, die Klinge mit Goliath zu kreuzen, und so nahm er das Angebot Davids an, statt seiner in den Kampf zu ziehen. David kleidete sich in Sauls Rüstung, und als es sich zeigte, daß die Rüstung des kräftig gebauten Königs dem schlanken Jüngling paßte, da wußte Saul, daß David für das schwierige Unternehmen auserwählt war, das ihm bevorstand. Aber gleichzeitig erregte Davids wundersame Veränderung seine Eifersucht.[393] Deshalb lehnte es David ab, sich wie ein Krieger für die Begegnung mit Goliath zu rüsten [und legte die Rüstung wieder ab]. Er wollte ihm als einfacher Hirte begegnen. Fünf Kieselsteine kamen wie von selbst zu David,[394] und als er sie berührte, vereinigten sie sich zu einem Stein.[395] Die fünf Kiesel standen für Gott, die drei Patriarchen und Aaron. Hophni und Phinehas, die Nachkommen des letztgenannten, waren erst vor kurzen durch Goliath getötet worden.[396]

Kaum näherte sich David dem Goliath, als der Riese die magische Macht des Jünglings spürte. Der Böse Blick, den David auf seinen Gegner warf, genügte, um ihn mit Aussatz zu schlagen,[397] und im selben Augenblick waren seine Füße an den Boden gefesselt, unfähig sich zu bewegen.[398] Goliath war dadurch so verwirrt, daß er wohl kaum wußte, was er sagte, als er

---

[387] [29] Sot 42b; RuthR 2,20.
[388] [30] Cf aber in 4.02.3.
[389] [31] Sot 42b; RuthR 2,20. Nach AntBib 61,2 entsprechen diese vierzig Tage den vierzig Tagen, die Israel feierte, als es in der Wüste das Gesetz empfing. Goliath sagte: Vierzig Tage lang will ich sie beschimpfen, und danach will ich mit ihnen kämpfen (nach Dietzfelbinger).
[390] [32] Sot 42b; AntBib 61,2.
[391] [33] Auslegung zu 1Sam 17,18. Andere berichten, daß er David aufgetragen habe, von seinen Brüdern Scheidebriefe zu erbitten, damit die Frauen im Fall von deren Tod keine Schwierigkeiten bei der Wiederheirat hätten, Ket 9b; Shab 56a; cf 4.04.08.
[392] [34] AntBib 54,3f; 61,2; cf 4.03.5.
[393] [35] [Entlegene Quellen] Saul nahm an, daß David mit dem Heiligen Öl gesalbt worden sein mußte, denn das hatte die Wirkung, den Körper des Gesalbten zu verändern; wer klein war, wurde groß; war er schwarz, wurde er weiß usw. Möglicherweise bei Philo, De Nobilitate 5 verwendet.
[394] [36] [Shemuel 21,108].
[395] [37] [Zohar 3,272a]; cf 1.6.09 (Jakobs Traum). Cf 1Sam 17,40 und 49.
[396] [38] [Shemuel 21,108]. AntBib 61,5 (Dietzfelbinger): *Da brach David auf, nahm sieben Steine und schrieb auf sie die Namen seiner Väter: Abrahams, Isaaks und Jakobs, Moses, Aarons, und seinen und des Allmächtigen. Und Gott sandte Zervihel, den über die Kraft gesetzten Engel*. Cf 2Makk 10,29.
[397] [39] WajR 21,2.
[398] [40] WajR 21,2. Die Quellen sprechen davon, daß Davids Schönheit fleischliche Lust in Goliath erweckte.

die närrische Drohung ausstieß, er werde Davids Fleisch den Tieren des Feldes zum Fraß vorwerfen, als ob die Feldtiere Fleisch fressen würden. Da kann man sehen, sagte David zu sich selbst, daß er verrückt ist, und es besteht kein Zweifel, daß er verdammt ist.[399] Seines Sieges sicher erwiderte David, daß er die Körper der Philister den Vögeln des Himmels und dem Getier der Erde geben werde. Bei Erwähnung der Vögel hob Goliath sein Gesicht himmelwärts, ob da irgendwelche Vögel wären. Durch diese Bewegung rutschte sein Visier von seiner Stirn, und in diesem Moment traf ihn der von David geschleuderte Stein an der ungeschützten Stelle.[400] Ein Engel stieg herab und warf ihn zu Boden, mit dem Gesicht nach unten, so daß der Mund, der Gott verhöhnt hatte, mit Erde verstopft wurde. Er fiel so, daß das Bild Dagons, das er trug, den Boden berührte und sein Kopf zwischen Davids Füße zu liegen kam, der so leichtes Spiel mit ihm hatte.[401]

Goliath war vom Kopf bis zu den Füßen in Rüstungen gekleidet, und David wußte nicht, wie er sie entfernen und dem Riesen den Kopf abschlagen könnte. Da bot ihm Uriah, der Hethiter, seine Hilfe an, aber unter der Bedingung, daß David ihm eine israelitische Frau zusicherte. David nahm die Bedingung an, und Uriah seinerseits zeigte ihm, wie die verschiedenen Teile der Rüstung an der Ferse am Fuß befestigt waren.

Davids Sieg war natürlich Öl in das Feuer von Sauls Neid. Saul sandte Abner, seinen General, um zu untersuchen, ob David, der, wie er wußte, aus dem Stamm Judah war, zur Familie des Perez oder des Zerah gehörte. Im ersten Fall wäre seine Ahnung, daß David zum Königtum bestimmt sei, bestätigt. Doeg, Davids Feind seit langem, sagte dagegen, daß David als Nachkomme der Moabiterin Ruth nicht einmal zur jüdischen Gemeinschaft gehöre und daß Saul von dieser Seite nichts zu befürchten habe. Es entstand eine lebhafte Diskussion zwischen Abner und Doeg, ob die Vorschrift des Deuteronomium die Moabiter betreffend sowohl Männer als auch Frauen einschließe. Doeg, ein großer Dialektiker, wies brillant alle Argumente Abners zurück, der moabitische Frauen zulassen wollte. Man mußte auf Samuels Autorität zurückgreifen, um für alle Zeit die Richtigkeit von Abners Standpunkt festzulegen.[402] Tatsächlich konnte der Disput nur durch die Androhung von Gewalt beendet werden. Ithra, der Vater von Amsa, in arabischer Kleidung, weshalb er auch manchmal der Ishmaelite genannt wurde, drohte damit, jeden mit seinem eigenen Schwert niederzuschlagen,

---

[399] [41] 1Sam 17,44 [Kimhi dazu].

[400] [42] [Nach Kimhi]. MTeh 78,11 (Wünsche): *R. Jehuda im Namen Rabbis hat gesagt: Es liegt hier einer von den Fällen vor, wo Gott das Weiche über das Harte herrschen ließ. Dieselben sind die Mäuse der Philistäer ... So war es ferner auch mit der Hornisse ... Sodann der Pfeil Naemans, welcher den Ahab traf und durch den Panzer drang und ihn erschlug ... Weiter der Stein, welchen David warf und ihn in die Stirn Goliaths, des Philistäers, senkte, denn derselbe ging von selbst hinein und drang in seine Stirn (1Sam 17,49) ... Endlich die Wurzeln des Feigenbaums, die doch zart sind und Felsen und Steine spalten.* MTeh 105,9 (Wünsche; neun Dinge, ohne Einzelheiten). ShemR 10,3 (Frösche gegen Marmor).

[401] [43] MTeh 18,32 (Wünsche: *Oder: Warum fiel er auf sein Angesicht? Damit David nicht Mitleid (Schmerz bei seinem Anblick) empfinden, sondern gehen und ihm sein Haupt abschneiden sollte.* Weitere Interpretationen); 144,1 (Wünsche: *Ein Engel ging mit dem Stein und warf ihn* (Goliath) *mit Absicht auf sein Angesicht*); WajR 10,7 (... um David den weiten Weg bis zu seinem Haupt zu ersparen!); AntBib 61,4-8, ich zitiere Dietzfelbinger: *Da sprach Goliath, solange noch seine Seele in ihm war: „Eile, töte mich und juble." Und David sprach zu ihm: „Bevor du stirbst, öffne deine Augen und sieh deinen Totschläger, der dich tötet." Und der Philister blickt auf und sah den Engel und sprach: „Nicht du allein hast mich erschlagen, sondern der, der bei dir da war, dessen Aussehen nicht ist wie das eines Menschen."* Schon vorher hatte David dem Goliath vorgehalten: *Waren nicht Schwestern die beiden Frauen, von denen du geboren bist und ich? Und Orpa erwählte sich die Götter der Philister und ging weg hinter ihnen her, Ruth aber erwählte die Wege des Allmächtigen und wandelte in ihnen. Und jetzt ... bin ich als ein aus deiner Verwandtschaft Stammender gekommen, mein Volk zu rächen. Denn auch deine drei Brüder werden nach deinem Tod in meine Hände fallen.*

[402] [44] Die Uriah-Geschichte aus einem unbekannten Midrasch, cf 4.05.08. – Die Kontroverse über Davids Zugehörigkeit zur „Gemeinde des Herrn" in RuthR 2,5, und etwas anders in Yev 76b. Es ist ein Versuch, 1Sam 16,18ff und 17,55ff zu harmonisieren. Eine andere Lösung gibt AntBib 61,8f (s.o.): *Der Engel aber richtete das Angesicht Davids auf* (Ginzberg vermutet hier: *änderte*), *und niemand erkannte ihn. Und als Saul David sah, fragte er ihn, wer er sei, und niemand war, der ihn erkannte* (Dietzfelbinger).

der sich weigere, Samuels Interpretation des Gesetzes anzuerkennen, daß männliche Moabiter und Ammoniter auf immer aus der Gemeinschaft mir Israel ausgeschlossen sind, aber nicht moabitische oder ammonitische Frauen.[403]

4.04.04 Von Saul verfolgt

(P89; Hs 1135)

Wie Gott David beistand in seinem Kampf mit Goliath, so stand er ihm in vielen Schwierigkeiten bei. Oft, wenn er alle Hoffnung verloren glaubte, unterstützte ihn plötzlich der Arm Gottes und oft in unerwarteter Weise, nicht nur tröstend, sondern auch als ein Zeugnis für Gottes weise und gerechte Leitung der Welt.

Einmal sagte David zu Gott: „Die Welt ist vollkommen schön und gut, allein mit Ausnahme des Wahnsinns. Welchen Nutzen hat die Welt von einem Verrückten, der hierhin und dorthin rennt, seine Kleider zerreißt und von einer Menge schreiender Kinder verfolgt wird?“ – „Wahrlich, eine Zeit wird kommen,“ sagte Gott, „wo du mich anflehen wirst, dich mit Wahnsinn zu plagen.“ Nun geschah es, als David auf seiner Flucht vor Saul zu Achisch kam, dem König der Philister, der in Gath lebte, daß die Brüder von Goliath dessen Leibgarde bildeten, und sie verlangten, daß der Mörder ihres Bruders hingerichtet werden solle. Achisch aber, obwohl ein Heide, war fromm, deshalb wird er auch in den Psalmen Abimelech genannt, nach dem König von Gerar, der ebenfalls für seine Frömmigkeit bekannt war. Er versuchte deshalb, Davids Feinde zu beruhigen. Er machte sie darauf aufmerksam, daß ja schließlich Goliath die Juden zum Kampf herausgefordert habe und es deshalb recht und billig wäre, wenn er die Konsequenzen tragen muß. Die Brüder erwiderten, wenn diese Ansicht richtig sei, dann müßte Achisch seinen Thron an David abgeben, denn nach den Bedingungen des Krieges muß der Sieger die Herrschaft über die Besiegten als seine Sklaven erhalten. In seiner Not flehte David Gott an, ihn in den Augen von Achisch und seinem Hof als Irren erscheinen zu lassen. Und Gott gewährte sein Gebet. Da nun die Frau und die Tochter des Philisterkönigs auch ihres Verstandes beraubt waren, können wir seinen Ausruf verstehen: „Fehlt mir’s denn an Verrückten, daß ihr den bringt, bei mir verrückt zu tun?“[404] Auf diese Weise wurde David gerettet. Darüber dichtete er den Psalm, der mit den Worten beginnt: „Ich will den Herrn preisen zu jeglicher Zeit,“ was sogar die Zeit des Wahnsinns einschließt.[405]

Bei einer anderen Gelegenheit drückte David seinen Zweifel an Gottes Weisheit aus, weil er solche offenbar unbrauchbaren Tiere wie die Spinnen geschaffen hat. Sie tun nichts anderes, als ein wertloses Netz zu spinnen. Aber er erlebte einen durchschlagenden Beweis, daß sogar ein Spinnennetz einen wichtigen Zweck erfüllen kann. Einmal hatte er Zuflucht in einer Höhle gesucht, und Saul mit seinen Gehilfen, die ihn verfolgten, standen im Begriff, dort einzutreten und ihn zu suchen. Aber Gott sandte eine Spinne, ihr Netz über den Eingang zu weben, und Saul sagte seinen Leuten, sie brauchten dort nicht vergeblich zu suchen, denn das Spinnennetz war der klare Beweis, daß dort niemand hineingegangen war.[406]

Ähnlich war es mit seiner Verachtung der Wespen, bis er schließlich einer von ihnen sein Leben verdankte. Er meinte , daß sie zu nichts gut seien, als Maden zu erzeugen. David überraschte einmal Saul und seine Gehilfen, als sie in ihrem Lager fest schliefen. Er beschloß, als Beweis seiner Großmütigkeit, den Wasserkug wegzunehmen, der zwischen den Füßen des Riesen Abner stand, der wie die anderen schlief. Glücklicherweise hatte er seine Knie hochgestellt, so daß David seine Absicht ungehindert ausführen konnte. Aber als er sich mit

---

[403] [45] Yev 77a; RuthR 4,1; MTeh 9,11 (Wünsche), hier bekehrt sich Ithra zum Judentum, als er Isaj den Vers sprechen hörte: *Wendet euch mir zu, daß euch Heil werde, all ihr Enden der Erde; denn ich bin Gott und sonst keiner* (Jes 45,22, Zunz).

[404] Cf 1Sam 21,16 (Zunz).

[405] [46] Ps 34,1: *Von David, da er verstellte seinen Verstand vor Abimelech, der ihn forttrieb, und er ging* (Zunz), V.2 s.o. (Im Gegensatz zur Narrheit folgen die Versanfänge des Psalms hoch kunstvoll der Reihenfolge des Alphabets). Die Geschichte in 1Sam 21,11ff.

[406] [47] Alphabet des Ben Sira 24b (Börner-Klein 86 ff).

dem Krug zurückzeihen wollte, streckte Abner seine Beine aus und drückte David zu Boden wie mit zwei starken Säulen. Sein Leben wäre verloren gewesen, wenn nicht eine Wespe Abner gestochen hätte, der in seinem Schlaf automatisch seine Füße bewegte und David freiließ.[407]

Es gab noch andere Wunder, die David auf seiner Flucht begegneten. Einmal, als Saul und seine Männer David ringsum eingeschlossen hatten, erschien ein Engel und rief ihn zurück, um einen Überfall der Philister auf das Land zurückzuschlagen. Saul brach die Verfolgung Davids ab, aber erst nachdem eine Mehrheit so entschieden hatte, denn einige waren der Meinung, daß die Ergreifung von David genauso wichtig wäre.[408] Und auch in seinem Krieg gegen die Amalekiter erhielt David direkte Hilfe von oben. Blitze und Wetterleuchten erhellten die dunkle Nacht und befähigten ihn so, den Kampf fortzusetzen.[409]

4.04.05 Kriege

(P 91; Hs 1137)

Davids erster Gedanke nach seiner Thronbesteigung war, Jerusalem, heilig seit den Tagen Adams, Noahs und Abrahams, dem Griff der Heiden zu entreißen. Das Vorhaben war aus verschiedenen Gründen nicht leicht auszuführen. Die Jebusiter, die Jerusalem besaßen, waren die Nachkommenschaft der Söhne Heths, die dem Abraham die Höhle von Machpelah überlassen hatten nur unter der Bedingung, daß ihre Nachkommen niemals mit Gewalt ihrer Hauptstadt Jerusalem beraubt würden. Zum Beweis dieses Übereinkommens zwischen Abraham und den Söhnen Heths waren Messingtafeln errichtet worden, und als David sich mit feindlicher Absicht Jerusalem näherte, zeigten die Jebusiter auf Abrahams Versprechen,

---

407 [48] Ebd. Cf 4.03.6. Abner gab nie zu, daß David ihm im Schlaf so nahe gekommen war, und versuchte, Saul zu überzeugen, daß David den ihm verloren gegangenen Wasserkrug gefunden habe.

408 [49] MTeh 18,7; 142,6 (Bedrängnis in der Höhle; Wünsche).

409 [50] WajR 21,3 (Meteore und Blitze); EkhR Prol 30; MTeh 18,23 (*Blitze und Brandpfeile*, Wünsche). Es werden viele Einzelheiten erzählt (nicht in der Schrift erwähnt) zu David während seiner Verfolgung durch Saul. Obwohl seine Lage am Tag seiner Flucht sehr gefährlich war (1Sam 21,35ff), bestand er darauf, sein Morgengebet mit dem nötigen Quorum für einen Gottesdienst zu halten, und er bat seinen Freund Jonathan, acht Männer (das Quorum für einen Minjan sind zehn Männer) zu dem Versteck zu bringen. – Die weitschweifige Erzählung über das letzte Treffen Davids mit Jonathan in AntBib 62,3f enthält kaum anderes legendäres Material als die Feststellung, daß Jonathan schon damals wußte, daß David bestimmt war, das Königtum der Welt zu besitzen. Wenn Jonathan daran gedacht hätte, dem scheidenden Freund ein paar Laib Brot mit auf seine Reise zu geben, wäre Nob, die Stadt der Priester, nicht zerstört worden, Doeg wäre nicht aus der Gemeinschaft der Gerechten ausgeschlossen worden, und Saul und seine drei Söhne wären nicht getötet worden. Das lehrt uns, daß es einem als Vorsätzliches angerechnet wird, wenn man es unterläßt, einem scheidenden Gast den nötigen Proviant mitzugeben, selbst wenn es versehentlich geschieht, wie im Fall Jonathans; San 104a. David, der seine Reise ohne Proviant begann, erreichte Nob kurz vor seinem Zusammenbruch und war gezwungen, vom Heiligen Brot zu nehmen, um sein Leben zu retten. Bei dieser Gelegenheit aß er Brot, das von sieben Sea Getreide gebacken war. Von Nob floh er nach Adullan, wo vierzehnhundert Gelehrte mit ihm zusammentrafen; EZ 5,181. Später war er gezwungen, das Heilige Land zu verlassen, was ihm große Pein verursachte, denn „wer das Heilige Land verläßt, um in einem anderen Land zu wohnen, wird angesehen, als ob er Götzen anbetet.“ In diesem Sinn müssen wir Davids Worte verstehen: „Verflucht seien sie vor dem Ewigen, daß sie mich jetzt vertrieben, daß ich mich nicht anschließen darf dem Erbteil des Ewigen und sprechen: Geh, diene fremden Göttern.“ (1Sam 26,19 Zunz); cf Ket 110b. David war so sehr mit dem Heiligen Land verbunden, daß er zu sagen pflegte: „Ich stehe lieber auf der Schwelle des Hauses meines Gottes und lebe im Heiligen Land und entbehre alle Notwendigkeiten des Lebens, sogar den Johannisbrotbaum, als daß ich lebe in einem anderen Land in Reichtum und Überfluß.“ Er zeigte die Liebe zu seinem Land, als er sofort nach seiner Heirat mit Michal in den Krieg gegen die Philister zog, obwohl er hätte daheim bleiben können (Dtn 207). David ging noch weiter und erließ das Gesetz, daß niemand vom Militärdienst befreit ist bei einem Verteidigungskrieg, weil die in der Torah erwähnten Ausnahmen nur für einen Angriffskrieg gelten; Sot 44b. In seinem Bestreben, die Grenzen des Landes auszudehnen, führte er Kriege gegen Syrien, noch bevor er alles eroberte, was zum Heiligen Land gehörte. Dieses falsche Ziel hatte zum Ergebnis, daß die syrischen Gebiete nie den gleichen Charakter des Heiligen Landes erhielten, wie Palästina selber; SifDev 52; Git 8a; BB 90b.

das dort eingraviert war und das man noch gut lesen konnte.[410] Sie meinten, daß David, bevor er die mit hohen Wällen umgebene Stadt einnehmen könnte, erst einmal die Denkmale zerstören müßte. Aber Joab erdachte einen Plan, wie man nach Jerusalem hineinkommen konnte. Er stellte eine große Zypresse beim Wall auf, bog sie zur Erde nieder und ergriff, auf Davids Kopf stehend, die oberste Spitze. Als die Zypresse in die Höhe schnellte, saß Joab hoch über dem Wall und konnte leicht hinabspringen. Erst einmal in der Stadt angekommen, zerstörte er die Denkmale und setzte sich in den Besitz Jerusalems.[411] Für David war ein Wunder geschehen, der Wall hatte sich vor ihm erniedrigt, so daß er ohne Schwierigkeiten in die Stadt eintreten konnte. David wollte trotz allem keine Machtmittel gebrauchen. Er bot den Jebusitern deshalb sechshundet Schekel an, fünfzig Schekel für jeden israelitischen Stamm. Die Jebusiter nahmen das Geld an und gaben David einen Kaufvertrag.[412]

Nachdem er so Jerusalem erworben hatte, mußte er sich auf den Krieg gegen die Philister vorbereiten, in dem der König gleichzeitig seinen Heldenmut und sein unerschütterliches Gottvertrauen bewies. Die letzte Eigenschaft zeigte er deutlich in der Schlacht, die im Tal der Riesen stattfand. Gott hatte David befohlen, daß Heer der Philister nicht eher anzugreifen, als er „das Geräusch eines Trittes auf den Spitzen der Maulbeerbäume“ hörte.[413] Gott wollte nämlich Gericht halten über die Begleitengel der Heiden, bevor er die Heiden selbst den Gerechten unterwarf,[414] und die Bewegung der Baumwipfel sollte anzeigen, daß die Schlacht anfangen kann. Der Feind näherte sich, bis nur noch vier Ellen zwischen ihm und den Israeliten waren. Die waren schon im Begriff, sich gegen den Feind zu werfen, aber David hielt sie zurück und sagte: „Gott verbot mir, die Philister anzugreifen, bevor die Baumwipfel sich bewegen. Wenn wir Gottes Gebot übertreten, werden wir sicher sterben. Wenn wir zögern, ist es zwar möglich, daß wir von den Phililstern getötet werden, aber dann werden wir als gerechte Menschen sterben, die Gottes Gebot hielten. Vor allem laßt uns Gott vertrauen.“ Kaum hatte er seine Rede beendet, als die Baumwipfel zu rauschen begannen, und David führte einen glücklichen Angriff gegen die Philister. Da sagte Gott zu den Engeln, die ihn dauernd fragten, warum er die königliche Würde von Saul genommen und David übertragen habe: „Seht den Unterschied zwischen Saul und David.“[415]

Von Davids anderen Feldzügen ist der bemerkenswerteste sein Krieg mit Shobach, dem Aramäer, den er trotz seiner riesigen Größe und Kraft besiegte. Shobach war sehr groß, so hoch wie ein Taubenschlag, und sein Anblick genügte, das Herz des Betrachters in Furcht zu versetzen.[416] Der aramäische Heerführer gab sich dem Glauben hin, daß David die Syrer freundlich behandeln würde, wegen des Denkmals, damals bestand es noch, das Jakob und Laban an der Grenze zwischen Aram und Palästina errichtet hatten als Zeichen ihres Bundes,

---

[410] PRE 36 (Friedlander 318). Nach anderen waren die Jebusiter Nachkommen von Abimelech, dem König von Gerar, der später in Jerusalem wohnte, wo er eine starke Festung bauen ließ (Zion), die viele Jahrhunderte lang allen Angriffen widerstand, bis David sie einnahm [entlegene Quellen]. Die Jebusiter hatten auf einem hohem Turm zwei Statuen, eine stellte einen Blinden dar (Isaak), die andere einen Lahmen (Jakob). Da war auch der Text des Bundes zwischen Abraham und König Abimelech angebracht, von dem noch einige Nachkommen in Jerusalem wohnten. Die Juden respektierten den Bund, so lange noch einige Nachkommen existierten, aber zu Davids Zeit starb Abimelechs Familie aus, und es gab keinen vernünftigen Grund mehr, von der Vertreibung der Jebusiter aus Jerusalem abzustehen. Das Denkmalmotiv ist eine Auslegung zu 2Sam 5,6 (Raschi, Kimhi u.a.); andere sehen darin die Sünder (d.h. die Jebusiter) abgebildet.

[411] [52] MTeh 18,24 (Wünsche); PRE 36 s.o.

[412] [53] Ebd.; SifDev 62; Zev 116b; BamR 11,7 (gegen Ende). Zum Wall: BM 95b [recte 86a?]. In ps.-Mt senkt sich eine Palme nieder, um Jesus (Maria) ihre Früchte darzubieten.

[413] 2Sam 5,24 (Zunz).

[414] [54] Cf 3.005. Nach Raschi zeigt das Rauschen in den Gipfeln der Bäume, daß sich Engel zu Davids Hilfe nahen. Andere verbinden das schwierige hebräische Wort mit „Weinen“ (der Feinde, über ihre Menschenopfer.)

[415] [55] MTeh 27,2 (Wünsche). Zum mangelnden Gottvertrauen Sauls 1Sam 14,19.

[416] [56] Sot 42b, unterschiedliche Namenschreibung in 2Sam 10,16 und 1Chron 19,16; die Deutungen beruhen auf Wortanalogien im Hebräischen; Goldschmidt zur zweiten Deutung: *weil jeder, der ihn sah, vor ihm wie ein Wasserkug zerfloß*. Ähnlich MTeh 3,4 (Wünsche).

daß weder sie noch ihre Nachfahren Krieg gegeneinander führen würden. Aber David zerstörte den Denkstein.[417] Gleicherweise hatten die Philister auf eine Hinterlassenschaft von Isaak vertraut, den Kinnbacken eines Maultieres, den der Patriarch dem Abimelech gegeben hatte, dem König der Philister, als ein Unterpfand des Bundes zwischen Israel und seinem Volk. David nahm es ihnen mit Gewalt.[418]

Wie auch immer, David war so gerecht, wie er kühn war. Und Mißachtung der Bünde der Patriarchen stand seinem Denken fern. Tatsächlich hatte er, bevor er zu den Kriegen mit den Aramäern und Philistern aufbrach, den Sanhedrin beauftragt, sorgfältig die Ansprüche der zwei Nationen zu untersuchen. Die Ansprüche der Philister erwiesen sich als völlig unbegründet. Sie waren in keinerlei Sinn die Nachkommen derjenigen Philister, die einen Vertrag mit Isaak geschlossen hatten, sondern sie waren zu einer viel späteren Zeit von Zypern eingewandert. Die Aramäer andererseits hatten ihre Ansprüche auf eine schonende Behandlung verwirkt, denn unter ihrem König Cushan-rishathaim hatten sie die Israeliten angegriffen und bekriegt.[419]

4.04.06 Ahitophel

(P 94; Hs 1140)

Unter Davids Höflingen und Gehilfen nahm sein Berater Ahitophel,[420] der mit dem König durch Familienbande verknüpft war, Bathsheba war seine Enkelin, eine hervorragende Stellung ein.[421] Ahitophels Weisheit war übernatürlich. denn seine Ratschläge stimmten immer mit den Orakeln der Urim und Thummim überein, und so groß seine Weisheit war, so groß war seine Gelehrsamkeit. Deshalb zögerte David nicht, sich seinen Anweisungen[422] zu unterwerfen, obwohl Ahitophel ein sehr junger Mann war, bei seinem Tod nicht älter als dreiunddreißig Jahre.[423] Das einzige, was ihm fehlte, war ernsthafte Frömmigkeit,[424] und dies führte auch seine Missetat am Ende herbei, denn es verleitete ihn, an Absaloms Rebellion gegen David teilzunehmen. So verwirkte er sogar seinen Anteil an der kommenden Welt.[425]

---

[417] [57] PRE 36; zum Bund 1.6.14.

[418] [58] [Ebd.]

[419] [59] MTeh 60,1 (Wünsche); TanB V (Bietenhard 2,439); BerR 74,15. Die letztgenannte Quelle meint, daß die Moabiter, Ammoniter und Edomiter im Augenblick ihres Angriffs auf Israel ihren Anspruch auf freundliche Behandlung durch Israel verloren hätten. Cf Jub 24,28ff. – David unternahm achtzehn Feldzüge (WajR 1,4) und mußte sich gegen die Angriffe von zehn Feinden wehren: Saul, Doeg, Ahitopel, Sheba, Shimei, Shobach und Goliath und dessen drei Brüder (MTeh 18,8 Wünsche), aber für nichts war er so dankbar, wie für Gottes Hilfe gegen Saul. Während seiner Flucht vor Saul betete er zu Gott um zwei Dinge: daß er nicht in die Hände seines Feindes fallen möge und daß dieser nicht in seine Hände fallen möge, so daß er in Versuchung geraten könnte, den Gesalbten Gottes zu töten. - David benutzte ein Schwert, worauf der Name Gottes graviert war. Deshalb pflegte er bei seinem Schwert zu schwören. Er benutzte aber dies Schwert nicht, um Uriah zu töten, sondern nahm dafür ein Schwert der Kinder Ammons (2Sam 12,9), auf dem eine Schlange dargestellt war, das Idol der Ammoniter. David hatte Entschuldigungen für die Tötung Uriahs (cf 4.04.08), aber nicht dafür, ein unreines Schwert zu benutzen; Zohar 2, 107a-108a. Cf dazu auch 1.6.04 (Esau) und 3.113 (Phinehas).

[420] [60] Ber 3a zu Davids Kriegszügen (Goldschmidt): *Alsdann* (morgens nach dem Gebet) *beriet man sich mit Ahitophel, überlegte mit dem Synedrium und befragte das Orakelschild.*

[421] [61] San 101b. Ahitophel war anfangs Davids bester Freund, MTeh 55,1 (Wünsche).

[422] [62] Ned 37b; MTeh 3,4 (Wünsche) zu 2Sam16,23:(Isch) *wird gelesen, aber es steht nicht geschrieben, denn er war nicht wie ein Mann, sondern wie ein Engel*. Cf MTeh 55,1 (Wünsche): *Er* (David) *fürchtete sich vor seinem Rat, denn er war groß.* Nach anderen lernte David zweierlei von Ahitophel: Kollegen für das Studium der Torah zu gewinnen und schnell zu gehen auf dem Weg ins Gotteshaus zu Gebet und Dienst; Av 6,3; BamR 18,17.

[423] [63] San 69b (Berechnung, daß er, wie damals üblich, Bathsheba mit acht Jahren gezeugt hat).

[424] [64] San 106b; Hag 15,b; MTeh 55,5 (Wünsche); 119,16.50 („Zusatz“ Wünsche). Cf 4.03.6, wo Doeg ähnlich geschildert wird (so auch in MTeh 119, s.o.). Ahitophel pflegte täglich drei Gebete abzufassen; das beruht auf einem Wortspiel mit seinem Namen: Bruder des Gebets, Mann des Gebets. Es war sein Stolz, der seinen Niedergang herbeiführte, wie man an seinem überheblichen Benehmen gegen David bei der Überführung der Lade sehen kann; ER 31,157.

[425] [65] San 11,1.

Zu dieser schlimmen Handlungsweise wurde er durch astrologische und andere Zeichen verführt, die er als Prophetien seiner eigenen Königsherrschaft interpretierte, wohingegen sie in Wirklichkeit auf das königliche Schicksal seiner Enkelin Bath-sheba hinwiesen.[426] Von seinem irrigen Glauben besessen drängte er auf hinterhältige Weise Absalom dazu, ein unerhörtes Verbrechen zu begehen. Doch würde Absalom nicht von seiner Rebellion profitieren, denn, obwohl er seines Vaters Untergang herbeiführte, würde er zur Verantwortung gezogen und zum Tode verurteilt werden wegen der Verletzung familiärer Bindungen, und für Ahitophel, den großen Weisen in Israel, wäre der Weg zum Thron frei,.[427]

Aber die Beziehungen zwischen David und Ahitophel waren schon vor Absaloms Rebellion leicht gespannt. Ahitophels Gefühle waren verletzt worden, als David ihn kurz nach seiner Thronbesteigung einfach überging, während er an einem einzigen Tag neunzigtausend Funktionäre mit Positionen versah.

An diesem Tag gab es einen bemerkenswerten Zwischenfall. Als die Bundeslade von Geba nach Jerusalem hinaufgebracht werden sollte, wurden die Priester, die sie anzufassen versuchten, in die Luft erhoben und mit Gewalt zu Boden geschleudert. In seiner Verwirrung wandte sich der König um Rat an Ahitophel, der spöttisch antwortete: „Frag doch die weisen Männer, die du gerade in Ämter erhoben hast." Erst als David einen Fluch aussprach auf ihn, der einen Ausweg wüßte und ihn den Leidenden vorenthielt, gab Ahitophel die Anweisung, daß bei jedem Schritt der Priester ein Opfer gebracht werden sollte. Obwohl die Maßnahme wirkungsvoll war und kein weiteres Unglück im Zusammenhang mit der Lade passierte, waren Ahitophels Worte doch unehrlich. Er wußte den wahren Grund für das Unglück und verheimlichte ihn vor dem König. Nämlich statt dem Gesetz zu folgen, die Lade auf den Schultern der Priester zu tragen, hatte David sie auf einen Wagen geladen und so den Zorn Gottes erregt.[428]

Auch bei der folgenden Gelegenheit zeigte sich die Feindschaft Ahitophels gegen David. Als David die Fundamente für den Tempel ausheben ließ, wurde in fünfzehnhundert Ellen Tiefe eine Steinplatte gefunden. David war im Begriff, sie aufzuheben, als der Stein sagte: „Das darfst du nicht tun." – „Warum nicht?" fragte David. - „Weil ich auf dem Urgrund liege." – „Seit wann?" – „Seit der Stunde, als man die Stimme Gottes vom Sinai sagen hörte: ‚Ich bin der Herr dein Gott,' und die Erde erbebte und drohte in den Urgrund zu versinken. Ich liege hier, um den Urgrund zu verschließen." Trotzdem hob David den Stein an, und die Wasser des Abgrunds erhoben sich und drohten, die Erde zu überschwemmen. Ahitophel stand dabei und dachte bei sich: „Nun wird David den Tod finden, und ich werde König sein." In dem Augenblick sagte David: „Wer auch immer die Wasser einzudämmen weiß und es nicht tut, der wird eines Tages sich selbst erwürgen."[429] Daraufhin ließ Ahitophel den Namen

---

[426] [66] San 101b, s.o.

[427] [67] [Yalkut zu 2Sam 16f.] Ahitophel dachte, daß David für immer die Gnade Gottes verwirkt habe, seit er die Sünde mit Bath-sheba begangen hatte. Aber er wußte nicht, daß *„eine Sünde löscht das Verdienst eines Gebotes aus, nicht aber löscht eine Sünde das der Tora aus"* (Verdienst ihres Studiums) (Goldschmidt Sot 21b); MTeh 2,5 (Wünsche): (Doeg und Ahitophel sprechen:) *Ist es möglich, daß einem Menschen, der das Lamm (Bathscheba) weggefangen und den Hirten (Uria) erschlagen und Israel zum Falle gebracht hat, Hilfe zu Theil werde?*

[428] [68] BamR 4,20. ER 31,157 berichtet etwas anders: Als man die Lade auf einen Wagen laden wollte (so war sie von den Philistern zurückgekommen), erhob sie sich in die Luft und schwebte dort zwischen Himmel und Erde, und Uzzah streckte seine Hand aus, um sie zu halten. In dem Moment sagten die Sünder in Israel: Wäre nicht Uzzah gewesen, wäre die Lade zu Boden gefallen. Kaum hatten sie diese gotteslästerlichen Worte gesprochen, als Uzzah tot zu Boden fiel. Da waren alle überzeugt, daß die Lade sich ohne menschliche Hilfe hätte helfen können. Nach Sot 35b wurde er bestraft, *weil er ein Bedürfnis in ihrer Gegenwart verrichtet hatte* (Goldschmidt). Nach JosAnt 7,4,2 war die Lade in Gefahr, vom Wagen zu rutschen, und Uzzah hielt sie, was ihm als Nicht-Priester nicht erlaubt war. Cf 3.050; 3.108. Zur Zahl der Funktionäre cf 3.014; da der König fromme Leute auswählte, überging er Ahitophel, der zwar gelehrt aber nicht fromm war.

[429] [69] 2Sam17,18, Ahitophel erhängte sich. Eine etwas andere Erklärung für seinen Tod in ER 31,157 (Strafe im Zusammenhang mit der Lade, s.o.)

Gottes auf den Stein schreiben und ihn wieder in den Abgrund werfen. Die Wasser begannen sofort nachzulassen, aber sie versanken in so große Tiefe, daß David fürchtete, die Erde könnte ihre Feuchte verlieren und er begann, die fünfzehn „Aufstiegsgesänge“ zu singen, um die Wasser wieder nach oben zu bringen.[430]

Trotzdem wurde Davids Fluch Wirklichkeit. Ahitophel endete seine Tage, indem er sich erhängte. Sein letzter Wille enthielt die folgenden drei Verhaltensregeln:[431] 1. Halte dich zurück, irgend etwas gegen einen vom Schicksal Begünstigten zu tun. 2. Hüte dich davor, gegen das königliche Haus Davids aufzustehen. 3. Wenn das Pfingstfest auf einen sonnigen Tag fällt, dann säe Weizen.[432]

Der Nachwelt ist nur ein kleiner Teil von Ahitophels Weisheit zugute gekommen, und das wenige durch zwei völlig unterschiedliche Quellen, durch Sokrates,[433] der sein Schüler war, und durch ein Schicksalsbuch, das er geschrieben hat.[434]

4.04.07 Joab

(P 97; Hs 1142)

Der Krieger Joab war in jeder Beziehung das Gegenteil von Ahitophel. Er war Davids rechte Hand. Man sagt, wäre nicht Joab dagewesen, Davids Kriege zu führen, hätte David keine Muße gehabt, sich dem Studium der Torah zu widmen. Er war das Muster eines wahren jüdischen Helden, ausgezeichnet gleicherweise durch seine Gelehrsamkeit, seine Frömmigkeit und seine Güte. Sein Haus stand allen weit offen, und die Kriegszüge, die er unternahm, kamen allesamt dem Wohl des Volkes zugute. Ihm verdankten sie ihren Wohlstand,[435] und mehr als das, er nahm sich des Wohls der Gelehrten an, er selbst war Vorsitzender des Sanhedrin.[436]

Joab hatte Interesse daran, die Einstellungen und die Meinungen der Leute zu analysieren.*[437] Als er König Davids Worte hörte: [438] „Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten,“[439] drückte er sein Erstaunen darüber aus, daß der Vergleich mit der Liebe eines Vaters und einem Kind gemacht wird und nicht mit der Liebe einer Mutter, denn Mutterliebe sieht man im allgemeinen als stärker und selbstaufopfernder an. Er bemühte sich, seine Augen offen zu halten und zu beobachten, ob Davids Idee auf Tatsachen beruhe. Auf einer seiner Reisen kam er zufällig in das Haus eines armen alten Mannes, der zwölf Kinder hatte, die er allesamt ernährte, wie armselig auch immer, mit der Arbeit seiner eigenen Hände. Joab schlug vor, er möge ihm eins der zwölf Kinder verkaufen, er wäre so die Sorge für eines los und könnte mit dem Geld die anderen besser unterhalten. Der gute Vater wies den Vorschlag entrüstet zurück. Dann nahte sich Joab der Mutter und bot ihr hundert Golddenare für eins der Kinder. Zunächst widerstand sie der

---

[430] [70] Suk 53a/b; Mak 11a; etwas anders in Zohar 3,198b (er schöpfte dort Wasser und goß es über den Altar. Ginzberg schreibt von einem Krug mit magischen Kräutern, den Balak dort plaziert habe.) Cf 3.023. Mid 2,6; Yom 77b/78a. Zum Stein Eben Shetiyah verweist Ginzbergs Index u.a. auf 1.1.03; 1.6.09; 2.1.11. Zum Urgrund, Abyss: u.a. 1.1.03; 1.6.09.- Anm. in HsS. 1142: Ps 120-134, zu den Pilgerfesten (Pessach, Schauot und Sukkot) und wohl auch auf den Stufen des Temoels gesungen.

[431] [71] BB 147a.

[432] [72] In BB 147a heißt es (Goldschmidt): *... laßt euch nicht in Streitigkeiten ein; revoltiert nicht gege die Regierung des Davidischen Hauses; ist das Wetter am Wochenfest klar, so säet Weizen. Mar Zutra sagte, er* (Ahitophel) *sagte: bewölkt.* (Akustische Ähnlichkeit von l und r im Hebräischen).

[433] [73] [R. Moses Isserles, Torat ha Olah 1,11, nach einer „alten Quelle“].

[434] [74] Verweis auf Steinschneider, Hebr. Übersetzungen, S. 870.

[435] [75] San 49a; [jMak 2,31b].

[436] [76] TanB 4,166 (Bietenhard 2,405); BamR 23,13.

[437] Dieser Einleitungsabsatz im Hs-Druck doppelt: hier (S. 1143f) und bei Salomo (S. 1164). Dort dann auch eins der drei hier folgenden Exempel

[438] Das folgende in Hs S 1165: *Preis der Vaterliebe*. Maassebuch Nr. 145, S. 365, hg. U. Diederichs, 2003. Ebd. auch die folgenden (Eroberung, Schwert).

[439] Ps 103,13.

Versuchung, aber schließlich stimmte sie zu. Als der Vater am Abend zurückkam. schnitt er, wie er gewohnt war, das Brot in vierzehn Stücke, für sich, sein Weib und seine zwölf Kinder. Als er die Portionen verteilte, vermißte er ein Kind und bestand darauf, daß man ihm sein Schicksal erzählte. Die Mutter bekannte, was in seiner Abwesenheit geschehen war. Er aß nicht und trank nicht, und am nächsten Morgen machte er sich auf den Weg, fest entschlossen, Joab das Geld zurückzubringen und das Kind notfalls mit Gewalt zurückzuholen. Nach langer Wechselrede und nachdem der Vater ihn zu töten gedroht hatte, übergab Joab das Kind dem alten Mann und rief aus: „Ja, David tat recht, als er Gottes Liebe zu den Menschen mit der Liebe eines Vaters für seine Kinder verglich. Dieser arme Kerl, der zwölf Kinder zu erhalten hat, war bereit, mit mir auf den Tod um eines von ihnen zu kämpfen, das die Mutter, die ruhig zuhause blieb, mir um Geld verkauft hatte.“

Unter all den heldenhaften Unternehmungen Joabs war die bedeutendste die Einnahme der Hauptstadt der Amalekiter. Sechs Monate lang hatte die Blüte des israelitischen Heeres, zwölftausend an der Zahl, unter der Leitung Joabs die Hauptstadt der Amalekiter vergeblich belagert. Die Soldaten machten ihrem Heerführer Vorstellungen, daß es das Beste wäre, wenn sie heimkehrten zu ihren Frauen und Kindern. Joab brachte vor, daß ihnen dies nicht nur Hohn und Spott einbringen würde, sondern daß daraus auch neue Gefahren entstünden. Die Heiden würden ermutigt, sich gegen Israel zu vereinigen. Er schlug vor, daß sie ihn mit einem Katapult in die Stadt schleudern[440] und dann vierzig Tage warten sollten. Wenn sie dann am Ende dieser Frist Blut aus den Toren der Festung fließen sehen, wäre dies ein Zeichen für sie, daß er noch am Leben war.

Sein Plan wurde ausgeführt. Joab nahm tausend Geldstücke mit und sein Schwert. Als er in die Stadt geschleudert wurde, fiel er in den Hof einer Witwe, deren Tochter ihn aufhob. Nach kurzer Zeit kam er wieder zu Bewußtsein. Er gab vor, ein von den Israeliten gefangener Amalekiter zu sein. Die hätten ihn in die Stadt geworfen, um ihn so zu töten. Weil er mit Geld versehen war, das er großzügig unter seine Gastgeber verteilte, wurde er freundlich aufgenommen, und man gab ihm amalekitische Kleidung. So ausgestattet unternahm er nach zehn Tagen einen Erkundungsgang durch die Stadt, die er sehr groß fand.

Sein erster Gang galt einem Waffenschmied, der ihm sein Schwert reparieren sollte, das bei seinem Fall zerbrochen war. Als der Handwerker Joabs Waffe sah, wich er zurück – niemals hatte er ein Schwert wie dieses gesehen. Er schmiedete ein neues, das aber in Stücke brach, sobald Joab es feste anfaßte. So geschah es auch mit dem zweiten Schwert, und mit einem dritten. Schließlich gelang es ihm, eins herzustellen, das annehmbar war. Joab fragte den Schmied, wen er damit seiner Meinung nach erschlagen solle, und seine Antwort war: „Joab, den Heerführer des israelitischen Königs.“ – „Das bin ich,“ sagte Joab, und als der Schmied ihn voller Erstaunen ansah, erstach ihn Joab so schnell, daß er gar nicht merkte, was ihm geschah. Danach hieb er die fünfhundert amalekitischen Krieger nieder, die er auf seinem Weg traf, und keiner entkam, um ihn anzuzeigen. Es entstand das Gerücht, daß Asmodeus, der König der Dämonen, unter den Einwohnern der Stadt wüte und sie in großer Zahl erschlage.

Nach weiteren zehn Tagen, die er zurückgezogen bei seinen Gastgebern verbrachte, machte er sich zum zweiten Mal auf und verursachte ein solches Blutbad unter den Amalekitern, daß das Schwert vom Blut an seinen Händen klebte und er seine rechte Hand nicht mehr selbständig gebrauchen konnte, er konnte sie nur zusammen mit dem Arm bewegen. Er eilte zu seiner Unterkunft, um mit heißem Wasser über seine Hand zu gießen und sie vom Schwert zu befreien. Auf seinem Weg dorthin sagte die Frau, die ihn aufgehoben hatte, als er in die Stadt gefallen war, zu ihm: „Du ißt und trinkst mit uns, aber du erschlägst unsere Krieger.“ Als er sich so erkannt sah, blieb ihm nichts übrig, als die Frau zu erschlagen. Kaum hatte sein Schwert sie berührt, als es aus seiner Hand fiel und sie sich wieder frei

---

[440] Cf in 4.04.05 (Zypresse, Eroberung Jerusalems). Die folgende Geschichte im Maassebuch, hg. Ulf Diederichs 2003 S. 365.

bewegen konnte, denn die tote Frau war schwanger, und das Blut des Ungeborenen löste das Schwert.

Nachdem Joab Tausende erschlagen hatte, sahen die Israeliten draußen, grade in dem Augenblick, als sie beginnen wollten, ihren Heerführer als tot zu beweinen, Blut aus der Stadt fließen, und voller Freude riefen sie mit einer Stimme aus: „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig." Joab bestieg einen hohen Turm und rief mit schallender Stimme: „Der Herr verläßt sein Volk nicht."[441] Erfüllt von starkem und festem Mut erbaten die Israeliten die Erlaubnis, die Stadt anzugreifen und zu erobern. Als Joab sich wandte, um vom Turm zu steigen, bemerkte er, daß sechs Verse eines Psalms auf seinen Fuß geschrieben waren, der erste lautete: „Der Herr erhöre dich in der Not, der Name des Gottes Jakobs schütze dich." Später fügte David drei Verse hinzu und vollendete den Psalm.[442]

Also nahmen die Israeliten die Hauptstadt der Amalekiter ein, zerstörten die heidnischen Tempel in der Stadt und töteten alle ihre Einwohner, außer dem König, den sie mit einer Dornenkrone aus purem Gold vor David brachten.[443]

4.04.08 Davids Gottesfurcht und seine Sünde

(P 101; Hs 1145)

Weder die großen Erfolge im Krieg noch sein bemerkenswertes Glück brachten David von seinen frommen Wegen ab oder änderten irgendwie seine Lebensweise. Auch nachdem er König geworden war, saß er zu Füßen seiner Lehrer, Ira des Jairiten[444] und Mephibosheth.

---

[441] Cf Ps 94,14.

[442] Ps 20,1(ff).

[443] [77] [BHM und andere Quellen]. Jetzt auch im Ma´assebuch s.o. Der Name der Stadt wird diskutiert (Rabbah der Kinder Amon?). Zum Blut und Schwert cf 4.02.2. Einige Details in BB 21a/b; ER 11,54. In seinem Krieg gegen Edom gab Joab fast die Hoffnung auf Sieg auf und in einem Moment der Niedergeschlagenheit richtete er folgende Worte an Gott: „O Gott, du hast uns verworfen, du hast uns zerbrochen, du hast gezürnt." (Ps 60,3). Kaum hatte er diese Worte gesagt, begann die Erde zu zittern und zu beben wegen Jaobs Mangel an Gottvertrauen. David wurde so wütend darüber, daß er ihn töten wollte. Das Zittern und Beben der Erde endete nach Joabs Gebet: „Heile ihre Risse; denn sie wankt." Cf MTeh 60,2 (Wünsche, zu V.4). So groß auch der Sieg über Edom war, so war er David nicht groß genug; Rom (wie der Rest Edoms; zu Edom=Rom s. in 1.6.01) fiel nicht in seine Hand. Die völlige Vernichtung Edoms, einschließlich Rom, wird nicht vor der Ankunft des Messias stattfinden. Bis dahin genießen die Nachkommen Edoms Macht und Wohlstand, als Lohn für die Sohnestreue ihre Vorfahren; cf BerR 1,16; MTeh 60,3 (Wünsche). David, obwohl erbarmungslos im Krieg, behandelte die Leichen der gefallenen Krieger mit Achtung und sorgte für ihre Beerdigung. Dieses menschliche Verhalten verbreitete seinen Ruhm in der ganzen Welt.

[444] [78] MQ 16b (2Sam 20,26, *kohen* wird häufig als Lehrer, nicht als Priester aufgefaßt). David wird in der Schrift u.a. als Krieger und als herausragender Gelehrter bezeichnet (auch RuthR 1,4). Die Haggadah harmonisiert hier den Widerspruch zwischen 2Sam 21,19, wo der Besieger Goliaths Elhanan genannt wird, und 1Sam 17,1ff, wo David Goliath besiegt. Beide Bezeichnungen gehören einer Person, David wird Elhanan genannt, d.h. „einer, dem Gott gnädig ist". In 2Sam 23,8 ist David als einer der größten Krieger aller Zeiten bezeichnet, „der in einer Nacht achthundert schlug" (so liest der Midrasch 2Sam 23,8), und wäre nicht seine Sünde mit Bath-sheba gewesen, dann hätte er Tausend seiner Feinde erschlagen, wie in Lev 26,8 den Frommen versprochen (MQ, s.o.). – Wie Amram als Lohn für sein eifriges Torahstudium die Priesterschaft erhielt, so erhielt David das Königtum dafür; ER 2,8; 3,13 (!); 3,15-16. Sein Bestreben, der Torah zu folgen, war genauso stark wie sein Studium derselben, so daß er ärgerlich war bei dem Gedanken, daß es Augenblicke im menschlichen Leben gibt, in denen der Körper seine volle Aufmerksamkeit verlangt und ihn von seinen religiösen Aktivitäten abhält. Er beruhigte sich dann mit dem Gedanken, daß ein Jude das Zeichen des Bundes mit Abraham an seinem Körper trägt und deshalb angesehen werden kann, als erfülle er Gottes Gebot ohne Unterbrechung; SifDev 36; Men 43b; MTeh 6,1 (Wünsche). Huldvolle Güte war eine von Davids Haupttugenden; er duldete nicht, daß ein Tag verging ohne Almosen für die Armen. Er pflegte Mildtätigkeit zu üben, bevor er das Bethaus betrat. Aber über alle Tugenden schätzte er die Gerechtigkeit. In seiner Eigenschaft als Richter entschied er nie eine Sache zugunsten eines Armen, wenn er schuldig war, sondern ließ dem Recht seinen Lauf, aber wenn der Arme dem Recht Genüge getan hatte, konnte er unfehlbar auf die Freigebigkeit und Großzügigkeit des Königs rechnen; DevR 5,3; San 6b (wenn er die Strafe nicht zahlen konnte, zahlte der König für ihn). Er versuchte stets, zwischen den Parteien zu vermitteln, erst dann ließ er das Gesetz sprechen. Seine Achtung vor der Gerechtigkeit war so groß, daß er niemals Gebrauch von seinem verfassungmäßigen Recht als König Gebrauch machte, das ihm unter gewissen Umständen erlaubte, das Recht des persönlichen Eigentums zu

Dem letztgenannten folgte er immer in seinen Entscheidungen religiöse Fragen betreffend, um sicher zu stellen, daß sie mit dem Gesetz übereinstimmten.[445] Alle freie Zeit, die seine königlichen Pflichten ihm übrig ließen, verbrachte er mit Lernen und Gebet. Er beschränkte sich auf „sechzig Atemzüge“ Schlafzeit.[446] Um Mitternacht begannen die Saiten seiner Harfe zu klingen,[447] die aus dem Darm des Bockes gemacht waren, den Abraham auf dem Berg Moriah geopfert hatte.[448] Ihr Ton weckte David, und er stand dann sofort auf, um sich dem Studium der Torah zu widmen.[449]

Neben dem Studium nahm natürlich das Dichten der Psalmen einige Zeit in Anspruch. Stolz erfüllte sein Herz, wenn er einen Psalm fertiggestellt hatte, und er rief aus: „Herr der Welt, gibt es eine andere Kreatur auf der Erde, die dein Lob verkündet wie ich?“ Ein Frosch erschien vor dem König und sagte: „Sei nicht so überheblich; ich habe mehr Psalmen gedichtet als du, und nebenbei, jeden Psalm, den mein Mund kundgetan hat, habe ich mit dreitausend Gleichnissen begleitet.“[450] Wenn aber David sich wirklich der Eitelkeit hingab,

---

mißachten. Wenn das Interesse des Staates ihn dazu aufforderte, fragte er zunächst das Gericht um Erlaubnis und versicherte sich der Zustimmung dessen, von dem er das Eigentum nahm. Ein solcher Fall wird in 2Sam 23,13-17 überliefert. David hätte solch eine Erlaubnis benötigt, aber das Gericht, das sie ihm gewähren konnte, war nicht erreichbar. Da brachen drei wackere Krieger durch die Schlachtlinie des Feindes, um den Fall vor das Gericht zu bringen. Nach einer anderen Ansicht handelt diese Passage aber von etwas ganz anderem. Die wackeren Krieger riskierten ihr Leben für Libationswasser, da es gerade Hüttenfest war, an dem die Zeremonie des Wassergießen vorgenommen wird; BQ 60b; RuthR 5,1. Aber ungeachtet dieser großen Sorgfalt in Rechtsdingen, beging er trotzdem einmal einen Justizmord und ließ einen sehr frommen Mann auf das falsche Zeugnis zweier Zeugen hin, die ihn der Sodomie bezichtigten, hinrichten. (Auch in arabischen Legenden). Daß er sich einmal selbst als heilig bezeichnet (*hasid,* Ps 86,2), war keine Arroganz, was in seinem Fall sogar verzeihlich gewesen wäre, sondern er wollte sagen, daß er insofern Gott vergleichbar war, als er die auf ihn gehäuften Kränkungen ertrug, wie Gott geduldig die Beleidigungen der Heiden ertrug (Bezugsvers ist Jer 3,12, wo Gott von sich sagt, er sei hasid; MTeh 86,1, Wünsche); MTeh 16,11 (Wünsche). Hier wird hasid: göttlich von hesed: geduldig abgeleitet. David wurde Knecht Gottes genannt, nachdem er seine Sünde bereut hatte, denn der Herr gibt Hochachtung den reuigen Sündern; MTeh 18,3 (Wünsche zu V.1).

[445] [79] Ber 4a.

[446] [80] Suk 26b (Goldschmidt): *Der Schlaf des Meisters war wie der des ... David, der des David wie der des Pferdes, und der Schlaf des Pferdes ist sechzig Atemzüge*. Zohar 1,206b-207b: Nach Einbruch der Nacht beriet er sich zunächst mit seinen Fürsten und diskutierte über die Torah, dann schlief er bis Mitternacht. Nach sechzig Atemzügen wird der Schlaf zum Vorgeschmack des Todes, und der Geist der Unreinheit erhält die Herrschaft über den Schläfer. Cf Ps 132,4. Ber 57b (Goldschmidt): *Der Schlaf ist ein Sechzigstel des Todes.* Man sagt, das sei etwas mehr als eine halbe Stunde; [cf Lewysohn, Zoologie d. Talmud 137 Anm.2].

[447] [81] Über die Zahl der Saiten von Davids Harfe gibt es unterschiedliche Ansichten. Einige meinen, sie habe nur sieben Saiten, wogegen die Harfe, die in der messianischer Zeit benutzt werden wird, acht Saiten hat; aber nach anderen hatte Davids Harfe zehn Saiten. Cf Ar 13b; BamR 15,11; MTeh 81,3 (Wünche); 92,7 (d.g.). David hätte ohne Hilfe der Musik die Psalmen nicht gedichtet, denn der heilige Geist kam über ihn nur, wenn er durch Musik in eine Art Ekstase geraten war; MTeh 24,3 (Wünsche); cf JosAnt 7,11,3; cf in 2.1.23. Die Psalmen bestehen zu einem großen Teil aus Offenbarungen über die Zukunft Israels, die David durch den heiligen Geist hatte; MTeh 4,1 (Wünsche); 24,1.3 (d.g.); Pes 117a; Git 57b. Die Passagen in den Psalmen, die sich mit Israels Erlösung befassen, meinen die messianische Erlösung.

[448] [82] PRE31 (Friedlander 263). Cf 1.5.28.

[449] [83] Ber 3b; MTeh 22,8 (Wünsche); 57,4 (d.g.); 108,2 (d.g.); Zohar 3,175b. Man kann Verbindungen zur Äolsharfe sehen, auch zu indischen Legenden. Talmud und Midrashim sprechen oft von der Nacht als geeigneter Zeit für Studium und Gebet (z.B. AZ 3b), aber das Gebet um Mitternacht findet sich erst in der mystischen Literatur des Mittelalters. Hoch gelobt wird die Hingabe, mit der David betete, cf Ber 30b (Goldschmidt: ... *da er sich sehr um Barmherzigkeit abhärmte*.)

[450] [84] Cf 2.4.27; 1.3.13; 4.05.03. – David betete zu Gott, daß das Lesen der Psalmen den Menschen genau so verdienstlich angerechnet werden möge wie das Studium der Torah, so daß er ruhig im Grab liegen könne, während die Menschen sich mit seinem Werk beschäftigen, und in diesem Sinn hätte er Teil am ewigen Leben; MTeh 1,8 (Wünsche); 30,3 (d.g.); 61,2 (d.g.). Zur Verfasserschaft cf 3.126; MTeh 1,6 (Wünsche); Zohar 2,164a; Ber 9b/10a, hier wird gesagt, die Lieblingspsalmen Davids seien die gewesen, die mit Ashre, *wohl dem Menschen, der,* beginnen, wogegen andere meinen, es seien die alphabetischen gewesen. JosAnt 7,12,3 schreibt (Clementz): *Als nun David nach allen diesen Kriegen und Gefahren sich des tiefsten Friedens erfreute, verfaßte er zu Ehren Gottes Lieder und Gesänge von verschiedener Versart, sowohl dreigliedrige als fünfgliedrige. Auch ließ er eine Reihe von Musikinstrumenten anfertigen und lehrte die Leviten, wie sie darauf zum Lobe Gottes an*

dann höchsten für einen kurzen Augenblick. In der Regel war er ein Beispiel für Bescheidenheit. Die Münzen, die er schlagen ließ, zeigten einen Hirtenstab und Beutel auf der einen Seite und auf der anderen die Burg Davids.[451] In jeder Hinsicht war sein Verhalten bescheiden, als ob er noch der Hirte wäre und nicht der König.[452]

Seine große Gottesfurcht versah sein Gebet mit solcher Kraft, daß er Dinge aus dem Himmel zur Erde herabbringen konnte.[453] Es versteht sich von selbst, daß ein so gottergebener König die erste Ruhepause, die ihm seine Kriege gewährten, benutzen würde, seine Absicht auszuführen, ein Haus für die Verehrung Gottes zu errichten. Aber in eben der Nacht, als David den Plan faßte, den Tempel zu bauen, sagte Gott zu Nathan: „Eile zu David. Ich weiß, daß er ein Mann ist, bei dem die Ausführung dem Gedanken auf den Fersen folgt, und ich will nicht, daß er Arbeiter für den Bau des Tempels anwirbt und dann, enttäuscht, sich über mich beklagt. Ich weiß auch, daß er ein Mann ist, der sich durch Worte zu guten Taten verpflichtet, und ich will ihm die Beschämung ersparen, daß er sich an den Sanhedrin wenden muß, um von seinem Gelübde entbunden zu werden."[454]

Als David diese Botschaft Nathans hörte, begann er zu zittern und sagte: „Ah, wahrhaftig, Gott hat mich unwürdig befunden, sein Heiligtum zu errichten." Aber Gott widersprach mit diesen Worten: „Nein, das Blut, das du vergossen hast, sehe ich als berechtigt an. Aber ich will nicht, daß du den Tempel baust, denn dann wäre er unzerstörbar und ewig." – „Aber das wäre doch herrlich," sagte David und die Antwort lautete: „Ich weiß, daß Israel Sünden begehen wird. Ich werde meinen Zorn gegen den Tempel richten, und Israel wird von der Vernichtung verschont bleiben. Aber deine gute Absichten werden ihren Lohn erhalten. Der Tempel, auch wenn ihn Salomo baut, soll deinen Namen tragen."[455]

Sabbaten und anderen Festtagen spielen und dazu singen sollten. Sehr befremdlich ist, daß Josephus das Musizieren auf die Sabbate und Festtage beschränkt, denn es besteht kein Zweifel, daß es zu seiner Zeit eine tägliche Verrichtung war; Tam 7,4 nennt die Tagespsalmen.

[451] [85] BerR 39,11; BQ 97b. Die Münzen Salomos trugen seinen und seines Vaters Namen (Bilder?) auf der Vorderseite und Jerusalem (Namen oder Bild?) auf der Rückseite; cf in 1.5.07.

[452] [86] Sot 10b; Meg 11a; MQ 16b. Zur Hochachutng, die David den Gelehrten und besonders seinem Lehrer Ira zeigte cf ShirR 1,17. Wenn allerdings das Interesse des Staates eine entschlossene und bestimmte Handlung erforderte, dann verstand er es auch, als Herrscher und Chef aufzutreten; Sot 40b; cf 3.125. – Nachdem er Goliath besiegt hatte, jubelten ihm die Frauen zu: „Saul hat Tausend geschlagen und David Zehntausend" (1Sam 18,7). Aber David sprach in aufrichtiger Bescheidenheit: „O Herr der Welt, *du führst den Krieg und dein ist der Sieg*."(Wünsche, MTeh 36,1). In seiner Bescheidenheit zweifelte er sogar daran, ob die Versprechen von Ehre und Ruhm durch Gott jemals erfüllt würden. Nicht daß er an Gottes Macht zweifelte, aber seiner Sündhaftigkeit eingedenk fürchtete er, daß er sie verlieren könnte. Cf Ber 4a; 1.5.15.

[453] [87] Hag 12b. Davids Gebet für das „exilierte Israel" hatte die Wirkung, daß Israel nie verzweifelte, auch wenn es fremden Mächten unterworfen war. Wäre nicht Davids Gebet, müßten die Israeliten im Exil Wachs verkaufen, d.h. sie wären arme Hausierer; Ginzberg nennt Sot 49a (*... wären alle Jisraeliten Müllhändler*, Goldschmidt) und San 95a (anderer Zusammenhang; *... mag dein Enkel Wachs verkaufen, du aber sorge nicht*, Goldschmidt). Indirekt findet sich der genannte Zusammenhang in Taan 8b: *Ein Regentag ist so bedeutend, wie der Tag der Befreiung aus der Gefangenschaft, denn es heißt: führe heim, o Herr, unsere Gefangenschaft ...* (Ps 126,4).

[454] [88] [Shemuel 25,125]. Es ist ein Vorrecht der davidischen Könige, (nach einigen auch der Hochpriester), daß sie in derTempelhalle sitzen dürfen, wohingegen alle anderen stehen müssen. Entsprechend schreibt 2Sam 7,18: *... König David kam und setzte sich vor den Ewigen*, als er die göttliche Offenbarung erhielt, daß sein Sohn den Tempel bauen würde; MTeh 1,1f (Wünsche). Yom 25a. David wünschte den Bau des Temepsl so sehnlich, daß er sich freute, als er die Leute sagen hörte: „*Wann wird endlich dieser Alte sterben und sein Sohn Salomo an seiner Stelle kommen, damit er den Tempel baue...*" (Goldschmidt), Mak 10a; DevR 5,3. Nathan hatte David sehr darin bestärkt, ein dauerndes Haus für Gott zu bauen, bevor er die Offenbarung erhielt, daß Salomo dazu bestimmt sei; MTeh 62,4 (Wünsche). Nebenbei war dieser Prophet der Sohn von einem der Brüder Davids, aber er war durch seinen Großvater Jesse aufgezogen worden und wird deshalb als der Sohn des letzteren bezeichnet; so löst sich der Widerspruch zwischen 1Sam 16,10 (7 Söhne plus David) und 1Chron 2,13ff (7 Söhne inklusive David) [ps.-Jerome z. Stelle].

[455] [89] MTeh 62,4 (Wünsche); MTeh 30,2f (d.g.). David war sein ganzes Leben lang in Kriege verwickelt. Er hatte nie einen lieblichen Traum, sondern wurde immer von schlechten Träumen geplagt, wogegen Ahitophel immer angenehme Träume hatte, Ber 55b (im Kontext, Goldschmidt: *R. Hona sagte: Einen guten Menschen läßt*

Davids Denken und Planen war ganz auf das gerichtet, was edel und gut ist. Er ist einer der wenigen frommen Menschen, über den der böse Trieb keine Macht hat.[456] In seiner Natur war es nicht angelegt, daß er solch eine Untat beging, wie seine Beziehung zu Bath-sheba sie darstellte. Gott selber brachte ihn zu seinem Verbrechen, damit Gott zu anderen Sündern sagen könnte: „Seht David an und lernt, wie man Buße tut."[457] Auch darf man David nicht groben Mord und Ehebruch vorwerfen. Es gibt nämlich mildernde Umstände. In jenen Tagen war es für Krieger üblich, ihren Frauen Scheidebriefe zu geben, die erst dann gültig wurden, wenn ihre Männer am Ende des Feldzuges nicht heimkehrten. Nachdem Uriah im Krieg gefallen war, war Bath-sheba eine rechtmäßig geschiedene Frau. Was den Tod ihres Ehemanns betrifft, kann man ihn nicht völlig David in die Schuhe schieben, denn Uriah hatte die Todesstrafe verdient durch seine Weigerung, in Ruhe in seinem Haus zu bleiben, wie David ihn gebeten hatte.[458] Schließlich war Bath-sheba von Gott von Anfang an für David bestimmt gewesen, aber der König mußte eine bittere Strafe erdulden, bevor er sie bekam, denn er hatte leichtfertig dem Hetiter Uriah eine israelitische Frau versprochen für dessen Hilfe, die Rüstung des geschlagenen Goliath zu lösen.[459]

Weiterhin war die Beth-sheba-Geschichte eine Strafe für Davids überhöhtes Selbstbewußtesein. Er hatte Gott dringend angefleht, ihn in Versuchung zu führen, damit er seine Standhaftigkeit beweisen könne. Das geschah folgendermaßen: Einmal beklagte er sich vor Gott: „O Herr der Welt, warum sagen die Leute der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, und warum nicht der Gott Davids?" Die Antwort lautete: „Abraham, Isaak und Jakob wurden von mir versucht, aber du bist noch nicht geprüft worden." David bat: „Dann prüfe mich, o Herr, und erprobe mich." Und Gott sagte: „Ich werde dich prüfen, und ich werde dir sogar gewähren, was ich den Urvätern nicht gab. Ich will dir im Voraus verraten, daß du durch eine Frau in Versuchung geraten wirst."

Einmal erschien ihm Satan in Gestalt eines Vogels. David schoß einen Pfeil auf ihn, aber statt Satan zu töten, glitt er ab und zerbrach ein Korbgeflecht, das Bath-sheba verborgen hatte, wie sie sich ihr Haar kämmte. Ihr Anblick erweckte Begehren im König.[460] - David erkannte seine Übertretung und tat zwanzig Jahre lang Buße. Täglich weinte er eine ganze Stunde lang und „aß sein Brot bestreut mit Asche".[461] Aber er mußte sich noch stärkerer Buße unterwerfen. Ein halbes Jahr lang litt er unter Aussatz, und sogar der Sanhedrin, der

---

man keinen guten Traum sehen, einen schlechten Menschen läßt man keinen schlechten Traum sehen.); Zohar 1,200a (Böse Träume schrecken ab vor bösen Taten, die ja das Eintreffen dieser Träume als Strafe zur Folge hätten; also sind die Träumer böser Träume gute Menschen).

456 [90] BB 17a; cf 1.5.30.

457 [91] AZ 4b/5a.

458 [92] 2Sam 11,8f; es wird ihm auch V.11 vorgeworfen, wo er sagt „mein Herr Joab und die Knechte meines Herrn (David)", also Joab über David setzt; Shab 56a; Ket 9b; Kid 43a. David wird aber in anderen Quellen auch streng verurteilt, nicht nur für die Sünden, die ihm die Schrift zuschreibt, sondern auch für viele andere [Shemuel 25, 122f]. Nach dem Midrasch ist Uriah nicht der einzige, dessen Tod David verursachte. Sogar der Prophet Nathan wäre von ihm getötet worden, wenn er es gewagt hätte, von des Königs Verbrechen zu sprechen. Er wurde dauernd von den Spionen des Königs überwacht, daß er nicht irgendetwas enthüllte.

459 [93] Unbekannter Midrasch. San 107a schreibt (Goldschmidt*): Bath Seba ... war für David bestimmt, nur genoß er sie als unreife Frucht*, hebräisch: *shewas*, Wortspiel mit ihrem Namen. Eine glänzende Verteidigung Davids durch Gott gegen die Anklagen des Engels Duma (Fürst der Hölle) in Zohar 1,8b; 94a; 2,107a; 3,78b. Cf Yom 66b (mit Goldschmidts Anmerkung).

460 [94] San 107a. Zu Davids Wunsch, so angesehen zu werden wie die drei Patriarchen siehe Pes 117b; Zohar 1,82a; MTeh 18,25 (Wünsche): *Als er* (Gott) *ihn durch Bath-scheba versuchte und er nicht bestand, betete David, daß man doch wenigstens in der Benediction zu Haphtara: Schild Davids! sprechen möge* ... Ginzberg fragt, ob vielleicht in der Liturgie die Haftarah mit einem Abschnitt aus den Psalmen schloß. (Siddur Schma Kolenu, übers. Raw Joseph Scheuer S. 393). Nach MQ 16b sprach Gott zu David (Goldschmidt): *Dieweil du dich so erniedrigt hast, sollst du mir gleichen; ich beschließe ein Verhängnis, und du hebst es auf ... Du sollst das Haupt der drei Erzväter sein*.

461 [95] ER 2,7 (Braude-Kapstein S. 14) schreibt: „In seinem Kummer vergoß er täglich eine Tasse voll Tränen und aß ..."

gewöhnlich in seiner Gegenwart tagte, mußte sich von ihm trennen. Er lebte nicht nur in körperlicher Isolation, sondern auch in geistlicher Verlassenheit, denn die Shekinah wich während dieser Zeit von ihm.[462]

4.04.09 Die Rebellion Absaloms

(P 104; Hs 1148)

Aber von allen Strafen, die über David verhängt wurden, war keine so schwer wie die Rebellion seines eigenen Sohnes.

Absalom war von so ungeheurer Größe, daß ein Totengräber, der einmal versehentlich in der Augenhöhle seines Schädels zu stehen kam und selbst von besonderer Größe war, bis zur Nase darin versank.[463] Was sein wunderbares Haar betrifft, so vermittelt die Darstellung in der Bibel nur einen schwachen Eindruck von seiner Pracht. Absalom hatte das Gelöbnis des Nazirs abgelegt. Weil sein Gelübde lebenslänglich galt und sein Haar besonders stark wuchs, erlaubte ihm das Gesetz, daß er es jede Woche leicht stutzen durfte.[464] Und diese wenigen Haarschnipsel wogen zweihundert Schekel schwer.

Absalom ging bei seinem frechen Aufstand mit großer Gerissenheit vor. Er beschaffte sich einen Brief seines königlichen Vaters, der ihn ermächtigte, in jeder Stadt, die er besuchte, zwei der Älteren für sein Gefolge auszuwählen. Mit diesem Dokument reiste er durch ganz Palästina. In jeder Stadt ging er zu den zwei hervorragendsten Männern und lud sie ein, ihn zu begleiten, indem er ihnen zeigte, was sein Vater für ihn geschrieben hatte, und versicherte ihnen, daß er sie aus besonderer Zuneigung ausgewählt habe. So gelang es ihm, die Vorsitzenden von zweihundert Gerichten um sich zu versammeln. Dann veranstaltete er ein großes Festmahl, bei dem er immer einen seiner Anhänger zwischen zwei Gäste setzte, damit sie sie für seine Sache gewinnen mögen. Aber der Plan gelang nicht vollständig, denn, obwohl die Älteren der Städte zu Absalom standen, hofften sie doch im Herzen auf Davids Sieg.[465]

Das Wissen Davids, daß ein Teil von Absaloms Gefolgsleuten insgeheim zu ihm hielt - daß seine Freunde, obwohl er durch seinen Sohn verfolgt wurde, treu zu ihm standen – gab ihm etwas Trost in seiner Not. Er glaubte, daß unter diesen Umständen, wenn es zum schlimmsten kommen sollte, Absalom schließlich doch Mitleid mit ihm haben würde.[466] Trotzdem kannte die Verzweiflung Davids anfangs keine Grenzen. Er war so weit gekommen, ein Götzenbild anzubeten, als sein Freund Hushai, der Architer, sich ihm nahte und sagte: „Das Volk würde sich wundern, daß solch ein König Götzen dient." David erwiderte: „Soll den ein König, wie ich einer bin, von seinem Sohn getötet werden? Es ist besser, ich bete zu Götzen, als daß man Gott für mein Unglück verantwortlich macht und sein Name so entheiligt würde." Hushai sagte dagegen: „Warum hast du eine Gefangene geheiratet?"[467] – „Daran ist nichts Unrechtes," erwiderte David, „es ist nach dem Gesetz erlaubt."[468] Daraufhin Hushai: „Aber du hast den Zusammenhang mißachtet, der in der Schrift besteht zwischen dem

---

[462] [96] Yom 22b; San 107b. Durch diese Haggadah werden 2Sam 5,5 und 1Kön 2,11 harmonisiert. Nach der letzten Quelle werden die sechs Monate, in denen David körperlich und geistlich isoliert war, bei der Zahl der Regierungsjahre nicht berücksichtigt. Andere meinen (z.B. RuthR 5,6), die sechs Monate Flucht vor Absalom seien nicht berücksichtigt. Das Wort *nimretzet* (1Kön 2,8) wird angesehen als zusammengeseztzt aus den Anfangsbuchstaben der Schimpfwörter, die Shimei David an den Kopf warf (*Buhler, Moabiter, Mörder, Feind* und *Scheusal*, so Goldschmidt); Shab 105a; MTeh 3,3;BamR 9,7. Daß David mit Aussatz für seinen Ehebruch bestraft wurde, hat seine Parallele bei Reuben, cf 2.2.02. Cf auch JosAnt 7,9,4.

[463] [97] Nid 25b, von mir dem Text angeglichen; BamR 9,24.

[464] [98] 2Sam 14,26. Naz 4a; BamR 9,24; JosAnt 7,8,5.

[465] [99] TanB (Bietenhard 1,170); BamR 9,24 (Laß uns in Davids Hände fallen, denn der hat Erbarmen, aber nicht David in unsere=Absaloms Hände, denn der hat kein Erbarmen); MTeh 55,4 (Hier beten die Männer des Sanhedrin für David, und Ahitophels Rat wurde von Absalom nicht befolgt). Cf 4.06.2.

[466] [100] Ber 7b; [indirekt] MTeh 3,3 (Wünsche 33f).

[467] 2Sam 3,3

[468] Dtn 21,11.18

Abschnitt, der dies erlaubt, und dem, der gleich darauf folgt, der vom ungehorsamen und widerspenstigen Sohn handelt, der natürlichen Folge einer solchen Verbindung.“[469]

Hushai war nicht der einzige treue Freund und Anhänger Davids. Einige kamen unerwartet zu seiner Rettung, wie zum Beispiel Shobi, der Sohn von Nachash, der identisch ist mit dem ammonitischen König Hanun, zunächst Davids Feind, aber später sein Verbündeter.[470] Barzilai, ein anderer seiner Freunde in der Not, überraschte ihn ebenfalls durch seine Treue, denn im ganzen gesehen war seine moralische Einstellung nicht gerade die allerbeste.[471]

Absaloms nahm ein Ende mit Schrecken. Als er in den Zw eigen der Eiche gefangen war, wollte er sein Haar mit einem Schwertstreich durchtrennen, aber plötzlich sah er den gähnenden Höllenschlund unter sich, und er zog es vor, im Baum zu hängen, statt lebend in die Hölle zu fahren.[472] Tatsächlich war sein Verbrechen von der Art, daß er die höchsten Qualen verdient hatte, deshalb ist er einer der wenigen Juden, die keinen Anteil an der kommenden Welt haben.[473] Sein Aufenthalt ist die Hölle, wo er die Aufgabe hat, zehn heidnische Völker in der zweiten Abteilung zu beaufsichtigen. Immer wenn die Racheengel über die Nationen zu Gericht sitzen, wollen sie auch Absalom mit Strafe heimsuchen, aber jedesmal ertönt eine himmliches Stimme und ruft: „Züchtigt ihn nicht, brennt ihn nicht. Er ist ein Israelit, der Sohn meines Dieners David.“ Daraufhin wird Absalom auf einen Thron gesetzt und wie ein König behandelt.[474] Daß die schlimmsten Strafen der Hölle so von ihm ferngehalten werden, geschah, weil David in seiner Klage über ihn seinen Namen achtmal wiederholt hat. Außerdem hatte Davids Einschreiten die Wirkung, daß Absaloms abgetrennter Kopf seinem Körper wieder angefügt wurde.[475]

Absalom war bei seinem Tod kinderlos, denn alle seine Kinder, seine drei Söhne und seine Tochter, starben vor ihm, als Strafe dafür, daß er Feuer an ein Getreidefeld gelegt hatte, das Joab gehörte.[476]

---

[469] [101] San 107a; DevR 6,4; Zohar 3,24a; EZ 3,177 (Friedlander 377). David diente einem Götzen, um sein Schicksal in den Augen der Menschen als gerecht erscheinen zu lassen, denn sie würden sagen: „Siehe, er hat seine Strafe verdient.“ Daß David dabei sein Haupt bedeckt hatte und barfuß ging (2Sam 16,30), liegt daran, daß ihn der Sanhedrin exkommuniziert hatte (wegen der Sünde mit Bath-sheba?), und einem Exkommunizierten ist es verboten, Schuhe zu tragen und seinen Kopf unbedeckt zu lassen. Der Bann wurde durch seinen Lehrer Ira von ihm gelöst; BamR 3,2; Zohar 2,107b; MQ 15a.

[470] [102] MTeh 3,3 (Wünsche 33f) werden im Detail die verschiedenen Sorten Nahrung aufgezählt, die Davids Freunde ihm senden (2Sam 17,28f).

[471] [103] Shab 152a: *Barzillai aus Gilead war ein Lügner ... frönte der Wollust, und wer der Wollust frönt, den überfällt [frühzeitiges] Alter* (Goldschmidt); cf 2Sam 19,35f.

[472] [104] Sot 10b; BamR 9,24. Absaloms schreckliches Ende wird oft in der Haggadah erwähnt, um die Regel zu illustrieren, daß Gott Maß für Maß straft, und bis ins Detail wird gezeigt, wie Absaloms Schicksal seinen Sünden entspricht (so durchbohrten ihn zehn Spieße, weil er mit den zehn Konkubinen seines Vaters geschlafen hatte, BamR s.o.); cf auch Sot,1,8.

[473] [105] San 103b (aus der Doppelung in 2Sam 18,15 gefolgert).

[474] [106] [BHM 2, 50f].

[475] [107] Sot 10b (Goldsschmidt):*Weshalb heißt es achtmal mein Sohn* (2Sam 19,1.5)*? – Siebenmal, wodurch er ihn aus den sieben Abteilungen des Fegefeuers brachte, und einmal, wie manche erklären, wodurch er seinen Kopf mit seinem Rumpf zusammenbrachte, und wie manche erklären, wodurch er ihn in die zukünftige Welt brachte*. Jedenfalls wurde David für seine große Liebe zu dem verruchten Sohn bestraft, und acht seiner Söhne (Bath-shebas erstes Kind Amnon, Absalom, Adonijah und vier andere, cf 4.04.12) starben einen vorzeitigen Tod, das entspricht seinem achtmaligen Ruf: *Mein Sohn* über den verruchten Absalom. Ebenso starben acht Herrscher des davidischen Königshauses eines gewaltsamen Todes, nämlich: Joran, Ahaziah, Athaliah, Jehoash, Amazia, Amon, Josiah und Jehoiakim [unbekannter Midrasch], cf 4.03.5; zu Jehoiakim 4.09.6. Manche meinen auch, der Tod von Davids Söhnen und Nachkommen sei eine Strafe auch dafür gewesen, daß er sich selbst an einem sicheren Platz aufhielt, während seine Armee gegen Absolom kämpfte; cf 2Sam 18,3f. Seine große Liebe zu Absalom kann man an der Art erkennen, wie er mit dem Äthiopier und mit Ahimaaz verfuhr. Den ersteren, der ihm die Nachricht von Absaloms Tod brachte, ließ er hinrichten, der andere, der es eine Weile geheimzuhalten versuchte, wurde zu einem hohen Offizier befördert; PesK S1,3 (Braude-Kapstein); PRE 53 (Friedlander 495).

[476] [108] Sot 11a; dort auch die Meinung, daß die Söhne so unbedeutend seien, daß sie die Schrift nicht erwähnt. In 2Chron 11,21 wird zweifelsfrei eine Tochter erwähnt, deshalb kann das *banim* der Quellen nur Söhne meinen.

4.04.10 Davids Entsühnung[477]

(P 107; Hs o.Ü. 1150)

Alle diese Leiden reichten nicht aus, um Davids Sünde zu sühnen. Schließlich sagte Gott zu ihm: „Wie lange noch soll diese Sünde bei dir verborgen und ungesühnt bleiben? Deinetwegen wurde die Priesterstadt Nob zerstört,[478] deinetwegen wurde Doeg der Edomiter aus der Gemeinschaft der Frommen ausgestoßen, und deinetwegen wurden Saul und seine drei Söhne geschlagen. Was willst du noch – soll dein Haus untergehen, oder sollst du selbst in die Hände deiner Feinde übergeben werden?" David wählte das letzte Verhängnis. Es geschah eines Tages, als er jagte, daß ihm Satan in Gestalt eines Wildtieres erschien und ihn weiter und weiter lockte bis mitten ins Land der Philister, wo er von dem Riesen Ishbi erkannt wurde, dem Bruder des Riesen Goliath, seinem Gegner. Begierig seinen Bruder zu rächen hob der David in die Höhe und warf ihn in eine Weinpresse, wo der König ein schmerzvolles Ende genommen hätte, wenn nicht durch ein Wunder die Erde unter ihm weggewichen wäre und ihn so vor dem unausweichlichen Tod gerettet hätte. Trotzdem blieb seine Lage hoffnungslos, und es bedurfte eines zweiten Wunders, ihn zu retten.

Zur gleichen Zeit bereitete sich Abishai, ein Cousin Davids, auf die Ankunft des Sabbath vor, denn des Königs Unglück ereignete sich am Freitag kurz vor Eintritt des Sabbath. Als Abishai Wasser ausgoß, um sich zu reinigen, sah er plötzlich Blutstropfen darin. Außerdem wurde er durch eine Taube erschreckt, die ihm erschien und ihre Federn ausrupfte und weinte und klagte. Abishai rief aus: „Die Taube ist das Sinnbild für das Volk Israel. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß David, der König Israels, in Not ist." Als er den König nicht in seinen Gemächern fand, wurde er in seinen Befürchtungen bestätigt und beschloß, ihn zu suchen und zwar auf dem schnellsten Tier, das ihm zur Verfügung stand, dem Reittier des Königs. Aber erst mußte er noch die Erlaubnis der Weisen einholen, denn das Gesetz verbot jedermann, sich einer Sache zu bedienen, die für den persönlichen Gebrauch des Königs ausgesondert war. Nur die drohende Gefahr konnte die Ausnahme in diesem Fall rechtfertigen.

Kaum hatte Abishai des Königs Maultier bestiegen, als er sich im Land der Philister wiederfand, denn die Erde hatte sich auf wunderbare Weise zusammengezogen. Er traf Orpha, die Mutter der beiden Giganten. Sie wollte ihn töten, aber er kam ihrem Streich zuvor und brachte sie um. Als Ishbi nun sah, daß er es mit zwei Gegnern zu tun hatte, rammte er seine Lanze in den Boden und warf David in die Luft, damit er sich beim Fallen selbst aufspießen sollte. In dem Moment erschien Abishai, und als er den Namen Gottes aussprach, blieb David zwischen Himmel und Erde festgehalten.

Abishai fragte David, wie ihm ein solch übles Geschick widerfahren konnte, und David berichtete ihm von seinem Gespräch mit Gott, und wie er es vorgezogen hatte, in die Hände seiner Feinde zu fallen, statt daß sein Haus vernichtet würde. Abishai erwiderte: „Ändere deinen Wunsch, bitte für dich selbst und nicht für deine Nachkommen. Laß deine Kinder Wachs verkaufen und mach dir keine Sorgen um ihr Schicksal." Die beiden vereinigten ihre Gebete und flehten zu Gott, Davids bedrohliche Lage zu bessern. Dann sprach Abishai erneut den Namen Gottes aus, und David sank unverletzt zur Erde hinab. Sofort rannten beide eilig davon, von Ishbi verfolgt. Als der Riese vom Tod seiner Mutter hörte, verließ ihn seine Kraft, und er wurde von David und Abishai erschlagen.[479]

---

[477] Bei Luther mit Sühne u.ä. bzw. Versöhnung wiedergegeben. Day of atonement ist der Versöhnungstag, Yom Kippur.

[478] [109] Durch mangelnde Vorsicht verursachte er Sauls Argwohn gegen die Priester von Nob. Siehe auch San 104a; ER 12,60.

[479] [110] San 95a (die ganze Geschichte im Originalton); MTeh 18,30 (Wünsche; die Jagdgeschichte u.a. Motive); BerR 59,11; (Hul 91b, Wegverkürzung bei Abraham). Zur Taube als Symbol für Israel cf Ber 53b; ShirR 2,34; 4,2; AntBib 40,39,5. Zum besonderen Reittier (hier Salomos) cf 4.05.01. Zu Orpha cf 4.02.4 und 4.04.03. Zu: *Laß die Kinder Wachs verkaufen* s.o. in 4.04.08.

4.04.11 Heimsuchungen

(P 109; Hs 1152)

Auch die Heimsuchungen, die während Davids Regierungszeit Palästina plagten, bereiteten ihm Kummer, und er fühlte sie umso stärker, als er sie ja durch seine eigene Schuld verursacht hatte.

Da war zunächst die Hungersnot, die so verheerend war, daß sie unter die zehn schlimmsten gerechnet wird, die von Adam bis zur Zeit des Messias geschehen sollen.[480] In ihrem ersten Jahr hatte David eine Untersuchung in Gang gebracht, ob vielleicht Götzendienst im Land geübt würde und so den Regen zurückhielte. Aber dieser Verdacht erwies sich als unbegründet. Im zweiten Jahr sah er nach den moralischen Bedingungen in seinem Königreich, denn Lüsternheit kann dieselbe Strafe bewirken wie Götzendienst. Abermals wurde er widerlegt. Im dritten Jahr wandte er seine Aufmerksamkeit der Ausübung von Mildtätigkeit zu. Vielleicht hatte das Volk in dieser Hinsicht Schuld auf sich geladen, denn auch Mißbrauch in diesem Bereich wurde mit Hungersnot heimgesucht.[481] Wiederum war seine Nachforschung ergebnislos, und er wandte sich an Gott, um von ihm den Grund für die allgemeine Not zu erfragen. Die Antwort Gottes lautete: „War nicht Saul ein König, gesalbt mit heiligem Öl, hat er nicht den Götzendienst abgeschafft, ist er nicht der Gefährte Samuels im Paradies? Aber, während ihr alle im Land Israel wohnt, muß er außerhalb weilen.“ Sofort brach David, begleitet von den Weisen und Edlen seines Reiches, nach Jabesh-gilead auf, erhob die Reste von Saul und Jonathan aus ihren Gräbern und führte sie in einem feierlichen Zug durch das ganze Land Israel zum Erbe des Stammes Benjamin. Dort wurden sie beigesetzt. Die große Anteilnahme, die das ganze Volk Israel seinem toten König zeigte, erweckte das Mitgefühl Gottes, und die Hungersnot nahm ein Ende.[482]

Das Vergehen gegen Saul war so gesühnt, aber es blieb immer noch Sauls eigene Schuld in seinem Umgang mit den Gibeonitern, die ihn anklagten, sieben von ihnen getötet zu haben. David fragte Gott, warum er sein Volk wegen einiger Proselyten gestraft habe. Gottes Antwort lautete: „Wenn du nicht nahe bringst, die weit entfernt sind, wirst du entfernen, die nahebei sind.“ Um ihre rachsüchtigen Gefühle zu befriedigen, verlangten die Gibeoniter das Leben von sieben Mitgliedern aus Sauls Familie. David versuchte, sie zu besänftigen, indem er ihnen klar machte, daß sie keinerlei Vorteil vom Tod ihrer Opfer hätten, und bot ihnen stattdessen Silber und Gold an. Aber obwohl David mit jedem einzelnen von ihnen verhandelte, blieben die Gibeoniter unnachgiebig. Als er ihre Hartherzigkeit erkannte, rief er aus: „Drei Eigenschaften gab Gott Israel, nämlich Mitgefühl, Keuschheit und Güte im Umgang mit seinen Freunden. Die erste Eigenschaft haben die Gibeoniter nicht, und deshalb müssen sie aus der Gemeinschaft mit Israel ausgeschlossen werden.“[483]

---

[480] [111] BerR 40,3 (=64,2); cf 1.5.12; 4.02.4. David verursachte die Hungersnot dadurch, daß er alle Priestergaben einer einzigen Person zukommen ließ, nämlich seinem Lehrer Ira, statt sie unter allen Priestern zu verteilen, Er 63a. Die Not war so groß, daß die Leute gezwungen waren, bittere Wicken (ervilia) zu essen, die normalerweise nur als Viehfutter verwendet werden. Daraufhin bestimmte David, daß der Priesterzehnte auch von Wicken zu geben sei, weil sie in Notzeiten als Essen für Menschen gebraucht werden können, ER 13,67.

[481] [112] Yev 78b (Goldschmidt: *Götzenanbeter ... Leute der Sünde ... Leute, die öffentlich Almosen versprechen und nicht geben*); PRE 17 (Friedlander 137); BamR 8,4 zusätzlich: Blutvergießen; Zehnthinterziehung.). Die letztgenannte Quelle malt ein strahlendes Bild von Proselyten, cf ShemR 19,4. Zu den Sünden, die Regen zurückhalten, auch Taan 7b; AntBib 44,10 (Dietzfelbinger: ... *werde ich dem Himmel gebieten, und er wird ihnen Regen vorlügen*.); Taan 10b (Goldschmidt: *Wie die Babylonier lügen, so lügt sie auch der Regen an*.)

[482] [113] BamR 8,4. Über die Frömmigkeit Sauls, „Genosse Samuels im Paradies“, cf 4.03.5. AntBib 62,2 schreibt (Dietzfelbinger): *Und es blieb der heilige Geist in Saul und er weissagte und sprach: „Warum lässt du, Saul, dich verführen und verfolgst du vergeblich? Erfüllt ist die Zeit deines ungerechten Königtums. Mach dich auf an deinen Ort. Du wirst nämlich sterben, und David wird König werden. Werdet ihr nicht, du und dein Sohn, zusammen sterben? Und dann wird das Königtum Davids erscheinen.“ Und der Geist ging weg von Saul, und er wusste nicht, was er geweissagt hatte.*

[483] [114] MTeh 1,10 (Wünsche) ; ShemR 30,16; Yev 78b/79a; BamR 8,4; WajR 22,6. Einige Quellen meinen, Saul habe nicht einen Gibeoniter getötet; aber die Zerstörung von Nob, der Priesterstadt, verursachte ihren

Die sieben Nachkommen Sauls, die an die Gibeoniter ausgeliefert werden sollten, wurden bestimmt, indem man all seine Nachkommenschaft an der Lade des Gesetzes vorbei gehen ließ. Wer vor ihr festgebannt wurde, gehörte zu den Opfern. Mephiboshet wäre einer dieser Unglücklichen gewesen, wenn er nicht in Erhörung eines Gebetes von David ungehindert vorbeigegangen wäre;[484] denn er war ihm lieb, nicht nur als Sohn seines Freundes Jonathan, sondern auch als der Lehrer, der ihn in der Torah unterrichtete.[485]

Das grausige Schicksal, das die Nachkommen Sauls traf, hatte eine heilsame Wirkung. Alle Heiden, die es sahen und hörten, riefen: „Es gibt keinen Gott, der dem Gott Israels gleicht, es gibt kein Volk, das dem Volk Israel gleicht, denn das Unrecht, das man elenden Proselyten angetan hatte, wurde durch die Söhne von Königen gesühnt.“ So groß war die Begeisterung unter den Heiden über diesen Ausdruck des jüdischen Sinnes für Gerechtigkeit, daß einhundertfünfzigtausend von ihnen zum Judentum übertraten.[486]

Was nun David betraf, so lag sein Fehler in Verbindung mit der Hungersnot darin, daß er es versäumt hatte, sein privates Vermögen zur Linderung der Not des Volkes zu benutzen. Als David siegreich von der Schlacht mit Goliath zurückkehrte, gaben ihm die Frauen Israels ihren goldenen und silbernen Schmuck. Er tat ihn beiseite zum Bau des Tempels, und selbst während der dreijährigen Hungersnot wurde dieser Schatz nicht angerührt. Gott sagte: „Du hast es unterlassen, Menschen vor dem Tod zu retten, in der Absicht, dein Geld für den Tempel zu erhalten. Wahrhaftig, der Tempel soll nicht durch dich gebaut werden sondern durch Salomo.“[487]

Weiterhin war David schuldig wegen der Volkszählung, die er gegen das Gesetz im Pentateuch[488] durchführte. Als Joab von dem König beauftragt wurde, das Volk zu zählen, versuchte er alles, um David von seiner Absicht abzubringen. Aber vergeblich. Erzürnt sagte David: „Entweder bist du der König und ich der General, oder ich bin König und du bist der General.“ Joab konnte nichts anderes tun, als gehorchen. Er wählte als ersten, der gezählt werden sollte, den Stamm Gad, weil er dachte, daß die Gaditen, unabhängig und eigenwillig, die Durchführung des königlichen Befehls verhindern würden und David so gezwungen würde, seinen Plan aufzugeben. Aber die Gaditen enttäuschten die Erwartungen Joabs, und er ging zum Stamm Dan, in der Hoffnung, daß, wenn Gottes Strafe eintreten würde, sie die götzendienerischen Daniten treffen würde.

Da er seine Aufgabe sehr unwillig durchführte, brauchte Joab neun Monate, obwohl es auch viel schneller gegangen wäre. Auch hielt er sich nicht genau an des Königs Anweisungen. Er selbst warnte die Leute vor dem Zensus. Wenn er den Vater einer Familie mit fünf Söhnen sah, bat er ihn, einige von ihnen zu verbergen. Und dem Beispiel Moshes folgend, nahm er die Leviten von der Zählung aus, ebenso den Stamm Benjamin, weil er sich sehr große Sorge machte wegen dieses sehr dezimierten Stammes.[489] Und schließlich wurde David nicht über die festgestellte aktuelle Zahl informiert. Joab machte zwei Verzeichnisse,

---

Dienern, den Gibeonitern, großes Ungemach, und dies wurde Saul zugerechnet, als habe er den Tod über sie gebracht.. Cf auch 4.01.3. Zu den drei Eigenschaften cf; Av 4,19, Joh 8,39-44.

[484] [115] Yev 79a; BamR 8,4; cf 3.114; 4.05.04.

[485] [116] S.o.; Ber 4a.

[486] [117] Yev 79a; BamR 8,4; cf 4.12.19. Yev 76a äußert Mißtrauen gegen die Ernsthaftigkeit und Glaubensfestigkeit proselytischer Übertritte.

[487] [118] [PesR 6,26a]; cf 4.05.06.

[488] So der Druck, die Hs S. 1154 hat *Thora*.

[489] [119] [PesR 11,43b/44a]. Davids Sünde bestand nicht so sehr darin, daß er einen Zensus durchführte, sondern darin, daß er es tat, ohne daß „jeder ein Sühngeld seiner Seele dem Ewigen” gebe, einen halben Schekel als Opfergeld, wie Gott es Moshe befohlen hatte (Ex 30,11f; Zunz). Gott hatte David dies Gesetz vergessen lassen als Strafe dafür, daß David von Gott in unangemessenen Worten gesprochen hatte, als er meinte, er habe Saul gegen ihn „aufgereizt“ (1Sam 26,19), cf Ber 62b. Zu diesem Vergessen eines Gebotes cf 3.050; 3.108; 4.04.06. JosAnt 7,13,1 ist auch der Meinung, Davids Sünde bestehe in der Nichteinnahme des Halbschekels, wohingegen BamR 2,17 meint, er habe überhaupt keinen vernünftigen Grund gehabt. Zu den götzendienerischen Danitern cf 3.011.

mit der Absicht, ihm nur ein Teilverzeichnis zu geben, wenn er meinte, daß der König keinen Verdacht auf einen Betrug hatte.[490]

Der Prophet Gad erschien vor David und stellte ihm frei, als Strafe für das schwere Vergehen der Volkszählung eine Hungersnot oder Unterdrückung durch Feinde oder die Pest zu wählen. David war in der Lage eines kranken Mannes, den man fragt, ob er lieber neben seinem Vater oder neben seiner Mutter beerdigt werden wollte. Der König überlegte: „Wenn ich die Wirren des Krieges wähle, wird das Volk sagen: Er macht sich nichts draus, er hat ja seine Krieger, die es tragen müssen. Wenn ich eine Hungersnot wähle, werden sie sagen: Es berührt ihn wenig, er hat seine Reichtümer, die ihm helfen. Ich werde die Pest wählen, deren Geißel alle gleich trifft."[491] Obwohl die Pest nur sehr kurze Zeit wütete,[492] forderte sie doch eine große Zahl an Opfern. Am schwersten wog der Verlust von Abishai, dessen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit den Tod von siebzigtausend Feinden aufwog.[493]

David hob seine Augen auf, und er sah die Sünden Israels aufgehäuft von der Erde bis zum Himmel. Im selben Moment stieg ein Engel herab und schlug seine vier Söhne, den Propheten Gad und die Ältesten, die ihn begleiteten. Bei diesem Anblick fuhr David ein eisiger Schrecken in die Glieder, verstärkt noch dadurch, daß der Engel sein bluttropfendes Schwert an des Königs Kleidern abwischte, daß sie von diesem Tag an nicht zu zittern aufhörten.[494]

4.04.12 Davids Tod

(P 113; Hs 1156)

Einstmals bat David Gott, ihm mitzuteilen, wann er sterben würde. Seine Bitte wurde ihm nicht gewährt, denn Gott hat es so eingerichtet, daß kein Mensch sein Ende vorherwissen sollte. Eins wurde David allerdings enthüllt: daß sein Tod an einem Sabbath in seinem siebzigsten Jahr eintreten würde. David wünschte, daß er an einem Freitag sterben dürfte. Aber auch dieser Wunsch wurde ihm verweigert, denn Gott meinte, daß er mehr Freude hat an einem Tag, den David im Studium der Torah zubringt, als an tausend Brandopfern, die Salomo im Tempel darbringt.[495] Da bat David, daß ihm das Leben bis Sonntag gewährt würde,[496] aber auch dies wurde zurückgewiesen, denn Gott meinte, es wäre ein Eingriff in die Rechte Salomos, denn eine Regierungszeit darf sich nicht um Haaresbreite mit der überschneiden, die einem anderen bestimmt ist.

Danach verbrachte David jeden Sabbath ausschließlich mit dem Studium der Torah, in der Absicht, vor dem Engel des Todes sicher zu sein, der nicht die Macht hat, jemanden zu töten, während er mit der Erfüllung eines göttlichen Gebotes beschäftigt ist. So mußte der zu einer

---

[490] [120] PesK 2,18b (Braude-Kapstein 45); PesR 11,43b (Braude 204 f). Der Widerspruch zwischen 2Sam 24,9 und 1Chron 21,5 verschwindet bei der Annahme, daß in der ersten Quelle nicht die volle Anzahl genannt ist.

[491] [121] ER (7)8,39 (Braude-Kapstein 93); MTeh 17,4 (Wünsche); JosAnt 7,13,2.

[492] [122] So sagen die Quellen übereinstimmend, aber sie differieren in der genauen Stundenzahl, z.B. Ber 62b; MTeh s.o.; JosAnt 7,3,13; cf unten.

[493] [123] Eine Beschreibung bei JosAnt s.o. Eine weitverbreitete Erzählung sagt, daß täglich hundert Jugendliche starben (siehe aber zur Dauer oben), woraufhin David die Einrichtung traf, daß in den täglichen Gebeten hundert Benediktionen gesagt werden sollten. Sobald dies eingeführt war, endete die Pest; BamR 18,21. Selbst der für seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit bekannte Abishai war nicht frei von Sünde, da er ein Komplize seines Bruders Joab bei der Ermordung Abners war. Um dies anzuzeigen schreibt die Schrift seinen Namen in 2Sam 10,10 defektiv (Abshhai ohne Jod).

[494] [124] ER 7,39 (s.o.); anders in ShemR 15,20, wo Gad, der Seher, noch unter Salomo lebt. – Der Engel, der Israel schlug, war trotzdem ein Engel der Gnade, denn er hoffte, daß durch das Unglück Israels Gottes Zorn gegen sie besänftigt würde. Dieser Engel flehte Gott an und bat ihn, er möge an seinen Bund mit den Erzvätern denken und Erbarmen mit Israel haben. Gott blickte auf das irdische Heiligtum, den Platz, an dem Isaak gebunden worden war, um geopfert zu werden, und zum himmlischen Heiligtum, wo die Seelen der Frommen waren (1.1.03) und Jakobs Bild ist (3.092), und er ließ die Seuche aufhören.

[495] Cf Ps 84,11.

[496] S.u., das würde die Beisetzung erleichtern.

List Zuflucht nehmen, um sich Davids zu bemächtigen.[497] Eines Sabbathtages, an dem zufällig auch das Pfingstfest gefeiert wurde,[498] war der König in das Studium vertieft, als er ein Geräusch im Garten hörte.[499] Er erhob sich und stieg die Stufen von seinem Palast in den Garten hinab, um zu sehen, was es wäre. Kaum hatte er den Fuß auf die Treppe gesetzt, als sie einstürzte und ihn tötete. Der Engel des Todes hatte das Geräusch verursacht, um den Moment auszunutzen, wenn David sein Studium unterbrechen würde. Des Königs Leichnam konnte an einem Sabbath nicht versorgt werden, was für seine Mitmenschen sehr unangenehm war, denn er war ganz den Sonnenstrahlen ausgesetzt. So rief Salomo einige Adler herbei, und sie hielten bei dem Körper des Königs Wache, indem sie ihn mit ihren ausgebreiteten Flügeln beschatteten.[500]

4.04.13 David im Paradies

(P 114; Hs o.Ü. 1156)

Davids Tod bedeutete nicht das Ende für seinen Ruhm und seine Größe. Er bewirkte lediglich einen Wechsel der Szenerie. Wie auf Erden so zählte David auch im Himmel zu den Ersten. Die Krone auf seinem Haupt überstrahlte alle anderen, und wann immer er das Paradies verließ, um vor Gott zu treten, eilten die Sonne, die Sterne, die Engel und andere heilige Wesen, um ihn zu sehen. Im himmlischen Hofsaal war für ihn ein riesiger Thron aus Feuer direkt gegenüber dem Thron Gottes errichtet. Wenn er auf diesem Thron saß - umgeben von den Königen des Hauses David und anderen israelitischen Königen - psalmodierte er wunderschöne Gesänge. Zum Schluß zitierte er immer den Vers: „Der Herr regiert für immer und ewig,“ worauf der Erzengel Metatron und alle anderen antworteten: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen.“ Das ist das Zeichen für die heiligen Hayyot und Himmel und Erde, in den Lobpreis einzufallen. Am Schluß singen die Könige des Hauses David den Vers: „Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an selbigem Tage wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig.“[501]

Das größte Amt Davids ist für den Tag des Gerichts festgelegt, wenn Gott für alle Gerechten ein großes Festmahl im Paradies bereiten wird. Auf Davids Bitte wird Gott selbst bei diesem Bankett anwesend sein und auf seinem Thron sitzen, dem gegenüber Davids Thron steht. Am Ende des Mahles wird Gott den Kelch, über den der Dank gesagt wird, dem Abraham geben mit den Worten: „Sprich den Segen über den Wein, du, der du der Vater aller Frommen der Welt bist.“ Abraham wird antworten: „Ich bin nicht wert, den Segen zu

---

[497] [125] Shab 30a/b, zu Opfern auch Mak 10a; RuthR 3,2; QohR 5,12. Zur Nichtoffenbarung der Todeszeit cf Pes 54b. Zur Ohnmacht des Todesengels MQ 28a; BM 86a; cf 3.121; 4.08.1.

[498] [126] RuthR 3,2; QohR 5,12.

[499] Shab 30b (Goldschmidt): Der Todesengel *stieg auf die Bäume und schüttelte sie*.

[500] [127] RuthR 3,2; QohR 5,10; cf Shab 30b nennt magische Mittel, die ein Fortbewegen der Leiche ermöglichen.

[501] [128] Sach 14,9 (Zunz). Zu Metatron und Hayyot cf 1.1.03; 1.1.05. - [BHM V,167f; VI, 25f]. Schon eine so frühe Autorität wie R. Akiba (San 38b) spricht von dem Thron, auf dem David am Gerichtstag sitzen wird. Siehe auch ER 18, 89f, wo gesagt wird, daß David zur Rechten Gottes sitzen wird. Zweifellos stehen diese Erzählungen im Zusammenhang mit der Vorstellung Davids als dem kommenden Messias; San 98a; RHSh 25a (*David, der König Jisraels, lebt und besteht*; Goldschmidt); MTeh 5,4 (Wünsche); 57,3 (d.g.); 75,5 (d.g.); Zohar 1,82b; 3,84a (in Zusammenhang mit Ps 86,16 wird gefragt, ob Gott nichts Besseres zu tun habe, als sich David zuzuwenden; hier sei ein anderer David gemeint, zu dessen Dienst viele himmlische Heerscharen stehen.) – Die Eigenschaft, daß sein Leichnam nicht von Würmern befallen wird, teilt David mit den drei Erzvätern und Moshe, Aaron, Miriam und Benjamin; BB 17a; MTeh 119,5 (Wünsche); cf Apg 13,36. David ist einer der wenigen, über die der böse Trieb keine Macht hatte (BB 17a). Etwas anders sieht das der Jerushalmi [jSot 5,20c]: Abraham wandelte den bösen Trieb zum Guten, aber David konnte das nicht, und deshalb schlug er den bösen Trieb. Dies will uns überzeugen, daß David (als Buße für seine Sünde mit Bath-sheba) sich alle Freuden, die das Gesetz erlaubt, versagte und wie ein Asket lebte, während Abraham Gott in aller Lebensfreude diente. – Die Welt wurde um Davids willen erschaffen; San 98b nennt Moshe und den Messias. In Ber 61b heißt es: *Die Welt wurde nur für die vollkommen Frevelhaften oder für die vollkommen Gerechten erschaffen* (Goldschmidt), nämlich diese Welt und die kommende Welt.

sprechen, denn ich bin auch der Vater der Ishmaeliter, die Gottes Zorn erregen.“ Dann wird Gott sich zu Isaak wenden: „Sag den Segen, denn du warst auf dem Altar zum Opfer gebunden.“ – „Ich bin dazu nicht würdig,“ wird er sagen, „denn die Kinder meines Sohnes Esau zerstörten den Tempel.“ Dann zu Jakob: „Sprich du den Segen, denn deine Kinder sind untadelig.“ Auch Jakob wird die Ehre, den Segen zu sprechen, ablehnen, weil er mit zwei Schwestern zur gleichen Zeit verheiratet war, was die Torah später strikt verboten hat. Dann wird sich Gott an Moshe wenden: „Sprich den Segen, denn du hast das Gesetz empfangen und seine Vorschriften erfüllt.“ Moshe wird antworten: „Ich bin dessen nicht wert, denn mir wurde nicht erlaubt, das Heilige Land zu betreten.“ Darauf wird Gott die Ehre dem Joshua anbieten, der sowohl das Heilige Land betrat, als auch die Gebote erfüllte. Aber auch er wird es ablehnen, da er nicht wert befunden wurde, einen Sohn zu zeugen. Schließlich wird sich Gott an David wenden mit den Worten: „Nimm den Kelch und sprich den Segen, der du der lieblichste Sänger und König Israels bist.“ Und David wird antworten: „Ja, ich will den Segen sprechen, denn ich habe die Ehre verdient.“[502] Dann wird Gott die Torah nehmen und verschiedene Abschnitte daraus lesen, und David wird einen Psalm sprechen, auf den sowohl die Gerechten im Paradies, als auch die Verruchten in der Hölle mit einem lauten Amen antworten werden. Da wird Gott seine Engel senden, um die Frevler von der Hölle ins Paradies zu geleiten.[503]

4.04.14 Davids Familie

(P 116; Hs 1158)

David hatte sechs Frauen, eingeschlossen Michal, die Tochter Sauls, die mit ihrem Kosenamen Eglah heißt, was Kälbchen bedeutet, wie in der Bibel erzählt wird.[504] Michal war von bezaubernder Schönheit[505] und gleichzeitig das Muster eines liebreichen Weibes. Sie rettete David nicht nur aus den Händen ihres Vaters, sondern als Saul, ihr Vater und König, sie aufforderte einen anderen Mann zu heiraten, stimmte sie nur scheinbar zu. Sie ging eine Scheinehe ein, um nicht den Zorn Sauls zu erregen, der ihre Vereinigung mit David gelöst hatte, aus Gründen, die er für rechtmäßig hielt. Michal war so gut, wie sie schön war, sie erzeigte den Waisenkindern ihrer Schwester Merab eine außerordentliche Freundlichkeit, so daß die Bibel von den fünf Söhnen der Michal spricht, „die sie dem Adriel geboren hatte“.[506] Adriel war allerdings ihr Schwager und nicht ihr Ehemann, aber sie hatte seine Kinder aufgezogen und behandelt, als wären es ihre eigenen.[507] Michal war außerdem ein Muster an

---

502 [129] Cf Pes 119b; Yom 76a; MTeh 23,5 (Wünsche). In ShemR 25,8 wird Michael zuerst gebeten, den Segen zu sprechen, aber in engelhafter Bescheidenheit gibt er die Ehre weiter an Gabriel, der die Patriarchen bittet, die sich ihrerseits an Moshe und Aaron wenden. Diese geben die Ehre an die Ältesten weiter, die schließlich meinen, David sei dieser Ehre würdig. In der kommenden Welt wird es keine Vereinigung der Gerechten geben, bei der nicht David Mitglied ist.

503 [130] [BHM V,46].

504 [131] 2Sam 3,5, hebräisches Wortspiel s.u. San 21a; BerR 82,7 (hier schreit sie bei der Geburt ihres einzigen Kindes wie ein Kalb und stirbt); BamR 4,20 , MTeh 59,4 (Wünsche: *Wie das Kalb das Joch nicht auf seinen Hals nimmt, so nahm auch Michal das Joch ihres Vaters nicht auf sich, sondern erzürnte ihn*.). Alle stimmen bezüglich der Identität von Eglah und Michal überein, aber sie unterscheiden sich bezüglich der Gründe für den Kosenamen s.o. Nach anderen Quellen heiratete David (als Konkubine?) auch Rizpah; cf BamR 8,4.

505 [132] Meg 15a werden verschiedene Ansichten diskutiert, wer diese Frauen sind. Unumstritten sind drei Frauen: Sarah, Rachel und Abigail, über die vierte wechseln die Ansichten: Esther, Vashti, Jael und Michal.

506 2Sam 21,8

507 [133] San 19b/20a. Problematisch ist Davids Heirat mit Michal, bzw. Michals zweite Heirat mit Palti. Dieser wird hoch gelobt wegen der Beherrschung seiner Leidenschaft. Auf Sauls Befehl unterzog er sich der Heiratszeremonie mit Michal, und was die Äußerlichkeiten betrifft, lebten sie als Ehepaar. Aber er hat sich ihr niemals genaht, weil er wusste, daß sie Davids rechtmäßige Frau war. Er *pflanzte ein Schwert zwischen sich und ihr auf und sprach: Wer dies tut* [ihr naht], *soll mit diesem Schwert erstochen werden* (Goldschmidt). Zur Ansicht, daß Gott der Zeuge für Paltis Enthaltsamkeit war (daher Paltiel) cf PRE 39 (Friedlander 491); WajR 23,10. - Zu den Kindern Merabs cf JosAnt 7,4,3. Zu den Mitteln, mit denen Michal David rettete cf MTeh 59,4

Frömmigkeit. Obwohl das Gesetz sie als Frau von der Pflicht, Gebetsriemen zu benutzen, ausnahm, beachtete sie doch dieses Gebot.[508] Ungeachtet all dieser Tugenden wurde sie von Gott schwer gestraft wegen der Verachtung, die sie gegen David gezeigt hatte, als sie ihm Mangel an Würde vorwarf, wo er doch nur die Verehrung Gottes im Sinn hatte.[509] Lange blieb sie kinderlos, und schließlich, als sie mit einem Kind gesegnet wurde, verlor sie ihr eigenes Leben, als sie ihm das Leben schenkte.[510]

Die bedeutendste aber unter Davids Frauen war Abigail, in der Schönheit, Weisheit und prophetische Gaben vereint waren. Mit Sarah, Rahab und Esther bildet sie das Quartett der vier schönsten Frauen in der Geschichte. Sie war so bezaubernd, daß schon der bloße Gedanke an sie die Leidenschaft der Männer erregte.[511] Ihre Klugheit zeigte sich bei der ersten Begegnung mit David, als sie ihm in seinem Zorn, obwohl sie sich um das Leben ihres Mannes Nabal ängstigte, in äußerster Ruhe eine rituelle Frage stellte. Er weigerte sich, die Frage zu beantworten, denn, so sagte er, es war eine Frage die bei Tag geprüft werden muß, nicht während der Nacht. Daraufhin wandte Abigail ein, daß ein Todesurteil über einen Menschen gleichfalls nur bei Tag gefällt werden dürfe. Selbst wenn Davids Urteil rechtmäßig wäre, verlangte doch das Gesetz, bis Tagesanbruch zu warten mit der Vollstreckung an Nabal. Davids Einwand, daß ein Rebell wie Nabal keinen Anspruch auf einen rechtmäßigen Prozess habe, verwarf sie mit den Worten: „Noch lebt Saul und du bist vor der Welt noch nicht als König anerkannt."

Ihr Charme hätte David bei dieser Gelegenheit zu ihrem Gefangenen gemacht, wenn nicht ihre moralische Strenge ihn in Schach gehalten hätte. Durch die Worte „nicht soll dir dies ein Anstoß sein",[512] gab sie ihm zu verstehen, daß der Tag noch nicht gekommen war, daß er aber kommen würde, wenn eine Frau, Bath-sheba, eine verheerende Rolle in seinem Leben spielen würde. So zeigte sich ihre prophetische Gabe.

Aber nicht einmal eine Frau wie Abigail war frei von der Schwäche der Koketterie. Die Worte „Gedenke deiner Magd" hätte sie nie aussprechen sollen. Als eine verheiratete Frau

---

(Wünsche); JosAnt 6,11,4. Nach anderen [MHG 1,227] erklärte sie dem Saul offen, daß sie ihn habe entkommen lassen, weil sie von seiner Unschuld überzeugt war.

[508] [134] MekhY Pisha 17 (Lauterbach 1,154; Stemberger 90). Er 96a u.a. Michal wird häufig als „Tochter des Kush" bezeichnet, was ein anderer Name für Saul ist, der antiphrasisch auch Kush, der Äthiopier (so in MQ), genannt wird; er war bekannt für seine Schönheit, wie der Äthiopier für seine dunkle Haut; MQ 16b; MTeh 7,3 bzw.14 (Vergleich Potiphars Weib gegen Joseph mit Saul gegen David bzw. Moshes Frau Zippora: *wie die Cuschitin durch Hässlichkeit ausgezeichnet ist, so war Zippora durch gute Werke ausgezeichnet* (Wünsche). Entsprechend Saul. MQ drückt das neutraler aus: *wie ... durch Hautfarbe auszeichnet, so ... durch gute Taten*, (Goldschmidt.) – Das Motiv der Gebetsriemen ist midraschischen Ursprungs und steht in Zusammenhang mit dem Lob der Frau in Prov 31,10ff. Jeder der zweiundzwanzig Verse preist eine der zweiundzwanzig frommen Frauen, und in V. 25 findet man einen Zusammenhang mit Michal, denn dort heißt es wörtlich: *sie freut sich am letzten Tag* (weil sie am letzten Tag ihres Lebens Mutter wird s.o.); Vers 25a: *Kraft und Würde sind ihr Gewand* verbindet man mit den Tephillin (Ableitung in Ber 6a). In palästinischen Quellen ist *sich mit Tephillin kleiden* der terminus technicus für Gebetsriemen anlegen, cf jBer 2,4c (Ch. Horowitz 1975 S. 53 f).

[509] 2Sam 6,16.

[510] [135] San 21a. Die Erzählung in 2Sam 6,10ff ist durch die Haggadah mit vielen Elementen ausgeschmückt; z.B. BamR 4,20. Die Geschichten um Obed-Edom sind sehr alt, Ber 63b/64a, ShirR 2,18. Der Lohn für diesen frommen Leviten, der zweimal täglich die Lichter vor der Lade, die in seinem Haus untergebracht war, anzündete, bestand darin, daß ihm viele Kinder geboren wurden. Die Frauen in seinem Haus gebaren nach nur zwei Monaten Schwangerschaft und zwar jedes Mal Sechslinge. (Berechnung in ShirR etwas anders). Nun wurde Israel überzeugt, daß die Lade, weit davon entfernt, denen, die ihr nahten, Unglück zu bringen, wie sie bisher annahmen, tatsächlich eine Quelle des Segens und Glücks war. (*Nicht die Lade tötet, sondern die Sünde ist es, die tötet*, BamR s.o.). Zwar wurden die Leute von Beth-Shemesh und Uzza bestraft, als sie sich der Lade näherten, aber das geschah, weil sie nicht die nötige Ehrfurcht gezeigt hatten (cf 4.03.04; 4.04.05). Zu Obed-Edom auch JosAnt 7,4,2.

[511] [136] Meg 15a.

[512] 1Sam 25, 31 (so Wünsche in MTeh 53,1).

sollte sie nicht die Aufmerksamkeit eines Mannes auf sich lenken.[513] Im Paradies der Frauen hat sie die Aufsicht über die fünfte der sieben Abteilungen, in die es eingeteilt ist, und diese Abteilung grenzt an die der Frauen der Erzväter, Sarah, Rebekah, Rachel und Leah.[514]

Unter den Söhnen Davids muß Adonijah, der Sohn der Haggith, hervorgehoben werden , der eigentliche Nachfolger auf dem Thron. Die fünfzig Männer, die er vorbereitete, als Herolde vor ihm zu laufen, hatten sich dafür bereitgemacht, indem sie ihre Milz entfernten und ihre Fußsohlen aushöhlten.[515] Daß Adonijah nicht für die königliche Würde vorgesehen war, wurde dadurch deutlich, daß die Krone Davids ihm nicht passte. Diese Krone hatte die bemerkenswerte Besonderheit, daß sie sich immer dem rechtmäßigen König aus dem Hause David anpasste.[516]

Chileab war ein Sohn, der seiner Mutter Abigail würdig war. Sein Name bedeutet „wie der Vater“, und er wurde ihm wegen der großen Ähnlichkeit seiner Erscheinung mit David gegeben, ein Umstand, der das Geschwätz wegen Davids allzu eiliger Heirat mit der Witwe Nabals zum Schweigen brachte.[517] Aber auch der Verstand Chileabs bezeugte Davids Vaterschaft. Ja, er übertraf seinen Vater an Lerneifer und auch den Lehrer Davids, Mephibosheth, den Sohn Jonathans.[518] Wegen seiner großen Frömmigkeit ist er einer der wenigen, die das Paradies lebend betreten haben.[519]

Tamar kann nicht zu den Kindern Davids gezählt werden, denn sie wurde vor dem Übertritt ihrer Mutter zum Judentum geboren. Daher ist auch ihre Beziehung zu Amnon nicht von so schwerwiegender Natur, wie es der Fall gewesen wäre, wenn sie Bruder und Schwester im genauen Sinn des Wortes gewesen wären.

Zum engeren Haushalt Davids gehörten hundert junge Herren, die Söhne von kriegsgefangenen Frauen. Sie trugen ihr Haar in heidnischer Manier, und in goldenen Wagen sitzend, bildeten sie die Vorhut der Armee und verschreckten den Feind durch ihren puren Anblick.[520]

4.04.15 Sein Grab

(P 119; Hs 1161)

Als David beigesetzt wurde, legte Salomo ungeheure Schätze in sein Grab. Dreizehnhundert Jahre später nahm der Hochpriester Hyrcanus tausend Talente des dort verborgenen Geldes, um damit die Belagerung Jerusalems durch den griechischen König Antiochus abzuwenden. Auch König Herodes entnahm große Summen. Aber keiner der Plünderer konnte bis zum Ruheplatz des Königs vordringen, - neben David waren dort auch seine Nachfolger beigesetzt – denn er war so geschickt in der Erde verborgen, daß man ihn nicht finden konnte.[521]

---

[513] [137] Meg 14b; MTeh 53,1 (man lese dort). Zum leuchtenden Licht, das vom Körper schöner Menschen ausgeht cf Ber 5b; = Ket 65a. Zu Nabal auch MTeh 14,3 (Nabal wie Laban); 4.03.5. Zu Abigails Schönheit JosAnt 6,13,6 und 8 mit vielen Ausschmückungen der biblischen Geschichte von ihr und ihrem Ehemann Nabal.

[514] [138] [BHM 3,136]

[515] [139] San 21b nach Goldschmidt (Anm.: *Damit sie schnell laufen können*.).

[516] [139] San 21b. Cf 4.09.1. Zur Ähnlichkeit der Charaktere von Andonijah und Absalom, die beide zu ähnlichen Handlungen führten, cf BB 109b; MTeh 2,9 (Wünsche; ähnlich im *Gebaren*.).

[517] [140] In 1Chron 3,1 heißt der Sohn Daniel, daher wird die abweichende Benennung in 2Sam 3,3 erklärt. Die Eile in 1Sam 25,42. [Entlegene Quellen]. Cf die Ähnlichkeit Isaac und Abraham in 1.5.22.

[518] [141] Ber 4a (sein wirklicher Name war Daniel).

[519] [142] [Derek Erez Zuta 1 (end)]. Ginzberg verweist auf seinen Index; u.a. 1.5.31; 2.1.23; 2.4.09; 4.02.3.

[520] [143] San 21b; Kid 76b, cf 4.04.09. Um solche Übeltaten, wie sie Ammon ausführte, zu verhindern, ordneten David und das Synhedrion an, daß auch unverheiratete Frauen nicht allein mit einem Mann in einem Raum sein dürfen, obwohl das biblische Gesetz dies nur für eine verheiratete Frau vorschreibt; San 21a/b. – Die Beschreibung von Davids Vorhut in den rabbinischen Quellen ähnelt der bei JosAnt 8,7,3 für Salomos Leibwache.

[521] [144] JosAnt 7,15,3. Dieser Bericht wird von anderen ergänzt: Nachdem Herodes große Summen aus dem Grab genommen hatte, wollte er selbst das Grab betreten, aber weil er fürchtete, daß ihn ein Mißgeschick treffen könnte, schickte er zwei Männer voraus. Die wurden durch Feuer, das aus dem Grab kam, vernichtet, und

Einmal besuchte ein muselmanischer Pascha das Mausoleum, und als er durch das Fenster hineinschaute, fiel eine seiner Waffen, reich verziert mit Diamanten und Perlen, in das Grab. Ein Mohammedaner wurde durch die Öffnung hineingesenkt, um sie wieder zu holen. Als man ihn wieder hochzog, war er tot, und auch drei andere Mohammedaner, die dort einzudringen versuchten, traf dasselbe Schicksal. Auf Veranlassung des Kadi informierte der Pascha den Rabbi von Jerusalem, daß die Juden für die Wiederbeschaffung der Waffe verantwortlich gemacht werden würden. Der Rabbi verordnete ein dreitägiges Gebetsfasten. Dann wurde das Los geworfen, um denjenigen zu bestimmen, der den gefährlichen Auftrag ausführen sollte. Das Los fiel auf den Synagogendiener, einen frommen und aufrechten Mann. Er konnte die Waffen bergen und gab sie dem Pascha zurück, der seine Dankbarkeit dadurch zeigte, daß er die Juden danach freundlich behandelte. Der Synagogendiener erzählte später seine Erlebnisse im Grab dem Hakam Bashi. Als er nämlich hinabgestiegen war, erschien plötzlich vor ihm ein alter Mann von ehrwürdiger Erscheinung und händigte ihm aus, was er suchte.[522]

Ein anderer wundersamer Bericht über Davids Grab erzählt folgendes: Eine arme, aber sehr fromme jüdische Waschfrau wurde einst von dem Wächter des Grabes überredet, hinein zu gehen. Kaum war sie drin, als der Mann den Eingang zunagelte und zum Kadi rannte, um sie anzuzeigen. Erzürnt eilte der Kadi zur Stelle mit der Absicht, die Frau für ihre Vermessenheit dem Feuertod zu übergeben. Diese arme Kreatur hatte in ihrer Not angefangen, zu beten und Gott um Hilfe anzuflehen. Da erleuchtete plötzlich helles Licht das dunkle Grab, und ein ehrwürdiger alter Mann nahm sie bei der Hand und führte sie abwärts unter die Erde, bis sie ins Freie gelangte. Dort schied er von ihr mit den Worten: „Eile nach Hause, und laß niemanden wissen, daß du von dort fort warst.“ Der Kadi ließ das Grab und seine Umgebung sorgfältig durch seine Büttel untersuchen, aber man konnte nicht die Spur des Weibes entdecken, obwohl der Grabwächter wieder und wieder beim Propheten schwor, daß sie hineingegangen war. Schließlich kamen auch die Kundschafter, die der Kadi zum Haus der Frau geschickt hatte, zurück und berichteten, daß sie sie eifrig waschend angetroffen hätten, und sie war sehr erstaunt über ihre Frage, ob sie beim Grab Davids gewesen wäre. Der Kadi entschied also, daß für seine Falschaussage und seinen Meineid der Wächter den Tod sterben mußte, der eigentlich für die unschuldige Frau beabsichtigt gewesen war, und so wurde er verbrannt. Die Leute von Jerusalem glaubten, es sei ein Wunder geschehen, und die Frau enthüllte ihr Geheimnis nicht bis wenige Stunden vor ihrem Tod. Da erzählte sie ihre Geschichte und vermachte ihre Besitzungen der Gemeinde, unter der Bedingung daß ein Gelehrter an jedem Jahrtag ihres Todes ein Kaddish für sie sagt.[523]

Herodes, der draußen stand, floh um sein Leben, als er dies sah. Um für seine beabsichtigte Entheiligung zu büßen, errichtete er ein herrliches Monument über dem Grab; trotzdem hatte fortan keines seiner Unternehmen Erfolg.

[522] [145] [Entlegene Quelle]. Der Synagogendiener (gewöhnlich einer der Ärmsten der Gemeinde) als der Würdigste der Gemeinschaft auch in 1.5.35.

[523] [d.g.] Bis zur Zeit Davids war die Lebensspanne des Menschen viel länger als in späteren Geschlechtern. Er starb im Alter von siebzig Jahren, und das hielt man für ein gutes Alter; Yev 64b. Zu seinen Heldentaten müssen wir auch seinen Sieg über Lahmi, den Bruder Goliaths, zählen, beide besiegte er an einem Tag [entlegene Quellen].

4.05 Salomo

4.05.01 Salomo straft Joab

(P 125; Hs 1164)

Im jugendlichen Alter von zwölf Jahren[524] folgte Salomo seinem Vater David auf dem Königsthron. Sein wirklicher Name war Jedidiah, Freund Gottes, aber der wurde ersetzt durch den Namen Salomo wegen des Friedens, der während seiner ganzen Regierungszeit überall im Land herrschte. Er hatte auch noch drei andere Namen: Ben, Jakeh und Ithiel. Er wurde Ben genannt, weil er der Erbauer des Tempels war; Jakeh, weil er der Herrscher der ganzen Welt war; und Ithiel, weil Gott mit ihm war.[525]

Die von Adonijah beabsichtigte Rebellion gegen den zukünftigen König war noch zu Davids Lebzeiten unterdrückt worden, indem man Salomo öffentlich salbte. Bei diesem Anlaß ritt Salomo auf einer besonderen Maultierstute, deren Eigenart darin bestand, daß sie nicht durch Kreuzung sondern durch einen eigenen Schöpfungsakt entstanden war.[526]

Sobald er den Thron bestiegen hatte, begann Salomo die Anweisungen auszuführen, die sein Vater ihm auf dem Totenbett gegeben hatte. Die erste davon war die Bestrafung Joabs.[527]*[528]

Ungeachtet all seiner hervorragenden Eigenschaften, die ihn nicht nur befähigten, Davids oberster General zu sein, sondern auch den Vorsitz in der Akademie[529] innezuhaben, hatte Joab doch große Verbrechen begangen, für die er bestraft werden mußte. Er war des Mordes an Abner[530] und Amasa schuldig, und außerdem hatte er gegen David selbst schlecht gehandelt. Die Generäle des Heeres verdächtigten ihn, den Hetiter Uriah wegen eigensüchtiger Interessen aus dem Weg geräumt zu haben, weshalb er ihnen Davids Brief zeigte, in dem er Uriah verdammte. David hätte ihm verzeihen können, aber er wollte ihn lieber der Strafe in dieser Welt zuführen, als ihn in der kommenden Welt verurteilt zu sehen.[531]

---

[524] [1] Naz 5a; Tem 15a; San 69b. Nach JosAnt 7,7,8 bestieg Salomo den Thron mit vierzehn und regierte achtzig Jahre. Allerdings lesen die Masorah und LXX in 1Kön 11,42 nicht achtzig sondern vierzig.

[525] [2] ShirR 1,10 (hier lauten die Namen: Koheleth, Salomo, Jedidjah); BamR 10,4; QohR 1,1. Nach den Rabbinen ist Salomo ein Name Gottes. Daß Salomo seinen Namen vor der Geburt erhielt cf in 1.5.16.

[526] [3] JosAnt 7,14,2: Gott offenbarte dem David, vor der Geburt Salomos, daß ihm dieser geweissagte Sohn als König folgen und den Tempel bauen werde, cf 1Chron 22,9. Eine rabbinische Erzählung berichtet, daß nach dem Tod von Bath-shebas erstem Kind David ihr geschworen habe, daß ihr nächstes Kind sein Nachfolger werden solle. Die Salbung Salomos diente nur dem Zweck, Adonijahs Ansprüchen gegenzusteuern, denn eigentlich war Salomo der gesetzliche Erbe und die Salbung war unnötig. Der Wunsch, daß ihm die Ehe mit Abischag erlaubt werde, den er der Mutter Salomos vortrug (1Kön 2,13ff), belegt eindeutig, daß er sich noch immer als Davids legitimen Nachfolger betrachtete, denn es ist nur dem König erlaubt, den Stab (so Goldschmidt mit Anmerkung: alles, was dem Könige gehört) des verstorbenen Königs zu beanspruchen. Deshalb befahl Salomo die Hinrichtung Adonijahs wegen dieses Versuchs der Rebellion. Daß David die Abishag nicht geheiratet hatte, lag nicht an seinem hohen Alter oder Impotenz, wie einige hämisch bemerkten (nach San 22a Abishag selbst: *Fehlt dem Dieb der Mut, wird er tugendhaft*; Goldschmidt), sondern an seiner Ehrfurcht vor dem Gesetz, daß einem König nicht erlaubte, mehr als achtzehn Frauen zu heiraten, und er hatte ja bereits diese Zahl erreicht; San 22a.

[527] [4] Zu Joabs frommen Nachkommen, unter denen Priester und Propheten waren cf [Targum 1Chron 2,54].

[528] Bis hier konform mit Hs S. 1164, (dort dann das Exempel). Dann nahtlos weiter Druck P S. 126

[529] [5] TanB (Bietenhard 2,405).

[530] [6] Cf dazu 4.03.6. Man hatte zunächst David verdächtigt, den Tod Abners heimlich herbeigeführt zu haben, aber die aufrichtige Trauer, die er bei seiner Beisetzung zeigte, überzeugte die Leute von des Königs Unschuld. Das war für David ein großes Glück, denn sie hätten ihn sonst in ihrem Zorn gegen Abners Mörder umgebracht. Der König nahm an der Beerdigung teil, um seinen Respekt vor dem toten Helden zu zeigen, obwohl nach dem Gesetz ein König nie bei einer Beerdigung anwesend sein darf. Er wandte sich zunächst an die Männer, dann an die Frauen, um sie zu überzeugen, daß Joab völlig ohne seine Kenntnis gehandelt hat; cf folgende Anmerkung zum Verdacht gegen David.

[531] [7] TanB (Bietenhard 2,406); BamR 23,13.

Als Joab merkte, daß Salomo ihn hinzurichten beabsichtigte, suchte er den Schutz des Tempels. Er wußte zwar genau, daß er auf diese Art sein Leben nicht retten würde, denn der Arm des Gesetzes reicht auch durch die Türen des Tempels bis zum Altar Gottes. Er wünschte nur, einem ordentlichen Prozess unterworfen zu werden und nicht auf Befehl des Königs zu sterben. Im letzten Fall würde er sein Vermögen und sein Leben verlieren, und er wünschte, seine Kinder wohlversorgt zu hinterlassen. Deshalb ließ Salomo ihm mitteilen, daß er nicht die Absicht habe, seinen Besitz zu konfiszieren.[532]

Obwohl er von Joabs Schuld überzeugt war, gewährte er ihm das Recht, sich zu verteidigen. Der König fragte ihn: „Warum hast du Abner getötet?“ – Joab: „Ich war der Rächer meines Bruders Asahel, den Abner getötet hatte.“ – Salomo: „Wieso, es war doch Asahel, der dem Abner nachstellte, und Abner handelte nur in Notwehr.“ – Joab: „Abner hätte Asahel auch unschädlich machen können, ohne so extrem vorzugehen.“ – Salomo: „Das war nicht möglich.“ – Joab: „Wie das! Abner zielte genau auf Asahels fünfte Rippe, und du behauptest, er hätte ihn nicht leichter verletzen können?“ – Salomo: „Sehr wohl, doch wir wollen Abners Fall lassen. Warum tötetest du Amasa?“ – Joab: „Er handelte im Aufruhr gegen König David. Er unterließ es, seinen Befehl auszuführen, innerhalb dreier Tage eine Armee aufzustellen; wegen dieser Widersetzlichkeit verdiente er, den Tod zu erleiden.“ – Salomo: „Amasa befolgte des Königs Befehl nicht, weil ihm unsere Weisen gesagt hatten, daß man sogar eines Königs Anweisungen trotzen dürfe, wenn sie die Vernachlässigung des Studiums der Torah beinhalten, was beim Befehl für Amasa der Fall war. Und, tatsächlich,“ fuhr Salomo fort, „es war nicht Amasa, sondern du selbst, der gegen den König rebellierte, denn du warst im Begriff, dich mit Absalom zu verbinden, und nur aus Furcht vor Davids bedrohlichen Truppen, hast du es nicht getan.“[533]

Als Joab sah, daß der Tod unausweichlich war, sagte er zu Benajah, der mit der Ausführung des königlichen Befehls beauftragt war: „Sag Salomo, er kann nicht zwei Strafen über mich verhängen. Wenn er beabsichtigt, mein Leben zu nehmen, dann muß er den Fluch lösen, den David gegen mich und meine Nachkommen gesprochen hat wegen der Tötung Abners. Wenn nicht, kann er mich nicht töten.“

Salomo erfuhr später die Rechtmäßigkeit der Bitte. Durch die Tötung Joabs übertrug er Davids Fluch auf seine eigenen Nachkommen: Rehobeam, sein Sohn, wurde in Streit verwickelt; Uzziah litt an Aussatz; Asa mußte sich beim Gehen auf einen Stab stützen; der fromme Josiah fiel durch das Schwert Pharaohs, und Jeconiah war einem unbarmherzigen Schicksal unterworfen. So wurden die Verwünschungen Davids an seiner eigenen Familie erfüllt statt an der von Joab.[534]

---

[532] [8] Cf Mak 12a zur Frage, ob das Heiligtum in Jerusalem Verbrechern Asyl gewährte und unter welchen Bedingungen.

[533] [9] San 49a; cf JosAnt 7,1,5.

[534] [10] San 48b/49a; TanB s.o. Es findet sich ferner eine alte Dichtung, in der Joab zunächst seinen unschuldigen Tod beklagt und dann Salomo und Israel bittet, Mitleid mit ihm zu haben. Aber als er schließlich sah, daß sein Bitten vergeblich war, rief er seinen Sohn Joel, um ihm seinen letzten Willen mitzuteilen. Er sagte zu ihm: „Beachte die Torah, erzieh deine (jüngeren) Brüder und ehre deine Mutter.“ Salomo berief zuerst seinen Sohn Rehobeam, Joab zu töten und auf diese Weise den Tod Absaloms, verursacht durch Joab (2Sam 18,14f), zu rächen. Aber Rehobeam konnte nicht genug Mut für die Tat fassen, als er ganz Israel weinen sah. Deshalb wurde Benajah vom König geschickt, den Befehl anstelle seines zögernden Sohnes auszuführen. Als Joab ihn mit dem Schwert in seiner Hand kommen sah, sagte er: „Benajah, Benajah, versuch nicht, was in einer großen Enttäuschung enden wird; mein Nacken ist stark und dein Schwert zu schwach, und du kannst mich nicht töten.“ Aber darin irrte sich Joab. Es gelang Benajah, den Befehl des Königs auszuführen, zum großen Leidwesen Israels, die aber aus Furcht vor dem König nicht wagten, der großen Betrübnis ihrer Herzen über das schlimme Ende Joabs Ausdruck zu geben. [jMak 2,31a]. Der Hochpriester Abiathar wurde nicht von Salomo getötet. Der König nahm ihm lediglich seine hohe Stellung und bestimmte Zadok zum Amt des Hochpriesters; JosAnt 7,1,4. Nach Meinung der Rabbinen wurde Abiathar durch David aus seinem Amt entfernt, als bei seiner Flucht vor Absalom die Urim und Tummim sich weigerten, dem Priester Antwort zu geben; als es Zadok gelang, eine Auskunft zu erhalten, wurde er zum Hochpriester gesalbt; Yom 73a; Sot 48b. Zadok war in seiner Zeit am besten

4.05.02 Die Heirat Salomos

(P 128; Hs 1168)

Der nächste, der Joabs Schicksal teilen mußte, war Shimei ben Gera, dessen Umgang mit David jedes Gefühl von Anstand grob verletzt hatte.[535] Aber sein Tod hatte üble Folgen für Salomo selbst. Solang Shimei, der Salomos Lehrer war, lebte, wagte er nicht, die Tochter Pharaos zu heiraten. Als er sie nach Shimeis Tod zur Frau nahm, stieg der Erzengel Gabriel vom Himmel herab und pflanzte ein Schilf in die See. Bei diesem Schilf sammelte sich nach und nach immer mehr Erde an, und an dem Tag, als Jerobeam die goldenen Kälber errichtete, wurde auf der Insel eine kleine Hütte gebaut. Das war der Anfang der Stadt Rom.[536]

Salomos Fest zum Vollzug der Ehe mit der ägyptischen Prinzessin fiel auf denselben Tag wie die Einweihung des Tempels.[537] Der Jubel über des Königs Hochzeit war größer als der über die Vollendung des Tempels. Ein Sprichwort sagt deshalb: „Dem König zollt man Schmeicheleien." Zu dem Zeitpunkt faßte Gott den Plan zur Zerstörung Jerusalems. Es geschah, wie der Prophet sprach: „Diese Stadt hat seit ihrer Gründung bis zum heutigen Tag meinen Zorn und Grimm erregt."[538]

In der Hochzeitsnacht ließ Pharaos Tochter ihre Diener auf tausend verschiedenen Instrumenten spielen, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatte, und sobald eins erklang, wurde laut der Name des Götzen genannt, dem es geweiht war. Um den König noch besser in ihrer zauberischen Umgarnung zu halten, breitete sie über den Betthimmel einen Überhang, geschmückt mit Diamanten und Perlen, die glänzten und glitzerten wie die Sternzeichen am Himmel. Wann immer Salomo sich erheben wollte, sah er diese Sterne, und weil er dachte, es wäre noch Nacht, schlief er weiter bis zur vierten Stunde des Morgens. Das Volk geriet dadurch in große Schwierigkeiten, denn das tägliche Opfer konnte an diesem Morgen der Tempeleinweihung nicht gebracht werden, weil die Schlüssel zum Tempel unter Salomos Kissen lagen und niemand wagte, ihn zu wecken. Man teilte dies Bath-sheba mit, die unverzüglich ihren Sohn aufweckte und ihn für seine Faulheit tadelte. „Dein Vater," sagte sie, „war allen als gottesfürchtiger Mann bekannt, aber jetzt werden die Leute sagen: Salomo ist der Sohn der Bath-sheba, es ist seiner Mutter Nachlässigkeit, wenn er fehlgeht. Wann immer deines Vater Frauen schwanger waren, taten sie Gelübde und beteten, daß ihnen ein Sohn geboren werde, würdig der Königsherrschaft. Aber ich betete für einen gelehrten Sohn, würdig der Gabe der Prophetie. Sei vorsichtig, „gib deine Kraft nicht den Frauen hin, dein Tun und Treiben nicht denen, die Könige verderben,"[539] denn Lüsternheit zerstört den Verstand des Mannes. Halte wohl im Gedächtnis die Dinge, die für das Leben eines Königs

---

befähigt für das Amt des Hochpriesters, wie sein Vorgänger Aaron in seiner Zeit; Koh 1,8. Man nennt Zadok einen zweiten Aaron, der durch Gebete eine Seuche beendet habe.

[535] Cf 2Sam 16,5ff; 19,16ff. Eine verdienstvolle Handlung Shimeis in 4.12.06.

[536] [11] Ber 8a; vgl. in 4.12.06. Nach JosAnt 8,1,5 wurde Shimei durch Salomo gerichtet, weil er einen Eid gegen ihn gebrochen hatte. Zur Gründung Roms s. Shab 56b; [jAZ 1,39c]; SifDev 52 (Bietenhard 194 Anm.22/22a); 4.05.02.. In ShirR 1,41 wird die Geschichte vom Helfer Abba Kolon (:Vater der Kolonie, oder Abba Kalon: Vater der Schande) erzählt, der ihnen das für den Mörtel notwendige Wasser aus dem Euphrat besorgt. Daher der Spruch: Eine Stadt ohne Abba Kolon ist keine Stadt. Sie wurde Babylon-Rom genannt. (Gleichsetzung der Städte häufig); cf Offb 14,8; 17,18.

Der Lesetext der Hs ordnet diesen Abschnitt an das Ende vorigen, s. zu 4.05.01 S. 1168: *Die Hochzeit Salomons mit der ägyptischen Prinzessin fand zu gleicher Zeit mit der Einweihung des Tempels statt*.

[537] [12] Nach anderen heiratete er beim Baubeginn, daher Jer 32,32: *Denn seit diese Stadt gebaut ist, hat sie mich zornig und grimmig gemacht*; cf PesK 4,3 (Braude S. 89). Nur in den vier ersten Jahren seiner Herrschaft wandelte Salomo auf den Wegen des Herrn; cf Nid 70a; EZ 8,185 (Braude-Kapstein S. 395); Jos Ant 8,7,5 schreibt (Clementz): *Auch früher hatte er ja schon gesündigt und gegen die Gesetzesvorschriften verstoßen, als er die ehernen Bilder von Rindern als Untersatz für das eherne Meer und die Löwen für seinen Thron hatte anfertigen lassen.* Die Rabbinen allerdings sind weit entfernt, Salomo zu tadeln, und die Bilder und Figuren des Throns nehmen in der rabbinischen Erzählung einen breiten Raum ein. S.u. in 4.05.07.

[538] Jer 32,31 (EIN) ... *so daß ich sie von meinem Angesicht verstoßen muß*.

[539] Prov 31,3 (EIN)

notwendig sind.[540] Nicht für Könige, Lemuel.[541] Du sollst nichts gemein haben mit Königen, die sagen: Wozu brauchen wir einen Gott? Es ist nicht angemessen, daß du tust wie die Könige, die Wein trinken und in Unzucht leben. Sei du nicht wie sie. Wem die Geheimnisse der Welt[542] offenbart sind, der sollte sich nicht mit Wein vergiften.“[543]

Abgesehen davon, daß er eine Heidin heiratete, deren Übertritt zum Judentum nicht durch reine Absichten bestimmt war, übertrat Salomo zwei andere biblische Gesetze. Er hielt sich viele Pferde, was ein jüdischer König nicht tun soll, und was das Gesetz gleichermaßen verbietet, er häufte viel Silber und Gold auf. Unter Salomos Herrschaft war Silber und Gold so reichlich bei den Leuten vorhanden, daß ihre Gebrauchsgegenstände daraus gemacht waren statt aus gewöhnlichem Metall.[544] Für all dies hatte er später schmerzlich zu büßen.

4.05.03 Seine Weisheit

(P 130; Hs 1170)

Aber Salomos Reichtum und Prunk waren nichts im Vergleich zu seiner Weisheit. Als Gott ihm zu Gibeon erschien, in einem Traum in der Nacht, und ihm erlaubte, zu erbitten, was er wollte – eine Gnade, die niemandem sonst gewährt wurde außer König Ahaz von Judah und die nur dem Messias für die kommende Zeit versprochen ist[545] – da wählte Salomo die Weisheit, wohl wissend, wenn er erst einmal Weisheit hätte, würde alles andere von selbst sich einstellen.[546]

---

[540] [13] Shab 56b; San 70b; WajR 12,5; BamR 10,4. Bath-sheba wird hier gut beurteilt, sie wird zu den zweiundzwanzig tüchtigen Frauen von Prov 31 gerechnet.

[541] Nach Prov 31,4: *Könige sollen sich nicht, Lemuël, Könige sollen sich nicht mit Wein betrinken, Fürsten nicht berauschenden Trank begehren* (EIN).

[542] [14] *Geheimnisse* bezieht sich hier auf die Torah. The secret refers to the secret lore of the Torah.

[543] [15] BamR 10,4; San 70b; WajR 12,5.

[544] [16] jSan 2,20c (Wewers S. 74.75); PesK 26,2 (Braude 529). Nach einer (entlegenen) Quelle kam Salomo zu seinem Reichtum, indem Gott dem Meer befahl, alle wertvollen Dinge, die je in es hineingeraten waren, wieder herauszugeben. Nachdem Salomo Pharaohs Tochter geheiratet hatte, nahm sein Reichtum ab, obwohl er bis an sein Lebensende sehr wohlhabend blieb; Nid 70b. Bezüglich der fremden Frauen, die er heiratete, gibt es folgende Aspekte: 1. Er heiratete Frauen (der sieben Nationen), die auch dann verboten waren, wenn sie zum Judentum übertraten. 2. Er heiratete die Frauen nicht, sondern hatte illegitime Beziehungen zu ihnen. 3. Es waren zwar Konvertitinnen, aber weil ihr Übertritt nicht in der Liebe zu Gott begründet war, beachteten sie die Torah nicht (insbesondere die Vorschriften für verheiratete Frauen), und trotzdem verwarf Salomo sie nicht. 4. Er heiratete sie, um sie zum Judentum zu bekehren, aber obwohl seine Absichten gut waren, erreichte er nichts, denn man sollte keine Frau heiraten, ohne sicher zu sein, daß sie fromm und tugendhaft ist. Quellen dazu s.o.; Yev 76a; JosAnt 8,7,5. Salomos Lieblingsfrau war Pharaohs Tochter, die er liebte, wie alle anderen zusammen. Aber sie führte ihn in die Irre und zu so vielen Sünden, wie alle anderen zusammen; SifDev 52.

[545] [17] BerR 44,8; MTeh 2,10 (Wünsche); 21,4 (d.g.); 119,16 (d.g.). Neben Salomo werden auch Abraham, Jakob u.a. genannt, die dieses Vorrecht erfuhren.

[546] [18] 1Reg 3,5ff; PesR 14,7 (Braude 270 f); dazu QohR 1,1. ShirR 1,9. Salomo fastete vierzig Tage, damit Gott ihm Weisheit verleihe, und als Lohn für seine Bescheidenheit und Demut wurde sein Wunsch erfüllt, so daß er der „Vater der Weisheit“ wurde (so laut Ginzberg besser in MMishle 1,1 statt „Vater der Prophetie“). Beschreibungen seiner Weisheit u.a. Sir 47,13 ff; Weish 7,15 ff; JosAnt 8,2,5. Nach hellenistischen Quellen bestand Salomos Weisheit in seiner umfassenden Kenntnis der Wissenschaften und der Philosophie. Aber für die Rabbinen gibt es keine andere Weisheit als die Kenntnis der Torah, und entsprechend wird Salomos große Meisterschaft in der Torah gelobt (s.u.). Er versuchte nicht nur, die Begründungen für die göttlichen Gebote zu finden, sondern auch das große Geheimnis der göttlichen Belohnung für die Erfüllung der Gebote. Er versuchte auch, das „Ende“ zu entdecken (die Zeit der Ankunft des Messias); MTeh 9,2 (Wünsche 82f). Allgemein cf auch QohR 1,1; 1,32; Er 21b, Shab 14b, Yev 21a (*Vor dem Auftreten Selomos war die Torah ein Korb ohne Henkel, bis Selomo kam und ihr Henkel machte*, Goldschmidt). In den letztgenannten Quellen wird Salomo ein großer Teil an der Weiterentwicklung der Torah zugeschrieben, indem er neue Ordnungen und Zeremonien einführte. Die Einrichtung des Erub und das Waschen der Hände vor dem Essen, sowie die Ausweitung der Heiratsverbote werden ihm zugeschrieben. Als Alexander der Große Jerusalem eroberte, fand er dort Salomos Weisheitsbücher, die er seinem Lehrer Aristoteles gab, der all seine Kenntnisse aus ihnen entnahm. Cf EJ s.v. Aristotle (dort steht u.a.): Maimonides stellte fest, daß Aristoteles "den höchsten Grad geistiger Perfektion unter Menschen erreichte und nur den noch höheren Grad der prophetischen Inspiration entbehrte." Cf auch Yom 69a.

Seine Weisheit, das bezeugen die Schriften,[547] war größer als die Weisheit von Ethan, dem Ezrahiten, und Heman und Calcol und Darda, den drei Söhnen von Mahol. Das bedeutet, daß er weiser war als Abraham,[548] Moshe,[549] Joseph[550] und die Generation der Wüste.[551] Er übertraf sogar Adam.[552] Die Sprüche, soweit sie uns überliefert sind, zählen gerade mal achthundert. Aber die Schrift rechnet sie, als wären es dreitausend, denn der Sinn eines jeden Verses in diesem Buch erlaubt eine doppelte oder dreifache Auslegung. In seiner Weisheit analysierte er die dem Moshe offenbarten Gesetze, und er wies den Ritual- und Zeremonialgesetzen der Torah Begründungen zu, die ohne seine Erklärung befremdlich erschienen wären.[553] Die „neunundvierzig Tore der Weisheit" standen ihm offen, wie sie Moshe offen standen, aber der weise König suchte sogar den weisen Gesetzgeber zu übertreffen. Er hatte ein solches Selbstvertrauen, daß er Urteile gesprochen hätte ohne den Rückgriff auf Zeugen, wenn ihn nicht eine Himmelsstimme daran gehindert hätte.[554]

Die erste Probe seiner Weisheit gab er in dem Urteil das Kind betreffend, das zwei Mütter als ihr eigenes beanspruchten.[555] Als die Frauen ihren Streit vortrugen, sagte der König, daß Gott in seiner Weisheit vorhergesehen hatte, daß sich solch ein Streit erheben werde, und deshalb die Organe des Menschen paarweise geschaffen habe. So müsse also keine der streitenden Parteien eine Niederlage erleiden. Als sie diese Worte des Königs hörte, begannen die Berater des Königs zu jammern: „Weh dir, Land, dessen König ein Knabe ist." Aber bald sahen sie die Weisheit ihres Königs, und dann riefen sie aus: „Wohl dir, Land, dessen König von edlem Geschlecht ist"[556] Der Streit war zu dem Zweck durch Gott hervorgerufen worden, daß Salomos Weisheit bekannt würde. Tatsächlich waren die zwei Prozessierenden überhaupt

---

[547] Ketuvim im Tenach; sie sind etwas anders zusammengesetzt als in christichen Bibeln; gemeint sind hier: Psalmen, Sprüche (Prov), Prediger (Koh) und Hohes Lied (Shir), die teilweise oder ganz Salomo zugeschrieben werden.

[548] [19] Die Namen in 1Kön4,31. Nach jüdischer Tradition wird Ethan der Ezrachiter (Ps 89,1) mit Abraham identifiziert; BB 15a (Wortanklänge).

[549] [20] Auch BB15a. Heman, Namensdeutung „der Bekenner" (Gottes) wird mit Moshe gleichgesetzt (Wortanklang in Num 12,7)..

[550] [21] Calcol („der Ernährer") = Joseph (cf Gen 47,12 hebräisch).

[551] [22] Auch hebräischer Wortanklang; zu ihnen cf 3.016.

[552] [23] ha-adam (Mensch) in 1Kön 4,31 wird hier als Adam verstanden.

[553] [24] PesK 4,3 (Braude-Kapstein) (auch zum Vorherigen); PesR 14,8 (Braude 270); BamR 19,3; QohR 7,33. Zu den dreitausend Parabeln Salomos cf Er 21b; ShirR 1,11; hier 4.04.08. Wie Salomo alle Menschen in Israel an Weisheit übertraf, so übertraf er alle Menschen der anderen Völker; die Ägypter, die berühmt waren als Meister der Astrologie und Magie. In seiner großen Weisheit war er nicht nur fähig, die weisen Worte seines Vaters David zu ergänzen, sondern konnte sie auch manchmal korrigieren, deshalb stimmen die Ansichten, die im Buch Sprüche ausgedrückt sind, nicht immer mit denen der Psalmen überein, ungeachtet der großen Verehrung Salomos für seinen Vater, der er sein ganzes Leben widmete; ShirR 1,6 vergleicht beide miteinander; ShirR 1,10; BB 10b. Auch in folgendem stimmten die Ansichten Davids und Salomos nicht überein: David meint, das Herz (Gefühl und Wille) sei der Sitz der Weisheit, wohingegen Salomo erklärt, dies sei der Kopf (Intellekt). Zu Salomos literarischen Produkten s.u. in 4.05.11.

[554] [25] RHSh 21b (mit Schriftbelegen). Nach anderen Quellen war Salomos Weisheit in einer Hinsicht derjenigen Gottes vergleichbar; wie Gott konnte er ohne die Beweiskraft von Zeugen richten, denn er konnte in die geheimen Gedanken der Menschen eindringen; MTeh 72,2 (Wünsche); Mak 23b; Zohar 2,78a; ShirR 1,10; ShemR 15,26 (zu 1Chron 29,23). Was die „neunundvierzig Pforten der Weisheit" betrifft, die Moshe und Salomo offenstanden (nach RHSh s.o. nur dem Moshe), so vergleiche man die zahlreichen Erwähnungen in der Haggada, daß jede Aussage der Torah für neunundvierzig korrekte Interpretationen offen ist (ein späterer Zusatz ergänzt: und für ebenso viel falsche); cf u.a. Er 13b. Nach einer Haggada in AlphAk wurden dem Moshe auf dem Sinai nicht weniger als fünftausend Pforten der Weisheit, achttausend Pforten des Verstehens und elftausend Pforten der Erkenntnis geöffnet. Diese Zahlen entsprechen den Büchern der Bibel mit tausend multipliziert; es gibt fünf Bücher Moshe, acht Bücher der Propheten (die kleinen Propheten werden als ein Buch gezählt [und in der jüdischen Bibel beginnen die Propheten mit dem Buch Josua]) und elf Bücher Hagiographen (wobei Esra und Nehemia als eins gezählt werden [und z.B. Ruth, Daniel, Chronik hierhin gerechnet werden]; BB 14b; San 93b).

[555] Die „mormale" Fassung cf 1 Kön 3,16 ff.

[556] Koh 10,16f. (Bei Ginzberg steht ... *is a free man.* So auch die Hs S. 1171: *freier Mann.*).

keine Frauen, sondern Geister. Damit aller Zweifel über die Richtigkeit des Urteils zerstreut werde, verkündete eine himmlische Stimme: „Dies ist die Mutter des Kindes.“[557]

4.05.03.1 Die Blutprobe [558]

(Hs 1171)

Schon zur Lebzeit Davids, als Salomo noch ein Knabe war, hatte er einen anderen schwierigen Fall in gleich brillanter Weise entschieden. Ein vermögender Mann hatte seinen Sohn auf eine langwierige Geschäftsreise nach Afrika geschickt. Bei seiner Rückkehr erfuhr er, daß sein Vater in der Zwischenzeit gestorben war und daß seine Schätze in den Besitz eines listigen Sklaven übergegangen war, dem es gelungen war, sich von allen anderen Sklaven zu lösen oder sie einzuschüchtern. Vergeblich versuchte der rechtmäßige Erbe seine Ansprüche vor König David zu bringen. Weil er keine Zeugen beibringen konnte, die für ihn aussagten, gab es keinen Weg, den Sklaven zu enteignen, der sich ebenfalls als Sohn des Dahingeschiedenen ausgab. Das Kind Salomo hörte von dem Fall, und er fand eine Methode, die Wahrheit herauszufinden. Er ließ den Leichnam des Vaters ausgraben und bestrich einen seiner Knochen mit dem Blut erst des einen Klägers, dann mit dem des anderen. Das Blut des Sklaven blieb nicht an dem Knochen haften, während das Blut des richtigen Erben ihn durchdrang. So erhielt der wirkliche Sohn die Erbschaft.[559]

Nach seiner Thronbesteigung wurde ein seltsamer Erbschaftsstreit zur Entscheidung vor Salomo gebracht. Asmodeus, der König der Dämonen, sagte einstmals zu Salomo: „Du bist der Weiseste unter den Menschen, aber ich will dir etwas zeigen, was du noch nie gesehen hast.“ Und er steckte seinen Finger in den Boden, und es kam ein doppelköpfiger Mensch herauf. Er war einer der Kainiten, die unterirdisch lebten und sich alle in Art und Aussehen von den Bewohnern der oberen Welt unterscheiden.[560] Als der Kainite wieder zu seinem Aufenthaltsort zurückkehren wollte, geschah es, daß er nicht dorthin gelangen konnte. Nicht einmal Asmodeus konnte das bewerkstelligen. So blieb er auf der Erde, nahm sich ein Weib und bekam sieben Söhne, deren einer dem Vater ähnelte und zwei Köpfe hatte. Als nun der Kainite starb, brach ein Streit unter seinen Nachkommen aus, wie das Vermögen geteilt

---

[557] [26] MTeh 72,2 (Wünsche); ShirR 1,10 (beide Quellen erklären auch 1Chron 29,23); BerR 85,12; = Mak 23b (wo man sich gegen Einwände auf die *Überlieferung* beruft.) In anderen Quellen werden die Geister Lilith und Naamah genannt. Die Wiederholung (1Kön 3,23) ist Gerichtsstil und daher nicht überflüssig (MTeh s.o.).
[558] In der Hs gibt es mehrere Zischenüberschriften, die ich übernommen habe.
[559] [27] [BHM 4,145f]. Die Erzählung in 4.04.02, wie David einen Dieb überführt, gehört wahrscheinlich eher zu den Geschichten um Salomo; ein Kopist hat möglicherweise irrtümlich den Namen des Vaters für den des Sohnes geschrieben [Literaturverweise]. Die Legenden sind oft bestrebt, die große Klugheit des jungen Salomo zu zeigen, der schon damals die scheinbar richtigen Entscheidungen seines Vaters zurechtrückte. Ein armer Knecht Davids lieh sich einmal ein Ei mit dem Versprechen, alles zurückzugeben, das aus ihm entspringen würde. Als der Leihgeber auf der Erfüllung des Versprechens bestand, da verurteilte ihn David, vor den der Fall gebracht worden war, zu einer ungeheuren Summe Geld, in anbetracht der Tatsache, daß von einem Ei ein Huhn schlüpfen würde, das achtzehn Eier legen würde, aus denen achtzehn Hühner schlüpfen würden, die achtzehn Eier legen würden, aus denen usw. Auf Anraten Salomos säte der Schuldner gekochte Bohnen. Und als David das sah und ihn fragte, wie er denn erwarten könne, daß da etwas wachsen würde, antwortete der Schuldner: Wie kann ein gekochtes Ei bebrütet werden und daraus Hühner schlüpfen? David hatte es versäumt, sich vor dem Urteil zu erkundigen, was denn mit dem Ei geschehen war. [Cf Born Judas 1,34; Ginzberg verweist auf weitere Literatur zu diesem Überlegenheitsmotiv]. Aber so groß auch Salomos Weisheit war, war er dennoch nicht frei von allen menschlichen Grenzen. Einmal trug ein armer Mann ein Gefäß mit Mehl in seiner Hand, als ein Wind aufkam und das Mehl in die See blies. Er beschwerte sich bei David über den Wind, aber alles, was der König tun konnte, war, ihm seinen Verlust zu ersetzen und ihn heimzuschicken. Salomo allerdings war damit nicht zufrieden und bestand darauf, den Wind zur Rechenschaft zu ziehen, und David stimmte schließlich dem Wunsch seines Sohnes zu. Er beschwor den Geist des Windes und bat ihn, zu erklären, warum er das Mehl des armen Mannes auf die See geblasen hätte. Die Antwort lautete: Ein Schiff auf hoher See mit vielen Menschen an Bord war leck geschlagen und dabei, zu sinken. Das Mehl verstopfte das Leck, und so waren alle gerettet. Ein paar Tage später lief das Schiff im Hafen ein, und man gab dem armen Mann ein Drittel aller Besitzungen, die man als Dankopfer gelobt hatte. Gaster, Exempla Nr 444.
[560] [28] Cf 1.3.04.

werden solle. Der doppelköpfige Sohn verlangte zwei Teile. Sowohl Salomo als auch der Sanhedrin waren ratlos; sie konnten keinen ähnlichen Fall finden, der ihnen geholfen hätte. Da betete Salomo zu Gott: „Herr der Welt, als du mir in Gibeon erschienen bist und mit gestattet hast, einen Wunsch zu äußern, begehrte ich nicht Silber noch Gold, sondern nur Weisheit, damit ich fähig wäre, unter den Menschen in Gerechtigkeit zu richten."

Gott hörte sein Gebet. Als die Söhne des Kainiten wieder vor Salomo erschienen, goß er heißes Wasser auf einen der Köpfe des doppelköpfigen Monsters, woraufhin beide Köpfe zurückzuckten und beide Münder einen Schrei ausstießen: „Wir sterben, wir sterben, wir sind bloß einer, nicht zwei." So entschied Salomo, daß der doppelköpfige Sohn schließlich nur ein einziges Wesen ist.[561]

Bei einer anderen Gelegenheit erfand Salomo einen Prozeß, um die Wahrheit in einem verwickelten Fall herauszufinden. Drei Männer erschienen vor ihm, und jeder verklagte den anderen wegen Diebstahls. Sie waren zusammen auf einer Reise, und als der Sabbath erschien, hielten sie an und breiteten sich für die Sabbathruhe und suchten ein sicheres Versteck für ihr Geld, denn es ist ja nicht erlaubt, am Sabbath Geld bei sich zu tragen. Alle drei versteckten, was sie hatten, am selben Platz, und als der Sabbath vorbei war, eilten sie dorthin, nur um festzustellen, daß alles gestohlen war. Es war klar: Einer von ihnen mußte der Dieb sein, aber wer?

Salomo sagte zu ihnen: „Ich kenne euch als erfahrene und gewissenhafte Geschäftsleute. Ich würde es begrüßen, wenn ihr mir helfen würdet, einen Fall zu entscheiden, den der König von Rom mir übertragen hat. Im Römischen Reich lebte ein Mädchen und ein Jüngling, die einander unter Eid versprachen, niemals eine Ehe einzugehen, ohne die Zustimmung des anderen zu erhalten. Die Eltern des Mädchens versprachen ihre Tochter einem Mann, den sie liebte, aber sie weigerte sich, seine Frau zu werden, bevor der Genosse ihrer Jugend seine Zustimmung gegeben hätte. Sie nahm viel Gold und Silber in der Absicht, ihn zu bestechen, damit er zustimme. Nun setzte er aber seine eigene Liebe zu dem Mädchen hintan und wünschte ihr und ihrem Bräutigam viel Glück und verweigerte selbst den geringsten Dank für die gewährte Erlaubnis. Auf ihrem Heimweg wurde das glückliche Paar von einem alten Straßenräuber überrascht, der den jungen Mann seiner Braut und seines Geldes berauben wollte. Das Mädchen erzählte dem Wegelagerer die Geschichte ihres Lebens und schloß mit den Worten: „Wenn ein Jüngling seine Leidenschaft für mich beherrscht hat, wie viel mehr solltest du, ein alter Mann, mit Gottesfurcht erfüllt sein und mich meines Wegs ziehen lassen." Die Worte wirkten. Der alte Räuber rührte weder das Mädchen, noch das Geld an. „Nun," sagte Salomo zu den drei Streitenden, „wurde ich aufgefordert zu entscheiden, welche von den drei Beteiligten am meisten Edelmut bewies, das Mädchen, der Jüngling oder der Wegelagerer, und ich wäre froh, eure Meinung dazu zu hören."

Der erste von ihnen sagte: „Mein Lob gilt dem Mädchen, das seinen Eid so treu hielt." Der zweite: „Ich würde die Siegespalme dem Jüngling geben, der sich selbst beherrschte und seiner Leidenschaft nicht freien Lauf ließ." Der Dritte sagte: „Ich empfehle den Räuber, der seine Hände vom Geld ließ, das er ja hätte nehmen können, da man doch nur die Freilassung des Mädchens von ihm erwartete."

Diese letzte Antwort genügte, um Salomo auf die richtige Spur zu bringen. Der Mann, der von den Tugenden des Räubers so begeistert war, war wohl selbst von Gier nach Geld erfüllt. Er ging mit ihm ins Kreuzverhör und erreichte schließlich ein Geständnis. Er hatte den Diebstahl begangen und bezeichnete den Ort, wo er das Geld versteckt hatte.[562]

---

561 [29] [BHM 4,151f].

562 [30] [Entlegene Quellen]; Gaster Exempla 111. Eine andere Quelle erzählt [BHM 1,87f], Maassebuch S. 642ff: Ein Mann kam kurz vor Beginn des Sabbath an einen fremden Ort und eilte, das Geld, das er bei sich trug, zu vergraben, da es ja verboten ist, irgendwelches Geld am Tag der Ruhe bei sich zu tragen. Er hatte niemand an dem Ort, dem er seine Börse anvertrauen könnte. Am Ausgang des Sabbath ging er, sein Geld zu holen, aber es war nicht mehr da; sein Feind hatte ihn am Vortag beobachtet und die Börse gestohlen. Der Fremde verdächtigte

4.05.03.2 Die Schlange und der Mensch vor Salomons Richterstuhl

(Hs 1173)

Sogar Tiere unterwarfen ihre Streitigkeiten dem weisen Gericht Salomos. Ein Mann mit einem Krug Milch traf einmal im Feld auf eine jämmerlich weinende Schlange. Auf seine Frage, was ihr denn fehle, sagte die Schlange, daß sie Qualen leide vor Durst. „Und was trägst du dort in dem Krug," fragte die Schlange. Als sie hörte, was es war, bat sie um die Milch und versprach, dem Mann zum Lohn einen verborgenen Schatz zu zeigen. Der Mann gab der Schlange die Milch und wurde dann zu einem großen Stein geführt. „Unter diesem Felsen," sagte die Schlange, „liegt der Schatz." Der Mann rollte den Felsbrocken beiseite und wollte gerade den Schatz nehmen, als die Schlange sich ihm plötzlich näherte und seinen Hals umschlang. „Was soll das?" rief der Mann. „Ich werde dich jetzt töten," entgegnete die Schlange, „weil du mir all mein Geld rauben willst." Der Mann schlug vor, daß sie ihren Fall dem König Salomo vorlegen sollten und die Entscheidung, wer von ihnen Unrecht habe, annehmen wollten. So taten sie. Salomo bat die Schlange, zu sagen, was sie von dem Mann beanspruche. „Ich wollte ihn töten," sagte die Schlange, „weil die Schriften es befehlen, wo es heißt: ... du wirst ihn in die Ferse stechen (Gen 3,15)." Salomo sagte: „Nun lös erst einmal deine Schlinge um seinen Hals und steig hinab, in einem Prozess darf keine Partei einen Vorteil vor der anderen haben." Die Schlange glitt zu Boden, und Salomo wiederholte seine Frage und erhielt von der Schlange dieselbe Antwort wie vorher. Dann wandte sich Salomo an den Mann und sagte: „An dich lautete das Gebot Gottes, das Haupt der Schlange zu zertreten – nun tu es." Und der Mann zerquetschte den Kopf der Schlange.[563]

Manchmal schienen Salomos Behauptungen und Ansichten , obwohl sie gründlicher Weisheit entsprangen, dem normalen Menschenverstand befremdlich. In solchen Fällen verachtete es der weise König nicht, die Richtigkeit seiner Meinung zu illustrieren. Zum Beispiel standen sowohl Gelehrte als auch Unwissende in Gegnerschaft zu Salomos Spruch: „Einen Mann unter tausend habe ich gefunden; aber eine tugendhafte Frau unter all diesen habe ich nicht gefunden."[564] Unverzüglich gelobte Salomo, zu beweisen, daß er recht habe. Er ließ seine Mitarbeiter ein Ehepaar suchen, das den Ruf der Ehrlichkeit und Tugend genoß. Der Ehemann wurde vor ihn befohlen, und Salomo teilte ihm mit, daß er beschlossen habe, ihm ein hohes Amt zu übertragen. Der König verlangte nur von ihm, als ein Zeugnis seiner Treue, daß er seine Ehefrau ermorden solle, so daß er frei wäre, des Königs Tochter zu heiraten, eine Gemahlin passend zur Würde seiner neuen Stellung. Mit schwerem Herzen ging der Mann heim. Seine Sorge wuchs beim Anblick seines treuen Weibes und seiner kleinen Kinder. Obwohl er verpflichtet war, des Königs Willen zu erfüllen, fehlte ihm doch der Mut, seine Frau zu töten, solange sie wach war. Er wartete, bis sie fest eingeschlafen war, aber da erweckte das Kind im Arm der Mutter seine väterlichen und ehelichen Gefühle, und er steckte das Schwert zurück in die Scheide und sagte sich: „Und wenn der König mir sein ganzes Reich anbieten würde, ich würde mein Weib nicht töten." Dann ging er zu Salomo und teilte ihm seinen Entschluß mit.

Einen Monat später sandte Salomo zu dem Weib und erklärte ihr seine Liebe. Er sagte ihr, daß ihr Glück gemacht wäre, wenn sie nur ihren Ehemann beseitigen würde. Dann wolle er sie zur ersten Frau in seinem Harem machen. Salomo gab ihr ein bleiernes Schwert, das so

---

seinen Feind, aber weil er keinen Beweis hatte, hielt er es für das Beste, den weisen Salomo um Rat zu fragen, und er sollte es nicht bedauern. Auf des Königs Rat hin ging er zu seinem Feind und erzählte ihm, daß er kürzlich eine große Summe Geldes sicherheitshalber vergraben habe. Aber er habe eine noch größere Summe bei sich und bitte nun um Rat, ob er sie am selben Ort vergraben oder lieber jemandem anvertrauen solle. Der ehrlose Feind, gierig nach dem Geld des Fremden, riet ihm, die größere Summe am selben Platz zu vergraben, und eilte heimlich, das gestohlene Geld zurückzubringen, damit der Eigentümer noch mehr dazulege. Dieser aber nahm freudig sein Geld und zog davon. Maassebuch S. 642ff.

[563] [31] Sehr ausgearbeitet im Maassebuch 144 (Diederichs S. 361ff). Zum Motiv, daß die Schlange den Platz der verborgenen Schätze kannte cf. 1.2.09.

[564] Koh 7,28.

glänzte, als wäre es aus Stahl. Die Frau ging heim, entschlossen, das Schwert seiner Bestimmung gemäß zu benutzen. Nicht ein Zucken ihres Augenlids verriet ihr finsteres Vorhaben. Im Gegenteil, durch Schmeichelei und Koseworte bemühte sie sich, jeden Verdacht, der auf sie fallen könnte, zu entkräften. In der Nacht stand sie auf, zog das Schwert und wollte ihren Gemahl töten. Aber das bleierne Schwert verletzte ihn natürlich nicht, außer daß er aufwachte, und sie mußte ihm nun ihre böse Absicht bekennen.

Am nächsten Tag wurden beide, Mann und Frau, vor den König befohlen, der so seine Berater überzeugt hatte von der Wahrheit seiner Überzeugung, daß man Frauen kein Vertrauen schenken dürfe.[565]

4.05.03.3 Die drei Brüder[566]

(1175)

Der Ruf von Salomos Weisheit verbreitete sich allenthalben. Viele traten in den Dienst des Königs, in der Hoffnung, davon zu profitieren. Drei Brüder hatten dreizehn Jahre lang unter ihm gedient und - enttäuscht, weil sie nichts bei ihm gelernt hatten, - entschlossen sie sich, den Dienst zu quittieren. Salomo bot ihnen an zu wählen: Jeder bekommt hundert Geldstücke oder drei weise Sprüche. Sie entschieden sich für das Geld. Kaum hatten sie die Stadt verlassen, da eilte der jüngste von ihnen – ohne Rücksicht auf den Protest seiner zwei Brüder – zurück zu Salomo und sagte zu ihm: „Mein Herr, ich trat nicht in euren Dienst, um Geld zu verdienen, ich wollte Weisheit sammeln. Ich bitte euch, nehmt das Geld zurück und lehrt mich stattdessen Weisheit." Daraufhin überlieferte ihm Salomo folgende drei Verhaltensregeln: „Wenn du über Land reist, dann unterbrich deine Reise mit der Dämmerung und kehre zur Nachtruhe ein, bevor die Dunkelheit anbricht. Überquere keinen angeschwollenen Fluß, und vertrau nie einer Frau ein Geheimnis."

Der Mann holte schnell seine Brüder ein, aber er sagte ihnen nichts von dem, was er von Salomo gelernt hatte. So setzten sie zusammen ihre Reise fort. Als die neunte Stunde herannahte, drei Stunden nach Mittag, erreichten sie eine für die Nachtruhe passende Stelle. Der jüngste Bruder – in Erinnerung an Salomos Anweisung – schlug vor, daß sie hier Halt machen sollten. Die anderen verspotteten ihn wegen seiner Dummheit, die er, wie sie sagten, gezeigt habe, als er sein Geld zu Salomo zurückgebracht hatte. Sie setzten ihren Weg fort, aber der jüngste bereitete sein Lager für die Nacht. Als es dunkel wurde und damit auch bitter kalt, hatte er es gemütlich und bequem, während seine Brüder von einem Schneesturm überrascht wurden, in dem sie untergingen. Am folgenden Tag setzte er seine Reise fort und fand auf der Straße die toten Körper seiner Brüder. Nachdem er ihr Geld genommen hatte, begrub er sie und ging seiner Wege.

Als er einen Fluß erreichte, der sehr viel Wasser führte, erinnerte er sich an Salomos Anweisung, und wartete mit dem Übergang, bis die Flut sich gelegt hatte. Während er so am Ufer stand, beobachtete er, wie einige Knechte des Königs versuchten, den Fluß mit

---

[565] [32] [U.a. BHM 4,146f]. Es gibt weitere Geschichten, die aber z.T. nicht Salomo zuzuordnen sind; (s. z.B. zu Joab in 4.04.07). Aber in folgenden Geschichten spielt er eine wichtige Rolle. So mußte Salomo einst von seinen Kenntnissen in der Magie Gebrauch machen, um die Leute von der Wahrheit seiner Worte gegen die Frau zu überzeugen: Einmal warnte er einen Mann vor der Untreue seiner Frau, der aber glaubte ihm nicht. Er schenkte dem Mann einen silbernen Kelch, den er mit heim nahm. Der Liebhaber seiner Frau kam, sah den Kelch und bat die Frau, sie möge mit ihm daraus trinken. Gesagt getan, aber ihre Lippen blieben an den Kelch gebunden. Als sie vor Salomo gebracht wurden, sagte der weise König: „Der Zauber kann nur gelöst werden, wenn ihre Köpfe mit einem rotglühenden Eisen getrennt werden." Der betrogene Ehemann aber bat für die zwei Schuldigen. Da nahm Salomo das Schwert König Davids, auf dem der Name Gottes eingraviert war, goß Wasser darüber und besprengte damit die Gesichter der beiden. So wurden sie erlöst. Andere erzählen, daß zwei Gelehrte eine Torahrolle zwischen sie gelegt und sie so befreit hätten. Ginzberg erörtert weitere Zusammenhänge und berichtet noch eine Geschichte des Kindes Salomo. Seine Mutter beschloß einst, ihn wegen einer beleidigenden Bemerkung über die Frauen zu töten, die er gemacht hatte, als er noch ein Kind von drei Jahren war; er sagte nämlich, „die Seele einer Frau wiegt nicht so viel wie eine Hand voll Hobelspäne." [kein Zitatbeleg].

[566] Maassebuch S. 558ff.

goldbeladenen Tieren zu durchwaten, und wie sie von der Flut verschlungen wurden. Nachdem die Strömung nachgelassen hatte, ging er hinüber und nahm das Gold, das auf den ertrunkenen Tieren befestigt war.

Als er heimkam, wohlbehalten und weise, erzählte er nicht, was ihm widerfahren war, nicht einmal seinem Weib, die sehr begierig war zu erfahren, woher ihr Mann den Reichtum hätte. Schließlich bedrängte sie ihn so sehr mit ihren Fragen, daß er Salomos Anweisung, niemals einer Frau ein Geheimnis anzuvertrauen, gänzlich vergaß. Einmal, als sie wieder mit ihm stritt, schrie sie laut: „Nicht genug, daß du deine Brüder ermordet hast, du willst auch mich selbst umbringen." Daraufhin wurde er von seinen beiden Schwägerinnen des Mordes (an ihren Männern)[567] angeklagt. Er wurde verhört und zum Tode verurteilt und entging dem Henker nur, als er dem König die Geschichte seines Lebens erzählte und von ihm als sein ehemaliger Diener wiedererkannt wurde. Es geschah im Gedanken an diesen Mann, daß Salomo sagte: „Sammelt Weisheit, sie ist besser als Gold und viel Feingold."[568]

4.05.03.4 (*Salomon Supplement*)

Ein anderer seiner Schüler hatte ein ähnliches Erlebnis. Jährlich kam ein Mann von weit her, um dem König einen Besuch abzustatten, und als er wieder ging, wollte Salomo ihm ein Geschenk machen. Einmal wies der Gast das Geschenk zurück und bat den König, ihn stattdessen die Sprache der Vögel und Tiere zu lehren. Der König war bereit, ihm seinen Wunsch zu erfüllen, aber er warnte ihn zunächst vor der großen Gefahr, die mit solcher Kenntnis verbunden war. „Wenn du andern ein Wort von dem verrätst, was du von einem Tier hörst," sagte er ihm, „mußt du unausweichlich sterben, dein Tod ist unvermeidlich." Das schreckte ihn nicht, der Besucher bestand auf seinem Wunsch, und der König unterrichtete ihn in der geheimen Kunst.

Wieder zuhause hörte er zufällig ein Gespräch zwischen einem Ochsen und einem Esel. Der Esel sagte: „Wie ergeht es dir so bei den Menschen?" – Der Ochse: „Bei deinem Leben, ich verbringe Tag und Nacht in schwerer und schmerzhafter Plage." – Der Esel: „Ich kann dir Erleichterung schaffen, mein Bruder. Wenn du meinem Rat folgst, wirst du in Ruhe leben und von aller schweren Arbeit befreit." – Der Ochse: „O mein Bruder, neige dein Herz zu mir, hab Mitleid mit mir und hilf mir. Ich verspreche, von deiner Anweisung nicht abzuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken." – Der Esel: „Bei Gott, ich spreche zu dir mit aufrichtigem Herzen und reinen Gedanken. Meine Anweisung lautet: iß heute Abend weder Stroh noch Futter. Wenn unser Herr das sehen wird, wird er denken, du seiest krank. Er wird dir keine schwere Last auflegen, und du kannst dir gute Ruhe gönnen. So habe ich es heute gemacht."

Der Ochse befolgte den Rat seines Genossen. Er rührte sein Futter nicht an. Der Herr aber, weil er den Esel einer List verdächtigte, stand in der Nacht auf, ging zum Stall und sah, wie der Esel das Futter aus der Krippe des Ochsen fraß. Er mußte laut lachen, was seine Frau sehr erstaunte, die natürlich nichts Ungewöhnliches bemerkt hatte. Der Herr wich ihren Fragen aus. Es sei ihm gerade etwas Lustiges begegnet, gab er ihr zur Erklärung.

Er beschloß, den Esel für den schlauen Streich, den er dem Ochsen gespielt hatte, zu bestrafen. Er befahl seinem Knecht, den Ochsen heute ruhen und dafür den Esel die Arbeit für beide tun zu lassen. Am Abend trottete der Esel müde und erschöpft in den Stall. Der Ochse grüßte ihn mit den Worten: „Bruder, hast du vielleicht gehört, was unsere herzlosen Herren vorhaben?" – „Ja," erwiderte der Esel, „ich hörte sie davon reden, daß sie dich schlachten wollen, wenn du heute Abend wieder das Futter verweigerst. Sie wollen wenigstens dein Fleisch sichern." Kaum hatte der Ochse die Worte des Esels gehört, machte er sich über sein Futter her, wie ein ausgehungerter Löwe über seine Beute. Nicht einen Halm ließ er übrig,

---

[567] Nicht in der Hs.

[568] Cf Prov 8,19. [33] [BHM 4,148ff]. Zu den drei Verhaltensregeln, die Salomo seinen Schülern gab, cf 2.1.03; 2.1.20; 2.1.23 (bezüglich der ersten). Die zweite ist eine Variante des Spruches: Wer sich gegen eine Flutwelle wirft, kommt darin um (BerR 14,15). Zur dritten cf Koh 7,26.

und sein Herr mußte plötzlich lauthals lachen. Diesmal bestand sein Weib darauf, den Grund zu erfahren. Vergeblich bettelte und bat sie. Schließlich schwor sie, nicht weiter mit ihm zusammen zu leben, wenn er ihr nicht sagte, warum er gelacht habe. Der Mann liebte sie so innig, daß er bereit war, sein Leben ihrer Laune zu opfern, aber bevor er von dieser Welt Abschied nahm, wollte er seine Freunde und Verwandten noch einmal sehen, und er lud sie alle in sein Haus.

Inzwischen hatte sein Hund das nahende Ende seines Herrn bemerkt, und eine solche Traurigkeit ergriff das treue Tier, daß es weder Futter noch Trank anrührte. Der Hahn andererseits nahm erfreut das für den Hund bestimmte Futter, und er und seine Hühnerfrauen feierten ein Festmahl. Empört durch ein solch gefühlloses Benehmen sagte der Hund zum Hahn: „Wie groß ist deine Frechheit und wie gering dein Schamgefühl! Dein Herr ist nur einen Schritt vom Grab entfernt und du ißt und bist lustig.“ Die Antwort des Hahns: „Ist es mein Fehler, wenn unser Herr ein Narr und Idiot ist? Ich habe zehn Frauen, und ich herrsche über sie nach meinem Willen. Nicht eine wagt es, mir und meinen Anordnungen zu widersprechen. Unser Herr hat nur ein einziges Weib, und diese eine kann er nicht beherrschen und bewältigen.“ - „Was soll unser Herr denn tun?“ fragte der Hund. – „Laß ihn einen guten Stock nehmen und den Rücken seiner Frau damit gründlich bearbeiten,“ meinte der Hahn, „und ich garantiere dir, sie wird ihn nie mehr plagen, sein Geheimnis zu enthüllen.“

Der Ehemann hatte dieses Gespräch zufällig gehört, und der Ratschlag des Hahns schien ihm gut. Er befolgte ihn, und sein Tod war abgewendet.[569]

4.05.03.5 Die ausländischen Fürsten

(Hs 1180)

Bei vielen Gelegenheiten benutzte Salomo seinen Scharfsinn und seine Weisheit auch gegen fremde Herrscher, die versuchten, ihm Unheil zu bereiten. Salomo benötigte Hilfe zum Tempelbau, und so schrieb er an Pharao und bat ihn, Handwerker nach Jerusalem zu senden. Pharao willigte in seinen Wunsch ein, aber nicht ehrlich. Er ließ seine Astrologen herausfinden, welche seiner Leute bestimmt waren, in diesem Jahr zu sterben. Diese Todeskandidaten sandte er zu Salomo. Der jüdische König durchschaute sehr bald das üble Spiel. Er schickte die Männer sofort nach Ägypten zurück, jeden mit Sterbekleidern versehen, und schrieb: „An Pharao! Ich vermute, du hattest keine Totenkleider für diese Leute. Anbei sende ich dir die Männer und das, was ihnen fehlte.“[570]

Hiram, der König von Tyrus, der treue Freund des Hauses David, der Salomo wertvolle Dienste in Verbindung mit dem Tempelbau geleistet hat, bekam Lust, Salomos Weisheit zu prüfen. Er sandte ihm Fangfragen und Rätsel mit der Bitte, sie zu lösen und ihm so aus seiner Verärgerung über sie zu helfen. Salomo konnte sie natürlich alle beantworten. Später traf er dann eine Übereinkunft mit Hiram, daß sie Spitzfindigkeiten[571] und Rätsel austauschen sollten, und eine Geldstrafe sollte der zahlen, der keine richtige Antwort auf die Frage des anderen finden konnte. Natürlich war Hiram immer der Verlierer. Die Tyrer behaupten, daß Salomo dann einen Bezwinger fand in einem Untergebenen Hirams, einem Abdamon, der ihm manch ein Rätsel sandte, das seinen Verstand verblüffte.[572]

---

[569] [[34] Entlegene Quellen]. Dieses Motiv ist weitverbreitet (Ginzberg verweist auf Afrikanische Märchen, arabische und speziell mohammedanische Erzählungen. Grundlage ist 1Kön 5,13.) Die folgende Erzählung ist wahrscheinlich mohammedanischen Ursprungs: Salomo hörte einmal, wie ein Vogel zu seiner Vogelfrau sagte: „Wenn du es wünschst, werde ich unverzüglich den Thron zerstören, auf dem Salomo sitzt.“ Erstaunt über diese Unverschämtheit ließ der weise König den Vogel vor sich kommen und forderte ihn auf zu erklären, was er mit dieser Prahlerei gemeint habe. Der Vogel entgegnete: „O Salomo, wo ist deine Klugheit? Weißt du denn nicht, daß man oft närrisches Zeug schwätzt, um die Bewunderung der geliebten Frau zu erlangen?“

[570] [35] PesK 4,3 (Braude 89); PesR 14,7 (Braude 272); BamR 19,3.

[571] Bei Ginzberg steht das schöne Wort *conundrums*.

[572] [36] JosAnt 8,5,3; 8,2,6. Um ihr Verhältnis ranken sich vielerlei Erzählungen; cf auch Zohar 2,149a; 3,61a. Zu den Geschenken Salomos an König Hiram (1Kön 9,13) cf Shab 54a, wo unterschiedliche Meinungen referiert

Von Salomos Scharfsinnigkeit im Lösen von Rätseln sind nur wenige Beispiele auf uns gekommen, alle im Zusammenhang mit Fragen, die ihm die Königin von Saba vorlegte.[573] Die Geschichte dieser Königin, ihrer Beziehung zu Salomo und was sie veranlaßte, ihr fernes Heim zu verlassen und zum Hof in Jerusalem zu reisen, ist ein eigenes Kapitel in dem ereignisreichen Leben dieses weisen Königs.

4.05.04 Die Königin von Saba

(P 142; Hs 1181)

Salomo, müssen wir uns erinnern, hatte Gewalt nicht nur über Menschen, sondern auch über die Tiere des Feldes, die Vögel der Luft, die Dämonen, Geister und Nachtgespenster. Er kannte ihre Sprachen und sie verstanden seine Sprache.[574] Wenn Salomo beim Weintrinken in gute Stimmung geriet, dann rief er die Tiere des Feldes herbei, die Vögel der Luft, Kriechtiere, *die Dämonen, Geister und Nachtgespenster*,[575] damit sie ihre Tänze aufführen und vor seinen Gästen, den Königen seiner Nachbarschaft, seine Macht und Größe bezeugen. Seine Schreiber nannten alle Tiere und Erscheinungen bei Namen, eins nach dem anderen, und sie alle hatten sich freiwillig versammelt, ohne Fesseln oder Stricke, keine menschliche Hand führte sie.

Es geschah einmal, daß der Hoopoe[576] unter den Vögeln fehlte. Nirgends war er zu sehen. Der König, voll Zorn, befahl, ihn vorzuladen und wegen seiner Nachlässigkeit zu bestrafen. Der Hoopoe erschien und sagte: „O Herr, König der Welt, neige dein Ohr und hör auf meine Worte. Drei Monate sind vergangen, daß ich mit mir selbst zu Rate gegangen bin und einen Plan gefaßt habe. Ich habe kein Futter gegessen und kein Wasser getrunken, nur um in der ganzen Welt herumzufliegen und zu sehen, ob es irgendwo eine Gegend gibt, die nicht meinem Herrn König unterworfen ist.[577] Und ich fand tatsächlich eine Stadt, genannt Kitor, fern im Osten. Staub ist dort wertvoller als Gold, und Silber ist wie der Schmutz der Straße. Die Bäume dort stehen seit Beginn aller Zeiten, und sie saugen Wasser, das aus dem Garten Eden fließt. Die Stadt ist voller Menschen. Auf ihren Köpfen tragen sie Kränze, die im

---

werden, warum Hiram mit dem Geschenk unzufrieden war. Nach einer Ansicht waren die Leute dort mit Gold und Silber beladen (Wortanklang zu Kebal, dem Namen der Stadt), so daß Hiram vermutete, sie wären wenig geneigt zur *Fronarbeit* (so Goldschmidt).

[573] [37] BB 15b meint: *Wenn jemand sagt, unter Königin Sheba sei eine Frau zu verstehen, so ist er im Irrtum; unter Königin Sheba ist das Königreich Sheba zu verstehen*. (Goldschmidt); siehe Job 1,15.

[574] [38] In der älteren Literatur gibt es kaum Hinweise auf Salomos Kenntnis der Tiersprache; cf in 4.05.03 zu 1Kön 5,13. Aber seine Herrschaft über die ganze Schöpfung, Menschen, Tiere, Dämonen und Engel wird nirgends in Frage gestellt; ShemR 30,16; BamR 11,3; BerR 34,12 (die Herrschaft über die Tiere ging durch Adams Sünde verloren, kehrte aber unter Salomo zurück); San 20b (wo es heißt: *Anfangs herrschte Selomo auch über die Oberen* (Geister) ... *später aber herrschte er nur über die Unteren*, Goldschmidt). Cf auch in 4.05.05; 4.05.10.

[575] So Hs S. 1181.

[576] Wikipedia: Wiedehopf (upupa epops). Der etwa drosselgroße, aber bedeutend größer wirkende Vogel (durchschnittlich 28 cm vom Schnabel bis zur Schwanzspitze) ist leicht erkennbar ... Charakteristisch sind die kontrastreich schwarz-weiß gebänderten Flügel mit deutlichen gelben Einschlüssen, der lange, gebogene Schnabel und die etwa fünf bis sechs Zentimeter lange aufrichtbare Federhaube, deren Enden in einem weiß-schwarzen Abschluss auslaufen. Der Schwanz ist schwarz mit einer breiten weißen Binde etwa im letzten Schwanzdrittel und einer weißen Zeichnung auf der Schwanzwurzel. Der übrige Körper ist rostbraunrot. [39] Ginzberg verweist auf Grunbaum, Gesammelte Aufsätze 139 ff.

[577] [40] Salomo ist einer der wenigen (drei bzw. zehn) Könige, die über die ganze Welt herrschten; PRE (Friedlander 94); ShirR1,10; EstherR 1,5; Meg 11b. Cf 1.4.11; 3.050; 3.094. Die Kirchenväter mühen sich, dieser jüdischen Legende zu widersprechen, nicht aus Abneigung gegen Salomo, sondern aus polemischen Gründen, da sie meinen, daß die Schriftstellen, die über die Herrschaft des Menschen über die ganze Schöpfung sprechen, sich nur auf Jesus beziehen können; Justin Martyr, Dial. 34,7: *Ich weiß zwar, daß Salomo, unter dem der sogenannte jerusalemische Tempel gebaut wurde, ein berühmter und großer König war; allein es ist klar, daß nichts von dem, wovon der Psalm spricht, auf ihn paßte* (bkv Ph. Hausner); Tertullian, Adv. Iud. 7: *Wenn Salomon ein König war, so war er es doch nur innerhalb der Grenzen Judäas; "von Bersabee bis Dan" lautet die Grenzbestimmung seines Reiches* (bkv KAH Kellner).

Paradies gebunden wurden. Sie wissen weder, wie man Kriege führt, noch können sie mit Pfeil und Bogen umgehen. Ihr Herrscher ist eine Frau, sie wird Königin von Saba genannt. Wenn es dir nun gefallen würde, o Herr und König, so will ich meine Lenden wie ein Held gürten und in die Stadt Kitor im Land Saba reisen. Seine Könige will ich mit Fesseln binden und seine Herrscher in eiserne Ketten und will sie alle bringen vor meinen König und Herrn."

Diese Rede gefiel dem König. Er befahl die Schreiber seines Landes zu sich, sie schrieben einen Brief und banden ihn dem Hoopoe auf die Flügel. Der Vogel erhob sich himmelwärts, stieß einen Schrei aus und flog davon, gefolgt von allen anderen Vögeln.

4.05.04.1 Der Wiedehopf in Sheba.[578]

(Hs 1182)

Und sie kamen nach Kitor im Land Saba. Es war am Morgen, und die Königin war gerade ausgegangen, die Sonne anzubeten. Plötzlich verdunkelten die Vögel deren Licht. Die Königin erhob ihre Hände, zerriß ihr Kleid und war höchst erstaunt. Da ließ sich der Hoopoe neben ihr nieder, und als sie sah, daß ein Brief an seinen Flügeln befestigt war, löste sie ihn und las ihn. Was war darin geschrieben? „Von mir, dem König Salomo! Friede sei mit dir und Friede mit den Edlen deines Landes! Du sollst wissen, daß Gott mich zum König über die Tiere des Feldes, die Vögel der Luft, die Dämonen, Geister und Luftgespenster gesetzt hat. Alle Könige des Ostens und des Westens pflegen mir ihre Grüße zu bringen. Wenn auch du kommen und mich begrüßen willst, werde ich dir große Ehre erweisen, mehr als allen anderen Königen, die mich besuchen. Aber wenn du mir nicht Ehre erweisen willst, werde ich Könige gegen dich aussenden, Fußvolk und Reiterscharen. Du fragst, was das für Könige, Fußvolk und Reiterscharen sind? Die Tiere des Feldes sind meine Könige, die Vögel meine Reiter, die Dämonen, Geister und Nachtgestalten meine Legionen. Die Dämonen werden euch nachts in euren Betten würgen, während die Tiere euch im Feld töten und die Vögel euer Fleisch fressen werden."

Als die Königin von Saba den Brief gelesen hatte, zerriß sie abermals ihr Gewand und sandte eine Nachricht zu ihren Ältesten und Fürsten: „Versteht ihr, was König Salomo da an mich geschrieben hat?" Sie antworteten: „Wir wissen nichts von König Salomo, und sein Reich sehen wir als ein Nichts an." Aber ihre Worte beruhigten die Königin nicht. Sie versammelte alle Schiffe der See und belud sie mit den feinsten Hölzern, mit Perlen und mit Edelsteinen. Dazu sandte sie Salomo noch sechstausend Jungen und Mädchen, alle im selben Jahr geboren, im selben Monat, am selben Tag, in derselben Stunde – alle von gleicher Gestalt und Größe, alle in Purpur gekleidet. Die nahmen einen Brief an König Salomo mit, folgenden Inhalts: „Von der Stadt Kitor bis zum Land Israel dauert die Reise sieben Jahre. Weil es dein Wunsch und Wille ist, daß ich dich besuche, werde ich eilen und am Ende von nur drei Jahren in Jerusalem sein."

Als die Zeit ihrer Ankunft nahte, sandte Salomo Benajah, den Sohn Jehoiadas, ihr entgegen, sie zu empfangen. Benajah glich der Röte des östlichen Himmels bei Tagesanbruch, er glich dem Abendstern, der alle anderen Sterne überstahlt, er glich den Lilien an den Wasserbächen. Als die Königin ihn erblickte, stieg sie aus ihrem Wagen, um ihn zu grüßen. Benajah fragte, warum sie ihren Wagen verlassen habe, und sie fragte: „Bist du nicht der König Salomo?" Benajah antwortete: „Nicht König Salomo bin ich, nur einer seiner Diener, die ihm nahestehen." Da wandte sich die Königen an die Vornehmen ihrer Begleitung und sagte: „Ihr habt nicht den Löwen gesehen, sondern nur sein Lager. Ihr habt nicht König Salomo gesehen, sondern nur die Schönheit von jemandem, der ihm dient."

[578] Wieder Zwischentitel, s.o.

4.05.04.2Die Königin von Sheba legt Salomon Rätsel vor, die er alle beantwortet.

(Hs 1184)

Benajah geleitete die Königin zu Salomo, der in ein Haus aus Glas gegangen war, um sie zu empfangen. Die Königin wurde durch eine Sinnestäuschung irregeführt. Sie meinte, der König sitze im Wasser, und als sie zu ihm schritt, hob sie ihr Kleid an, damit es trocken blieb. Da sah der König auf ihren entblößten Füßen Haare, und er sagte zu ihr: „Deine Gestalt hat die Schönheit einer Frau, aber dein Haarwuchs ist männlich, Körperhaar ist der Schmuck des Mannes, aber es entstellt eine Frau.“[579]

Dann redete die Königin und sagte:[580] „Ich habe von dir und deiner Weisheit gehört; wenn ich dich nun über eine Sache befrage, willst du mir dann antworten?“ Er erwiderte: „Der Herr gibt Weisheit, aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht.“[581] Da sagte sie zu ihm:

(1.) „Sieben treten heraus und neun treten hinein, zwei spenden Flüssigkeit und eins trinkt.“ Er sagte zu ihr: „Sieben sind die Tage der Unpäßlichkeit einer Frau, neun sind die Monate ihrer Schwangerschaft, zwei sind ihre Brüste und eins das Kind, das daran trinkt.“ Da sagte sie: „Du bist weise.“

(2.) Nun fragte sie ihn weiter: „Eine Frau sagte zu ihrem Sohn, dein Vater ist mein Vater und dein Großvater ist mein Ehemann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester.“ „Natürlich,“ sagte er, „es war die Tochter Lots, die so zu ihrem Sohn sprach.“

(3.) Sie stellte einige Leute vor ihn, männlich und weiblich, aber von gleicher Gestalt und in gleicher Kleidung und forderte ihn auf, sie zu unterscheiden. Sogleich gab er seinen Eunuchen ein Zeichen, die geröstete Nüsse und Maiskolben brachten. Die Männer, weniger ängstlich, nahmen sie mit bloßen Händen, die Frauen dagegen schützen ihre Hände durch ihr Gewand. Da sagte er: „Jene sind männlich, dies die Frauen.“

(4.) Sie brachte einige Männer vor ihn, einige beschnitten, andere unbeschnitten, und bat ihn, sie zu unterscheiden. Er gab sogleich dem Hochpriester ein Zeichen, der die Lade des Bundes öffnete, woraufhin die Beschnittenen sich tief verneigten und ihre Gesichter vom Glanz der Shekhina erstrahlten. Die Unbeschnittenen fielen mit ihren Gesichtern zu Boden. „Diese,“ sagte er, „sind beschnitten, die dort nicht.“[582] „Du bist wahrhaftig gescheit,“ rief sie aus.

(5.) Sie stellte ihm noch andere Fragen, die er alle beantwortete. „Wer ist das: er wurde nie geboren und stirbt nie?“ – „Das ist der Herr der Welt, gelobt sei er.“

(6.) „Was ist das für ein Land: es hat nur einmal die Sonne gesehen?“ – „Der Teil der Erde, wo sich nach der Schöpfung die Wasser sammelten, und der Grund des Roten Meeres am Tag, da es geteilt war.“

(7.) „Es gibt ein Gefäß mit zehn Öffnungen, solange eine offen ist, sind neun geschlossen, sobald neun offen sind, ist eine geschlossen.“ – „Das ist der Körper des Menschen mit seinen zehn Öffnungen: Augen, Ohren, Nasenlöcher, Mund, die Öffnungen zur Ausscheidung der

---

[579] (Diese ganze Vorgeschichte laut Wünsche aus Targum Scheni, s.u.) [41] Einige Einzelheiten der Beziehungen zwischen Salomo und der Königin von Saba sind hier weggelassen worden, da sie zu „realistisch“ sind. In der arabischen Überlieferung, wo die Königin den Namen Bilkis trägt (von hebräisch *pilegesh* d.h. Konkubine?), wird berichtet, daß die Schutzgeister die Heirat zwischen Salomo und der Königin von Saba verhindern wollten. Deshalb lenkten sie des Königs Aufmerksamkeit auf den Haarwuchs an ihren Beinen. Um sich von der Wahrheit ihre Behauptungen zu überzeugen, ließ er ein Glashaus bauen, und als er sah, daß die Behauptung stimmte, wies er sie an, eine Mischung aus Arsen und ungelöschtem Kalk herzustellen, den er als Haarentferner benutzte. Die Erzählung von den Haaren an ihren Beinen bedeutet sehr wahrscheinlich, daß sie selbst zu den Geistern gehörte (die arabische Erzählung sagt das ausdrücklich), denn Dämonen sind von Haaren bedeckt. Daß er die Königin heiratete auch in 2Alph Ben Sira 21b (Börner-Klein S. 50).

[580] [42] [Verweis auf Targum Sheni 1.3, 8-10 mit quellenkritischen Anmerkungen. Nach Wünsche auch Midrasch Mischle].

[581] Prov 2,6.

[582] [43] Die nicht Söhne des abrahamitischen Bundes sind, können die göttliche Gegenwart nicht ertragen; cf 4.04.11.

Exkremente und des Urins und der Nabel. Wenn das Kind noch ein Embryo ist, ist der Nabel offen und alles andere geschlossen, aber wenn es den Mutterleib verläßt, wird der Nabel geschlossen und alles andere öffnet sich."

(8.) „Was ist das: solange es lebt, bewegt sichs nicht, aber wenn der Kopf abgeschlagen ist, bewegt es sich." – „Das ist das Schiff auf der See, [aus Holz gefertigt.]"[583]

(9.) „Wer sind die drei: sie aßen nicht, noch tranken sie, noch haben sie Brot bei sich, aber sie retteten Leben vor dem Tod?" – „Der Siegelring, die Schnur und der Stab sind die drei."[584]

(10.) „Drei betraten eine Höhle und fünf kamen heraus." – „Lot und seine Töchter und ihre beiden Kinder."

(11.) „Der Tote lebte, das Grab bewegte sich und der Tote betete; was ist das?" – „Der Tote, der lebte und betete ist Jonah, das bewegliche Grab ist der Walfisch."

(12.) „Wer sind die drei, die auf der Erde aßen und tranken und waren doch nicht von Mann und Frau geboren?" - „Die drei Engel, die Abraham besuchten."[585]

(13.) „Vier betraten den Ort des Todes und kamen lebend zurück, und zwei betraten den Ort des Lebens und kamen tot zurück?" – „Die vier waren Daniel, Hananiah, Mishal und Azariah, und die zwei waren Nadab und Ahibu."[586]

(14.) „Wer wurde geboren und starb nie?" – „Elijah und der Messias."

(15.) „Was wurde nie geboren, bekam aber Leben?" – „Das Goldene Kalb."[587]

(16.) „Was wächst auf der Erde, aber der Mensch macht es, und seine Nahrung ist von Früchten der Erde?" „Der Docht."

(17.) „Eine Frau wurde mit zweien verheiratet und gebar zwei Söhne, aber alle vier hatten einen Vater?" – „Tamar."[588]

(18.) „Ein Haus voller Toter; einer kam zu ihnen, der war nicht tot, aber kein Lebender verließ es?" „Das ist die Geschichte von Samson und den Philistern."

(19.) Als nächstes befahl die Königin, einen abgesägten Zedernstamm zu bringen, und sie forderte Salomo auf, herauszufinden, an welchen Ende die Wurzeln und wo die Zweige gewesen sind. Er bat sie, den Stamm ins Wasser zu werfen, und ein Ende sank hinab, das andere schwamm oben. Am gesunkenen Ende waren die Wurzeln gewesen, am schwimmenden die Zweige. Da sagte sie zu ihm: „Du übertriffst an Weisheit und Güte noch den Ruf, der zu mir gedrungen ist, gelobt sei dein Gott:"[589]

(20.) Als letztes stellte sie ihm folgende drei Rätsel: „ Was ist das? Ein hölzerner Brunnen mit eisernen Eimern, welche Steine schöpfen und Wasser ausgießen?" Der König antwortete: „Das ist das Schminkrohr."[590]

---

[583] Ginzberg: *It is the ship in the sea*. Die Erklärung (wie oben) gibt er in seiner Anmerkung [44] Der lebende Baum bewegt sich nicht, sondern seine Äste bilden das Material für bewegliche Gefäße.

[584] Gen 38,18.

[585] [45] (Zu Nr. 12, 5, 6, 9): Zu den Engeln, die Abraham besuchten (ob sie aßen oder nur so taten) cf 1.5.17. – Das fünfte Rätsel scheint antichristlich zu sein. – Zum 6. bemerkt Ginzberg ergänzend, daß der Fisch dem Jonah die „Wege des Roten Meeres" zeigte (PRE 10, Friedlander S. 82), auf denen Israel wanderte. Das 9. Rätsel bezieht sich auf die Geschichte Judahs in Gen 38,25. Cf hier 2.1.07.

[586] Num 3,1ff; cf 3.049.

[587] In ShirR 1,48 wird abgeleitet, daß das Kalb tanzte.

[588] Gen 38,6ff.

[589] [46] Übersetzung und Erklärung der neunzehn Rätsel bei [Schechter in Folk-Lore 1, 349-358]. (Auch Wünsche, Die Räthselweisheit bei den Hebräern, 1883.) Erwähnenswert ist, daß das 5. und 8. Rätsel eingeleitet wird durch die Worte „und weiterhin fragte sie ihn", woraus man schließen kann, daß der Kompilator drei verschiedene Quellen benutzt hat. Das 7. und 8. ist in aramäischer Sprache, die anderen hebräisch. Das könnte bedeuten, daß die ersteren zu einem Targum gehörten. Zum 14. cf in 1.3.12.

[590] Text und Erläuterung nach Wünsche, Die Räthselweisheit bei den Hebräern, 1883: *Zum Verständniss dieses Räthsels dürfte zu erinnern sein, dass sich die Hebräerinnen, wie alle morgenländischen Frauen, mit einer Mischung von gebranntem und gepulvertem Antimonium (Spiessglanz) und Zink die Augenbrauen zu schminken pflegten. Es hatte dies den Zweck, den Glanz des Auges zu erhöhen und im Alter den grauen Wimpern ein jugendliches Ansehen zu geben; auch sollte die Sehkraft dadurch gestärkt werden*. Dazu noch Wünsches Anmerkung: *Vergl. Jerem. 4, 30: „Wenn du deine Augen mit Spiessglanz bestreichst." S. auch Sabbat fol. 64b.*

(21.) „Was ist das? Es kommt wie Staub von der Erde, sein Futter ist Staub, es wird ausgeschüttet wie Wasser und erleuchtet das Haus." – „Naphtha."[591]

(22.) „Was ist das? Es läuft vor allen her und macht laute, heftige Töne; sein Kopf ähnelt dem Schilf; es ist der Glanz der Edlen, aber die Armen verachten es; es ist der Ruhm der Toten, aber die Lebenden mögen es nicht; es ist die Freude der Vögel, aber die Sorge der Fische." Er antwortete: „Der Flachs."[592]

[[593]Nach Flavius Josephus soll auch zwischen dem König Salomo und dem Könige Hiram von Tyrus ein Rätselwettkampf stattgefunden haben. Salomo sandte an Hiram, den Nachfolger Abibals, Rätsel zur Lösung und erbat sich von ihm ebenfalls solche mit dem Vorschlage, daß, wer seine Aufgabe nicht lösen könnte, eine Geldstrafe zahlen sollte. Lange Zeit vermochte Hiram die ihm zugegangenen Aufgaben nicht zu lösen und musste an Salomo große Summen zahlen, bis er endlich einen Tyrier, Namens Abdemon, zu seinem Beirath annahm, mit welchem sich das Blatt wandte. Hiram löste nun die ihm aufgegebenen Rätsel, während Salomo die seinigen nicht lösen konnte und Geld bezahlen mußte.]

4.05.05 Salomo, Herr der Dämonen

(P 149; Hs 1188)

Nie hat es einen Menschen gegeben, der wie Salomo die Dämonen seinem Willen unterwürfig machen konnte. Gott verlieh ihm die Möglichkeit, die bösartige Macht der Dämonen umzuwandeln in eine Kraft zum Nutzen der Menschen. Er erfand Beschwörungsformeln, durch die Krankheiten erleichtert wurden, und andere, durch welche Dämonen ausgetrieben und für immer verbannt wurden.[594] Zu seiner persönlichen Hilfe standen ihm Dämonen und Geister zur Seite, die er jederzeit hierhin und dorthin senden konnte. So konnte er tropische Pflanzen in Palästina ziehen, weil seine Dienstgeister ihm Wasser aus Indien beschafften.[595]

So wie ihm die Geister unterworfen waren, so auch die Tiere. Er besaß einen Adler, auf dessen Rücken er in die Wüste getragen wurde, und zurück am selben Tag, um dort die Stadt zu gründen, die in der Bibel Tadmor genannt wird.[596] Man darf diese Stadt nicht verwechseln

---

Vom Oriente kam diese Sitte nach Griechenland und von da nach Italien, woselbst sie in späterer Zeit sehr überhand nahm. Man machte die Augenbrauen schwarz mit schwarzgebranntem Kalk des Spiessglanzes (Siro, stibium), die Wangen dagegen bestrich man mit Mennig oder mit den Wurzelsafte einer Pflanze, damit sie blühend aussehen sollten, die Haut färbte man mit Bleiweiss (cerusa), die Adern an den Schläfen endlich malte man blau. Durch Honig und Wachs wurde die Festigkeit dieser Farben noch erhöht. (S. Lübker, Reallexicon S. 346.)

[591] Wünsche dazu: *Auch zur Verdeutlichung dieses Räthsels wird es nothwendig sein, zu bemerken, dass das auf der Insel Naphtonia im Kaspissee und bei Baku am westlichen Ufer dieses Sees, nicht minder bei Karkhuk in Niederkurdistan quellende Naphta oder Erdöl eine wasserhelle, durchsichtige Materie ist und im Oriente zur Beleuchtung verwendet wird*.

[592] [47] Folgendes mag zum Verständnis des 3. Rätsels (=22) beitragen. Das Segel des Bootes ist aus Flachs gemacht, bei Sturm bewegt es sich hin und her, und wenn es vom Wind geschlagen wird, knallt es laut; die Reichen tragen Byssus, die Armen Lumpen, und Leichentücher sind gewöhnlich aus Leinen (cf Ket 8b). Die Vögel fressen den Flachssamen, und die Fische werden in flachsenen Netzen gefangen. – Nach JosAnt 8,6,5 *dürstete* die *Beherscherin von Ägypten und Ätiopien* (so nennt er sie; Clementz) nach Weisheit, und war eine Frau, die *auch im übrigen vortreffliche Eigenschaften besaß*. Sie zeigte ihre Bewunderung für Salomo in vielen und herrliche Geschenken, und es wird gesagte, daß der Balsam, den man in Palästina herstellt (Ber 43a), ursprünglich ein Geschenk von ihr war; JosAnt 8,6,6.

[593] Zusatz nach Wünsche; JosAnt 8,5,3.

[594] [48] JosAnt 8,2,5. Die anerkannten Autoritäten des rabbinischen Judentums verdammen den Gebrauch der dem Salomo zugeschriebenen Beschwörungsbücher, wohingegen die frühe Kirche sie in hoher Achtung hielt und beträchtliche Fragmente davon überlieferte. [Schurer, Geschichte III 407-414].

[595] [49] Koh 2,5. Zu Salomos Herrschaft über die Geister und Dämonen cf PesK 5,3 (Braude). ShirR 1,1; ShemR 52,4 begrenzen Salomos Macht über die Welt der Geister auf die Zeit des Tempelbaus, als sie von ihm zum Dienst gezwungen wurden, denn „alle Kreatur leistete ihren Beitrag zur Ehre Gottes."

[596] [50] 1Kön 9,18; QohR 2,29; Ginzberg verweist auf ApcBar 87,26; ein dienstbarer Adler kommt vor in ApcBar(syr) 87,1 (A.F.J. Klijn in JSHRZ).

mit der späteren syrischen Stadt Palmyra, die auch Tadmor genannt wird. Sie lag in der Nähe der „Berge der Finsternis“,[597] dem Versammlungsplatz der Geister und Dämonen. Dorthin konnte der Adler Salomo im Handumdrehen bringen, und Salomo konnte ein Papier mit einem Spruch zwischen die Geister werfen, um Schaden von sich abzuwenden. Dann konnte der Adler die Berge der Finsternis auskundschaften, bis er die Stelle gefunden hatte, wo die gefallenen Engel Azza und Azzael[598] in Eisen angekettet lagen – ein Ort, den niemand, nicht einmal ein Vogel, besuchen darf. Wenn der Adler diesen Ort erreicht hatte, nahm er Salomo unter seinen rechten Flügel und flog zu den zwei Engeln. Salomo hatte ihm einen Ring mit dem eingravierten Namen Gottes in den Schnabel gegeben, dessen Macht ihn schützte, und so waren Azza und Azzael gezwungen, dem König die himmlischen Geheimnisse zu enthüllen.[599]

Die Dämonen waren Salomo während des Tempelbaus sehr nützlich. Das trug sich so zu: Als Salomo den Tempelbau begann, geschah es eines Tages, daß ein böswilliger Geist einem der Lieblingsdiener des Königs das Geld und Essen wegschnappte. Das wiederholte sich mehrmals, und Salomo war nicht in der Lage, dem Übeltäter Einhalt zu gebieten. *[600] Der König bat Gott eindringlich, den verruchten Geist in seine Hände zu geben, und sein Gebet wurde erhört. Der Erzengel Michael erschien ihm und gab ihm einen kleinen Ring mit einem geschnittenen Steinsiegel und sagte zu ihm: „Nimm, o Salomo, König, Sohn Davids, die Gabe, die Gott der Herr, der große Zebaoth, dir gesandt hat. Damit kannst du alle Dämonen der Erde, männlich wie weiblich, gefangen nehmen, und mit ihrer Hilfe sollst du Jerusalem erbauen. Aber du mußt dieses Siegel Gottes tragen, und das im Stein eingravierte Zeichen ist ein Pentalpha.“[601] Damit ausgerüstet rief Salomo alle Dämonen vor sich und fragte jeden oder jede der Reihe nach nach ihren Namen und dem Namen des Sterns oder der Konstellation oder des Sternbildes oder dem besonderen Machtengel. Einer nach dem anderen wurden so die Dämonen besiegt und durch Salomo gezwungen, bei der Errichtung des Tempels zu helfen.

Ornias, der vampirische Geist, der Salomos Diener gepiesackt hatte, sollte als erster erscheinen und die Aufgabe bekommen, in der Nähe des Tempels Steine zu behauen. Er wurde also vorgeladen, und Salomo gab ihm das Siegel und sagte: „Hinweg mit dir, und bring den Fürst aller Dämonen hierher vor mich.“ Ornias nahm den Ring und ging zu Beelzeboul, der das Königtum über die Dämonen innehatte. Er sagte zu ihm: „Hierher! Salomo ruft nach dir.“ Aber Beelzeboul, obwohl er es gut gehört hatte, sagte: „Sag mir, wer ist denn Salomo, von dem du da redest?“. Da stieß Ornias dem Beelzeboul den Ring gegen die Brust und sagte: „Salomo, der König, ruft dich.“ Da schrie Beelzeboul laut mit mächtiger Stimme und stieß eine große, grelle Feuerflamme aus, und er erhob sich und folgte Ornias und kam zu Salomo. Dort versprach er, alle unreinen Geister zu versammeln. Und er machte sich an die Ausführung und begann mit Onoskelis, der eine sehr schöne Gestalt hatte und die Haut einer blonden Frau, und ihm folgte Asmodeus, und beide legten Rechenschaft ab.[602]

Dann kam Beelzeboul wieder zurück und in seinem Gespräch mit Salomo erklärte er, daß er als einziger von allen Engeln, die vom Himmel herunter gekommen waren, überlebt hat. Er

---

[597] [51] Die „Berge der Finsternis“ werden im Talmud in der Alexandererzählung erwähnt (Tam 32a) und spielen eine bedeutende Rolle in der späteren jüdischen Volkserzählung.

[598] [52] Cf 1.4.02; 3.071.

[599] [53] [Zohar III, 233a/b]. Palmyra wird als die Stadt bezeichnet, wo Salomo die Königin von Saba beigesetzt hat, daher wird sie auch Stadt der Magie genannt. Eine Beschreibung des Besuchs von Salomo bei den gefallenen Engeln auch Zohar 2,112b.

[600] Hier beguínnt der Fließtext der Hs einen neuen Absatz: *Salomon beschwört die Dämonen zu erscheinen und am Tempelbau zu arbeiten*.

[601] [54] Dies, fünf A´s miteinander verbunden, ist etwas anders als der Magen David (Davidstern), „Schild Davids“, dessen magische Kraft zuerst bei Judah Hadassi erwähnt wird (cf EJ, 12. Jh.).

[602] Ginzberg Hs englisch: *both giving an account of themselves*. Nach dem folgenden: berichteten über sich.

herrschte über alle, die im Tartarus sind, und er hatte ein Kind im Roten Meer, das gelegentlich zu ihm heraufkam und erzählte, was es gemacht hat.

Dann erschien der Dämon der Asche, Tephros, und danach eine Gruppe von sieben weiblichen Geistern, die sagten, sie gehörten zu den sechsunddreißig Elementen der Finsternis. Salomo forderte sie auf, die Fundamente des Tempels auszuheben, denn deren Länge betrug hundertfünfzig Ellen. Und er forderte sie auf, fleißig zu sein, und mit einem gemeinschaftlichen Murren begannen sie ihre Arbeit.

Salomo befahl einen anderen Dämon vor sich, und es erschien einer, der hatte alle Glieder eines Menschen, außer dem Kopf. Der sagte zu Salomo: „Ich werde Schlingel genannt, denn ich liebe es, Schädel zu verschlingen in der Hoffnung, für mich selbst einen zu finden. Aber ich habe noch nicht genug gegessen, und ich sehne mich danach, einen solchen Kopf zu haben wie du.“ - Ein hundähnlicher Geist, dessen Name Rabdos war, folgte, und er zeigte Salomo einen grünen Stein, gut geeignet zum Schmuck des Tempels. Viele andere Dämonen, männlich und weiblich, erschienen, darunter die sechsunddreißig Herrscher der Finsternis, denen Salomo befahl, das Wasser zum Tempelbau beizuschaffen. So teilte er alles ein: einige wurden zu schwerer Arbeit bestimmt, andere sperrte er ins Gefängnis, wieder andere bestimmte er, im Feuer Gold und Silber zu schmelzen oder Unterkünfte für die anderen Dämonen zu bauen.

4.05.04.4 Salomon wird von Ornias angeleitet

Nachdem nun Salomo mit Hilfe der Geister den Tempelbau vollendet hatte, kamen von nah und fern alle Herrscher, unter ihnen auch die Königin von Saba, eine bekannte Zauberin, und bewunderten die Pracht und Schönheit des Gebäudes und nicht weniger die Weisheit seines Erbauers.[603]

Eines Tages erschien ein alter Mann vor Salomo, um sich über seinen Sohn zu beschweren, den er anklagte, daß er ohne jeden Respekt die Hand gegen seinen Vater erhoben und ihm einen Schlag gegeben habe. Der Sohn leugnete die Tat, aber der Vater bestand darauf, daß er sein Leben verwirkt habe. Da hörte Salomo plötzlich lautes Gelächter. Es war der Dämon Ornias, der sich so respektlos benommen hatte.

Von Salomo getadelt sagte der Dämon: „Ich bitte dich, o König, ich habe nicht deinetwegen gelacht, sondern wegen diesem unglücklichen Alten und dem üblen Jüngling, seinem Sohn. Denn nach drei Tagen wird sein Sohn sowieso vorzeitig sterben, und, siehe, der Alte will ihn jetzt auf diese miese Art loswerden.“ Salomo verzögerte die Entscheidung einige Zeit, und als er nach fünf Tagen den Vater wieder vor sich rief, zeigte sich, daß Ornias die Wahrheit gesprochen hatte.

Einige Zeit danach erhielt Salomo einen Brief von Adares, dem König von Arabien. Er bat den König, sein Land von einem bösen Geist zu befreien, der großes Unheil anrichtete und den man nicht fangen und unschädlich machen konnte, denn er erschien in Gestalt eines Windes. Salomo gab einem seiner Diener seinen magischen Ring und eine Lederflasche und sandte ihn nach Arabien. Es gelang ihm, den Geist in die Flasche zu bannen. Als Salomo ein paar Tage später den Tempel betrat, war er nicht wenig erstaunt zu sehen, wie ein Lederschlauch sich ihm näherte und ehrfürchtig vor ihm verneigte; es war das Gefäß, in dem der Geist gefangen war. Dieser Geist tat dann einmal Salomo einen großen Dienst. Von Dämonen unterstützt hob er einen riesigen Felsen aus dem Roten Meer. Weder Menschen noch Dämonen konnten ihn bewegen, aber er trug ihn zum Tempel, wo er als Eckstein benutzt wurde.

---

[603] [55] Josephus spricht statt von Saba ständig von der Königin von Ägypten, möglicherweise, weil dies in der Haggadah das Land der Zauberei und Hexenkünste par excellence ist. Eine ihrer Fragen in Zohar 3,194b [ohne Antwort].

Durch eigne Schuld verlor Salomo die Kraft, wunderbare Taten zu tun, die der göttliche Geist ihm übertragen hatte. Er verliebte sich in die jebusitische Frau Sonmanites.[604] Die Priester von Moloch und Raphan, die falschen Götter, welchen sie huldigte, befahlen ihr, ihn zurückzuweisen, bis er diesen Göttern die Ehre erweisen würde. Zunächst hielt Salomo stand, aber als die Frau ihn bat, fünf Heuschrecken zu nehmen und in seiner Hand im Namen Molochs zu zerdrücken, gehorchte er ihr. Sofort verließ ihn der göttliche Geist, seine Stärke, seine Weisheit, und er sank soweit hinab, daß er, um seiner Geliebten zu gefallen, dem Baal und Raphan Tempel baute.[605]

4.05.06 Die Erbauung des Tempels

(P 154; Hs 1193)

Den ersten Platz unter den großen Leistungen Salomos belegt zweifellos der großartige Tempel, den er baute. Er war lange im Zweifel, an welchem Ort er ihn bauen sollte. Eine himmlische Stimme bewegte ihn eines nachts, zum Berg Zion zu gehen, zu einem Feld, das zwei Brüdern gemeinschaftlich gehörte. Einer von ihnen war ein armer Junggeselle, der andere war gesegnet sowohl mit Vermögen, als auch mit einer großen Kinderschar. Es war gerade Erntezeit. Im Schutz der Nacht trug der arme Bruder zusätzliches Getreide zu den Garben seines Bruders, denn er dachte, obwohl er selbst arm war, sein Bruder benötige noch mehr wegen seiner großen Familie. Der reiche Bruder, auf gleich geheime Weise, fügte den Vorräten des Armen etwas hinzu, denn er meinte, obwohl er selbst eine große Familie zu ernähren hatte, daß sein Bruder mittellos sei. Dieses Feld, so schloß Salomo, das eine solch bemerkenswerte Manifestation brüderlicher Liebe hervorgebracht hatte, war der beste Ort für den Tempel, und er kaufte es.[606]

---

[604] In der Hs Faks. *(i.e. Shunamite: Song of Songs VI,2)* recte 7,1.

[605] [56] Nach: Testament Salomos [26,2 ff]. Das ist ein pseudepigraphisches Werk jüdischen Ursprungs aber mit vielen christlichen Überlagerungen, und es ist deshalb oft schwierig, zwischen den jüdischen und christlichen Elementen zu unterscheiden. Es ist im großen ganzen ziemlich synkretistisch, das heidnische Element wird sichtbar in der Tatsache, daß die Engel (nicht nur die gefallenen Engel) Kinder kriegen können. Das ist weder jüdisch noch christlich sondern heidnisch. (Deutsch in Riessler, Altjüd. Schrifttum außerhalb d. Bibel, online verfügbar)).

Zur Hilfe der Dämonen beim Tempelbau s.o. Anm. 2. – Zu Salomos magischem Ring s. in der Ashmedai-Erzählung, 4.05.10. – Beelzeboul (=Beelzebul) hat hier dieselbe Stellung wie Sammael in der rabbinischen Überlieferung. Daß er ein Bewohner des ersten Himmels sei, läßt sich mit den Ansicht der Rabbinen erklären, daß Zebul der Name eines Himmels ist (Hag 12b), obwohl es im Talmud der vierte Himmel ist. – Zum Sohn Beelzebouls cf die Erzählung um Sammael (1.04.4). – Der grüne Stein ist sehr wahrscheinlich identisch mit dem Shamir aus der rabbinischen Überlieferung (1.1.08). – Zur Opferung der Heuschrecken cf 1.5.23 (Anm.; Ismael opfert angeblich Heuschrecken). – Ginzberg bringt einige mögliche Ableitungen der Namen aus dem Hebräischen. Einer dieser bösen Geister hat gegen Moshe in Ägypten mit magischen Mitteln gekämpft, er verhärtete das Herz Pharaos, half Jannes und Jambres (das sind nach rabbinischer Überlieferung die Magier, die Moshes Wunder nachmachten, cf Men 85a. Cf W in 2.4.12 ff und 3.005 u.ö., bzw. EJ s.v. Jannes), verursachte die Verfolgung der Israeliten durch die Ägypter und wurde schließlich mit diesen im Meer ertränkt, wo er unter einem Felsen gefangen gehalten wird. In der rabbinischen Legende ist Sammael, im Jubiläenbuch Mastema, der große Gegner Moshes und Israels in Ägypten und am Roten Meer (auch Uzza, der Engel von Ägypten wird erwähnt). – Daß Ornias die Gestalt eines Löwen hat, kann man wahrscheinlich damit erklären, daß er ein Abkomme von Uriel ist, dessen Name mit Ariel, „Löwe Gottes“, gleichgesetzt wird, weshalb ihm die Gestalt eines Löwen zugeschrieben wird; Cf Zohar 3,32b; Yom 21b.

[606] [57] Entlegene Quellen, die möglicherweise auf einer russischen und deutschen mündlichen Überlieferung beruhen (Berthold Auerbach, Mitte 19. Jh.), möglicherweise liegt eine midraschische Auslegung zu Ps 133,1 zugrunde. Nach alten Quellen war der Ort des Tempels vor Salomo bekannt. Nach SifDev 62 teilt der Prophet Gad dem David diesen Ort mit; cf JosAnt 7,13,4, auch zum Vorbesitzer dieses Ortes: Araunah, der Jebusite. Nach AZ 24b war er *Beisaßproselyt* (Goldschmidt). In der Schrift (2Sam 24,23) wird er König genannt, was bedeutet, daß er der legitime Besitzer des Tempelortes war, denn jedermann ist König seiner Besitzungen, Zohar 2,214a. David teilte Salomo sowohl die Überlieferung über den Ort des Tempels mit, als auch die nötige Anweisungen über die Einrichtung und die Gefäße des Tempels; all dies war ihm von Moshe überliefert worden, durch eine lange Reihe (Kette) von Autoritäten (Joshua, die Ältesten und die Propheten). – Wie eine Frau nach der Geburt eines Jungen dreißig Tage unrein ist (Lev 12,4), so war auch die Erde nach der Geburt Adams

Jedes Detail der Tempelausrüstung und seines Schmucks bezeugen Salomos besondere Weisheit. Neben den erforderlichen Möbeln pflanzte er Goldbäume, die alle Zeit Früchte trugen, solange der Tempel stand. Als der Feind den Tempel betrat, fielen die Früchte von den Bäumen, aber sie werden wieder Blüten treiben, wenn der Tempel wieder erbaut wird in den Tagen des Messias.[607]

Salomo war so eifrig, daß die Errichtung des Tempels nur sieben Jahre beanspruchte, ungefähr die Hälfte der Zeit für den Bau des Königspalastes, obwohl das Heiligtum viel großartiger war. In dieser Hinsicht übertraf er seinen Vater David, der zunächst ein Haus für sich selbst baute und dann erst Gedanken hatte für ein Haus, in dem Gott wohnen könnte. Tatsächlich war es Salomos verdienstvolles Tun im Zusammenhang mit dem Tempel, das ihn davor bewahrte, von den Weisen zu den frevelhaften Königen gerechnet zu werden, wozu er seinen späteren Taten nach sicher gehört hätte.[608]

Dem großen Eifer, den Salomo hier zeigte, entsprach die Hilfe und Gunst, die Gott ihm zukommen ließ. Während der siebenjährigen Bauzeit, starb nicht ein einziger Arbeiter, der dabei beschäftigt war, nicht einmal krank wurde jemand von ihnen. Und wie die Handwerker stark und gesund waren vom Anfang bis zum Ende, so blieb auch ihr Werkzeug unbeschädigt, bis das Gebäude fertig dastand. So erlitt das Werk keinerlei Unterbrechung. Allerdings nach der Einweihung des Tempels starben alle Werkleute, damit sie nicht etwa etwas ähnliches für die Heiden und ihre Götter bauten. Ihre Belohnung erhielten sie von Gott in der kommenden Welt,[609] und der Baumeister, Hiram,[610] wurde damit belohnt, daß er das Paradies lebend betreten durfte.[611]

Der Tempel wurde im Monat Bul, den man jetzt Marheshwan nennt, fertiggestellt, aber er blieb noch fast ein Jahr lang geschlossen, denn es war der Wille Gottes, daß die Einweihung im Monat der Geburt von Abraham stattfinden sollte. Dieweil hatten die Feinde Salomos

---

dreiunddreißig Generationen unrein, das heißt bis zur Zeit Salomos. Eine andere Haggadah sagt: So wie der Mond sein volles Licht nach fünfzehn Tagen erreicht, so begann auch das Licht zu scheinen zur Zeit Abrahams und erreichte seine volle Kraft zu Salomos Zeit, der fünfzehnten Generation nach Abraham. Wie der Mond sein Licht am dreißigsten Tag völlig verliert, so verfinsterte sich auch das Licht nach dreißig Generationen zur Zeit Zedekiahs, als der Tempel zerstört und Israel ins Exil geführt wurde; ShemR 15,26; BamR 13,14; PesR 15,17 (Braude 332). Möglicherweise ist Mt 1,17 eine Parallele hierzu.

[607] [58] Yom 39b: R. Osaja sagte: *Als Selomo den Tempel erbaute, pflanzte er da allerlei goldene Köstlichkeiten, die zur hinreichenden Zeit Früchte hervorbrachten ... Als die Nichtjuden in den Tempel drangen, verdorrten sie* (Goldschmidt); BamR 12,4; ShirR 3,22. Eine rationalistische Fassung dieser Erzählung bei JosAnt 8,5,2: ... *so überaus fein gearbeitet, daß sie jeden Augenblick sich bewegen zu wollen schienen* (Clementz).

[608] [59] San 104b; BamR 14,1 (s.u.); cf auch Shab 56b (sehr inhaltsreich und differenziert); Yom 66a. Die Sünde, derentwegen einige Rabbinen versucht waren, ihn unter die ruchlosen Könige zu zählen, war seine Heirat mit fremden Frauen, besonders Pharaos Tochter. JosAnt 8,7,5. In San 103b wird festgestellt, daß Ahaz, Ahaziah und alle Könige, bei denen die Schrift sagt: *und sie taten, was schlecht war in den Augen des Herrn*, keinen Anteil an der kommenden Welt haben. Man beachte, wie hier *alle übrigen Könige Israels* (Goldschmidt) betont wird, um Salomo auszuschließen, obwohl die Schrift auch von ihm sagt, daß er tat, was dem Herrn mißfiel (1Kön 11,6). – Als die Verfasser der Mischnah entschieden, Salomo zu den Königen zu rechnen, die keinen Anteil an der kommenden Welt haben, erschien David ihnen in einer Vision, warf sich vor ihnen nieder und bat, daß sie ihre Entscheidung änderten. Andere erzählen, daß ein Feuer aus dem Allerheiligsten hervorbrach, alles um sie herum vernichtete und sie so zwang, ihre Diskussion zu unterbrechen. Später wollten sie sie wieder aufnehmen, aber gaben dies schließlich auf, als ihre Gebete, die sonst immer gewährt wurden, unbeantwortet blieben; oder nach einer anderen Meinung, weil eine himmlische Stimme für Salomo bat. [Targum Sheni 1,2,5] scheint Salomo als den versprochenen Messias anzusehen. Die Kirchenväter diskutieren kontrovers über seine Erlösung.

[609] [60] PesR 6,7 (Braude 126 f). Hier wird auch behauptet, daß der Tempel „sich selbst baute", die Steine lösten sich selbständig im Steinbruch und fügten sich zu Reihen in der Tempelmauer. So auch in ShirR 1,5; BamR 14,3; ShemR 52,4; MTeh 24,10 (Wünsche). Zur Symbolik des Tempels cf 3.042.

[610] [61] Um den Widerspruch zwischen 1Kön 7,14 und 2Chron 2,13 zu harmonisieren, nimmt man an, daß der Architekt Hiram von Vaterseite ein Naphtaliter und von Mutterseite ein Daniter war, ein Nachkomme des Daniters Oholiab, dem Gehilfen von Bezalel bei der Errichtung der Stiftshütte (Offenbarungszelt); cf Ar 16b; PesR 6,8 (Braude 130); JosAnt 8,3,4.

[611] [62] [Derek Erez 1, end].

ihren bösen Spaß. „War es nicht Bath-shebas Sohn,“ sagten sie, „der den Tempel baute? Wie kann da Gott seiner Shekhinah erlauben, dort zu verweilen?“ Als dann die Einweihung stattfand und „das Feuer vom Himmel herab kam“, erkannten sie ihren Irrtum.[612]

Die Bedeutung des Tempels wurde sofort sichtbar, denn die wolkenbruchartigen Regenfälle, welche seit der Flut jährlich vierzig Tage lang gefallen waren, beginnend im Monat Marheshwan, blieben erstmals aus und erschienen hinfort nicht mehr.[613]

Die Freude des Volkes über das Heiligtum war so groß, daß sie die Einweihungsfeierlichkeiten am Versöhnungstag hielten. Und es trug nicht wenig zu ihrer Hochstimmung bei, daß eine himmlische Stimme sich vernehmen ließ: „Ihr alle werdet Teil haben an der kommenden Welt.“

Das große Gebetshaus brachte nicht nur dem Salomo und dem Volk Ruhm, sondern auch dem König David. Das zeigt das folgende Geschehnis. Als man dabei war, die Bundeslade in das Allerheiligste zu bringen, schloß sich die Tür des Heiligtums von selbst, und es war unmöglich, sie zu öffnen. Salomo betete inständig zu Gott, aber seine Bitten hatten keine Wirkung, bis er die Worte aussprach: „Gedenke der guten Taten Davids, deines Dieners.“ Da erst öffnete sich das Allerheiligste, und die Feinde Davids mußten zugeben, daß Gott ihm seine Sünde gänzlich vergeben hatte.[614]

Bei der Ausführung des Tempelbaus wurde ein Wunsch, den David hegte, erfüllt. Er war dagegen, daß das Gold, welches er während seinen Kriegszüge von den heidnischen Götzenstätten als Beute genommen hatte, für das Heiligtum in Jerusalem benutzt werden sollte, denn er befürchtete, daß sie sich bei der Zerstörung des Tempels dessen rühmen könnten, daß ihre Götter überlegen seien und Rache nähmen, indem sie das Haus des israelitischen Gottes zerstörten. Glücklicherweise war Salomo so reich, daß er es nicht nötig hatte, auf das Gold, das er von seinem Vater geerbt hatte, zurückzugreifen. So wurde Davids Wunsch erfüllt.[615]

4.05.07 König Salomos Thron

(P 157; (Hs 1196)[616])

Nach dem Tempelbau in seiner Pracht ist es Salomos Thron,[617] der den Namen und Ruhm des weisen Königs überdauern läßt. Niemand vor ihm und niemand nach ihm konnte ein gleiches Kunstwerk herstellen, und wenn die Könige, seine Vasallen, die Pracht des Thrones sahen, dann fielen sie nieder und priesen Gott. Er war überzogen mit feinem Gold aus Ophir, verziert mit Aquamarinen und Marmor, veredelt mit Smaragden, Rubinen und Perlen und vielerlei Gemmen. Auf jeder der sechs Stufen waren zwei goldene Löwen und zwei goldene Adler, ein Löwe und Adler zur Rechten und ein Löwe und Adler zur Linken, mit dem Gesicht einander zugewandt, so daß die rechte Tatze des Löwen dem linken Flügel des Adlers gegenüberlag, und die linke Tatze dem rechten Flügel des Adlers. Der königliche Sitz befand sich oben auf einem runden Podest.

Auf der ersten Stufe, die zum Thronsitz führte, kauerte ein Ochse, ihm gegenüber ein Löwe; auf der zweiten ein Wolf und ein Lamm; auf der dritten ein Leopard und ein

---

[612] [63] 2Chron 7,1.3. PesR 6,5 (Braude 125f).

[613] [64] TanB (Bietenhard 1,53); ARNA 04.04.

[614] [65] Häufig überliefertes Motiv; MQ 9a; Shab 30a; San 107b; ShemR 8,1 (hier ist die Bundeslade so breit wie das Tor, so daß sie nicht hindurchgeht); 44,2 (allg. Verdienst Davids); BamR 14,3; 15,13; MTeh 7,6 (Wünsche); 24,10 (d.g.); QohR 4,3.

[615] [66] PR 6,7 (Braude 129). Nach einer anderen Überlieferung mißgönnte sich David gutes Essen und andere Lebensbedürfnis, damit Salomo genug Gold und Silber für die Gefäße des Tempels hätte. Aber Gott erlaubte ihm nicht, von dem Geld seines Vaters Gebrauch zu machen, weil dieser seine Schätze auch während einer großen Hungersnot behielt, statt sie für den Lebensunterhalt der Armen zu benutzen; Andeutung in DevR 2,27.

[616] (S. dort, Quellendiskussion – gleich P).

[617] Der Thron wird hier als erhöhtes Podest aufgefaßt, auf dem u.a. der Thronsitz steht.

Widder;[618] auf der vierten verharrten ein Adler und ein Pfau; auf der fünften ein Falke[619] und ein Hahn; und auf der sechsten ein Sperber und ein Sperling, alle aus Gold gefertigt. Ganz oben ruhte eine Taube, ihre Krallen auf einen Falken gesetzt, um zu zeigen, daß die Zeit kommen wird, da alle Völker und Staaten in die Hände Israels übergeben sein werden. Über dem Sitz hing ein goldener Leuchter, mit goldenen Lampen, Granatäpfeln, Weihrauchschalen, Kelchen[620] und Lilien. Sieben Arme streckten sich nach beiden Seiten. Auf den Armen zur Rechten waren die Bilder der sieben Patriarchen der Welt: Adam, Noah, Shem, Job, Abraham, Isaak und Jakob. Und auf den Armen zur Linken die Bilder der sieben Gerechten der Welt: Kohath, Amram, Moshe, Aaron, Eldad, Medad und der Prophet Hur.[621]

Oben am Leuchter war ein goldenes Gefäß befestigt, gefüllt mit dem reinsten Olivenöl, wie es auch für die Leuchter im Tempel benutzt wird, und darunter ein goldenes Becken, auch gefüllt mit dem reinsten Olivenöl, für den Leuchter über dem Thron. Dies Becken trug das Bild des Hochpriesters Eli, das seiner Söhne Hophni und Phinehas auf den beiden Ausgüssen seitlich des Beckens, und das von Nadab und Abihu auf den Rohren, die die Ausgüsse mit dem Becken verbanden.

Auf dem oberen Teil des Thrones standen siebzig goldene Stühle für die Mitglieder des Sanhedrin und noch zwei weitere für den Hochpriester und seinen Gehilfen. Wenn der Hochpriester kam, um dem König Ehre zu erweisen, dann erschienen die Mitglieder des Sanhedrin ebenfalls, um das Volk zu richten, und sie saßen zur Rechten und zur Linken des Königs. Beim Erscheinen der Zeugen begann die Maschinerie des Throns zu rumpeln, die Räder drehten sich, der Ochse beugte sich nieder, der Löwe brüllte, der Wolf heulte, das Lamm blökte, der Leopard knurrte, die Ziege meckerte, der Falke schrie, der Pfau kollerte, der Hahn krähte, der Reiher kreischte, der Spatz tschilpte – alles um die Zeugen einzuschüchtern und von einem falschen Zeugnis abzuschrecken.

Wenn Salomo den Fuß auf die erste Stufe setzte, um zu seinem Sitz emporzusteigen, wurde dessen Maschinerie in Bewegung gesetzt. Der goldene Ochse erhob sich und geleitete ihn zur zweiten Stufe und übergab ihn dort dem Schutz der Tiere, die dort wachten, und so wurde er von Stufe zu Stufe bis zur sechsten geführt, wo die Adler ihn empfingen und auf seinen Sitz führten. Sobald er Platz genommen hatte, setzte ihm ein großer Adler die königliche Krone aufs Haupt. Daraufhin rollte sich eine mächtige Schlange gegen die Maschinerie und zwang so die Löwen und Adler aufwärts, bis sie den Kopf des Königs umgaben. Eine goldene Taube flog von einem Pfeiler herab, nahm die heilige Rolle aus einer Schatulle und gab sie dem König, damit er die Anordnung der Schrift beachten konnte, das Gesetz bei sich zu tragen und darin alle Tage seines Lebens zu lesen. Über dem Thron schlangen sich vierundzwanzig Weinreben ineinander und bildeten eine schattige Laube über seinem Kopf. Und zwei goldene Löwen verströmten süß duftende Wohlgerüche, während Salomo zum Sitz auf dem Thron hinaufstieg.[622]

Es war die Aufgabe von sieben Herolden, Salomo an seine Pflichten als Richter und König zu erinnern. Der erste Herold nahte sich ihm, wenn er den Fuß auf die erste Stufe des Throns setzte, und begann, das Gesetz für Könige zu rezitieren: „Er soll sich keine große Zahl Frauen nehmen.“ Auf der zweiten Stufe erinnerte ihn der zweite Herold: „Der König soll sich nicht zu viele Pferde halten.“ Auf der dritten Stufe sagte den nächste Herold: „Er soll nicht zu viel Silber und Gold anhäufen.“ Auf der vierten Stufe wurde er vom vierten Herold ermahnt: „Du

---

[618] [67] Ginzberg gibt hier Anmerkungen zur Entschlüsselung der Namen. Ich habe relativ willkürlich übersetzt und dabei möglichst Hochwertwörter gewählt, also Widder statt Ziegenbock.

[619] [68] S. vorige Anm.

[620] P hat *chains*.

[621] Keine Anmerkung Ginzbergs. Cf zu allen EJ. Kohat ist Stammvater einer der bedeutendsten levitischen Familien; er ist einer der sieben Gerechten, die bewirkten, daß die Shekhina sich nach Adams Sünde wieder der Erde zuwandte, PesK 1,1. Zu Eldad und Medad cf Num 11,26; San 17a. Zu Hur u.a. Ex 17,10ff; 24,14; San 7a.

[622] [69] Entlegene Quellen und Veröffentlichungen u.a. [BHM 2,83ff]. Ausführlich auch Jerahmeel LXXXIV (2) ff. Zu den Patriarchen cf PesR 8,4 (Braude 151).

sollst das Recht nicht beugen." Auf der fünften der fünfte Herold: „Du sollst kein Ansehen der Person kennen" und auf der sechsten: „ … noch sollst du Geschenke annehmen." Schließlich, wenn er im Begriff war, sich zu setzen, rief der sechste Herold: „Wisse, vor wem du stehst."[623]

Der Thron blieb nicht lange im Besitz der Israeliten. Während des Lebens von Rehobeam, dem Sohn Salomos, wurde er nach Ägypten gebracht. Shishak, der Schwiegervater Salomos, beschlagnahmte ihn als Entschädigung für Ansprüche, die er gegen den jüdischen Staat wegen seiner verwitweten Tochter hatte. Als später Sanherib Ägypten eroberte, nahm er den Thron mit sich hinweg, aber auf dem Rückmarsch, beim Sieg seiner Truppen vor den Toren Jerusalems, mußte er ihn Hezekiah herausgeben. Nun blieb er in Palästina bis zur Zeit von Jehoash, als er erneut durch Pharaoh Necho nach Ägypten transportiert wurde. Aber der Besitz des Thrones brachte ihm wenig Freude. Nicht vertraut mit dem wunderbaren Mechanismus, wurde er, als er ihn zum erstenmal besteigen wollte, an seiner Seite von einem der Löwen verletzt, und seitdem hinkte er, weshalb er den Beinamen Necho, der Humpler, hatte.[624]

Nebuchadnezar war der nächste Besitzer des Thrones. Er fiel ihm zu bei der Eroberung Ägyptens, aber als er versuchte, ihn in Babylon zu benutzen, erging es ihm nicht besser, als seinem Vorbesitzer in Ägypten. Der Löwe neben dem Thron gab ihm einen solch schweren Schlag, daß er es nie wieder wagte, ihn zu besteigen. Unter Darius kam der Thron nach Elam, aber eingedenk dessen, was die anderen Besitzer erlitten hatten, riskierte er es nicht, sich darauf zu setzen, und seinem Beispiel folgte auch Ahasver. Dieser versuchte, durch seine Handwerker ein ähnlich kunstvolles Werk schaffen zu lassen, aber natürlich gelang es ihnen nicht.[625] Die medischen Herrscher verloren den Thron an die griechischen Könige und schließlich wurde er nach Rom gebracht.[626]

4.05.08 Die Pferderennbahn

(P 160; Hs 1200)

Der Thron war nicht die einzige Sehenswürdigkeit am Hof des großen Königs. Salomo lockte durch Spiele und Vorführungen Besucher in seine Hauptstadt. Jeden Monat des Jahres mußte der für diesen Monat zuständige Beamte ein Pferderennen veranstalten, und einmal im Jahr[627] fand ein Rennen statt, in dem zehntausend Jugendliche ihre Kräfte maßen, vor allem aus den Stämmen Gad und Naphtali, die jahraus jahrein am Königshof lebten und von ihm unterhalten wurden. Für die Gelehrten, ihre Schüler, die Priester und Leviten wurden die

---

[623] [70] BamR 12,17; ShirR 3,23; EsthR 1,12; DevR 5,6. Spätere Beschreibungen des Thrones sprechen von ermahnenden Inschriften. BamR enthält viele symbolische Erklärungen der sechs Stufen des Thrones; so sei er gemacht nach dem Vorbild des göttlichen Throns, und da Gottes Thron im siebenten Himmel steht, ist auch Salomos Thron über sechs Stufen erhoben. [Im Detail s. Cassel: Der Thron Salomos.]

[624] [71] Diese Etymologie des Namens (auf hebräischer Basis) ist sehr alt [u.a. Targum zu 2Kön 23,29]. Die Tochter des Pharao (Shishak), die Salomo zur Frau nahm, wird Bithiah genannt [Targum zu 2Chron 8,11]; auch PesK 26,1 (Braude 526). Sehr wahrscheinlich liegt hier Vermischung von Shishaks Tochter mit der eines seiner Vorfahren zugrunde, der Ziehmutter von Moshe, cf EJ.

[625] [72] U.a. EsthR 1,12; WajR 20,1; QohR 9,1. Die angeführten Quellen unterscheiden sich in Einzelheiten, aber sie stimmen alle darin überein, daß niemand außer Salomo und seinen Nachkommen den Thron benutzen konnte, wohingegen die heidnischen Herrscher dazu nicht nur unfähig waren, sondern für ihre Versuche noch bestraft wurden. Cf in 4.06.2; 4.12.01.

[626] [73] EsthR 1,12, wo der Tanna R. Eleazar, der Sohn von R. Jose, der Rom um 170 C:E. besuchte, sagt, er habe Reste des salomonischen Thrones in Rom gesehen. Zu diesem Rombesuch cf Graetz, Geschichte 4,191. In der Quelle wird ebenfalls festgestellt, daß nur „Kosmokraten" wie Nebukadnezar und Kyrus das Vorrecht hatten, den Thron zu benutzen. Ahashverus mußte sich deshalb mit einer Nachbildung begnügen und durfte nicht auf dem Original sitzen, denn er herrschte nur über einhundertsiebenundzwanzig Provinzen.

[627] [74] Die Rennen standen unter der Aufsicht des in 1Kön 4,19 genannten Vorstehers, dessen Pflichten in dieser Weise gedeutet werden. In San 12a wird er als der Obere der anderen zwölf angesehen, die alle einen Monat lang dienten. Andere meinen, daß er seine Aufgabe nur in Schaltjahren in dem zusätzlichen Monat wahrnahm.

Rennen am letzten Tag des Monats gehalten, am ersten Tag des Monats waren die Bewohner Jerusalems die Zuschauer, am zweiten Tag die Fremden.

Das Hippodrom nahm eine Fläche von drei Parasangen im Quadrat in Anspruch, mit einem Innenplatz, der eine Parasange an jeder Seite maß, um den die Rennen gelaufen wurden. Darin waren zwei Gitter, die mit allen Sorten Tieren geschmückt waren. Aus den Mäulern von vier vergoldeten Löwen, zu zweit an Säulen befestigt, strömten Düfte und Wohlgerüche für das Volk. Die Zuschauer waren in vier Gruppen eingeteilt, durch die Farbe ihrer Kleider unterschieden: Der König und sein Hofstaat, die Gelehrten und ihre Schüler, die Priester und Leviten waren in hellblaue Gewänder gekleidet, die übrigen Leute von Jerusalem trugen weiß, die Besucher aus den umliegenden Städten und Dörfern trugen rot, und grün kennzeichnete die Heiden, die von weither kamen, mit Abgaben und Geschenken beladen. Die vier Farben entsprachen den vier Jahreszeiten. Im Herbst ist der Himmel strahlend blau; im Winter fällt weiß der Schnee; die Farbe des Frühlings ist grün wie das weite Meer, denn es ist die Zeit günstig für Reisen; und rot ist die Farbe des Sommers, wenn die Früchte sich röten und reifen.[628]

Wie die öffentlichen Veranstaltungen mit Pomp und Pracht ausgeführt wurden, so war auch die Tafel des Herrschers königlich verschwenderisch. Ohne Rücksicht auf Jahreszeit oder Wetter war sie immer beladen mit Köstlichkeiten aus allen Teilen der Erdkugel.[629] Wild und Geflügel, auch von solchen Arten, die in Palästina unbekannt sind, mangelten nicht, und täglich kam ein herrlicher Vogel aus dem Barbarenland[630] und setzte sich vor des Königs Sitz auf die Tafel. Die Schriften erzählen uns von großen Mengen an Nahrungsmitteln, die Salomos Haushalt erforderte, und doch war das nicht alles, was benötigt wurde. Was die Bibel erwähnt, das sind nur die Zutaten wie Gewürze und kleines Beiwerk. Die wirklichen Bedürfnisse waren viel größer, wie man aus dem Brauch urteilen kann, daß jede der tausend Frauen Salomos täglich ein Festmahl vorbereiteten, in der Hoffnung, daß der König mit ihr speisen möge.[631]

4.05.09 Die Schule der Bescheidenheit

(P 162: *Lessons in Humility*; Hs 1201: *Salomon und die Ameisen*)

So groß und mächtig Salomo auch war und weise und gerecht, so fehlte es doch nicht an Gelegenheiten, die ihm die Wahrheit des Satzes zeigten, daß selbst der weiseste und mächtigste der Sterblichen sich nicht Stolz und Hochmut hingeben darf.

Salomo hatte einen kostbaren Gobelinteppich, sechs Meilen im Quadrat, auf dem er so schnell durch die Lüfte flog, daß er sein Frühstück in Damaskus und das Abendessen in Medien nehmen konnte. Um seine Befehle auszuführen, standen ihm zur Verfügung: unter den Menschen Asaph ben Berechiah,[632] unter den Dämonen Tamirat, der Löwe unter den Wildtieren und der Adler unter den Vögeln. Einmal geschah es, daß der Stolz von Salomo Besitz ergriff, als er auf seinem Teppich durch die Luft schwebte, und er sagte: „Es gibt in der Welt niemanden wie mich, dem Gott Scharfsinn, Weisheit, Klugheit und Wissen verliehen und den er außerdem noch zum Herrscher der Welt gemacht hat.“ Im selben Augenblick gab es einen heftigen Windstoß, und vierzigtausend Menschen fielen von dem magischen Gefährt hinab. Der König befahl dem Wind, sich zu beruhigen, mit dem Wort: „Kehre um!“

---

628 [75] [Entlegene Quelle]. Die Naphtaliter waren gute Läufer, cf. 2.1.28/29; die Gaditer waren von großer militärischer Geschicklichkeit.

629 P: *globe*. Hs: *Delikatessen der vier Himmelsrichtungen*.

630 1Kön 5,3 steht ein einmaliges Wort (hapax legomenon): Barburim, meist mit *gemästete, fette Vögel, Geflügel* übersetzt, s.u.

631 [76] PesK 6,1 (Braude-Kapstein S. 171); PesR 16,5 (Braude 348); BamR 21,19; MTeh 50,2 (Wünsche); BM 7,1; 86b; QohR 2,10; 9,12; cf auch DevR 1,5; Mt 6,29.

632 [77] Dieser Held der arabischen Legende ist in jüdischen Quellen nur als der Vater der „Medizin“ bekannt, cf in 1.04.9.

Woraufhin der Wind sagte: „Wenn du zu Gott umkehren wirst und deinen Stolz ablegst, dann werde auch ich umkehren.“ Da bemerkte der König seine Übertretung.

Bei einer anderen Gelegenheit verirrte er sich bei seinen Wanderungen in das Tal der Ameisen. Er hörte, wie eine Ameise allen anderen befahl, sich zurückzuziehen, damit sie nicht von den Truppen Salomos vernichtet werden. Der König hielt an und befahl die Ameise, die gesprochen hatte, vor sich. Sie sagte ihm, daß sie die Königin der Ameisen sei, und erklärte ihm die Gründe für ihre Anordnung. Salomo wollte der Ameisenkönigin eine Frage stellen, aber sie weigerte sich zu antworten, wenn er sie nicht aufnehme und auf seine Hand setze. Er stimmte zu und stelle dann seine Frage: „Gibt es irgend jemanden in der ganze Welt, der größer ist als ich?“ – „Ja,“ antwortete die Ameise. - Salomo: „Und wer?“ – Die Ameise: „Ich selbst.“ – Salomo: „Wie das?“ – Die Ameise: „Wäre ich nicht größer als du, dann hätte Gott dich nicht hierher geführt, damit du mich in deine Hand nimmst.“ Verärgert warf Salomo sie zu Boden und sagte: „Weißt du überhaupt wer ich bin? Ich bin Salomo, der Sohn Davids.“ Nicht im geringsten eingeschüchtert, erinnerte die Ameise den König an seinen Ursprung aus Erde und ermahnte ihn zur Bescheidenheit, und der König ging beschämt hinweg.

Einmal kam er an ein herrliches Gebäude, das er vergeblich zu betreten versuchte: er konnte keinen Eingang finden. Nach langer Suche stießen die Dämonen auf einen siebhundert Jahre alten Adler, aber der konnte ihnen auch keine Auskunft geben und sandte sie zu seinem neunhundert Jahre alten Bruder, dessen Horst höher als der seine lag und der sicher in der Lage war, sie zu beraten. Der hinwiederum schickte sie zu seinem noch älteren Bruder. Er zählte dreizehnhundert Jahre und hatte mehr Wissen als er. Dieser älteste aller Adler erzählte ihnen, daß er sich erinnere, seinen Vater sagen gehört zu haben, daß dort eine Türe an der Westseite war, aber sie war verschüttet durch den Staub der Jahrhunderte, die vergangen waren, seit man es verlassen hatte.

Und so war es tatsächlich. Sie fanden eine alte Eisentüre mit der Inschrift: „Wir, die Bewohner dieses Platzes, lebten lange Zeit in Wohlstand und Luxus, dann, vom Hunger gezwungen, mahlten wir Perlen zu Mehl anstelle von Weizen – aber es half nichts, und so, als wir im Begriff standen zu sterben, vermachten wir diesen Platz den Adlern.“ Eine zweite Mitteilung enthielt eine genaue Beschreibung des wundervollen Palastes und machte Mitteilung, wo die Schlüssel zu den verschiedenen Kammern zu finden sind. Diesen Hinweisen folgend besichtigte Salomo das außergewöhnliche Bauwerk, dessen Räume aus Perlen und Edelsteinen gemacht waren. Auf den Türen fand er die folgenden drei weisen Sprüche von der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, die den Menschen zur Demut mahnten:

1. O Menschensohn, laß dich nicht von der Zeit betören, du mußt dahinschwinden und deinen Ort verlassen, um im Schoß der Erde zu ruhen.

2. Eile nicht, mach langsam, denn die Welt wird dem einen genommen und dem anderen gegeben.

3. Rüste dich aus mit Nahrung für die Reise, bereite dein Mahl, solange der Tag währt, denn du wirst nicht immer auf der Erde bleiben und weißt nicht den Tag deines Todes.[633]

In einer der Kammern sah Salomo eine Anzahl Statuen, unter ihnen eine, die wie lebendig aussah. Als er herantrat, rief sie mit lauter Stimme: „Herbei ihr Teufel, Salomo ist gekommen, euch zunichte zu machen.“ Da erhob sich ein großer Krach und Tumult unter den Statuen. Salomo sprach den heiligen Namen aus, und es trat wieder Ruhe ein. Die Statuen waren besiegt, und die Söhne der Teufel rannten ins Meer und ertranken. Aus dem Mund der scheinlebigen[634] Statue nahm er eine Silberplatte, mit Zeichen beschrieben, die er nicht entziffern konnte, aber ein Jüngling aus der Wüste sagte dem König: „Die Buchstabe sind griechisch, und die Worte meinen: Ich, Sadad ben Ad, herrschte über tausend tausend

---

[633] [78] „Eine Reise vorbereiten“ bedeutet in jüdischer Redeweise „Gutes tun, solange das Leben währt, bevor die große Reise zum großen Abgrund angetreten werden muß.“ Cf Ket 67b.

[634] *lifelike.*

Provinzen, ritt auf tausend tausend Pferden, hatte tausend tausend Könige unter mir und schlug tausend tausend Helden, und als der Todesengel mir nahte, war ich machtlos.“[635]

4.05.10 Asmodeus

(P 165; Hs 1204: *Salomos Fall*)

Als Salomo in seinem Reichtum und Wohlstand seinen Gott vergaß und entgegen den Anordnungen, die für den König in der Torah niedergelegt sind, viele Frauen für sich nahm und viele Pferde zu besitzen wünschte und viel Gold, da trat das Buch Deuteronomium vor Gott und sagte: „O Herr der Welt, siehe, Salomo versucht, ein Jod aus mir zu entfernen,[636] denn du hast geschrieben: Der König soll sich nicht zu viele Pferde halten. Er soll sich auch keine große Zahl von Frauen nehmen, und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln. Aber Salomo hat viele Pferde erworben, viele Frauen und viel Gold und Silber.“ Da sagte Gott: „Bei deinem Leben, Salomo und hundert Leute seiner Art werden untergehen, ehe ein einziger deiner Buchstaben ausgelöscht wird.“[637]

Diesem Spruch gegen Salomo folgten bald die Konsequenzen. Er hatte schwer für seine Sünden zu zahlen. Das geschah folgendermaßen: Während er noch mit dem Tempelbau beschäftigt war, hatte er große Schwierigkeiten, einen Weg zu finden, die Steine vom Steinbruch in das Gebäude einzufügen, denn die Torah verbietet ausdrücklich die Benutzung von Eisenwerkzeugen bei der Errichtung des Altars.

Die Weisen sagten ihm, daß Moshe den Shamir,[638] den Stein, der Felsen spaltet, dazu benutzt habe, die Namen der Stämme auf den Edelsteinen des Ephod des Hochpriesters einzugravieren. Aber Salomos Dämonen konnten ihm keine Auskunft geben, wo man den Stein finden könnte. Sie mutmaßten immerhin, daß Asmodeus,[639] der König der Dämonen, im Besitz des Geheimnisses ist, und sie sagten Salomo den Namen des Berges, auf dem Asmodeus lebte, und beschrieben auch seine Lebensweise.

Auf diesem Berg war nämlich ein Brunnen, aus dem Asmodeus sein Trinkwasser nahm. Er verschloß ihn täglich mit einem großen Felsbrocken und versiegelte ihn, bevor er zum Himmel aufstieg, wohin er täglich ging, um an den Diskussionen der himmlischen Akademie teilzunehmen. Danach stieg er wieder hinab zur Erde, um bei den Debatten der irdischen Lehrhäuser anwesend zu sein, wenn auch unsichtbar.[640] Dann, nachdem er das Siegel untersucht hatte, ob etwa jemand es verletzt hätte, trank er von dem Wasser.

---

[635] [79] [Entlegene Quellen]. Der arabische Ursprung ist evident, obwohl die arabische Erzählung weniger bekannt ist als die hebräische Übersetzung. Es gibt auch eine Überlieferung, daß David eine Inschrift gefunden haben soll, in der ein König von sich sagt, er habe tausend Jahre regiert, tausend Städte zerstört, tausend Armeen vernichtet und tausend Prinzessinnen geheiratet. Das unterscheidet sich nur wenig von der Inschrift Shadads, die Salomo gefunden haben soll.

[636] [80] Das bedeutet: Er beachtete das Jod in *lo yarbeh* (Dtn 17,16f) nicht. Cf Mt 5,18.

[637] [81] jSan 2,20c (Anmerkung bei Wever S. 75: Möglicherweisc ist hiermit gemeint, daß Salomo anstelle des biblischen Verbots "LA YRBH" durch Entfernung des Yod „ARBH“ (= ich darf viele haben) las); WajR 19,2; ShemR 6,1; TanB (Bietenhard 1,312). Es sei darauf hingewiesen, daß Salomo kritisiert wird wegen der Heirat vieler Frauen, nicht weil er fremde Frauen geheiratet hat.

[638] [82] Zum Shamir cf 1.1.08 mit Anmerkungen. Die Tannaiten meinen, der Shamir sei für den Bau des Tempels erschaffen worden und verschwand entsprechend mit der Zerstörung des Tempels. Cf Sot 48b; Git 68b. Die alten Quellen legen sich nicht fest, ob es ein Mineral, eine Pflanze oder ein Tier war. Aber die Tradition, die in ihm eine Art Insekt sieht, zeigt die Ansicht der alten Autoritäten. In einer abessinischen Überlieferung ist es eine Sorte Holz.

[639] [83] Ginzberg verweist auf seinen Artikel in der (alten) EJ, wo er den aramäischen Ursprung des Namens darstellt.

[640] [84] Zur Anwesenheit der Dämonen in den Lehrhäusern cf Ber 6a. Die Dämonen werden in drei Gruppen eingeteilt: 1. die engelgleichen; 2. die menschenähnlichen; 3. die tierähnlichen. Asmodeus und seine Familie sind „jüdische Dämonen“, i.e. sie üben die richtige Religion und beachten die Torah; [Zohar 3,253a; 277a (Ende)]. Bei den Arabern folgen die Dämonen verschiedenen Religionen, wie die Menschen, so auch die Zoharstellen. Die ältere Auffassung sieht in den Dämonen entweder gefallene Engel oder doch Geister, die zu ihnen gehören.

Salomo sandte nun seinen Obersten, Benaiah, Sohn von Jehoiada, den Asmodeus zu fangen. Zu dem Zweck versah er ihn mit einer Kette, dem Ring mit dem Gottesnamen, einem Bündel Wolle und einem Schlauch voll Wein. Benaiah entfernte das Wasser aus dem Brunnen, indem er von unten ein Loch hineinbohrte. Dann verschloß er das Loch mit Wolle und füllte den Brunnen mit Wein. Als Asmodeus vom Himmel kam, fand er zu seinem Erstaunen Wein statt Wasser im Brunnen, obwohl alles unberührt schien. Anfangs wollte er nicht davon trinken und zitierte Bibelverse, die sich gegen den Wein richten, um sich moralisch Mut zuzusprechen. Aber schließlich unterlag Asmodeus seinem zunehmenden Durst und trank, bis seine Sinne überwältigt waren und er in einen tiefen Schlaf fiel. Da kam Benaiah, der ihn von einem Baum aus beobachtet hatte, und legte ihm die Kette um den Hals. Als der Dämon erwachte, versuchte er, sich zu befreien, aber Benaiah rief ihm zu: „Der Name deines Herrn ist auf dir."

Obwohl Asmodeus es jetzt widerstandslos zuließ, daß man ihn fortführte, benahm er sich doch auf dem Weg zu Salomo höchst merkwürdig. Er streifte einen Palmbaum und entwurzelte ihn, er klopfte gegen ein Haus und es stürzte um. Und als er auf die Bitte einer armen Frau von ihrer Hütte weggeführt wurde, brach er sich einen Knochen.[641] Mit grimmigem Humor fragte er: „Steht nicht geschrieben: Eine sanfte Zunge bricht Knochen?"[642] Einen Blinden, der fehlging, führte er wieder auf den richtigen Weg, und einem Trunkenbold tat er den gleichen Liebesdienst. Er weinte, als ein Hochzeitszug vorbei ging, und er lachte über einen Mann, der seinen Schuhmacher bat, ihm Schuhe für sieben Jahre zu machen, und über einen Magier, der seine Künste öffentlich zeigte.

Als er schließlich das Ende der Reise erreicht hatte, wurde Asmodeus, nach einigen Tagen des Wartens, vor Salomo geführt, der ihn über sein befremdliches Benehmen auf der Reise befragte. Asmodeus antwortete, daß er die Menschen und Dinge nach ihrem wahren Charakter beurteile und nicht nach dem, was Menschenaugen sehen. Er jammerte, als er den Hochzeitszug sah, weil er wußte, daß der Bräutigam nur noch einen Monat zu leben hatte.[643] Und er lachte über den, der Schuhe für sieben Jahre haben wollte, denn der Mann würde sie nicht sieben Tage lang besitzen. Auch über den Magier, denn er merkte nicht, daß direkt unter seinen Füßen ein Schatz vergraben war. Der blinde Mann, den er auf den rechten Weg führte, war einer der „vollkommenen Frommen", und er wollte freundlich zu ihm sein; andererseits war der Trunkenbold, dem er einen gleichen Liebesdienst tat, zwar im Himmel als sehr bösartiger Mensch angesehen, aber er hatte zufällig einmal eine gute Tat getan, und dafür wurde er entsprechend entlohnt.

Asmodeus teilte Salomo mit, daß Gott den Shamir dem Engel des Meeres gegeben habe und daß dieser ihn niemandem anvertraue, außer dem Moorhuhn,[644] das geschworen hatte, ihn sorgsam zu bewachen. Das Moorhuhn nimmt den Shamir mit sich ins Gebirge, wo keine Menschen wohnen, spaltet die Berge mit dem Shamir und legt Samen hinein, der aufgeht und die nackten Felsen mit Pflanzen bedeckt, und dann können sie besiedelt werden.

Salomo sandte einen seiner Knechte, das Nest des Vogels zu suchen und ein Stück Glas darüber zu legen. Als das Moorhuhn kam und seine Jungen nicht erreichen konnte, flog es fort, holte den Shamir und wollte ihn auf das Glas legen. Da schrie der Mann laut, und das

---

[641] [86] [sic s.u.] Alles nach Git 68a/b. Goldschmidt übersetzt u.a.: *Als sie an die Hütte einer Witwe herankamen, kam sie heraus und flehte ihn an; da bog er seinen Körper nieder und brach einen Knochen*. Dort auch weitere Einzelheiten zur Wartezeit etc. die Geschichte auch im Ma´assebuch Nr. 104 (Diederichs S. 246ff).

[642] Prov 25,15.

[643] Goldschmidt: und die Frau *dreizehn Jahre auf den minderjährigen Eheschwager warten müsse*.

[644] [85] Der Vogel, der den Shamir bewacht, wird *tarnagola bra*: der wilde Hahn, genannt, im Talmud, wo er mit dem biblischen *duchifat* (Lev 11,19) identifiziert wird, heißt er gewöhnlich *Hoopoe*. Goldschmidt übersetzt: *Auerhahn*. Der Talmud erklärt nach Onkelos und Jonathan: *Bergspalter* (Goldschmidt). Die wichtige Rolle, die der Hoopoe in der späteren Salomogeschichte spielt, geht sehr wahrscheinlich auf arabische Einflüsse zurück. (Diederichs verweist auf Koran 27, 21: *Hudhud*). Es wird auch gesagt, daß der Adler den Shamir aus dem Paradies brachte; MTeh 78,11 (Wünsche); cf zum Shamir Sot 48b.

erschreckte Moorhuhn ließ den Shamir fallen und flog weg. So kam der Mann in den Besitz des begehrten Steins und trug ihn zu Salomo. Das Moorhuhn aber war sehr betrübt, daß es seinen Schwur gegenüber den Engel der See gebrochen hatte, und beging Selbstmord.

Obwohl Asmodeus eigentlich nur gefangen genommen worden war, damit man den Shamir bekäme, behielt ihn Salomo auch nach der Vollendung des Tempels. Eines Tages sagte der König zu Asmodeus, daß er nicht verstehe, worin die Größe der Dämonen bestehe, wenn doch ihr König von einem Sterblichen gefangen gehalten werden könne. Asmodeus erwiderte, wenn Salomo ihm die Fesseln abnehme und ihm den magischen Ring gebe, könne er seine Größe beweisen. Salomo war einverstanden. Da stand der Dämon vor ihm und ein Flügel berührte den Himmel, der andere die Erde. Er nahm Salomo, der seinen schützenden Ring weggegeben hatte, und warf ihn vierhundert Parasangen von Jerusalem hinweg und setzte sich selbst als König ein.

4.05.11 Salomo als Bettler

(P 169; Hs 1208)

Aus seiner Heimat vertrieben, all seiner Habe beraubt wanderte Salomo im fernen Land unter Fremden umher und bettelte um sein tägliches Brot. Und seine Demütigung hörte dort nicht auf, denn die Leute hielten ihn für verrückt, weil er nicht müde wurde, ihnen zu versichern, daß er Salomo sei, der große und mächtige König Judahs. Das erschien den Leuten als ein ziemlich grotesker Anspruch.[645] Aber die tiefste Hoffnungslosigkeit befiel ihn, als er jemanden traf, der ihn erkannte. Die Gedanken und Erinnerungen, die ihn befielen, machten ihm sein gegenwärtiges Elend ganz unerträglich.

Es geschah nämlich einmal,[646] daß er auf seinen Wanderungen einen alten Bekannten traf, einen reichen und angesehenen Mann, der ein verschwenderisches Festessen zu Ehren König Salomos veranstaltete. Bei dem Mahl schwärmte der Gastgeber ständig von der Pracht und dem Glanz, den er einst mit eigenen Augen am Hof des Königs gesehen hatte. Diese Erinnerungen bewegten den König zu Tränen, und er weinte so bitterlich, daß er, als er sich vom Mahl erhob, völlig übersättigt war, aber nicht vom Essen sondern vom Salz seiner Tränen.

Am folgenden Tag geschah es, daß er wieder einen Bekannten aus früheren Tagen traf, diesmal einen armen Mann, der trotz seiner Armut Salomo bat, ihm die Ehre anzutun und mit ihm unter seinem Dach das Brot zu brechen. Alles, was der Arme seinem verehrten Gast anbieten konnte, war eine ärmliche Schüssel voll Grünzeug. Aber er versuchte mit jedem Mittel, den Kummer, der Salomo drückte, zu mildern. Er sagte: „O mein Herr und König, Gott hat dem David geschworen, daß er niemals die königliche Würde von seinem Hause nehmen würde, aber es ist der Weg Gottes, diejenigen, die er liebt, zu prüfen, wenn sie sündigen. Doch sei versichert, er wird dich bald wieder in dein Königtum einsetzen." Diese Worte seines armen Wirts trösteten sein betrübtes Herz mehr, als das großartige Gastmahl, das der Reiche für ihn veranstaltet hatte. Auf diesen Gegensatz in den Tröstungen der zwei Männer wandte er den Vers aus den Sprüchen an: „Besser ein Gericht Gemüse, wo Liebe herrscht, als ein gemästeter Ochse und Haß dabei."[647]

Drei Jahre lang reiste Salomo umher und bettelte sich durch von Stadt zu Stadt und von einem Land ins andere, und büßte so für die drei[648] Sünden seines Lebens, durch die er die Vorschriften des Deuteronomium für die Könige mißachtet hatte – nicht Pferde, Frauen, Gold

[645] [86] (Ginzberg bringt hier z.T. Belege für die vorige Geschichte; ich habe sie dort eingearbeitet). Git 68b. Die palästinischen Quellen sagen im Gegensatz dazu, daß es ein Engel war, der Salomos Thron während seiner Bettelwanderschaft okkupierte. jSan 2,20c; ShirR 1,10 (zu den Wechselfällen in S.s Leben); RuthR 5,6 (Engel als Usurpator); ShemR 30,16 (Angst vor Dämonen). Zur ganzen Geschichte auch Ma´assebuch 104 (Diederichs S. 253).

[646] [87] [Mishle 15,78-79.]

[647] Prov 15,17.

[648] [88] Nicht mitgezählt sind die Ehen mit *fremden* Frauen, s.o.

und Silber anzuhäufen. Am Ende der Zeit erbarmte sich Gott seiner wegen seines Vaters David, und wegen der frommen Prinzessin Naamah, der Tochter des ammonitischen Königs, die Gott bestimmt hatte, die Vorfahrin des Messias zu sein. Es nahte die Zeit, wo sie die Frau Salomos werden[649] und als Königin in Jerusalem herrschen sollte. Deshalb lenkte Gott die Schritte das Wanderers zur Hauptstadt Ammons.[650] Salomo nahm Dienst als Handlanger des Kochs im königlichen Haushalt, und er zeigte sich so tüchtig in der Kochkunst, daß der König ihn auf den Posten des Chefkochs erhob. So bemerkte ihn auch die Königstochter Naamah, die sich in ihres Vaters Koch verliebte. Vergeblich bemühten sich ihre Eltern, sie zu überreden, einen Mann zu wählen, der ihrem Rang entspräche. Nicht einmal des Königs Drohung, sie und ihren Liebsten hinrichten zu lassen, halfen, daß sie ihre Gedanken von Salomo abwandte.

Der König von Ammon ließ das Paar in eine unfruchtbare Wüste bringen, in der Hoffnung, daß sie dort vor Hunger sterben würden. Salomo und seine Frau durchwanderten die Wüste, bis sie zu einer Stadt kamen, die an der Meeresküste lag. Sie kauften einen Fisch, um dem Tod zu entkommen. Als Naamah den Fisch zubereitete, fand sie in seinem Bauch den magischen Ring, der ihrem Gemahl gehörte und den er Asmodeus gegeben hatte. Der hatte ihn ins Meer geworfen, wo ihn der Fisch verschlang. Salomo erkannte seinen Ring, zog ihn an seinen Finger und im Handumdrehen gelangten sie nach Jerusalem. Er vertrieb Asmodeus, der drei Jahre lang den König Salomo gespielt hatte, und bestieg selbst wieder den Thron.

Später dann befahl er den König von Ammon vor sein Gericht und forderte ihn auf, sich wegen des Verschwindens des Koches und seiner Frau zu rechtfertigen, indem er ihn des Mordes anklagte. Der König von Ammon erhob Einspruch, er habe sie nicht getötet sondern nur verbannt. Dann ließ Salomo die Königin kommen, und der König von Ammon erkannte zu seinem großen Erstaunen und noch größeren Freude seine Tochter.[651]

(Variante:) Salomo gelang die Wiedererlangung seines Thrones erst, nachdem er mancherlei Notlage durchlebte. Das Volk von Jerusalem hielt ihn für einen Phantasten, als er behauptete, er sei Salomo. Nach einiger Zeit aber bemerkten die Mitglieder des Sanhedrin sein seltsames Benehmen, und sie untersuchten die Angelegenheit. Sie fanden heraus, daß es schon lange her war, daß Benaiah, der Vertraute des Königs, vor dem Usurpator sich hat zeigen dürfen. Außerdem unterrichteten die Frauen und seine Mutter Bath-sheba sie, daß sich das Benehmen des „Königs“ vollkommen verändert habe – es erschien wenig königlich und in keiner Weise wie Salomos früheres Benehmen.[652] Es war auch sehr befremdlich, daß er niemals erlaubte, daß man seinen Fuß sah, natürlich aus Angst, daß so seine dämonische Herkunft verraten würde.[653] Deshalb gab der Sanhedrin den magischen Ring an den wandernden Bettler, der sich selbst König Salomo nannte, und befahl ihm, vor dem Inhaber des Thrones zu erscheinen. Sobald Asmodeus den wahren König erblickte, der durch seinen magischen Ring geschützt war, ergriff er Hals über Kopf die Flucht.

---

[649] [89] Nach 1Kön 14,21 war Naamah die Mutter von Rehobeam und so die Ahnmutter des Messias, der aus dem Hause David kommen soll. Cf BQ 38b; BerR 50,10.

[650] [90] Diese Stadt wird *mashkimon* genannt, wahrscheinlich eine absichtsvolle Verlesung von *am k´mosh*, was, obwohl es in Num 21,29 für Moab steht, in Übereinstimmung mit Ri 11,24 für Ammon genommen werden kann.

[651] [91] [u.a. BHM 2,86f]. Die alten jüdischen Quellen sprechen oft von den „zwei schönen Tauben“ (so Goldschmidt), Ruth der Moabiterin und Naamah der Amoniterin, derentwegen Ammon und Moab der Vernichtung entgangen waren; BQ 38a, BerR 50,10; Yev 63a. Die Autoren des Talmud, cf Yev 77a, sprechen davon, wie David mit seinem Enkel Rehobeam spielt, sie sind also der Meinung, daß Salomo die Ammoniterin Naamah, Mutter Rehobeams, zu Lebzeiten seines Vaters heiratete. Die Feststellung Ephraems [ibn Avi Alragan? 11./12. Jh, EJ] zu 1 Kön 14,25, daß Naamah ihren Sohn zum Götzendienst verführte, findet sich nicht in der talmudisch-midraschischen Literatur. Erst Kimhi (RADAK, 1160-1235?, EJ) geht darauf ein.

[652] Einzelheiten in Git 68b.

[653] [92] Die Füße der Dämonen ähneln Hahnenfüßen; Ber 6a. Zu den Füßen der Engel cf 1.5.33.

Salomo aber kam nicht ungeschoren davon. Der Anblick von Asmodeus in all seiner furchterregenden Häßlichkeit hatte ihn so in Schrecken versetzt, daß er hinfort nachts sein Bett mit allen wackeren Helden des Volkes umstellte.[654]

4.05.12 Der Hofstaat König Salomos

(P 172; Hs 1211: Salomos Umgebung)

Wie David von Gelehrten und Helden von großem Ansehen umgeben war, so war auch der Hof König Salomos ein Sammelplatz der Großen seines Volkes. Der bedeutendste von allen war zweifellos Benaiah, Sohn Jehoiadas, der nicht seinesgleichen hatte an Lerneifer und Frömmigkeit weder in der Zeit des ersten noch des zweiten Tempels.[655] In seiner Eigenschaft als Kanzler Salomos besaß er des Königs besondere Zuneigung. Er wurde häufig eingeladen als Mitspieler des Königs bei dessen Schachpartien. Natürlich hat der weise König immer gewonnen. Eines Tages verließ der König das Schachbrett einen Augenblick lang, Benaiah benutzte seine Abwesenheit, um eine von des Königs Figuren zu entfernen, und Salomo verlor das Spiel. Salomo sann lange darüber nach, wie das hatte passieren können, und er kam zu dem Schluß, daß sein Kanzler unehrlich gegen ihn war. So beschloß er, ihm eine Lektion zu erteilen.

Am nächsten Morgen erschien Salomo vor dem Sanhedrin, dessen Vorsitz damals Benaiah[656] innehatte, und wünschte vom Gerichtshof zu wissen, welche Strafe über einen Dieb verhängt wird. Benaiah, der keine Delinquenten vor sich sah und der nicht glauben wollte, daß der König sich mit der Bestrafung von Dieben befassen wollte, kam zu der Überzeugung, daß er die Absicht hatte, ihn für sein unehrliches Spiel zu bestrafen. Er fiel dem König zu Füßen, bekannte seine Schuld und bat um Verzeihung. Salomo war zufrieden, seine Absicht erreicht Benaiah zur Einsicht in seine Missetat geführt zu haben. Er versicherte ihm, daß er keine bösen Pläne gegen ihn habe und daß er tatsächlich bei seiner Frage wirkliche Diebe im Auge gehabt habe, die in der Nacht im Palast eingebrochen waren.[657]

Es ereignete sich noch eine andere interessante Geschichte, bei der Benaiah eine Rolle spielte: Der König von Persien war sehr krank, und sein Arzt sagte ihm, daß er nur durch die Milch einer Löwin geheilt werden könne. So sandte der König eine Abordnung mit reichen

---

[654] [93] Shir 3,7f. Git 68b. Es gibt auch die Überlieferung, daß Salomo seinen Thron nie wieder zurückgewann, sondern (auf seinen Wanderungen?) als Privatmann starb. Zunächst sei er der Herrscher der ganzen Welt gewesen, dann nur über Tadmur, dann allein über Israel und schließlich nannte er nur noch das Bett sein eigen, auf dem er schlief; und nicht mal an diesem Besitz konnte er sich ganz freuen, weil er im Schlaf von bösen Geistern geplagt wurde; ShirR 1,10. - Gegen Ende seines Lebens kam der heilige Geist über ihn (nach einigen war es ein Prophet; Sot 48b), wodurch er drei Bücher verfassen konnte: das Hohe Lied, die Sprüche und den Prediger. Es ist das erste, das „heiligste der heiligen Bücher“ (=Hagiographa), das Salomos Ruhm begründet, wohingegen das letzte lange Zeit auf den Widerstand der Weisen gegen seine Aufnahme in den Kanon stieß. Denn es scheint stellenweise, bedingt durch die schwierige Sprache, dem Dogma von Lohn und Strafe und anderen Grundlehren des Judentums zu widersprechen; Shab 30b; PesK 8,1 (Braude-Kapstein); WajR 28,1. Zur Hochschätzung des Hohen Liedes (es wurde als eine allegorische Darstellung der Geschichte Israels von seinem Anfang bis zur Ankunft des Messias gelesen) cf u.a. ShirR 1,1; Zohar 1,135a (allgemein); 194b (Sprache Qoh). Wer dies Buch wie ein Liebeslied liest, wird für dieses Sakrileg schwer bestraft werden; San 101a. Er schrieb sein erstes Buch, als er noch jung war, Gesänge, die eine besondere Anziehungskraft für Jugendliche haben. Als er das Mannesalter erreichte, schrieb er die Sprüche, die die reifen Früchte eines Mannes enthalten, der das Leben kennt. Aber als er alt wurde, dichtete er Kohelet, dessen Schlüsselwort die Eitelkeit aller menschlichen Freuden und Wünsche ist. – Im Zohar wird auf folgende Bücher Salomos bezug genommen: 1. Das Buch, welches Ashmedai Salomo gab; 2. das Buch der Weisheit Salomos; 3. das Buch der Physiognomie (cf Zohar 1,70a ff); 4. Salomos Buch über die Edelsteine. Er ist wahrscheinlich auch der Autor, oder doch Redaktor, des Buches (oder der Bücher) der Söhne des Ostens (Zohar 1,99b; 2,171b).

[655] [94] Ber 18b; Zohar 1, 105b; zu Jehojada: Ben Sira 20a (Börner-Klein 40).

[656] [95] Ber 4a; San 16b, dort wird festgestellt, daß Benaiah Anführer der Krethi und Plethi war (2Sam 8,18) und Krethi und Plethi wird mit dem Sanhedrin gleichgesetzt. Andere widersprechen dem, weil der in 1Kön 2,35 genannte General Salomos kein Priester war, weil er in 1Kön 2,34 als Exekutor auftritt, was den levitischen Reinheitsgesetzen widerspricht, wogegen nach der Haggadah Benaiah Priester war.

[657] [96] Ma´assebuch 230 (Diederichs S. 722ff); cf Gaster, Exempla 426.

Geschenken zu Salomo, dem einzigen Wesen in der Welt, das durch seine Klugheit Wege finden könnte, die Milch einer Löwin zu erlangen. Salomo bestimmte Benaiah, des Königs Wunsch zu erfüllen. Benaiah nahm eine Anzahl Zicklein und ging zum Lager der Löwen. Täglich warf er der Löwin ein Zicklein zu, und mit der Zeit wurden sie so zutraulich, daß er ihr schließlich nahen konnte, um Milch aus ihren Zitzen zu entnehmen.

Auf seinem Rückweg zum persischen König hatte der Arzt, der die Milchkur verordnet hatte, einen Traum. Alle Glieder seines Körpers, seine Hände, Füße, Augen, sein Mund und die Zunge stritten eins gegen das andere, denn jedes beanspruchte die Anerkennung, daß es den größten Anteil an der Beschaffung des Heilmittels für den persischen König gehabt habe. Als die Zunge ihren eigenen Anteil am Dienst für den König hervorhob, wiesen die anderen den Anspruch als völlig unbegründet zurück. Der Arzt bewahrte den Traum in seinem Herzen, und als er vor dem König erschien, sagte er: „Hier ist die Milch des Hundes, die wir für euch gesucht haben." Der König befahl voller Zorn, den Arzt zu hängen, weil er die Milch einer Hündin gebracht hatte statt einer Löwin. Während der Vorbereitung der Hinrichtung begannen alle Glieder und Organe des Arztes zu zittern, woraufhin die Zunge sagte: „Habe ich euch nicht gesagt, daß ihr alle zu nichts nutze seid. Wenn ihr meinen Vorrang anerkennt, kann ich euch selbst jetzt noch vom Tod retten." Alle machten das gewünschte Zugeständnis, und der Arzt bat den Henker, ihn vor den König zu bringen. Als er vor seinem Herrn stand, bat er ihn als besondere Gunst, von der Milch zu trinken, die er gebracht hatte. Der König gewährte seinen Wunsch, genas von seiner Krankheit und entließ den Arzt in Frieden. So kam es dazu, daß alle Körperteile die Vorherrschaft der Zunge anerkannten.[658]

[659]Außer Benaiah verdienen die beiden Schreiber Salomos, Elihoreph und Ahijah, Söhne Shishas, der Erwähnung. Sie beide traf der Tod auf eine höchst sonderbare Weise. Es geschah einmal, daß Salomo einen sorgenvollen Ausdruck auf dem Gesicht des Todesengels bemerkte. Als er nach dem Grund fragte, erhielt er zur Antwort, daß er den Auftrag erhalten habe, die beiden Schreiber in die nächste Welt mitzunehmen. Sofort suchte Salomo nach einem Weg, den Todesengel zufrieden zu stellen, und doch seine Schreiber am Leben zu erhalten. Er befahl den Dämonen, Elihoreph und Ahijah nach Luz zu bringen, dem einzigen Ort auf der Erde, wo der Todesengel keine Macht hat.[660] Im Handumdrehen hatten die Dämonen seine Bitte erfüllt, aber die beiden Sekretäre starben in dem Moment, wo sie die Tore von Luz erreichten. Am nächsten Tag erschien der Todesengel gut gelaunt vor Salomo und sagte: „Du hast die beiden Männer genau an den Ort gebracht, wo ich sie haben wollte." Das für sie bestimmte Schicksal sah vor, daß sie an den Toren von Luz sterben sollten, und der Todesengel hatte sich schon Sorgen gemacht, wie er sie dorthin bekommen könnte.[661]

Ein sehr interessanter Zwischenfall in Salomos engerem Familienkreis ist mit einer seiner Töchter verbunden. Sie war von außerordentlichen Schönheit, und in den Sternen las er, daß sie einen äußerst armen Jungen heiraten sollte. Um diese unerwünschte Verbindung zu verhindern, ließ Salomo einen hohen Turm im Meer errichten und sandte seine Tochter dorthin. Siebzig Eunuchen sollten sie bewachen, und im Turm lagerten große Mengen Lebensmittel für ihren Bedarf.

Der arme Jüngling, den das Schicksal bestimmt hatte, ihr Ehemann zu werden, reiste einmal durch die kalte Nacht. Er wußte nicht, wo er seinen Kopf betten sollte, als er das zerrissene Fell eine Ochsen dort liegen sah. Darein legte er sich, um sich warm zu halten. Als er sich dort verborgen hatte, kam ein großer Vogel, der das Fell nahm und mitsamt dem darin eingewickelten Jüngling auf das Dach des Turmes trug, in dem die Prinzessin lebte. Er setzte sich nieder und begann, die Haut zu verschlingen. Am Morgen stieg die Prinzessin auf eigenen Wunsch auf das Dach, um über das Meer Ausschau zu halten, und sie erblickte den

[658] [97] MTeh 39,2 (Wünsche).
[659] Hs 1215 Zwischentitel: *Die Sekretäre Solomons*.
[660] [98].Sot 46b; cf 4.02.3.
[661] [99].Suk 53a. (Ginzberg schließt Bemerkungen zu Lesarten an).

Jüngling. [662]Sie fragte, wer er sei und wer ihn hierher gebracht habe. Er sagte ihr, daß er ein Jude aus Akko sei und ihn ein Vogel auf den Turm getragen habe. Sie zeigte ihm ein Zimmer, wo er sich waschen und salben und ein frisches Gewand anlegen konnte. Da zeigte es sich, daß er ungewöhnliche Schönheit besaß. Außerdem war er Gelehrter mit großer Weisheit und Erkenntnis. So geschah es, daß die Prinzessin sich in ihn verliebte. Sie fragte, ob er sie zur Frau nehmen wolle, und er stimmte erfreut zu. Er ritzte sich eine Ader und schrieb mit seinem eigenen Blut den Heiratsvertrag. Dann sprach er den Hochzeitssegen, wobei er Gott und die beiden Erzengel Michael und Gabriel zu Zeugen nahm, und sie wurde seine Ehefrau, nach dem Gesetz mit ihm verheiratet.

Einige Zeit später bemerkten die Eunuchen, daß sie schwanger war. Auf ihre Fragen erfuhren sie die Wahrheit von der Prinzessin, und sie schickten zu Salomo. Seine Tochter gab die Heirat zu, und der König, obwohl er in ihrem Ehemann den in den Sternen vorhergesagten armen Mann erkannte, dankte trotz allem Gott für seinen Schwiegersohn, ausgezeichnet nicht weniger durch seine Gelehrsamkeit als auch durch seine schöne Erscheinung.[663]

---

[662] Hs 1216 Zwischentitel: *Salomos Tochter heiratet einen armen Jüngling*.

[663] [100] [TanB. B. Introduction 136]. In einer anderen Version dieser Geschichte gibt es viele neue interessante Punkte: Während eines Krieges zwischen Salomo und Hiram versuchten die jüdischen Soldaten an einem sehr heißen Tag, einen Fluß zu überqueren. Salomo rief nach den Vögeln, daß sie seine Soldaten vor der Hitze schützen sollten, und als Hiram kam, um dies Wunder zu sehen, wurde er friedlich empfangen, und so war der Krieg zu Ende. Während sich die beiden Könige unterhielten, nahm ein Adler seine Schwinge über Salomos Kopf fort und unterrichtete ihn gleichzeitig davon, daß der Hochpriester Joshua (sic!) sterben würde und des Königs Tochter einen Bastard heiraten würde. Dies hatte der Adler von seiner Frau erfahren. Daraufhin verschloß Salomo seine Tochter in einem hohen Turm usw. wie oben. Gaster, Exempla 336.

4.06 Judah und Israel

4.06.1 Die Teilung des Königreichs

(P 179; Hs 1218: *Könige*)[664]

Die Teilung des Reiches in Judah und Israel, die bald nach dem Tod Salomos eintrat, hatte ihre Schatten schon vorausgeworfen. Als Salomo am Tag nach der Heirat mit der ägyptischen Prinzessin den ordentlichen Verlauf des Tempeldienstes störte, weil er lange schlief und der Schlüssel zum Tempel unter seinem Kopfkissen verborgen lag, nahte Jeroboam mit achtzigtausend Ephraimitern dem König und verlangte öffentlich, sich für seine Nachlässigkeit zu rechtfertigen. Gott aber tadelte Jeroboam: „Warum ziehst du einen Fürsten Israels zur Rechenschaft? Bei deinem Leben, du sollst einen Geschmack seiner Herrschaft kosten und wirst sehen, daß du ihren Anforderungen nicht gewachsen bist.“[665]

Auch bei einer anderen Gelegenheit gab es Reibungen zwischen Jeroboam und Salomo. Der befahl nämlich seinen Leuten, daß sie die Öffnungen schließen sollten, die David in die Stadtmauer hatte machen lassen, um den Pilgern den Zustritt nach Jerusalem zu erleichtern. Das zwang sie alle, durch die Stadttore zu gehen und Zoll zu bezahlen. Das so gesammelte Geld gab Salomo seiner Frau, der Tochter Pharaos, für ihren Schmuck. Darüber befragte nun der entrüstete Jeroboam den König öffentlich. Und noch in mancherlei Weise ließ er es am nötigen Respekt gegen das königliche Amt fehlen, wie sein Vater vor ihm, Sheba Sohn Bichri, einst gegen David rebelliert hatte, verleitet durch Hinweise und Zeichen, die er fälschlich darauf bezogen hatte, daß er selbst zu königlichen Ehren erhoben werden würde, wo sie doch tatsächlich sich auf seinen Sohn bezogen.[666]

Als Jeroboam sich vorbereitete, Jerusalem für immer zu verlassen, um den Gefahren zu entgehen, in die Salomos Mißgunst ihn brachte,[667] da traf ihn Ahijah von Shilo mit der Nachricht Gottes, daß er zum König erhoben sei. Der Prophet Ahijah, vom Stamme Levi, war ehrwürdig nicht nur wegen seines ergrauten Alters, - seine Geburt geschah schließlich sechzig Jahre vor dem Auszug aus Ägypten,[668] - sondern weil seine Frömmigkeit so groß war, daß ein

---

664 Der Druck hat mehr Zwischentitel als der Fließtext. Ich habe das hier nicht angemerkt.

665 [1] Ausführlich WajR 12,5. Zur Verzögerung durch Salomos langen Schlaf cf 4.05.02. In ER 24(22), 125 (Braude-Kapstein 271) wird gesagt, daß Jeroboam die Herrschaft über die zehn Stämme erhielt als Lohn für seinen Mut, mit dem er Salomo zur Rede gestellt hat; differenziert San 101b (der Fehler: Er hat ihn öffentlich zur Rede gestellt).

666 [2] San 101b, cf 4.02,9. Der Aufruhr Shebas in 2Sam 20,15ff; cf dazu BerR 94,9; QohR 9,28. Schwierig ist die rechtliche Frage, ob die Einwohner in Übereinstimmung mit dem Gesetz handelten, als sie Sheba, der ja zu ihnen geflohen war, auslieferten. Die einzige Entschuldigung war, daß er ein Rebell gegen den König war, den Rat hatte immerhin Serah, die Tochter Aschers gegeben, die auf Jakobs Wunsch hin das Paradies lebend betreten durfte, cf 2.1.23. Zur frühen Geschichte Jeroboams findet sich in LXX ein Zusatz zu 1Kön 12,24: *Es war ein Mann, ... ein Diener Salomos, und sein Name war Jeroboam, und der Name seiner Mutter war Sarira, eine Hure ... Und er baute für Salomo Sarira im Gebirge Ephraim, und er hatte dreihundert Wagen mit Pferden. Er baute die Festung mit den Leviten des Stammes Ephraim, befestigte die Stadt Davids und strebte nach dem Königtum. Und Salomo dachte, ihn zu töten, und er floh zu Susakim, dem König der Ägypter, und blieb bei ihm, bis Salomo starb. Und Jeroboam hörte in Ägypten, daß Salomo gestorben war, und er sprach zum König von Ägypten und sagte: „Laß mich gehen, ich will in mein Land ziehen.“ Und Susakim gab dem Jeroboam die Ano, die älteste Schwester von Thelkemina, seiner Frau, zur Ehefrau. Sie war angesehen unter den Töchtern des Königs, und sie gebar dem Jeroboam Abijah ... Und Jeroboam verließ Ägypten und kam in das Land Sarira ... Und dort versammelte sich der ganze Stamm Ephraim, und Jeroboam baute dort eine Festung*. – Die Bezeichnung seiner Mutter als Hure ist möglicherweise eine haggadische Erklärung ihres Namens.

667 [3] Nach San 102a verläßt Jeroboam Palästina, um nie mehr dorthin zurückzukehren.

668 [4] BB 121b. Ahijah ist einer der sieben, deren Lebenszeiten sich überschneiden, so daß sie eine Kette bilden, die von der Erschaffung der Erde bis zum Ende der Zeit reicht. Dies sind: Adam, Methusalem, Noah, Shem, Jakob, Amram, Ahijah, und Elijah, dieser letzte blieb für immer am Leben. Nach LXX 1Kön 12,24 war Ahijah sechzig Jahre alt, als Ano, die Frau Jeroboams, ihn wegen des Ausgangs der Krankheit ihres Sohnes befragte. LXX unterscheidet sich auch in dem Punkt von dem masoretischen Text, als sie den Propheten Shemaiah statt Ahijah zum Überbringer der göttlichen Botschaft an Jeroboam macht.

Heiliger von solchem Ansehen wie Simon ben Jochai sich mit ihm zusammentat. Simon rief einst aus: „Meine Verdienste und die des Ahijah zusammen genügen, um für die Vergehen aller Sünder von der Zeit Abrahams bis zur Ankunft des Messias zu sühnen.“[669]

4.06.2 Jeroboam

(P 180; Hs 1219)

Jeroboam war der treue Schüler[670] dieses großen Propheten. Seine Lehre war so rein wie das neue Gewand, das Ahijah trug,[671] als er Jeroboam bei Jerusalem traf, und seine Gelehrsamkeit übertraf die aller Gelehrten seiner Zeit, ausgenommen nur sein Lehrer Ahijah selbst. Der Prophet pflegte mit Jeroboam die geheimen Lehren und Dinge in der Torah zu diskutieren, deren Existenz anderen völlig verborgen war.[672]

Hätte Jeroboam sich als seiner hohen Stellung würdig erwiesen, dann hätte die Dauer seiner Herrschaft der von König David geglichen.[673] Aber sein Stolz führte ihn ins Verderben. Er stellte die goldenen Kälber zur Anbetung durch das Volk auf, um sie von ihrer Gewohnheit abzubringen, nach Jerusalem auf Pilgerreise zu gehen. Er wußte nämlich, daß im Tempel nur Mitglieder des königlichen Hauses David niedersitzen durften. Man würde keine Ausnahme für Jeroboam machen, und so würde er stehen bleiben müssen, während Rehoboam Platz nehmen durfte. Ehe er öffentlich als dem judäischen König untergeordnet erscheinen würde, führte er lieber die Verehrung von Götzen ein, was ihm die vollen königlichen Ehren sicherte.

Bei der Ausführung seines Plans ging er mit großer Schlauheit vor, und seine Reputation als gründlicher Gelehrter und heiligmäßig Frommer standen ihm dabei zur Seite. Und so ging er vor: Er setzte immer einen frommen Mann neben einen ungläubigen und sagte dann zu jedem Paar: „Seid ihr gewillt, alles zu unterschreiben, was ich zu tun beabsichtige?“ Die beiden würden zustimmen. „Wollt ihr mich als König?“ wird er fragen, nur um wieder eine zustimmende Antwort zu erhalten. „Und werdet ihr tun, was immer ich tue?“ fuhr er fort. „Ja“ lautete die Antwort. „Daraus schließe ich also, daß ihr sogar Götzen anbeten werdet, wenn ich es befehle?“ sagte Jeroboam. „Gott behüte!“ wird der fromme Mann des Paares ausrufen, während sein ungläubiger Genosse, der mit dem König verbunden war, sich an ihn wenden würde. „Kannst du wirklich einen Augenblick lang glauben, daß ein Mann wie Jeroboam Götzen dienen würde? Er will doch nur unsere Loyalität prüfen.“ Durch solche Machenschaften gelang es ihm, die Unterschrift der Frommen zu erlangen, sogar die des

---

669 [5] PesK 11,15 (Braude-Kapstein S. 289); BerR 35,2; cf San 97b; jBer 9,13d (Ende) (Horowitz S. 232 f). In den Erzählungen der Chassidim figuriert Ahija als der Lehrer des Baal Shem Tob, des Gründers der Sekte, cf EJ sv Ahijea the Shilonite; cf 4.09.2. Ahijah starb den Märtyrertod: Er wurde von Abijah hingerichtet (dem frevlerischen König von Judah, nicht dem namensgleiche Sohn Jeroboams, der für seine Frömmigkeit gepriesen wird, cf 4.06.2;) so auch sein Zeitgenosse Shemaiah durch Basha, den verruchten König Israels.

670 [6] Er war ein ebenso hervorragender Gelehrter wie sein Lehrer, der Prophet Ahijah; MTeh 5,8 (Wünsche).

671 1Kön 11,29.

672 [7] San 102a; MTeh 5,8 (Wünsche): *... denn sie sassen, um sich die Wagenerscheinung* (Theophanie im Buche Ezechiel) *klar zu machen. Da erhoben sich die Dienstengel vor dem Heiligen, geb. sei er! Und sprachen: Herr der Welt! einem Menschen, der einst zwei Kälber aufstellen wird, offenbarst du die Wagenerscheinung? Er sprach zu ihnen: Was ist er jetzt, ein Gerechter oder ein Frevler? Sie antworteten: Ein Gerechter. - Ich richte, versetzte der Heilige, den Menschen nur nach seiner Stunde*. – Eine gegenteilige Ansicht vertritt der Zohar [Hadash, Bereshit end], wo gesagt wird, daß Gott die Absicht gehabt habe, Jeroboam aus dieser Welt zu nehmen, als er noch jung und fromm war; aber er führte auf Bitten der Engel diese Absicht nicht durch. Später dann, als Jeroboam Gott und seine Weisung (Torah) verließ, merkten die Engel, daß sie in ihrer Kurzsichtigkeit für das Leben eines schrecklichen Sünders gebeten hatten.

673 [8] [Seder Olam 15]. Ginzberg verweist darauf, daß Jeroboam trotz eines Wunders auf seinen bösen Wegen blieb; das Wunder in 1Kön 13,11; eine Auslegung in JosAnt 8,9: ein falscher Prophet redet Jeroboam seine Bedenken aus und verweist auf die Tatsache, daß ja der andere Prophet von einem Löwen getötet worden sei; PesK 2,6 (Braude-Kapstein). Wie groß der Lohn für Gastfreundschaft ist, kann man daraus ableiten, daß der falsche Prophet eine Offenbarung erhielt (1Kön 13,20) als Lohn für seine Freundlichkeit gegen Propheten aus Judah; San 103b; ER (12)13, 60f (Braude-Kapstein).

Propheten Ahijah. Nun hatte Jeroboam das Volk in seiner Gewalt. Er konnte von ihnen die schlimmste Taten verlangen.[674]

Nach diesen Vorbereitungen brachte er nun die Teilung zwischen Judah und Israel zustande, ein Vorhaben, das sein Vater, Sheba Sohn Bichri, unter David durchzuführen nicht fähig war, denn Gott wollte den Tempel errichtet haben, bevor die Spaltung geschah.[675]

Damit noch nicht zufrieden, versuchte Jeroboam, die zehn Stämme in einen Krieg gegen Judah und Jerusalem zu verwickeln. Aber die Leute des nördlichen Königreichs weigerten sich, in Feindseligkeiten mit ihren Brüdern und mit deren Herrscher zu verfallen, einem Nachkommen Davids. Jeroboam wandte sich an die Ältesten Israels, und die verwiesen ihn an die Daniten, die besten ihrer Krieger, aber die schworen beim Haupte Dans, ihres Stammvaters, daß sie niemals zustimmen würden, das Blut ihrer Brüder zu vergießen. Sie waren im Begriff, sich gegen Jeroboam zu erheben, und der Zusammenstoß zwischen ihnen und Jeroboams Anhängern wurde nur vermieden, weil Gott sie veranlaßte, Palästina zu verlassen. -

Ihr erster Plan war, nach Ägypten zu ziehen und Besitz von diesem Land zu nehmen. Sie gaben ihn auf, als ihre Fürsten sie an das biblische Verbot erinnerten,[676] in Ägypten zu wohnen. Ähnlich wurden sie davon abgehalten die Edomiter, Ammoniter und Moabiter anzugreifen, denn die Torah gebietet, rücksichtsvoll mit ihnen umzugehen. Schließlich entschieden sie, doch nach Ägypten zu gehen, aber nicht, um dort zu bleiben, sondern um nach Äthiopien weiter zu ziehen. Die Ägypter waren in großer Furcht vor den Daniten, und ihre tapfersten Krieger bewachten die Straßen, auf denen sie durchzogen. In Äthiopien angekommen erschlugen die Daniten einen Teil der Bevölkerung und machten den Rest tributpflichtig.[677]

Der Wegzug der Daniten erlöste zwar Judah von der befürchteten Invasion durch Jeroboam, aber es erhob sich Gefahr von einer anderen Seite. Shishak,[678] der Herrscher Ägyptens, der der Schwiegervater von Salomo war, kam nach Jerusalem und verlangte das Vermögen seiner Tochter. Er trug den Thron Salomos davon[679] und auch die Schätze, die die

---

[674] [9] San 101b; cf 4.09.1. In JosAnt 8,4,2 sitzt der König zunächst und erhebt sich dann zum Gebet. – Ginzberg berichtete eine andere Erzählung, nach der eher das Volk als der König für den Götzendienst verantwortlich ist. Bei seiner Krönung baten sie ihn, als sie von Wein trunken waren, Götzen zu errichten. Weil er aber nicht wußte, ob sie nicht ihren Sinn ändern würden, wenn sie wieder nüchtern sind, verzögerte er seine Entscheidung bis zum kommenden Morgen. Als er dann sah, daß das Volk auf seiner Bitte bestand, gewährte er sie ihnen unter der Bedingung, daß alle Mitglieder des Sanhedrin getötet würden (nach anderen nur abgesetzt), so daß man die Götzen verehren konnte, ohne Angst vor Strafe. Dann sandte er Boten durch das ganze Land, die Leute zum Götzendienst zu überreden. Diese argumentierten folgendermaßen: Die berühmte Generation der Wüstenwanderung habe dem Goldenen Kalb gedient, ohne schlimme Strafe zu erhalten. Unser König will nun diesem großen Beispiel folgen [ohne Quelle]. – Jeroboam wußte, daß der König im Sabbatjahr verpflichtet war, dem Volk im Tempel das Wort Gottes vorzulesen (Dtn 31,10), und solange Israel nach Jerusalem pilgert, würde Rehoboam der ganzen Nation unausweichlich als der wahre König erscheinen. Das versuchte er durch die Einsetzung der zwei Kälber zu verhindern. Er schaffte nicht nur die drei Wallfahrtsfeste ab, sondern auch die Sabbate [jAZ 1,39b]. Anfangs habe er die Krone wegen seiner Armut abgelehnt, woraufhin das Volk (nach einigen Ahijah) ihn mit großem Vermögen versah.

[675] [10] [Koheleth 2,11,3. Im Soncino Midrash Rabbah QohR 3,15]. Zu Jeroboams Vater cf 4.06.1. In Sichem gab Israel nicht nur seine Loyalität zum Hause David auf, sondern auch die gegen Gott und sein Heiligtum (1Kön 12,16). Das Heil Israels wird daher nicht kommen, bevor Israel nicht „den Herrn ihren Gott sucht, David ihren König und das Heiligtum“ das Gott in seiner großen Güte seinem Volk gegeben hat (Anspielung auf Jer 30,9; Hos 3,5).

[676] [11] U.a. EstherR 1,3.

[677] [12] [Eldad 25-26].

[678] [13] Sein wirklicher Name war Zebub, d.h. Fliege (fly) und er wird Shishak (von Shuk - Wunsch) genannt, weil er sich nach dem Tod Salomos sehnte, den anzugreifen er sich fürchtete; EstherR 1,12.

[679] [14] Cf 4.05.07.

Israeliten zur Zeit des Exodus von den Ägyptern mitgenommen hatten. So kehrte das ägyptische Geld an seine Quelle zurück.[680]

4.06.3 Die zwei Abijahs

(P 183; Hs 1221)

Jeroboam vollendete seinen Plan eines Krieges gegen Judah nicht sofort, sondern er wurde erst ausgeführt, nachdem Abijah seinem Vater Rehoboam auf dem Thron von Jerusalem gefolgt war. Der judäische König war siegreich. Allerdings konnte er sich nicht lange der Früchte seines Sieges freuen. Kurz danach ereilte ihn der Tod, verursacht durch seine eigenen Verbrechen. Bei seinem Krieg gegen Jeroboam hatte er eine schlimme Grausamkeit begangen, er befahl nämlich, die Körper der Feinde zu verstümmeln, und erlaubte ihre Beisetzung erst, nachdem die Fäulnis eingesetzt hatte. Solche Brutalität war um so scheußlicher, als sie viele Witwen daran hinderte, eine zweite Heirat einzugehen. Denn die Verstümmelung der Leichen hatte ihre Identifikation unmöglich gemacht, und so war es bei vielen zweifelhaft, ob ihr Ehemann bei den Toten war.

Überdies sprach Abijah höchst despektierlich über den Propheten Ahijah von Shilo, er nannte ihn in seiner Ansprache an die Leute vom Berg Zemaraim „Sohn Belials".[681] Schon das allein erforderte ernste Bestrafung. Und schließlich ließ auch sein Eifer für den wahren Gottesdienst sehr schnell nach, den Abijah als Grund für den Krieg zwischen ihm und Jeroboam hingestellt hatte- Als er Beth-el einnahm, versäumte er es, die goldenen Kälber zu beseitigen.[682]

In dieser Hinsicht war sein Namensvetter, der israelitische König Abijah, der Sohn Jeroboams, bei weitem verdienstvoller. Er beseitigte nämlich die Wachen an den Grenzen, und bot damit dem Befehl seines Vaters Trotz, der bei Todesstrafe Pilgerreisen nach Jerusalem verboten hatte. Und mehr noch, er selbst unternahm es, in Erfüllung seiner religiösen Pflicht nach Jerusalem hinauf zu ziehen.[683]

4.06.4 Asa

(P 184; Hs 1222)

(1Kön 15; 2Chron 16 u.ö.)

Asa, der Sohn von König Abijah von Judah, war ein würdigerer und frommerer Herrscher als sein Vater. Er schaffte die derbe Verehrung des Priapus ab,[684] der seine Mutter anhing.

---

[680] [15] Pes 119a. Zur weiteren Geschichte dieser Schätze cf 2.1.25. Drei kehrten an den Platz zurück, woher sie kamen: Israel, die Torah und die Schätze (Goldschmidt: *die Schrift der Bundestafeln und das Geld Mizraims*). Israel kam ursprünglich aus Babylon (Abraham von der anderen Seite des Flusses) und kehrte dahin zurück nach der Exilierung aus dem Heiligen Land; die Torah kam vom Himmel, und die Buchstaben stiegen zum Himmel auf, als Moshe die Tafeln zertrümmerte (cf 3.030); die Schätze kamen aus Ägypten und kehrten dorthin zurück; MekhY Amalek 1 (Lauterbach 2,139; Stemberger S. 220); Pes 87b; ARNA 41.12.

[681] In 2Chron 13,7 wird *benai belial* mit nichtswürdige Leute übersetzt.

[682] [16] BerR 65,20; WajR 33,5; Cf JosAnt 8,11,3, wo steht, daß Abijam (=Abijah 2 Chron 13,1) direkt nach seinem Sieg über Jeroboam starb. Er nannte die Anhänger Ahijahs Söhne Belials (s.o.) und beleidigte dadurch den Propheten, der mehr als jeder andere zur Erhebung Jeroboams auf den Thron Israels beigetragen hatte.

[683] [17] MQ 28b. Nach den Kabbalisten wird der Sohn Abijahs der Messias aus dem Stamme Ephraims sein. – Neben Abijah gab es andere, die wie er das Verbot von Pilgerreisen durch Jeroboam mißachteten und durch schlaue Tricks die Grenzwachen narrten. Die Nachkommen dieser frommen Leute feierten den fünfzehnten des Monats Ab als Fest, indem sie Opfer zum Tempel brachten; cf auch Taan 28a, wo die Frommen, die unter Lebensgefahr nach Jerusalem pilgerten, zur Zeit gelebt haben sollen, als die Griechen Verbote gegen die Juden erlassen haben „*wie einst Jeroboam, der Sohn Nebats, solche gesetzt hatte*" (Goldschmidt).

[684] [18] AZ 44a; Vulgata 1Kön 15,13. Die Assonanz zu Phallus ist nur eine Vermutung. Nach JosAnt 8,10,3 (er führt Herodot an) habe der König (Shishak) Säulen *mit der Darstellung weiblicher Schamteile zurückgelassen* (Clementz). Um den Widerspruch zwischen 1Kön 15,10 und 2Chron 13,2 auszugleichen, wird gesagt, daß der Name von Asas Mutter nach ihrem Ablassen vom Götzendienst geändert wurde (auch der ihres Vaters, der kein anderer als der verruchte Absalom gewesen sei; cf JosAnt 8,10,1). Es wird auch berichtet, daß die Wasser des Baches Kidron sich in Feuer verwandelten und die Götzenbilder, die Asa hineinwarf, verbrannten. Manche

Um ihn für seine Frömmigkeit zu belohnen, schenkte ihm Gott den Sieg über Zerah, den König der Äthiopier. Ein Ergebnis dieses Sieges war, daß er wieder in den Besitz des Thrones von Salomo kam und der Schätze, die Shishak seinem Großvater genommen und die Zerah wiederum von Shishak erbeutet hatte.[685] Asa selbst behielt sie nicht lange. Baasha, der König von Israel, griff ihn an zusammen mit Benhadad, dem armenischen König, den Asa friedlich zu stimmen versuchte, indem er ihm die erst kürzlich zurückgewonnen Schätze gab.[686] Der Prophet tadelte ihn mit vollem Recht, daß er mehr den Fürsten vertraue als Gott, und dies obwohl ihm die göttliche Hilfe deutlich sichtbar war in seinem Konflikt mit den Äthiopiern und den Lubim, denn dort hätte er nicht einmal in die Schlacht eintreten müssen, weil Gott als Antwort nur auf sein Beten hin den Feind geschlagen hätte.[687]

Im allgemeinen zeigte Asa wenig Gottvertrauen, eher verließ er sich auf seine eigene Geschicklichkeit. Dementsprechend ließ er sogar bei seinem Kriegszug gegen Baasha die Gelehrten seines Königreichs in die Armee einschreiben. Er wurde dadurch bestraft, daß ihn die Gicht befiel, ausgerechnet ihn, der durch die Kraft seine Füße hervorgehoben war.[688]

Außerdem wurde die Teilung zwischen Judah und Israel dauerhaft, obwohl Gott zunächst beabsichtigt hatte, den Ausschluß des Hauses David aus Israel auf nur sechsunddreißig Jahre zu beschränken. Hätte Asa sich würdig gezeigt, wäre ihm die Herrschaft über ganz Israel verliehen worden.[689] Tatsächlich aber trug Asa durch seine Heiratsverbindung zum Haus Omri zur Stabilisierung der israelitischen Dynastie bei, denn durch die Unterstützung des Herrschers im Süden gelang es Omri, seinen Rivalen Tibni aus dem Weg zu räumen. Damals beschloß Gott, daß die Nachkommen Asas gleichzeitig mit denen Omris untergehen sollten. Dieses Urteil wurde erfüllt, als Jehu den König von Judah tötete wegen seiner Freundschaft und Verwandtschaft mit Joram, dem König von Samaria.[690]

4.06.5 Jehoshaphat und Ahab

(P 185;Hs 1223)

Die Nachfolger von Omri und Asa, jeder auf seine Art, zeigten sich ihrer Väter würdig. Jehoshaphat, der Sohn Asas, war sehr vermögend. Die Schätze, die sein Vater an den aramäischen Herrscher gesandt hatte, kehrten zu ihm zurück als Folge seines Sieges über die Ammoniter, die ihrerseits die Aramäer erobert und sie ihres Besitzes beraubt hatten.[691] Seine Macht war außerordentlich groß, jede Abteilung seines Heeres zählte nicht weniger als hundertsechzigtausend Krieger.[692] Aber so reich und mächtig er war, so bescheiden war er auch und weigerte sich, sein königliches Gewand anzulegen, wenn er zum Haus des

---

meinen auch, die Götzendienerin sei die Großmutter von Asa gewesen (anderer Versuch, den Widerspruch auszugleichen).

685 [19] Pes 119a; EstherR 1,12; cf 2.1.25; 4.05.07. Die meisten Historiker identifizieren Zerah mit Osorchan I, dem Nachfolger von Sesanchis (Shishak).

686 [20] Pes 119a, s.o.

687 [21] 2Chron 16,7ff. EkhaR Prol. 30; MTeh 79,1 (Wünsche); vier Könige äußerten vier unterschiedliche Wünsche, und Gott gewährte jedem seine Bitte. David bat für Kraft, seine Feinde anzugreifen (Ps. 18,38) und Gott gewährte seine Bitte (1Sam 30,17). Asa sagte: *Herr der Welt! Ich vermag nicht Serach, dem König von Kusch, nachzusetzen. Was machte der Heilige, geb. sei er? „Da schlug der Ewige die Cuschiten vor Asa“* (2Chron 14,11). Ähnlich Jehosaphat und Chiskija. – Nach der Haggadah enthalten die Worte, die der Prophet Azariah an Asa und sein Volk richtete (2Chron 15,3 f), eine Prophezeiung und müssen entsprechend übersetzt werden: Und für lange Zeit wird Israel ohne den wahren Gott sein usw.; WajR 19,5; JosAnt 8,12,2.

688 [22] Sot 10a; Ned 31b (Goldschmidt): *Unser Vater Abraham wurde deswegen bestraft und seine Kinder zweihundertzehn Jahre von den Micraim geknechtet, weil er Schriftgelehrte zum Frondienst anhielt* ... (Gen 14,14; es werden weitere/andere Gründe aufgezählt.). In 1.2.05 werden verschiedene Menschen aufgezählt, die alle einen körperlichen Vorteil hatten, aber durch ihn auch zugrunde gingen (für Asa kein Schriftbeleg, Anm. Goldschmidt).

689 [23] [Seder Olam 16; tSot 12,1-2]

690 [24] 2Kön 9. S. vorige Anm.

691 [25] Pes 119a; cf 2.1.25.

692 [26] MTeh 15,6 (Wünsche).

Propheten Elisha ging, um ihn zu konsultieren; er erschien vor ihm in den Kleidern des Volkes.[693] Anders als sein Vater, der wenig für Gelehrte übrig hatte, war Jehoshaphat besonders gütig zu ihnen. Wenn ein Gelehrter vor ihm erschien, erhob er sich, eilte ihm entgegen und grüßte ihn unter Küssen und Umarmungen mit: „Rabbi, Rabbi!“[694]

Jehoshaphat setzte sich sehr für der Reinheit und Heiligkeit des Tempels ein. Er verfaßte die Anordnung, daß niemand den Tempelberg besteigen durfte, dessen Zeit der Unreinheit noch nicht völlig abgelaufen war, selbst wenn er ein rituelles Bad genommen hatte.[695] Sein unbedingtes Vertrauen in Gott machte ihn zum vollen Gegensatz seines skeptischen Vaters. Er wandte sich an Gott und erbat seine Hilfe, wenn nach menschlichem Ermessen Hilfe völlig unmöglich schien. Im Krieg mit den Aramäern hatte ein feindlicher Krieger sein Schwert direkt auf Jehoshaphats Hals gesetzt, bereit den tödlichen Streich zu führen, aber der König erbat Hilfe von Gott, und sie wurde ihm gewährt.[696]

Ahab, König von Samaria, übertraf seinen Freund Jehoshaphat an Macht und Reichtum, denn Ahab zählt zu den wenigen Königen, die über die ganze Welt regiert haben.[697] Nicht weniger als zweihundert und zweiundfünfzig Königreiche anerkannten seine Oberherrschaft.[698] Was seinen Reichtum betraf, so war der so unermeßlich, daß jedes seiner hundertvierzig Kinder mehrere Elfenbeinpaläste besaß, Sommer- und Winterresidenzen.[699]

Was ihm aber seine hervorragende Stellung unter den jüdischen Königen gibt, ist weder seine Macht noch sein Reichtum, sondern sein sündhaftes Verhalten. Für ihn waren die schlimmsten Übertretungen Jeroboams nur kleine Fehltritte. Nach seinem Befehl trugen die Tore Samarias die Inschrift: „Ahab verleugnet den Gott Israels.“ Er war dem Götzendienst, zu dem er durch seine Frau Jezebel verleitet war, so ergeben, daß ganz Palästina mit Götzenbildern übersät war. Und doch war er nicht völlig verrucht, er besaß auch einige gute Eigenschaften. Er war tolerant gegen Gelehrte, und er zeigte große Verehrung für die Torah, die er eifrig studierte. Als Ben-hadad alles verlangte, was er besaß – seine Güter, seine Frauen und seine Kinder – stimmte er seinen Wünschen zu für alles außer der Torah, die auszuliefern er sich kategorisch weigerte.[700] In dem folgenden Krieg zwischen den Syrern und ihm war er derart entrüstet über die Vermessenheit des aramäischen Emporkömmlings, daß er selbst sein Pferd für die Schlacht sattelte. Sein Eifer wurde von Gott belohnt, er gewährte ihm einen brillanten Sieg in der Schlacht, in der nicht weniger als hunderttausend Syrer geschlagen

---

[693] [27] BamR 21,6; TanB (Bietenhard 2,351). Es wird aber auch die Ansicht vertreten, daß Jehoshaphat die königlichen Kleider nicht mehr anzog, seit er hörte, daß Gott die Strafe für Asas Nachkommen beschlossen hatte. Jehoshaphat mußte schwer für seine Freundschaft und enge Beziehung mit dem verruchten Haus Omri bezahlen; seine Handelsunternehmungen hörten auf, erfolgreich zu sein, seit er sich mit den Gottlosen verband; [ARN 9,42]; cf 2Chron 20,37.

[694] [28] MTeh 15,6 (Wünsche); Ket 103b: *... von seinem Throne aufstand, ihn küßte und halste und zu ihm sprach: O Meister, o Herr!* (Goldschmidt); Mak 24a. Allerdings hatte sein Vater die Tochter des Propheten Hanani geheiratet (2Chron 16,7), und das Ergebnis dieser Ehe war Jehoshaphat. Der Prophet Eliezer, der während Jehoshaphats Regierung aktiv war (2Chron 20,37), war ein Enkel Hananis, entsprechend müßte *ben dodawahu* übersetzt werden: der Sohn seines Onkels.

[695] [29] Yev 7b zur halachischen Interpretation des *neu* in 2Chron 20,5.

[696] [30] MTeh 4,3 (Mitte, Wünsche); cf Ber 10a. Tatsächlich hatte Gott Jehoshaphat zum Tode bestimmt, weil er Ahab im Krieg begleitet hatte, und er wurde nur wegen seines Gebets gerettet. Er lebte noch sieben Jahre, was die Schrift dem Verdienst des Sohnes zurechnet, nicht ihm.

[697] [31] Meg 11a mit Bezug auf 1Kön 18,10 in der Fassung der LXX, wo es ergänzend heißt, daß er *das Königreich und sein Land mit Feuer strafte*, das setzt voraus, daß er Herrschaft über sie hatte.

[698] [32] EstherR 1,5; ER (9) 10,49 erwähnt nur zweihundert zweiunddreißig (nach 1Kön 20,15). Die Söhne der unterworfenen Könige hielt er als Geiseln, und von ihnen wird gesagte, daß sie inmitten der jüdischen Umgebung zu Gottesfürchtigen wurden (Halbproselyten), und ihretwegen gewährte Gott Ahab den Sieg über Ben-hadad. Nach EstherR wurden zwanzig der verbündeten Königreiche durch die Hungersnot verwüstet, die in seiner Zeit sich ereignete, weshalb nur zweihundertzweiunddreißig erwähnt sind.

[699] [33] EstherR 1,5; QohR 6,3; auch Ber 61b; ER (9) 10,49. Zu seinen verdorbenen Kindern QohR 1,37.

[700] [34] San 102b; 103b.

wurden, wie ihm der Prophet Micaiah vorhergesagt hatte.[701] Dieser Seher[702] ermahnte ihn, nicht behutsam mit Ben-hadad umzugehen. Gottes Wort an ihn lautete: „Du weißt, daß ich viele Netze und Fallen angewendet habe, um ihn in deine Hände zu geben. Wenn du ihn jetzt entkommen läßt, wird dein Leben für seins büßen.“[703]

Trotzdem ist das schlimme Ende Ahabs nicht der Mißachtung dieser Prophetenwarnung zuzuschreiben – er hat ja Ben-hadad freigelassen – sondern in erster Linie der Ermordung seines Anverwandten Naboth, dessen Hinrichtung wegen Verrats er angeordnet hatte, nur um selbst in den Besitz seiner Reichtümer zu kommen.[704] Sein Opfer war ein frommer Mann und hatte die Gewohnheit, alle Festtage nach Jerusalem zu pilgern. Weil er ein großer Sänger war, zog seine Anwesenheit in der Heiligen Stadt auch viele andere Pilger dorthin. Einmal versäumte es Naboth, auf die gewohnte Pilgerreise zu gehen. Da geschah seine falsche Verurteilung – eine sehr schwere Strafe für seine Übertretung, aber nicht völlig ungerechtfertigt.[705] Unter Jehoshaphats Einfluß und Rat tat Ahab Buße für sein Verbrechen, [706] und die Strafe Gottes für ihn wurde dadurch gemildert, insofern daß seine Dynastie nicht mit seinem Tod den Thron verlor. Im himmlischen Gerichtshof[707] stimmten bei seinem Prozeß die Zeugen und die Verteidiger an Zahl und Aussage genau überein, bis der Geist Naboths erschien und die Wagschale gegen Ahab sich senkte. Der Geist Naboths war es auch, der die Propheten Ahabs irregeleitet hatte, indem er sie alle genau dieselben Worte benutzen ließ den Sieg bei Ramoth Gilead betreffend. Diese wörtliche Übereinstimmung erweckte den Argwohn von Jehoshaphat, es könnten falsche Propheten sein, und veranlaßte ihn, nach einem „Propheten des Herrn“ zu fragen, denn es gibt die Regel: „Den Propheten wird zwar das Gleiche geoffenbart, aber nicht zwei Propheten sagen es mit gleichen Worten.“[708]

---

[701] [35] TanB II 16 (Bietenhard 1,347 f). Während der Herrschaft Ahabs war Israel dem Götzendienst verfallen, aber es besaß die große Tugend, sich von Lästerung und Verleumdung fern zu halten. Während der Zeit Samuels und Sauls waren die Israeliten gerade das Gegenteil, sie widmeten sich dem Studium der Torah (schon junge Knaben und Mädchen waren im Gesetz bewandert), aber sie hatten „böse Zungen“. Die erstgenannten waren bei ihren Kriegen erfolgreich, die letzten unglücklich bei ihren militärischen Unternehmungen. Daraus kann man ableiten, daß man hart bestraft wird für den „üblen Gebrauch der Zunge“; WajR 26,2; DevR 5,10; MTeh 7,7 (Wünsche 67 f); PesK 4,2 (Braude-Kapstein); BamR 19,2. Cf auch Ar 15b. Des Geschlecht Ahabs verriet das Versteck Elijahs und der hundert Propheten nicht; aber Davids Verstecke auf seiner Flucht vor Saul wurden oftmals verraten. Der große Sieg Ahabs und seiner Leute über die Syrer war der Lohn für seine Sabbathobservanz. Ähnlich war auch sein Sohn und Israel wegen der Einhaltung des Sabbath siegreich gegen Mesha.

[702] [36] San 89b; JosAnt 8,14,15. Der in 1Kön 20,13.22.28 erwähnte Prophet wird für den in 1Kön 22,8 erwähnten Micaiah gehalten.

[703] [37] WajR 26,8.

[704] [38] San 48b. Es gibt zwei Gesichtspunkte, die Ansprüche Ahabs auf Naboths Besitzungen zu begründen. 1. Der König und Naboth waren Cousins, und wenn der letztere ohne Nachkommen stirbt, gehen seine Besitzungen an den Nächstverwandten, das ist Ahab. Oder 2.: Das Eigentum derer, die wegen Majestätsbeleidigung hingerichtet werden, fällt der königlichen Kammer zu; cf 4.05.01. Daß Naboth edler Abstammung war, versichert JosAnt 8,13,8.

[705] [39] PesR 25 (Braude 517); JosAnt 8,13,8 spricht von drei falschen Zeugen, die gegen Naboth aussagten. Das setzt die alte Halachah voraus, nach der bei Kapitalverbechen drei Zeugen (genauer gesagt ein Ankläger und zwei Zeugen) notwendig sind. Naboths Schicksal illustriert das Sprichwort: Wehe dem Frevler und wehe seinem Genossen. Naboth zahlte mit dem Leben dafür, daß er enge und freundliche Beziehungen zum verruchten Ahab hatte.

[706] [40] PesK 24 (Braude-Kapstein 499); Taan 25b; ShirR 1,35; PRE 43 (Friedlander S. 388).

[707] [41] Im Zusammenhang mit 1Kön 22,19 merken einige Rabbinen an, daß im himmlischen Gerichtshof einige für Ahabs Leben, andere für seinen Tod gesprochen haben; das sei gemeint, wenn die Schrift von den himmlischen Heerscharen spricht, die zur Linken und zur Rechten Gottes stehen; z.B. TanB Bietenhard S. 101; 302.

[708] [42] San 89a; Shab 149b. Aber Naboths Seele mußte den Ort der Frommen in der Nähe Gottes verlassen, denn Gott duldet in seiner Nähe niemanden, der Zuflucht zur Lüge nimmt. JosAnt 8,15,4 schreibt: *Sedekias aber, einer von den falschen Propheten, trat heran und ermahnte ihn, auf Michaeas nicht zu achten, denn dieser sage die Unwahrheit* (Clementz). Um seinen Worten Beweiskraft zu geben, führte er die Aussagen Elijahs an, der ein größerer Prophet war, die Zukunft vorauszusagen, als Micaiah. Elijah hatte vorausgesagt, daß die Hunde sein

Jehoshaphats Mißtrauen wurde durch den Ausgang des Krieges bestätigt. Ahab wurde auf wunderbare Weise von Naaman geschlagen, damals nur ein gewöhnlicher Soldat ohne Rang und Namen. Gott war es, der Naamans Pfeil durch Ahabs Rüstung dringen ließ, obwohl diese härter war als das Geschoß.[709]

Die Trauerfeier für Ahab war so groß, daß sie der Nachwelt im Gedächtnis blieb.[710] Die Trauerprozession war ungewöhnlich eindrucksvoll, nicht weniger als dreißigtausend Krieger, mit entblößter Schulter, marschierten vor seine Bare.[711] Ahab ist einer der wenigen in Israel, die keinen Anteil an der kommenden Welt haben werden.[712] Er wohnt in der fünften Abteilung der Unterwelt, die unter der Aufsicht des Engels Oniel steht. Immerhin ist er so befreit von den Qualen, die seine heidnischen Verbündeten erdulden.[713]

4.06.6 Isebel

(P 188; Hs 1226)

Ahab war verrucht, aber seine Frau Isebel war unvergleichlich schlimmer. Sie ist tatsächlich zum großen Teil der Grund für seine Leiden, und Ahab wußte das. Einmal legte Rabbi Levi den Vers der Schrift aus, in dem die Bosheit Ahabs und der Einfluß seines Weibes erörtert werden, und beschäftigte sich zwei Monate lang mit der ersten Hälfte.[714] Ahab besuchte ihn in einem Traum und tadelte ihn, weil er sich so sehr mit der ersten Hälfte aufhielt und den zweiten Teil des Verses ausschloß. Daraufhin widmete der Rabbi die nächsten zwei Monate lang seine Forschungen dem zweiten Teil des Verses und zeigte all die Zeit lang, daß Isebel die Anstifterin von Ahabs Sünden war.[715] Ihre Vergehen sind in den Schriften[716] erzählt. Zu den dort berichteten muß ergänzt werden, daß sie unzüchtige Bilder an Ahabs Kriegswagen anbrachte, um seine fleischlichen Gelüste zu wecken.[717] Diese Teile des Wagens wurden mit seinem Blut bespritzt, als er von der Hand des Feindes fiel.[718] Sie wog ihren Mann jeden Tag, und das Gegengewicht in Gold opferte sie täglich ihrem Götzen.[719]

(Ahabs) Blut auf dem Feld Naboths lecken würden (1Kön 21,19). Deshalb war offensichtlich, daß Micha ein falscher Prophet war, eben weil er den Worten eines größeren widersprach, indem er versicherte, Ahab werde an einem Ort drei Tagereisen von dort entfernt getötet. Allerdings wurde später offensichlich, daß Micaiah Elijah nicht widersprochen hatte: Ahab fiel zwar in Ramoth Gilead, aber sein Blut wurde in Samaria von den Hunden geleckt, als man dort des Königs Streitwagen wusch (1Kön 22,38); cf San 39b. Ahabs trauriges Ende illustriert das Sprichwort: Wer seinen Feind ehrt, ist ein Esel, oder: Wer seinen Feind ehrt, wird durch ihn umkommen. Ahab ehrte seinen Feind Ben-hadad und wurde im Kampf gegen ihn getötet.

709 [43] MTeh 78,11 (Wünsche); auch JosAnt 8,15,5. Ahab war der einzige Jude, der in dieser Schlacht getötet wurde. Die Leiden des Propheten Micaiah, der sich selbst verwundete, um die Wahrheit seiner Prophezeiung zu erweisen, sühnten für die Sünden Israels, die für spätere Bestrafung aufbewahrt wurden. Andere sagen, daß Jehoshaphat diese sühnende Kraft hatte.

710 [44] Meg 3a; MQ 28b, cf aber San 39b, wo 1Kön 22,36 so gelesen wird: *Da erscholl der Jubelruf durch das Heer* (Goldschmidt); das Heer freute sich über den Vollzug der göttlichen Strafe über Ahab.

711 [45] BQ 17a.

712 [46] San 11,1. Cf in 4.03.6 Anm. [100].

713 [47] MKonen 31 (Wünsche S. 186).

714 [48] jSan 28b,17-22 (Wever S. 267): *Rabbi Lewi trug diese Schriftstelle sechs Monate zur Schande (von Ahab) vor: Es gab keinen wie Ahab, der sich verkauft hat, um Böses in den Augen des Herrn zu tun (lKg 21,25). Er (= Ahab) kam in der Nacht (im Traum) zu ihm (und) sagte zu ihm: was habe ich gegen dich gesündigt, und was habe ich gegen dich gefehlt? Du hast (in deinem Vortrag nur) den Anfang des Verses (berücksichtigt), und du hast nicht das Ende des Verses (berücksichtigt): Den seine Frau Isebel verführt hat (l.Kg 21,25). Da trug er sechs Monate zum Lob (von Ahab den Vers so) vor: Es gab keinen wie Ahab, den seine Frau Isebel verführt hat.* (Anm.: Vgl. bSan 102ab und ferner bBM 593 (Rav)). - ER (9)10,49 (Braude-Kapstein 113f.)

715 [50] San 102b; ER (9) 10,24 (Braude-Kapstein).

716 Ginzberg: *Scriptures*, Ketuvim, der dritte Teil der jüdischen Bibel (die Königsbücher zählen nicht dazu, aber die Chronikbücher. Allerdings stehen die Geschichten im 1. Königsbuch).

717 Goldschmidt: *... sein Blut in Wallung zu bringen.*

718 [49] San 39b. Cf 1Kön 22,38.

719 [50] San 102b; allgemein cf Yom 38b; EkhaR z.B. 1,51; 2,23.

Isebel war nicht nur die Tochter und die Frau eines Königs, sie war auch Mitregentin ihres Mannes, die einzige herrschende Königin in der jüdischen Geschichte außer Athaliah.[720]

Aber die verstockte Sünderin hatte doch auch gute Eigenschaften. Eine davon war ihr Mitgefühl für andere in Freud und Leid. Wann immer ein Beerdigungszug am königlichen Palast vorüberging, stieg Isebel hinab und reihte sich unter die Trauernden, und auch wenn eine Hochzeit vorbeizog, nahm sie zu Ehren des Paares Teil an der Hochzeitsfeier. So wurden ihr zum Lohn die Glieder und Organe, die diese guten Taten vollbracht hatten, unversehrt gelassen, als sie die Pferde in der Ebene von Jesreel zu Tode trampelten.[721]

4.06.7 König Joram von Israel

Von Joram, dem Sohn Ahabs, läßt sich nur sagen, daß er die Fehler seines Vaters hatte, nicht aber dessen Tugenden. Ahab war freigebig, Joram war geizig, ja er frönte sogar wucherischen Praktiken. Von Obadiah, dem gottesfürchtigen Beschützer der versteckten Propheten,[722] verlangte er hohe Zinsen auf das Geld, das er für deren Lebensunterhalt benötigte. Als Folge davon starb er vom Pfeil zwischen seinen Armen im Herzen durchdrungen, die er ausgestreckt hielt, um den Zinsertrag zu empfangen, verhärtet gegen jedes Mitleid.[723]

Von seiner Regierungszeit ist nur ein Ereignis erwähnenswert, sein Kriegzug gegen Moab, den er im Bündnis mit den Königen von Judah und Edom unternahm und der mit einem großen Sieg der vereinten Könige endete. Aber Joram und sein Volk, man braucht es eigentlich gar nicht zu betonen, verfehlten, die richtigen Schlüsse aus diesem Krieg zu ziehen. Ihr Ungehorsam gegen Gottes Gebote ging weiter wie vorher. Der König von Moab andererseits versuchte gewissermaßen, Gott näher zu kommen. Er versammelte seine Sternseher und befragte sie, woher es komme, daß die Moabiter, sonst in ihren Kriegsunternehmungen gegen andere Völker immer erfolgreich, den kriegerischen Standard der Israeliten nicht erreichen könnten. Sie erklärten, daß Gott den Israeliten gut gesonnen sei, weil ihr Vorfahre Abraham bereit war, auf Gottes Bitte hin seinen Sohn Isaak zu opfern. Da dachte der König der Moabiter, wenn Gott schon die bloße Absicht so hoch schätzt, wie viel größer muß dann das Verdienst für die tatsächliche Ausführung sein, und er unternahm es, obwohl er eigentlich ein Sonnenanbeter war, seinen Sohn und Thronnachfolger dem Gott Israels zu opfern. Gott sagte: „Die Heiden kennen mich nicht und handeln unwissentlich böse, aber du, Israel, kennst mich, und doch handelst auch du schlecht gegen mich.“[724]

Infolge der siebenjährigen Hungersnot waren die Lebensbedingungen in Samaria während des größten Teils von Jorams Herrschaft entsetzlich. Im ersten Jahr wurden alle Vorräte im Haus verzehrt. Im zweiten Jahr ernährten sich die Leute von dem, was sie auf den Feldern zusammenkratzen konnten. Das Fleisch der reinen Tiere reichte für das dritte Jahr, im vierten Jahr griffen die Leidenden auf die unreinen Tiere zurück, im fünften auf Reptilien und

---

[720] [51] EstherR 3,2. Semiramis und Vashti werden als die zwei unter den Heiden regierenden Königinnen angesehen.

[721] [52] PRE 17 (Fiedlander 134f). Text 2Kön 9(EIN): *32 Jehu schaute zum Fenster empor und fragte: Ist jemand da, der zu mir hält? Zwei oder drei Hofleute sahen zu ihm herab, 33 und er befahl ihnen: Werft sie herunter! Sie warfen sie herunter, und Isebels Blut bespritzte die Wand und die Pferde, die sie zertraten.... 36 Auf der Flur von Jesreel werden die Hunde das Fleisch Isebels fressen. 37 Die Leiche Isebels soll wie Mist auf dem Feld in der Flur Jesreels liegen, so daß man nicht mehr sagen kann: Das ist Isebel*.

[722] 1Kön 18,4.13; cf in 4.08.1

[723] [53] ShemR 31,4 (zu 2Kön 9,24): *... er verstockte sein Herz und breitete die Arme aus, um den Zins zu empfangen*. MTeh 15,6 (Wünsche). Cf 4.08.1. Nach Gaster, Exempla S. 185 (hebr.) (Nr. 282, cf. S. 110) war Joram allerdings nur äußerlich verdorben, im Inneren war er gut, wie man an seinem Mitgefühl für die Leiden des Volkes sieht; 2Kön 6,30. Zu Obadiahs Weib, die im Einverständnis mit ihm ihre Kinder als Pfand einsetzte, cf PesK 2,5 (S. 37 Braude-Kapstein).

[724] [54] PesK 2,5; Taan 4a; =SifDev 148; JosAnt 9,3,2. Nach San 39b ist das „Ziel“ des Opfers strittig: Hierüber streiten Rabh und Shemuel, *... einer sagt, im Namen des Himmels, und einer sagt, im Namen des Götzen* (Goldschmidt).

Insekten, und im sechsten Jahr geschah das Ungeheuerliche, daß eine Frau, verrückt vor Hunger, ihre eignen Kinder als Speise verzehrte. Aber der Gipfel der Not wurde im siebenten Jahr erreicht, als die Menschen versuchten, das Fleisch von ihren eigenen Knochen zu nagen.[725] Auf diese Ereignisse beziehen sich die Prophezeiungen des Propheten Joel, denn er lebte in den schrecklichen Tagen der Hungersnot während Jorams Herrschaft.

Glücklicherweise offenbarte Gott dem Joel zu dieser Zeit, wie Israel von der Hungersnot gerettet werden würde. Der Winter nach den sieben Jahren Dürre brachte keine Erleichterung, denn der Regen hielt sich zurück bis zum ersten Tag des Nisan. Als er dann zu fallen begann, sagte der Prophet zum Volk: „Geht hinaus und streut den Samen." Aber sie stritten mit ihm: „Soll, wer ein Maß Weizen oder zwei Maß Gerste aufbewahrt hat, essen und leben oder säen und sterben?" Aber der Prophet beschwor sie: „Nein, geht hinaus und streut den Samen." Und es geschah ein Wunder. In den Ameisenhaufen und Mauselöchern fanden sie genug Körner zur Saat, und sie streuten sie über den Acker am zweiten, dritten und vierten Tag des Nisan. Am fünften Tag regnete es wieder. Und elf Tage danach war das Getreide reif, und man konnte das Omer-Opfer zur vorgeschriebenen Zeit entrichten, am sechzehnten des Monats. Daran dachte der Psalmist, als er sagte: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten."[726]

---

[725] [55] Taan 5a (ich folge z.T. Goldschmidt).

[726] Ps 126,5. [56] Taan 5a. Andere sehen in Joel den Sohn Samuels bzw. legen Joel, Nahum und Habakuk in die Zeit von Manasseh. Schließlich wird auch noch gesagt, daß Joel, Amos, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Ezekiel und Jeremiah die acht nachexilischen Propheten sind. Joel soll kurz nach Hosea gelebt haben, weshalb ihre Bücher einander folgen. – Neben der wörtlichen Interpretation von Joels Prophezeiung, wonach die schwere Hungersnot damals von Heuschrecken verursacht war, gibt es auch eine symbolische Erklärung, die meint, der Prophet beziehe sich auf die Verwüstungen, die die „vier Königreiche" (cf 1.5.14) über Israel gebracht haben, deshalb spreche er von vier Arten Heuschrecken. (Es folgen Ausführungen zu Etymologien und den Heuschrecken). – Zu dem Krieg gegen Moab unter König Joram, dem Zeitgenossen Joels, cf 4.01.4. Dieser Krieg wurde durch die unmenschliche Grausamkeit des moabitischen Königs verursacht, der die Körper der edomitischen Könige hatte ausgraben und ihre Gebeine zu Kalk brennen lassen (Am 2,1). Gott konnte eine solche Untat nicht ungestraft durchgehen lassen, und die Moabiter erlitten eine vernichtende Niederlage durch die vereinigten Könige. Cf BB 22a.

4.07 Elijhah

4.07.1 Elijah vor seiner Entrückung

(P 195; Hs 1229)

Die biblische Erzählung vom Propheten Elijah,[727] von seinem Leben und Wirken während der Herrschaft von Ahab und seinem Sohn Joram, gibt nur eine schwache Vorstellung von einer Persönlichkeit, deren Geschichte mit Israels Aufenthalt in Ägypten beginnt und erst enden wird, wenn Israel unter der Leitung des Messias seinen Aufenthalt in Palästina wieder aufgenommen haben wird.

Die Schrift teilt uns nur den Namen von Elijahs Heimat mit,[728] und es muß hinzugefügt werden, daß er ein Priester war, identisch mit Phinehas,[729] dem für Gottes Ehre eifernden Priester, der hervortrat während der Wüstenwanderung und wieder eine bedeutsame Rolle spielte in der Zeit der Richter.[730]

Elijahs erstes Auftreten in der Zeit der Könige war sein Treffen mit Ahab im Haus von Hiel, dem Betheliten, dem Oberbefehlshaber des israelitischen Heeres, den er besuchte, um ihm für den Verlust seiner Söhne sein Beileid auszusprechen.[731] Gott selbst hatte den Propheten beauftragt, freundlich gegen Hiel zu sein, dessen Stellung verlangte, daß man ihm Ehre erwies. Elijah weigerte sich nämlich zunächst, den Sünder aufzusuchen, der die göttliche Anordnung gegen den Wiederaufbau Jerichos mißachtet hatte. Er sagte, daß das gotteslästerliche Reden eines solchen Übeltäters immer seinen Zorn erwecke. Deshalb versprach Gott dem Elijah, daß erfüllt werden sollte, welche Verwünschung auch immer er in seinem Zorn gegen die Gottlosen wegen ihrer lästerlichen Rede aussprechen würde. Als der Prophet das Haus des Generals betrat, hörte er wie Hiel sagte: „Gesegnet sei der Herr, Gott der Frommen, der Erfüllung gewährt den Worten seiner Gerechten.“ Hiel erkannte an, daß er zu Recht mit Joshuas Fluch belegt worden war wegen des Aufbaus von Jericho. [732]

Da fragte Ahab den Elijah spöttisch: „War denn nicht Moshe größer als Joshua, und hat er nicht gesagt, daß Gott keinen Regen auf die Erde fallen lassen werde, wenn Israel Götzen dienen und sie anbeten würde? Es gibt keinen Götzen, den ich nicht verehre, und doch erfreuen wir uns alles Guten und Wünschenswerten. Glaubst du denn, daß, wenn Moshes Worte unerfüllt bleiben, die Worte Joshuas sich bewahrheiten?“ Elijah erwiderte: „Möge es sein, wie du sagst. So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.“[733] In Erfüllung seines

---

[727] 1Kön 17-2Kön 2. [1] Volkstümlich wird er immer Elijah der Prophet genannt, aber in der talmudisch-midraschischen Literatur ist die Bezeichnung Elijah ohne weitere Qualifikation häufiger. Die Eulogie (zachur latov –gesegneten Andenkens, so Goldschmidt) wird oft seinem Namen hinzugefügt; cf Ber 3a; PesK 9,4 S. 235; 11,22 S. 294; 12,22 S. 326 (Braude-Kapstein);

[728] [2] Elijah war einer der Ureinwohner von Jabesh-Gilead, der dem Vernichtungskrieg entkam, den das übrige Israel gegen die Stadt führte (Ri 21,10ff), und die sich „die Einwohner Gileads“ nannten, als sie nach dem Krieg zu ihrer Geburtsstadt zurückkehrten, um sich von den neuen Einwohnern zu unterscheiden. [Quellenangaben]. Elijah hat nie geheiratet, und deshalb wird in der Schrift nichts über seine Familie gesagt.

[729] [3] In BM 114a/b wird er Priester genannt, aber ohne Bezug zu Phinehas. Diese Identifikation findet sich erstmals in AntBib 48,1-3 und diese Ansicht teilen auch die späteren Midraschim, cf PRE 47 (Friedlander 425); seine Abkunft, ohne Bezug auf Phinehas, wird in ER 18,97 diskutiert,(Braude-Kapstein mit Fußnote.); BamR 21,3. Die Stämme Gad und Benjamin wetteifern mit dem Stamm Levi um die Ehre, Elijah zu den ihren zu zählen; BerR 71,9; ShemR 40,4; ER 18,97; EZ 15,199 (beide Braude-Kapstein). Daß Elijah als Schüler von Moshe bezeichnet wird (z.B. MekhY Beshallah 1; Lauterbach 1,177; Stemberger 104) muß man nicht wörtlich nehmen, denn alle Propheten können sich mit Fug und Recht als Schüler Moshes bezeichnen, da er „der Vater aller Prophetie“ ist. Der wirkliche Lehrer von Elijah war Ahija der Shilonite; BB 121b.

[730] [4] Phinehas ist der in Ri 2,1 erwähnte „Engel Gottes“ und der in Ri 6,8 genannte Prophet; WajR 1,1. Auch in JosAnt 5,2,1 erwähnt.

[731] 1Kön 16,34.

[732] Jos 6,26.

[733] 1Kön 17,1.

Versprechens, konnte Gott nicht anders, als die Worte Elijahs auszuführen, und weder Tau noch Regen bewässerte das Land.[734]

Es folgte eine Hungersnot, und Ahab trachtete danach, sich am Propheten zu rächen. Um des Königs Nachstellung zu entgehen, versteckte sich Elijah. Er wurde durch Raben[735] mit Essen versorgt, das sie ihm aus der Vorratskammer des gottesfürchtigen Königs Jehosaphat brachten, weil sie sich nämlich dem Haus des schrecklichen Ahab nicht nähern wollten.[736]

Und Gott, der sogar mit den Frevlern Mitleid hat, versuchte, den Propheten zu bewegen, daß er ihn von seinem Versprechen entbinde. Um ihn zu beeinflussen, ließ er den Bach austrocknen,[737] aus dem Elijah seinen Durst stillte. Als dies den unbeugsamen Propheten nicht mild stimmen konnte, bediente sich Gott eines anderen Mittels. Er verursachte tiefes Leid durch den Tod des Sohnes der Witwe, bei der er wohnte und von der er mit großen Ehren aufgenommen worden war.[738]

Als ihr Sohn, der später als der Prophet Jona bekannt wurde,[739] starb, da glaubte die Witwe, Gott sei früher gnädig zu ihr gewesen, weil sie im Vergleich mit ihren Nachbarn und den Bewohnern der Stadt sich würdig erwiesen habe, aber nun habe er sie verlassen, weil ihre Tugenden zu nichts geworden waren in der Gegenwart des großen Propheten.[740]

In dieser Notlage flehte Elijah zu Gott, er möge das Kind wieder zum Leben erwecken.[741] Nun hatte Gott den Propheten in der Hand. Er würde Elijahs Bitte nur erfüllen, wenn der ihn von seinem Versprechen die Dürre betreffend entband, denn die Wiederbelebung vom Tod wird durch den Tau bewirkt, und dies Mittel war so lange verschlossen, als Elijah Gott bei seinem Wort nahm, Tau und Regen von der Erde fern zu halten.[742] Elijah sah, daß es keinen

---

[734] [5] San 113a; EZ 8,185 (Braude-Kapstein) (*Er redet ihn an: Du nichtsnutziger Strolch ... nahm den Schlüssel zum Regen und ging davon*). Es geschah aus Liebe zum Volk, daß Elijah Gott um eine Hungersnot bat. Er hoffte, daß das Leiden des Volkes Gottes Zorn abwenden würde; PesR 44,33 (Braude 772 f). Die Leute machten sich über Elijah lustig, nicht nur wegen der leeren Drohung, die er gegen sie ausgestoßen hatte, sondern sie verspotteten ihn auch wegen seines Aussehens. Er war ein haariger Mann (2Kön 1,8) und wenn sie ihn sahen riefen sie: „Seht dort, Elijah wickelt seine Locken“ PesR 26,1/2 (Braude 526).

[735] [6] Einige frühe Rationalisten allerdings lehnen die Ernährung Elijahs durch Raben ab; sie behaupten, daß *orvim* (1Kön 17,4) hier „die Einwohner der Stadt Oreb“ bedeutet; BerR 33,5; Hul 5a. Auch die Bedeutung: Kaufleute wird erwogen.

[736] [7] TanB Masse 6 (Bietenhard 2,403); BamR 23,9; WajR 19,1. Andere Quellen dagegen behaupten, daß sie das Fleisch aus dem Schlachthaus Ahabs brachten; San 113a; Hul 5a; BerR 33,5. Eine Quelle sagt, daß sie ihm den priesterlichen Anteil aus dem Tempel brachten.

[737] [8] San 113a. Als Gott Elijah sandte, Ahab von dem bevorstehenden Regen zu unterrichten (1Kön 18,1), sagte der Prophet: *Wie soll ich zu ihm gehen, da er* (Ginzberg schreibt: Israel) *bis jetzt noch keine Busse gethan hat. – Als ich meine Welt tränkte, versetzte der Heilige, geb. sei er! da war nur ein Mensch in der Welt und ich tränkte meine Welt seinetwegen, ..., um wie viel mehr jetzt, gehe und zeige dich Ahab und ich gebe Regen*. (MTeh 117,2 Wünsche; Ginzberg zitiert kürzer).

[738] Gott hatte ihn nach der Austrocknung des Baches zu der Witwe nach Zarpat gesandt, 1Kön 17,9.

[739] [9] PRE 33 (Friedlander 275); cf ER 18, 97/98 mit Anmerkung (Braude-Kapstein 217: der Sohn als Messias aus dem Stamme Joseph); BerR 98,11; cf QohR 8,13. In Luk 4,26 wird betont, daß die Witwe keine Jüdin war. Nach den hier zitierten Quellen gehörte sie zum Stamm Asher und ihr gestorbener Ehemann zu Sebulon.

[740] 1Kön 17,18.[10] BerR 50,11; PesR 3,3 (Braude 68f). Ginzberg verweist wie schon oben auf PRE 33. Ein ähnlicher „Rangstreit“ in 1.5.29.

[741] [11] Man verdankt sein Leben denen, die in Gastfreundschaft ihre Türen öffnen. Deshalb verwendete Elijah seine wiederbelebende Kraft nicht für seine eignen toten Eltern sondern für das Kind seiner Gastgeberin; ShemR 4,2.

[742] [12] In der rabbinischen Überlieferung ist von drei Schlüsseln die Rede, die Gott in seiner Hand hat: *den Schlüssel des Regens, den Schlüssel der Geburt und den Schlüssel der Totenbelebung* Taan 2a (Goldschmidt); über den Schlüssel des Regens verfügte Elijah im Augenblick; MTeh 78,5 (Wünsche); DevR 7,6; BerR 73,4; San 113a (Goldschmidt): *Er* (Elijah) *bat dann, ihm den Schlüssel der Totenbelebung zu geben, da erwiderte man* (von Gott her) *ihm: Drei Schlüssel sind keinem Vertreter anvertraut worden: der der Geburt, der des Regens und der der Totenbelebung. Man würde sagen, zwei befinden sich in der Hand des Schülers* (Regen u. Wiederbelebung) *und einer in der Hand des Meisters; bring jenen, so erhältst du diesen.* (d.h. Gottes Versprechen wäre gelöst).– In Taan 7a wird die Bedeutsamkeit eines Regentages und des Auferstehungstages diskutiert.

Ausweg gab. Allerdings begab er sich zuerst zu Ahab in der Absicht, die Verstocktheit des Volkes zu überwinden, auf das die Hungersnot keinen Eindruck gemacht hatte. Nun sollten handfeste Wunder vor ihren eigenen Augen sie zur Vernunft bringen.

Die Auseinandersetzung zwischen Gott und Baal fand auf dem Carmel statt. Der Berg, der gemeint hatte, er sei würdig für das höchste Ereignis in Israels Geschichte, nämlich die Verleihung der Torah, wurde jetzt durch viele dort bewirkte Wunder für seine Enttäuschung, daß der Sinai vorgezogen worden war, entschädigt.[743]

Das erste Wunder geschah bei der Auswahl der Opferstiere. Nach der Abmachung Elijahs mit Ahab sollte einer Gott und der andere Baal geopfert werden. Ein Zwillingspaar, zusammen aufgezogen, wurde vor die Streitenden gebracht, und durch Los wurde entschieden, welcher Gott und welcher Baal gehören sollte. Elijah hatte keine Schwierigkeiten mit seinem Tier und führte es zügig zum Altar. Aber alle Priester Baals, achthundertfünfzig an der Zahl, konnten ihr Tier nicht dazu bringen, auch nur einen Fuß zu bewegen. Als Elijah den Stier Baals freundlich zu überreden begann, den heidnischen Priestern Folge zu leisten, öffnete der seinen Mund und sagte vor allem Volk: „Wir zwei Stiere, der da drüben und ich, stammen von einer Mutter, wir fraßen unser Futter beim selben Bauern, und nun ist er für Gott bestimmt, zu Verherrlichung seines göttlichen Namens, während ich für Baal benutzt werden soll zum Zorn meines Schöpfers.“ Elijah bat ihn: „Folge du nur den Priestern Baals, damit sie keine Ausrede haben, so wirst du Anteil an der Verherrlichung Gottes haben, für die mein Stier dienen soll.“ Der andere aber sagte: „So willst du es, aber ich schwöre dir, daß ich mich nicht von der Stelle rühre, wenn nicht du mit eigener Hand mich dorthin bringst.“ Da führte Elijah den Stier zu den BaalsPriestern.[744]

Ungeachtet dieses Wunders versuchten die Priester, das Volk zu täuschen. Sie unterhöhlten ihren Altar, und Hiel verbarg sich darunter in der Absicht, ein Feuer zu entzünden, sobald der Name Baal genannt würde. Aber Gott sandte ein Schlange, die ihn töte.[745] Vergeblich schrieen die falschen Priester und riefen: Baal! Baal! – die erwartete Flamme schoß nicht empor. Um die Verwirrung der Götzendiener noch zu steigern, hatte Gott über die ganze Welt Stille gelegt. Die Mächte der oberen und der niederen Welt waren stumm, das Universum schien wüst und leer, als gäbe es kein Lebewesen. Denn wenn nur das leiseste Geräusch gehört worden wäre, hätte die Priester gesagt: „Das ist die Stimme Baals.“[746]

Damit alle Vorbereitungen an einem Tag vollendet werden konnten - der Bau des Altars, das Ausheben des Grabens und was sonst noch nötig war –befahl Elijah der Sonne, still zu stehen. „Für Joshua“, sagte er, „standest du still, damit Israel seine Feinde besiegen konnte, nun steh still, nicht meinetwegen und nicht Israels wegen, sondern damit der Name Gottes erhöht werde.“ Und die Sonne gehorchte seinen Worten.[747]

Gegen Abend rief Elijah seinen Schüler Elisha herbei und bat ihn, Wasser über seine Hände zu gießen. Ein Wunder geschah. Wasser floß aus Elijahs Fingern hervor, bis der ganze Graben gefüllt war.[748] Dann betete der Prophet zu Gott, daß Feuer herabkommen möge, aber

---

[743][13] Cf 3.018; MTeh 68,9 (Wünsche). Elijahs Altar war von Saul auf seiner siegreichen Rückkehr vom Krieg gegen die Amalekiter errichtet, aber durch die sündigen Einwohner wieder zerstört worden; (Ginzbergs Belege unklar; vom Altarbau Sauls ist die Rede in WajR 25,8; BamR 10,1). In BamR 14,1 (Soncino S. 502) wird das Problem diskutiert, daß Elijah auf einem verbotenen Höhenaltar opferte, was aber dem Willen Gottes entsprach; TanB Bam 2,31 (Bietenhard 2,247)

[744] [14] TanB Bam 10,6 (Bietenhard 2,402f); BamR 23,9. Sprechende Wesen auch in 1.1.04; 1.1.08.

[745] [15] [Yalq zu 1Kön 18,26]; kurz PesR 4,2 (Braude 85); ShemR 15,15. Auch bei christlichen Autoren.

[746] [16] ShemR 29,9, wie auf dem Berg Sinai; 3.022.

[747] [17] [Yalkut II, 215 zu 1Kön 18].

[748] [18] ER 17,87 (Braude-Kapstein 192); cf 1Kön 18,34, nur den Rest des Wassers goß Elisha über seine Hände und zehn Quellen entsprangen. Dieses Wunder, oder besser diese Wunder (das Feuer und die Quellen) brachten Israel zurück zu Gott. Sie gaben ihren Götzendienst auf und wurden von ganzem Herzen gottesfürchtig. Das Nachmittagsgebet (Mincha) ist das für Gott annehmbarste, deshalb bat Elijah Gott zu dieser Zeit; Ber 6a (aber auch das Abendgebet und das Morgengebet). Elijah begann sein Gebet mit den Worten: „O Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels.“ Er benutzte nicht die liturgische Formel: Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott

auf solche Art, daß das Volk sieht, daß es ein Wunder des Himmels ist, und nicht an irgendeinen Zaubertrick denkt.[749] Er sprach: „Herr der Welt, du willst mich senden als Botschafter vom Ende der Tage, aber wenn sich meine Worte jetzt nicht erfüllen, kann man von den Juden nicht erwarten, daß sie mir später Glauben schenken.“[750] Seine Bitte wurde in der Höhe gehört, und es fiel ein Feuer [751] ‚herab vom Ewigen. Es verzehrte das Opfer und das Holz und die Steine und die Erde und auch das Wasser, das im Graben war, leckte es auf.‘ [752] Und das war noch nicht alles, auch seine Bitte um Regen wurde gewährt. Kaum waren diese Worte über seine Lippen gekommen: „Wenn wir keine anderen Verdienste haben, so gedenke doch des Bundeszeichens, das die Israeliten an ihrem Körper tragen“, als der Regen zur Erde fiel.[753]

Ungeachtet all dieser Wunder verharrte das Volk auf seinen abgöttischen Wegen und Gedanken. Selbst die siebentausend, die sich nicht vor Baal niedergebeugt hatten,[754] waren unwürdige Kinder Israels, denn sie verehrten die goldenen Kälber Jerobeams.[755]

Die Sünden der Leute waren derart hoch angewachsen, daß sie nicht länger auf die Vermittlung durch „die Verdienste der Väter“ rechnen konnten; sie hatten ihr Konto überzogen.[756] Als sie in ihrer Erniedrigung so weit sanken, daß sie auch noch das Zeichen des Bundes aufgaben, konnte Elijah seinen Zorn nicht länger zügeln und wollte Israel vor Gott verklagen.[757] In der Felsenkluft, wo Gott früher einmal dem Moshe erschienen war und sich als barmherzig und geduldig offenbart hatte, versuchte er jetzt dem Elijah durch verschiedene

---

Jakobs (=Israel), damit das Volk nicht etwa glauben könnte, da seien drei Götter (anti-christlich). Deshalb wiederholte er das Wort Gott nicht. Weiter sagte er: „Wenn du meine Bitte nicht gewähren willst um der Verdienste der Väter willen, so tu es für die Verdienste der Stämme.“ (Cf dazu 2.2.01). Elijah sprach in seiner großen Liebe zu Israel die sehr gewagten Worte: *Und du hast ihr Herz rückwärst gewendet* (schwieriger Wortlaut in 1Kön 18,37, so bei Goldschmidt), als wäre Gott der Grund für Israels Apostasie; cf Ber 31b/32a, siehe dort; Ginzberg führt aus, daß Gott dem teilweise zustimmte, da er ja den bösen Trieb geschaffen habe.

[749] [19] Ber 9b als Erklärung des doppelten Ausrufs in 1Kön 18,37. Eine andere Erklärung: Höre mich wegen meiner eigenen Verdienste und wegen der Verdienste meiner Schüler. Zur Gefahr des Mißverstehens auch JosAnt 8,13,5 (*... er möge dem verblendeten Volk seine* (Gottes) *Macht zeigen...*, Clementz).

[750] [20] [MShir 25a; Aggadat Ber 76,149]

[751] Ich zitiere hier Mendelssohn 1Kön18,38 bei Plaut/Böckler, Die Torah Bd.2 S. 417.

[752] [21] In Yom 21b werden sechs unterschiedliche Feuerarten charakterisiert; cf 1.104. Das Feuer wäre nie vom Himmel gefallen, wenn nicht die Mehrheit der Menschen auf dem Carmel ausgerufen hätte: „Der Herr ist Gott.“ [jTan 3,66c Ende].

[753] [22] WajR 31,4; ShirR 7,12; QohR 11,2; Dort wird 1Kön 18,42 als Hinweis auf die Beschneidung gedeutet. 1Kön 18,46b zeigte an, daß Elijah nie die dem König schuldige Ehrfurcht vernachlässigte und als Herold vor seinem Wagen herlief; MekhY (Lauterbach 1,101; Stemberger 62). JosAnt 8,13,6 schreibt allerdings (laut Ginzberg): und der Prophet stand unter göttlicher Begeisterung und lief mit dem königlichen Wagen einher; (Clementz: *... folgte unter dem Schutze Gottes dem Wagen des Königs...*).

[754] 1Kön 19,18.

[755] [23] In TanB (Bietenhard 1 S. 148) wird dagegen hingewiesen auf die Krieger Gideons (ihre Nachkommen?) aus Ri 7,5ff. 23; auch die hundert Propheten, die Obadjah verborgen hatte (1Kön 18,4) und die ihr Knie nicht vor Baal gebeugt hatten, habe Elijah nicht berücksichtigt.

[756] [24] WajR 36 (Ende, Soncino 463); Shab 55a. Es werden unterschiedliche Zeitpunkte diskutiert, wann die Verdienste der Väter (und der Matriarchen) ihre Wirksamkeit verloren haben; Elijah, Hosea, Jehoahaz, Hesekiah. (Es wird aber auch auf Jes 54,10 verwiesen; Berge und Hügel, das seien die Väter und Mütter, mögen weichen *... so wird meine Huld von dir nicht weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht dein Erbarmer,* Zunz).

[757] [25] PRE 29 (Friedlander S. 244). Aus Eifer für die Ehre Gottes war Elijah bereit, als Ankläger Israels vor Gott zu treten, s.o. - Jonah eiferte für Israel, weniger für Gott. Jeremiah aber eiferte gleichermaßen für die Ehre Gottes und für die Ehre seines Volkes. Deshalb blieb Jeremiah sein Leben lang Prophet, während Elijah beauftragt wurde, Elisha als seinen Nachfolger zu bestimmen, und Jonah erhielt nur zwei Offenbarungen von Gott her. MekhY Pisha 1 (Lauterbach S. 10; Stemberger S. 12 f). - Elijah hatte keine Furcht vor Menschen und floh nicht vor Jezebel in die Wüste, aber um sein Schicksal zu erfahren auf den Berg Horeb, denn er hatte bemerkt, daß der Todesengel keine Macht über ihn hatte, und war begierig zu erfahren, was Gott über seine Person beschlossen hatte; Zohar 1, 209a (die Deutung knüpft an 1Kön 19,3 an, wo man das vayar (sah) auch als vayira (fürchtete sich) lesen kann (so die christl. Übersetzungen). Buber-Rosenzweig: *Als ers ersah* ....)

Zeichen klar zu machen, [758] daß es besser wäre, Israel zu verteidigen, statt es zu verklagen. Aber Elijah, in seinem Eifer für Gott, war uneinsichtig. Da befahl ihm Gott, Elisha zu seinem Nachfolger einzusetzen, denn er sagte: „Ich kann das nicht tun, was du von mir begehrst."[759] Und er wies ihn an: „Statt meine Kinder anzuklagen, reise nach Damaskus, wo die Weltvölker massenweise Götzen, einen für jeden Tag des Jahres, haben. [Da kannst du dich austoben]. Obwohl Israel meine Altäre niedergerissen und meine Propheten geschlagen hat, was sorgst du dich darum? [Es sind doch *meine* Altäre!]"[760]

Die vier Dinge, die Gott vor seiner Erscheinung her sandte – Wind,[761] Erdbeben, Feuer und eine sanfte leise Stimme – sollten Elijah die Bestimmung des Menschen verdeutlichen. Gott sagte ihm, daß diese vier Dinge die vier Welten repräsentieren, die der Mensch durchschreiten muß; das erste steht für diese Welt, flüchtig wie der Wind; das Erdbeben steht für den Tag des Todes, der den Körper des Menschen in Furcht und Zittern versetzt; Feuer ist das Gericht der Hölle, und die sanfte leise Stimme ist das letzte Gericht, wo es niemanden geben wird als Gott allein.[762]

Fast drei Jahre danach[763] wurde Elijah in den Himmel aufgenommen,[764] aber nicht ohne vorher einen Streit mit dem Todesengel auszufechten. Der weigerte sich, Elijah bei seiner Entrückung in den Himmel eintreten zu lassen, mit der Begründung, daß er Rechtsprechung über alle Menschenkinder ausübe, Elijah nicht ausgenommen. Gott wies darauf hin, daß er bei der Erschaffung von Himmel und Erde ausdrücklich den Todesengel angewiesen habe, den Propheten lebend einzulassen. Aber der Engel des Todes bestand darauf, daß durch Elijahs Entrückung Gott allen Menschen guten Grund zur Beschwerde gegeben habe, die dem Verhängnis des Todes nicht entgehen konnten. Daraufhin Gott: „Elijah gleicht nicht den anderen Menschen. Er ist fähig, dich aus der Welt zu verbannen, nur du erkennst seine Stärke nicht." Mit Einwilligung Gottes fand ein Kampf zwischen Elijah und dem Engel des Todes

---

[758] [26] Meg 19b; JosAnt 8,13,7; cf 3.032.

[759] [27] ShirR 1,38; EZ 8,186 (Braude-Kapstein); Zohar 1,209a/b.

[760] [28] ShirR 1,38. [Meine Zusätze dienen vielleicht besserem Verständnis, nach ShirR].

[761] [29] Dieser Wind war so stark, daß er fast die ganze Welt ruiniert hätte, die er durchfegte. Von derselben Gewalt, aber begrenzt auf bestimmte Orte, waren die Winde, die Gott auf die See sandte, als Jonah unterwegs nach Tarshish war (Jonah 1,4) und die Winde, die die „vier Zinnen des Hauses" zertrümmerten, in dem Hiobs Söhne lebten (Hi 1,19; 2.3.4). BerR 24,4; WajR 15,1; QohR 1,12.

[762] [30] Gott zeigte Elijah erst drei unterschiedliche Engelarten (Engel des Windes, des Sturmes und der Feuers), und dann erschien er selbst. Cf auch Zohar 1,16; Ber 58a; BenSira (Börner-Klein S. 60); 4Esr 3,19: *Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Thore, des Feuers, Erdbebens, Sturms und Hagels* (H. Gunkel bei Kautzsch 2,354)

[763] [31] [Seder Olam 17] Am Tag von Elijahs Abscheiden aus dieser Welt wurde der erste König Edoms eingesetzt; ShirR 1,41 (gefolgert aus 1Kön 22,48).

[764] [32] LXX und Targum zu 2Kön 2,1 scheinen der allgemeinen Ansicht von Elijahs Aufnahme in den Himmel zu widersprechen. JosAnt 9,2,2 sagt ausdrücklich (Clementz): *Um diese Zeit wurde Elias den Augen der Menschen entrückt, und es weiß niemand bis auf den heutigen Tag, welches sein Ende gewesen sei. ... Übrigens steht sowohl von Elias als auch von Enoch ... in den heiligen Büchern geschrieben, daß sie verschwunden seien, ohne daß jemand über ihren Tod etwas habe erfahren können.* - R. Jose, eine Generation nach Josephus, stellt ausdrücklich fest, daß weder Moshe (während der Offenbarung am Sinai) noch Elijah in den Himmel aufstiegen (MekhY Bahodesch 4; Lauterbach 2,224; Stemberger 264; Suk 5a) und in Übereinstimmung mit dem Talmud ist dieser Tanna der Meinung, daß der zeitweise Aufenthalt von Moshe und der ständige von Elijah in der unmittelbaren Nähe des Himmels, aber nicht in ihm selbst gesucht werden müsse. In Er 43a ist ohne nähere Angaben angenommen, daß Eliajah „in der Höhe wohnt" [jedenfalls schwebt er zehn Handbreit über dem Boden], was den Himmel oder seine Nachbarschaft meint. Oft wird das Paradies als Aufenthalt Elijahs genannt [z.B. Derek Erez Z.1], aber angesichts der unterschiedlichen Angaben über die Lage des Paradieses, die in der talmudischen und midraschischen Literatur vorherrschen, gibt uns das keinen Schlüssel zur Lösung der Frage, ob damit Entrückung in den Himmel gemeint ist oder nicht. Daß Elijah niemals „den Tod geschmeckt" hat (BerR 21,5; Mk 9,1; Heb 2,9) sondern „auf immer lebte", ist die völlig übereinstimmende Meinung der talmudisch-midraschischen Literatur und auch (mit wenigen Ausnahmen, z.B. Kimhi) des Mittelalters. Zur Redensart cf MQ 26a; WajR 27,4; QohR 3,16. Nach Zohar 2,197a erhielt er einen himmlischen Körper, der ihm den Eintritt ermöglichte, aber wenn er wieder zur Erde herabsteigen wird, um sich zu offenbaren, wird er seinen irdischen Körper zurückerhalten.

statt. Der Prophet siegte, und wenn Gott ihn nicht zurückgehalten hätte, dann hätte er seinen Gegner vernichtet. Mit den besiegten Feind unter seinen Füßen stieg Elijah gen Himmel.[765]

Dort lebt er fort und fort.[766] Dort sitzt er und zeichnet die Taten der Menschen auf[767] und die Geschehnisse der Welt.[768] Daneben hat er noch ein anderes Amt. Er ist der Seelenführer, dessen Aufgabe es ist, an den Kreuzwegen des Paradieses zu stehen und die Frommen an ihre Plätze zu begleiten,[769] und der die Seelen der Sünder am Beginn des Sabbaths aus der Hölle bringt und sie dorthin zurückführt zu ihrer verdienten Strafe, sobald der Tag der Ruhe sich dem Ende zuneigt, und der diese Seelen, nachdem sie für ihre Sünden gebüßt haben, zum Ort der andauernden Freude leitet.[770]

Wir können Elijahs wunderbare Taten besser verstehen, wenn wir uns erinnern, daß er von Anfang an ein Engel gewesen ist, schon vor dem Ende seiner irdischen Laufbahn. Als Gott dabei war, den Menschen zu erschaffen, sagte Elijah zu ihm: „Herr der Welt! Wenn es Wohlgefallen findet in deinen Augen, will ich hinabsteigen zur Erde und mich den Menschenkindern nützlich machen.“ Da änderte Gott seinen Engelnamen, und später, unter Ahab, erlaubte er ihm, unter den Menschen auf der Erde zu leben, damit er die Welt zu dem Glauben bekehre: „Der Herr ist Gott“.[771] Nach Erfüllung dieser Aufgabe nahm Gott ihn wieder in den Himmel und sagte zu ihm: „Sei du der Schutzengel meiner Kinder in Ewigkeit und verbreite den Glauben an mich in die ganze Welt hinaus.“[772]

Sein Engelname ist Sandalphon,[773] einer der größten und mächtigsten des feuerstrahlenden Himmelsheeres. Als solcher ist es seine Aufgabe, Girlanden für Gott zu binden aus den Gebeten, die von Israel empor gesandt werden.[774] Außerdem muß er noch Opfer im unsichtbaren Heiligtum darbringen, denn der Tempel wurde nur seiner Erscheinung nach zerstört, in Wirklichkeit bestand er weiter, nur war er den gewöhnlichen Sterblichen verborgen.[775]

---

[765] [33] [Zohar Hadash Ruth 1.1]. Cf den Kampf zwischen Moshe und Sammael in 3.128.

[766] [34] BB 121b; s.o.

[767] [35] WajR 34,8; RuthR 2,14, dort heißt es (beide anknüpfend an Mal 3,16): Elijah und der Messias schreiben die guten Taten der Menschen nieder, und Gott besiegelt diesen Bericht. Cf Qid 70a (Goldschmidt): *Ferner sagte Rabba b. R. Ada, und wie manche sagen, R. Sala im Namen R. Hamnunas: Wer eine für ihn unwürdige Frau nimmt, den bindet Elijahu, und der Heilige, gepriesen sei er, geißelt ihn. Es wird gelehrt: über diese alle schreibt Elijahu und der Heilige, gepriesen sei er, unterschreibt: wehe dem, der seinen Namen bemakelt und seine Familie befleckt. Und den, der eine für ihn unwürdige Frau nimmt, bindet Elijahu und der Heilige, gepriesen sei er, geißelt ihn*. Raschi kommentiert zu dieser Stelle, daß es ein Engel namens Elijah sei, aber Ginzberg hält das für unbegründet und verweist auf den Zusammenhang mit Phinehas, dessen Eifer für die Reinheit der Familie bekannt ist, da er einen Mann und eine Frau für ihre Unkeuschheit tötete (Num 25,7ff).

[768] [36] [Seder Olam 7; dies kann aber auch wie oben gelesen werden].

[769] [37] PRE 15 (Friedlander 118): *Der gute Weg hat zwei Nebenwege, einer der Gerechtigkeit und der andere der Liebe, und Elijah, seiner sei zum Guten gedacht, steht genau zwischen diesen beiden Wegen. Wenn ein Mensch kommt, (einen der Wege) zu betreten, ruft Elijah, seiner sei zum Guten gedacht, ihm laut zu und sagt: „Tut auf die Tore, daß hineingehe das gerechte Volk, das die Treue bewahrt*“ (Jes 26,2). - Ginzberg schreibt: psychopomp. (Brockhaus: = Psychagogos; Hermes).

[770] [38] Ginzberg diskutiert entlegene Quellen.

[771] Die Hs … *zum Glauben bekehre, daß „Jahwe der wahre Gott ist“ (1Kön 18).* Schon das Zitat ist Unsinn, es verweist auf ein ganzes Kapitel! Der zitierte Text findet sich dort in 1Kön 18,39, zweimal „Der Herr ist Gott.“ (Tetragramm und Elohim).

[772] [39] Entlegene Quellen; jedenfalls keine alte Vorstellung.

[773] [40] Entlegene Quelle.

[774] [41] Zohar 2,58a; Hag 13b (zu Sandalphon). In den alten Quellen hat Elijah nichts mit Sandalphon zu tun. Cf 3.026.

[775] [42] [Emek ha-Melek 65 end]. Cf 3.107.

4.07.2 Nach seiner Entrückung

(P 201; Hs 1226)

Elijahs Wegnahme von der Erde, weit davon entfernt, eine Unterbrechung seiner Beziehungen zu den Menschen zu sein, bedeutet vielmehr erst den Anfang seiner wirklichen Aktivität als Helfer in der Not, als Lehrer und Leiter. Anfangs war seine Einmischung in irdische Dinge nicht sehr häufig. Sieben Jahre nach seiner Entrückung[776] schrieb er einen Brief an den frevelhaften König Jehoram, der über Judah herrschte. Die nächste Angelegenheit, bei der er Anteil an irdischen Geschäften nahm, war zur Zeit des Ahashverus, als er den Juden etwas Gutes tat, indem er die Gestalt des Höflings Harbonah annahm[777] und den König in einem günstigen Moment gegen Haman aufbrachte.[778]

Aber es war späteren Tagen vorbehalten, der Zeit des Talmud, der goldenen Zeit der großen Gelehrten, Tannaim und Amoraim, Elijahs besondere Wachsamkeit als Beschützer der Unschuldigen, als Freund in der Not zu erleben. Er schwebt über den Gerechten und Frommen, immer bereit, sie vor Übel zu schützen oder aus der Gefahr zu retten. Mit vier Flügelschlägen kann Elijah die Welt durchqueren.[779] So ist kein Fleck der Erde unerreichbar für seine Hilfe. Als Engel[780] kann er die unterschiedlichsten Erscheinungen annehmen, um sein Ziel zu erreichen. Manchmal sieht er wie ein gewöhnlicher Mensch aus, manchmal wählt er das Aussehen eines Arabers, oder eines Reiters, einmal ist er ein römischer Hofbeamter, ein anderes Mal eine Hure.

Es geschah einmal, daß Nahum, der große und fromme Lehrer, als er in einer politischen Mission nach Rom reiste, ohne daß er es merkte, des Geschenkes beraubt wurde, das er als Gabe der Juden für den Kaiser mitführte. Als er die Schatulle dem Kaiser überreichte, fand sich darin nur gewöhnliche Erde, die die Diebe statt der gestohlenen Juwelen hineingetan hatten. Der Kaiser meinte, die Juden wollten ihn verspotten, und ihr Anführer, Nahum, wurde zum Tode verurteilt. Der verlor in seiner Frömmigkeit nicht das Vertrauen in Gott und sagte nur: „Auch dies zum Guten."[781] Und das erwies sich als richtig. Plötzlich erschien Elijah, und als Hofbeamter gestaltet, sagte er: „Vielleicht ist diese Erde der ähnlich, die Abraham zum Zwecke des Krieges einmal benutzt hat. Eine Handvoll davon wurde zu Schwertern und Bogen." Auf sein Betreiben wurden die Eigenschaften der Erde ausprobiert in einem Angriff gegen eine Stadt, die lange der römischen Tapferkeit und Macht widerstanden hatte. Seine Ansicht erwies sich als richtig. Der Inhalt des Kästchens zeigte sich wirksamer als alle Waffen des Heeres, und die Römer siegten. Nahum wurde mit Ehren und Schätzen überhäuft entlassen, und die Diebe, die sich selbst verrieten, als sie die kostbare Erde als die ihre ausgaben, wurden hingerichtet, denn Elijah wirkt natürlich keine Wunder für Übeltäter.[782]

---

[776] [43] [Seder Olam 17] Cf auch JosAnt 9,5,2.

[777] [44] PRE 50 (Friedlander 466); EstherR 10,9.

[778] [45] Diese Haggadah hat folgenden Ursprung: Das Gebet nach Lesen der Megillah (Buch Esther) schließt mit den Worten: *„.... auch des Charwona sei zum Guten gedacht"* (Scheuer, Siddur Schma Kolenu, 1997 S. 595; Bamberger S. 277). Der Ausdruck zachur latov = zum Guten gedacht ist die alte Eulogie, die mit Elijah verbunden ist (cf in 4.07.1), und entsprechend wird die Verbindung mit Harbonah so interpretiert, daß er mit Elijah identisch ist. Entsprechend wurden die Worte des Gebets verstanden, als meinten sie: „Was Harbonah betrifft, er ist der eine (Elijah), dessen Gedenken zum Guten ist." Zu Elijahs Teilnahme an der Befreiung der Juden aus den Händen Hamans cf 4.12.15.

[779] [46] In Ber 4b heißt es (Goldschmidt): *Mikhael fliegt in einem Fluge, Gabriel in zwei, Elijahu in vier und der Todesengel in acht; zur Zeit der Seuche aber in einem*. Cf Zohar 1,13a.

[780] [47] Zur Wandlungsfähigkeit der Engel cf 1.1.04. Sie nehmen niemals die Gestalt einer Frau an, und hier zeigt sich, daß Elijah ihnen überlegen ist, denn er erscheint wenigstens einmal als Hure, cf AZ 18b.

[781] [48] So Goldschmidt in Taan 21a. Die Rabbinen meinen, daß dieser Ausdruck, gam zo l´tovah, ihm seinen Beinamen gegeben hätte. Aber tatsächlich ist es der Name seines Geburtsortes.

[782] [49] Taan 21a; San 108b; cf 1.5.14. Ich bringe den Text aus Taan 21a (Goldschmidt): *Weshalb nannte man ihn Nahum (aus) Gamzu? -- Weil er zu allem, was ihm passierte, zu sagen pflegte: Auch dies [gam zu] zum Guten. Einst wollten die Jisraeliten dem Kaiser ein Geschenk überreichen, und nachdem sie überlegt hatten, wer es hinbringen soll, beschlossen sie, es durch Nahum (aus) Gamzu zu senden, weil er an Wundertaten gewöhnt*

Ein andermal, zur Errettung von Rabbi Shila, gab Elijah sich als Perser aus. Ein Denunziant hatte den Rabbi bei der persischen Regierung verleumdet und ihm vorgeworfen, daß er das Recht nach der Torah ausübe. Elijah erschien als Zeuge für den Rabbi und gegen den Denunzianten, und Shila wurde ehrenvoll entlassen.[783]

Als die römischen Verwalter Rabbi Meir verfolgten, floh er in ein Hurenhaus. Dort umarmte Elijah ihn in der Gestalt einer Hure, und die Verfolger ließen von ihm ab, denn sie konnten nicht glauben, daß dies Rabbi Meir war.[784]

Ein Zeitgenosse von R. Meir, Rabbi Simon ben Yohai, der dreizehn Jahre in einer Höhle verbrachte, um den Nachstellungen der Römer zu entgehen, wurde durch Elijah vom Tod des die Juden verfolgenden Kaisers benachrichtigt, so daß er sein Versteck verlassen konnte.[785]

Gleicher Art ist die Hilfe, die Elijah frommen Armen gewährt. Häufig brachte er ihnen großen Reichtum. Rabbi Kahana war so arm, daß er mit Haushaltsgeräten hausieren mußte. Einmal bemühte sich eine Dame von hohem Stand, ihn zu einer unmoralischen Handlung zu verführen, und Kahana, der den Tod dem Frevel vorzog, sprang von der Dachterrasse. Obwohl Elijah vierhundert Parasangen entfernt war, eilte er dorthin, um rechtzeitig den Rabbi aufzufangen, bevor er den Boden berührte. Außerdem versah er ihn mit genügend Mitteln, daß er eine Beschäftigung, die solche Gefahren mit sich brachte, aufgeben konnte.[786]

---

war. Hierauf sandten sie durch ihn eine Kiste mit Edelsteinen und Perlen. Als er auf der Reise in einer Herberge übernachtete, entwendeten die Wirtsleute [den Inhalt] der Kiste und füllten sie mit Erde. Am folgenden Tage bemerkte er dies, aber sagte: Auch dies zum Guten. Als er da hinkam, wollte der Kaiser alle [Absender] töten, indem er sprach:- Die Juden verspotten mich! Da kam Elijahu, der ihnen wie einer der ihrigen erschien, und sprach: Vielleicht ist dies von der Erde ihres Vaters Abraham? Wenn er Erde warf, ward sie zu Schwertern, und Stroh wurde zu Pfeilen. So heißt es „er macht wie Staub sein Schwert, und wie verwehte Stoppeln seinen Bogen." (Jes 41,2) *Nun hatten sie eine Provinz, die sie nicht erobern konnten, und als sie damit einen Versuch anstellten, eroberten sie sie. Da führten sie ihn in die Schatzkammer und füllten seine Kiste mit Edelsteinen und Perlen, worauf sie ihn mit vielen Ehren entließen. Als er auf der Rückreise wiederum in derselben Herberge übernachtete, fragte man ihn: Was brachtest du denn hin, daß sie dir so viel Ehre erwiesen haben? Dieser erwiderte: Was ich von hier mitnahm. Da rissen die Leute ihr Haus nieder und brachten [die Erde] zum Kaiser, indem sie sprachen: Jene Erde, die man dir brachte, ist von unserer. Als sie diese untersuchten und es sich nicht bewahrheitete, wurden die Wirtsleute hingerichtet.* – Anmerkungen: 45. *Nach der folgenden Erklärung ist Gamzu nicht Ortsname, sondern Beiname.*

Cf auch Ma´assebuch 94 (Diederichs S. 221).

[783] [50] Ber 58a (Goldschmidt): *R. Sila geißelte einen Mann, der eine Nichtjüdin beschlafen hatte; da ging dieser Mann und verleumdete ihn beim König, indem er sprach: Es gibt unter den Juden einen Mann, der ohne Genehmigung des Königs richtet. Da schickte er nach ihm einen Beamten, und als er kam, sprachen sie zu ihm: Warum hast du diesen gegeißelt? Er erwiderte: Er hat eine Eselin beschlafen. Jene sprachen: Hast du Zeugen? Er erwiderte: Ja. Da kam Elijahu, der ihnen wie ein Mensch erschien, und bezeugte dies. Jene sprachen: Wenn dem so ist, so verdient er ja den Tod. Er erwiderte: Seitdem wir aus dem Lande vertrieben wurden, haben wir keine Freiheit, zu töten; ihr aber, tut mit ihm, was ihr wollt. Während sie das Urteil erwogen, begann R. Sila und sprach: Dein, o Herr, ist die Größe und die Macht etc* (1Chron 29,11). *Jene fragten ihn: Was sprichst du da? Er erwiderte: Folgendes sprach ich: Gepriesen sei der Allbarmherzige, der die Regierung auf Erden eingerichtet ha, wie die Regierung im Himmel und euch Macht und Gerechtigkeitsliebe verliehen hat. Hierauf sprachen sie: Er schätzt ja so sehr die Majestät der Regierung. Da übergaben sie ihm einen Stab und sprachen zu ihm: Sprich Recht. Nachdem er fortgegangen war, sprach ein Mann zu ihm: Der Allbarrnherzige läßt also den Lügnern Wunder geschehen! Er erwiderte: Ruchloser, werden sie denn nicht Esel genannt!? Es heißt ja: deren Fleisch dem Fleische der Esel gleicht* (Ez 23,20). *Als er ihn hinausgehen sah, um ihnen zu erzählen, daß er sie Esel genannt habe, sprach er* (bei sich)*: Dieser ist ja ein Verfolger* (der Denunziant)*, und die Tora sagt: Will jemand dich töten, so komm ihm zuvor und töte ihn. Da schlug er ihn mit dem Stabe und tötete ihn*.

[784] [51] AZ 18b (ich folge Goldschmidt). In der Geschichte AZ 17b mit R. Eliezer b. Parata nahm Elijah die Gestalt eines hohen Beamten an mit dem Ziel, die Ankläger im Gerichtshof zu beruhigen. Als dies fehlschlug, ließ er den Rabbi verschwinden. (Er fand sich plötzlich vierhundert Parasangen vom Gerichtshof entfernt) (Bei Goldschmidt liest sich die Geschichte etwas anders, aber mit dem gleichen Ergebnis.)

[785] [52] Shab 33b und mit Zusätzen im Zohar [Hadash Ki-Toba Anfang]. Im Zohar, der ja für sich beansprucht, das Werk dieses Frommen und Heiligen zu sein, werden Unterhaltungen Elijahs mit den Frommen, besonders mit den Meistern der Kabbalah, häufig erwähnt. - Auch im Ma´assebuch, 16 (Diederichs S. 50).

[786] [53] Qid 40a (man lese dort). Sowohl Palästina als auch Ägypten erstrecken sich über vierhundert Parasangen (Pes 94a), deshalb wird der Ausdruck oft benutzt, um eine große Entfernung zu benennen.

Rabba bar Abbahu war gleicherweise der Armut ausgesetzt. Er vertraute dem Elijah an, daß er wegen seiner geringen Mittel keine Zeit habe, sich seinen Studien zu widmen. Daraufhin führte Elijah ihn ins Paradies, bat ihn, seinen Mantel auszuziehen und mit Blättern von den Blumen zu füllen, die dort bei den Gesegneten wuchsen. Als Rabbi das Paradies verlassen wollte, die Kleider gefüllt mit Laub, konnte man eine Stimme sagen hören: „Wer begehrt denn, seinen Anteil an der kommenden Welt schon in irdischen Tagen zu genießen, wie es Rabba Abbahu tut?“ Daraufhin warf der Rabbi schnell alles Laub von sich. Trotzdem erhielt er zwölftausend Denare für sein Obergewand, denn es hatte den wunderbaren Duft der Paradiesblätter behalten.[787]

Elijahs Hilfe war nicht auf arme Gesetzeslehrer begrenzt; wer immer in Not und seines Beistandes würdig war, konnte sie beanspruchen. Ein armer Mann, Vater einer großen Familie, betete einst in seiner Not zu Gott: „O Herr der Welt, du weißt, daß ich niemanden habe, dem ich mein Leid klagen kann, niemanden, der Mitleid mit mir hat. Ich habe keinen Bruder oder Verwandten oder Freund, und meine armen Kinder schreien vor Hunger. So sei du uns gnädig und barmherzig, oder laß den Tod kommen und unserem Leiden ein Ende machen.“ Seine Worte fanden Gehör bei Gott, denn, kaum hatte er geendet, stand Elijah bei dem armen Mann und fragte ihn freundlich, warum er weine. Als der Prophet seine Sorgen gehört hatte, sagte er: „Nimm mich und verkauf mich als Sklaven, das Geld wird für deine Bedürfnisse reichen.“ Zunächst weigerte sich der arme Mann, dies Opfer anzunehmen, aber schließlich stimmte er zu, und Elijah wurde für achtzig Denare an einen Fürsten verkauft. Das war der Grundstock zu dem Vermögen, das der arme Mann erlangte und bis an das Ende seiner Tage genoß.

Der Fürst, der Elijah gekauft hatte, beabsichtigte, einen Palast zu bauen, und war hocherfreut, als er hörte, daß sein neuer Sklave ein Baumeister ist. Er versprach Elijah die Freiheit, wenn er innerhalb von sechs Monaten das Bauwerk vollendete. Nach Einbruch der Dunkelheit sprach Elijah ein Gebet, und sofort stand der Palast fix und fertig an seinem Ort. Elijah aber verschwand. Am nächsten Morgen war der Fürst nicht wenig erstaunt, den Palast schon fertig zu sehen. Doch als er den Sklaven suchte, um ihm zu danken, und ihn vergeblich suchte, wurde ihm klar, daß er es mit einem Engel zu tun gehabt hatte. Elijah kehrte indessen zu dem Mann zurück, der ihn verkauft hatte, und erzählte ihm seine Geschichte, damit er sehen könne, daß er den Käufer nicht übervorteilt hatte, im Gegenteil, er hatte ihm Vorteil verschafft, denn der Palast war hundertmal mehr wert als der vorgebliche Sklave.[788]

Etwas ähnliches geschah mit einem wohlhabenden Mann, den sein Glück verließ, und er wurde so arm, daß er für Tageslohn arbeiten mußte. Eines Tages bei der Arbeit wurde er von Elijah angesprochen, der die Gestalt eines Arabers angenommen hatte: „Dir sind sieben gute Jahre bestimmt. Wann willst du sie haben, jetzt oder als die letzten Jahre deines Lebens?“ Der Mann antwortete: „Du bist ein Witzbold, geh hin in Frieden, ich habe nichts für dich.“ Dreimal wurde ihm dieselbe Frage gestellt und er antwortete dreimal gleich. Schließlich sagte der Mann: „Ich werde meine Frau um Rat fragen.“ Als Elijah wieder kam und seine Frage stellte, sagte der Mann, dem Rat seiner Frau folgend: „Sorge dafür, daß sieben gute Jahre sofort zu uns kommen.“ Elijah antwortete: „Geh heim. Bevor du deine Türschwelle überschreitest, wird dein Haus mit Gutem gefüllt sein.“ Und so war es. Seine Kinder hatten im Boden einen Schatz gefunden, und als er sein Haus betreten wollte, kam seine Frau und erzählte ihm den glücklichen Fund. Sein Weib war eine schätzenswerte, fromme Frau, und sie sagte zu ihrem Ehemann: „Wir werden uns sieben guter Jahre erfreuen. Laß uns die Zeit

---

[787] [54] BM 114a/b; den Schluß übersetzt Goldschmidt: *Dennoch hatte sein Gewand den Duft angezogen, und er verkaufte es für zwölftausend Denare, die er an seine Schwiegersöhne verteilte*. Zum Glanz des Paradieses in 1.1.05. Das Motiv vom (besser nicht) vorweggenommenen Lohn auch z.B. Taan 25a.

[788] [55] [Hibbur Yafeh 57-59; BHM V, 140f.] Der Zusammenhang dieser jüdischen Erzählung mit der christlichen Fassung, wie sie ausführlich in den Acta Thomae erscheint, müßte geprüft werden. Cf das *Elias-Lied* zum Ausgang des Shabbath z.B. Bamberger S. 197. Gaster Exempla 415.

nutzen und so viel Mildtätigkeit üben wie möglich. Vielleicht wird Gott die Zeit unseres Wohlseins verlängern."

Am Ende von sieben Jahren, in denen der Mann und die Frau jede Gelegenheit, Gutes zu tun, genutzt hatten, erschien Elijah, und verkündete dem Mann, daß nun die Zeit gekommen sei, ihm wieder weg zu nehmen, was er ihm gegeben hatte. Der Mann entgegnete: „Als ich deine Gabe annahm, hatte ich mich erst mit meinem Weib beraten. Es wäre nicht recht, es zurück zu geben, ohne ihr vorher mitzuteilen, was geschehen soll." Seine Frau trug ihm auf, dem alten Mann, der gekommen war, um ihm seine Güter wieder wegzunehmen, zu sagen: „Wenn du jemanden findest, der die anvertrauten Pfänder gewissenhafter verwaltet, als wir es getan haben, dann will ich sie dir gerne zurückgeben." Gott erkannte, daß diese Leute ihr Vermögen richtig verwandt hatten und gewährte es ihnen als dauernden Besitz.[789]

Wenn Elijah nicht in der Lage war, die Armut der Frommen zu erleichtern, versuchte er doch wenigstens, sie mit Hoffnung und Zuversicht zu versehen. Rabbi Akiba, der große Gelehrte, lebte in äußerster Armut, bevor er zum berühmten Rabbi wurde. Sein reicher Schwiegervater wollte nichts mit ihm oder seiner Frau zu tun haben, denn seine Tochter hatte Akiba gegen des Vaters Willen geheiratet. In einer bitter kalten Winternacht konnte Akiba seiner Frau, die an jeden Luxus, den man sich denken kann, gewöhnt war, nichts anderes als Stroh zum Nachtlager bieten, und er versuchte, sie mit der Beteuerung seiner Liebe über die Entbehrungen, die sie litt, hinweg zu trösten. Da erschien Elijah vor ihrer Hütte und rief flehentlich: „O gute Leute, gebt mir, ich bitte euch, ein kleines Bündel Stroh. Meine Frau hat gerade ein Kind entbunden und ich bin so arm, daß ich nicht einmal ein Bett von Stroh für sie machen kann." Nun konnte Akiba sein Weib damit trösten, daß ihre eigene Not nicht so groß war, wie sie sein könnte, und so hatte Elijah seine Absicht erreicht, den Mut der Frommen anzustacheln.[790]

In Gestalt eines Arabers erschien Elijah einst vor einem sehr armen Mann, dessen Frömmigkeit so groß war wie seine Armut. Er gab ihm zwei Shekel. Diese zwei Münzen brachten ihm so viel Erfolg, daß er ein großes Vermögen erwarb. Aber in seinem Eifer, weltliche Schätze anzuhäufen, hatte er keine Zeit für Taten der Liebe und Milde. Elijah erschien wieder vor ihm und nahm die zwei Shekel zurück. In kürzester Zeit war der Mann so arm wie vorher. Nun kam Elijah zum drittenmal zu ihm. Da weinte er bitterlich und beklagte sein Unglück, und der Prophet sagte: „Ich werde dich noch einmal reich machen, wenn du mir unter Eid versprichst, daß der Reichtum deinen Charakter nicht verderben wird." Er versprach es, die zwei Shekel wurden ihm wieder ausgehändigt, er gewann sein Vermögen zurück und

---

[789] [56] [Ruth Z. 55; Hibbur Yafeh 82-84]. Ginzberg erzählt eine weitere Geschichte aus entlegener Quelle: Es lebte einmal ein frommer und gelehrter Rabbi in Jerusalem, der es gewohnt war, an Pessach die Armen mit Essen und anderen Notwendigkeiten zu versorgen. Aber einmal geschah es, daß er völlig vergaß, für die Bedürfnisse eines sehr armen aber würdigen Gelehrten zu sorgen, der noch am Tag vor Pessach weder Mazzen noch Wein für das Fest hatte. In dieser traurigen Lage beschloß dieser, lieber sein Haus zu verlassen, als seine Familie vor Hunger sterben zu sehen. Als er so ziellos durch die Straßen lief, wurde er plötzlich von einem ehrwürdig aussehenden alten Mann mit folgenden Worten angesprochen: „Ich bin fremd hier an diesem Ort, Ich bitte euch, nehmt mich für die Tage des Festes in eurem Haus auf, hier ist Geld genug, um uns mit allem Notwendigen zu versorgen." Der arme Gelehrte, obwohl er betrübt war, den Fremden nicht ohne Bezahlung als Gast aufnehmen zu können, folgte dessen Bitte. Und da er einen guten Fundus zu seiner Verfügung hatte, bereitete er ein wahrhaft luxuriöses Mahl für die erste Pessachnacht. Aber als die Zeit für den Seder herankam, erschien der Fremde nicht, und alle Suche war umsonst, es war keine Spur von ihm zu finden. Da merkte der Gelehrte, daß ihm niemand anders als Elijah der Prophet zu Hilfe gekommen war. Und noch in derselben Nacht erschien Elijah dem Rabbi des Ortes, und er weckte ihn, indem er ihn an der Kehle packte und beinahe zu Tode würgte. Er schalt ihn, daß er den armen Gelehrten vergessen hatte und daß Gott fast, wäre er nicht so schnell eingeschritten, die ganze Gemeinde vernichtet hätte, weil sie den armen Gelehrten nicht versorgt hatte. Dann sagte Elijah zum Rabbi, er solle zu ihm eilen und ihn um Verzeihung bitten, daß er ihn vergessen hatte.

[790] [57] Ned 50a, dort wird auch erzählt, wie er schließlich reich wurde.

blieb alle Zeit in seinem Besitz, denn seine Frömmigkeit wurde nicht durch seinen Reichtum gemindert.[791]

Armut war nicht die einzige Bedrückung, die Elijah erleichterte. Er übte bei Rabbi Shimi bar Ashi, der eine böse Schlange verschluckt hatte, die Funktion eines Arztes aus. Elijah erschien ihm als furchterregender Reitersmann und zwang ihn, die Mittel gegen dieses Übel zu nehmen, das man in diesen Umständen für geeignet hielt.[792]

Er heilte auch Rabbi Judah ha-Nasi von einem lang währenden Zahnschmerz, indem er dem Leidenden seine Hand auflegte, und bei gleicher Gelegenheit brachte er auch die Versöhnung zwischen Rabbi Judah und Rabbi Hayyah zustande, dessen Gestalt er angenommen hatte. Rabbi Judah erzeigte Rabbi Hayyah die größte Ehrerbietung, nachdem er erkannt hatte, daß Elijah ihn wert befunden hatte, in seiner Gestalt zu erscheinen.[793]

Ein andermal stellte Elijah die Harmonie zwischen einem Ehemann und seiner Frau wieder her. Die Frau war am Freitagabend ziemlich spät heim gekommen, weil sie sich erlaubt hatte, lange dem Predigtvortrag Rabbi Meirs zu lauschen. Ihr tyrannischer Ehemann schwor, daß sie das Haus nicht eher betreten dürfe, ehe sie nicht in das Gesicht des sehr ehrwürdigen Rabbi gespuckt hätte. Elijah ging daraufhin zu Rabbi Meir und sagte ihm, daß eine fromme Frau seinetwegen in große Schwierigkeiten geraten war. Um der armen Frau zu helfen, nahm der Rabbi Zuflucht zu einer List. Er machte bekannt, daß er jemanden suche, der gesundzaubern könne, und zwar, indem er in das Auge des Geplagten spucke. Als er die Frau sah, die ihm Elijah beschrieben hatte, bat er sie, ihre Macht an ihm zu erproben. So war es ihr möglich, der Forderung ihres Mannes zu entsprechen, ohne den Rabbi zu beleidigen, und durch Elijahs Hilfe wurde das Eheglück einer unschuldigen Frau wieder hergestellt.[794]

Elijahs Vielseitigkeit zeigt das folgende Ereignis. Ein frommer Mann hinterließ seinen drei Söhnen einen Gewürzgarten. Sie wechselten sich ab, ihn gegen Diebe zu schützen. In der ersten Nacht bewachte der älteste Sohn den Garten. Elijah erschien ihm und fragte ihn: „Mein Sohn, was willst du haben – Kenntnis der Torah oder großen Reichtum oder ein schönes Weib?“ Er wählte den großen Reichtum. Da gab ihm Elijah eine Münze, und er wurde reich. Der zweite Sohn, dem Elijah in der zweiten Nacht erschien, wählte Kenntnis der Torah. Elijah gab ihm ein Buch, und er „kannte die ganze Torah.“[795] Der dritte Sohn, in der dritten Nacht, als Elijah ihn vor dieselbe Wahl stellte, wie die anderen, wünschte sich ein schönes Weib. Elijah lud diesen dritten Bruder ein, mit ihm eine Reise zu unternehmen.

Ihre erste Nacht verbrachten sie im Haus eines berüchtigten Bösewichts, der eine Tochter hatte. In der Nacht hörte Elijah, wie die Hühner und Gänse miteinander sprachen: „Was für

---

[791] [58] [Entlegene Quellen]. Folgende Geschichte über Elijah als Helfer in der Not ist weit verbreitet: Kurz vor Anbruch des Sabbath kam einmal ein Mann in eine Stadt, wo er niemanden kannte und deshalb nicht wußte, was er mit seinem Geld machen sollte, weil es doch verboten ist, am Tag der Ruhe Geld bei sich zu tragen (cf zum gleichen Motiv 4.05.01). Er begab sich in die Synagoge, wo er jemanden beim Gebet antraf, mit seinen Gebetsriemen am Arm und an seiner Stirn. Da er ihn für redlich hielt, vertraute er ihm das Geld an. Am Ende des Sabbat bat er ihn um die Rückgabe des Geldes. Aber der Heuchler leugnete, daß er jemals irgendwelches Geld von ihm erhalten habe. Da betete er in seiner Not zu Gott: „O Herr, ich hätte dem Mann nicht getraut, aber dein Name (der Buchstabe schin als Abkürzung für Shaddai, Allmächtiger) ist auf den Gebetsriemen der Stirn geschrieben, und ich glaubte, daß ein Mensch, der deinen Namen an sich trägt, niemanden betrügen würde.“ Nach dem Gebet fiel er in Schlaf, und es erschien ihm Elijah im Traum und sagte: „Geh zur Frau des Mannes und sag ihr, daß ihr Mann gesagte habe, sie solle ihm das Geld zurückgeben. Und damit sie deinen Worten glaubt, sag ihr: Dein Ehemann, um mir sein Vertrauen zu beweisen, hat mir das Geheimnis erzählt, daß ihr beide am Versöhnungstag das Fleisch eines Schweines gegessen habt.“ Der Fremde tat, wie Elijah ihn geheißen hatte, und die Frau gab ihm das Geld zurück. Cf u.a. PesR 22 (Braude 459); Gaster Exempla 123; ähnlich in Git 35a; jBer 2,3,4c (Horowitz S. 51).

[792] [59] Shab 109b (Goldschmidt). *... gab ihm Hopfen mit Salz zu essen, und ließ ihn in seiner Gegenwart drei Mil laufen; hierauf ging sie ihm stückweise ab*.

[793] [59] BerR 33,3; 96,5; TanB (Bietenhard 1,252 f).

[794] [60] DevR 5,15. Die Parallelen z.B. in WajR 9,9; BamR 9,20 haben „heiliger Geist“ statt Elijah. Zu Speichel als Heilmittel cf Mk 8,23; Joh 9.6.

[795] *... the whole torah* ist eine feste Formel im Talmud.

eine schlimme Sünde muß der junge Mann begangen haben, daß er dazu bestimmt ist, die Tochter eines solchen Bösewichts zu heiraten." Da zogen die beiden Reisenden weiter. In der zweiten Nacht wiederholte sich die Erfahrung der ersten. In der dritten Nacht logierten sie bei einem armen Mann, der eine sehr schöne Tochter hatte. In der Nacht hörte Elijah, wie die Hühner und Gänse miteinander sprachen: „Wie groß müssen die Tugenden dieses jungen Mannes sein, daß er das Glück hat, diese schöne und fromme Frau zu heiraten." Am Morgen, als Elijah erwachte, wurde er plötzlich ein Ehevermittler, der junge Mann heiratete das schöne Mädchen, und Mann und Frau reisten in Freuden nach Hause.[796]

Notfalls war Elijah sogar bereit, die Dienste eines Totengräbers zu übernehmen. Als Rabbi Akiba im Gefängnis starb, begab sich Elijah zu dem treuen Schüler des Toten, Rabbi Joshua, und beide zusammen gingen zum Gefängnis. Es gab niemanden, der ihnen den Eintritt verwehrte, denn ein tiefer Schlaf hatte die Wächter und die Gefangenen gleicherweise befallen. Elijah und Rabbi Joshua nahmen den Leichnam mit sich fort, Elijah trug ihn auf seiner Schulter. Rabbi Joschua fragte erstaunt, wie er, ein Priester, sich mit einem Toten zu verunreinigen wage. Die Antwort lautete: „Gott bewahre! Ein Frommer kann niemals Verunreinigung verursachen." Die ganze Nacht gingen sie voran mit ihrer Last. Im Morgengrauen fanden sie sich in der Nähe von Caesarea. Vor ihren Augen öffnete sich eine Höhle und darin sahen sie ein Bett, einen Stuhl, einen Tisch und eine Lampe. Sie legten den Leichnam auf das Bett und verließen die Höhle, die sie hinter sich verschlossen. Nur der Schein der Lampe, die sich nach ihrem Weggang selbst entzündet hatte, drang durch die Ritzen. Da sagte Elijah: „Heil euch Gerechten, heil euch, die ihr euch dem Studium des Gesetzes widmet. Heil euch, ihr gottesfürchtigen Männer, denn eure Plätze im Paradies sind abgesondert und euch vorbehalten und bewacht für die kommende Zeit. Heil dir, Rabbi Akiba, daß dein lebloser Körper für eine Nacht Unterschlupf fand an einem freundlichen Ort."[797]

4.07.3 Richter und Rächer

(P 211; Hs 12444: *Eliah, der Strenge und Sztrafende*)

Hilfsbereitschaft und Mitleid geben kein vollständiges Bild von Elijahs Charakter. Er war auch der strenge und unerbittliche Kritiker, den Ahab fürchtete. Er verlor den alten Eifer für die Wahrheit und das Gute nie; zum Beweis: er schlug einmal einen Mann tot, weil der sein Gebet nicht mit der gebotenen Andacht verrichtete.[798]

---

[796] [61] Maassebuch 157 (Diederichs S. 403); auch 169 (Diederichs S. 436). Die Tiere merken die Nähe Elijahs; wenn sie ausgelassen bellen, ist das ein Zeichen, daß Elijah nicht fern ist; wenn sie *wimmern* (Goldschmidt), ist der Engel des Todes in der Nähe; BQ 60b. In Gaster Exempla 355 prüft Elijah die drei Beschenkten nach einigen Jahren, und nur der mit dem guten Weib besteht die Prüfung (cf Spr 31 Lob der Frau).

[797] [62] [U.a. Mishle 9,62.] Gaster, Exempla 245. Zur Höhle bei Caesarea cf 4.07.04; zur Möblierung 3.085; cf auch 2Kön 4,10.

[798] [63] Ber 6b, in Gestalt eines Arabers. Elijah nutzt oft die Gelegenheit, die Bedeutung von Gebet und Andacht gegenüber den Heiligen und Gelehrten, denen er sich offenbarte, herauszustellen. R. Eliezer, der Sohn R. Joses, traf einmal Elijah, wie er viertauend schwer beladene Kamele trieb, und als er nach der Art des Last fragte, erhielt er zur Antwort: „Diese Kamele sind geladen mit Zorn und Schrecken für diejenigen, die während des Gebetes schwätzen." Er teilte diesem Tanna auch mit, daß solche Gebete niemals erhört würden, wohingegen Gott diejenigen anhört, die in Andacht und ohne Geschwätz beten. Auch dem Vater dieses Tanna machte er einst dieselbe Mitteilung. Viele mittelalterliche Quellen zitieren diese Geschichte aus dem Jerushalmi bzw. dem Midrash, sie sind aber nicht in den überkommenen alten Texten erhalten.. [Hinweis auf diverse Quellen u. Literatur]. - Ginzberg referiert Teile aus Ber 3a, ich zitiere (Goldschmidt) (auch Maassebuch Diederich S. 68ff): *Es wird gelehrt: R. Jose erzählte: Als ich einst auf Reisen war, trat ich in eine von den Ruinen Jerusalems ein, um zu beten. Da kam Elijahu, gesegneten Andenkens, und erwartete mich am Eingange; er verweilte, bis ich mein Gebet beendet hatte. Nachdem ich mein Gebet beendet hatte, sprach er zu mir: Friede mit dir, mein Herr! Ich erwiderte ihm: Friede mit dir, mein Herr und Meister! Er sprach zu mir: Mein Sohn, wozu bist du in diese Ruine getreten? Ich erwiderte ihm: Um zu beten. Da sprach er zu mir: Du hättest ja auf der Straße beten können. Ich erwiderte ihm: Ich befürchtete, von den Vorübergehenden gestört zu werden. Darauf sprach er zu mir: Du hättest ja das kurze Gebet* (cf Ber 29a) *verrichten können. In dieser Stunde lernte ich von ihm dreierlei:*

Es lebten einmal zwei Brüder, der eine reich und geizig, der andere arm und gutherzig. Elijah, in Gestalt eines alten Bettlers, nahte sich dem reichen Mann und bat ihn um Almosen. Von ihm zurückgewiesen, wandte es sich an den armen Bruder, der ihn freundlich empfing und sein karges Mahl mit ihm teilte. Als er sich von ihm und seinem ebenso gastfreundlichen Weib verabschiedete, sagte Elijah: „Möge Gott es euch vergelten! Das erste, was ihr unternehmen werdet, wird gesegnet sein und nicht enden, bevor ihr selbst Genug! ruft.“ Augenblicklich begann der arme Mann, die wenigen Pfennige zu zählen, die er besaß, um sicher zu gehen, ob es genug wären für den Brotkauf zur nächsten Mahlzeit. Aber die wenigen Münzen vermehrten sich, und er zählte und zählte, und es wurden immer mehr. Er zählte den ganzen Tag und die folgende Nacht, bis er völlig erschöpft war und Genug! rufen mußte. Und wahrhaftig, es war genug, denn er war zu einem sehr reichen Mann geworden.

Sein Bruder war nicht wenig erstaunt, die glückliche Wendung im Schicksal seines Verwandten zu sehen, und als er hörte, wie es dazu gekommen war, beschloß er, wenn sich die Gelegenheit noch einmal zeigen würde, dem alten Bettler mit der wunderbaren Segenskraft höchst liebenswürdig zu begegnen. Er mußte nicht lange warten. Ein paar Tage später sah er den alten Mann vorübergehen. Er eilte, ihn anzusprechen, und bat ihn - unter Entschuldigungen für sein unfreundliches Verhalten bei ihrer ersten Begegnung – in sein Haus zu kommen. Alles, was die Speisekammer hergab, wurde vor Elijah aufgetragen, der so tat, als äße er von den Köstlichkeiten. Beim Abschied sprach er einen Segen über seine Gäste: „Möge das erste, was ihr tut, kein Ende nehmen, ehe es genug ist.“ Da sagte die Frau des Hauses zu ihrem Ehemann: „Damit wir ungestört Gold auf Gold zählen können, laß uns zuerst unsere körperliche Notdurft verrichten.“ So taten sie – und sie mußten es so lange tun, bis ihr Leben erlosch.[799]

Äußerste Strenge zeigte Elijah gegen Lehrer des Gesetzes. Von ihnen erwartete er mehr als Beachtung der bloßen Buchstaben eines Gebotes. So sprach er gegen Rabbi Ishmael ben Jose einen strengen Tadel aus, weil er bereit war, als Büttel bei der Verfolgung jüdischer Diebe und Verbrecher mitzuwirken. Er befahl ihm, dem Beispiel seines Vaters zu folgen und das Land zu verlassen.[800]

Bezeichnend ist die Entfremdung von seinem Freund Rabbi Joshua ben Levi. Jemand, der von den Vollstreckern des Gesetzes gesucht wurde, nahm Zuflucht bei Rabbi Joshua. Seine Verfolger kannten den Ort seines Versteckes. Indem sie drohten, alle Einwohner der Stadt mit dem Schwert hinzurichten, wenn sie ihn nicht auslieferten, forderten sie seine Unterwerfung. Der Rabbi drängte den vor dem Recht Geflohenen, sich in sein Schicksal zu ergeben. Besser

---

ich lernte, daß man keine Ruine betrete, ich lernte, daß man auf der Straße beten darf, und ich lernte, daß, wer auf der Reise betet, das kurze Gebet verrichte. Er sprach ferner zu mir: Mein Sohn, was sprach die Stimme, die du in dieser Ruine gehört? Ich erwiderte: Ich hörte eine wie eine Taube girrende Hallstimme sprechen. Wehe, daß ich mein Haus zerstört, meinen Tempel verbrannt und meine Kinder unter die Völker verbannt habe. Da sprach er zu mir: Bei deinem Leben, beim Leben deines Hauptes: nicht allein in dieser Stunde spricht sie so, sondern dreimal täglich (spricht sie so). Und nicht das nur, auch zur Stunde, da die Jisraeliten in die Bet- und Lehrhäuser eintreten und rufen: Amen, gepriesen sei sein großer Name, schüttelt der Heilige, gepriesen sei er, sein Haupt und spricht: Heil dem König, den man in seinem Hause preist; wehe dem Vater, der seine Kinder vertrieben, und wehe den Kindern, die vom Tische ihres Vaters vertrieben wurden.

[799] [64] Eine unter Europäern weitverbreitete Sage, hier in einer Version deutscher Juden [Quellen]. Cf Gaster, Exempla 435 (Midas-Legende; alles Angefaßte wird zu Gold).

[800] [65] BM 84a. Ein Zeitgenosse dieses Rabbi, der später unter dem Namen R. Eleazar b. R. Simeon berühmt wurde, war in seinen frühen Tagen sehr unwissend, aber von sehr kräftigem Körperbau. Wegen seiner Robustheit wurde er als Aufseher derer eingesetzt, die für die Regierung arbeiteten. Einst begegnete ihm Elijah als alter Mann, und nachdem er ihn von der Nutzlosigkeit seines Lebens überzeugt hatte, wies er ihn an, die Beschäftigung seiner Vorväter aufzunehmen und die Torah zu studieren. R. Eleazar wandte ein, daß er keinen Lehrer habe, der ihn unterrichten könne, und Elijah wurde für dreizehn Jahre sein Meister (und unterrichtete ihn, bis er die Sifra, einen sehr schwierigen Traktat über Leviticus, rezitieren konnte. Als er dazu in der Lage war, hatte ihn das soviel Kraft gekostet, daß er nicht mal mehr seinen eigenen Mantel tragen konnte); PesK 11,22 (Braude-Kapstein 294 f). Cf Gaster, Exempla 94 (dort Verweis auf BM 84a: Resh Lakish, der Räuber, wird *unter die Fittige der Göttlichkeit gebracht und erkrankte darüber* (Goldschmidt)).

sei es, daß ein einzelner sterbe, sagte er, als daß die ganze Gemeinde dem Untergang geweiht sei. Der Flüchtling stimmte dem Argument des Rabbi zu und überlieferte sich den Schergen.

Von da an hielt sich Elijah vom Haus des Rabbi fern, das er früher häufig zu besuchen pflegte, und konnte nur durch das lange Fasten des Rabbi und seine ernsten Gebete bewegt werden, wieder zurückzukommen. Auf die Frage des Rabbi, warum er ihn gemieden habe, sagte er: „Denkst du denn, ich pflege Umgang mit Denunzianten?“ Der Rabbi zitierte einen Abschnitt aus der Mishna, um sein Verhalten zu rechtfertigen, aber Elijah ließ sich davon nicht überzeugen. „Denkst du, daß dies eine Vorschrift für einen frommen Menschen ist?“ fragte er „Andere hätten recht gehandelt, wenn sie sich wie du verhalten hätten, aber du hättest anders handeln müssen.“[801]

Es gibt eine große Zahl von Beispielen, die zeigen, welch hohen Standard Elijah für diejenigen aufstellte, die würdig gefunden wurden, mit ihm zu verkehren. Von zwei frommen Brüdern sorgte der eine für die Tafel seiner Knechte wie für seine eigene Tafel, während der andere seinen Knechten nur erlaubte, beim ersten Mahl reichlich zu essen, bei den anderen Mahlzeiten sollten sie nichts als die Reste bekommen. Natürlich wollte Elijah mit dem zweiten nichts zu tun haben, wogegen er den anderen oft mit Besuchen beehrte.

Ähnlich verhielt sich Elijah gegenüber einem anderen frommen Brüderpaar. Der eine hatte die Gewohnheit, seine Knechte zu versorgen, nachdem seine eigenen Bedürfnisse gedeckt waren, während der andere zuerst seine Knechte versorgte. Diesem gab Elijah den Vorzug.[802]

Er löste eine langdauernde Freundschaft, weil sein Freund ein Torhäuschen gebaut hatte, das so konstruiert war, daß die Bewohner das Anklopfen der Armen im Wohnhaus nur schwach hören konnten.[803]

Rabbi Joshua ben Levi zog sich das Mißfallen Elijahs ein zweites Mal zu, weil ein Mensch in der Nähe seines Hauses von einem Löwen in Stücke zerrissen worden war. Er hielt ihn in gewissem Maß für verantwortlich, weil er nicht für die Abwendung eines solchen Unglücks gebetet hatte.[804]

Die Geschichte von Elijah und Rabbi Anan ist der deutlichste Beleg für die Strenge des Propheten. Jemand brachte Rabbi Anan einen Korb kleiner Fische als Geschenk und bat den Rabbi gleichzeitig, für ihn als Richter in einem Rechtstreit, in den er verwickelt war, tätig zu werden. Unter diesen Umständen weigerte sich Anan, eine Gabe von einer Prozeßpartei anzunehmen. Um seine Aufrichtigkeit zu beweisen, drängte der Antragsteller den Rabbi, die Fische anzunehmen und den Fall einem anderen Richter zu übergeben. Dem stimmte Anan zu und bat einen seiner Kollegen, statt seiner zu handeln, weil er als Richter für ihn unzulässig sei. Sein Kollege schloß daraus, daß der Antragsteller ein Verwandter von Rabbi Anan sei, und deshalb behandelte er ihn sehr zuvorkommend. Als Ergebnis fühlte sich der Rechtsgegner eingeschüchtert und versäumte, seinen Standpunkt so überzeugend darzustellen, wie er andernfalls getan hätte, und so verlor er den Prozeß. Elijah, der Rabbi Anans Freund und Lehrer gewesen war, mied von da an seine Gegenwart, denn er meinte, für das Unrecht, das der anderen Partei angetan worden war, sei Anans mangelnde Sorgfalt verantwortlich. Anan hielt in seiner Notlage viele Fasttage und sprach viele Gebete, bis endlich Elijah zu ihm

---

801 [66] BerR 94, 9 (Ende). Ein gottesfürchtiger Mensch muß mehr tun, als der Buchstabe des Gesetzes fordert. Bei einer anderen Gelegenheit hatte dieser Rabbi, was ihn jetzt sehr beschämte, herausgefunden, daß zu große Strenge in zeremoniellen Angelegenheiten weit davon entfernt ist, lobenswert zu sein. Elijah zeigte dem Schüler des Rabbi die unerfreulichen Konsequenzen einer zu strengen Entscheidung durch den Meister [jShab 9,39a].

802 [67] Ket 61a.

803 [68] BB 7b (so hatten sie – absichtlich? – die Möglichkeit zu Wohltaten eingeschränkt).

804 [69] Mak 11a (Goldschmidt): *Ein Greis erwiderte: Ich hörte es in einem Vortrag Rabas: sie sollten für ihr Zeitalter um Erbarmen flehen und haben dies unterlassen. So ereignete es sich einst, daß jemand drei Parasangen weit von R. Jehosua b. Levi von einem Löwen gefressen wurde, und Elijahu sprach drei Tage nicht mit ihm.*

zurückkehrte. Aber selbst dann konnte der Rabbi seinen Anblick nicht ertragen, er mußte sich damit begnügen, Elijahs Worten zu lauschen, ohne ihn anzublicken.[805]

Manchmal sah es Elijah als seine Pflicht an, Leute zu zwingen, ihren schlechten Lebenswandel zu verlassen. Ein reicher Mann ging einmal zu einem Viehmarkt, und er hatte eine stattliche Summe Geld bei sich, um Ochsen zu kaufen. Er wurde von einem Fremden angesprochen – niemand anders als Elijah – der ihn nach dem Zweck seiner Reise fragte. „Ich gehe Vieh kaufen," sagte der Kaufwillige. „Sag: wenn es Gott gefällt," drängte Elijah. „Papperlapapp! Ich kaufe Vieh, ob es Gott gefällt oder nicht! Ich habe das Geld bei mir und das Geschäft wird erledigt." – „Na dann viel Glück," sagte der Fremde und ging davon. Auf dem Markt angekommen entdeckte der Viehkäufer den Verlust seiner Geldbörse, und er mußte heimgehen, um sich neues Geld zu holen. Er machte sich also wieder auf, aber diesmal nahm er einen anderen Weg, um den Fremden mit dem bösen Omen zu vermeiden. Zu seinem Erstaunen traf er einen alten Mann, mit dem er genau dasselbe Erlebnis hatte wie mit dem ersten Fremden. Und noch einmal mußte er heimkehren, um Geld zu holen. Aber diesmal hatte er seine Lektion gelernt. Als ein dritter Fremder ihn nach dem Ziel seiner Reise fragte, antwortete er: „Wenn es Gott gefällt, will ich Ochsen kaufen." Der Fremde wünschte ihm viel Erfolg, und dieser Wunsch wurde erfüllt. Zur großen Überraschung des Kaufmanns, fand er, als ihm ein Paar feine Ochsen angeboten wurden, deren Preis aber die Summe in seiner Geldbörse übertraf, seine zwei vorher verlorenen Börsen wieder. Später verkaufte er dieses Paar Ochsen zu einem erklecklichen Preis an den König, und er wurde sehr vermögend.[806]

Wie Elijah diesen Händler zur Demut gegen Gott erzog, so gab er auch dem großen Tanna Eliezer, dem Sohn von Rabbi Simon den Yohai, eine Lehrstunde. Dieser Rabbi hatte Besserung nötig wegen seiner anmaßenden Eitelkeit. Als er einmal von der Akademie heimkehrte, ging er an der Meeresküste entlang, seine Brust von Stolz geschwellt in Gedanken an seine Fertigkeit in der Torah. Er traf einen grauenhaft häßlichen Mann, der ihn mit den Worten grüßte: „Friede sei mit dir, Rabbi." Eliezer, statt den Gruß höflich entgegenzunehmen, sagte: „Wicht, wie häßlich bist du! Ist es möglich, daß alle Einwohner deiner Heimatstadt so häßlich sind?" – „Das weiß ich nicht," war die Antwort, „aber es trifft den Handwerksmeister, der mich gemacht hat, als wenn du gesagt hättest: Wie häßlich ist dies Gefäß, das du gemacht hast." Der Rabbi bemerkte seinen Fehler und bat den häßlichen Mann demütig um Verzeihung – denn er war nur eine weitere Form des vielgestaltigen Elijah. Aber der Häßliche weigerte sich und verwies ihn weiter an den Schöpfer des häßlichen Gefäßes. Die Bewohner der Stadt, die herbeigeeilt waren, dem großen Rabbi Ehre zu erweisen,

---

[805] [70] Ket 105b/106a. Die Erzählung schließt: *Deshalb spricht man vor der großen Sektion des Elijahu und der kleinen Sektion des Elijahu* (Goldschmidt, dessen Wortlaut auch zum Teil oben im Text), d.h. Rabba und Zutta. Die Art dieser dem Elijah zugeschriebenen Werke ist völlig unbekannt, denn es kann kein Zweifel bestehen, daß die existierenden Midrashim Seder Eliyyahu Rabba und Seder Eliyyahu Zutta aus nachtalmudischer Zeit datieren und nichts als die Titel mit den im Talmud erwähnten Werken gemein haben. Die neun haggadischen Baraitot, die der Talmud von Tanna de be Eliyyahu zitiert (Friedman zu ER 45,99), sind sehr wahrscheinlich aus einer tannaitischen Kompilation eines Tanna namens Elijah entnommen. [Dazu Friedmann in der Einleitung seiner Edition]. Möglicherweise wurde der talmudische Rabbi als der Prophet mißverstanden. Diesen späteren Geschichten fehlt die Einfachheit der frühen Midrashim und sie legen wohl eher die eigenen Ansichten des Autors über Gott, Israel und die Torah in den Mund Elijahs. Ein weiteres Werk ist *sefer eliyahu,* ein apokalyptisches Buch, in dem Elijah Geheimnisse über die messianische Zeiten enthüllt, die ihm durch den Erzengel Michael bekannt sind. Eng damit verwandt ist wohl eine apokalyptische Schrift *pirke mashiah*, in dem Elijah dem R. Jose wertvolle Auskünfte über den Messias und die messianische Auferstehung gibt. Diese beiden apokalyptischen Werke sind sehr wahrscheinlich um die Mitte des achten Jahrhunderts entstanden.

[806] [71] Alphabet of Ben Sira 9b-10a (Börner-Klein S. 233 f). Die fromme Sitte zu sagen: *Wenn es Gott gefällt*, ist dem Neuen Testament bekannt (1Kor 4,19; Heb 6,3; Jak 4,15), auch Plato. Über diese Redensart und *Mit Gottes Hilfe* in mittelalterlichen Schriften cf Zunz, Gesammelte Schriften 3,268.

bedrängten Elijah eifrig, ihm doch zu verzeihen, und schließlich, nach dem Versprechen, er würde nie wieder so etwas Übles tun, erklärte er sich zufriedengestellt.[807]

Die Strenge, die Elijah gegen seine Freunde übte, veranlaßte einen von ihnen, den Tanna Rabbi Jose, ihm vorzuwerfen, er sei leidenschaftlich und jähzornig. Da wollte Elijah lange Zeit nichts mehr mit ihm zu tun haben. Als er schließlich wieder erschien und den Grund seines Fernbleibens nannte, sagte Rabbi Jose, er fühle sich völlig im Recht und hätte für seine Ansicht keinen besseren Beweis bekommen können.[808]

4.07.4 Elijah und die Weisen Israels

(P 217; Hs 1249)

Elijahs rein menschliche Beziehungen zur Welt zeigten sich in ihrem ganzen Umfang weder in seiner Mildtätigkeit noch in seiner richtenden Strenge, sondern in seinem freundlichen und wissenschaftlichen Verkehr mit den Großen in Israel, speziell den gelehrten Rabbinen der talmudischen Zeit. Er ist gleicherweise ihr Schüler und ihr Lehrer. An den einen wendet er sich um Unterweisung in schwierigen Punkten, dem anderen gibt er selbst eine solche Hilfe. Natürlich läßt ihn seine vertraute Kenntnis der übernatürlichen Welt weitaus öfter in der Rolle des Gebers als der des Empfängers erscheinen. Manch ein Stück der geheimen Lehre haben die jüdischen Lehrer von Elijah gelernt, und er war es auch, der mit der Geschwindigkeit des Lichtes die Lehren des einen Rabbi zu einem anderen trugen, der Hunderte Meilen entfernt wohnte.[809]

So war er es, der Rabbi Jose die tiefe Bedeutung der geheimnisvollen Schriftstelle lehrte, in der die Frau als Gehilfin des Mannes bezeichnet wird. Durch Beispiele veranschaulichte er dem Rabbi, wie unentbehrlich die Frau für den Mann ist.[810]

---

[807] [73] Taan 20a/b (Goldschmidt): *Die Rabbanan lehrten: Stets sei der Mensch biegsam wie das Rohr und nicht hart wie der Zeder. Einst kam R. Eleazar b. R. Simon aus Migdal Gedor aus dem Hause seines Lehrers. Er ritt spazieren auf einem Esel am Ufer des Flusses und war sehr lustig und übermütig, weil er viel Tora gelernt hatte. Da stieß er auf einen überaus häßlichen Menschen, der ihn grüßte: Friede sei mit dir, Meister! Er erwiderte aber seinen Gruß nicht, sondern sprach zu ihm: Wicht, wie häßlich bist du doch; sind vielleicht alle Leute deiner Stadt so häßlich wie du? Dieser erwiderte: Ich weiß es nicht; geh lieber zum Meister, der mich erschaffen hat, und sprich zu ihm: Wie häßlich ist doch dies Geschöpf, das du erschaffen hast! Als er sich seiner Sünde bewußt wurde, stieg er vom Esel herunter, warf sich vor ihm nieder und sprach: Ich beuge mich vor dir, verzeihe mir! Dieser erwiderte: Ich verzeihe dir nicht eher, als bis du zum Meister, der mich erschaffen hat, gehest und zu ihm sprichst: Wie häßlich ist dieses Geschöpf, das du erschaffen hast! Da folgte ihm jener, bis sie in die Stadt kamen, und als die Leute seiner Stadt ihm entgegenkamen, begrüßten sie ihn: Friede sei mit dir, o Meister, o Lehrer! Jener fragte: Wen nennt ihr Meister? Sie erwiderten ihm: Den da, der hinter dir geht. Da sprach jener: Wenn dieser Lehrer ist, so möge es nicht viel seinesgleichen in Jisrae1 geben. Sie fragten: Weshalb denn? Darauf erzählte er ihnen: so und so verfuhr er mit mir. Hierauf sprachen sie: Verzeihe ihm dennoch, denn er ist ein in der Tora sehr bedeutender Mann. Jener erwiderte,: Euretwegen verzeihe ich ihm, jedoch unterlasse er solches in Zukunft. Sodann trat R. Eleazar b. R. Simon ein und trug vor: Stets sei der Mensch biegsam wie ein Rohr und nicht hart wie eine Zeder. Darum ist es jenem beschieden, daß aus ihm ein Kalam* (Federkiel) *gefertigt wird, da mit die Tora, die Propheten und die Hagiographen zu schreiben.* Daß es Elijah war, schreiben andere Quellen.

[808] [74].San 113b (man lese dort). Ginzberg verweist auf Jak 5,17.

[809] [75] Er 43a. Auf der Grundlage dieser und ähnlicher Passagen im Talmud, wo Elijah als Lehrer der Weisen auftritt, hat man geschlossen, daß überall, wo der Talmud von einem (ehrwürdigen) alten Gelehrten spricht, Elijah gemeint ist (Goldschmidt: Greis; in Hag 25b; Mak 11a; Men 28b: PesK 11,22 Braude 294.) – Elijah pflegte täglich dem Rabbi Joseph zu erscheinen, dem Gaon von Pumbedita, aber niemand merkte es, bis dieser Rabbi sehr alt und geistesschwach wurde und einmal zu seinen Schülern sagte: Laßt etwas Platz in meiner Nähe für den alten Mann, der mich besuchen wird. Sie sahen niemanden kommen und wußten so, daß er Elijah meinte [entlegene Quelle].

[810] [76] Yev 63a und ausführlicher ER (9)10,51 (Braude-Kapstein), zusammenfassend: Dies sind die vier Dinge, die eine Frau für ihen Ehemann tut: Sie bereitet sein Essen, sie webt seine Kleidung, gibt ihm Kinder und bewahrt ihn vor sexueller Ausschweifung. - Zu einigen Regeln das Gebet betreffend, die Elijah diesem Rabbi mitteilte cf Ber 3a (s.o. in 4.07.3). Einem anderen Rabbi machte Elijah klar, daß Armut die beste Gabe Gottes für Israel ist, denn sie lehrt, freundlich zu sein, selbstaufopfernd und gottesfürchtig; Hag 9b (Goldschmidt): *Elijahu sprach zu Bar He He, und wie manche sagen, zu R. Eleazar: Es heißt: ... siehe, ich habe dich geschmolzen, aber nicht wie Silber, ich habe dich geprüft im Schmelzofen des Elends* (Jes 48,10)*; dies lehrt, daß der Heilige,*

Rabbi Nehorai lernte durch seine Ausführungen, warum Gott nutzlose, sogar schädliche Insekten geschaffen hat. Der Grund für ihre Existenz ist die Tatsache, daß der Anblick von überflüssigen und schädlichen Kreaturen Gott davon abhält, seine Welt zu zerstören, wenn er wegen der herrschenden Sünde und Gottlosigkeit bereut, sie erschaffen zu haben. Wenn er Kreaturen bewahrt, die bestenfalls nutzlos sind und schlimmstenfalls bösartig, um wie viel mehr wird er dann die Menschen erhalten mit all ihren Möglichkeiten, Gutes zu tun. Demselben Rabbi Nehorai wurde von Elijah mitgeteilt, daß Gott Erdbeben und andere zerstörerische Dinge sendet, wenn er Orte des Vergnügens wachsen und gedeihen sieht, während der Tempel in Staub und Asche daliegt.[811]

Rabbi Judah übermittelte er folgende drei Grundsätze: Zürne nicht, und du wirst nicht sündigen; trinke nicht, und du wirst nicht sündigen, und wenn du dich auf den Weg begibst, berate dich mit deinem Schöpfer und geh hinaus.[812]

Bei unterschiedlichen Ansichten unter den Gelehrten wurde gewöhnlich Elijah gefragt als einer, dem der strittige Punkt im himmlischen Lehrhaus erklärt worden war.[813] Als einmal die Gelehrten uneins waren über die Frage, was Esther beabsichtigte, als sie Haman zu ihrem Bankett mit dem König einlud, antwortete Elijah, den Rabba bar Abbahu nach dem wahren Grund gefragt hatte, daß die Motive, die ihr die verschiedenen Gelehrten zuschrieben, allesamt wahr seien, denn ihre Einladung an Haman verfolgte mancherlei Absichten.[814]

Eine ähnliche Antwort gab er dem Amora Abiathar, der mit seinen Kollegen die Frage diskutierte, warum der Ephraimiter, der den Krieg gegen den Stamm Benjamin verursachte, seine Konkubine zunächst verwarf und sich dann wieder mit ihr versöhnte. Elijah teilte ihm mit, daß im Himmel das grausame Verhalten des Ephraimiters auf zwei Arten erklärt werde, nämlich nach Abiathars Auffassung und gleichfalls der seines Opponenten Jonathan.[815]

Was den heftigen Streit zwischen Rabbi Eliezer ben Hyrcanus und der gesamten Gelehrtenschaft betraf, als alle die Gültigkeit ihrer Meinung gegen seine aufrechterhielten, obwohl eine Himmelsstimme die von Rabbi Eliezer für richtig erklärte, da sagte Elijah zu

---

gepriesen sei er, unter allen guten Eigenschaften herum suchte, um sie Jisrae1 zu geben, doch fand er [für sie] nichts weiter als die Armut. Semue1, nach anderen R. Joseph, sagte. Das ist es, was die Leute sagen: Armut ziemt den Juden wie ein roter Gurt einem weißen Pferde. Cf EZ 5,181 (Braude-Kapstein S. 387).

[811] [77] ER 1,5/6; jBer 9,13c (Horowitz S. 227 f; wie Wünsche); MTeh 18,12 (Wünsche): *Elia, seiner sei zum Guten gedacht! fragte den R. Nehorai: Weshalb kommen Erschütterungen in die Welt? Er antwortete ihm: Wegen der Entweihung der Zehnten, weil sie nicht ordentlich entrichtet und nach Verordnung abgesondert werden. Bei deinem Leben! versetzte Elia, das ist der einleuchtende Grund der Sache, folgendes jedoch ist die allgemeine Regel für den Gegenstand. In der Stunde, da der Heilige, geb. sei er! auf seine Welt herabblickt und die Theater und Circus sieht und die Völker der Welt in Ruhe dasitzen, während der Tempel zerstört ist, entbrennt sein Zorn über die Welt und er will sie zerstören. ... Elia, seiner sei zum Guten gedacht! fragte den R. Nehorai: Warum hat der Heilige, geb. sei er! kriechende Thiere und Gewürm erschaffen? Dieser antwortete: In der Stunde, wo die Menschen sündigen, blickt er auf sie und spricht: Wenn ich schon diese, die nicht nothwendig sind, erhalte, um wie viel mehr muss ich sie, die doch nothwendig sind, erhalten, denn wenn sie umkehren, siehe, so sind es vollkommne Gerechte! Elia versetzte: Auch jene sind nothwendig; die Fliege ist für die Hornisse, die Wanze für den Blutegel, die Schlange für die Krätze, die Schnecke für den Blitz, die Eidechse für den Scorpion*; MTeh 104,25 (Wünsche). Gründe für Erdbeben u.ä. cf auch Ber 59a (Goldschmidt): *Zur Zeit, da der Heilige, gepriesen sei er, seiner Kinder gedenkt, die im Elend unter den weltlichen Völkern weilen, läßt er zwei Tränen in das große Meer fallen, und der Schall wird von einem Ende der Welt bis zum anderen Ende der Welt gehört; das ist eine Erderschütterung*. Die Beziehung Jesajah und R. Nehorai auch in RuthR 4,1. Cf die Geschichten bei Ben Sira (Börner-Klein S. 84 ff).

[812] [78] Ber 29b (so der Wortlaut bei Goldschmidt; *das ist das Reisegebet*, als Erläuterung von R. Hisda.). [Quellenkritische Anmerkung].

[813] [79] Die „heavenly academie“ (Goldschmidt: *himmlisches Kollegium*), in der die verstorbenen Frommen und die Engel Torah studieren, wird in der Haggadah wiederholt erwähnt, z.B. Git 68a; BM 86a.

[814] [80] Meg 15b. Zu Esthers Bankett 4.12.15.

[815] [81] Git 6b. Die Geschichte Ri 19. Der Streit geht darum, ob ihn eine Fliege in der Suppe oder ein Haar so erzürnt habe, daß er sein Weib verstieß. Cf 4.02.9.

Rabbi Nathan, daß Gott in seinem Himmel ausgerufen habe: „Meine Kinder haben mich besiegt.“[816]

Einmal hatte Elijah Schwierigkeiten, weil er den Gelehrten himmlische Ereignisse verraten hatte. Er pflegte täglich im Lehrhaus von Jehuda ha-Nassi zu verkehren. Einmal, es war Neumondtag, kam er zu spät. Der Grund seiner Säumigkeit, sagte er, sei gewesen, daß es seine tägliche Pflicht sei, die drei Erzväter zu wecken,[817] ihnen die Hände zu waschen, so daß sie ihr Gebet sprechen können, und sie nach der Andacht zurück zu ihren Ruheplätzen zu leiten. Und an diesem Tag habe ihr Gebet durch den Musafdienst wegen des Neumonds sehr lange gedauert, und deshalb habe er nicht zur rechten Zeit in der Akademie erscheinen können. Elijah hörte aber an dieser Stelle nicht mit seiner Erzählung auf, sondern fuhr fort, dem Rabbi zu gestehen, daß diese Beschäftigung sehr langwierig sei, da die drei Patriarchen nicht gleichzeitig beten dürften. Erst bete Abraham, dann komme Isaak und schließlich Jakob. Wenn sie nämlich alle gleichzeitig beteten, dann wäre die vereinte Kraft dieser Gebete so stark, daß Gott nicht widerstehen könnte und den Messias vor seiner Zeit eintreffen lassen würde. Rabbi Judah wollte nun wissen, ob es irgend jemand unter den Frommen der Erde gebe, dessen Gebete eine ähnlich Wirkung hätten. Elijah gab zu, daß die gleiche Kraft den Gebeten von Rabbi Hayyah und seinen zwei Söhnen innewohnt. Rabbi Judah ordnete sofort einen Fast- und Bettag an und forderte Rabbi Hayyah und seine Söhne auf, als Vorbeter zu dienen. Sie begannen das Achtzehngebet zu singen. Als sie das Wort Wind aussprachen, erhob sich ein Sturm, und als sie fortfuhren und für Regen baten, begann es sofort zu regnen. Aber als die Vorbeter zu der Stelle über die Auferstehung der Toten kamen, gab es im Himmel große Aufregung, und als herauskam, daß Elijah das Geheimnis der wundersamen Gebetskraft der drei Männer verraten hatte, wurde er mit sechzig Feuerschlägen bestraft. Da nahm er die Gestalt eines feurigen Bären an und trieb die Gebetsversammlung in die Flucht.[818]

Andererseits hatte Elijah auch die Gewohnheit, in den himmlischen Regionen irdische Dinge zu berichten. Er erzählte Rabba bar Shila den Grund, warum Rabbi Meir niemals in der himmlischen Akademie genannt wird, nämlich weil er einen so verruchten Lehrer wie Elisha ben Abuyah[819] hatte. Rabba rechtfertigte ihn durch ein Gleichnis. „Rabbi Meir,“ sagte er, „fand einen Grantapfel, er genoß das Herz der Frucht und warf die Schale fort.“ Elijah wurde von der Richtigkeit dieser Einrede überzeugt, ebenso alle himmlischen Mächte. Daraufhin wurde eine von Rabbi Meirs Interpretationen in der himmlischen Akademie erwähnt.[820]

Elijah war an den Personen der Gelehrten ebenso interessiert wie an ihren Lehren, besonders, wenn es Gelehrten ermöglicht werden sollte, sich ihrem Studium zu widmen. So war er es, der Rabbi Eliezer ben Hyrkanus, später eine große Berühmtheit, als er beschloß, sich dem Gesetz zu weihen, anwies, nach Jerusalem zu gehen und zu den Füßen von Johanan ben Zakkai zu sitzen.[821]

Einmal traf er einen Mann, der sich über seine Ermahnung zum Torahstudium lustig machte und meinte, am Tag der großen Gerichts werde er sich für seinen Mangel an

---

816 [82] BM 59b (man lese dort!). – R. Nathan erhielt von Elijah folgenden Rat Git 70a (Goldschmidt): *Ein Drittel* (des Magens) *iß, ein Drittel trinke und ein Drittel laß leer, sodaß du, wenn du in Zorn gerätst, voll wirst* (*damit man nicht vor Ärger platzt,* Anm. Goldschmidt).

817 [83] Ein ähnliche Aufgabe Elijahs in EstherR 7,13.

818 [84] (Ginzberg verweist auf Ma´assebuch 157; richtig für [61]). BM 85b: (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Goldschmidt, R. Hija). Hier wird auch erzählt, daß Elijah einem Gelehrten die feurigen Wagen zeigte, in denen die Frommen in den Himmel fahren. Allerdings verlor der Gelehrte sein Augenlicht, weil er gegen Elijahs Warnung den Wagen von Rabbi Hiyya anschaute, dessen Glanz ihn blendete.

819 Das ist Acher, der Andere. Zu ihm s. M. Braunschweiger; Die Lehrer der Mischnah S. 114 ff.

820 Hag 15b, die Geschichte Achers ab 14b; u.a. (Goldschmidt): *Was tat Acher? – Griechische Lieder hörten aus seinem Munde nicht auf. Man erzählt von Acher, daß, als er im Lehrhaus aufstand, zahlreiche minäische* (ketzerische) *Bücher aus seinem Schoß fielen.*

821 [86] PRE 1 (Friedlander S. 4); [ARNB 13,30].

Studieneifer dadurch entschuldigen, daß ihm weder Weisheit noch Verstand verliehen worden sei. Elijah fragte ihn, was sein Beruf sei. „Ich bin Fischer," antwortete er. „Nun, mein Sohn," fragte Elijah, „wer lehrte dich denn, Garn zu nehmen und Netze zu knüpfen und sie ins Meer zu werfen, um Fische zu fangen?" Er antwortete: „Dafür hat der Himmel mir Einsicht und Fertigkeit verliehen." Daraufhin Elijah: „Wenn du Einsicht und Fertigkeit besitzt, Netze zu werfen und Fische zu fangen, warum sollten diese Fähigkeiten dich verlassen, wenn du dich mit der Torah beschäftigst? Denn sie ist, wie du weißt, dir sehr nahe, sie zu tun."[822] Daraufhin seufzte er, erhob seine Stimme und weinte. Elijah beruhigte ihn, indem er ihm sagte, daß viele Leute ähnliche Ausreden hätten, während das Werk ihrer Hände gegen sie zeugte.[823]

Auf noch einem anderen Weg vermittelte Elijah die Lektion von dem großen Wert, der darin liegt, sich dem Studium der Torah zu widmen. Einmal nahte sich ihm, der als Rabbi gekleidet war, ein Mann, der ihm versprach, ihn von allen materiellen Sorgen zu befreien, wenn er nur bei ihm wohnen wolle. Aber Elijah weigerte sich, Jabneh, das Zentrum der jüdischen Gelehrsamkeit, zu verlassen, und sagte zu dem Versucher: „Wenn du mir tausend Millionen Golddenare anbieten würdest, würde ich doch die Nähe des Gesetzes nicht verlassen und an einem Ort wohnen, wo es keine Torah gibt. Denn bei seinem Tod muß der Mensch seine weltlichen Güter verlassen; nur die Worte der Torah können ihn zu seinem himmlischen Ort begleiten."[824]

Mit Torah ist natürlich das Gesetz gemeint, wie es die Weisen und Gelehrten empfangen und ausgelegt haben, denn Elijah war sehr darum bemüht, die Verbindlichkeit der mündlichen Torah zu begründen,[825] wie er auch besorgt war, die Wahrheit von Versprechen der Schrift zu beweisen, die auf den ersten Blick unglaublich erschienen. So erfüllte er einst Rabbi Joshua ben Levis Wunsch, die kostbaren Steine zu sehen, die Jerusalem in der messianischen Zeit anstelle der Sonne erleuchten werden. Ein Schiff mitten auf dem Meer war dem Untergang nahe. Unter vielen heidnischen Passagieren befand sich ein einzigen jüdischer Jüngling. Ihm erschien Elijah und sagte, er werde das Schiff retten, vorausgesetzt der Jüngling werde zu Rabbi Joshua ben Levi gehen und ihn an einen Ort bringen, weit entfernt von der Stadt und menschlicher Behausung, und ihm die Edelsteine zeigen. Der Junge bezweifelte, daß ein so berühmter Mann einem so unbedeutenden Jüngling zu einem so entfernten Ort folgen werde, aber übernahm schließlich die Aufgabe, als Elijah ihn beruhigte und ihm von der großen Bescheidenheit des Rabbi Joshua berichtete. So wurde das Schiff und seine menschliche Fracht gerettet.

Der Junge kam zum Rabbi und bat ihn eindringlich, mit ihm zu gehen, und Joshua, der wirklich sehr demütig war, ging tatsächlich drei Meilen mit ihm, ohne ihn nach dem Zweck des Ausflugs zu fragen. Als sie schließlich die Höhle erreichten, sagte der Junge: „Sieh, hier sind die Edelsteine." Der Rabbi berührte sie, und eine Flut von Licht erstrahlte bis nach Lydda, dem Wohnort von Rabbi Joshua. Erschreckt ließ er die Steine fallen, und sie verschwanden.[826]

Dieser Rabbi war ein besonderer Freund Elijahs, der ihm sogar ein Gespräch mit dem Messias vermittelte. Der Rabbi fand den Messias in einer Menge von mit Krankheit behafteten vor den Toren Roms, und er grüßte ihn mit den Worten: „Friede sei mit dir, Herr

---

[822] Dtn 30,14
[823] [87] EZ 14,195/196 (Braude-Kapstein). Cf Jes 19,9. Jedenfalls ist Gottesfurcht und Nächstenliebe erforderlich (EZ, ebd.)
[824] [88] Nach ER 18,95 (leicht von mir ergänzt; dort mit Schriftbeweis).
[825] [89] In ER (14)15, 70ff und EZ 2,171ff (Braude-Kapstein) diskutiert Elijah mit Menschen, die die Schrift aber nicht die Mishnah haben, die geschriebene aber nicht die mündliche Torah, und legt die Verbindlichkeit beider dar.
[826] [90] PesK 18,5 (Braude-Kapstein 425 f; zu Jes 54,11 f); PesR 32,3/4 (Braude 623 f). Diese Steine lagen auf dem Boden des Meeres, und das Schiffsunglück war nötig, damit der Jüngling die Steine heben und sie dem Rabbi zeigen konnte. Zur Höhle cf Ende 4.07.2 (Lydda und Caesarea werden oft in den Quellen durcheinandergebracht). Zu den Steinen cf in 4.02.1.

und Meister.“ Dieser erwiderte: „Friede sei mit dir, Sohn Levis.“ Der Rabbi fragte ihn dann, wann er kommen werde, und der Messias antwortete: „Heute.“ Darauf kehrte er zu Elijah zurück, der ihm erklärte, was der Messias mit „Heute“ gemeint hat, nämlich daß er bereit sei, jederzeit Israel die Erlösung zu bringen. Wenn nur Israel sich würdig zeige, würde er sofort seine Aufgabe erfüllen.[827]

Elijah wollte Rabbi Joshua auch mit dem verstorbenen Rabbi Simon ben Yohai zusammenbringen, aber dieser hielt ihn nicht für bedeutend genug, ihn mit seiner Unterhaltung zu ehren. Rabbi Simon hatte einmal eine Frage an ihn gerichtet, und Rabbi Joshua hatte in seiner Bescheidenheit eine Antwort gegeben, die nicht darauf aus war, ihm Hochachtung zu verschaffen.[828] Tatsächlich besaß er aber so glänzende Eigenschaften, daß Elijah, als er das Paradies betrat, vor ihm herlief und ausrief: „Macht Platz für den Sohn Levis, macht Platz für den Sohn Levis.“[829]

4.07.5 Gottes Gerechtigkeit

(P 223; Hs 1254)

Unter den vielen und vielfältigen Lehren, die Elijah seinen Freunden mitteilte, ist keine so bedeutsam wie seine Theodizee, die Lehre, die aufzeigt, daß Gott die irdischen Angelegenheiten in voller Gerechtigkeit lenkt. Er nutzte viele Gelegenheiten, dies an Grundsätzen und Beispielen aufzuzeigen.

Einmal versprach er Rabbi Joshua ben Levi, jeden Wunsch, den er äußern würde, zu erfüllen, und der Rabbi bat allein darum, daß er Elijah auf seinen Wanderungen durch die Welt begleiten dürfe. Elijah war bereit, seinen Wunsch zu erfüllen. Aber er stellte die Bedingung, daß der Rabbi niemals eine Erklärung verlangen dürfe, wie merkwürdig ihm auch die Handlungen Elijahs erscheinen mögen. Sobald er nach dem Warum frage, müßten sie sich trennen.

So zogen Elijah und der Rabbi zusammen los und reisten in einem fort, bis sie das Haus eines armen Mannes erreichten, dessen einziger irdischer Besitz eine Kuh war. Der Mann und seine Frau waren wahrhaft gutherzige Menschen und hießen die beiden Wanderer herzlichen willkommen. Sie baten die Fremden in ihr Haus, gaben ihnen vom Besten, was sie hatten, zu

---

[827] [91] San 98a; das hebräische Wortspiel kann man nicht wiedergeben. (Immerhin verweist die Stelle auf Ps 95,7, wo man lesen kann: *heute, so ihr gehorcht seiner Stimme*; so auch MTeh 95,2 (Wünsche)).

[828] [92] PesK 11,15 (Braude-Kapstein); BerR 35,2; Ket 77b; allgemein zum Regenbogen Zohar 1,72b. Nur in Ket 77b wird die hier erwähnte Pointe klar. Der Regenbogen erscheint nicht in Zeiten, in denen ein Gerechter in Israel lebt; aus Bescheidenheit behauptete Rabbi Joshua, er habe einen Regenbogen gesehen, was tatsächlich aber nicht stimmte.

[829] [93] Ket 77b. – In den zahlreichen Erzählungen von der Begegnung Elijahs mir den Gelehrten und Frommen wird immer vorausgesetzt, daß sie seine Identität kannten. Andere Sterbliche andererseits (auch solche, die wert befunden waren, daß ihnen Elijah in Not und Krankheit half) waren sich der großen Auszeichnung, die ihnen zuteil wurde, nicht bewußt, bis er wieder verschwunden war, oder bemerkten die übernatürliche Gesellschaft überhaupt nicht; cf 4.07.3; in 4.07.4. Eine dritte Möglichkeit der Begegnung ist Elijahs Erscheinen im Traum, um Ratschläge und Anweisungen zu geben. In der älteren Literatur wird dies selten erwähnt; so soll er einmal einem römischen Herrscher im Traum erschienen sein und ihn gewarnt haben, die ererbten Schätze seiner Vorfahren zu verschwenden (da sie für die Zeit des Messias angesammelt waren); BerR 83,4. In der späteren Literatur wird diese Erscheinung Elijahs sehr oft erwähnt, s.u. 4.07.7. Sie ist das bevorzugte Mittel der Begegnung mit verruchten und grausamen Herrschern, um ihre bösen Absichten gegen die Juden zu ändern. Der Kalif Mutadhid (892-902), ein wahrer Haman, wurde ein Freund und Beschützer der Juden, nachdem ihm Elijah in einem Traum erschienen war und ihn mit einem grauslichen Tod bedroht hatte, wenn er nicht sofort sein Verhalten gegenüber den Juden ändere. [Quelle]. Dasselbe geschah Sultan Suleiman I (1545); Elijah hielt ihn nicht nur davon ab, seine beabsichtigte grausame Verfolgung der Juden, auszuführen, sondern wandelte ihn zu ihrem treuen Freund. Danach wurde er zur Belohnung monatlich von Elijah (im Traum) besucht. Damit der Sultan keine Zweifel an der Erscheinung habe, offenbarte sich Elijah zunächst dem R. Mose Hamon, seinem Leibarzt, damit er den Sultan auf diesen Besuch vorbereite. [Quelle]. – Nur eine Quelle nennt Kairo als Elijahs Geburtsort. Angesichts der herrschenden Meinung, daß Elijah niemand anderes als Phinehas ist (cf in 4.07.1), war es ganz natürlich, daß ein Ort in Ägypten das Vorrecht für sich in Anspruch nahm, der Geburtsort des Propheten zu sein.

essen und zu trinken und machten ihnen ein bequemes Nachtlager. Als am nächsten Tag Elijah und der Rabbi ihre Reise fortsetzen wollten, betete Elijah, daß die Kuh ihres Gastgebers sterben möge. Und bevor sie das Haus verlassen hatten, war sie tot. Rabbi Joshua war so schockiert durch das Unglück der guten Leute, daß er fast sein Bewußtsein verloren hätte. Er dachte: „Soll das der Lohn des armen Mannes für all seine freundlichen Dienste an uns sein?" Und er konnte nicht anders, als Elijah diese Frage zu stellen. Aber Elijah erinnerte an die vor der Reise vereinbarte Bedingung, und sie zogen weiter, ohne daß der Rabbi befriedigt war.

Diesen Abend erreichten sie das Haus eines vermögenden Mannes, der seinen Gästen nicht einmal die Höflichkeit erwies, sie anzuschauen. Obgleich sie die Nacht unter seinem Dach zubrachten, bot er ihnen weder Essen noch Trinken an. Dieser Mann hatte schon lange die Absicht, eine eingestürzte Wand wieder aufzubauen. Aber es war nun nicht mehr nötig, irgend etwas zu unternehmen, denn als Elijah das Haus verließ, betete er, daß sich die Wand selbständig aufrichten solle, und, wahrhaftig, sie stand schon fest gegründet. Rabbi Joshua war höchst erstaunt, aber seinem Versprechen treu, unterdrückte er die Frage, die sich in ihm erhob.

So reisten die beiden weiter, bis sie eine kunstvolle Synagoge erreichten, deren Sitze aus Gold und Silber waren. Aber die Beter stimmten in keiner Weise mit der Pracht des Gebäudes überein, denn als es dazu kam, die Bedürfnisse der beiden Pilger zu versorgen, sagte einer der Anwesenden: „Es gibt keinen Mangel an Wasser und Brot, und die fremden Reisenden können in der Synagoge bleiben, wohin man ihnen die Erfrischungen bringen kann." Früh am nächsten Morgen, als sie aufbrachen, wünschte Elijah allen in der Synagoge Anwesenden, daß Gott sie alle zu „Häuptern" erheben möge. Wieder mußte Rabbi Joshua große Selbstbeherrschung üben, um der Frage, die ihn tief bewegte, nicht Ausdruck zu geben.

In der nächsten Stadt wurden sie mit Freundlichkeit empfangen und reichlich mit allem versehen, wonach ihre müden Körper sich sehnten. Für diese freundlichen Gastgeber erbat Elijah beim Abschied, daß Gott ihnen nur ein „Haupt" gewähren möge.

Nun konnte sich der Rabbi nicht länger zurückhalten und erbat eine Erklärung für Elijahs höchst merkwürdiges Vorgehen. Elijah war einverstanden, dem Rabbi vor ihrer Trennung sein Verhalten zu erklären. Er sagte: „Des armen Mannes Kuh mußte sterben, weil ich wußte, daß für denselben Tag der Tod seiner Frau im Himmel festgesetzt war, und ich betete zu Gott, daß er den Besitz des armen Mannes als einen Ersatz für seine Frau annehmen möge. – Was den reichem Mann betrifft, so war unter der eingestürzten Mauer ein Schatz verborgen, und falls er sie erbaut hätte, hätte er das Gold gefunden; deshalb habe ich die Wand durch ein Wunder aufgerichtet, um den Geizhals vor dem wertvollen Fund zu bewahren. – Daß die ungastlichen Leute in der Synagoge viele Häupter haben mögen, wünschte ich, weil ein Ort mit vielen Häuptern dazu bestimmt ist, in kurzer Zeit durch vielerlei Ratschläge und Diskussionen ruiniert zu sein. – Den Einwohnern unseres letzten Rastplatzes andererseits wünschte ich nur ein einziges Haupt, denn mit einem Oberhaupt werden alle Vorhaben der Stadt gelingen. Du sollst also wissen, wann immer du einen Übeltäter in Wohlstand siehst, so ist das nicht immer zu seinem Besten, und wenn ein rechtschaffener Mensch Armut und Krankheit leidet, denk nicht, daß Gott ungerecht ist." Nach diesen Worten trennten sich Elijah und Rabbi Joshua von einander, und jeder ging seines eigenen Weges.[830]

---

[830] [94] [BHM 5,133ff, Variationen und andere Quellen]. Gaster, Exempla 393 mit sehr viel Literatur. Das Alter der Erzählung ist bezeugt durch Mohammed, Koran 18,66-83 [Mose statt Elijah]. Der jüdische Ursprung steht aber außer Frage, besonders wenn man an die Rolle Elijahs als Zeuge von Gottes Gerechtigkeit in der alten Haggadah denkt, die dem Koran um Jahrhunderte vorangeht. Es mag am Platz sein, einige Beispiele zu erwähnen. (1) Bei der Zerstörung des Tempels ging Elijah unter den Einwohnern der Stadt umher, die vor Hunger starben, um herauszufinden, ob sie ihr Schicksal verdienen. Als er ein kleines Kind sah, sagte er zu ihm: „Sprich mir nach, was ich dir vorsagen werde, und du sollst leben." Aber als das Kind hörte, wie Elijah das Shema rezitierte, zog es den Tod dem Bekenntnis von Gottes Einzigkeit vor. Und es liebkoste und küßte seinen Götzen und starb; San 63b. (2) Elijah bemerkte einst zu einen großen Heiligen: „Du bist verwundert, warum der

Wie schwer es ist, sich ein gerechtes Urteil zu bilden, wenn man nur äußere Beobachtungen als Richtschnur hat, zeigte Elijah dem Rabbi Beroka. Sie gingen einmal auf einer bevölkerten Straße, und der Rabbi bat Elijah, ihm jemanden in der Menge zu bezeichnen, dem ein Platz im Paradies bestimmt sei. Elijah antwortete, daß es niemanden gäbe, aber nur um sich zu widersprechen und im nächsten Moment auf einem Vorübergehenden zu deuten. Dessen Erscheinungsbild war so, daß der Rabbi in ihm zu allerletzt einen frommen Mann vermutet hätte. Sein Gewand ließ noch nicht einmal vermuten, daß er ein Jude war. Später erfuhr Rabbi Beroka durch Fragen, daß er ein Gefängniswärter war. Und in Erfüllung seines Amtes war er sorgsam darauf bedacht, daß die Tugend der Keuschheit im Gefängnis nicht verletzt würde, wo doch Männer und Frauen zusammen ihre Strafe verbüßten. Darüber hinaus führte ihn seine Stellung öfters in Kontakt mit den heidnischen Autoritäten, und so war es ihm möglich, die Juden darüber zu informieren, was für Pläne die Machthaber gegen sie hegten. So lernte der Rabbi, daß keine Lebensstellung ihren Besitzer ausschloß, Gutes zu tun und edel zu handeln.

Ein andermal bezeichnete Elijah zwei Männer, denen eine große Zukunft im Paradies bestimmt war. Aber sie waren nichts weiter als Clowns! Ihr Lebenszweck war es, Angst und Sorge durch ihre Späße und Fröhlichkeit zu vertreiben, und sie nutzten die Möglichkeiten ihres Berufes, Zank und Streit zu schlichten, die so oft die Harmonie der Menschen zerstören, die eng beieinander wohnen.[831]

Messias noch nicht gekommen ist. Heute ist der Versöhnungstag, und doch werden an diesem Tag der Reue viele Jungfrauen in deiner Stadt Nehardea mißbraucht“; Yom 19b. (3) Die junge Witwe eines vielversprechenden Gelehrten war untröstlich über den vorzeitigen Tod ihres Ehemanns und rief wieder und wieder: „Gott hat in der Torah gesagt: „Sie ist dein Leben und deiner Tage Verlängerung“ (Dtn 30,20). Wo ist die Verlängerung der Tage meines Mannes, der sein Leben dem Studium der Torah geweiht hat?“ Keiner der großen Gelehrten konnte den vorzeitigen Tod ihres jungen Schülers erklären. Da ging Elijah die Witwe besuchen und ließ sie im Gespräch einige Verfehlungen ihres Mannes erkennen und einsehen, daß er seinen Tod als Strafe empfangen habe; Shab 13a/b; ER (15) 16,76 (Braude-Kapstein).

[831] [95] Taan 22a (Goldschmidt): *R. Beroqa der Hozäer war oft auf dem Marktplatze von Be Lapet, und Elijahu pflegte ihn zu besuchen. Einmal fragte er ihn: Gibt es auf diesem Marktplatze ein Kind der zukünftigen Welt? Dieser erwiderte: Nein. Währenddessen bemerkte er einen Mann, der schwarze Schuhe* [Anm.: bei Juden unüblich, Raschi] *trug und keine Cicith an seinem Gewande hatte. Da sprach er: Dieser Mann ist ein Kind der zukünftigen Welt. Da lief er ihm nach und fragte ihn. Was ist deine Beschäftigung? Jener erwiderte: Geh jetzt und komm morgen. Am folgenden Tag fragte er ihn: Was ist deine Beschäftigung? Jener erwiderte: Ich bin Kerkermeister und sperre Männer besonders und Frauen besonders ein, auch schlage ich mein Lager zwischen diesen und jenen auf, damit sie nicht zu einer Sünde kommen. Wenn ich sehe, daß Nichtjuden ihre Augen auf eine Jisraelitin werfen, setze ich mein Leben ein, und rette sie. Eines Tages hatten wir bei uns ein verlobtes Mädchen, und Nichtjuden richteten ihre Augen auf sie; da begoß ich ihr Kleid mit Weinhefe und sagte zu ihnen, sie sei Menstruierende. Hierauf fragte er ihn: Weshalb hast du keine Cicith und warum trägst du schwarze Schuhe? Jener erwiderte: Ich gehe ein und aus bei Nichtjuden, und diese dürfen nicht merken, daß ich Jude bin; wenn sie [über die Juden] ein Verhängnis beschließen, sage ich es den Rabbanan, damit sie um Erbarmen flehen und das Verhängnis abwenden. - Weshalb sagtest du zu mir, als ich dich nach deiner Beschäftigung fragte: geh jetzt und komm morgen? Jener erwiderte: In dieser Stunde hatten sie ein Verhängnis beschlossen, und ich wollte zuerst gehen und dies den Rabbanan mitteilen, damit sie dieserhalb um Erbarmen flehen. - Mittlerweile gingen zwei Brüder vorüber. Da sprach er: Auch diese sind Kinder der zukünftigen Welt. Da ging er auf sie zu und fragte sie: Was ist eure Beschäftigung? Diese erwiderten: Wir sind Possenreißer und erheitern die Betrübten, und wenn wir Streitende sehen, bemühen wir uns und stiften Frieden.* - Eine ähnliche Lektion über die Unmöglichkeit, etwas nach seinem Erscheinungsbild zu beurteilen, gab Elijah einem anderen weisen und frommen Rabbi, als sie zusammen einhergingen. Als sie an einem Kadaver vorbeikamen, hielt sich der Rabbi die Nase zu, um den schrecklichen Gestank nicht zu riechen, aber Elijah ging dicht daran vorbei, ohne die geringste Notiz zu nehmen. Kurz danach gingen sie an einem stolzen, hochmütigen Mann vorbei, und Elijah hielt sich die Nase zu. Erstaunt über dies merkwürdige Verhalten bat der Rabbi um eine Erklärung. Elijah sagte: „Der stolze Mann ist schlimmer als der Kadaver; wenn jemand ein Aas berührt, wird er unrein nur bis zum Abend (Lev 11,24); aber Kontakt mit einem Stolzen bewirkt Unreinheit, die lange anhält.“

4.07.6 Elijah und der Engel des Todes

(P 227; Hs 1257)

Unter den vielen Wohltaten Elijahs sollte besonders die Hilfe erwähnt werden, die er denen angedeihen ließ, die auf Grund eines himmlischen Beschlusses in die Fänge des Todesengels geraten sollten. Er brachte diese Hilfe zustande, indem er die Betroffenen vor dem drohenden Schicksal warnte und sie drängte, gute Taten zu tun, die sich als Schutz gegen den Tod erweisen würden.

Es war einmal ein frommer, reicher Mann, der hatte eine schöne und fromme Tochter. Aber sie hatte das Mißgeschick, daß sie kurz nacheinander drei Ehemänner verlor, jeden am Tag nach der Hochzeit. Diese Schicksalsschläge bestimmten sie, niemals mehr in den Stand der Ehe einzutreten. Nun reiste einmal ein Cousin von ihr, ein Neffe ihres Vaters, da ihn die Armut seiner Eltern dazu trieb, von seinem fernen Wohnort herbei, um Hilfe von seinem reichen Onkel zu erbitten. Kaum hatte er seine liebreiche Cousine erblickt, als er auch schon von ihrer Schönheit gefangen war. Vergeblich versuchte ihr Vater, seinen Neffen von ihrer Heirat abzubringen. Das Schicksal seiner Vorgänger schreckte ihn nicht ab, und so fand die Hochzeit statt. Als er unter dem Trauhimmel stand, nahte ihm Elijah in Gestalt eines alten Mannes und sagte: „Mein Sohn, es wird sich dir ein zerlumpter, schmutziger Bettler nahen, mit Haaren wie Nägel. Sobald du ihn siehst, eile, ihn neben dich zu setzen, gib ihm Essen und Trinken und sei bereit, ihm alles zu gewähren, was er von dir wünscht. Tu wie ich sage, und du wirst gegen Leid geschützt sein. Nun verlasse ich dich und gehe wieder meiner Wege."

Tatsächlich erschien bei der Hochzeitsfeier ein Fremder, wie ihn Elijah beschrieben hatte, und der Bräutigam tat, wie ihm Elijah geraten hatte. Nach der Hochzeit enthüllte der fremde seine Identität und sagte, er sei ein Bote des Herrn, gesandt, das Leben des jungen Mannes wegzunehmen. Das Flehen das Bräutigams konnte ihn nicht bewegen, er weigerte sich, auch nur einen Tag Aufschub zu gewähren. Sein einziges Zugeständnis war, daß der Jungvermählte von seiner Frau Abschied nehmen durfte. Als die Braut sah, daß ihre Befürchtungen eintreffen sollten, trat sie an den Todesengel heran und argumentierte mit ihm: „Die Torah nimmt ausdrücklich alle Frischverheirateten von allen Diensten für ein Jahr aus.[832] Wenn du meinem Mann jetzt sein Leben nimmst, dann bezichtigst du die Torah der Lüge." Da befahl Gott dem Todesengel, von seinem Vorhaben abzulassen, und als die Verwandten der Braut kamen, dem Bräutigam das Grab zu bereiten, fanden sie ihn gesund und unverletzt.[833]

Etwas ähnliches passierte dem Sohn des berühmten und sehr frommen Gelehrten Rabbi Reuben. Zu diesem kam der Engel des Todes und verkündete ihm, daß sein einziger Sohn sterben müsse. Der fromme Mann fügte sich; „Wir Sterblichen können nichts gegen einen göttlichen Beschluß tun," sagte er, „aber ich bitte dich, gib mir dreißig Tage Aufschub, daß ich ihn verheiratet sehen kann." Der Todesengel stimmte zu. Der Rabbi erzählte niemandem von seiner Begegnung, wartete bis die gewährte Zeit dem Ende zu ging, und am allerletzten Tag, dem dreißigsten, verrichtete er die Hochzeit seines Sohnes.

An diesem Tag traf der zukünftige Bräutigam Elijah, der ihm von seinem nahen Tod erzählte. Als würdiger Sohn seines Vaters sagte er: „Wer wollte etwas gegen Gott tun? Und bin ich denn besser als Abraham, Isaac und Jakob? Auch sie mußten sterben." Elijah erzählte

---

[832] Dtn 24,5.

[833] [96] [Quelle]. Cf auch Ma´assebuch 195 (Diederichs S. 546). Es ist schwierig, einen eindeutigen Zusammenhang mit der Geschichte von Tobit herzustellen, jedenfalls wäre es voreilig, eine direkte Abhängigkeit anzunehmen. Die Geschichte von R. Akivas Tochter hat offensichtlich unsere Erzählung beeinflußt (Shab 156b); Die Sterndeuter sagten voraus, daß die Tochter dieses berühmten Rabbi am Tag ihrer Hochzeit sterben würde. Das wäre auch eingetreten, wenn sie nicht in dem Augenblick, als eine Schlange sie vergiften wollte, an die Tür geeilt wäre, um einem Bettler Almosen zu geben; statt von der Schlange getötet zu werden, tötete sie diese. ... *Hierauf ging R. Aqiba hinaus und trug vor: Die Wohltat errettet vom Tode ...* (Goldschmidt). – Zum Engel des Todes cf 1.1.08. Das Motiv: Wohltat errette vom Tod (Prov 10,2 in der Lesart der Rabbinen) findet sich auch in der Geschichte über den Jugendlichen, den Elijah vom Galgen errettet als Lohn für die große Achtung, die er seinen Eltern entgegen brachte [Quelle].

ihm weiter, daß der Engel des Todes ihm in Gestalt eines zerlumpten schmutzigen Bettlers erscheinen würde und wies ihn an, ihn aufs freundlichste zu empfangen, und besonders solle er darauf bestehen, daß er von ihm etwas zu essen und zu trinken annehme.

Alles geschah, wie Elijah gesagt hatte, und auch seine Anweisung erwies sich als wirksam, denn das Herz des Todesengels, der sich schließlich zu erkennen gab, wurde durch die Bitten des Vaters und die Tränen der jungen Frau milde gestimmt, die zum gleichen Argument wie oben erwähnt Zuflucht nahm, dem Jahr der Befreiung für alle Neuvermählten. Der Todesengel, entwaffnet durch die liebevolle Behandlung, die man ihm erwies, ging selbst vor Gottes Thron und trug die Bitte der jungen Frau vor. So fügte Gott zu guter Letzt dem Leben des Sohnes von Rabbi Reuben siebzig volle Jahre hinzu.[834]

4.07.7 Lehrer der Kabbalah

(P 229; Hs 1259)

Die wiederholten Treffen zwischen Elijah und den Gesetzeslehrern der talmudischen Zeit geschahen nur aus rein menschlichem Interesse. Auf die Entwicklung der Torah hatten sie keinerlei Einfluß. Ganz anderer Art war seine Beziehung zur mystischen Wissenschaft. Man kann sicher sagen, was Moshe für die Torah war, das war Elijah für die Kabbalah.

Seine erste Verbindung zu ihr kam durch Rabbi Simon ben Yochai und seinen Sohn Rabbi Eliezer zustande. Dreizehn Jahre lang besuchte er sie zweimal täglich in ihrem Höhlenversteck, und vermittelte ihnen die Geheimnisse der Torah.[835] Tausend Jahre später gab Elijah wieder einen Anstoß zur Entwicklung der Kabbalah, denn er war es, der Mysterien enthüllte, zuerst dem Nazariten Rabbi Jakob, dann seinem Schüler Abraham ben Isaac, Ab

---

[834] [97] Ma´assebuch 195 (Diederichs S. 546) [Ginzberg erörtert Quellenprobleme]. Elijahs Hilfe beschränkt sich nicht darauf, die Frommen vor dem Tod, Armut und Schmerzen zu schützen. Manchmal kommt er auch, um Angst und Seelenpein zu lindern. (1) Ein sehr heiliger Mann wurde einmal für seine Überheblichkeit gestraft, indem ihn ein weiblicher Dämon zur Sünde verleitete. Gott wollte ihn so demütigen für den Stolz auf seine Enthaltsamkeit. So litt er lange und schwere Gewissensbisse und konnte seine Verfehlung nicht einen Augenblick vergessen. Aber nachdem er genügend lang gelitten hatte, besuchte ihn Elijah, der ihm mitteilte, daß die schöne Frau, die ihn zur Sünde verführt hatte, kein menschliches Wesen sondern ein Geist war und daß er gar nicht wirklich gesündigt hatte. (2) Manchmal verhängte auch Elijah selbst Strafen über die Frommen wegen ihrer Schwächen und Fehler, damit sie ihre Wege prüfen könnten. Ein reicher und gelehrter junger Mann entschied sich einmal, einen Handel oder einen Beruf aufzunehmen, aber weil er nicht wußte, was er wählen sollte, beschloß er, sich zunächst umzusehen, bevor er sich entschied. Zuerst besuchte er den Marktplatz, um das Leben der Händler kennen zu lernen, aber als er sah, daß Handel von Lug und Trug lebte, gab er die Idee, Kaufmann zu werden, auf. Schließlich traf er einen Menschen, der den Boden bestellte (es war niemand anders als Elijah), und er fragte ihn, was sein Geschäft sei. Elijah antwortete: „Ich bearbeite den Boden, um mich, mein Weib und meine Kinder mit Nahrung zu versorgen, auch die Armen und Bedürftigen, das Vieh, die Vögel in der Luft und das Wild.“ Da entschied sich der junge Mann, bei Elijah zu bleiben und ein Ackerbauer zu werden. Elijah nahm ihn mit in sein Haus und versprach, ihm seinen Wunsch zu erfüllen. Aber der junge Mann hatte nur einen Wunsch: sich zu verheiraten. Elijah wußte wohl, wer ihm zum Weib bestimmt war, und brachte ihn zu ihr, (sie lebte drei Tagereise entfernt, aber Elijah brachte ihn in Sekundenschnelle dorthin), und sie heirateten. In seinem neuen freudigen Zustand vergaß der junge Mann vollkommen, daß er ein Ackerbauer werden wollte. Nach sieben Tagen erschien ihm Elijah und teilte ihm mit, daß er als Strafe für die sieben Tage Pflichtvergessenheit sieben Jahre in Sklaverei verbringen müsse. Elijahs Ankündigung wurde wahr. Auf dem Weg zu seiner Familie, mit seinem Weib, ihren Sklaven und Mägden, hielt die Karawane an einem großen Fluß. Als der junge Mann am Fluß seine Füße waschen wollte, kam Elijah, packte ihn und trug ihn fort in ein fernes Land, wo er ihn in die Sklaverei verkaufte. Die junge Frau beklagte sich nicht, sondern war überzeugt davon, „was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Sie siedelte sich an dieser Stelle an und eröffnete einen Getreidehandel und hoffte, daß ihr Mann im Laufe der Zeit wieder erscheinen würde. Nach fünf Jahren erkannte sie ihn als Sklaven bei einem anderen Kornhändler. Ihre Freude war groß, und ebenso groß war ihr Gottvertrauen. Denn als der junge Mann ihr sagte, daß sieben Jahre Sklaverei über ihn verhängt waren, an denen noch zwei Jahre fehlten, schieden sie ohne jedes Murren. Am Ende der sieben Jahre brachte Elijah den jungen Mann zu seiner Frau zurück, und nun lebten sie glücklich miteinander. [Aseret ha-Dibrot 85-86].

[835] [98] [99] [101] Die Quellenangaben zum ganzen Abschnitt sind wohl kaum erreichbar. Ich verweise zum Thema auf das einschlägige Buch von Gershom Scholem (Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, 1957). Zu den einzelnen Personen cf EJ. Der Aufenthalt der Rabbinen in der Höhle in Shab 33b; auch Shab 98a.

Bet Din, und schließlich dem Schüler desselben, Abraham ben David. Die Mysterien des Buches „Peliah“ und „Kanah“ verdankte der Autor Elkanah vollständig dem Elijah. Er war ihm in Gestalt eines ehrwürdigen alten Mannes erschienen und hatte ihm die geheime Lehre übermittelt, wie sie in der himmlischen Akademie gelehrt wurde. Er führte ihn auch zu einem feurigen Felsen, auf den geheimnisvolle Zeichen geschrieben waren, die Elkanah entzifferte.

Nachdem sein Schüler so gründlich mit mystischen Lehren versehen worden war, brachte ihn Elijah zum Grab der Erzväter und von dort zur himmlischen Akademie. Aber die Engel waren wenig erbaut von der Einmischung eines „vom Weib Geborenen“ und versetzten ihn derart in Furcht, daß er Elijah bat, ihn zur Erde zurück zu bringen. Sein Mentor beruhigte ihn und fuhr lange Zeit fort, ihn in mystischer Wissenschaft zu unterrichten, und nach diesem System hat sein Schüler sie in seinen zwei Büchern wiedergegeben.

Die Kabbalisten hatten überhaupt die Macht, Elijah herbei zu zitieren, ihn durch bestimmte Formeln herauf zu beschwören.[836] Einer von ihnen, Rabbi Joseph della Reyna, rief ihn einmal auf diese Art herbei, aber das führte zu seinem eigenen Untergang. Er war ein frommer Gelehrter, und er hatte sich nicht weniger vorgenommen, als die Auferstehung des Menschen herbeizuführen durch den Sieg über den Engel Sammael, den Fürsten des Bösen. Nach vielen Gebeten und Nachtwachen und langem Fasten und anderen asketischen Praktiken, vereinigte sich Rabbi Joseph mit seinen fünf Schülern, um Elijah herauf zu beschwören. Als Elijah, den Rufen gehorchend, plötzlich vor ihm stand, sprach Rabbi Joseph wie folgt: „Friede sei mit dir, unser Meister! Wahrer Prophet, Träger der Erlösung, sei nicht erbost, daß ich dich bemüht habe, hierher zu kommen. Gott weiß, daß ich es nicht für mich getan habe und nicht für meine Ehre. Ich eifere für den Namen und die Ehre Gottes, und ich weiß, daß du dasselbe wünschst wie ich, denn es ist deine Aufgabe, der Ehre Gottes auf Erden zum Sieg zu verhelfen. Ich bitte dich deshalb, mir meine Bitte zu gewähren, sag mir, womit ich den Satan besiegen kann.“ Elijah bemühte sich zuerst, den Rabbi von seinem Vorhaben abzubringen. Er beschrieb ihm die große Macht Satans, die durch die Sünden der Mensch ständig anwuchs. Aber Rabbi Joseph war nicht bereit, davon abzulassen. Dann setzte ihm Elijah auseinander, was für Mittel und Taktiken er in seinem Kampf gegen den gefallenen Engel anwenden müsse. Er nannte die frommen, guten Taten, die das Interesse des Erzengels Sandalphon an seinem Vorhaben wecken würden. Und von diesem Engel würde er die einzuschlagende Kampftaktik lernen. Der Rabbi führte Elijahs Hinweise sorgfältig aus und konnte die Hilfe Sandalphons gewinnen. Wenn er weiterhin alle Anweisungen genau befolgt und alles getan hätte, was Sandalphon ihm befahl, dann hätte er über Satan triumphiert und die Erlösng der Welt herbeigezwungen. Unglücklicherweise handelte er in einem Punkt unüberlegt und verlor so die großen Vorteile, die er gegen Satan errungen hatte, und der benutzte seine wiedergewonnene Macht, um Verderben über den Rabbi und seine Schüler zu bringen.

Der grundlegende Wandel in der kabbalistischen Lehre, der mit dem Namen von Rabbi Isaac Luria verbunden ist, ist ebenfalls ein Beweis von Elijahs Aktivität. Elijah erwählte diesen „Vater der kabbalistischen Renaissance“ und offenbarte ihm die Geheimnisse des Universums. Er hatte schon lange bevor irgend jemand an die kommende Größe von Rabbi Luria dachte, sein Interesse an ihm gezeigt. Gleich nach seiner Geburt erschien Elijah dem Vater des Babys und befahl ihm, die Beschneidung nicht vorzunehmen, bevor er von Elijah dazu aufgefordert würde. Der achte Tag des Kindes kam heran, die ganze Gemeinde war in der Synagoge versammelt[837] als Zeuge der feierlichen Handlung, aber zur großen Verwunderung seiner Mitbürger verzögerte sie der Vater. Die Leute wußten natürlich nicht, daß er auf Elijahs Erscheinen wartete, und er wurde wieder und wieder aufgefordert, es doch endlich geschehen zu lassen. Aber er ließ sich nicht von der Ungeduld der Versammlung beirren. Plötzlich erschien ihm Elijah, von den anderen natürlich unbemerkt, und bat ihn, die

---

[836] [100] Elijah wird oft beschworen, um Gebärenden Schutz gegen Lilith und Hexenkünste zu geben.

[837] [102] Früher wurde die Beschneidung in der Synagoge vollzogen, wie es heute noch in einigen orientalischen Ländern üblich ist.

Zeremonie vollziehen zu lassen. Die Anwesenden hatten den Eindruck, daß der Vater das Kind während der Beschneidung auf den Knien hielt, tatsächlich aber war es Elijah. Nachdem der Ritus vollzogen war, gab Elijah dem Vater das Kind mit den Worten zurück: „Hier ist das Kind. Nimm es wohl in acht, denn es wird ein strahlendes Licht über die Welt verbreiten.“[838]

Auf einem ähnlichen Weg unterrichtete wiederum Elijah den Rabbi Eliezer, Vater des Rabbi Bal Shem Tob, – der Vater von dem also, dessen Name ohnegleichen in den Annalen der chassidischen Kabbalah steht, – ihn informierte Elijah, daß ihm ein Sohn geboren werden würde, der die Augen Israels erleuchten würde. Dieser Rabbi Eliezer hatte mit Recht den Ruf, sehr gastfreundlich zu sein. Er pflegte Wächter an den Eingängen seine Wohnortes aufzustellen, die beauftragt waren, alle Fremden in sein Haus einzuladen.[839] Im Himmel wurde nun beschlossen, Rabbi Eliezers Gastfreundlichkeit auf die Probe zu stellen. Elijah wurde dafür ausgewählt. An einem Sabbathnachmittag, verkleidet als Bettler, betrat er das Dorf mit Knappsack und Wanderstab. Ohne ihm zu verübeln, daß er den Sabbath verletzt, empfing ihn Rabbi Eliezer freundlich, befriedigte seine leiblichen Bedürfnisse und gab ihm am nächsten Morgen beim Abschied zudem noch etwas Geld. Von seiner Mildtätigkeit berührt, zeigte ihm Elijah seine wahre Identität und den Zweck seiner Verkleidung, und sagte ihm, weil er die Probe so gut bestanden habe, würde er durch einen Sohn belohnt, der „die Augen Israels erleuchten“ würde.[840]

4.07.8 Elijah als Wegbereiter des Messias

(P 233; Hs 1263)

So vielgestalt auch Elijahs Teilhabe am Lauf der Geschichte ist, kann dies nicht verglichen werden mit dem, was er in den Tagen des Messias tun wird. Er ist beauftragt damit, die kommende Zeit richtig festzusetzen und die Stämme Jakobs wieder herzustellen.[841]

Seine messianische Aufgabe ist also zwiefach: er ist der Herold des Messias, aber er wird auch teilweise selbst die versprochene Erlösung herbeiführen. Seine erste Aufgabe wird sein, Israel zur Buße zu bringen, wenn der Messias kommen wird,[842] und Frieden und Eintracht in der Welt einzurichten.[843] Dazu wird er alle gesetzlichen Schwierigkeiten und Probleme lösen,

---

[838] [103] Während der Verfolgungen der Frommen unter der bösen Jesebel, zeigte Elijah großen Eifer für die Durchführung des abrahamitischen Bundes (Beschneidung), und zum Lohn versprach ihm Gott, daß er bei jeder Beschneidungszeremonie anwesend sein sollte. Deshalb darf „der Stuhl für Elijah“ bei einer Beschneidungsfeier nicht vergessen werden, er ist immer präsent, wenn auch nicht immer sichtbar für den gewöhnlichen Menschen; PRE 29 (Friedlander S. 243 ff). Cf EJ s.v. Elijah, Chair of. – Einmal wurde ein Kind zu Beschneidung gebracht, und alle Anwesenden grüßten es mit dem üblichen Spruch Baruk ha-Ba (Gelobt sei, der da kommt), der gleichzeitig ein Willkommensgruß für Elijah ist, den erwarteten Gast. R. Judah he Hasid von Regensburg, der Sandek bei diese Beschneidung, blieb stumm. Nach dem Grund für sein befremdliches Schweigen gefragt sagte er: „Ich sehe Elijah nicht neben mir sitzen.“ Während er noch sprach, erschein ein ehrwürdiger alter Mann am Fenster, und man sah, wie R. Judah ihn ansprach. Der alte Mann (natürlich war es Elijah) erklärte ihnen, daß er sich zu kommen weigere, denn das Kind werde dereinst das Judentum verlassen. Die Vorhersage erfüllte sich; Ma´assebuch 180 (Diederichs S. 490). Elijahs Ubiquität wird auf verschiedene Weisen erklärt. Er galt auch als Patron derer, die als Sandak fungierten.

[839] Cf Abraham in 1.5.17.

[840] [104] Auch die Anhänger von Gaon R. Elija Wilna, dem großen Gegenspieler des R. Baal Shem Tob, berichten vom Verkehr ihres Lehrers mit Elijah. Ginzberg erinnert sich, er habe eine ähnliche Erzählung von R. Moses Krammer erzählen hören, dem Urgroßvater des Gaon. (Ginzberg selbst ist Nachfahre dieses großen Mannes.)

[841] [105] Sir 48,10f: *Du bist bestimmt worden, zur gegebenen Zeit die Strafe zu vollziehen, den Zorn zu stillen, ehe der Grimm kommt, das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden und die Stämme Jakobs wieder aufzurichten. 11 Wohl denen, die dich gesehen haben und in Liebe zu dir entschlafen sind!* Das ist mehr als eine freie Wiedergabe von Mal 3,23f. Für den Autor von Sir ist Elijah sehr wahrscheinlich der verprochene Messias. Ginzberg nennt vier Mesiasse: ben David, aus dem Stamm Joseph, Elijah und den Priester der Gerechtigkeit.

[842] [106] PRE 43 und 47. Zur Buße als Grundvoraussetzung für die endliche Erlösung cf San 97b, PRE 43; TanB (Bietenhard 2,152).

[843] [107] Cf Ed 8,7.

die sich seit undenklichen Zeiten angesammelt haben,[844] und verzwickte Fragen des Ritus klären, über die es widersprechende Ansichten gibt. Kurz gesagt: alle Meinungsverschiedenheiten müssen vom Weg des Messias entfernt werden.[845] Dieses Amt des Auslegers der Gesetze wird Elijah auch beibehalten, nachdem die Herrschaft des Friedens auf Erden eingerichtet ist, und sein Verhältnis zu Moshe wird sein wie das frühere von Moshe und Aaron.[846]

Seine Vorbereitungen werden drei Tage vor der Ankunft des Messias beginnen. Da wird er in Palästina erscheinen und in Klage über die Verwüstung des Heiligen Landes ausbrechen und sein Jammern wird in der ganzen Welt gehört werden. Die letzten Worte seines Klageliedes werden lauten: „Jetzt wird Frieden über die Welt kommen!“ Wenn die Übeltäter diese Botschaft hören, werden sie jubeln.[847] Am zweiten Tag wird er wiederum erscheinen und verkünden: „Gott wird auf die Erde kommen!“ Und am dritten Tag wird man sein Versprechen hören: „Die Erlösung kommt über die Erde!“[848] Dann wird Michael die Trompete blasen, und Elijah wird noch einmal erscheinen, diesmal um den Messias herbeizuführen.[849] Um sicher zu gehen, daß es der Messias ist, werden die Juden ihn bitten, daß er vor ihren Augen das Wunder der Auferstehung vollbringt, indem er die zum Leben erweckt, die sie persönlich kannten.[850] Aber der Messias wird die folgenden sieben Wunder vollbringen: Er wird Moshe und das Geschlecht der Wüste zum Leben erwecken; Korah und seine Rotte wird er aus der Erde befreien; er wird den Mesias ben Ephraim wiederbeleben, der getötet worden war; er wird die drei Heiigen Gefäße des Tempels zeigen: die Lade, den Krug voll Manna und den Krug mit heiligem Öl, die alle auf geheimisvolle Weise verschwunden waren; er wird mit dem Szepter winken, das ihm Gott gegeben hat; er wird die Berge des Heiligen Landes zu Pulver zerreiben wie Stroh; und er wird das Geheimnis der Erlösung enthüllen. Dann werden die Juden glauben. daß dieser Elijah der ihnen versprochene Elijah ist und der von ihm herbeigeührte Messias der richtige Messias.[851]

Dann wird der Messias[852] den Elijah das Horn blasen lassen, und beim ersten Ton, wird das ursprüngliche Licht, das vor der Woche der Schöpfung leuchtete, wieder erscheinen. Beim zweiten Ton werden die Toten auferstehen und sich in Windeseile aus allen Ecken der Welt um den Messias scharen. Beim dritten Ton wird die Shekhina für alle sichtbar werden; die Berge werden fallen beim vierten Ton und der Tempel wird in Vollendung erscheinen, wie Ezekiel ihn beschrieben hat.[853]

---

[844] [108] d.g., s.u.

[845] [109] Men 45a. Die Phrase: *diesen Abschnitt wird dereinst Elijahu auslegen* (Goldschmidt) erscheint häufig in der tannaitischen Literatur.

[846] [110] [Zohar 3,27b/28a.]

[847] Bei Braude wird dazu zitiert Nahum 2,1 (Zunz): *Siehe da auf den Bergen die Tritte des Heilsboten der Frieden verkündet*. Vielleicht als Ort der Frevler verstanden?

[848] [111] PesR 35 (Braude 675).

[849] [112] [Quellen]. Nach einem weitverbreiteten Glauben wir Elijah mit dem „Rest der Gerechten“ in die Wüste fliehen und von dort nach einem Aufenthalt von fünfundvierzig Tage zurückkehren, vom Messias geleitet, der dann sein Werk der Erlösung beginnen wird. PesK 5,8 (Braude 145f); PesR 15,10 (Braude 319f); ShemR 5,2; RuthR 5,6.

[850] [113] In christlichen Legenden verlangt Elijah die Zeichen vom Anti-Christ als dessen Glaubensausweis. In der jüdischen Version wird vorausgesetzt, daß die Auferstandenen das gleiche Aussehen habe wie vor ihrem Tod. Cf ApcBar(syr) 50,2-4 (Kautzsch 2,430); Pes 68a. Cf die alte Lutherübersetzung (1525) von Hi 19,26: *und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen.*

[851] [114] [Entlegene Quellen]. Teilung der Erde in Berge und Täler als Strafe nach dem Sündenfall und ihr „Zerfallen wie ein altes Kleid“ in 1.2.10. Zu den verborgenen Dingen in 3.009. Cf Ps 102,27.

[852] [115] Elijah tröstet während des langen Exils den Messias über das Leiden, das er zur Sühnung von Israels vielen Sünden tragen muß. MKonen 29 (Wünsche S. 182). Cf in 1.1.05 Ende.

[853] [116] In den frühen Quellen bläst Gott sebst die Posaune, 2AlphAkiv (Wünsche 235); PesK 23,10 (Braude 481), cf in 1.5.28 (Ende).

Während der Friedensherrschaft wird Elijah einer der acht Fürsten sein, die das Kabinett des Messias bilden.[854] Selbst der Große Gerichtstag wird seine Aktivität nicht beenden. An diesem Tag werden die Kinder der Frevler, die wegen der Sünden ihrer Väter im Kindesalter sterben mußten, unter den Gerechten gefunden werden, während ihre Väter auf der anderen Seite stehen. Die Kleinen werden ihre Väter anflehen, zu ihnen zu kommen, aber Gott wird es nicht erlauben. Dann wird Elijah zu den Kindern gehen und sie lehren, wie sie wegen ihrer Väter beten müssen. Sie werden vor Gott stehen und sagen: „Ist nicht das Maß der Güte, der Gnade Gottes, größer, als das Maß der Züchtigung? Wenn dem so ist: wir starben für die Sünden unserer Väter, solltern sie nicht um unseretwillen Güte erfahren und die Erlaubnis erhalten, zu uns ins Paradies zu kommen?“ Gott wird ihrem Bitten Gehör schenken, und Elijah hat das Wort des Propheten Malachi erfüllt; er hat die Väter zurück zu ihren Kindern gebracht.[855]

Die letzte Tat in Elijahs außerordentlichem Leben wird die Ausführung von Gottes Befehl sein, Samael zu töten und das Böse für immer zu verbannen.[856]

[854] [117] Suk 52b. Cf in 1.2.17 [142].
[855] [118] Mal 3,24 (4,6). QohR 4,1. Cf 3.023 Anfang. Ginzberg referiert die Diskussion der Rabbinen über das Alter der Frühverstorbenen: Embryo, sobald sie Amen sagen können, Jungen ab der Beschneidung (daher auch der Brauch, frühverstorbene Jungen nachträglich zu beschneiden. Cf u.a. San 110b; Qid 72b; Weish 4.6.
[856] [119] Cf in 1.6.17 [275]; 3.127. Cf das Elias-Lied am Ausgang des Sabbat: ... *Heil dem, der sein Angesicht im Traume geschaut, heil dem, der ihm den Frieden entboten und dem er den Gruß erwidert hat. Der Ewige segne sein Volk mit Frieden* (Bamberger S. 198).

4.08 Elisha und Jonah

4.08.1 Elisha, der Schüler Elijahs

(P 239; Hs 1266)

Als Elijah von der Erde zum Himmel übergeführt wurde, verstummten die Stimmen der Tausende von Propheten seiner Zeit. Mit ihm verschwand der prophetische Geist all derer, die in früheren Zeiten ihm keineswegs unterlegen waren.[857] Elisha war der einzige unter ihnen, dessen prophetische Kraft nicht gemindert wurde. Im Gegenteil, sie wurde noch vergrößert als Lohn für die Bereitschaft, mit der er, ohne zu zögern, dem Ruf Elijahs nachkam und das Feld, das er gerade pflügte, verließ und alles, was er besaß, zum Wohl der Allgemeinheit. Fortan blieb er Elijahs unermüdlicher Begleiter. Als der Engel vom Himmel herabstieg, um Elijah von der Erde wegzunehmen, fand er die beiden so in eine gelehrte Diskussion vertieft, daß er ihre Aufmerksamkeit nicht gewinnen konnte und unerfüllter Dinge zurückkehren mußte.[858]

Elijahs Versprechen, seinen Schüler mit dem doppelten Maß seines wunderbaren Geistes auszurüsten, wurde sofort in die Tat umgesetzt. Während seiner Lebenszeit bewirkte Elisha sechzehn Wunder, wogegen sein Meister nur acht Wunder vollbracht hatte. Das erste, die Überschreitung des Jordan, war außergewöhnlicher als das entsprechende Elijahs, denn Elisha überschritt den Fluß alleine, während Elijah von Elisha begleitet worden war; zwei Heilige haben immer mehr Kraft als einer alleine.[859]

Sein zweites Wunder, die „Heilung“ der Wasser von Jericho, so daß sie trinkbar wurden, brachte ihm selbst Ärger ein, denn die Leute, die bisher ihren Lebensunterhalt durch Wasserverkauf bestritten hatten, waren sehr aufgebracht gegen den Propheten, da er ihren Handel verdorben hatte. Elisha, dessen prophetische Gabe ihn sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft dieser Leute erkennen ließ, wußte, daß sie, ihre Vorfahren und ihre Nachkommen, „nicht einmal den Geruch von Güte an sich hatten.“[860] Deshalb verfluchte er sie. Plötzlich wuchs ein Wald empor, und die Bären, die darin hausten, verschlangen die murrenden Händler. Diese verdorbenen Kerle hatten ihr Schicksal wohl verdient, trotzdem mußte Elisha eine sehr ernste Krankheit erleiden, damit er lerne, daß man sich nicht der Leidenschaft hingeben darf.[861] Darin glich er seinem Meister Elijah, er erlaubte Zorn und

---

[857] [1] Meg 14a; ShirR 4,23;EkhaR 4,25. Diese Quellen erwähnen, daß in Elijahs Zeit sechzig Myriaden Propheten lebten (manche verdoppeln die Zahl). Das ist wahrscheinlich ein Mißverständnis einer alten Quelle [Seder Olam 21], wo diese hohe Zahl sich nicht auf Elijahs Zeit bezieht, sondern auf den ganze Lauf der jüdischen Geschichte. Man liest dort: Es gab achtundvierzig Propheten und sieben Prophetinnen, deren Prophetien in der Schrift aufgezeichnet sind; aber daneben gab es so viele Propheten wie Befreite aus Ägypten (d.i. sechzig Myriaden), deren Prophetien nicht aufgeschrieben wurden. – Vier von Elijahs Schülern sind mit Namen bekannt: Micah, Jonah, Obadiah und Elisha. Elishas Geburtsort war Abel-meholah, „Trauer-Tanz“ (Tanzplatz, 1Kön 19,16), deshalb so genannt, weil seine Einwohner die Gewohnheit hatten, im Trauerhaus Tänze aufzuführen. So drückten sie ihr Vertrauen in Gottes Gerechtigkeit aus, der die Frommen belohnt nach ihrem Abscheiden aus diesem Leben und sie bei der Auferstehung wieder zum Leben erwecken wird.

[858] [2] ER 5,22f (Braude-Kapstein 51f); Ginzberg verweist auch auf Taan 10b, Sot 49a [47a?], Ber 31a. Zur Machtlosigkeit des Todesengels cf 4.04.12; MQ 28a (Goldschmidt*): Gegen Rabbi Hisda vermochte er nichts, da sein Mund vom Studieren nicht abließ. Da kletterte er auf eine Zeder des Lehrhauses und sie brach; da hielt jener inne, und er bemächtigte sich seiner.*

[859] [3] [MHG 1,19.] Weder die acht Wunder Elijahs noch die sechzehn Wunder Elishas sind in einem erhaltenen Midrasch überliefert, aber die Formulierung in MHG deutet unzweifelhaft auf eine alte Quelle. Zur Frage der Totenerweckung (Elisha zwei, Elijah nur eine) s.u. in 4.08.3.

[860] Goldschmidt: …*daß in ihnen auch nicht der Saft einer guten Handlung war*, s.u.

[861] [4] Sot 46b/47a. Dort wird auch diskutiert, was *kleine Knaben* in 2Kön 2,19 bedeutet (klein oder schon verständig, also junge Leute; dumme Jungen). Die führenden Personen von Jericho waren nicht ganz unschuldig an dem Vorfall, denn hätten sie ihre Pflicht getan und Elisha begleitet, dann hätte niemand gewagt, ihn zu belästigen, und das bedauernswerte Unglück wäre nicht passiert. Die Zahl der Opfer betrug zweiundvierzig, entsprechend der Zahl der Opfer Balaks (Num 23,1ff), denn Gott zeichnet gute Taten auch dann auf, wenn sie nicht aus guter Absicht entstanden; Zohar 2,224a/b. Allerdings ist nicht ganz klar, wie die Dinge hier

Eifer über ihn Herr zu werden. Gott wünschte, daß diese beiden großen Propheten von diesem Fehler gereinigt würden. Deshalb verließ Elisha der prophetische Geist, als er König Jerobeam von Israel tadelte, und er mußte Kunstgriffe anwenden, ihn wieder in sich zu erwecken.[862]

Wie sein Lehrer war Elisha immer bereit, den Armen und Bedürftigen zu helfen, wie sein Mitgefühl für eine Witwe der Prophetensöhne bezeugt und die wirksame Hilfe, die er ihr angedeihen ließ. Ihr Ehemann war niemand anderes als Obadiah, der damals, obwohl Prophet, gleichzeitig einer der höchsten Beamten am Hof des sündigen Königs Ahab war. Da von Geburt ein Edomiter war er von Gott beauftragt worden, gegen Edom zu prophezeien. In seiner eigenen Person verkörperte er die Anklage gegen Esau, der bei seinen frommen Eltern gelebt hatte, ohne ihrem Beispiel zu folgen, während Obadiah im Gegensatz dazu in ständigem Zusammensein mit dem ruchlosen König Ahab und seiner noch schlimmeren Frau Jezebel lebte, ohne dem bösen Einfluß zu erliegen, den beide ausstrahlten.[863]

Dieser Obadiah benutzte nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern lieh sich schließlich Geld auf Zinsen vom zukünftigen König (Joram), um die Mittel zu haben, die Propheten zu unterstützen, die im Versteck waren. Nach seinem Tod versuchte der König, seine Kinder für die Schulden des Vaters haftbar zu machen. In ihrer Verzweiflung ging die fromme Witwe Obadiahs[864] zum Friedhof und rief aus: „O du gottesfürchtiger Mann.“ Da wurde eine Himmelsstimme gehört, die fragte: „Es gibt vier gottesfürchtige Männer: Abraham, Joseph, Job und Obadiah. Welchen von ihnen wünschst du zu sprechen?“ – „ Zu dem, von dem gesagt ist: Er fürchtet den Herrn sehr.“ Sie wurde zum Grab des Propheten Obadiah geführt, wo sie ihre Sorgen ausschüttete. Obadiah sagte ihr, sie solle den kleinen Rest Öl, den sie noch habe, zum Propheten Elisha bringen und ihn bitten, für ihn bei Gott einzutreten, „denn Gott,“ sagte er, „ist mein Schuldner, weil ich hundert Propheten versorgt habe, nicht nur mit Brot und Wasser, sondern auch mit Öl zur Beleuchtung ihres Verstecks, denn sagt nicht die Schrift: Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn?“[865] So führte die Witwe seinen Auftrag aus. Sie ging zu Elisha, und er half ihr, indem er bewirkte, daß ihr kleiner Krug Krüge um Krüge ohne Zahl mit Öl füllte, und als die Gefäße ausgingen, nahm er Scherben und sagte: „Möge der, der leere Krüge voll machte, auch zerbrochene Gefäße ganz machen.“ Und so geschah es. Das Öl hörte erst zu fließen auf, als ganze und zerbrochene Gefäße voll waren.

In ihrer Frömmigkeit wollte die Witwe den Zehnten geben, aber Elisha war der Ansicht, daß sie das Öl, das sie wundersam bekommen habe, ganz und gar für ihren eigenen Gebrauch behalten könne. Darüber hinaus sagte ihr Elisha bezüglich der Macht der königlichen Prinzen,

---

zusammenhängen, und die Erklärungen der Talmudisten und ihrer Ausleger befriedigen nicht ganz. Zu Elishas Krankheit cf 4.08.3.

[862] [5] Pes 66b. Zu Elijas Reizbarkeit cf 4.07.2. Joram und seine Verbündeten errangen den Sieg über Moab, weil sie den Sabbath geehrt hatten.

[863] [6] San 39b; WajR 13,2; ER (24)22,125f (Braude-Kapstein 270 f); SifBam 133 (Kuhn S. 535f). Obadiah war unwillig, das Verhängnis für die Nation zu verkünden, der er von Geburt angehörte, aber er wurde dazu gezwungen durch die einundsiebzig Mitglieder des „himmlischen Synhedrions“ [Quellen]. Cf 1.6.25; 3.011. Die Haggadah über Obadiahs nicht jüdische Herkunft beruht wahrscheinlich darauf, daß er als „gottesfürchtig“ bezeichnet wird (1Kön 18,3), was später die übliche Bezeichnung für Proselyten wurde. – Während der großen Hungersnot sagte Ahab zu Obadiah: „Es scheint, daß du nicht so würdig bist, wie die Frommen der früheren Zeiten: Laban wurde gesegnet wegen der Verdienste Jakobs, und Potiphar erhielt Segen wegen Joseph; aber du bringst mir keinerlei Segen.“ Da ertönte eine Himmelsstimme: *Obadja ist sehr gottesfürchtig* (San 39b; cf 1Kön18,3); ER s.o. (Er rangiert damit noch vor Abraham, bei dem das *sehr* fehlt; s.u.).

[864] [7] ShemR 31,4: Jehoram streckte seine Hände aus, um Zinsen zu empfangen, die Obadiah ihm zahlen sollte. Die Strafe dafür war, daß ihn Jehus Pfeil *zwischen den Armen* traf und ihn tötete; 2Kön 9,24: *... und der Pfeil fuhr aus seinem Herzen*; das war zu Stein verhärtet (s.o.) Cf 4.06.7. Daß Elisha das Wunder mit dem Ölkrug für Obadiahs Witwe vollbrachte, wird in vielen alten jüdischen und christlichen Quellen vorausgesetzt; JosAnt 9,4,2; PesK 2,5 (Braude-Kapstein S. 37). Daß der Prophet Obadiah identisch ist mit dem Obadiah, der über Ahabs Haus gesetzt war, ist eine Folgerung aus der Haggadah, daß *eine von den Frauen der Prophetenjünger* (2Kön 4,1) die Witwe Obadiahs, des Hofbeamten Ahabs, gewesen sei.

[865] Prov 19,17.

ihr zu schaden: „Der Gott, der die Klauen der Löwen, die über Daniel waren, festhielt, und der Hunde in Ägypten, dieser selbe Gott wird die Augen der Söhne Ahabs blenden und ihre Ohren taub machen, daß sie dir kein Leid antun können.“[866] So war nicht nur der armen Witwe aus ihrer Not geholfen, sondern auch ihre Nachkommen waren für alle Zeit versorgt. Das Öl stieg im Preis, und sie verdienten so viel Geld, daß sie nie mehr Not litten.[867]

4.08.2 Die Shunammitin

(P 242; Hs o.Ü 1269)

Auch die berühmte Frau aus Shunem, die Schwester von Abishag und Ehefrau des Propheten Iddo,[868] hatte guten Grund, Elisha sehr dankbar zu sein. Als Elisha auf seiner Reise durch Israel nach Shunem kam, machte seine Heiligkeit einen tiefen Eindruck auf die Shunammitin. Tatsächlich war sein Anblick so ehrfurchterregend, daß ihm keine Frau ins Antlitz schauen konnte und leben blieb.[869]

Im Gegensatz zu den meisten Frauen, die bestrebt sind, ihre Ausgaben und Anstrengungen möglichst gering zu halten, freute sich die Shunammitin, den Propheten in ihrem Haus als Gast willkommen heißen zu dürfen. Sie beobachtete, daß nicht einmal eine Fliege sich dem heiligen Mann nahen durfte, und ein wohlgefälliger Duft ging von seiner Person aus. „Wenn er nicht ein so großer Heiliger wäre,“ sagte sie, „und die Heiligkeit des Herrn ihn nicht umgäbe, dann wäre nicht ein solcher Duft um ihn.“ Damit er ungestört bliebe, bestimmte sie das bequemste Zimmer ihres Hauses für ihn. Er seinerseits, um ihr seine Anerkennung für ihre Gastfreundschaft zu zeigen, wußte keinen besseren Dank für ihre Freundlichkeit, als ihr zu versprechen, daß sie in einem Jahr mit einem Kind gesegnet sein werde.[870] Die Frau protestierte: „Mein Mann ist doch schon alt, und ich bin nicht mehr in dem Alter, wo man Kinder gebiert, das Versprechen wird sich nicht erfüllen.“ Aber es geschah, wie es der Prophet gesagt hatte. Bevor zwölf Monate vergangen waren, war sie Mutter.

Ein paar Jahre später starb ihr Kind eines plötzlichen Todes. Die Mutter suchte den Propheten auf und klagte ihm ihr Leid. „O daß doch das Gefäß leer geblieben wäre, statt es zu füllen und dann zu zerbrechen“. Der Prophet mußte eingestehen, daß Gott, obwohl er in der Regel alles erfuhr, was geschehen sollte, ihn diesmal im Dunkel gelassen habe über das Unglück, das ihr begegnete. Im Vertrauen auf Gott gab er seinen Stab an seinen Schüler Gehazi und sandte ihn, den Jungen zurück ins Leben zu bringen. Aber Gehazi war seines Meisters nicht würdig. Sein Benehmen gegen die Shunammitin war nicht das eines Prophetenjüngers, und darüber hinaus glaubte er nicht daran, daß die ihm anvertraute Aufgabe durchführbar wäre. Statt der Anweisung Elishas zu gehorchen, auf seinem Weg zu dem Kind kein Wort zu sprechen, machte er sich über seinen Auftrag lustig. Wen auch immer er traf, den fragte er: „Glaubst du, daß dieser Stab Tote zum Leben zurückbringen kann?“ Das Ergebnis war, daß er die Kraft einbüßte, seinen Auftrag auszuführen. Elisha selbst mußte das Wunder vollbringen. „O Herr der Welt! Wie du Wunder durch meinen Lehrer Elijah getan hast und ihm erlaubt, Tote zum Leben zu erwecken, so laß doch, ich bitte dich, durch mich ein

---

[866] [8] [Quellen]. Gottes Segen vermehrt und dehnt aus, was schon existiert, er schafft nicht Dinge aus nichts; deshalb war es nötig (damit Elisha das Wunder wirken konnte), daß die Witwe noch etwas Öl besaß, obwohl man damit kaum den kleinen Finger befeuchten konnte; Zohar 1,88a.
[867] [9] BerR 35,3.
[868] [10] PRE 33 (Friedlander 274 ff). Die Geschichte 2Kön 4,8ff. Iddo wird mit dem in 1Kön 13,1ff erwähnten Propheten identifiziert; cf SifDev 177 (Bietenhard 446); JosAnt 8,8,5 (auch 8,9 und 10,4,4). Zohar 1,7b sieht in dem Sohn der Shunammitin den Propheten Habakuk (hebräische Wortähnlichkeit in 2Kön 4,16); Zohar 2,44a/b.
[869] [11] PRE 33 s.o.
[870] [12] Zohar 2,44a/b basierend auf Ber 10b; BM 97a; WajR 24,6. Zum Duft der Frommen cf 2.1.03; 3.001. Zu den Fliegen 3.129. – Der Tag, an dem Elisha der Shunammitin das Kind versprach, war der Neujahrstag, wenn Gott das Schicksal der Menschen für das kommende Jahr festlegt; Zohar 1,64a; 160b; 3,231a.

Wunder geschehen und mich das Leben dieses Kindes wiederherstellen.“[871] Das Gebet wurde erhört, und das Kind kam wieder zum Leben.

Die Tat des Propheten zeigt die Pflicht der Dankbarkeit als Entgegnung auf Gastfreundschaft. Elisha versuchte nicht, sein eigenes Kind wiederzubeleben, das der Tod geholt hatte, er bewirkte ein Wunder nur für die Frau, die ihn freundlich in ihrem Haus empfangen hatte.[872]

4.08.3 Gehazi

(P 244; Hs o.Ü. 1270)

Gehazi hatte sich bei dieser Gelegenheit als unglaubwürdig erwiesen, und er erregte den Zorn des Propheten erneut, als er die Anweisung mißachtete, von Naaman, dem syrischen Hauptmann, kein Geld anzunehmen. Aber es gelang ihm nicht, den Propheten zu hintergehen. Bei seiner Rückkehr von Naaman fand er den Propheten damit beschäftigt, den Abschnitt der Mischna Shabbath zu studieren, der von den acht Reptilien handelt.[873] Elisha grüßte ihn mit dem Fluch: „Du Schuft! Jetzt ist die Zeit gekommen, daß ich für das Studium der Mischna über die acht Reptilien belohnt werde: Möge mein Lohn darin bestehen, daß die Krankheit Naamans dich und deine Nachkommen für alle Zeit befallen wird.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er den Aussatz auf Gehazis Gesicht hervorkommen sah.[874] Der hatte diese Strafe wegen seines miesen Charakters verdient. Er war sinnlich und gierig und glaubte nicht an die Auferstehung der Toten. Seine schlechten Eigenschaften zeigten sich im Umgang mit der Shunammitin und mit den Schülern Elishas. Als die schöne Frau in ihrer Trauer um ihren Sohn zu dem Propheten kam, nahm Gehazi sie leidenschaftlich in seine Arme, unter dem Vorwand, sie vom Propheten wegzudrängen, zu dem sie in ihrem Leid Zuflucht gesucht hatte.

Was die anderen Schüler Elishas betraf, so war er bestrebt, sie vom Haus des Propheten fernzuhalten. Er pflegte sich einfach vor die Türe zu stellen. Das veranlaßte viele, sich abzuwenden und heimzugehen, denn sie dachten, wenn das Haus nicht übervoll wäre, dann stünde Gehazi nicht draußen.[875] Erst nach Gehazis Entlassung wuchs die Zahl der Schüler ins Wunderbare. Daß Gehazi nicht an die Auferstehung der Toten glaubte, hatte sich bei seiner Skepsis beim Kind der Shunammitin gezeigt.[876]

Trotz all diese Fehler bedauerte Elisha, daß er seinen Schüler weggeschickt hatte, der doch ein großer Gesetzeskundiger war, besonders als der sich nach seinem Weggang einem sündhaften Leben hingab. Durch Magnetismus ließ er die goldenen Kälber von Beth-el in der Luft schweben, wodurch viele dazu gebracht wurden, an die Göttlichkeit dieser Götzen zu glauben. Mehr noch, er gravierte den großen und schrecklichen Namen Gottes in ihre Mäuler. So wurden sie fähig zu sprechen, und sie gaben dieselben Worte von sich, die Gott am Sinai gesprochen hatte: „Ich bin der Herr dein Gott – Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ So ging nun Elisha nach Damaskus, um Gehazi auf den Weg der Rechtschaffenheit zurückzuführen. Aber der blieb uneinsichtig, denn er sagte: „Von dir selbst habe ich gelernt, daß es keine Umkehr gibt für den, der nicht nur für sich selbst sündigt, sondern andere zur

---

[871] [13] PRE 33 s.o.; MekhY (Lauterbach 2,141; Stemberger 221). Zu Gehazi s. 4.08.3. – *Es ist Pflicht des Menschen, seinen Lehrer am Feste zu besuchen* (Goldschmidt), deshalb war ihr Ehemann sehr überrascht, als sie an einem Wochentag zu ihm sagte, daß sie zu Elisha gehe (1Kön 4,23; RhSh 16b).

[872] [14] ShemR 4,2. Zum Lohn dafür, daß er alles zurückgelassen hatte, um Elijah zu folgen, konnte Elisha zwei Tote zum Leben erwecken; ER 5,22f (Braude-Kapstein 51f).

[873] Shab IV,I.

[874] [15] Die Geschichte mit Naaman in 2Kön 5. San 107b; Sot 47a. Die haggadischen Schriften betonen die große Bescheidenheit von Naaman, der ohne allen Pomp vor Elisha erschien, obwohl er Feldhauptmann eines großen Königreichs war. Allerdings war er vor seiner Konversion sehr stolz, und der Aussatz war dafür eine Strafe; BamR 7,5.

[875] San 107b im Zusammenhang mit 2Kön 6,1.

[876] [16] WajR 24,6; Ber 10b. Zum Grund für Gehazis Strafe cf San 100a.

Sünde verleitet."[877] So starb Gehazi, ohne im geringsten für seine Übertretungen gebüßt zu haben, die so ungeheuerlich waren, daß er einer von den wenigen Juden ist, die keinen Anteil am Paradies haben.[878] Seine Kinder erbten seinen Aussatz. Er und seine drei Söhne sind nämlich die vier Aussätzigen, die den König von Israel über die eilige Flucht des syrischen Feindes informierten.[879] Elishas große Strenge gegen seinen Diener Gehazi und die spottenden Kinder von Jericho blieb nicht unbestraft. Er mußte zwei Krankheiten erdulden, und die dritte bewirkte seinen Tod. Er ist der erste Mensch in der Geschichte, der eine Krankheit überlebte, denn vor ihm war der Tod der unausweichliche Begleiter von Krankheit.[880]

Ein großes Wunder begleitete das Ende eines Lebens, das so reich an wunderbaren Taten war: Ein toter Mensch wurde durch die Berührung mit Elishas Bahre wiederbelebt und auf seine Füße gestellt. Es war ein würdiger Charakter, für den dies Wunder vollbracht wurde, Shallum, Sohn Tikvahs, der Ehemann von Huldah der Prophetin, ein Mann von edler Abkunft, der ein Leben voll Barmherzigkeit geführt hatte. Er hatte die Gewohnheit, täglich mit einem Gefäß voll Wasser vor die Stadt zu gehen und jedem Reisenden zu trinken zu geben, eine gute Tat, die doppelten Lohn empfing. Seine Frau wurde Prophetin, und als er starb und seine Beisetzung, von einem großen Trauerzug begleitet, durch die Invasion der Aramäer gestört wurde, da wurde ihm ein neues Leben geschenkt durch die Berührung mit Elishas Gebeinen. Er lebte und bekam einen Sohn namens Hanamel.[881]

Der Tod Elishas war ein großes Unglück für Israel. So lange er lebte, betraten keine aramäischen Truppen Israel. Die erste Invasion geschah am Tag seiner Beisetzung.[882]

---

877 [17] Sot 47a; San 107b. Ginzberg verweist auf einen möglichen Zusammenhang mit einer unbekannten Sekte.

878 [18] mSan 11,1.

879 jSan 10,29b Wewers S. 284ff (ausführlich)

880 [20] BM 87a; Sot 47a; San 107b. Zu Tod und Krankheit cf in 2.1.26 (Jakobs Tod); BerR 65,9; allgemein MTeh 26,7 (Wünsche). - Elishas Strenge gegen seine Schüler wird auch in MekhY Amalek 3,161 (Lauterbach 2,173; Stemberger 238) [Yitro 1,58b] kritisiert, wo es heißt: Elisha verstieß gegen die Regel (Sot 47a Goldschmidt): *Stets stoße man fort mit der Linken und ziehe man heran mit der Rechten* (er stieß mit beiden Händen fort). – Zu den Opfern Naamans habe Elisha ihm gesagt, daß man sie nicht außerhalb des Heiligen Landes opfern dürfe, wenn er also Gott Opfer darbringen wolle, müsse er sie zum heiligen Tempel nach Jerusalem senden.

881 [21] PRE 33. Nach QohR 8,13 wurde der falsche Prophet Zedekiah (2Kön 22,24) durch die Berührung mit Elishahs Leichnam zum Leben erweckt, aber nur für einen Moment, um zu verhindern, daß er neben Elisha beigesetzt würde; ähnlich in San 47a; Hul 7b, MTeh 26,7 (Wünsche). Es wird immer gesagt: er *erhob sich auf seine Füße* (so Wünsche), aber er ging nicht nach Hause, denn er starb sofort wieder und wurde an einem anderen Ort begraben; nach MTeh war es der Sohn der Shunammitin, den Elisha einst erweckt hatte, den man, als er wieder starb, ins Grab des Propheten warf, damit er wieder belebt werde, was auch tatsächlich geschah, aber nur, um sofort wieder zu sterben und anderswo begraben zu werden, denn er war ein Frevler. Durch alle diese Ereignisse wurde Elijahs Versprechen an Elisha erfüllt, daß er eine doppelte Portion seines Geistes erhalten solle (2Kön 2,9f), denn der Lehrer hatte nur eine Person erweckt.

882 [22] Cf ER (7)8,39 (Braude-Kapstein). Die Aramäer schätzten den Propheten so sehr, daß sie ihm ein Geschenk sandten, als ihr König Ben-Hadad erkrankte, dessen Wert alle Schätze von Damaskus aufwog, und ihn baten, den Ausgang seiner Krankheit vorherzusagen; cf ShirR 4,19. Ginzberg verweist auf den Unterschied zwischen diesem heidnischen Herrscher, der einen Propheten Gottes befragt, und dem jüdischen König Ahaziah, der Boten sandte, um Baal-Zebub zu befragen (2Kön 1,2). Zur göttlichen Verehrung von Ben-Hadad und seinem Nachfolger Hazael durch die Aramäer cf. JosAnt 9,4,6. Israels Sieg über die Aramäer unter König Joash war die Belohnung dieses Königs für seine Weigerung, auf die Anschuldigungen des Amaziah gegen den Propheten Amos zu hören (Amos 7,10f). Der König sagte zu Amaziah: *Behüte und bewahre, daß dieser Fromme dies gesagt haben sollte, und sollte er es gesagt haben, was habe ich gegen ihn, wenn die Göttlichkeit es ihm verkündet hat*; Pes 87b (Goldschmidt); ER 17,88 (Braude-Kapstein S. 194).

4.08.4 Die Flucht Jonahs

(P 245; Hs o.Ü, 1273)

Unter den vielen tausend[883] Schülern, die Elisha während seiner mehr als sechzigjährigen[884] Tätigkeit um sich gesammelt hatte, war der Prophet Jonah der hervorragendste. Noch während sein Lehrer lebte, erhielt Jonah dem wichtigen Auftrag, Jehu zum König einzusetzen.[885] Als nächstes wurde ihm auferlegt, den Einwohnern von Jerusalem ihre Vernichtung zu verkünden.[886] Allerdings wurde dies Urteil nicht vollstreckt, denn sie kehrten sich ab von ihren bösen Wegen, und Gott übte Gnade gegen sie. So wurde Jonah unter den Israeliten als „der falsche Prophet“ bekannt. Als er nun nach Niniveh gesandt wurde, um den Untergang der Stadt zu prophezeien, dachte er bei sich: „Ich weiß mit Sicherheit, daß die Heiden Buße tun werden, daß die angesagte Strafe nicht vollzogen wird, und ich werde auch unter den Heiden als falscher Prophet angesehen werde.“[887] Um dieser allgemeinen Verachtung zu entgehen, beschloß er, seinen Aufenthalt auf das Meer zu verlegen, woselbst es niemanden gab, dem unerfüllte Prophezeiungen hätten überbracht werden können.

Als er nach Joppa kam, war kein Schiff im Hafen. Um ihn zu versuchen, verursachte Gott einen Sturm, und der trug ein Schiff zurück nach Joppa, das schon zwei Tagereisen vom Hafen entfernt war. Der Prophet faßte das so auf, als habe Gott seinen Plan gutgeheißen. Er war so erfreut über diese glückliche Gelegenheit, das Land zu verlassen, daß er den vollen Preis für seine Fracht im Voraus bezahlte, nicht weniger als die stolze Summe von tausend Golddenaren. [888] Kaum waren sie eine Tagesreise von der Küste entfernt, da brach ein schrecklicher Sturm aus. Wunderbarerweise zerstörte er ausschließlich Jonahs Sachen. So

---

[883] [23] Ket 106a (Goldschmidt): *... Elisha, bei dem, ... , noch zweitausendzweihundert Jünger zurückblieben (die an seinem Tisch aßen).*

[884] [24] [Seder Olam 19.]

[885] [25] [Ebd.]; BerR 21,5, wo Jonah mit dem in 2Kön 6,3 erwähnten „einen“ der dort erwähnten Prophetenjünger identifiziert wird. - Jonah versuchte zunächst, Jehu die göttliche Botschaft durch Zeichen zu übermitteln, da dieser aber von Natur etwas dumm war (2Kön 9,20 wird so gelesen), verstand er nicht, und der Prophet mußte klar zu ihm sprechen. So sagt das Sprichwort: Für den Weisen ein Wink, für den Dummen ein Schlag (Ben Sira, Börner Klein S. 236). - Jehu gehörte zum Stamm Manasseh (2Kön 9,2, wo nimshi als m´nashi gelesen wird), und er war der letzte legitime König des Nordreiches; die ihm nachfolgten, waren nichts als Chefs von Räuberbanden; PesK 3,12b (Braude S. 81, aber offenbar anderer Sinn). – Jonahs Beziehung zu Elijah cf in 4.07.1.

[886] [26] Für alles Folgende: PRE 10 (Friedlander 41 ff); MJonah (Wünsche S. 40). Nach den Quellen ist seine erste Prophetie die in 2Kön 14,25 erwähnte; anderer Meinung MekhY (Lauterbach 1,9f; Stemberger S. 13); Yev 98a, wo gesagt wird, daß Jonah nur zwei göttliche Offenbarungen erhielt, beide Ninive betreffend (cf Jona 1,1; 3,1). Die Stelle in 2Kön 14,25 wird folgendermaßen erklärt: Die Strafe für Israel wurde abgewendet, in gleicher Weise wie dies der Prophet für Niniveh vorhergesagt hatte.

[887] [27] [Ebd.] MJonah (Wünsche S.96). Gott erwies den Einwohnern von Niniveh großer Ehre durch die Sendung eines Propheten, eine Auszeichnung, die vorher keinem der „Völker der Welt“ gewährt worden war. Asshur, der Urvater dieses Volkes, hatte sein Geburtsland verlassen und Niniveh gegründet zur Ehre Gottes (er wollte nicht länger unter den sündigen Anhängern Nimrods bleiben; cf 1.5.11.) Wie er Gott ehrte, so wurden seine Nachkommen durch Gott geehrt. – Jonahs Weigerung, nach Niniveh zu gehen, hing mit seiner Liebe zu Israel zusammen. Er wußte, daß die Niniviten ihre üblen Taten bereuen würden, und das würde den Zorn Gottes gegen sein Volk wenden, die ungeachtete der vielen Ermahnungen durch zahlreiche Propheten nicht von ihren Sünden ließen. Er hoffte, durch Flucht aus dem Heiligen Land, die Ungnade von Israel abwenden zu können, da die Shekhina sich nicht außerhalb des Landes offenbart und er also keine Botschaft gegen Niniveh empfangen könnte. MekhY (Lauterbach 1,6f; Stemberger 11f), [Quellen.] Zum Aspekt Offenbarung außerhalb des Landes cf u.a. MQ 25a; Zohar 1,85a; Joh 8,52 (beginnend in V. 48). So meinen auch die anfangs erwähnten Quellen, daß Jonah durch seine Flucht vom Festland beabsichtigte, weitere göttliche Offenbarungen, die ihn nach Niniveh senden würden, zu vermeiden. Er glaubte, daß sich Gottes Herrlichkeit im Himmel und auf dem Land zeige, nicht aber auf dem Meer.

[888] [28] U.a. Ned 38a. Hier heißt es (Goldschmidt): *Der Heilige, gepriesen sei er, läßt seine Göttlichkeit nur auf dem ruhen, der kräftig und reich und weise und demütig ist. ... Alle Propheten waren reich, wie dies von Moshe, Shemuel, Amos und Jonah zu entnehmen ist. ... Er zahlte den Preis des ganzen Schiffes ... Der Preis des Schiffes betrug viertausend Golddenare*. Biblische Grundlage ist Jonah 1,3 in rabbinischer Lesung.

wurde er belehrt, daß Gott Herr ist über den Himmel, die Erde und das Meer und der Mensch sich nicht vor seinem Angesicht verbergen kann.

Auf diesem Schiff waren Vertreter aller siebzig Völker der Erde, alle mit ihren speziellen Götzen. Sie kamen überein, ihre Götter um Hilfe anzuflehen, und der, von dessen Götzen Hilfe käme, sollte als der einzige wahre Gott anerkannt werden. Aber von keinem kam Hilfe. Da ging der Kapitän des Schiffes zu Jonah, der im Schlaf lag, und sagte zu ihm: „Wir kämpfen zwischen Leben und Tod, und du liegst hier und schläfst. Ich bitte dich, sag mir, zu welchem Volk du gehörst?“ - „Ich bin ein Hebräer,“ antwortete Jonah. – „Wir haben gehört,“ sagte der Kapitän, „daß der Gott der Hebräer der mächtigste ist. Ruf du zu ihm um Hilfe. Vielleicht tut er für uns solche Wunder, wie er vor Zeiten den Juden am Roten Meer getan hat.“

Jonah bekannte dem Kapitän, daß er allein für das ganze Unglück verantwortlich sei, und er bat ihn, man möge ihn über Bord werfen, dann werde der Sturm sich beruhigen. Die anderen Passagiere weigerten sich, etwas so Grausames zu tun. Und obwohl das Los gegen Jonah entschied, versuchten sie zuerst, das Schiff zu retten, indem sie die Ladung über Bord warfen. Aber vergeblich. Dann stellten sie Jonah an den Rand des Schiffes und sprachen: „O Herr der Welt, rechne uns dies nicht als unschuldiges Blut an, denn wir kennen den Fall dieses Menschen nicht, und er selbst hat uns gebeten, ihn in die See zu werfen.“ Und selbst dann noch konnten sie sich nicht entschließen, ihn ertrinken zu lassen. Zunächst ließen sie ihn bis zu den Knien hinab ins Wasser, und der Sturm ließ nach, und sie zogen ihn wieder heraus ins Schiff - aber sofort wütete der Wind wieder mit alter Kraft. Noch zwei Versuche wurden unternommen. Sie ließen ihn bis zum Nabel ins Wasser und zogen ihn wieder aus der Tiefe, als der Sturm sich legte. Und als der Sturm sich erneuerte, ließen sie ihn bis zum Hals hinab und holten ihn wieder hervor, als der Sturm abbrach.[889] Aber schließlich überzeugte sie die erneute Wut des Windes, daß die Gefahr mit Jonahs Verfehlungen zusammenhängen mußte, und sie überließen ihn seinem Schicksal. Er wurde ins Wasser geworfen, und auf der Stelle wurde die See ruhig.[890]

4.08.5 Jonah im Walfisch

(P 249; Hs 1275)

Schon bei der Erschaffung der Welt, hatte Gott einen Fisch gemacht, der Jonah einmal aufnehmen sollte.[891] Er war so groß, daß der Prophet es darin so bequem hatte wie in einer geräumigen Synagoge. Die Augen des Fisches dienten Jonah als Fenster, und dazu gab es noch einen Diamanten, der so glänzend leuchtete wie die Sonne am Mittag, so daß Jonah alle Dinge im Meer sehen konnte bis hinab zu seinen tiefsten Gründen. Es ist ein Gesetz unter den Fischen, daß sie, wenn ihre Zeit gekommen ist, sich zu Leviathan begeben müssen, der sie verschlingt.[892] Die Lebensdauer von Jonahs Fisch näherte sich dem Ende, und der Fisch warnte Jonah vor dem, was demnächst geschehen würde. Als er mit Jonah im Bauch zu Leviathan kam, sagte der Prophet zu dem Monster: „Deinetwillen kam ich hierher. Es ist erforderlich, daß ich deinen Aufenthaltsort kennenlerne, denn es ist meine Bestimmung, dich im kommenden Leben zu fangen und für die Tafel der Frommen und Gerechten zu schlachten.“ Als Leviathan das Zeichen des Bundes an Jonahs Körper bemerkte, floh er erschrocken davon, und Jonah und sein Fisch waren gerettet. Um ihm seinen Dank zu zeigen, trug der Fisch Jonah zu allen dortigen Sehenswürdigkeiten. Er zeigte ihm den Fluß, aus dem

---

[889] [29] PRE 10 s.o.; MJonah (Wünsche S. 41f). Zur Gewalt des Sturmes BerR 24,4. Zum Versuch der Mannschaft, Jonahs Leben zu retten auch Zohar 1,121a; 2,230b/231a, wo gesagt wird, daß alle Schiffsgenossen gesetzesgelehrte Proselyten wurden.

[890] [30] Ebd. Jonah hatte gehofft, auf der Reise sein Leben zu verlieren und so der Pein zu entgehen, mit anzusehen, wie die Heiden Buße tun. MekhY (Lauterbach 1,7; Stemberger S. 7); San 89a (10,5) sagt (Goldschmidt): *Wer aber seine Prophezeiung zurückhält ... wird durch den Himmel getötet.*

[891] Cf Pes 54a u.ö., allerdings der Fisch Jonahs nirgends erwähnt. (Cf 1.1.08; 1.2.01).

[892] Cf in 1.1.07; 1.1.08 bei [167].

sich der Ozean speist, zeigte ihm die Stelle, an der die Israeliten das Rote Meer durchschritten, zeigte ihm die Unterwelt und die Hölle und viele andere geheimnisvolle und wunderbare Orte.

Drei Tage hatte Jonah nun im Bauch des Fisches verbracht, und er fühlte sich so wohl, daß er gar nicht auf den Gedanken kam, Gott um eine Änderung zu bitten. Aber Gott sandte eine Fischmutter, die trächtig war mit dreihundert und fünfundsechzigtausend kleinen Fischen, zu Jonahs Gastgeber, um die Auslieferung des Propheten zu fordern, sonst würde sie beide verschlingen, ihn und seinen Gast im Inneren. Diese Botschaft wurde mit Skepsis aufgenommen, und Leviathan mußte erscheinen und sie bekräftigen, er selbst hatte gehört, wie Gott den weiblichen Fisch beauftragte. So geschah es, daß Jonah einen neuen Aufenthaltsort bekam. Sein neues Quartier, das er mit all den kleinen Fischen teilen mußte, war sehr unbequem, und aus dem Grund seines Herzens erhob sich ein Gebet um Befreiung zu Gott in die Höhe.[893] Die letzen Worte seiner langen Bitte lauteten: „Alle meine Gelübde will ich bezahlen,“[894] woraufhin Gott dem Fisch befahl, Jonah auszuspucken. Neunhundert und fünfundsechzig Parasangen vom Fisch entfernt landete er auf trockenem Land.

All diese Wunder führten das Schiffsvolk dazu, dem Götzendienst abzuschwören, und sie wurde alle fromme Proselyten in Jerusalem.[895]

4.08.6 Die Umkehr Ninivehs

(P 250; Hs 1276)

Jonah ging strackweg nach Niniveh, der riesigen Stadt, die vierzig Parasangen im Quadrat maß und anderthalb Millionen Menschen beherbergte. Er begann sofort damit, den Einwohnern die Zerstörung zu verkünden. Die Stimme des Propheten war so schallend, daß sie jeden Winkel der großen Stadt erreichte, und alle, die diese Stimme hörten, beschlossen, sich von ihren bösen Wegen abzuwenden. Das Haupt der Büßer war König Osnappar[896] von Assyrien selbst.[897]

Er stieg von seinem Thron herab, legte seine Krone ab und streute statt dessen Asche auf sein Haupt, legte seine Purpurkleider ab und setzte sich dem Staub der Straße aus. In allen Straßen verkündeten Herolde den königlichen Beschluß, in dem er alle Einwohner bat, drei Tage lang zu fasten, sich in Säcke zu kleiden und Gott mit Tränen und Gebeten anzuflehen, das beschlossene Verhängnis abzuwenden. Die Leute von Niniveh zwangen fast Gottes Gnade auf sich herab. Sie hoben ihre Kinder gen Himmel und unter strömenden Tränen schrieen sie: „Um der unschuldigen Kinder willen, erhöre unser Gebet.“ Sie trennten in ihren Ställen die Jungtiere von ihren Müttern, die jungen blieben im Stall, die alten wurden hinausgeführt. So von einander getrennt brüllten auch die Tiere lauthals. Die Nineviten riefen:

---

[893] [31] MJonah (Wünsche S. 42f), nur hier die Episode mit dem weiblichen Fisch; PRE 10 (Friedlander S. 81 f); [TanB Wa-Yikra 8.] Zu Leviathan cf 1.1.07. Zur Gefangennahme Leviathans s.u. in 4.08.6. Alle Veränderungen, die im Laufe der Geschichte stattfinden sollten, waren bei der Schöpfung schon angelegt (1.2.01), deshalb wird hier auf die Erschaffung des wunderbaren Fisches für Jonah angespielt. Die Haggadah liest *suf* in Jonah 2,4.6 als *jam suf*, deshalb die Feststellung, Jonah habe das Rote Meer gesehen.

[894] [32] Jonah 2,3 ff. MJonah (Wünsche S. 44f). Die Quellen fügen hinzu, daß der Fisch still hielt, solange Jonah betete. Jonahs Seele hatte ihn verlassen, als er ins Meer geworfen wurde, und stieg auf zu Gott, um gerichtet zu werden. Der himmlische Gerichtshof entschied, daß seine Seele zurückkehren solle. So wurde er im Besitz seiner Seele vom Fisch ausgespuckt. Kaum hatte der Fisch ihn von sich gegeben, als er starb, aber er kam wieder zum Leben, als Jonah auflebte; Zohar 1,121a. Es ist aber nicht ganz sicher, ob der letzte Satz richtig übersetzt ist (aus dem Zohar). Jonah war nahe dran, sein Leben zu verlieren, denn er erfüllte nicht das Gelübde, das er auf sich genommen hatte (er ging nicht nach Niniveh, wie er gelobt hatte?), und wurde erst am Leben erhalten, als er die Worte sprach: „Ich will mein Gelübde halten.“ [Quellen].

[895] [33] Ebd. Schriftbasis ist Jonah 1,16, die Konversion der Mannschaft wird allgemein berichtet, aber manche Autoren gehen davon aus, daß die Mannschaft ihre Opfer nicht darbrachte, solange sie noch an Bord war.

[896] Wünsche verweist auf Esra 4,10; gemeint sei Asurbanipal (S.46).

[897] [34] MJonah (Wünsche S.45f). Nach den Midraschim war die Zahl der Einwohner von Niniveh zwölf mal so groß, wie in Jonah 4,11 angegeben. Die Zahl beziehe sich nur auf einen der zwölf Distrikte der Stadt. Nach PRE 43 (Friedlander S. 392) ist der *von den Toten befreite* Pharao der König von Niniveh. Cf 2.1.29; 3.005.

„Wenn du dich nicht über uns erbarmen willst, werden wir kein Mitleid mit unseren Tieren haben.“[898]

Die Buße der Nineviten beschränkte sich nicht auf Fasten und Gebet. Ihre Taten zeigten, daß sie entschlossen waren, ein besseres Leben zu führen. Wenn ein Mann das Vermögen eines anderen an sich gebracht hatte, versuchten sie, dieses Vergehen wieder gut zu machen. Einige von ihnen gingen so weit, ihre Prachtbauten zu zerstören, nur um dem rechtmäßigen Besitzer einen Ziegel zurückgeben zu können. Andere erschienen aus eigenem Antrieb vor dem Gerichtshof und bekannten ihre geheimen Verbrechen und Sünden, die niemand außer ihnen selbst kannte, und erklärten sich bereit, die wohlverdienten Strafen auf sich zu nehmen, und wenn es auch der Tod wäre.

Ein Zwischenfall von damals mag die Bußfertigkeit der Nineviten illustrieren. Ein Mann fand einen Schatz auf dem Gelände eines Hauses, das er von seinem Nachbarn gekauft hatte. Beide, Käufer und Verkäufer, weigerten sich, den Schatz in Besitz zu nehmen. Der Verkäufer meinte, daß der Verkauf alles eingeschlossen habe, was sich dort befand. Der Käufer hielt dafür, daß er nur den Grund gekauft habe, nicht den darin verborgenen Schatz. Sie konnten sich nicht beruhigen, bis ein Richter herausfand, wer den Schatz dort versteckt hatte und wer seine Erben waren, und die Freude der beiden war groß, als sie den Fund den rechtmäßigen Besitzern zurückgeben konnten.[899]

Als Gott sah, daß die Nineviten einen wirklichen Herzenswandel vollzogen hatten, empfand er Gnade für sie und verzieh ihnen. Da fühlte sich auch Jonah ermutigt, für sich selbst zu bitten, daß Gott ihm seine Flucht vergeben möge. Gott sprach zu ihm: „Du hast es um meiner Ehre willen getan,“ – der Prophet hatte nicht als Lügner dastehen wollen, damit das Vertrauen der Leute in Gott nicht erschüttert würde, - „deshalb bist du auf die See geflohen. Darum habe ich dich aus dem Schoße der Unterwelt gerettet.“

Seinen Aufenthalt im Inneren des Fisches konnte der Prophet nicht so leicht vergessen, er blieb auch nicht ohne sichtbare Folgen. Die große Hitze im Bauch des Fisches hatte seine Kleider verbrannt und sein Haar ausfallen lassen,[900] und er wurde jetzt sehr geplagt von Insektenschwärmen. Um ihm Schutz zu gewähren, ließ Gott den Kikayon wachsen. Als er eines Morgens seine Augen öffnete, sah er eine Pflanze mit zweihundertfünfundsiebzig Blättern, jedes Blatt größer als eine Spanne, so daß es Schutz vor der Sonnenhitze bot. Aber die Sonne brannte den Kürbis, daß er dahinwelkte, und Jonah wurde wieder von den Insekten gequält. Er begann zu weinen und wünschte, daß der Tod ihn aus seiner Not erlösen möge. Aber als Gott ihn zu der Pflanze führte und ihm zeigte, welche Lehre er daraus ziehen könnte, - wie er, obwohl er nichts für die Pflanze getan hatte, doch Mitleid für sie empfand, - da sah er seinen Fehler ein, daß er gewünscht hatte, Gott solle lieber unnachsichtig gegen Niniveh sein, die große Stadt mit ihren vielen Einwohnern, als daß seine prophetische Reputation Einbußen erleide. Er warf sich vor Gott nieder uns sagte: „O Gott, leite die Welt nach deiner Güte.“[901]

Gott war dem Volk von Niniveh gnädig, so lange sie sich seiner Barmherzigkeit würdig erwiesen. Aber nach vierzig Tagen verließen sie den Pfad der Tugend wieder und fielen in ärgere Sünde als zuvor. Da erreichte sie die von Jonah angedrohte Strafe, und sie wurde von der Erde verschluckt.[902]

---

[898] Im MJonah (Wünsche S. 46) nennt R. Simeon ben Chalaftha das eine *trügerische Busse. ... Der Dreiste besiegt den Bösen, um wie viel mehr den Guten der Welt!*

[899] [35] Taan 16a; PesK 24,11 (Braude-Kapstein S. 501); MJonah (Wünsche S. 48); ShemR 45,1. In manchen Quellen wird die Trennung des Viehs als arabische Sitte dargestellt. Die Erzählung über den Schatz ist eine Variation einer Alexandersage, in der jüdischen Literatur sehr beliebt. Cf BerR 33,1.

[900] [36] MJonah (Wünsche S. 50); zum Haarausfall cf Ibn Ezra zu Jonah 4,6.

[901] MJonah (Wünsche S.50f).

[902] [37] MJonah ebd. Manche Quellen nennen auch eine Frist von vierzig Jahren. Cf auch JosAnt 9,10,2; 9,11,3.

Jonahs Leiden im Meeresabgrund waren so schwer, daß Gott ihn zum Ausgleich vom Sterben befreite: Ihm wurde erlaubt, lebend das Paradies zu betreten.[903] Wie Jonah war auch sein Weib weit und breit für ihre Frömmigkeit bekannt. Besonders ihre Pilgerreise nach Jerusalem hatte dazu beigetragen, eine Guttat, die sie eigentlich wegen ihres Geschlechts gar nicht hätte auf sich nehmen müssen.[904] Es war auf einer diese Pilgerreisen geschehen, daß der prophetische Geist sich erstmals auf Jonah herabließ.[905]

---

[903] [38] MTeh 26,7 (Wünsche). Dort wird auch auf die weitverbreitete Ansicht verwiesen, daß Jonah der Sohn der Witwe von Zarephat sei, den Elijah wieder zum Leben erweckt hatte. Weil man aber auch von ihm sagt, er sei „der Messias aus dem Stamm Joseph" (ER 18,97/98), kann man die Behauptung, Jonah habe das Paradies lebend betreten, sehr wahrscheinlich so verstehen, daß er dort auf das Ende der Zeit wartet, um dann als Messias zu wirken. Auch „der Messias aus dem Stamm David" betrat das Paradies lebend und wartet dort auf „seine Zeit"; (EZ 16=) Pirke Derek Eres 1,15 (Braude-Kapstein S. 438). Es ist aber auch möglich, daß diese dem Jonah (als Sohn der Witwe) jüdischerseits zugeschriebene Rolle auf die christliche Ansicht von Jonah als Prototyp von Jesus zurückgeht; Mt 12,39ff; Lk 11,29ff. – Die Behauptung, das Buch Jonah sei ein eigenständiges Buch und nicht Teil des Zwölfprophentenbuches (BamR 18,21), will sehr wahrscheinlich darauf hinweisen, daß dieses Buch einen besonderen Charakter hat, da sein Inhalt ausschließlich von einer heidnischen Stadt handelt. (Ähnliche Versuche gibt es für die Baalam-Abschnitte, cf in 3.104). Manche sehen in Jonah einen Zeitgenossen von Jesaja, Hosea und Daniel.

[904] [39].Er 96b; MekhY (Lauterbach 1,154; Stemberger S. 90).

[905] [40].[jSuk 5,55a.]

4.09 Die späten Könige Judahs

4.09.1 Joash

(P 257; Hs o.Ü.1280)

Als der Prophet Jonah, wie sein Lehrer Elisha es ihn geheißen hatte, Jehu zum König über Israel salbte,[906] goß er das Öl aus einem Krug, nicht aus einem Horn, um anzudeuten, daß die Dynastie von Jehu den Thron nicht lange Zeit innehaben würde.[907] Anfangs war Jehu, obwohl ein etwas törichter[908] König, doch immerhin fromm, aber er verließ seinen gottesfürchtigen Wandel in dem Moment, als er das Dokument mit der Unterschrift des Propheten Ahijah von Shilo sah, das die Unterzeichneten zu unbedingtem Gehorsam gegen Jerobeam verpflichtete. Der König nahm dies als Beweis, daß der Prophet die Verehrung der goldenen Kälber gebilligt habe. So geschah es, daß Jehu, der Zerstörer des Baalsdienstes, nichts unternahm gegen die götzendienerische Verehrung, die Jerobeam in Beth-el eingerichtet hatte.[909] Die Nachfolger Jehus waren nicht besser, im Gegenteil, sie trieben es noch ärger, und deshalb wurde der Dynastie von Jehu in der fünften Generation[910] durch die Hand eines Mörders ein Ende gesetzt.

Die Könige von Judah unterschieden sich nicht wesentlich von ihren Kollegen im Norden. Ahaziah, den Jehu tötete, war ein schamloser Sünder, er hatte den Namen Gottes ausgelöscht, wo immer er in den Heiligen Schriften erschien, und statt dessen die Namen von Götzen eingefügt.[911]

Auf den Tod Ahaziahs folgte eine Herrschaft des Schreckens unter der Königin Athaliah, als Gott vom Haus David Vergeltung verlangte für die Übertretung in Verbindung mit der Ausrottung der Priester von Nob.[912] Wie Abiathar der einzige männliche Nachkomme von Abimelech war, der die Verfolgung Sauls überlebte, so war Joash der einzige Repräsentant des Hauses David, der überlebte, nachdem das Schwert Athaliahs regiert hatte.[913] Er war als Kind im Allerheiligsten des Tempels durch den Hochpriester Jehoiada und seine Frau Jehosheba versteckt worden.[914] Später bezeugte Jehoiada den Thronanspruch von Joash und setzte ihn als König von Judah ein. Die Krone selbst, die die Herrscher des Hauses David

---

906 [1] [Seder Olam 18.] Cf 4.08.4.

907 [2] Meg 14a; Hor 12a; Ker 6a. 2. Cf 4.04.02 zum Krüglein, aus dem Samuel das Öl zur Salbung Sauls nahm. Zum „heiligen Öl“ zur Salbung der Könige cf 3.047. Dagegen JosAnt 9,6,1.

908 [3] BenSira 10b (Börner-Klein S. 236).

909 [4] San 102a/b; cf auch 4.06.2. Groß ist der Friede; wenn jemand viele gute Taten tut, so erreicht er doch nichts, wenn er nicht den Frieden fördert. Das mag man aus dem Leben Jehus ableiten: Er verbannte den Götzendienst aus Israel, er bewirkte das Ende der Dynastie Ahabs und tötete Jezebel; aber alle diese guten Taten zählten nicht, weil er nicht den Frieden förderte; (cf in 1.5.17). Zur Verehrung der goldenen Kälber sogar durch die Frommen in Israel cf 4.07.1. EZ 7,184 (Braude-Kapstein S. 392) wird gesagt, daß Jehu zunächst ein gottesfürchtiger Mann war und die Kälber nicht anbetete, aber als er König wurde, verkam er und folgte den Fußstapfen seiner Vorfahren.

910 [5] EZ 7,184 (s.o.); ER 17,88 (Braude-Kapstein S. 193). Eine Segnung, die Gott jemandem wegen guter Taten gewährt, bleibt nicht nur bei der Person, die sie verdient hat, sondern gilt auch für deren Nachkommen bis zur vierten Generation, seien sie nun gut oder böse. Gott gewährte dem Jehu das Königtum für seine guten Taten (2Kön 10,30), und unbeschadet seiner eigenen Sündhaftigkeit und der seiner Kinder dauerte seine Dynastie vier Generationen; s.o. - JosAnt 9,8,5-6 nennt Jehoahaz (den Sohn Jehus) einen reuigen Sünder und seinen Sohn einen frommen Mann, wohingegen EZ loc. cit. Jehu und alle seine Nachfolger unter die Sünder rechnet.

911 [6] San 102b. Nach einer Meinung haben die judäischen König Ahaz und Ahazia sowie alle Könige des Nordreiches, von denen gesagt ist „und sie taten, was böse ist in den Augen des Herrn“ keinen Anteil an der kommenden Welt, sondern werden Höllenqualen leiden müssen; San 103b.

912 Cf 4.03.5

913 [7] San 95b.

914 [8] TanB (Bietenhard 1,325 f); MTeh 18, 23 (Wünsche S. 158); ShemR 8,2. Die Quellen sprechen z.T. davon, daß Joash im Sommer im *Söller des Tempels* und *im Winter an der Rückseite des Allerheiligsten* verborgen war (Worte nach Wünsche).

trugen, bezeugte die Legitimität des jungen Prinzen, denn sie besaß die Eigenschaft, daß sie niemandem paßte außer dem rechtmäßigen Nachfolger Davids.[915]

Nach der Einsetzung durch Jehoiada begann Joash die Restaurierung des Tempels. Das Vorhaben wurde so schnell durchgeführt, daß jemand, der zur Zeit der Errichtung des Tempels durch König Salomo lebte, die neue Vollendung kurz vor seinem Tod noch sehen konnte.[916] Dies Glück hatte auch Jehoiada selbst,[917] der Sohn Benajahs, Oberbefehlshaber des Heeres unter König Salomo. So lange Joash unter der Anleitung von Jehoiada regierte, war er ein frommer König. Aber als der starb, kamen die Höflinge zu Joash und schmeichelten ihm: „Wenn du nicht ein Gott wärest, dann hättest du dich überhaupt nicht sechs Jahre lang im Allerheiligsten aufhalten können, einem Ort, den selbst der Hochpriester nur einmal im Jahr betreten darf." Der König lieh ihren Einbläsereien sein Ohr und erlaubte dem Volk, ihm göttliche Ehre zu erweisen.[918] Aber als die Narrheit des Königs größer wurde und ihn dazu führte, daß er einen Götzen im Tempel aufrichten wollte, da stellte sich Zecharia, der Sohn Jehoiadas, in den Eingang, versperrte den Weg und rief: „Das wirst du nicht tun, solange ich lebe."[919] Er war Hochpriester, Prophet und Richter und zukünftiger Schwiegersohn von Joash, und dennoch schreckte der König nicht davor zurück, ihn für seine anmaßenden Worte töten zu lassen. Ihn schreckte auch nicht, daß dies alles am Versöhnungstag geschah, der auf einen Sabbath fiel.[920] Das unschuldige Blut, das die Priesterhalle rot färbte, blieb nicht ungerächt. Zweihundert und zweiundfünfzig Jahre lang hörte es nicht auf zu schäumen und zu pulsieren, bis schließlich Nebuzaradan, Anführer von Nebuchadnezzars Garde, ein großes Blutbad unter den Juden befahl, um den Tod von Zechariah zu strafen.[921]

Auch Joash, der Mörder von Zechariah, nahm ein böses Ende. Er fiel in die Hände der Syrer, und sie mißbrauchten ihn in ihrer barbarischen, unmoralischen Weise. Bevor er sich von den ihm zugefügten Leiden erholen konnte, erschlugen ihn seine Sklaven.[922]

Amaziah, der Sohn und Nachfolger von Joash, ähnelte in vielem seinem Vater. Am Beginn seiner Herrschaft war er gottesfürchtig, aber nachdem er mit Gottes Hilfe einen glänzenden Sieg über die Edomiter errungen hatte, wußte er keinen besseren Weg, seine Dankbarkeit zu zeigen, als in Jerusalem den Kult des Götzen einzurichten, den seine besiegten Feinde verehrt hatten. Um seine Züchtigung einzuleiten, gab Gott dem Amaziah die Idee ein, einen Krieg mit Joash zu provozieren, dem Herrscher des nördlichen Königreichs. Amaziah verlangte, daß Joash entweder freiwillig die Oberhoheit des südlichen Königreichs anerkennen solle, oder

---

915 [9] AZ 44a; cf 4.04.14. Diese Krone, heißt es, war so schwer, daß man sie nicht auf dem Kopf tragen konnte. David gravierte dann den „Namen" darauf, und das hatte die Wirkung, daß er und seine rechtmäßigen Nachfolger ihr großes Gewicht nicht spürten. Nach anderen wurde die Krone durch magnetische Kräfte über den Häuptern der davidischen Könige gehalten. – Das von Jehoash gerettete Kind wurde Joash genannt wegen der Hoffnung (ya´ash = er hofft) des Volkes, daß noch einmal ein Abkomme Davids den Thron besteigen würde; [Quellen].

916 [10] [Seder Olam 18].

917 [11] [Entlegene Quellen und Hinweise.] Zu Jehoiada erörtert Ginzberg das Problem aus 2Chron 24,3, ob Jehoiada zwei Frauen nimmt (*für sich*) oder ob davon die Rede ist, daß er Joash mit ihnen verheiratet (*für ihn*). Maimonides stellt fest, daß der Hochpriester nach dem Gesetz (Yom 13a) keine zwei Frauen haben darf und deshalb der fragliche Bibelvers nicht zwei Frauen Jehoiadas meinen kann. Raschi (der LXX folgend) bezieht es auf Jehoiada. JosAnt 9,7,5 und Vulg verstehen es wie Maimonides.

918 [12] TanB s.o.; ShemR 8,2.

919 [13] [MShir 3,27a.]

920 [14] EkahR Prol 5;23: QohR 3,19; 10,5.

921 [15] Git 57b; EkahR u. QohR wie oben. 4.10.04.

922 [16] MekhY (Lauterbach 2,138; Stemberger 219 f); ShemR 8,2. Die Midraschim nennen vier Könige, die Gott zu sein beanspruchten: Hiram, Nebuchadnezzar, Pharaoh und Joash. Sie endeten, indem man sie „wie Frauen behandelte". (MekhY benutzt dasselbe Wort, im Wortspiel, wie in Gen 21,9.) Joash war undankbar gegen seinen Wohltäter Jehoiada (er tötete seinen Sohn), und er wurde durch Männer getötet, die von den Moabitern und Ammonitern abstammten (2Chron 24,26), den beiden undankbaren Völkern; cf dazu 1.5.21; 3.101.

der Ausgang einer Schlacht sollte diese Frage entscheiden.[923] Joash versuchte zunächst, Amaziah von seinem Plan abzubringen durch eine Erzählung, die ihn an das Schicksal von Shechem erinnerte, das ihm die Söhne Jakobs zugefügt hatten, weil sie ihrer Schwester Dinah Gewalt angetan hatten.[924] Aber Amaziah ließ sich nicht warnen. Er blieb bei seiner Herausforderung, und der Krieg begann. Das Kriegsglück entschied gegen Amaziah. Er erlitt eine Niederlage, und später wurde er durch seine eigenen Gefolgsleute zu Tode gemartert.[925]

4.09.2 Drei große Propheten [Hosea, Amos, Isaiah]

(P 260; Hs 1238)

Die Herrschaft Uzziahs, der zu Lebzeiten seines Vaters Amaziah für kurze Zeit den Thron innehatte, ist besonders erwähnenswert, weil sie durch den Beginn der Wirksamkeit der drei großen Propheten Hosea, Amos und Isaiah gekennzeichnet ist. Der älteste von ihnen war Hosea,[926] der Sohn des Propheten und Fürsten Beeri, des Beeri, der später von Tiglat-pileser, König von Assyrien, in die Gefangenschaft geführt wurde.[927] Von Beeris Prophezeiungen haben wir nur zwei Verse, die uns Isaiah überliefert.[928]

Die seltsame Heirat, die Hosea auf Gottes eigenen Befehl schloß, geschah nicht ohne guten Grund. Als Gott zu dem Propheten über die Sünden Israels sprach und von ihm erwartete, daß er sein Volk verteidigen oder entschuldigen würde, da sprach Hosea die harten Worte: „O Herr der Welt! Dir gehört das Universum. Wähle dir doch statt dieses seltsamen Volkes ein anderes aus den Völkern der Erde.“ Um ihm nun die wahre Beziehung zwischen Gott und seinem Volk klar zu machen, erhielt der Prophet den Befehl, eine Frau mit zweifelhafter Vergangenheit zu heiraten. Nachdem sie ihm mehrere Kinder geboren hatte, stellte ihm Gott plötzlich die Frage: „Warum folgst du nicht dem Beispiel Moshes, der sich nach seiner Berufung zum Propheten die Freuden der Familie versagte?“ Hosea antwortete: „Ich kann mein Weib nicht wegschicken oder mich von ihr trennen, sie hat mir doch meine Kinder geboren.“ – „Wenn nun,“ sagte Gott, „du dich nicht von deiner Frau trennen kannst, deren Ruf so zweifelhaft ist, daß du nicht einmal sicher sein kannst, ob die Kinder wirklich von dir sind, wie dann soll ich mich von Israel trennen, von meinen Kindern, den Kindern meiner Erwählten Abraham, Isaak und Jakob!“ Da bat Hosea Gott inständig, ihm zu vergeben. Aber Gott sagte: „Besser wäre es, du hättest für das Wohl Israels gebeten, denn über sie habe ich deinetwegen drei Heimsuchungen verhängt.“ Nun betete Hosea, wie Gott ihm aufgetragen hatte, und sein Gebet wendete das dreifache Verhängnis ab.[929]

---

[923] [17] JosAnt 9,9,3. Amaziahs gewaltsamer Tod war die Strafe für seine Grausamkeit gegen die Edomiter; EkhaR Prol 14.

[924] [18] BerR 80,3. Cf in 1.6.18.

[925] [19] [Seder Olam 19.]. Dieser Text sagt, daß Amaziah die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens nicht selbst regierte, sondern das Königtum seinem Sohn Uzziah überließ, der dann später seinerseits die Herrschaft zwanzig Jahre lang an seinen Sohn Jotham abgab, vom Zeitpunkt ab, als er mit Aussatz befallen wurde bis zu seinem Tod. Durch diese Annahmen sind die Midraschim und der Talmud in der Lage, die verschiedenen chronologischen Schwierigkeiten zu erklären, die sich das Leben dieser Könige betreffend in der Bibel ergeben.

[926] [20] [Seder Olam 20]; Pes 87a; BB 14b; EZ 9,186. Es folgt eine länger Passage über die Datierung der Propheten; ich referiere Teile davon. Diese Quellen sagen, daß Hosea, Amos, Isaiah und Micah Zeitgenossen waren; der letzte allerdings jünger als die anderen. Eventuell wird Micah auch mit Micaiah, Sohn Imlas, aus der Zeit des Königs Jehoshaphat gleichgesetzt (1Kön 22,8). Dann wäre er ein Zeitgenosse von Obadjah, der auch als Hofbeamter unter König Ahab angesehen wird, cf 4.08.1. Kirchenväter sehen in der Anordnung der Bücher einen Hinweis auf die Datierung. (Eine gute „innere“ Begründung in Pes 87a).

[927] [21] PesK (Braude-Kapstein 24,9, S. 496), wo begründet wird, warum der gottesfürchtige Beeri (Wortspiel mit Beerah, Brunnen=Torah) im Exil starb: Damit seine Verdienste bis zur Auferstehung zur Erlösung der abgefallenen Exulanten aufgespart bleiben (ähnlich bei Moshe; 3.081).

[928] [22] Jes 8,19f. WajR 6,6; 15,2.

[929] [23] Pes 87a/b (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Goldschmidt.) Der Name seiner Frau wird als Hinweis auf einen schlechten Lebenswandel gedeutet; EZ 9,186/187 (Braude-Kapstein 399f). Zu den Prophezeiungen in Hos 1 und 2 cf BamR 2,12-14. Die Ansicht, Hoseas in der Schrift erwähnte Ehe sei eine prophetische Vision,

Hosea starb in Babylon in einer Zeit, wo eine Reise von dort nach Palästina mit vielen Gefahren verbunden war. Weil er wollte, daß seine irdischen Überreste in heiliger Erde ruhen sollten, bat er vor seinem Tod, daß seine Totenbahre auf ein Kamel geladen werden solle, und man solle das Tier dann laufen lassen, wohin es will. Wo es dann anhielt, da solle man seinen Körper begraben. Es wurde gemacht, wie er angeordnet hatte. Ohne das kleinste Mißgeschick kam das Kamel nach Safed.[930] Am jüdischen Friedhof der Stadt stand es still, und dort wurde Hosea beigesetzt in Gegenwart einer großen Trauergemeinde.[931]

Die prophetische Aktivität von Amos begann nach Hosea und vor Isaiah. Obwohl er eine Sprachhemmung hatte,[932] gehorchte er dem Ruf Gottes und begab sich nach Beth-el, um den sündigen Einwohner dort die göttliche Botschaft zu verkünden, mit der er beauftragt war. Die Denunziation des Priesters Amaziah von Beth-el, der den König Jeroboam von Israel gegen den Propheten hetzte, konnte ihm nichts anhaben, denn der König, obwohl Götzenanbeter, hatte großen Respekt vor Amos. Er sagte zu sich: „Behüte und bewahre, daß ich den Propheten für schuldig halte, verräterische Pläne zu schmieden, und sollte es so sein, dann sicher auf den Befehl Gottes hin."[933] Für diese gottesfürchtige Einstellung wurde Jeroboam belohnt, niemals hatte das nördliche Königreich so viel Macht wie unter ihm.[934]

Trotz allem, die Furchtlosigkeit des Amos brachte ihm schließlich doch den Tod. König Uzziah führte mit einem glühenden Eisenstab einen tödlichen Schlag gegen seine Stirn.[935]

Zwei Jahre nachdem Amos zu prophezeien aufgehört hatte, wurde Isaiah mit seiner ersten göttlichen Kommunikation begnadet. Das geschah an dem Tag, als König Uzziah, von Erfolg und Reichtum geblendet, die Rechte des Priestertums für sich beanspruchte. Er versuchte, am Altar Opfer darzubringen, und als der Hochpriester Azariah[936] ihn daran zu hindern suchte, drohte er, ihn zu erschlagen und jeden Priester, der es wagen sollte, mit ihm zu sympathisieren, bis sie alle schwiegen. Da bebte plötzlich die Erde so stark, daß ein großer Durchbruch in den Tempel gerissen wurde, durch den ein heller Strahl von Sonnenlicht hervorbrach, der auf des Königs Antlitz fiel, und sogleich wurde er von Aussatz befallen. Das war aber nicht der ganze Schaden, den das Erdbeben verursachte. Auf der Westseite Jerusalems wurde der halbe Berg abgesprengt und nach Osten geschleudert, auf eine Straße,

---

kennen die alten Autoren nicht. Ibn Ezra und Maimonides sind vielleicht die ersten Autoren mit einer solch rationalistischen Ansicht. – Zur Enthaltsamkeit des Moshe cf 2.4.21 (Anm.); 3.025.

[930] *Stadt in Obergaliläa ... Große j. Gemeinde seit 14. Jhd.; Zentrum j. Gelehrsamkeit u. Mystik im 15. Jhd. (Josef Karo, Isaak Luria)*. (Philolexikon).

[931] [24] [Shalshelet ha-Kabbalah 19a.]

[932] [25] PesK (Braude-Kapstein 16,4, S. 391; hebräischer Wortanklang); WajR 10,2. Das Wirken des Amos ging dem des Isaiah um zwei Jahre voraus; der letztere begann am „Tag des Erdbebens" zu prophezeien, der erste zwei Jahre vor dem Erdbeben. Im Griechischen lauten Amos (mit Samek) und Amoz (mit Sade) gleich, deshalb findet man bei vielen christlichen Schreibern, die kein Hebräisch konnten, daß Isaiah der Sohn des Propheten Amos gewesen sei. Andererseits ist es eine alte jüdische Tradition, daß Isaiahs Vater auch Prophet war, zur Zeit des Amaziah, dessen Bruder er war. Auf seine Anweisung hin entließ der König das Heer, das er unter den Ephraimitern gesammelt hatte (2Chron 25,7-10); Meg 10b; Sot 10b; cf Meg 15a; WajR 6,6, wo es heißt: wo der Name eines Propheten und seines Vaters genannt werden, war er der Sohn eines Propheten. (Man kann aber auch vermuten, daß alle Propheten Söhne von Propheten waren, sagen die Rabbinen). Was die Geburtsorte betrifft, so sagt Meg 15a, daß alle, deren Geburtsort nicht genannt wird, aus Jerusalem waren. PesK (Braude-Kapstein 16,8, S. 396) sieht in Amos einen nachexilischen Propheten.

[933] [26] Pes 87b; ER 17,88; EZ 7,184 (Braude-Kapstein 193; 392).

[934] [27] [jHal 2,58c]; cf EZ 7,184.

[935] [28] [Entlegene Quellen, christlichen Ursprungs; auch Amaziah als Täter genannt.]

[936] [29] Azariah, der *HauptPriester* (Zunz) in 2Chron 26,20 wird mit dem Hochpriester Azariah in 1Chron 5,36 gleichgesetzt. JosAnt 9,10,4. Die Rabbinen meinen, daß Jes 6 der Beginn dieses prophetischen Buches ist und die erste Vision enthält, die dem Propheten offenbart wurde an dem Tag, als Uzziah versuchte, am Altar zu opfern und mit Aussatz geschlagen wurde. Da ein Aussätziger als ein Toter angesehen wird, bedeutet (hebr.) *mot* in Jes 6,1 nicht Tod sondern Aussatz; Targum ad loc.; ShemR 1,34; MekhY (Lauterbach 2,44 (recte 53); Stemberger 175, Argument: *Es gibt kein Früher oder Später in der Tora*).

vierhundert Stadien weit.[937] Und nicht nur Himmel und Erde gerieten durch Uzziahs Greueltat in Aufruhr und versuchten, ihn zu vernichten, sogar die Engel des Feuers, die Seraphim, waren im Begriff hinabzusteigen und ihn zu verschlingen, als eine Stimme aus der Höhe verkündete, daß die Strafe für Uzziah anders sei als die über Korah und seine Rotte verhängte, trotz der Ähnlichkeit ihrer Vergehen.[938]

Als Isaiah an diesem denkwürdigen Tag den erhabenen Thron Gottes sah,[939] war er höchst betroffen, denn er machte sich Vorwürfe, nicht versucht zu haben, den König von seinem gottlosen Wunsch abzubringen.[940] Gebannt lauschte er den Lobgesängen der Engel und versäumte vor lauter Staunen, seine Stimme mit ihrer zu vereinen. „Weh mir," rief er aus, „daß ich stumm blieb! Weh mir, daß ich nicht teilnahm am Gesang des Engelchores zu Gottes Lob! Hätte ich es getan, wäre auch ich wie die Engel unsterblich geworden, wo ich doch Dinge sehen durfte, deren Anblick andere Menschen getötet hätte."[941] Dann begann er, sich zu entschuldigen: „Ich bin ein Mensch unreiner Lippen, und ich lebe unter einem Volk unreiner Lippen." Sofort ertönte Gottes Stimme und tadelte ihn: „Über dich selbst bist du Herr, und von dir selbst magst du sagen, was du willst, aber wer gab dir das Recht, meine Kinder Israel zu schmähen und sie ein Volk unreiner Lippen zu nennen?" Und Isaiah hörte Gott einen der Seraphim beauftragen, seine Lippen mit einer glühenden Kohle zu berühren, als Strafe für die Verleumdung Israels. Und obwohl die Kohle so heiß war, daß der Seraph Zangen benötigte, um die Zange anzufassen, mit der er die Kohle hielt, blieb der Prophet unversehrt, aber er kam zu der Erkenntnis, daß es seine Pflicht war, Israel zu verteidigen, statt es anzuschwärzen. Seitdem war das Eintreten für sein Volk der Antrieb aller seiner Aktivitäten, und er wurde dadurch dafür belohnt, daß ihm mehr Offenbarungen über Israel und die anderen Völker gewährt wurden, als irgend einem Propheten vor oder nach ihm. Mehr noch, Gott bestimmte Isaiah zum Propheten der Tröstungen. So geschah es, daß derselbe Isaiah, dessen frühe Prophetie das Exil und die Zerstörung des Tempels ansagten,[942] später in deutlicheren Worten als irgend ein anderer Prophet[943] das herrliche Schicksal verkündete, das für Israel vorbereitet war.

---

937 [30] JosAnt 9,10,4 (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Clementz, der abschließt: ... *so daß die Wege und die Gärten des Königs verschüttet wurden*.) Nach Tanhuma [Noah 13] ist die Tempelhalle in zwei Teile gespalten worden, durch eine Kluft von zwölf Meilen Breite geteilt (bei Josephus ist es der Berg).

938 [31] Cf 3.078. Siehe die vorangehenden Anmerkungen.

939 [32] PesK 16,4 (Braude-Kapstein S. 390f); WajR 10,2; cf auch ER 16,82f. Als Isaiah seine Berufung erhielt, war er gerade mit seinem Studium beschäftigt. Er hörte eine himmlische Stimme: „Wen soll ich senden? Ich sandte Amos, und sie (Israel) sagten: Gott fand keinen besseren Botschafter als einen Stotterer (s.o.). Ich sandte Micah und sie schlugen ihn auf die Wange (1Kön 22,24). Wen soll ich senden und wer geht für uns?" Isaiah sagte: „Hier bin ich, sende mich." Da sagte Gott zu ihm: „Meine Kinder sind rebellisch und schwierig; bist du bereit, ihre Beschimpfungen und Schläge auszuhalten?" Aber Isaiah ließ sich nicht schrecken und sagte: „Ich bin bereit, meinen Rücken den Schlägern darzubieten und meine Wangen denen, die mir den Bart ausreißen (Jes 50,6), aber ich bin nicht wert, als dein Botschafter für deine Kinder zu dienen." – Als Lohn für sein Vertrauen in Israel, das er durch seine Prophezeiungen auf den Weg der Rechtschaffenheit zurückzubringen hoffte, wurde Isaiah vor allen Propheten doppelt ausgezeichnet. Alle anderen Propheten erhielten ihren prophetischen Geist von ihren Lehrern (Elisha von Elijah; der Geist des Moshe ging über auf die siebzig Ältesten); allein Isaiah prophezeite aus dem Mund des Allmächtigen. Außerdem war er dadurch ausgezeichnet, daß er die Einleitungsworte seiner Prophezeiung wiederholte (z.B. 40,1; 51,9.12.17), wodurch er anzeigte, daß sie bestimmt erfüllt würden.

940 [33] Diese Überlieferung bei [Jerome] soll Licht bringen in die schwierigen Worte des Targum zu Jes 6,6.

941 [34] Cf 3.033.

942 [35] Zu Isaiah als Tröster der Klagenden Zions cf Sirach 48,21-25. Dies zeigt, daß Isaiah als Verfasser des ganzen Buches, das seinen Namen trägt, schon zur Zeit des Ben Sirah bekannt war. Cf ER 16, 82f.

943 [36] Zu Jes s. PesR 150b-151a (Braude S. 634 ff). - Die Seraphim hatten sechs Flügel, um Gott jeden Arbeitstag der Woche mit einem davon zu preisen, wogegen sie am Sabbath schweigen und Gott von den Irdischen, d.i. Israel, gelobt wird [BHM 5,162]. Nach PesK 9,75b (Braude-Kapstein S. 234) preisen die Seraphim Gott mit zwei Flügeln, sie bedecken ihre Gesichter mit zwei Flügeln, um die Shekhina nicht zu sehen, und mit zweien bedecken sie ihre Füße, damit die Shekhina nicht an die Sünde erinnert werde, die Israel durch die Anbetung der goldenen Kälber beging, denn *ihre Fußballen glichen den Fußballen des Kalbes* (Ez 1,7; Zunz;

4.09.3 Die Züchtigung der beiden Königreiche

Von Aussatz befallen, war Uzziah ungeeignet, als König zu regieren, und Jotham regelte fünfundzwanzig Jahre lang die Angelegenheiten Judahs bis zum Tod seines Vaters.[944] Jotham war so von Frömmigkeit erfüllt, daß seine Tugenden mit denen von zwei ebenso frommen Menschen zusammengetan ausreichen würden, alle Sünden der ganzen Menschheit von der Schöpfung bis zum Ende aller Zeiten zu sühnen.[945]

Völlig anders war Ahaz, der Sohn von Jotham. „Von seinem Anfang bis zu seinem Ende verharrte er in seiner Gottlosigkeit"[946] Er schaffte die wahre Verehrung Gottes ab, verbot das Studium der Torah, stellte einen Götzen auf dem Söller des Tempels auf und mißachtete die jüdischen Heiratsgesetze.[947] Seine Übertretungen sind um so weniger entschuldbar, als er sündigte, obwohl er von Gottes Größe und Macht wußte, wie man aus seiner Erwiderung gegen den Propheten Isaiah sehen kann. Isaiah sagte zum ihm: „Bitte um ein Zeichen von Gott, wie zum Beispiel, daß die Toten auferstehen mögen oder Korah aus der Unterwelt aufsteige oder Elijah herab vom Himmel komme." Der König antwortete: „Ich weiß , daß du die Macht hast, so etwas zu bewirken, aber ich will nicht, daß der Name Gottes auf meinen Wunsch hin verherrlicht werde."[948]

Das einzig Gute an Ahaz war, daß er Respekt von Isaiah hatte.[949] Um seinen Vorwürfen zu entgehen, verkleidete sich Ahaz, wenn er ausging, so daß der Prophet ihn nicht erkennen sollte.[950] Nur diesem Umstand und der Tatsache, daß er der Vater eines gottesfürchtigen Sohnes und der Sohn eines gottesfürchtigen Vaters war, ist es zuzuschreiben, daß er trotz seiner Ruchlosigkeit nicht zu denen gehört, die ihren Anteil an der kommenden Welt verloren haben. Aber der Strafe entging er nicht, im Gegenteil, er wurde schwer gezüchtigt, nicht nur als König sondern auch als Mann. In dem unglücklichen Krieg gegen Pekah, den König des Nordreiches, verlor er seinen erstgeborenen Sohn, einen großen Helden.[951] Pekah durfte sich allerdings der Früchte seines Sieges nicht freuen, denn der König von Assyrien überfiel sein Reich, raubte das goldene Kalb in Dan und führte die Stämme östlich des Jordan fort ins Exil.

LUT: *wie Stierfüße*). Die beiden Propheten Isaiah und Ezekiel hattem die gleiche himmlische Vision, letzterer gab nur eine ausführlichere Beschreibung davon. *Jehezqel ... glich einem Dörfling, der den König sieht; Jesaja hingegen glich einem Großstädter, der den König sieht* (Hg 13b, Goldschmidt). Der erste war nicht vertraut mit dem Anblick der göttlichen Herrlichkeit und beschrieb ausführlich, was er sah; dagegen war es für den anderen ein gewohnter Anblick, und er beschrieb ihn nur oberflächlich. Die *Flügel* bei Isaiah entsprechen den *Gesichtern* bei Ezekiel. Zwar haben die Seraphim bei Isaiah sechs Flügel, wogegen die himmlilschen Wesen, die Ezekiel beschreibt, nur vier Angesichter haben. Diese Diskrepanz erklärt sich aber durch die Tatsache, daß zur Zeit der Zerstörung des Tempels den Seraphim zwei Flügel (=Angesichter), mit denen sie Gott gepriesen hatten, weggenommen wurden. So sah Ezekiel, der zu dieser Zeit lebte, nur vier Angesichter; Hg 13b. – Es war Michael, der Isaiah mit der glühenden Kohle berührte; Ber 4b. Am Tag des Gerichts wird Isaiah für die Sünder bitten, daß ihnen erlaubt werde, einen Blick auf die glückseligen Freuden der Gerechten zu werfen. Aber diese Bitte wird nicht gewährt werden, die „Versammlung Israels" (kneset yisrael) wird dem Ansinnen widersprechen; Alph R. Akiva, kaf (Wünsche S. 239f). Es gibt auch eine Überlieferung [BHM 5,50], nach der Isaiah die Bestrafung der Sünder in der Hölle gesehen habe.

[944] [37] [Seder Olam 19].

[945] [38] Suk 45b, zur Frömmigkeit Jothams BerR 63,1; JosAnt 9,11,2. Cf auch 4.06.1.

[946] [39] Meg 11a (Goldschmidt); BerR 37,3; EstherR 1,2; MTeh 105,2 (Wünsche). In diesen Quellen wird eine alte Tradition überliefert, nach der die Schrift über fünf Männer sagt, daß sie fromm waren „von Anfang bis Ende," und von fünf anderen, daß sie verrucht waren „von Anfang bis Ende". Die fünf Gerechten waren: Abraham, Moshe, Aaron, Hezekiah und Ezra. Die fünf Verruchten: Nimrod, Esau, die Brüder Dathan und Abiram (als einer gezählt), Ahaz und Ahashverus.

[947] [40] San 103b. Auch EZ 9,187f; BerR 42,3; MTeh 2,10 (Wünsche) u.ö. Schriftbezug ist 2Chron 28,24.

[948] [41] TanB 1,153 (Bietenhard 1,167). In San 103b wird er gefragt, ob er denn Vergnügen an seinen Sünden habe. *Er erwiderte: Ich tue dies ja nur, um [Gott] zu ärgern* (Goldschmidt).

[949] [42] Zur Verwandtschaft beider s.o. in 4.09.2.

[950] [43] San 104a; WajR 26,3 wird berichtet, der König habe sich, wenn der Prophet ihn ermahnen wollte, an einen Ort der Unreinheit begeben, in der Meinung, die Shekhina könne ihn dort nicht erreichen. Beides hebräischen Wortanklänge.

[951] [44] San 103b; WajR 36,3. Andere sind anderer Meinung.

Die Zerstückelung des israelitischen Königreichs schritt in den nächsten Jahren schnell voran. Dann trugen die Assyrer das zweite goldene Kalb fort, zur Regierungszeit des Hoshea, zusammen mit den Stämmen Asher, Issachar, Zebulon und Naphtali, und ließen nur ein Achtel der Israeliten in ihrem eigenen Land. Der größere Teil der Exulanten wurde nach Damaskus geführt. Danach überkam Israel sein Schicksal mit Riesenschritten, und der letzte Herrscher Israels beschleunigte eigentlich das Ende seines Königtums noch durch eine fromme Tat. Nachdem die goldenen Kälber durch die Assyrer weggenommen waren, hob Hoshea, der König im Norden, die Einrichtung der Grenzwachen zwischen Judah und Israel auf, die die Pilgerreisen nach Jerusalem hatten verhindern sollen. Aber das Volk machte keinen Gebrauch von der neuen Freiheit. Sie verharrten in ihrem götzendienerischen Kult und beschleunigten so ihre Bestrafung. Solange ihnen ihre Könige Hindernisse in den Weg gelegt hatten, konnten sie sich vor Gott für ihren falschen Gottesdienst entschuldigen. Aber die Tat ihres Königs Hoshea ließ ihnen jetzt keine Ausrede mehr. Als die Assyrer ihren dritten Einfall nach Israel unternahmen, wurde das Nordreich für immer zerstört, und das Volk, samt und sonders, wurde ins Exil hinweg geführt.[952]

Die heidnischen Völker, die von den Assyrern an Stelle der deportierten Zehn Stämme in Samaria angesiedelt wurden, wurden von Gott gezwungen, die wahre Religion der Juden anzunehmen. Trotzdem fuhren sie fort, ihre alten Götzen anzubeten: die Babylonier verehrten eine Henne, das Volk von Cuthah einen Hahn, die aus Hamath eine kahle Ziege. Der Hund und der Esel waren die Götter der Avviten und das Maultier und das Pferd die Götter der Sepharviten.[953]

4.09.4 Hezekiah

(P 266; 1228: *Hiskiya*[954])

Während das Nordreich immer schneller im Abgrund der Vernichtung versank, erlebte Judah durch seinen König Hezekiah einen mächtigen Aufschwung, sowohl geistig als auch materiell.

Als Kind war der König zum Opfer für Moloch bestimmt gewesen. Seine Mutter hatte ihn nur dadurch vom Tod errettet, daß sie ihn mit dem Blut eines Salamanders eingerieben hatte, das ihn feuerfest machte.[955] Er war in jeder Hinsicht das Gegenteil seines Vaters. Wie dieser zu den schlimmsten Sündern gezählt wird, so wird Hezekiah zu den höchst Gerechten Israels gerechnet. Seine erste Handlung als König ist der Beweis, daß er die Ehre Gottes zu seiner Hauptsorge gemacht hatte, wichtiger als alles andere. Er verweigerte seinem Vater eine königliche Beisetzung; er wurde beerdigte, als wäre er ein armer Mann gewesen und von niedrigem Ansehen. Ungläubig wie Ahaz gewesen war, hatte er nichts besseres verdient.[956] Gott selbst hatte es Hezekiah durch ein Zeichen wissen lassen, daß man seinem Vater keine besondere Ehrung erweisen solle. Am Tag seiner Beisetzung dauerte das Tageslicht nur zwei Stunden, und sein Leichnam mußte begraben werden, als die Erde in Finsternis gehüllt war.[957]

---

[952] [45] Taan 30b; BB 121b; Git 88a; EkhaR Prol 33; EZ 9,188. Es wird auch eine etwas humorige Geschichte überliefert. Die schlauen und gierigen Priester von Beth-el und Dan (Hos 10,2) hatten vergoldete Kälber aufgestellt statt der aus solidem Gold, das sie für sich wegnahmen. Als nun die assyrischen Könige die Kälber eroberten, betrauerte das Volk den Verlust, aber die Priester lachten innerlich über ihren guten Trick. Das ist die Bedeutung der Worte von Hos 10,5: *die Einwohner von Samaria zittern. Sein Volk wird darum trauern. Mögen auch seine Priester jubeln* (so in EIN; Tur-Sinai).

[953] [46] Deutung der Namen aus 2Kön17,30f in San 63b (Goldschmidt). Nach [jAz 3,42d] fertigten sich die Einwohner von Samaria Bildnisse von Jakob und Joseph, denen sie göttliche Ehren erwiesen. Dies sei eine Antwort der Juden auf den Anspruch der Samaritaner, die einzig legitimen Nachkommen Josephs zu sein.

[954] Laut Hs 1288 Anm. wechselt Ginzberg die Schreibweise.

[955] [47] San 63b u.a. Es heißt auch, daß er vor dem Feuertod gerettet wurde um der Verdienste seiner Nachkommen willen, der drei Jünglinge, die sich selbst für die Ehre Gottes freiwillig zum Feuertod anboten. Zum Salamander cf in 1.1.08.

[956] [48] San 47a; Mak 24a; MTeh 15,6 (Wünsche).

[957] [49] San 96a. Cf als Gegensatz die Beisetzung von Hezekiah in 4.09.5 Ende.

Hezekiah widmete sich während seiner gesamten Herrschaft vor allem der Aufgabe, die Unwissenheit in Dingen der Torah, die sein Vater verursacht hatte, zu beseitigen. Während Ahaz das Studium des Gesetzes verboten hatte, las man in Hezekiahs Anweisung: „Wer sich nicht mit der Torah befaßt, verhängt selbst über sich die Todesstrafe." Die unter Ahaz geschlossenen Akademien wurden unter Hezekiah Tag und Nacht offen gehalten. Der König selbst sorgte für das Öl, daß zur Beleuchtung nötig war. So wuchs allmählich eine Generation heran, die so gut ausgebildet war, daß man im ganzen Land von Dan bis Beer-sheba nicht einen einzigen Unwissenden hätte finden können. Sogar die Frauen und Kinder, Jungen wie Mädchen, kannte die Gesetze von „rein und unrein".[958]

Als Lohn für seine Frömmigkeit gewährte Gott dem Hezekiah einen glänzenden Sieg über Sennacherib. Dieser assyrische König, der die ganze Welt erobert hatte,[959] rüstete ein Heer gegen Hezekiah, wie man noch keins gesehen hatte, es sei denn das Heer der vier Könige, die Abraham angriff, oder das Heer, das Gog und Magog in der messianischen Zeit aufstellen werden. Sennacheribs Heer bestand aus mehr als zwei und eine halbe Millionen Reitern, darunter fünfundvierzig Tausend Fürsten in Streitwagen, von ihren Gefolgsleuten umgeben, nämlich achtzigtausend schwer gerüsteten Soldaten und sechzigtausend Schwertkämpfern. Ihr Lager erstreckte sich über vierhundert Parasangen, und die Satteltiere bildeten nebeneinander aufgestellt eine Reihe von vierzig Parasangen. Das Heer war in vier Abteilungen gegliedert. Nachdem die erste den Jordan überschritten hatte, war er fast ganz trocken, denn die Soldaten hatten ihren Durst mit dem Wasser des Flusses gelöscht. Die zweite Abteilung fand nichts, um ihren Durst zu stillen, außer dem Wasser, das sich unter den Hufen der Pferde sammelte. Die dritte Abteilung war gezwungen, Brunnen zu graben, und als die vierte Abteilung den Jordan überquerte, wirbelten sie große Staubwolken auf.[960]

Mit dieser gewaltigen Armee eilte Sennacherib voran, eingedenk der Weissagung der Astrologen, die ihn gewarnt hatten, daß ihm seine Absicht, die Einnahme Jerusalems, mißlingen würde, wenn er dort später als an dem von ihnen gesetzten Zeitpunkt ankäme. Nachdem sein Zug nur einen Tag statt sonst zehn Tagen gedauert hatte, rastete er bei Nob. Dort wurde für ihn eine erhöhte Plattform errichtet, von der aus er Jerusalem sehen konnte. Als er die jüdische Hauptstadt zum ersten Mal sah, rief der König aus: „Wie! Ist das Jerusalem, die Stadt, derentwillen ich meine ganze Armee gesammelt habe, um derentwillen ich zunächst alle Länder unterworfen habe? Ist sie nicht kleiner und schwächer als all die Städte der Völker, die ich mit meiner mächtigen Hand erobert habe?" Er streckte sich und schüttelte das Haupt und zeigte mit der Hand verächtlich gegen den Tempelberg und das Heiligtum, das ihn krönte. Als seine Krieger ihn drängten, Jerusalem anzugreifen, befahl er ihnen, eine Nacht zu ruhen und bereit zu sein, die Stadt am nächsten Tag zu erstürmen. Das schien eine leichte Sache. Jede Krieger mußt nur soviel Mörtelharz aus der Stadtmauer nehmen, wie man zum Siegeln eines Briefes braucht, und die ganze Stadt würde verschwinden. Aber es war ein schwerer Fehler, nicht sofort mit dem Angriff auf die Stadt fortzufahren.[961] Wenn er den Angriff in einem Zug durchgeführt hätte, wäre er erfolgreich gewesen, denn das Vergehen Sauls gegen die Priester von Nob war noch nicht vollständig wieder gutgemacht, erst an eben diesem Tag wurde es ganz gesühnt.[962] In der folgenden Nacht, es war die Passahnacht, als Hezekiah und das Volk das Hallel[963] zu singen

[958] [50] San 94b; SifDev 34; ER 17,88; ShirR 1,21; QohR 9,29. Cf 4.09.5.
[959] [51] Meg 11a/b; BamR 23,24. Sennacheribs Politik war es, nachdem er ein Land erobert hatte, die Einwohner in eine anderes Land umzusiedeln, und deshalb ist heute kein Land von seinen ursprünglichen Einwohnern bewohnt; Sot 46b; Yev 76b; Ber 28a. Zu Sennacherib als „Kosmokrator" auch MekhY (Lauterbach 2,61; Stemberger S. 180: *Sanherib nannte sich Gott*.); WajR 18,2; cf auch z.B. in 4.06.4.
[960] [52] San 94b; cf auch MekhY (Lauterbach 2,17f; Stemberger 155); ShemR 18,5; MTeh 79,1 (Wünsche); ER (7)8,44f (Braude-Kapstein); ApcBar (syr) 63 (Kautzsch 2,436).
[961] San 95a (Goldschmidt): *Das ist, was die Leute sagen: übernachtet der Streit, so ist er beigelegt.*
[962] [53] San 95a; WajR 5,3.
[963] Ps 113-118.

begannen,[964] wurde das Riesenheer ausgelöscht. Der Erzengel Gabriel,[965] von Gott gesandt, die Früchte des Feldes reifen zu lassen,[966] wurde beauftragt, sich für die Aufgabe bereit zu halten, die Assyrer zu beseitigen, und er erfüllte seine Mission so gut, daß von all den Millionen der Armee allein Sennacherib mit zweien seiner Söhne übrig blieb, seinem Schwiegersohn[967] Nebuchadnezzar und Nebuzaradan.[968]

Die Assyrer starben, als der Engel ihnen erlaubte, den „Gesang der Himmlischen" zu hören.[969] Ihre Seelen wurden verbrannt, wobei aber ihre Kleider unversehrt blieben.[970] Ein solches Ende war für Sennacherib selbst allerdings zu gut. Ihm war ein erbärmlicher Tod vorherbestimmt. Auf seiner Flucht von Jerusalem begegnete ihm eine göttliche Erscheinung in Gestalt eines alten Mannes. Er fragte Sennacherib, was er nun den verbündeten Königen antworten würde, wenn sie ihn nach dem Schicksal ihrer Söhne vor Jerusalem befragen würden. Sennacherib gestand seine große Furcht vor einem Treffen mit diesen Königen ein. Da wies ihn der alte Mann an, sein Haar abschneiden zu lassen, was seine Erscheinung unkenntlich machen würde. Damit war Sennacherib einverstanden, und sein Ratgeber sandte ihn zu einem nahen Haus, um eine Schere zu kaufen. Dort waren einige Leute –verkleidete Engel, - mit einer Handmühle beschäftigt. Sie versprachen, ihm die Schere zu geben, vorausgesetzt er würde ein Maß Getreide für sie mahlen. So wurde es spät und dunkel, bis Sennacherib zu dem Mann zurückkam, und er mußte für Beleuchtung sorgen, bevor sein Haar geschnitten werden konnte. Als er die Glut zur Flamme anblies, flog ein Funke in seinen Bart und versengte ihn, und er mußte seinen Bart wie sein Haar ‚opfern.'

Bei seiner Rückkehr nach Assyrien fand Sennacherib eine Planke, die er als Götzen verehrte, denn sie war ein Teil der Arche, die Noah vor der Flut gerettet hatte. Er gelobte, daß er seine Söhne diesem Götzen opfern wolle, wenn er in seinen nächsten Unternehmungen Erfolg haben sollte. Aber seine Söhne hörten dieses Gelübde, und sie töteten ihren Vater,[971]

---

[964] [54] ShemR 18,5; Ginzberg verweist auf ShirR 1,12 d.i. 1,21 (zu Torah und Öl, s.o.), evtl. ist 2,40 (zu Hallel) gemeint. Zur ersten Pessachnacht als der „Nacht der Wunder" cf 1.5.12.

[965] [55] San 95b; andererseits nennt ShemR 18,5 Michael als Vernichter des assyrischen Feindes; andere schreiben diese Aufgabe beiden zu, wobei die babylonische Haggadah Gabriel bevorzugt, in Palästina ist es Michael. – Hezekiah und Isaiah waren im Tempel, als sich das Heer der Assyrer Jerusalem näherte; ging *ein Feuer von ihnen beiden hervor und verzehrte ihn und sein Heer*; MTeh 22,2 (Wünsche). Das ist allerdings nicht wörtlich zu nehmen.

[966] San 95b (Goldschmidt): *Das ist es, was die Leute sagen: im Vorübergehen lasse deinen Feind von dir hören*. Quasi nebenbei, s.u.

[967] [56] San 95b.

[968] [57] San 95b; dort wird auch die Zahl der Überlebenden diskutiert (5,9,10,14).

[969] [58] San 95b. Demnach schlug Gabriel in seine Hände, und die Assyrer gaben vor Schreck ihren Geist auf. Oder er tötete sie, indem er ihnen den Atem nahm, so daß sie unverletzt blieben. Andererseits fragt Gott ihn, ob seine Sichel scharf sei (eine Anspielung darauf, daß Gabriel mit den reifen Früchten des Feldes in Zusammenhang steht.) - Die rabbinischen Quellen wissen nichts von den Mäusen, die den Mißerfolg Sennacheribs verursachten, indem sie in einer Nacht die Bogen und anderen Waffen der Assyrer in Stücke zernagten; JosAnt 10,1,4 unter Bezug auf Herodot. (Dort ist allerdings von der Belagerung von Pelusium, Ägypten, die Rede.)

[970] [59] Shab 113b (allgemein, Verbrennen der Seele bei Erhalt des Körpers.); San 94a. Nach anderen wurden ihre Körper verbrannt, aber nicht ihre Kleider, und dies war ein Lohn für die fromme Tat ihres Vorfahren Shem, der die Nacktheit seines Vaters mit einem Kleid bedeckte; ApcBar(syr) 63,8 (Kautzsch 2,436); MTeh 11,5 (Wünsche). Dort heißt es (Wünsche S. 101): *Der Heilige, geb. sei er! sprach: Wer sich selbst erhebt, der wird schliesslich durch Feuer gerichtet. ... So Sancherib, wie es heisst: „Und unter seiner Herrlichkeit brennt Feuerbrand"* [ZUR *und unter seiner Herrlichkeit wird ein Brand brennen wie der Brand des Feuers*] (Jes. 10,16), *denn er verbrannte ihn von innen und liess seine Kleider von aussen zurück, weil er von den Söhnen Schems war*.

[971] [60] San 95b/96a. Durch acht schwere Vergehen hat Sennacherib die schwere Strafe auf sich herabgebracht; nämlich: Vernachlässigung der Rechtsprechung, Götzendienst, Unkeuschheit (Inzest), Blutvergießen, Entheiligung des „Namens", Benutzung obszöner Sprache, Stolz und üble Nachrede. Diese acht Sünden hatten den Untergang des Geschlechtes der Flut verursacht, des Geschlechtes des Turmbaus, der Einwohner der sündigen Städte, Pharaos und Nebuchadnezzars; ER (15)16,74. (Andererseits wird die Welt erhalten durch Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Einigkeit). Hochmut wird durch „Tod durch Feuer" bestraft, wie

und flohen nach Kardu, wo sie die jüdischen Gefangenen freiließen, die dort in großer Zahl gefangen waren. Mit ihnen zogen sie nach Jerusalem und wurden dort Proselyten. Die berühmten Gelehrten Shemaiah und Abtalion waren Abkömmlinge dieser beiden Söhne Sennacheribs.[972]

4.09.5 Wunder für Hezekiah

(P 270; Hs 1292)

Die Vernichtung des assyrischen Heeres befreite Hezekiah von einem inneren und einem äußeren Feind, denn er hatte Gegner auch in Jerusalem, darunter den Hochpriester Shebnah.[973] Shebnah hatte in der Stadt eine größere Anhängerschaft als der König selbst,[974] und sie hätten einen Frieden mit Sennacherib vorgezogen. Unterstützt von Joah, einer anderen einflußreichen Persönlichkeit, hatte Shebnah einen Brief an einem Pfeil befestigt und in das assyrische Lager geschossen. Der Inhalt des Briefes war folgender: „Wir und das ganze Volk von Israel wünschen einen Frieden mit dir zu schließen, aber Hezekiah und Isaiah wollen es nicht erlauben.“[975] Shebnahs Einfluß war so groß, daß der König schon wankend wurde. Wäre nicht der Prophet Isaiah gewesen, hätte sich der König den Forderungen Sennacheribs unterworfen. - Aber Shebnahs Verrat und seine anderen Sünden blieben nicht unbestraft. Als er und seine Anhänger Jerusalem verließen, um sich mit den Assyrern zu verbinden, schloß der Engel Gabriel das Stadttor, sobald Shebnah es passiert hatte, und so wurde er von seinen Gefolgsleuten getrennt. Auf die Frage Sennacheribs nach den vielen Anhängern, von denen er geschrieben hatte, konnte er keine Antwort geben, außer daß sie ihre Ansicht geändert hätten. Da dachte der assyrische König, Shebnah hätte sein Spiel mit ihm getrieben. Er befahl deshalb seinen Gehilfen, sie sollten ihm die Fersen durchstechen, ihn an den Schwanz eines Pferdes binden und das Pferd antreiben, bis Shebnah zu Tode geschleift war.[976]

Der unerwartete Sieg über die Assyrer, denen ja kurz zuvor das Königreich Samaria zur Beute geworden war, zeigte, wie unrecht die hatten, die Hezekiah wegen seiner schlichten Lebensweise verspottet hatten. Ein König, so hatten sie gesagt, dessen Mahl aus einer Hand voll Gemüse bestand, konnte wohl kaum als würdiger Herrscher bezeichnet werden. Diese Kritiker hätten es gerne gesehen, wenn sein Königtum in die Hände von Pekah, dem König

---

man an dem Geschlecht der Flut sehen kann (1.4.03; 1.4.05), Pharao (Ex 5,2; 9,23f), Sisera (4.02.5), Sennacherib (zu seinem Hochmut cf Jes 10,8ff), Nebuchadnezzar (Dan 3,15.22). Die gleiche Strafe wird über das „verruchte Königreich“ in der kommenden Zeit verhängt werden; WajR 7,6; MTeh 11,5 (Wünsche; *Edom; Gog und Magog;* Edom steht oft für Rom). San 94a/b schreibt (Goldschmidt): *Der Pareo lästerte selber, daher bestrafte ihn der Heilige, gepriesen sei er, selber; Sanherib lästerte durch einen Boten, daher bestrafte ihn der Heilige, gepriesen sei er, durch einen Boten*. Sennacherib steht hier für sein Volk, das durch einen Boten Gottes (den Engel) bestraft wurde.

972 [61] Git 57b; San 96b. Shemaiah und Abtalion sollen Könige von Baalbek gewesen sein, dies scheint in Zusammenhang zu stehen mit ihrer Abkunft von Sennacherib. Cf Braunschweiger, Die Lehrer ... S. 310ff; Av 1,10.

973 [62] WajR 5,5, wo er als Hochpriester oder auch als *Amarkol* (hoher Tempelbediensteter) bezeichnet wird (Jes 22,15).

974 [63] San 26a.

975 [64] San 26a/b; WajR 5,5; 17,3; MTeh 11,2 (Wünsche); Zohar 3,199b. In San wird auch gesagt, daß Shebnah ein sehr berühmter Lehrer seiner Zeit war, größer noch als Hezekiah; aber er war ein *Lüstling* (Goldschmidt) und wurde für seine üblen Taten mit Aussatz bestraft.

976 [65] San 26a/b. Zum Totschleifen durch Pferde cf EkhaR 1,47; 2,14. [Seder Olam 23] gibt einen anderen Ablauf der Kriegszüge. Acht Jahre nach Einnahme Samarias unternahm Sennacherib seinen Zug gegen Judea, in der Überzeugung, daß die von den Propheten angekündigte Bestrafung Israels dem ganzen Volk einschließlich Judea galt. Auf seinem Weg dorthin unterwarf er die Moabiter, die Ammoniter und die Araber, seine früheren Verbündeten im Krieg gegen Samaria, und es gelang seinem General Rab-shakeh die von Shebnah angeführte Gruppe zu überreden, sich freiwillig zu unterwerfen und ihm nach Babylon zu folgen. Sennacherib war gezwungen, seinen Kriegszug gegen Hezekiah kurz zu unterbrechen, weil er sich eilig gegen Äthiopien wenden mußte. Nachdem er dieses „Kleinod aller Länder“ erobert hatte, kehrte er nach Judea zurück. Aber bevor er es angriff, sandte er seine Generäle Tartan und Rab-saris, sie zur freiwilligen Unterwerfung zu bewegen. – Die Meinungen gehen auseinander, ob Sennacherib ein weiser oder ein törichter König war; San 94a; SifDev 37.

Samarias, übergegangen wäre, dessen Nachspeise allein, von dem anderen nicht zu reden, aus vierzig Sea junger Tauben bestand.[977]

Angesichts der vielen Wunder, die Gott für ihn getan hatte, war es unverzeihlich, daß Hezekiah keinen Anlaß sah, schließlich ein Loblied anzustimmen. Tatsächlich weigerte er sich, als Isaiah ihn dazu drängte, und sagte, das Studium der Torah, dem er sich mit großem Eifer widmete, sei ein angemessener Ersatz für den direkten Ausdruck seiner Dankbarkeit. Außerdem dachte er, daß Gottes Wunder in der Welt auch ohne seine Mithilfe bekannt würden.[978] Zum Beispiel auf diesem Wege: Nach der Vernichtung der assyrischen Armee, als die Juden das verlassene Lager durchsuchten, fanden sie Pharao, den König von Ägypten, und den äthiopischen König Tirkanah. Diese Könige waren Hezekiah zur Hilfe geeilt, aber die Assyrer hatten sie gefangen genommen und in Eisen gelegt, in denen sie schmachteten, als die Juden zu ihnen kamen. Von Hezekiah befreit zogen sie wieder in ihre Königreiche und verbreiteten die Erzählung von Gottes Größe überall hin. Und mehr noch, auch alle Vasallentruppen in Sennacheribs Armee, die Hezekiah frei ließ, nahmen den jüdischen Glauben an, und auf ihrem Heimweg verkündeten sie die Herrschaft Gottes in Ägypten und vielen anderen Ländern.[979]

Durch den Mangel an Dankbarkeit entging Hezekiah eine große Gelegenheit. Es war eigentlich der göttliche Plan, Hezekiah zum Messias zu machen, Sennacherib wäre dann Gog und Magog gewesen. Aber die Gerechtigkeit wandte sich gegen diesen Plan, indem sie sich an Gott wandte: „O Herr der Welt! David, den König von Israel, der so viele Lieder und Lobgesänge für dich gesungen hat, ihn hast du nicht zum Messias bestimmt, und nun willst du dies dem Hezekiah übertragen, der kein Wort des Lobens für dich hat trotz der vielen Wunder, die du für ihn gewirkt hast?“ Da erschien die Erde vor Gott und sagte: „Herr der Welt! Ich will dir ein Loblied singen an Stelle dieses rechtschaffenen Menschen, mach ihn doch zum Messias.“ Und die Erde stimmte sofort ein Loblied an.[980] Ähnlich sprach der Fürst der Welt:[981] „Herr der Welt! Tu den Willen dieses Gerechten.“ Aber vom Himmel verkündete eine Stimme: „Mein Geheimnis für mich! Mein Geheimnis für mich!“[982] Und als der Prophet erneut sorgenvoll ausrief: „Weh mir! Wie lange noch, o Herr, wie lange noch!“, da erwiderte die Stimme: „Die Zeit des Messias wird kommen, wenn ‚die Räuber und die Berauber der Räuber’ gekommen sein werden.“[983]

---

[977] [66] San 94b; PesK 6 (Braude-Kapstein S. 174) hier erhält Hezekiah immerhin noch täglich ein Pfund Fleisch; auch PesR 16,6 (Braude S. 351).

[978] [67] ShirR 4,20 u.a. zu Jes 12,5b: *Kund geworden ist dies auf der ganzen Erde* (Zunz); EkhaR Prol 30. Zu seinem Torahstudium San 20a (vielleicht ist eher San 26a gemeint). –Als Rabban Johanan b. Zakkai sein Ende nahen fühlte, sagte er: „Bereitet einen Stuhl für Hezekiah, den König von Judah.“ [jSot 9,24c; jAZ 3,42c]. Dieser große Rabbi, dessen ganzes Leben dem Studium der Torah gewidmet war und der Verbreitung von deren Kenntnis unter dem Volk, erwartete bei seinem Tod, dem gottesfürchtigen König zu begegnen, dessen Leben den gleichen Idealen gewidmet war wie sein eigenes.

[979] [68] Men 109b; ShirR 4,20, hier steht, daß Hezekiah der Meinung war, daß das Wunder des Sonnenstillstands (s.u.) die Allmacht Gottes stärker bezeuge, als er selbst es mit seinem Lob und Preis tun könnte.

[980] [70] San 94a führt hier Jes 24,16 an, von dort auch die Räuberstelle, s.u.

[981] [69] Nach der späteren Mystik ist der „Fürst der Welt“ identisch mit Metatron.

[982] So liest der Midrash Jes 24,16 Mitte (cf das hebräische Wort in Dan 2,28; 2,47).

[983] [70] San 94a (Goldschmidt); ShirR 4,20. Die Kirchenväter Justin der Märtyrer [Dial 33] und Tertullian [Adv. Marc 5,9] meinen, daß die Juden in Ps 110 Bezüge zu Hezekiah sehen. Ginzberg schließt eine Anmerkung zu Fragen des Messias an. Ein unbekannter Midrash bei Kimhi sieht in dem *geschlossenen Mem* (Schlußform) innerhalb eines Worte bei Jes 6,6 und im *offenen Mem* am Ende eines Wortes in Neh 2,14 eine Anspielung auf die Zeit der Ankunft des Messias. Außerdem wissen die alten Quellen nichts von der mittelalterlichen Deutung von Jes 9,5, wonach „das Kind“ (i.e. Hezekiah; San 94a) „der Friedefürst“ genannt worden wäre, durch den wunderbaren Ratgeber, den starken Gott, den ewigen Vater. Talmud und Midrash stellen ausdrücklich fest, daß die Namen in diesem Vers zu dem Kind gehören, dem sie von Gott gegeben wurden, wobei die Quellen auseinandergehen, ob mit dem Kind Hezekiah oder der Messias gemeint sind; San 94a; RuthR 7,2. Daß *dereinst die Frommen nach dem Namen des Heiligen, gepriesen sei er, genannt werden* (Goldschmidt), cf in BB 75b; BerR 79,8.

Die Sünde, die er schlafend begangen hatte, mußte Hezekiah wachend büßen. Wenn er sich auch geweigert hatte, für seine Rettung aus der assyrischen Gefahr Gott zu loben, so konnte er sich nicht weigern nach seiner Genesung von der schlimmen Krankheit, die ihn befallen hatte.[984] Diese Krankheit war die Strafe für eine andere Sünde neben der Undankbarkeit. Er hatte nämlich das Gold des Tempels „abgeschält“ und dem assyrischen König gesandt, deshalb verursachte auch die Krankheit, die ihn befiel, daß sich seine Haut abschälte.[985] Außerdem wurde diese Krankheit von Gott über Hezekiah gebracht, um eine Gelegenheit zu schaffen, daß sich der König und der Prophet Isaiah einander annäherten. Sie hatten nämlich eine Auseinandersetzung über eine Frage der Etikette gehabt.[986] Der König führte als Präzedenzfall die Handlung Elijahs an, der „ging, um sich Ahab zu zeigen“,[987] und verlangte, daß auch Isaiah vor ihm erscheinen solle. Der Prophet andererseits richtete sein Verhalten nach Elisha, der den Königen von Israel und Judah und Edom erlaubte, zu ihm zu kommen. Aber Gott löste den Streit, indem er Hezekiah mit Krankheit schlug und dann Isaiah bat, zum König zu gehen und dem Kranken einen Besuch abzustatten. Der Prophet tat, wie ihn Gott geheißen hatte. Als er vor dem geplagten König erschien, sagte er: „Bestell dein Haus, denn sterben wirst du, in dieser Welt, und nicht leben, in der zukünftigen Welt.“– ein Schicksal, das Hezekiah sich zugezogen hatte, weil er versäumt hatte, sich ein Weib zu nehmen und Nachkommen hervorzubringen. Des Königs Rechtfertigung, daß er lieber ein enthaltsames Leben geführt habe, weil er durch den heiligen Geist gesehen habe, daß er bestimmt sei, ungeratene Kinder zu bekommen, akzeptierte der Prophet nicht. Er widersprach mit den Worten: „Was gehen dich die Geheimnisse des Allbarmherzigen an? Du solltest tun, was dir geboten, und der Heilige, gepriesen sei er, mag tun, was ihm gefällt.“ Daraufhin hielt Hezekiah um die Tochter des Propheten an und sagte: „Vielleicht werden meine Verdienste mit deinen zusammen meine Kinder tugendhaft machen.“ Aber Isaiah wies den Heiratsantrag zurück, weil er wußte, daß Gottes Beschluß den Tod des Königs betreffend unumstößlich war. Darauf sagte der König: „Sohn des Amos, hör auf mit deiner Weisung und geh! Denn so ist es mir überliefert aus dem Haus meiner Vorfahren:[988] Selbst wenn ein scharfes Schwert schon auf dem Hals des Menschen ruht, soll er nicht ablassen, ein Gebet um Gnade zu tun.“[989] Und der König behielt Recht. Obwohl der Tod über ihn verhängt war, konnte sein Gebet ihn abwenden. Er hatte zu Gott gefleht, ihn wegen der Verdienste seiner Vorfahren, die den Tempel gebaut und viele Proselyten zum Judentum gebracht hatten, leben zu lassen, und auch wegen seiner eigenen Verdienste, denn er sagte: „Ich habe all meine zweihundertachtundvierzig Glieder, die du mir gegeben hast, untersucht, und ich fand keines, das ich gegen deinen Willen gebraucht hätte.“[990]

Dies Gebet wurde erhört. Gott fügte seinem Leben fünfzehn Jahre hinzu, aber er ließ ihn sehr deutlich verstehen, daß er diese Gnade nur den Verdiensten Davids verdanke, nicht im geringsten seinen eigenen, wie Hezekiah gerne glauben wollte.[991] Bervor Isaiah den Hof des Palastes verließ, wies Gott ihn an, zum König zurückzukehren und ihm seine Genesung kundzutun. Isaiah fürchtete, daß Hezekiah seinen Worten wenig Glauben schenken werde, wo

---

[984] [71] [Entlegene Quellen.]
[985] [72] [Entlegene Quellen.]
[986] [73] [d. g.]
[987] 1Kön 18,2
[988] [74] Anspielung auf Jehoshaphat; cf 4.06.5.
[989] [75] Belegt mit Ijob 13,15. Ber 10a; QohR 5,4; Zohar 1,(11a); 66a; ER (8) 9,46. In der letztgenannten Quelle wird gesagt, daß Hezekiahs Krankheit eine Strafe für unziemliche Sprache in seinem Gebet um Errettung vor Sennacherib gewesen sei. Es ist schwer zu sagen, welche Worte aus Hezekiahs Gebet hier gemeint sein könnten (2Kön 19,15-19).
[990] [76] Ber 10b; Ber 27b und s.o. - Zur Vorstellung, daß die menschlichen Glieder geschaffen wurden, um die göttlichen Gebote zu erfüllen cf PesK 12 (Braude-Kapstein S. 304); cf in 3.050.
[991] [77] Ber 10b. Zur Frage, ob gute Taten das Leben über die ihm gesetzte Frist hinaus verlängern können, cf Yev 49b/50a; QohR 3,4 (demnach wäre ihm das Leben nur nicht verkürzt worden).

er ihm doch gerade erst sein schnell nahendes Ende vorhergesagt hatte. Aber Gott beruhigte den Propheten. In seiner Demut und Frömmigkeit werde der König keine abfälligen Zweifel an des Propheten Glaubwürdigkeit haben.[992] Das von Isaiah angewandte Mittel, ein Feigenkuchen auf dem Geschwür, verstärkte das Wunder von Hezekiahs Erholung, denn eigentlich wäre es geeignet gewesen, die Krankheit zu verschlimmern statt sie zu lindern.[993]

Eine ganze Anzahl weiterer Wunder waren mit der Genesung Hezekiahs verbunden. An sich war sie schon bemerkenswert, denn es war die erste Genesung, von der berichtet wird. Bisher war Krankheit immer unausweichlich der Tod gefolgt. Bevor er krank geworden war, hatte Hezekiah Gott schon gebeten, diese Natur der Dinge zu ändern. Er meinte nämlich, daß die Wiederherstellung der Gesundheit nach einer Krankheit den Menschen zur Buße führen werde. Gott hatte erwidert: „Du hast recht, und die neue Ordnung soll mit dir beginnen."[994]

Weiterhin war der Tag von Hezekiahs Genesung durch das große Wunder ausgezeichnet, daß die Sonne zehn Stunden länger schien als gewöhnlich.[995] Die entferntesten Länder waren darüber erstaunt, und Baladan, der Herrscher Babylons, wurde dadurch veranlaßt, eine Botschaft an Hezekiah zu senden, die seine Glückwünsche für die Genesung des jüdischen Königs ausdrückte. Baladan, nebenbei soll es erwähnt werden, war nicht der wirkliche König Babylons. Den Thron hatte sein Vater inne, dessen Gesicht sich in das eines Hundes verwandelt hatte. Deshalb mußte der Sohn die Staatsgeschäfte versehen, und so war er bekannt unter seines Vaters Namen wie unter seinem eigenen.[996] Dieser Baladan pflegte am Mittag zu speisen, und dann nahm er ein Schläfchen bis drei Uhr nachmittags. An diesem Tag der Genesung Hezekiahs nun, als er von seinem Schlaf erwachte und die Sonne über sich stehen sah, wollte er seine Wache töten, weil er meinte, sie hätten ihn den ganzen Nachmittag und die folgende Nacht schlafen lassen. Er ließ erst davon ab, als er von Hezekiahs wunderbarer Genesung hörte und bemerkte, daß der Gott Hezekiahs größer war als sein eigner Gott, die Sonne.[997] Sofort machte er sich daran, Grüße an den jüdischen König zu schicken. Sein Brief lautete: „Friede sei mit dir, Hezekiah, Friede dem großen Gott und Friede mit Jerusalem." Nachdem der Brief abgesandt war, schien es Baladan, daß er nicht gut abgefaßt war; Hezekiah war vor Gott erwähnt worden. Er ließ die Boten zurückrufen und befahl, einen anderen Brief zu schreiben, in dem das Versehen korrigiert wurde. Als Lohn für seine Genauigkeit wurden drei seiner Nachfolger von Gott zu Weltherrschern ausersehen, nämlich Nebuchadnezzar, Evil-mardoch und Belshazzar. Gott sagte: Du hast dich von deinem Thron erhoben und drei Schritte mir zur Ehre getan, als du den Brief neu geschrieben hast, dafür will ich dir drei Nachkommen gewähren, die von einem Ende der Welt bis zum anderen bekannt sein werden."[998]

---

[992] [78] jSan 10,2,28c (Wevers S. 273); QohR 5,4, hier weist der König den Propheten zurecht und sagt abschließend: *Ich achte nicht auf das, was du sagst und werde nicht auf deine Anweisung hören. Ich halte mich an nichts anderes, als was meine Vorfahren sagten: Denn bei vielen Träumen ist Eitles, so bei vielen Worten; aber Gott fürchte* (Koh 5,6; Zunz).

[993] [79] MekhY (Lauterbach 2,93; Stemberger 196); (Lauterbach 1,239; Stemberger 135); cf 3.007. Die Rabbinen sehen einige Schwierigkeit in dem Wunsch des Königs nach einem Zeichen (Jes 38,22), denn es ist verboten, von einem Propheten Zeichen zu verlangen. Während der Krankheit des Königs ließ Isaiah die Gelehrten am Eingang des königlichen Palastes studieren, um den Todesengel am Eintreten zu hindern; Er 26a; cf 4.04.12.

[994] [80] BerR 65,9; dies sei das letzte der sieben großen Wunder gewesen PRE 52 (Friedlander S. 483); cf 2.1.26; 4.08.3.

[995] Jes 38,8.

[996] [81] San 96a; ER (8)9,47; Zohar 1,202a (zum Brief, s.u.). Bei der Beerdigung von Ahaz ging die Sonne zehn Stunden vor ihrer Zeit unter (cf 4.09.4), diese verlorenen Stunden holte sie bei Hezekiahs Genesung nach.

[997] [82] Das ist ein Hinweis auf Merodach als Sonnengott. Baladans Hundsgesicht ist vielleicht eine jüdische „Erklärung" der Hunde, die sie auf assyrisch-babylonischen Monumenten als Begleiter Merodachs gesehen hatten.

[998] [83] PesK 2,13a-14a (Braude-Kapstein S. 38); ShirR 3,6; EstherR 3,1; ER 20,115. Eine andere Version cf in 4.10.3, wo Nebuchadnezzer der Sekretär von Merodach-Baladan war, nicht sein Sohn.

Die Gesandtschaft des babylonischen Königs war ein Akt der Verehrung Gottes für dessen wunderwirkende Kraft. Hezekiah allerdings sah es als eine Ehre für sich selbst an, und so wurde er hochmütig. Er aß nicht nur gemeinsam mit den Heiden, die die Botschaft gebracht hatten, sondern in seiner Überheblichkeit breitete er vor ihnen alle die Schätze aus, die er von Sennacherib erbeutet hatte, und viele andere Sehenswürdigkeiten dazu, darunter magisches Eisen, eine ganz besondere Sorte Elfenbein und Honig so fest wie Stein. Noch schlimmer aber war, daß er seine Frau an dem Ehrenmahl für die Gesandten teilnehmen ließ, und, das abscheulichste Vergehen von allem,[999] er öffnete die heilige Lade und sagte zu den Heiden, indem er auf die Gesetzestafeln darin deutete: „Mit deren Hilfe unternehmen wir Kriege und gewinnen Siege.“[1000]

Gott sandte Isaiah, Hezekiah dafür zu tadeln. Der König, statt seinen Fehler sofort einzugestehen, antwortete ihm hochnäsig.[1001] Da teilte ihm Iasaiah mit, daß der dem Sennacherib abgenommene Schatz[1002] eines Tages in der Zukunft nach Babylon zurückkehren werde und seine Nachkommen, Daniel und seine drei Begleiter, dem babylonsichen König als Eunuchen dienen würden.[1003]

Aber abgesehen von seinem Stolz in dieser Angelegenheit war Hezekiah einer der sehr gottesfürchtigen Könige Judahs. Besonderes Lob verdient er wegen seiner Anstrengungen, die hebräische Literatur aufschreiben zu lassen, denn Hezekiah war es, der die Bücher von Isaiah, Ecclesiastes, das Hohe Lied und die Sprüche abschreiben ließ.[1004] Andererseits ließ er die Bücher mit medizinischen Geheimnissen verbergen.[1005]

Groß war die Trauer über ihn bei seinem Tod. Nicht weniger als sechzig tausend Männer mit entblößten Schultern gingen vor seiner Bahre, und eine noch größere Auszeichnung: eine Rolle des Gesetzes wurde auf seine Bahre gelegt, denn man sagte: „Der hier ruht, hat alles

---

[999] [84] San 104a; ShirR 3,6; ER (8) 9,47.

[1000] [85] PRE 52 (Friedlander 488); [Targum 2Chron 32,31]. Cf 3.112.

[1001] [86] Jes 39,1 ff. (BerR 19,11); BamR 20,6 (am deutlichsten); (Zohar 3,200a). Die angemessene Antwort, auf die Frage Isaiahs, woher diese kommen, wäre gewesen: „O Prophet Gottes, du weißt es sicher, auch was sie wollen.“ Hezekiah, wie auch Adam, Kain und Balaam bei ähnlicher Gelegenheit, wurde erprobt und hat nicht bestanden. Cf 3.095; 4.12.15.

[1002] [87] Zur Herkunft der Schätze cf 2.1.25.

[1003] [88] San 93b.

[1004] [89] BB 15a. Die in Prov 25,1 genannten Männer Hezekeiahs gingen sehr sorgfältig vor, ehe sie einen Punkt des Gesetzes entschieden, wofür ihnen ein langes Leben gewährt wurde. Wahrscheinlich identifiziert die Haggadah diese Männer Hezekiahs mit den Mitgliedern der Großen Versammlung (cf 4.11.6), daher die Bemerkung über ihr langes Leben. Was genau sie getan haben, darin differieren die Quellen. Nach einigen schrieben sie das Buch Isaiah auf und die drei Bücher Salomos, wogegen andere meinen, daß sie die Bücher Salomos aus dem öffentlichen Gebrauch zurückzogen, weil sie der Meinung waren, daß diese Bücher nicht heilig waren, und so blieben die Bücher bis zur Zeit der Großen Versammlung verborgen. Die dritte Meinung behauptet, sie hätten die Worte Salomos erklärt und dem entsprechend seien sie dem Kanon zugefügt worden. – Hezekiah unternahm sechs Reformen; drei wurden von den Gelehrten seiner Zeit anerkannt, drei wurden zurückgewiesen. Er *versteckte das Heilmittelbuch* (Goldschmidt) (s.u.), zerbrach die bronzene Schlange, die Moshe gemacht hatte (Hul 6b), und beerdigte seinen Vater, als wäre er ein armer Mann gewesen (s.o.). All dies tat er mit der Zustimmung der Gelehrten. Sie stimmten aber nicht zu, als er die obere Quelle der Wasser des Gihon umleitete (2Chron 34,30), als er das Gold des Tempels auslieferte (2Kön 18,16) und als er ein Schaltjahr ausrief und einen zweiten Monat Nissan hinzufügte (2Chron 30,2; San 12a/b); Ber 10b; Pes 56a; Ar 11b.

[1005] [90] Ber 10b; Pes 56a. Es wird nicht ausdrücklich gesagt, daß Salomo diese Bücher verfaßt habe oder das Volk sie ihm zuschrieb. Die Rabbinen schwiegen wahrscheinlich über diese Frage, um den Eindruck einer unfreundlichen Kritik an diesem weisen König zu verhindern; cf JosAnt 8,5,3. Es wird auch berichtet, daß bis zu den Tagen Hezekiahs eine Liste von heilenden Quellen unter dem Volk zirkulierte. Bei einer Krankheit beteten sie nicht zu Gott um Hilfe, sondern besuchten eine solche Quelle. Deshalb nahm Hezekiah diese Liste weg, die seit Noah von Generation zu Generation überliefert war. Vielleicht besteht hier ein Zusammenhang mit dem Verstopfen der Quelle Gihon (s.o.). Auch das Zerbrechen des kupfernen Altars hatte denselben Zweck. Er war bestrebt, das Vertrauen des Volkes allein auf Gott zu lenken.

gehalten, was in diesem Buch befohlen ist.“[1006] Er wurde neben David und Salomo beigesetzt.[1007]

4.09.6 Manasseh

(P 277; Hs 1299)

Hezekiah hatte schließlich auf die Ermahnungen Isaiahs gehört und sich ein Weib genommen,[1008] die Tochter des Propheten. Aber er war die Ehe mit schwerem Herzen eingegangen. Sein prophetischer Geist sagte ihm, daß es wegen der Bosheit der Söhne, die er zeugen würde, besser wäre, daß sie nie geboren wären. Seine Befürchtungen wurden nur zu bald bestätigt. Seine zwei Söhne, Rabshakeh und Manasseh, zeigten schon in früher Kindheit, daß sie ihren Eltern völlig unähnlich waren. Als Hezekiah einmal seine beiden Kleinen auf den Schultern zum Lehrhaus trug, hörte er, wie sie miteinander sprachen. Der eine sagte: „Die Glatze unseres Vaters ist gut, Fische darauf zu braten.“ Der andere meinte: „Sie wäre gut, Götzenopfer darzubringen.“[1009] Erbost über diese Worte, ließ er sie von seinen Schultern stürzen. Rabshakeh starb durch den Sturz, aber Manasseh blieb unverletzt.[1010] Aber es wäre besser gewesen, wenn er Rabshakehs unzeitiges Schicksal geteilt hätte. Er überlebte nur für Mord und Totschlag, Götzendienst und andere scheußliche Greulichkeiten.[1011]

Nachdem Hezekiah aus dem Leben geschieden war, hörte Manasseh auf, den Gott seines Vaters zu verehren. Er tat, was immer ihm seine Bosheit eingab. Der Altar wurde zerstört, und im Innenhof des Tempels errichtete er ein Götzenbild[1012] mit vier Gesichtern, nachgebildet den vier Figuren an dem Thron Gottes. Es war so aufgestellt, daß man immer eines der Gesichter sah, von wo man auch den Tempel betrat.[1013]

[1006] [91] BQ 17a; EkhaR Prol 25.

[1007] [92] BQ 16b. Dieser fromme König wurde Hezekiah genannt, weil er von Gott stark gemacht war (hazak = er war stark) und weil er Israel nahe zu Gott brachte. Er hatte noch andere Namen (in Jes 9,5), und sein großer Gegner Sennacherib (d.i.: der lästerliche Worte gegen Gott sprach) hatte auch acht Namen, nämlich: Tiglat-pileser, Palnesser, Shalmanesser, Pul, Sargon, Osnappar, Rabba-yakkira (*Großer und Erlauchter*, Goldschmidt) (Sennacherib: *sein Reden ist Gezänk* oder *er redete und schnaubte Worte gegen den Höchsten*, Goldschmidt); San 94a.

[1008] [93] Über seine ursprüngliche Absicht, unverheiratet zu bleiben cf 4.09.5.

[1009] [94] Ber 10a (Ergänzung); Goldschmidt läßt den zweiten sagen ... *Nüsse darauf zu zerschlagen*.

[1010] [94] Ber 10a. In San 60a wird Rabshakeh *abtrünnig* genannt (Goldschmidt). Ginzberg schließt eine längere Erörterung an über die diversen Verwandtschaftsangaben bei Kirchenvätern etc. und über die Schwierigkeit, daß Rab-shakeh einerseits als Kind gestorben sein soll, andererseits in der Bibel als Erwachsener erwähnt wird. Eine Lösung scheint es nicht zu geben.

[1011] [95] [AscJes =] MartJes 2,5; ApcBar(syr) 64,2 und die unten gegebenen rabbinischen Quellen. Sein Name wird z.B. in San 12b abgeleitet von nasha „er vergaß“: Er vergaß seinen Gott und seinen gottesfürchtigen Vater. Zu dem begangenen Inzest s.u [112].

[1012] [96] San 103b. Dies Idol war schon von seinem Großvater Ahaz angefertigt worden, aber der wagte nicht, es im Innenhof des Tempels aufzustellen, sondern bewahrte es in der Kammer über dem Allerheiligsten. Als am siebzehnten Tammuz das Idol durch Manasseh aufgestellt wurde (Taan 28b), redete der Prophet Isaiah zum Volk: „So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; wie wollt ihr mich verehren im Tempel, den ihr gebaut habt? Wegen eurer Sünden habe ich fürderhin kein Gefallen an diesem Haus und habe beschlossen, daß es durch Nebuchadnezzar zerstört wird, und ihr werdet in Gefangenschaft gehen.“ Dies waren die letzten Worte Isaiahs, (das letzte Kapitel seines Buches beginnt mit den Anfangsworten dieser Rede), denn er wurde unverzüglich (s.u., später) von Manasseh getötet, der in Wut ausbrach, als er von der Zerstörung des Tempels und Israels Gefangenschaft hörte, PesR 4,3 (Braude 88f). [Quellen]. Cf auch EZ 9,188. Zu Isaiahs Tod s.u.

[1013] [97] DevR 2,20; San 103b; EZ 9,188; cf auch ApcBar(syr) 64,3, wo gesagt wird: Und er (Manasseh) machte *ein Bild mit fünf Gesichtern, nach den vier Winden blickten vier davon, das fünfte aber war auf des Bildes Spitze, wie um den Eifer des Allmächtigen herauszufordern* (F.J. Klijn). Ähnlich wird in San 103b gesagt: *Anfangs machte er ihm ein Gesicht, später machte er ihm vier Gesichter* (drei zusätzliche oder vier*) , damit die Göttlichkeit es sehe und Ärgernis nehme* (Goldschmidt); so wird der unterschiedliche Numerus in 2Chron 33,7.22 ausgeglichen; außerdem wird auf Ez 8,3.5 (Bildnis zum Ärgernis) angespielt. Sehr merkwürdig ist die Beschreibung in Taan 28b/29a, wo es unter Hinweis auf Dan 9,27 heißt: *Es waren zwei, aber eines fiel auf das andere und brach ihm eine Hand ab. Man fand darauf folgende Inschrift: Du wolltest den Tempel zerstören,*

Wie Manasseh sich lästerlich gegen Gott verhielt, so war er feindselig gegen seine Mitmenschen. Er hatte ein Abbild machen lassen, daß tausend Mann erforderlich waren, es zu tragen. Täglich wurde eine neue Gruppe für diese Aufgabe bestimmt, weil Manasseh alle Träger am Ende ihres Arbeitstages töten ließ. Er richtete alles daran, seine Verachtung für das Judentum und seine Anhänger zu zeigen. Es reichte nicht für seine üblen Absichten, daß der Name Gottes aus den heiligen Schriften getilgt wurde,[1014] er ging so weit, öffentliche Vorträge zu veranstalten, deren Ziel es war, die Torah lächerlich zu machen.[1015]

Isaiah und die anderen Propheten, Micah, Joel und Habakuk,[1016] verließen Jerusalem und zogen sich zu einem Berg in der Wüste zurück, damit ihnen der Anblick der Greuel erspart bliebe, die der König praktizierte. Aber ihr Versteck wurde dem König verraten. Ein Samaritaner, ein Nachkomme des falschen Propheten Zedekiah,[1017] hatte nach der Zerstörung des Tempels[1018] Zuflucht in Jerusalem gesucht. Aber er war dort nicht lange geblieben, man hatte ihn vor dem frommen König Hezekiah angeklagt, und so zog er sich nach Beth-lehem zurück, wo er Herumtreiber um sich sammelte. Dieser Samaritaner war es nun, der die Propheten in ihrem Schlupfwinkel aufspürte und bei Manasseh Vorwürfe gegen sie erhob.[1019]

Der ruchlose König saß über Isaiah zu Gericht und verdammte ihn zum Tode. Der Anklagepunkt war, daß seine Prophezeiungen Lehren enthielten, die im Widerspruch zum Gesetz von Moshe stünden. Gott hatte zu Moshe gesagt: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“[1020] Dagegen sagte Isaiah: „Ich sah den Herrn, er saß auf einem hohen und erhabenen Thron.“[1021] Außerdem verglich der Prophet die Fürsten Israels und das Volk mit den gottlosen Einwohnern von Sodom und

---

aber deine Hand ist ihm übergeben worden (Goldschmidt), Ginzberg stattdessen: Du willst den Tempel zerstören, und ich bin bereit, dir dabei zu helfen. – Die Aufstellung des Götzenbildes im Tempel durch Manasseh war der Grund für Israels Wegführung nach Babylon; Git 7a.

[1014] [98] San 103b; ApcBar (syr) 64,2 und 6 beschreibt seine Sünden wie folgt (Klijn): *Sehr gottlos handelte er und tötete die Gerechten, beugte das Recht und vergoß unschuldig Blut, schändete Ehefrauen mit Gewalt und warf Altäre um und schaffte ihre Opfer ab, vertrieb die Priester, damit sie in dem Heiligtum nicht dienen konnten.... Die Schlechtigkeit Manasses ward so groß, daß sich des Höchsten Herrlichkeit vom Heiligtum entfernte.* Die letzte Feststellung will deutlich machen, daß wegen Manassehs Sünden die Shekhinah das Heiligtum lange vor der Zerstörung des Tempels verließ. Das stimmt mit der Ansicht der Rabbinen überein, nach der die Shekhina sich nach Verlassen des Heiligtums an verschiedenen Orten aufhielt, bis sie schließlich nach Einnahme der Stadt in den Himmel aufstieg, ihren ursprünglichen Aufenthalt. Cf dazu die Aggadah über die *zehn Wanderungen der Göttlichkeit* (Goldschmidt) RHSh 31a; PesK 13,11 (Braude-Kapstein); EkhaR Prol 25. Die erste Wanderung habe in Isaiahs Zeit stattgefunden, als Manasseh das Götzenbild im Tempel aufstellte. [AscJes =] MartJes 2,4f sagt über Manasseh (Hammershaimb): ... *und er* [Satan] *verstärkte ihn in der Verführung und in dem Unrecht, das in Jerusalem verbreitet war. Da nahmen zu Zauberei, Beschwörungen, Wahrsagerei, Orakeldeutung, Unzucht, Hurerei und Verfolgung der Gerechten durch Manasse ...*

[1015] [99] San 99b. Über seine meisterliche Torahbeherrschung s.u. [109,110].

[1016] [100] Nach [Seder Olam 20] lebten die Propheten Joel, Nahum und Habakkuk in den Tagen Manassehs. Hier wird auch gesagt, daß Micah ein jüngerer Zeitgenosse von Isaiah war. Es gibt aber auch andere Ansichten; nach JosAnt 9,11,3 lebte Nahum zur Zeit König Jothams.

[1017] 1Kön 22

[1018] Von Samaria.

[1019] [101] [AscJes =] MartJes 3,1. Dieser Samaritaner wird Belchira oder Belachora genannt, was sehr wahrscheinlich ein Schandname ist, gebildet aus baal “Herr” und hori oder hara “Exkrement”; cf AZ 46a und Beel-zebul (vielleicht = baal z´vul). Als Anhänger von Belchira werden Tobia der Kanaaniter und Johann von Anathoth genannt. Angesichts der Tatsache, daß in Neh 3,35f; 6,12 Tobia der Ammoniter nicht nur als großer Feind der Juden, sondern auch als Förderer eines falschen Propheten erscheint, ist es sehr wahrscheinlich, daß wir in AscJes auch Ammoniter statt Kanaaniter lesen sollten. Die falsche Lesung ist wahrscheinlich durch den wenige Zeilen weiter unter erwähnten Kanaaniter Zedekiah verursacht. Johann von Anathoth könnte zusammenhängen mit Jer 28,1, wo der falsche Prophet Hananiah (= Johann) erwähnt wird. Zwar soll dieser aus Gibeon und nicht Anathoth stammen, aber weil er als Gegner Jeremiahs erscheint, der ein Bewohner Anathoths war, ist es ganz natürlich, daß die Erzählung ihn zum Bewohner dieser Stadt macht. Ohne dem Text viel Gewalt anzutun, kann man *mi-givon* in Jer 28,1 auf den Vater von Hananiah beziehen und nicht auf ihn selbst.

[1020] Ex 33,20.

[1021] Jes 6,1.

Gomorrah und prophezeite den Untergang Jerusalems und die Zerstörung des Tempels.[1022] Der Prophet äußerte sich dazu nicht, er war von der Nutzlosigkeit einer Verteidigung überzeugt, und er wollte Manasseh lieber aus Unwissenheit als aus Bosheit handeln lassen.[1023] Allerdings ergriff er zur Sicherheit die Flucht. Als er die königlichen Häscher kommen hörte, sprach er den Namen Gottes aus, und ein Zedernbaum verschluckte ihn. Der König ordnete an, daß der Baum in Stücke gesägt werde. Als die Säge an der Stelle angesetzt wurde, wo Isaiahs Mund verborgen war, starb er. Der Mund war der einzige verletzbare Teil seines Körpers, denn als er zu seiner prophetischen Aufgabe berufen worden war,[1024] hatten seine Lippen die verächtlichen Worte über Israel gesprochen: „ein Volk unreiner Lippen." Er starb im Alter von hundertzwanzig Jahren,[1025] durch die Hand seines eigenen Enkelsohnes.[1026]

Gott ist langmütig, aber am Ende erhielt Manasseh die verdiente Strafe für seine Sünden und Verbrechen. Im zwanzigsten Jahr seiner Herrschaft kamen die Assyrer und führten ihn in Ketten gelegt nach Babylon, ihn zusammen mit dem alten Götzen der Daniten, Micas Abbild.[1027] In Babylon wurde der König in einen Ofen gestoßen, der von unten geheizt wurde. Als er sich in dieser schlimmen Lage fand, rief er einen Gott nach dem anderen an, ihm aus seiner Bedrängnis zu helfen. Als das ohne Wirkung blieb, griff er nach anderen Mitteln. „Ich erinnere mich," sagte er, „daß mich mein Vater den Vers lehrte: Wenn du in Not bist, wenn du in späteren Tagen zum Herrn, deinem Gott, zurückkehren wirst und auf seine Stimme hören, wird er dich nicht verlassen.[1028] Nun rufe ich zu Gott. Wenn er mir sein Ohr neigt,

---

[1022] [102] Der erste Prozeß gegen Isaiah wir in [AscJes=] MartJes 3 berichtet (hier ist es Belchira, der ihn und die anderen Propheten anklagt); Yev 49b. Der zweite Prozeß nur in [AscJes] (?, ist MartJes 5,2 gemeint?). Yev 49b bringt zwei weitere Widersprüche zu Moshe (Goldschmidt bzw. Zunz): *Dein Lehrer Moshe sagte: „Denn welches große Volk gibt es, das Götter hätte, ihm so nahe, wie der Ewige unser Gott, wann immer wir zu ihm rufen?", und du sagtest: „Sucht den Herrn, wenn er zu finden ist." Dein Lehrer Moshe sagte: „Die Zahl deiner Tage werde ich voll machen", und du sagtest: „Ich werde zu deinen Lebenstagen fünfzehn Jahre hinzufügen."* (Zu letzterem s.o.)

[1023] Yev 49b (Goldschmidt): *... und wenn ich ihm etwas erwidere, mache ich ihn nur zum vorsätzlichen (Verbrecher).*

[1024] [103] Yev 49b; San 103b. Die Verletzbarkeit des Mundes nur im babylonischen Talmud; nach dem Jerusalemer Talmud wurde sein Versteck durch heraushängende Teile seines Kleides verraten. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, daß Isaiah einmal das Gebot der Zizit verletzt habe, wofür dies die Strafe war. Jedenfalls war er von einem Baum verschluckt worden, der in Stücke gesägt werden mußte, bevor der Prophet getötet werden konnte. Sein Martyrium wird in [AscJes=] MartJes 4,12/5,1ff wie folgt beschrieben (Hammershaimb): Manasseh sandte und ließ Jesaja ergreifen ... *so daß er Jesaja mit einer Holzsäge zersägte. Und während Jesaja zersägt wurde, stand Balkira (dabei) und klagte ihn an* [dies der zweite Prozeß, s.o.?], *und alle Lügenpropheten standen (dabei) und lachten und zeigten ihre (Schaden-)Freude über Jesaja. ... Da sprach Beliar* [Ginzberg: Belchira] *zu Jesaja: „Sag: Ich habe in allem gelogen, was ich geredet habe, und auch Manasses Wege sind gut und recht und auch die Wege Balkiras und seiner Anhänger sind gut." Und dies sprach er zu ihm, als man anfing, ihn zu zersägen. Aber Jesaja war (entrückt) in einem Gesicht des Herrn, und obgleich seine Augen geöffnet waren, sah er sie nicht ... Und Jesaja schrie weder, noch weinte er, als er zersägt wurde, sondern sein Mund redete mit dem Heiligen Geist, bis er in zwei Teile zersägt war*. Zu den Propheten, die bei ihm waren, als er hingerichtet wurde, sagte er: „*Geht in die Gegend von Tyrus und Sidon; denn für mich allein hat Gott den Becher bestimmt*." (Hammershaimb). – Sehr wahrscheinlich war diese Legende über Isaiahs Martyrium schon solchen frühen Autoritäten wie Josephus bekannt, cf JosAnt 9,3,1. Generell nimmt man an, daß Heb 11,37 auf die besondere Art von Isaiahs Hinrichtung anspielt. Auch in der patristischen Literatur ist die Zersägung Isaiahs weit verbreitet. Die jüdischen Quellen enthalten nichts über die Himmelfahrt Isajahs. Zu AscJes bzw. MartJes cf die Einleitung Hammershaimbs (zweiter Teil, Himmelfahrt, christliche Zufügung).

[1025] [104] [Aggadat Bereshit 14,32.] Hier wird auch gesagt, daß Isaiah, der größte der Propheten (oder einer der berühmtesten), und Obadiah, der unbedeutendste, nicht prophezeit haben, bevor sie Erlaubnis vom Großen Sanhedrin erhielten. Beide prophezeiten in zweiundsiebzig Sprachen. Isaiah wird als so groß wie Moshe bezeichnet. Nach jüdischer Tradition ist der in 1Chron 33,19 erwähnte Hozai niemand anders als Isaiah. Das Buch des Amoz, des Vaters von Isaiah, wird in AscJes 4,22 (A. Schindler (Manesse-Bibl. 1988); nicht bei Hammershaimb) erwähnt.

[1026] S.o. [94].

[1027] [106] Ri 18. [Seder Olam 24].

[1028] Dtn 4,30f.

schön und gut, wenn nicht, dann sind doch alle Götter gleich.“ Die Engel verschlossen alle Fenster des Himmels, damit das Gebet Manassehs nicht zu Gott gelangen könne, und sagten: „Herr der Welt! Bist du gewillt, demjenigen ein gnädiges Gehör zu schenken, der Götzen verehrt hat und sogar ein Bild im Tempel aufstellte?“ – „ Wenn ich die Reue dieses Menschen nicht annehme,“ entgegnete Gott, „dann würde ich die Türe vor allen reuigen Sündern verschließen.“ Er machte eine kleine Öffnung unter dem Thron seiner Herrlichkeit und empfing dort hindurch das Gebet Manassehs. Und plötzlich erhob sich ein Wind und brachte Manasseh zurück nach Jerusalem.[1029] Seine Rückkehr zu Gott half ihm nicht nur aus seiner Notlage, sondern brachte ihm auch Vergebung all seiner Sünden, so daß nicht einmal sein Anteil an der kommenden Welt ihm genommen wurde.[1030]

Die Leute seiner Zeit waren mit solch unwiderstehlicher Kraft an den Götzendienst gefesselt, daß das eifrige Torahstudium Manassehs – er kannte zweiundfünfzig unterschiedliche Auslegungen des Buches Leviticus[1031] - ihm nicht genügend moralische Kraft gaben, ihrem Einfluß zu widerstehen.

Rab Ashi, der berühmte Herausgeber des Talmud,[1032] kündete einmal eine Vorlesung über Manasseh mit den Worten an: „Morgen werde ich über unseren Kollegen Manasseh sprechen.“ In der Nacht erschien ihm der König im Traum und stellte ihm eine rituelle Frage, die der Rabbi nicht beantworten konnte. Manasseh sagte ihm die Lösung, und Ashi, in Bewunderung über des Königs Gelehrsamkeit, fragte, wie ein so gelehrter Mensch Götzen habe dienen können. Manasseh antwortete: „Wenn du zu meiner Zeit gelebt hättest, dann hättest du den Saum meines Gewandes ergriffen und wärst mir gefolgt.“[1033]

Amon, der Sohn Manassehs, übertraf seinen Vater an Verruchtheit. Er pflegte zu sagen: „Mein Vater war ein Sünder von Kindesbeinen an, und im hohen Alter tat er Buße. Ich werde es genauso halten. Erst werde ich mir alle Wünsche meines Herzens erfüllen, und später dann werde ich zu Gott zurückkehren.“[1034] Und wahrhaftig beging er größere Sünden als sein Vorgänger, er verbrannte die Torah, unter ihm bedeckte sich der Platz des Altars mit Spinnweben, und, als wollte er der jüdischen Religion ein Ende setzen, beging er die schlimmste Sorte Inzest, noch abscheulicher als das gleiche Verbrechen seines Vaters.[1035] So erfüllte er die erste Hälfte seiner Lebensmaxime wörtlich. Für seine Umkehr allerdings war ihm keine Zeit mehr gegeben, der Tod raffte ihn hinweg aus der Fülle seines sündigen Tuns.

[1029] [107] San 103a; PesK 24,11; cf 27,3; DevR 2,20; RuthR 5,6. Das “Gebet Manassehs”, das er betete, als er in Babylon gefangen war, ist Teil des Kanons der griechischen Bibel. (In der Lutherbibel unter Apokryphen zum AT).

[1030] [108] San 11,1 (umstritten); EZ 9,189 (Seine Reue wurde angenommen, weil aus ihm Gerechte hervorgehen werden.) Die apokryphen Werke „Gebet Manassehs“ (s.o.) und Tobit 14,10 teilen diese für Manasseh günstige Einschätzung. Aber die vorherrschende Meinung in der rabbinischen Literatur ist, daß Manasseh einer der wenigen Juden ist, die ihren Anteil an der kommenden Welt verloren haben; San 11,1; TanB Mezora 1 (Bietenhard 2,70); San 102b/103a; ApcBar(syr) 10,9 (... *doch sollte er von nun an wissen, durch wen er schließlich Marter leiden sollte*. Klijn). Cf auch San 101b.

[1031] [109] San 102b; Ahab und Jeroboam (die beiden anderen Könige ohne Anteil an der kommenden Welt) übertrafen Manasseh an Gelehrsamkeit, der erste interpretierte das Buch Leviticus auf fünfundachtzig Arten, der andere auf einhundertdrei Arten. Ein beliebter Spruch der Rabbinen ist: *Wer größer als sein Nächster ist, dessen* (böser) *Trieb ist auch größer* (Suk 52a; Goldschmidt).

[1032] Cf EJ s.v. Ashi (amora). Dort steht u.a.: Ashi begann mit der monumentalen Aufgabe, den babylonischen Talmud herauszugeben. Cf auch EJ s.v. Talmud, Babylonian.

[1033] [110] San 102b. Goldschmidt übersetzt am Schluß: *So würdest du den Saum deines Gewandes hochgehoben haben und mir nachgelaufen sein.*

[1034] [111] [Quelle]. Cf Yom 8,9 (Goldschmidt): *Sagt jemand, er wolle sündigen und Buße tun, sündigen und Buße tun, so läßt man ihm nicht gelingen, Buße zu tun.*

[1035] [112] San 103b (Goldschmidt): *Ahaz erlaubte die Unzucht. Menase beschlief seine Schwester; Amon bes(Pchlief seine Mutter ... Ich tu dies ja nur, um (Gott) zu ärgern.*

4.09.7 Josiah und seine Nachfolger

(P 2282; Hs o.Ü. 1303)

Daß nicht das volle Maß der Strafe den Amon traf – seine Missetaten hätten ihn seinen Anteil an der kommenden Welt gekostet – war dem Umstand zu verdanken, daß er einen gottesfürchtigen und gerechten Sohn hatte.[1036] Josiah ist ein glänzendes Beispiel für wahre, ernsthafte Buße.[1037] Obwohl er anfangs in den Fußstapfen seines Vaters ging, gab er doch bald die Wege der Verderbtheit auf und wurde einer der frommsten Könige Israels, dessen Hauptanliegen war, das ganze Volk wieder zum wahren Glauben zurückzubringen. Das begann in dem Moment, als eine Abschrift der Torah im Tempel gefunden wurde, eine Abschrift, die dem Holocaust[1038] entgangen war, den sein Vater und Vorgänger mit der Absicht veranstaltet hatte, die Heiligen Schriften zu vernichten.[1039] Als er die Schriften öffnete, war der erste Vers, den sein Auge streifte, der Vers aus dem Deuteronomium: „Der Herr bringt dich und den König, den du über dich eingesetzt hast, zu einem Volk, das du und deine Väter früher nicht einmal gekannt haben, (und dort mußt du anderen Göttern dienen, Göttern aus Holz und Stein.)“[1040] Josiah fürchtete dieses drohende Schicksal sehr, und er versuchte, Gott durch die Reformation seines Volkes zu besänftigen.[1041] Zuerst versicherte er sich der Unterstützung der Propheten für seine Absicht. Er richtete seine Bitte nicht an Jeremiah sondern an die Prophetin Huldah, weil er wußte, daß Frauen leichter zum Mitleid zu bewegen sind. Und weil Jeremiah ein Verwandter der Prophetin Huldah war – ihre gemeinsamen Vorfahren waren Joshua und Rahab – hatte der König keine Befürchtung, daß der Prophet ihm die Bevorzugung Huldahs übelnehmen könnte. Die ernste und bestimmte Antwort der Prophetin lautete, daß das Verhängnis von Israel nicht abgewendet werden könne, aber die Zerstörung des Tempels, fuhr sie tröstend fort, würde erst nach dem Tod Josiahs geschehen.[1042] Im Blick auf die drohende Zerstörung des Tempels versteckte Josiah die heilige Lade und alles Zubehör, um sie vor der Entheiligung durch die Hände des Feindes zu schützen.[1043]

[1036] [113] San 104a; cf 2.4.20.

[1037] [114] Shab 56b; dort aber auch die Ansicht, daß er von Kind an fromm war. Die in 2Kön 23,25 erwähnte Umkehr bezieht sich auf die Tatsache, daß er mit Erreichen der Mannbarkeit (mit achtzehn Jahren) alle seine früheren Urteile widerrief und aus seiner eigenen Tasche alle entschädigte, die dadurch Verluste erlitten hatten.

[1038] So Ginzberg: *holocaust*.

[1039] [115] San 103a/b.

[1040] Dtn 28,36 (Ginzberg zitiert nur einen Auszug).

[1041] [116] Yom 52b. Viele mittelalterliche Autoren halten das gefundene Buch für das Deuteronomium. Diese Auffindung des Buches war für das Leben der Juden so bedeutsam, daß sie von diesem Moment an eine neue Zeitrechnung begannen, die Ezekiel benutzt. Der Hochpriester Hilkiah fand die Torah unter der Türschwelle der Tempelhalle bei Mitternacht nach dem Monduntergang. [Quellen, u.a. Targum zu Ez 1,1; Kimhi zu 2Kön 22,11.]

[1042] [117] Meg 14b. Dort sei auch vermerkt: Hohes Ansehen ist nichts für Frauen; in der Bibel sind zwei hervorragende Frauen erwähnt, Deborah und Huldah, und beide erwiesen sich als stolz, das zeigen auch ihre „häßlichen“ Namen. (Ich zitiere weiter Goldschmidt:) *Zwei [Prophetinnen] waren hochmütig und hatten häßliche Namen; eine hieß Biene [Debora] und die andere hieß Wiesel [Hulda]. Von der Biene heißt es: sie sandte hin und ließ Barak rufen* (Ri 4,6)*; sie ging aber nicht selbst zu ihm hin. Von der Wiesel heißt es: Saget dem Manne* (2Kön 22,15)*; sie sagte aber nicht: dem Könige.* – Zur Verwandtschaft zwischen Huldah und Jeremiah cf 4.01.2; zu ihrem Ehemann 4.08.3. Sie hatte ein Lehrhaus in Jerusalem [Targum zu 2Kön 22,14] und 2Chron 34,22.

[1043] [118] Yom 52b; Hor 12a; Ker 5b. In all diesen Quellen wird folgendes aufgezählt (Goldschmidt nach Yom 52b:) *Als die [Bundes]lade versteckt wurde, wurde mit dieser auch das Glas Manna versteckt, die Flasche Salböl, der Stab Ahrons samt seinen Mandeln und Blüten und die Kiste, die die Philister als Geschenk für den Gott Israels sandten* (deren Inhalt, 1Sam 6,8). In anderen Quellen werden andere Objekte aufgezählt, z.B. ER (25)23,129. Cf 3.009 (Mannah); 3.047 (Salböl); 3.079 (Aarons Stab); 4.10.10. [Auch Kimhi zu 1Kön 6,19 und 2Chron 35,3]. Hier wird eine alte, aber nicht erhaltene Erzählung referiert, daß schon Salomo bei Errichtung des Tempels einen geheimen Platz vorsah als Versteck der heiligen Objekte. Andere berichten, Ahaz habe die heilige Lade ins Haus von Shallum, des Ehemanns der Prophetin Hulda, bringen lassen, wo sie bis zu den Tagen Joasiahs blieb. Ob es auch im zweiten Tempel eine heilige Lade gab, ist umstritten (Yom 52b). MekhY

Die Anstrengungen des Königs in bezug auf Gott und sein Gesetz fanden bei dem größten Teil des Volkes keinen Widerhall. Obwohl es dem König gelang, die öffentliche Verehrung von Götzen zu verhindern, wußten seine Untergebenen doch, wie sie ihn betrügen konnten. Josiah sandte seine gottesfürchtigen Anhänger aus, um die Häuser des Volks zu inspizieren, und war mit ihrem Bericht zufrieden, daß sie keine Götzenbilder gefunden hätten, denn niemand rechnete damit, daß die widerspenstigen Leute je einen halben Götzen an der Innenseite ihrer Doppeltürflügel befestigt hatten und sie also sofort wieder sahen, als sie die Türen hinter den Inspektoren schlossen.

Schließlich waren diese gottlosen Zeitgenossen Josiahs auch Schuld an seinem Tod. Als der König Pharaoh auf seinem Zug gegen die Assyrer durch Palästina ziehen wollte, riet Jeremiah dem König, den Ägyptern den Durchzug nicht zu verweigern. Er führte eine Prophezeiung seines Lehrers Isaiah an, der den Krieg zwischen Assyrien und Ägypten vorhergesehen hatte. Aber Josiah widersprach: „Moshe, der Lehrer deiner Lehrer, sprach: Ich werde Frieden geben in das Land, und das Schwert soll nicht durch euer Land gehen.[1044] Auch nicht das Schwert, das nicht in feindlicher Absicht gegen Israel gerichtet ist." Der König, der keine Ahnung von dem Betrug seines Volkes hatte, wußte nicht, daß sie Götzenanbeter waren, für welche die Versprechen der Torah keine Geltung haben. In dem darauf folgenden Kampf zwischen Ägyptern und Juden trafen nicht weniger als dreihundert Speere den König und ließen seinen Körper erscheinen wie ein Sieb. Bei seinem Sterben äußerte er kein Wort der Klage, er sagte nur: „Der Herr ist gerecht, denn ich habe gegen sein Gebot verstoßen," womit er seine Schuld bekannte, daß er nicht auf die Anweisung des Propheten gehört hatte.[1045]

So endeten die Tage dieses gerechten Königs nach einer großen Laufbahn, des einzigen Königs nach Salomo, der sowohl über Judah als auch über Israel regiert hat, denn Jeremiah hatte die zehn exilierten Stämme des Nordens zurückgebracht und Josiah untertan gemacht.[1046] Die Trauer über ihn war groß.[1047] Sogar Jeremiah verewigte sein Gedächtnis in seinen Klageliedern.[1048]

Pharaoh von Ägypten war es nicht vergönnt, seinen Sieg voll auszukosten, denn es geschah kurz darauf, als er versuchte, den wunderbaren Thron Salomos zu besteigen, daß ihn die Löwen niederschlugen und ihn dadurch lähmten.[1049]

Das Volk erhob Jehoahaz als Nachfolger Josiahs auf den Thron von Judah, obgleich sein Bruder Jehoiakim zwei Jahre älter war. Um dessen legitime Ansprüche abzuweisen, unterzog er sich der Zeremonie der Salbung.[1050] Aber seine Herrschaft war nur sehr kurz. Nach einer Regierungszeit von nur drei Monaten führte ihn Pharaoh fort ins Exil nach Ägypten, und Jehoiakim regierte an seiner Statt.

(Lauterbach 2,284; Stemberger 297) schreibt von einem Altar, den Salomo baute: Am Tag, als der eine (Salomos) gebaut wurde, verschwand der andere (von Moshe). Das Problem war die Größe, cf 1Kön 8,64; 3,4.

[1044] Lev 26,6

[1045] [119] EkhaR 4,1; 1,53; Taan 22a/b; Zohar 3,114a; TanB (Bietenhard 2,406). – Zu Pharao Necho (der Lahme) s.u.

[1046] [120] Meg 14b.

[1047] [121] Meg 3a; MQ 28b (beides zu Sach 12,11).

[1048] [122] Taan 22b; JosAnt 10,5,1. Man versteht das in 2Chron 35,25 erwähnte Buch als das Buch der Klagelieder (Ekha), wo Jeremiah das Schicksal des „Gesalbten des Herrn" (4,20) beklagt, womit Josaih gemeint ist.

[1049] [123] PesK 26,1 (Braude-Kapstein); WajR 20,1. Er kannte den Mechanismus des Thrones nicht; er bestieg ihn wegen der Ansprüche seiner verwitweten Tochter, die ihre Mitgift zurückverlangte. So gesehen wäre Pharao der Lahme identisch mit Shishak, Salomos Schwiegervater, cf 4.06.3. Zur Namensableitung (neco wird als necha = lahm gelesen) u.a. Meg 3a; MQ 28b.

[1050] [124] Hor 11b; Ker 5b. Im Zusammenhang mit 1Chron 3,15 meinen die Rabbinen, daß Josiah drei Söhne hatte (nicht vier), nämlich Jehoiakim, Johanan (der bei seiner Thronbesteigung den Namen Jehoahaz annahm) und Zedekiah (der auch Shallum und Mattaniah genannt wird). WajR 10,8 (zur Salbung).

Jehoiakim war wieder einer der sündigen Könige der Juden, hartherzig gegen die Menschen und ungehorsam gegen Gott und seine Gesetze. Seine Kleider waren aus Mischgewebe, sein Körper war mit Götzennamen tätowiert, und damit er nicht als Jude erkennbar wäre, ließ er seine Beschneidung durch eine Operation rückgängig machen. Verschiedenerlei Unzucht wurde von ihm begangen, und außerdem wurden Männer zum Tode verurteilt, damit er sich ihrer Frauen bemächtigen und ihr Vermögen wegnehmen konnte.[1051] Gotteslästerlich sprach er: „Meine Vorgänger verstanden es nicht, den Zorn Gottes zu erregen. Was mich betrifft, so sage ich frank und frei, wir brauchen ihn überhaupt nicht, auf das bißchen Licht, das er uns gibt, können wir gerne verzichten, denn das Gold von Parvaim kann es gut ersetzen.“[1052]

Als Gott diese Greuel sah, wollte er die Welt in ihr ursprüngliches Chaos zurückversetzen. Daß er von dieser Absicht abließ, lag nur daran, daß das Volk in der Zeit Jehoiakims ein gottesfürchtiges Leben führte.[1053] Nachdem er elf Jahre regiert hatte, setzte Nebuchadnezzar seiner Herrschaft ein Ende. Beim Anmarsch seiner Armee, machte der König bei Daphne Halt, einem Vorort von Antiochia. Hier traf er mit dem Sanhedrin von Jerusalem zusammen, der zu wissen wünschte, ob er mit der Absicht gekommen sei, den Tempel zu zerstören. Nebuchadnezzar versicherte ihnen, daß er nur die Unterwerfung Jehoiakims wolle, der gegen seine Autorität rebelliert habe. Zurück in Jerusalem informierte der Sanhedrin den König von Nebuchadnezzars Absicht. Der König fragte die Ältesten, ob es verantwortbar sei, ihr Leben zu retten, indem sie sein Leben opferten. Als Antwort verwiesen sie ihn auf die Art, wie Joab mit der Stadt Abel-Beth-maachah verfuhr, die sich gerettet hatte, indem sie den Rebell Sheba ausgeliefert hatte, den Sohn Bichris.[1054] Des Königs Einwände hielten den Sanhedrin nicht davon ab, dem Beispiel Joabs, der unter dem Befehl Davids handelte, zu folgen. Sie ließen Jehoiakim an einer Kette über die Mauern der Stadt Jerusalem hinab. Unten standen die Babylonier bereit, ihn zu empfangen. Nebuchadnezzar führte Jehoiakim in Fesseln durch alle Städte Judahs, dann erschlug er ihn, und da sein Zorn noch nicht gestillt war, warf er seine Leiche den Hunden vor, nachdem er sie in ein Eselfell gehüllt hatte.[1055] Die Hunde ließen nichts von Jehoiakim übrig außer seinem Schädel, auf den die Worte geschrieben waren: „Dies und noch etwas anderes.“ Viele Jahrhunderte später wurde er von einem Rabbi nahe den Toren Jerusalems gefunden. Er versuchte vergeblich, ihn zu begraben, die Erde weigerte sich, ihn zu behalten, und der Rabbi schloß daraus, daß der Schädel zum Leichnam Jehoiakims gehörte.[1056] Da sprach er: Er war ja König, und es ist nicht schicklich, daß er geschändet werde. Hierauf hüllte er ihn in Seide und legte ihn in eine Kiste. Eines Tages entdeckte ihn dort seine Frau und verbrannte ihn, denn sie meinte, er gehöre einer früheren Frau des Rabbi, ihm auch nach ihrem Tod noch so lieb, daß er sich nicht von diesem Überbleibsel trennen könne.[1057]

Als Nebuchadnezzar von seiner palästinischen Expedition nach Babylon zurückkehrte, empfing ihn das Volk mit großer Pracht und Feierlichkeit. Er teilte ihnen mit, daß er an Stelle von Jehoiakim, den er getötet habe, dessen Sohn Mattaniah, genannt Jehoiachin, als König

---

[1051] [125] WajR 10,6; San 103b (dort steht, er habe den Gottesnamen auf seinen Penis tätowiert).

[1052] [126] San 103b (Goldschmidt:) *Mag er kommen und sein Licht fortnehmen. Man entgegnete ihm: Das Gold und das Silber ist ja sein ...* (Hag 2,8). *Er erwiderte ihnen: Er hat es bereits uns gegeben, denn es heißt: Der Himmel ist Himmel des Herrn, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben* (Ps 115,116).

[1053] [127] San 103a; Ar 17a. Gegenteilig war es zur Zeit Zedekiahs; Gott hätte die Welt wegen der Sündhaftigkeit dieser Generation in ihr ursprüngliches Chaos zurückverwandelt, wäre nicht dir Gottesfurcht des Königs gewesen (s.o.). Daß die Juden während der Herrschaft eines frommen Königs in die Gefangenschaft ziehen mußten, als das Volk keine Entschuldigung für seine Sündhaftigkeit (durch schlechtes Beispiel) hatte, sagt auch ApcBar (syr.) 1,3.

[1054] 2Sam 20,14ff.

[1055] [128] BerR 94; WajR 19,6; JosAnt 10,6,3. Die Haggadah über Jehoiakims Tod versucht den Widerspruch zwischen 2Kön 24,6 und 2Chron 36,6 auszugleichen.

[1056] Jer 22,19.

[1057] [129] San 82a und 104a; von mir nach Goldschmidt geringfügig ergänzt.

über Judah eingesetzt habe, und das Volk warnte ihn: „Man kann einen guten Welpen aus schlechter Zucht nur schwer erziehen, wie viel weniger einen schlechten Rüden aus schlechter Zucht."

Nebuchadnezzar kehrte nach Daphne zurück und informierte den Sanhedrin, der von Jerusalem herbeigeeilt war, daß er die Unterwerfung von Jehoiachin wünsche. Wenn sie sich weigerten, seine Aufforderung zu erfüllen, würde er den Tempel zerstören. Als Jehoiachin die Drohung seines babylonischen Gegners mitgeteilt wurde, stieg er auf das Dach des Tempels, und mit den Schlüsseln zu allen seinen Kammern in der Hand sprach er zu Gott: „Bis jetzt hast du uns wert gehalten deines Vertrauens und uns deine Schlüssel überlassen. Da du uns nicht länger für glaubwürdig hältst, nimm also hier deine Schlüssel zurück." Er wurde beim Wort genommen, eine Hand streckte sich vom Himmel und empfing die Schlüssel.[1058]

Jehoiachin, gut und gottesfürchtig, wollte die Stadt Jerusalem nicht seinetwegen einer Gefahr aussetzen. So übergab er sich den babylonischen Anführern, nachdem sie geschworen hatten, daß weder der Stadt noch den Leuten Leid zugefügt werden sollte. Aber die Babylonier hielten nicht Wort. Kurze Zeit später führten sie nicht nur den König ins Exil, sondern auch seine Mutter und zehntausend[1059] vom jüdischen Adel und von den großen Gelehrten.[1060] Dies war der zweite Versuch Nebuchadnezzars, die Juden zu deportieren. Schon bei der Gefangennahme des früheren Königs Jehoiakim hatte er dreihundert der Vornehmsten des Volkes exiliert, darunter den Propheten Ezekiel.[1061]

König Jehoiachin wurde lebendig eingekerkert, ein einsamer Gefangener, getrennt von seinem Weib und seiner Familie. Der Sanhedrin, der gemeinsam mit dem König deportiert worden war, fürchtete, daß das Haus Davids aussterben könnte. Deshalb flehten sie Nebuchadnezzar an, Jehoiachin nicht von seiner Frau zu trennen. Es gelang ihnen, das Wohlwollen der Friseuse der Königin zu gewinnen, und durch sie die Königin selbst, Semiramis, die Gattin Nebuchadnezzars, der es nun ihrerseits gelang, ihren Mann dafür zu gewinnen, den unglücklichen Fürsten von Judah milde zu behandeln. Die Leiden hatten den einst sündigen König völlig verändert, so daß er, ungeachtet der großen Freude über das Wiedersehen mit seinem Weib, die Vorschriften des jüdischen Gesetzes, die das eheliche Leben betreffen, streng beachtete. Er war bereit, sich jedes Vergnügen zu verweigern, wenn der Preis dafür eine Verletzung des Wortes Gottes war. Solche Standhaftigkeit führte Gott dazu, des Königs Sünden zu verzeihen, und der himmlische Gerichtshof löste Gott von seinem Eid, Jehoiachin zu vernichten und sein Haus der Herrschaft zu berauben.[1062] Als Belohnung für seine Enthaltsamkeit wurde er mit besonderer Nachkommenschaft gesegnet. Nicht nur war Zerubbabel, der erste Herrscher in Palästina nach der Zerstörung des Tempels,

---

1058 [130] WajR 19,6. Cf 4.10.04.

1059 [131] JosAnt 10,7,1; s.u.

1060 [132] SifDev 321a; Git 88a; San 38a; EstherR Prol 11.

1061 [133] JosAnt 10,6,3. Die dort genannten *Vornehmsten* des Volkes sind wohl die *Gelehrten* in den rabbinischen Quellen, s.o. Umstritten ist die Verteilung auf die Exile Jehoiakim und Jehoiachin.

1062 [134] WajR 19,6 (Hier wird Nebuchadnezzars Weib Shemirah genannt oder Shemiramoth oder Shemira'am, letzteres wird erklärt: weil sie im Donner geboren wurde; abgeleitet von ra'am); PesK 24 (Braude-Kapstein S. 507); ShirR 8,5; San 37b; cf auch JosAnt 10,7,1, dessen günstige Meinung von Jehoiachin glatt den Worten der Schrift in 2Kön 24,9 und 2Chron 36,9 widerspricht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dies der Haggadah folgt, die sagt, daß Sorge und Leid den verruchten und gottlosen König in einen Heiligen gewandelt habe. – Mit Jehoiachin kam die heilige Lade nach Babylon; Yom 53b (dagegen s.o.), und in diesem Land, in der Stadt Nehardea, errichtete er eine Synagoge, für deren Bau er Steine und Ziegel benutzte, die er aus dem heiligen Land mitgebracht hatte. Die Heiligkeit dieser Synagoge wurde dadurch erwiesen, daß die Shekinah sie dann und wann als Aufenthaltsort benutzte; Meg 29a. – Die Lebensgeschichte dieses Königs illustriert die weise Devise: Verzweifle niemals. Dreißig Jahre lang schmachtete er im Gefängnis, aber am Ende erhielt er nicht nur seine Freiheit sondern auch große Ehre. Als Nebuchadnezzar, der ihn gefangen hielt, starb, schenkte ihm der neue König Evil-Merodach sofort die Freiheit und tröstete ihn mit folgenden Worten: „Sei nicht betrübt, daß du so lange Zeit gefangen warst; bedenke, daß dein Bewacher ein König war wie du und nicht ein gewöhnlicher Mensch. Um das Unrecht zu rächen, das er dir angetan hat, habe ich seinen toten Körper entehrt." (Cf 4.10.19). Er gab ihm königliche Kleider und eine Entschädigung. [2 ARN 17,38].

ein Enkel von Jehoiachin,[1063] sondern auch der Messias wird ein Nachkomme von ihm sein.[1064]

[1063] [135] PesK 24 (Braude-Kapstein S. 506); WajR 19,6; ShirR 8,5; San 37b/38a. Alle Quellen sagen, daß Zerubbabel der Sohn von Jehoiachin ist, aber sie unterscheiden sich darin, wie sie dies mit 2Chron 3,17f vereinbaren können. Der Talmud identifiziert Zerubbabel außerdem mit Nehemiah.
[1064] [136] TanB Toledot 14 (Bietenhard 1 S. 149 = § 20) (hebräische Assoziationen zu den Namen und Zahlen).

4.10 Das Exil

4.10.01 Zedekiah

(P 292; Hs 1309

Die Hinrichtung eines Königs und die Verschleppung eines anderen waren nur Vorspiele zu der großen nationalen Katastrophe zur Zeit Zedekiahs, der Zerstörung des Tempels und dem Exil des ganzen Volkes. Nachdem Nebuchadnezzar Jehoiachin und einen Teil des Volkes in die Verbannung geführt hatte, war sein Mitgefühl für die Juden erwacht, und er erforschte, ob irgend ein anderer Sohn Josiahs noch am Leben war. Nur Mattaniah war übrig geblieben.[1065] Er wurde umgenannt in Zedekiah, in der Hoffnung, daß er der Vater frommer Söhne werden würde. Tatsächlich aber wurde der Name zu einem Omen für die Katastrophen, die in seiner Regierungszeit sich ereignen sollten. Nebuchadnezzar, der Zedekiah zum König einsetzte, forderte ihn auf, ihm Treue zu schwören. Zedekiah wollte bei seiner eignen Seele schwören, aber dem babylonischen König genügte das nicht, und er brachte ihm eine Rolle des Gesetzes und ließ seinen jüdischen Vasallen den Eid darauf ablegen.[1066] Trotzdem hielt er Nebuchadnezzar nicht lange die Treue. Und dies war nicht der einzige Verrat an seinem Lehnsherren.

Er hatte einmal Nebuchadnezzar dabei überrascht, wie er ein Stück von einem lebenden Hasen abschnitt und aß, wie die Barbaren zu tun pflegen. Nebuchadnezzar war peinlich berührt und bat den jüdischen König, ihm unter Eid zu versprechen, niemals zu erwähnen, was er gesehen hatte. Obwohl Nebuchadnezzar ihn sehr freundlich behandelte - er machte ihn sogar zum Oberherrn über fünf Vasallenkönige – rechtfertigte er nicht das in ihn gesetzte Vertrauen. Um Zedekiah zu schmeicheln, sagten die fünf Könige einmal: „Wenn es mit rechten Dingen zuginge, müßtest du eigentlich den Thron Nebuchadnezzars einnehmen." Zedekiah konnte sich nicht beherrschen und rief aus: „O ja, dieser Nebuchadnezzar, den ich einmal einen lebenden Hasen essen sah." Die fünf Könige gingen sofort zu Nebuchadnezzar und berichteten ihm, was Zedekiah gesagt hatte.

Deshalb zog der König von Babylon nach Daphne, nahe Antiochia, mit der Absicht, Zedekiah zu züchtigen. In Daphne traf er auf den Sanhedrin, der dorthin geeilt war, um ihn zu begrüßen. Nebuchadnezzar empfing den Sanhedrin höflich, befahl seinen Dienern, für jeden einen Ehrensitz zu bringen und bat sie, ihm die Torah zu lesen und zu erklären. Als sie den Abschnitt im Buch Numeri erreichten, der von der Auflösung eines Gelübdes handelt, stellte er eine Frage: „Wenn ein Mensch von einem Gelübde entbunden werden will, welche Schritte muß er dann unternehmen?" Der Sanhedrin antwortete: „Er muß sich zu einem Gelehrten begeben, und der wird sein Gelübde lösen." Daraufhin rief Nebuchadnezzar: „So wart ihr es also, die ihr Zedekiah von seinem Versprechen gegen mich entbunden habt." Und er befahl den Mitgliedern des Sanhedrin, ihre Ehrensitze zu verlassen und sich auf den Boden zu setzen.[1067] Sie waren gezwungen, zuzugeben, daß sie nicht gemäß dem Gesetz gehandelt hatten, denn Zedekiahs Gelübde betraf auch einen anderen außer ihm, und ohne Zustimmung der anderen Seite, nämlich Nebuchadnezzars, hatte der Sanhedrin kein Recht, das Versprechen aufzuheben.[1068]

Zedekiah wurde also dem schweren Verbrechen des Meineids entsprechend bestraft. Als Jerusalem eingenommen wurde, versuchte er durch eine Höhle, die von seinem Haus nach

---

[1065] [1] PesR 26,12 (Braude 528). Shallum (1Chron 3,15) wird als weiterer Namen für Zedekiah angenommen. Dieser Name wurde ihm gegeben entweder, weil er vollkommen (shalem) in seiner Lebensführung war oder weil in seinen Tagen die davidische Dynastie ihr Ende fand (shalem); Hor 11b (Goldschmidt gibt als hebräische Wörter meshullam bzw. shalma, also Wurzel shlm.)

[1066] [2] PesR wie oben. Nach anderen ließ er ihn bei den „Hörnern des Altars" schwören oder, wie manche meinen, beim Bund Abrahams; PesK 27 (Braude Kapstein 26, S. 528); EkhaR 2,14; QohR 9,1; EstherR 3,1; zum Schwören beim Bundeszeichen cf 1.5.30.

[1067] [3] EkhaR 2,14; Ned 65a; TanB Waera 18 (Bietenhard 1, 327f); TanB Waethannan 1 (Bietenhard 2,448).

[1068] [4] Ned 65a.

Jericho führte, zu entkommen. Da sandte Gott ein Reh in das Lager der Chaldäer, und als sie das Wild verfolgten, kamen sie an den Ausgang der Höhle, genau in dem Moment, als Zedekiah sie verließ.[1069] Der jüdische König wurde zusammen mit seinen zehn Söhnen vor Nebuchadnezzar gebracht, der ihn folgendermaßen anredete: „Wenn ich dich nach dem Gesetz deines Gottes verurteile, dann hättest du die Todesstrafe verdient; denn du hast bei dem Namen Gottes falsch geschworen. Und auch wenn ich dich nach dem Gesetz des Landes verurteile, verdienst du den Tod, denn du hast den Schwur gegen deinen Lehnsherren gebrochen."

Zedekiah erbat sich die Gnade, daß er vor seinen Kindern hingerichtet werde, damit er nicht ihren Tod mit ansehen müsse. Seine Kinder andererseits flehten Nebuchadnezzar an, sie vor ihrem Vater zu töten, damit ihnen der Schrecken erspart bliebe, die Hinrichtung ihres Vaters zu sehen. In seiner Herzlosigkeit aber hatte sich Nebuchadnezzar etwas Schlimmeres ausgedacht, als sich Zedekiah vorstellen konnte. Vor den Augen ihres Vaters wurden die Kinder getötet, und dann wurde Zedekiah seiner Augen beraubt, er wurde geblendet.[1070] Er hatte Augen mit übermenschlicher Stärke – es waren die Augen Adams – und die Eisenlanzen, die man hineinstieß, waren machtlos, sie zu zerstören. Er erblindete nur durch die Tränen, die er über das Schicksal seiner Kinder vergoß. Nun hatte er erfahren, wie wahr Jeremiah gesprochen hatte, als er seine Verbannung nach Babylon vorhergesagt hatte: [1071] Du wirst nach Babylon gehen und in Babylon wirst du sterben, aber deine Augen werden Babylon nicht sehen.[1072] Wegen dieses scheinbaren Widerspruchs, hatte Zedekiah geglaubt, daß der Prophet die Unwahrheit sage. Deshalb hatte er nicht Jeremiahs Rat befolgt, mit Nebuchadnezzar Frieden zu machen. Nun hatte sich alles als wahr erwiesen, er wurde gefangen nach Babylon geführt, aber blind wie er war, sah er das Land seines Exils nicht.[1073]

4.10.02 Jeremiah

(P 294; Hs 1312)

Obwohl Zedekiah sein Leben durch einen Meineid besudelte, war er immerhin ein so guter und gerechter König, daß Gott seinetwegen seine Absicht änderte, die Welt in ihr ursprüngliches Chaos zurückzuversetzen, als Strafe für die Übeltaten dieses verruchten Geschlechts.[1074] In dieser verdorbenen Zeit war es zunächst und vor allem Jeremiah, dem die

---

[1069] [5] [Raschi und Kimhi zu 2Kön 25,4; Jer 39,4; Ez 12,13.] Zur enormen Länge der Höhle Er 61b; PesR 26,131a (Braude 535).

[1070] [6] PesR wie oben.

[1071] [7] TanB Waethannan 1 (Bietenhard 2,448). Cf 1.2.05 (Adam). EkhaR 1,51 interpretiert Jer 4,9, wo Jeremia sagt, der König werde verlieren sein *lev*, was unterschiedlich übersetzt werden kann (BR: Herz schwindet; L: Mut entfallen; Z: Sinn schwindet; TS: *da schwindet der Verstand des Königs*...). Der Midrash meint, wäre der König bei Verstand gewesen, hätte er sich selbst getötet, statt Zeuge der Hinrichtung seiner Kinder zu werden.

[1072] So bei Ez 12,13; ich habe hier den Text aus PesR übernommen, s.u.

[1073] [8] PesR 26,131a/b (Braude 536) wo Ezechiel statt Jeremiah gelesen werden sollte. So schreibt JosAnt 10,8,2 (Clementz):*So erfüllten sich die Weissagungen des Jeremias* (34,4) *und des Jezekiel* (12,13). *Denn nach Jeremias Verkündigung wurde er gefangen vor den Babylonier geführt und unterredete sich persönlich mit ihm; Babylon aber sah er, obwohl er dorthin geschleppt wurde, nicht, weil er geblendet war, genau wie Jezekiel dies vorausgesagt hatte*. – Was Zedekiahs weiteres Schicksal in der Gefangenschaft betrifft cf [2Targum Esther 1,2], wo gesagt wird, daß Pelatiah, der Sohn Benaiahs (cf Ez 11,13; 1Kön 2,29), bei Nebuchadnezzar wegen dessen Grausamkeit gegen die Juden vorstellig wurde. Er sagte zu ihm: „Wenn jemand seine Herde einem Hirten übergibt und ein Bär kommt und reißt ein Tier, von wem wird man es verlangen?" Der König antwortete: „Natürlich vom Hirten." Woraufhin Pelatiah sagte: „Mögen deine Ohren hören, was dein Mund sagt." Da befahl der König, daß man Zedekiah vor ihn bringe, und er löste ihm die eisernen Ketten und tauschte seine Gefängniskleider in ein Gewand. – Zu Pelatiah cf in 4.10.03. - JosAnt 10,8,7 meint, daß Nebuchadnezzar den König bis zu seinem Tod gefangen hielt und ihn dann *mit großer Pracht bestatten* (Clementz) ließ, den Hochpriester aber freiließ. In MTeh 90,7 (Wünsche) muß man wahrscheinlich Jehoiachin statt Zedekiah lesen. Als Erklärung zu Hab 2,15 wird gesagt, daß sich der Vers auf die Demütigungen bezieht, die Nebuchadnezzar dem Zedekiah zufügte, dem er Essen und Trinken gab, daß Durchfall verursachte, womit er ihn dem Gespött preisgab; TanB Waera 18 (Bietenhard 1,327); EstherR 3,1 (frisches Gerstenbrot und jungen Wein vom Faß).

[1074] [9] San 103a; cf 4.09.6.

Aufgabe anvertraut war, Gottes Wort zu verkünden. Er war ein Nachkomme von Joshua und Rahab, und sein Vater war der Prophet[1075] Hilkiah. Er wurde geboren, als sein Vater auf der Flucht[1076] vor der Verfolgung durch Jezebel war, der Mörderin der Propheten. Schon bei seiner Geburt zeigten Zeichen, daß er bestimmt war, eine große Rolle zu spielen. Er wurde nämlich beschnitten geboren,[1077] und kaum hatte er den Mutterschoß verlassen, als er zu klagen begann, und seine Stimme war nicht die eines Babys sondern eines Jünglings. Er rief: „O mein Leib, mein Leib! O meines Herzens Wände! Mein Herz tobt in mir; ich kann nicht schweigen. Denn ich höre Trompetenschall und Kriegslärm."[1078] So fuhr er fort zu seufzen und zu stöhnen und beklagte die Ungläubigkeit seiner Mutter, und als die ihr Befremden über die unziemliche Rede ihres neugeborenen Sohnes aussprach, sagte Jeremiah: „Nicht euch meine ich, meine Mutter, nicht euch gilt meine Prophezeiung, Ich spreche von Zion und gegen Jerusalem sind meine Worte gerichtet. Sie schmückt ihre Töchter, kleidet sie in Purpur und setzt goldene Kronen auf ihre Häupter. Räuber werden kommen und all ihren Schmuck wegnehmen."

Als Junge erhielt er die Berufung zum Propheten. Aber er weigerte sich mit den Worten: „O Herr, ich kann nicht als Prophet zu Israel gehen, denn wann hat je ein Prophet gelebt, den Israel nicht hat töten wollen? Moshe und Aaron wollten sie steinigen, Elijah den Tishbiten verspotteten sie wegen seiner langen Haare, und Elisha riefen sie hinterher: komm herauf! Kahlkopf, komm herauf![1079] Nein, ich kann nicht zu Israel gehen, ich bin ja kaum erst ein junger Mann." Gott erwiderte: „Ich liebe die Jugend, denn sie ist unschuldig. Als ich Israel aus Ägypten führte, nannte ich es einen Jüngling, und wenn ich in Liebe an Israel denke, dann nenne ich es einen Jüngling. Sag deshalb nicht, du seiest noch zu jung, sondern du sollst ausführen, was immer ich dir auftragen werde. Nun also," fuhr Gott fort, „nimm den ‚Becher des Zorns' und laß die Völker daraus trinken."[1080] Jeremiah fragte, welches Land als erstes aus diesem Zorneskelch trinken solle, und Gott antwortete: „Zuerst soll Jerusalem trinken, das Haupt aller irdischen Völker, und dann die Städte Judas." Als der Prophet dies vernahm, verfluchte er den Tag seiner Geburt. „Ich bin wie der Hochpriester," sagte er, „der einer Frau das Bitterwasser reichen muß, weil sie unter Verdacht des Ehebruchs steht, und der, als er ihr naht, seine eigne Mutter erkennt. Und ich dachte doch, o Mutter Zion, als ich zur Prophetie

[1075] [10] SifBam 78 (Kuhn 202 ff); PesK 13 (generell viel zu Jeremiah, da zum ersten der drei Sabbathe vor Tisha be-Av gehörig; zu seiner Herkunft 13,5 Braude-Kapstein). Die Leute sprechen verächtlich davon, daß er von einem Proselyten abstamme. Zu Rahab als Stammutter von Priestern und Propheten cf 4.01.2. Eine ähnliche Verachtung begegnet Phinehas, 3.107. Einige Kirchenväter meinen, Hilkiah, der Vater Jeremiahs sei identisch mit dem Hochpriester dieses Namens zur Zeit des Josiah. In jüdischen Quellen wird dies erstmals von [Kimhi zu Jer 1,1] erwähnt, aber schon das Targum zur Stelle setzt dies voraus.

[1076] [11] BerR 64,5, wo statt Jezebel besser Manasseh zu lesen ist. Jeremiah wurde am 9. Ab geboren (dem Tag, an dem der Tempel niedergebrannt wurde), und seine Geburt wurde dem Vater durch den ruchlosen Pashhur überbracht. So verdammte der Prophet nicht nur den Tag seiner Geburt sondern auch den Boten, der die „Nachricht" seinem Vater überbrachte, indem er sagte: *ein Knabe ist dir geboren*! (Jer 20,15) [V. 14: *Verflucht ist der Tag, an dem ich geboren wurde* ...; 15: *Verflucht ist der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte:* s.o.]; cf Kimhi zur Stelle.

[1077] [12] MTeh 9,7 (Wünsche); cf 1.5.34. Ginzberg referiert eine Geschichte aus 2Alph Ben Sira 17b (Börner-Kein 12f): Noch in seiner Mutter Leib rief das Baby: Ich werde ihn nicht verlassen, bevor ich meinen Namen erhalte. Sein Vater sagte: Ich werde dich Abraham nennen. Aber das ungeborene Baby widersprach: Das ist nicht mein Name. Der Vater fuhr fort, viele andere Namen vorzuschlagen, aber das Ungeborene bestand darauf, daß keiner der Namen zu ihm passen würde. Schließlich erschien der Prophet Elijah und schlug den Namen Jeremiah vor, weil in den Tagen dieses Kindes Gott erwecken wird (hebräisches Wortspiel) einen Feind gegen Jerusalem. Dies ist mein richtiger Name, sagte das Kind zustimmend, ich werde mich Jeremiahu nennen (dies ist die volle Form des Namens), indem ich einen Teil deines Namens (eliyahu) meinem hinzufüge. – Zu anderen Etymologien des Namens cf PesK 13,8 (Braude-Kapstein); QohR 1,2.

[1078] Jer 4,19 (EIN).

[1079] 2Kön 2,23

[1080] Jer 25,15: *Nimm diesen Becher voll Zornwein aus meiner Hand, und gib ihn allen Völkern zu trinken, zu denen ich dich sende* (EIN).

berufen wurde, daß ich dir Heil und Erlösung ansagen sollte, und nun sehe ich, daß meine Botschaft der Vorbote von großem Übel sein soll."

Jeremiahs erster Auftritt in der Öffentlichkeit ereignete sich zur Zeit des Königs Josiah, als er dem Volk auf der Straße verkündete: „Wenn ihr eure bösen Taten aufgebt, dann wird Gott euch über alle Völker erheben; wenn aber nicht, wird er sein Haus in die Hand der Feinde geben, und sie werden damit tun, was ihnen beliebt."

Zechariah[1081] und Huldah waren in seinen frühen Jahren die Zeitgenossen des Propheten Jeremiah. Sie war für die Frauen zuständig, während er in der Synagoge aktiv war.[1082] Später dann, unter Jehoiakim, wurde Jeremiah durch die Prophezeiungen seines Verwandten Uriah von Keriathjearim unterstützt, ein Freund des Propheten Isaiah.[1083] Aber Uriah wurde von dem gottlosen König getötet. Der hatte auch das erste Kapitel der Klagelieder verbrannt, nachdem er den Namen Gottes aus dem ganzen Buch hatte auslöschen lassen. Aber Jeremiah fügte vier neue Kapitel hinzu.[1084]

[1081] Laut Ginzberg Anm.13 soll hier Zephaniah statt Zechariah gelesen werden.

[1082] [13] PesR 26, 129a/b (Braude 528). – Zion als Mutter Israels ist eine Lieblingsmetapher der Pseudepigraphen und des Neuen Testaments, cf z.B. ApcBar (syr) 3,1 (Jer 50,12). – Die Haggadah meint, daß in dem Versprechen Gottes zu Moshe, daß er einen Propheten „gleich dir" (Dtn 18,18) aufstehen lassen werde, Jeremiah gemeint war; und obwohl gilt, *und es stand fortan nicht auf ein Prophet in Israel wie Moshe* (Dtn 34,10 Zunz), haben doch die Leben der beiden Propheten so viele starke Ähnlichkeiten, daß die Bezeichnung Jeremiahs als „ein Prophet wie Moshe" wohl gerechtfertigt ist. Moshe prophezeite vierzig Jahre, so auch Jeremiah; Moshe prophezeite über Judah und Israel, so auch Jeremiah; Moshe wurde von Angehörigen seines eigenen Stammes angegriffen (i.e. der Levite Korah), so auch Jeremiah (cf Jer 20,1); Moshe wurde ins Wasser geworfen, Jeremiah in eine Kalkgrube; Moshe wurde vom Tod gerettet durch eine Magd (Ex 2,5), Jeremiah durch einen Sklaven (Jer 38,9; der Name Ebed-melech wird gelesen als „Sklave des Königs"); Moshe ermahnte das Volk, so auch Jeremiah; PesK 13,6 (Braude-Kapstein). In seiner Bescheidenheit und Demut lehnte Jeremiah einen Vergleich mit Moshe ab. Als Gott ihn beauftragte, den Platz einzunehmen, den einst Moshe innehatte, erwiderte er: „Wer bin ich, daß ich Moshes Platz einnehmen sollte? Möge es mir gewährt sein, einem seiner Schüler zu gleichen." [Entlegene Quelle.] – Zu seiner Gleichsetzung mit Moshe cf auch Mt 16,14 [dort Elia und Jeremia; im Zusammenhang mit Mosche erscheint nur Elia] und die christliche Tradition die „zwei Zeugen" betreffend (Offb 11,3), nach der einer Moshe und der andere Jeremiah ist. – Jeremiah, Isaiah, Jakob und Adam sind die vier Männer, die in der Bibel als „Geschöpfe Gottes" bezeichnet sind. In PesR 26,129a (Braude 525); auch 27,133b (547) und MekhY (Lauterbach 1,135f; Stemberger 80) wird festgestellt, daß Jeremiah schon im Mutterleib zum Propheten bestimmt wurde. - Allerdings war Jeremiah nicht der einzige Prophet, der zu der sündigen Generation gesandt war. Neunzig Jahre vor dem Exil ermahnten zwei Propheten Israel zweimal täglich, umzukehren und ihre Wege zu bedenken, wenn sie nicht in Gefangenschaft verbannt werden wollten; PesK 16,3 (Braude-Kapstein); PesR 33,153 (Braude 646; die Zahl neunzig ist abgeleitet aus dem Zahlwert des Wortes *verwarnte* in 2Kön 17,13); EkhaR 2,17. Aber die Israeliten sagten zu Jeremiah: „Nach all den Sünden, die wir begangen haben, ist es uns peinlich, zu Gott zurückzukehren." Darauf entgegnete Gott durch den Mund Jeremiahs: „Wenn ihr zu mir zurückkehrt, kommt ihr doch zu eurem Vater, und für Kinder ist es niemals eine Schande, zu ihrem Vater zurückzukehren." DevR 2,24; PesK 24,16 (Braude-Kapstein). – Jeremiahs Lehrer war der Prophet Zephaniah, ein Urenkel des Königs Hezekiah, und als der Schüler zu prophezeien anfing, beschränkte er seine Aktivität auf die Straße, während Zephaniah in den Synagogen predigte; PesR 26,129b (Braude 528).

[1083] [14] PesK 13,12 (Braude-Kapstein), wo es heißt, daß die Leute wie sie verächtlich von Jeremiah sprachen als einem „Abkömmling der Hure Rahab", so auch von Uriah als dem „Gibeoniten", da er von Kiriath-Jearim kam (Jer 26,20), einer Stadt, die ursprünglich zu den Gibeonitern gehörte (Jos 9,17); deshalb legt die Bibel Wert darauf festzustellen, daß er edler Abkunft, ein Priester, war (Jes 8,2). Die Identität des Uriah, den Jehoiakim tötete, mit dem hier erwähnten Priester Uriah wird in vielen alten Quellen angenommen; SifDev 43; EkhaR 5,18; Mak 24b. Diese Quellen verstehen Jes 8,2 folgendermaßen: Gott sagte zu Isaiah: Die guten Nachrichten des Propheten Zechariah werden sich erfüllen, wie sich die bösen Prophezeiungen Uriahs erfüllt haben (seine Prophetie bestand aus den Worten Mi 3,12. [Mir bleibt allerdings unklar, warum sie Uriah zugeschrieben werden, cf Bietenhard in SifDev]. Es bestanden allerdings keine persönlichen Beziehungen zwischen Isaiah und Zechariah oder Uriah.

[1084] [15] MQ 26a; EkhaR Prol 27f. Die alten rabbinischen Quellen kennen als Schriften Jeremiahs nur das Buch, das seinen Namen trägt, die Klagelieder, das als die „Rolle" in Jer 36,2 angesehen wird, und das Buch der Könige; BB 15a. Die hier gemachte Bemerkung zum Buch der Könige muß man so verstehen, daß Jeremiah dessen Editor war. Das leuchtet ein, wenn man die ähnlichen Bemerkungen zu den anderen Büchern der Bibel anschaut, z.B. daß Hezekiah und seine Mitarbeiter die Bücher Isaiah, Sprüche, Hohes Lied und Prediger schrieben; oder die Männer der großen Versammlung das Buch Ezekiel, die zwölf kleinen Propheten, Daniel und

Der Prophet hatte es unter Zedekiah schlecht getroffen. Sowohl das Volk wie auch der Hof waren gegen ihn. Das war wenig überraschend in einer Zeit, da nicht einmal die Hochpriester im Tempel das Zeichen des Bundes an ihrem Körper trugen.[1085] Jeremiah hatte sich den allgemeinen Unmut zugezogen, als er das Bündnis mit Ägypten gegen Babylon mißbilligte und den Frieden mit Nebuchadnezzar empfahl, und dies, obwohl allem Anschein nach die Hilfe Ägyptens sich für die Juden als vorteilhaft zu erweisen schien. Die Heere des Pharao Necho waren gerade aus Ägypten aufgebrochen, um die Juden gegen Babylon zu unterstützen. Aber als sie sich auf hoher See befanden, befahl Gott den Wassern, sich mit Leichen zu bedecken. Höchst erstaunt fragten die Ägypter einander, woher all diese toten Körper kämen. Und plötzlich kam ihnen die Antwort: es waren die Leichen ihrer Vorfahren, die wegen der Juden im Roten Meer untergegangen waren, als diese das ägyptische Joch abgeschüttelt hatten. „Wie," sagten die Ägypter, „sollen wir etwa denen helfen, die unsere Vorväter ertränkt haben?" Sie kehrten in ihr eigenes Land zurück, und rechtfertigten so die Warnung Jeremiahs, daß man ägyptischen Versprechen nicht trauen darf.[1086]

Kurze Zeit danach, als Jeremiah Jerusalem verlassen wollte, um nach Anathoth zu gehen und dort von seinen Priesterlichen Einkünften zu leben, beschuldigte ihn der Wächter am Stadttor, er wolle zum Feind überlaufen. Er wurde seinen Gegnern am Hof übergeben, und die

---

die Estherrolle. – Die apokryphe und pseudepigraphische Literatur kennt schließlich drei weitere Schriften Jeremiahs, nämlich: 1. den Jeremiahsbrief, gerichtet an die Juden, die als Gefangene nach Babylon geführt werden sollten, in dem er sie vor Götzendienst warnt. Es ist ein Midrash zu Jer 10,11 und ein kanonisches Buch der Griechischen Bibel (bei Kautzsch 1,226)). 2. Die Paralipomena Jeremiahs, auch bekannt unter der Bezeichnung: Rest der Worte Baruchs, ein ursprünglich jüdisches Buch, aber mit erheblichen christlichen Zusätzen und Einschüben. Obwohl Jeremiah zugeschrieben beschäftigt sich das Buch hauptsächlich mit Ebed-melech, dem Äthiopier, dem Freund des Propheten (s.u.) (ParJer; B. Schaller JSHRZ 1,8). 3. [Dazu s. Schurer, Geschichte, 4. Aufl., III,393]. Es gibt einen Bericht, nach dem der böse König Jehoiakim versucht habe, Jeremiah wegen seiner Vorhersage der Tempelzerstörung und der Exilierung des Volkes zu verbrennen. Wahrscheinlich liegt hier eine phantasievolle Kombination und Ausdeutung von Jer 36,23 und 26,8ff vor. Die Verbrennung seiner Schriften wurden zur Verbrennung seiner selbst. In der sehr späten Kompilation des Maasseh-Buches findet sich zum ersten Mal in rabbinischen Quellen ein Hinweis ein Bezug auf nicht-kanonische Schriften Jeremiahs, die aus Klagen bestanden haben. (Dort steht (Nr. 163 U. Diederichs S. 421)): ... *zeigte ihm viele Bücher, die er verfaßt hatte, darin stand nichts anderes als lauter Klagelieder, die er auf die Zerstörung Jerusalems gedichtet hatte*. *„Und jeden Tag gehe ich in den wilden Wald und beklage die Zerstörung Jerusalems."*) – Auch Zephaniah, der Lehrer Jeremiahs, wird ein zusätzliches Werk zugeschrieben, Fragmente einer Apokalypse Zephaniahs sind noch vorhanden [Hinweis auf Schurer, s.o., S. 367f].

[1085] [16] TanB Lek 20 (Bietenhard 1,81; Wertschätzung der Beschneidung); EkhaR Prol 21 (Sündenaufzählung). Die Meinungen über die Art der Sünden, die die Zerstörung des Tempels und das Exil verursachten, gehen auseinander. Ginzberg gibt u.a. folgende Quellen an: Shab 119b (differenzierteste Aufstellung!); 139a; Yom 9b (Goldschmidt: ...*Leute, die zusammen aßen und tranken und einander mit dem Schwert ihrer Zunge erstachen*); Taan 5a/b; Ned 81a; BM 30b (wo es heißt (Goldschmidt): *Jerusalem sei nur deshalb zerstört worden, weil sie nach dem Recht der Tora richteten. Sollten sie denn nach dem Dorfrechte richten? Vielmehr ist dies zu verstehen: sie sprachen Recht genau nach der Tora und blieben nicht innerhalb der Rechtslinie*). ER (14)15,71 (Braude-Kapstein); 18,96; EZ 1,168 (alle Stellen: willentliche Vernachlässigung des Torahstudiums); EkhaProl 1 und 27 u.ö.; PesK 13,1 (Braude-Kapstein S. 337); 15,5 (S. 372); BamR 9,7; QohR 1,13. Es ist bemerkenswert, daß die Rabbinen nicht den Götzendienst als die Sünde ansehen, die die schwere Bestrafung Israels verursacht hat. Sie meinen sogar, daß Israel von der Nichtigkeit der Götzen überzeugt waren (BR: *Gottnichtse*), und der Götzendienst war nur ein Mittel, ihrer Unzufriedenheit mit den Gesetzen Ausdruck zu geben, der Last, die zu schwer für sie war, besonders die das Sexualleben betreffenden Bestimmungen; San 63b. – Vernachlässigung des Torahstudiums wird am häufigsten als Ursache für die schwere Bestrafung Israels erwähnt, und daneben hätten eine Menge anderer Sünden, sowohl Übertretungen als moralische Mängel, dazu beigetragen, Gottes Zorn gegen sein Volk zu erregen. In EkhaR 1,29 wird ein Zusammenhang hergestellt zwischen der Art ihrer Strafe (Sklaverei) und ihrer Sünde (Nicht-Freilassung hebräischer Sklaven, Jer 34,8f). Auch ihre schlechte Behandlung Jeremiahs wird für das Exil verantwortlich gemacht (statt Buße zu tun, schikanierten sie ihn, so daß er sie mehrmals verfluchte; cf Jer 12); EZ 9,188. Wiederum andere meinen, daß Zerstörung und Exil eine Folge der Sünden der „zehn Stämme" seien; ApcBar(syr) (Klijn: ... *obschon es* (Jerusalem) *nicht gesündigt hat*.), cf dazu aber ebd. 1,3 *(... daß der bösen Dinge, welche die zwei übriggebliebenen Stämme getan haben, mehr sind als die (Sünden) der zehn Stämme ...*).

[1086] [17] EkhaR 4,20 (die Zusammenhänge sind nicht ganz klar.)

warfen ihn ins Gefängnis. Der Wächter wußte sehr wohl, daß er einen falschen Trumpf gegen Jeremiah ausspielte, denn der Gedanke an eine Flucht lag ihm völlig fern, aber es war eine willkommene Gelegenheit, eine alten Familienstreit auszutragen. Denn dieser Wachmann war ein Enkel des falschen Propheten Hananiah, des Feindes von Jeremiah, der einen völligen Sieg über Nebuchadnezzar innerhalb zweier Jahre vorhergesagt hatte. Es wäre allerdings besser zu sagen, er kalkulierte den Sieg, statt daß er ihn prophezeite. Er dachte: „Wenn Jeremiah über Elam, das ja nur ein Bundesgenosse Babylons gegen die Juden ist, Gottes Vernichtung verkündet, um wie viel mehr würde dann die schlimmste Strafe die Babylonier selbst treffen, die ein gewaltiges Übel über Israel heraufbeschoren haben."[1087] Jeremiah hatte das Gegenteil prophezeit, weit entfernt von jeder Hoffnung auf einen Sieg über Nebuchadnezzar hatte er gesagt, der jüdische Staat werde ausgelöscht werden. Hananiah verlangte ein Zeichen, das die Wahrheit von Jeremiahs Aussage beweisen sollte. Aber Jeremiah behauptete, es könne kein Zeichen für diese Art Prophezeiung geben, denn der göttliche Beschluß, Übel zu tun, könne rückgängig gemacht werden. Andererseits war Hananiah zu einem Zeichen verpflichtet, denn er hatte Gutes vorhergesagt, und Gottes Beschluß, Gutes zu tun, wird niemals umgestoßen.[1088] Schließlich brachte Jeremiah das schlagende Argument: „Ich, ein Priester, könnte ja mit deiner Voraussage sehr zufrieden sein, denn es liegt in meinem Interesse, daß der Tempel erhalten bleibt. Aber du, ein Gibeoniter, du mußt doch Sklavendienste tun, solang es einen Tempel gibt. Statt dir Sorgen um die Zukunft anderer zu machen, solltest du lieber an deine eigene Zukunft denken, denn noch in diesem Jahr wirst du sterben." Und wirklich und wahrhaftig starb Hananiah am letzten Tag des ihm zur Frist gesetzten Jahres, aber vor seinem Tod ordnete er an, daß man ihn zwei Tage geheim halten solle, um so Jeremiah als Lügner dastehen zu lassen. Mit seinen letzten Worten, an seinen Sohn Shelemiah gerichtet, beauftragte er ihn, jede nur denkbare Möglichkeit für die Rache an Jeremiah zu suchen, dessen Fluch er seinen Tod zuschrieb.

Shelemiah war es nicht möglich, seines Vaters letzten Willen zu erfüllen, aber der wich nicht aus seinen Gedanken, und als er dann seinerseits im Sterben lag, trug er seinem Sohn Jeriah die Pflicht zur Rache auf. Dieser Enkel Hananiahs war es nun, der sofort, als er Jeremiah die Stadt verlassen sah, die Gelegenheit ergriff, ihn des Verrats anzuklagen. Seine Absicht gelang. Die adligen Feinde Jeremiahs, gegen ihn aufgebracht, ergriffen die Möglichkeit, ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen, und übergaben ihn der Obhut des Aufsehers Jonathan, der ein Freund des falschen Propheten Hananiah gewesen war. Dem gefiel es sehr, seinen Gefangenen zu verspotten: „Sieh," sagte er, „sieh, welche Ehre dir dein Freund erweist, dich in ein solch feines Gefängnis zu werfen, wahrhaftig, es ist ein königlicher Palast."

Ungeachtet seiner Leiden hielt Jeremiah die Wahrheit nicht zurück. Als der König ihn insgeheim[1089] befragte, ob er eine Offenbarung von Gott habe, antwortete er: „Ja, der König von Babylon wird dich wegführen ins Exil." Um den König nicht zu reizen, vermied er weitere Einzelheiten. Er bat ihn nur, ihn aus dem Gefängnis zu entlassen: „Böse Menschen – wie Hananiah und seine Nachkommen – suchen jeden Vorwand, wenn es darum geht, Rache zu nehmen, aber ihr Beispiel sollte nicht auf dich wirken, der du Zedekiah, der Gerechte, heißt." Der König gewährte seine Bitte, aber Jeremiah genoß seine Freiheit nicht lange. Kaum war er aus dem Gefängnis entlassen, als er wieder dem Volk riet, sich zu unterwerfen, und der Adel ergriff ihn und warf ihn in eine mit Wasser gefüllte Kalkgrube und hoffte, daß er dort ertrinken möge. Aber es geschah ein Wunder. Das Wasser senkte sich zum Boden und der

---

[1087] [18] San 89a. Dieser Hananiah war ursprünglich ein Prophet der Wahrheit; SifDev 84; San 90b.
[1088] [19] TanB Wa-Yera 13 (Bietenhard S. 97); BerR 53,4 verdeutlicht die Auffassung, daß Gott immer sein Versprechen, dem Menschen Gutes zu tun, einlöst, aber manchmal sein Wort ändert, wenn es eine Drohung enthält, dem Menschen Übel zu tun; Schriftgrundlage ist hier Num 23,19, wo der Midrash Aussagen statt rhetorischer Fragen liest (er sagt und tut nicht). (Natürlich kann man auch an Jona und Niniveh denken.)
[1089] Von mir nach Jer 37,17 (Zunz) ergänzt.

Schlamm stieg in die Höhe und hielt den Propheten über Wasser. Hilfe kam zu ihm durch Ebed-melech, ein „weißer Raben“, den einzigen gottesfürchtigen Mann am Hof. Ebed-melech eilte zum König und sagte: „Du sollst wissen: Wenn Jeremiah in der Kalkgrube stirbt, dann wird Jerusalem zweifellos eingenommen.“ Mit Einwilligung des Königs ging Ebed-melech zu der Grube und rief mehrmals laut: „O mein Herr Jeremiah“, aber es kam keine Antwort. Jeremiah fürchtete nämlich, daß sein früherer Wächter Jonathan ihn rief, der es noch nicht aufgegeben habe, den Propheten zu verspotten. Der stünde dann am Grubenrand und würde höhnisch hinunterrufen: „Leg nur deinen Kopf auf den Matsch und nimm ein kleines Nickerchen, Jeremiah.“ Dem wollte Jeremiah nicht antworten müssen, und deshalb blieben die Rufe Ebed-melechs unbeantwortet. Der meinte nun, der Prophet sei gestorben, und begann zu klagen und seine Kleider einzureißen. Da merkte Jeremiah, daß es ein Freund und nicht Jonathan war, und fragte: „Wer ist’s, der mich beim Namen ruft und dabei weint?“ und er erhielt die Zusicherung, daß Ebed-melech gekommen war, ihn aus seiner gefährliche Lage zu befreien.[1090]

4.10.03 Nebuchadnezzar

(P 300: Hs 1317)

Die Leiden Jeremiahs wurden schließlich durch Nebuchadnezzars Einnahme Jerusalems beendet. Dieser babylonische König war ein Sohn König Salomos und der Königin von Sheba.[1091] Er kam zum erstenmal mit Juden in Kontakt zur Zeit seines Schwiegervaters Sennacherib, den er auf seinem Kriegszug gegen Hezekiah begleitete. Die Vernichtung der assyrischen Armee vor den Mauern Jerusalems, die große Katastrophe, aus der nur Nebuchadnezzar und vier andere lebend entkamen, erweckte bei ihm Gottesfurcht.[1092] Später, in seiner Eigenschaft als Sekretär des babylonischen Königs Merodach-baladan, war er es, der den König darauf aufmerksam machte, daß er in einem Brief den Namen des jüdischen Königs vor dem Namen Gottes erwähnt habe. „Du nennst ihn den ‚großen Gott’, aber du erwähnst ihn nach dem König,“ sagte er. Er eilte dann selber hinter dem Boten her, um den Brief zurückzuholen und zu ändern. Er hatte kaum drei Schritte gemacht, als er vom Engel Gabriel zurückgehalten wurde, denn schon diese geringe Anstrengung für die Ehre Gottes verschaffte ihm die große Macht über Israel. Nur ein weiterer Schritt hätte seine Möglichkeit, Leid zuzufügen, ins Unermeßliche gesteigert.[1093]

Achtzehn Jahre lang erscholl täglich eine himmlische Stimme im Palast Nebuchadnezzars, die rief: „O du nichtsnutziger Diener, geh und zerstöre das Haus deines Herrn, denn seine Kinder hören nicht auf ihn.“ Aber Nebuchadnezzar befürchtete, daß Gott ihm ein ähnliches Schicksal bereiten könnte wie seinem Vorfahren Sennacherib. Er betrieb Magie und andere Wahrsagekunst, um Sicherheit zu gewinnen, daß der Krieg gegen Jerusalem günstig ausgehen

---

1090 [26] PesR 26,129a/b (Braude 532f). Zu Ebed-melech cf 4.10.09. Als Jeremiah die falsche Prophetie Hananiahs hörte, sagte er: „Amen, also tue der Ewige!“ Zur Strafe für diese „Schmeichelei“ des Frevlers verlor er beinahe sein Leben durch die Hand von dessen Enkel; Sot 41b/42a mit Bezug auf Jer 28,6 und 37,13f.

1091 [21] 2Alph ben Sira 21b (Börner-Klein S. 49f); [Kimhi zu 1Kön 10,1] mit dem Zusatz: Und sie (die Königin) stammte von Abraham ab durch die Kinder, die er mit seinen Nebenfrauen hatte. Das basiert auf einer Gleichsetzung von sheva in 1Kön 10,1 und sheva in Gen 25,3. Die Erzählung über Salomos Heirat mit der Königin von Sheba ist vielleicht arabischen Ursprungs, denn man findet sie in jüdischen Quellen nicht vor dem Islam. Allerdings deutet ihr Name Bilkis dort auf das hebräische pilegesh = Konkubine hin, was den jüdischen Ursprung bedeuten könnte. Spätere kabbalistische Quellen änderten dann ‚Mutter’ in ‚Vorfahrin’. Nebuchadnezzar Frau war Semiramis (cf in 4.09.6). Ein Schwiegersohn war der Vizekönig von Mesene, und auf seinen Wunsch wurden jüdische Gefangene in sein Reich gesandt, aber nur Sklaven, während die *Vornehmen* (Goldschmidt) in Babylon blieben. Das geschah nach einem Vorschlag von Petaliah (s.o.); Kid 72b. – Nebuchadnezzar wird auch als Enkel von Nimrod bezeichnet, dem ersten König von Babylon; Pes 94b. Dies ist aber wohl nicht im genealogischen Sinn zu verstehen.

1092 [22] San 95b (zum Kriegszug Sanheribs, ohne dessen Bezug zu Nebuchadnezzar); In EkhaR Prol 23 und 30 wird Sennacherib als Vorfahre Nebuchadnezzars bezeichnet; cf in 4.09.4.

1093 [23] San 96a; eine andere Version der Erzählung in 4.09.4.

werde. Als er die Lose schüttelte und fragte, ob er nach Rom oder Alexandria ziehen solle, sprang nicht ein Stab hervor, doch als er wegen Jerusalem fragte, erhielt er das Zeichen. Oder: er säte und setzte Pflanzen, aber für Rom und Alexandria wuchs nichts empor, für Jerusalem sproß alles und grünte. Er zündete Kerzen an und Leuchter, für Rom und Alexandria weigerten sie sich zu brennen, für Jerusalem gaben sie ihr Licht. Er warf Fässer in den Euphrat, für Rom und Alexandria bewegten sie sich nicht von der Stelle, für Jerusalem schwammen sie davon.[1094]

Aber seine Furcht war noch nicht verringert. Sein Entschluß, die Heilige Stadt anzugreifen, reifte erst, als Gott selbst ihm zeigte, daß er die Hände des Erzengels Michael, des Beschützers der Juden, hinter seinem Rücken gefesselt hatte, um ihn daran zu hindern, seinen Schützlingen Hilfe zu bringen. So konnte der Kriegszug gegen Jerusalem beginnen.[1095]

4.10.04 Die Eroberung Jerusalems

(P 301; Hs 1318)

Wenn die Babylonier meinten, die Einnahme Jerusalems wäre ein Kinderspiel, hatten sie sich sehr geirrt. Drei Jahre lang verlieh Gott den Einwohnern die Kraft, den Anschlägen des Feindes zu widerstehen, in der Hoffnung, daß die Juden ihre bösen Wege verlassen und ihr gottwidriges Verhalten aufgeben würden, so daß die drohende Strafe abgewendet werden könnte.

Unter den vielen Helden in der belagerten Stadt, die den Babyloniern Widerstand leistete, zeichnete sich einer namens Abika besonders aus. Die Steine, die der Feind mit Katapulten gegen die Mauern der Stadt schleuderte, pflegte er mit den Füßen aufzufangen und auf die Belagerer zurück zu werfen. Einmal geschah es, daß ein Stein so geschleudert wurde, daß er nicht die Mauer traf, sondern davor niederfiel. In seiner heftigen Abwehrbewegung fiel Abika in den Raum zwischen innerem und äußerem Wall. Schnell versicherte er seinen Freunden in der Stadt, daß der Sturz ihm nicht geschadet habe. Er sei nur ein bißchen durchgeschüttelt und benommen, sobald er seine tägliche Mahlzeit erhielte, einen gebratenen Ochsen, könne er die

---

[1094] [24] EkhaR Prol 23; MTeh 79,2 (Wünsche), wo es heißt, *daß er den Pfeil bald bezüglich Laodiceas warf.... und immer zerbrach er, als er ihn aber bezüglich Jerusalem's warf, zerbrach er nicht, und er wußte nun ...* (s.u.): QohR 12,7; PesK 24,5 (Braude-Kapstein S. 145; auch zur Dauer); PesR 15,74a (Braude 324); ShirR 2,32 (Dauer). Biblischer Bezug ist Ez 21,26 (bzw. 21,21 KJV), die Rabbinen scheinen das *kilkel* dort als schießen, werfen aufgefaßt zu haben; demnach hätte das Orakle nicht im Schütteln von Pfeilen, sondern im Werfen bestanden (so Wünsche). Zur Dauer des Exils meinen die Quellen, daß die siebzig Jahre des Exils von dem Punkt an gezählt werden müssen, an dem die himmlische Stimme in Nebuchadnezzars Palast erstmals gehört wurde, während die tatsächliche Dauer des Exils nur zweiundfünfzig Jahre betrug; cf 4.12.01. Während dieser zweiundfünfzig Jahre war das Land von Judah völlig verlassen von allem, was lebt. Weder Mensch, noch Tier, noch Vogel oder Fisch waren dort zu finden (cf Jer 9,9) und sieben Jahre lang war der Boden dort *Schwefel und Salz ... ; seine Fläche ist eine einzige Brandstätte; es kann nicht besät werden* (Dtn 29,22), so daß die Versuche der Samaritaner, das Land zu bebauen, vergeblich waren. Siebenhundert Arten reiner Fische, achthundert reiner Tiere und unzählbare Vogelarten verließen das Heilige Land während des Exils und hielten sich in Babylonien auf (die Fische kamen durch den Abyß/Urgrund dorthin). Und alle außer dem Steinbutt kehrten nach Ende der Gefangenschaft wieder zurück; Shab 145b (Goldschmidt: spanischer Thunfisch); Yom 54a; PesK 13,10 (Braude-Kapstein S. 347); PesR 1,3a (Braude 43); Ekha Prol 34. – Auch die Zeder kam zur Zeit des Exils nach Babylonien, wohin Nebuchadnezzar sie brachte, der alle Zedernwälder Palästinas ausgeraubt hatte, um sein eigenes Land zu bereichern. Darauf bezieht sich das Prophetenwort: „Selbst die Zypressen und die Zedern des Libanon machen sich über dich lustig: Seit du am Boden liegst, kommt keiner mehr her, um uns zu fällen.“ (Jes 14,8; EIN); EkhaR 1,30. Die Dattelpalme war schon vierzig Jahre vor dem Exil nach Babylon gebracht worden, so daß Israel, an die Frucht des Baumes gewöhnt (süße Früchte sind das angemessene Essen für Torahstudierende), sie nicht vermißten; PesK 13,10 (Braude-Kapstein S. 347). – Die Juden führten auch die ‚Mühle’ in Babylon ein, da ihre jungen Männer von Nebuchadnezzar gezwungen wurden, die Handmühlen von Palästina in das Land ihrer Gefangenschaft mitzunehmen; EkhaR 5,13. – Viele dieser Aussagen spiegeln die Ansicht der Rabbinen zu der Katastrophe des Jahres 70 n.Z., ungeachtet der Tatsache, daß die Schriftbelege vom „ersten Exil“ handeln.

[1095] [25] [Ekah Z. 63,70,134.] Vergleiche diesen Aspekt für den Schutzengel Ägyptens in 3.005. Daß Gottes „rechte Hand“ gebunden ist, solange Israel im Exil ist, in EkhaR 2,6.

Mauer wieder erklettern und den Kampf mit den Babyloniern wieder aufnehmen. Aber menschliche Stärke und Kunst vermögen nichts gegen Gott. Ein Windstoß erhob sich und blies Abika wieder von der Mauer hinab, so daß er starb. Daraufhin brachen die Chaldäer eine Bresche in die Mauer und fielen in die Stadt ein.[1096]

Ähnlich erfolglos waren Hanamels Versuche die Stadt zu retten, des Onkels von Jeremiah.[1097] Er beschwor die Engel herauf, bewaffnete sie, und ließ sie die Mauer besetzen. Die Chaldäer flohen beim Anblick des himmlischen Heeres vor Schrecken. Aber Gott änderte den Namen der Engel und brachte sie in den Himmel zurück. Hanamels Beschwörungen glückten nun nicht mehr. Wenn er den Engel des Wassers rief, zum Beispiel, kam die Antwort vom Engel des Feuers, der jetzt den früheren Namen seines Genossen trug. Da griff Hanamel zu dem äußersten Mittel, den Fürsten der Welt zu beschwören, der Jerusalem hoch in die Lüfte erhob. Aber Gott stieß die Stadt wieder zurück, und der Feind betrat sie ungehindert.[1098]

Trotz allem, die Einnahme der Stadt wäre nie möglich gewesen, wenn Jeremiah dort gewesen wäre. Seine Taten waren wie ein fester Pfeiler und seine Gebete wie eine steinerne

---

[1096] [26] PesR 29, 139b/140a (Braude 558). (In Ginzbergs Text steht Akiba, aber das ist laut Anmerkung Ginzbergs ein Druckfehler, *printers error*.) Abika soll identisch sein mit Chagiras aus Adiabene, dessen Heldentaten während des Krieges mit den Römern um 70 n.Z. bei JosBell 5,11,5 [Clementz: *Keagiras, das ist der Lahme* ...] beschrieben sind. Daß er hier im Krieg gegen die Babylonier erwähnt wird, ist nicht unbedingt ein Anachronismus (sondern eben die Sicht der Rabbinen; cf Anm. [24] in 4.10.03.) Als Gabriel (er ist der in Ez 10,2 erwähnte Mann *gekleidet in Linnen*) den Befehl erhielt, *Geh zwischen die Räder unter den Kerubim, nimm zwei Hände voll von den glühenden Kohlen, die zwischen den Kerubim sind, und streu sie über die Stadt* (Jerusalem), mußte er zwei der Cherubim bitten, daß sie ihm freundlicherweise die Kohlen geben (die Himmlischen brauchen Freundlichkeit ebenso wie die Irdischen), denn er wäre sofort verbrannt, wenn er sich dem Ort der Cherubim genähert hätte. Drei Jahre lang hielt Gabriel die fast völlig erkalteten Kohlen in seinen Händen, in der Hoffnung, daß Israel umkehren würde und Jerusalem so gerettet wäre. Doch als er dann schließlich einsehen mußte, daß seine Hoffnungen vergeblich waren, war er bereit die Kohlen auf die Stadt zu schleudern; aber in dem Moment rief Gott ihm zu: „Langsam, langsam! Es gibt Menschen in Israel, die freundlich zu ihren Mitmenschen sind." Wenn nämlich Gabriel seine Absicht ausgeführt hätte, wäre Israel untergegangen, aber so wurden sie gerettet durch die Freundlichkeit von einigen unter ihnen, um derentwillen Gabriel von Gott ermahnt wurde, sein Werk der Zerstörung nicht allzu heftig durchzuführen; WajR 26,8; TanB Tasria 12 (Bietenhard 2,63); EkhaR 1,41; Yom 77a. (In EkhaR 2,3 weitere aggadische Auslegungen zu Ez 9 und 10, z.T. im Zusammenhang mit Gabriel). Zu dem Stirnzeichen, das der Engel den Frommen gab cf Shab 55a; TanB Tasria 13 (Bietenhard 2,64). Die Frommen wurden mit Tinte gezeichnet, die Gottlosen mit Blut, jenes bewahrte vor den Engeln der Zerstörung, dieses führte zum Untergang. *Weshalb gerade ein Tav? Rabh sagte: Tav bedeutet [tihje] du sollst leben, und [tamuth] du sollst sterben* (Goldschmidt Shab 55a mit weiteren Deutungen). Aber die „Gerechtigkeit" (Gottes) bestand darauf, daß auch die Frommen bestraft würden, weil sie die Verruchten nicht auf den Pfad der Rechtschaffenheit zurückgebracht hätten. Dem Wunsch wurde stattgegeben, und sie waren sogar die ersten, die bestraft wurden; zwar sagt Ez 9,6: *aber die das Zeichen an sich haben, von denen sollt ihr keinen anrühren*. Dagegen steht aber: *Fangt aber an bei meinem Heiligtum! Und sie fingen an bei den Ältesten, die vor dem Tempel waren.* Cf Variation hier [28]. (Ähnlich wie Abika verfährt Bar Koziba in EkhaR 2,4).

[1097] Jer 32,7; PesK 13,14 (Braude-Kapstein).

[1098] [27] [Yalkut II,1001.] Die Ansicht, daß die Zerstörung des Tempels niemals durch Menschenhand vollbracht wurde, sondern daß Engel ihn niederbrannten, findet sich häufig in der talmudischen und midraschischen Literatur; cf San 96b (Goldschmidt: *Als hierauf* (Eroberung) *jener* (Nebuzaradan) *hochmütig wurde, ertönte eine Hallstimme und sprach zu ihm: Ein totes Volk hast du getötet, einen verbrannten Tempel hast du verbrannt, gemahlenes Mehl hast du gemahlen*); EkhaR 1,41; 2,5; DevR 1,17; MTeh 36, 8 (Wünsche). Die meisten Quellen sprechen von Engeln, die über den Tempel Wache hielten, der also so lange unzerstörbar war, als sie anwesend waren. Eine etwas andere Überlieferung liest: Solange die Shekhina im Tempel wohnte, konnte er nicht zerstört werden; aber als sie sich von ihrem Ort zwischen den Cherubim zu ihrem ursprünglichen Aufenthaltsort im Himmel schrittweise zurückzog, war der Tempel und die heilige Stadt ungeschützt; EkhaR Prol 25; RHSh 31a; PesK 13,11 (Braude-Kapstein); ApcBar(syr) 7f und 80; cf in 4.09.6 Anm. [97]. Interessant ist die Darstellung in PesK und EkhaR, daß die Shekhina dreizehn ein halb Jahre lang nach ihrem Rückzug aus dem Tempel auf dem Ölberg lagerte, von wo aus sie dreimal täglich dem Volk zurief: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Ort zurückkehren, wenn sie ihre Schuld bekennen und mein Antlitz suchen." (Hos 5,15). Im Gegensatz dazu gibt es aber auch Autoritäten, die meinen, „die Gottesgegenwart wich nie von ihrem Ort" (TanB Shemot 10, so Bietenhard 1,298); ShirR 2,26; ShemR 2,2; MTeh 11,3 (Wünsche). Die Westmauer ist der einzige Überrest des früheren Tempels.

Mauer. Deshalb sandte Gott den Propheten[1099] auf einen Botengang außerhalb der Stadt. Er sollte zu seinem Geburtsort, Anathot, gehen und dort ein Feld in Besitz nehmen, das ihm durch Erbschaft zugefallen war. Jeremiah freute sich, er nahm dies als ein Zeichen, daß Gott gnädig zu Judah sein werde, sonst hätte er ihm nicht befohlen, ein Stück Land in Besitz zu nehmen. Aber kaum hatte er Jerusalem verlassen, als ein Engel auf die Stadtmauer herab stieg und eine Bresche darin verursachte und gleichzeitig ausrief: „Laß den Feind kommen und das Haus einnehmen, denn der Herr des Hauses ist nicht mehr dort. Der Feind mag es ausplündern und zerstören. Geht in den Weinberg und vernichtet die Reben, denn der Wächter ist gegangen und hat ihn verlassen. Aber niemand soll prahlen und sagen, er und die seinen hätte die Stadt besiegt. Nein, eine gefallene Stadt habt ihr erobert und tote Leute erschlagen.“[1100]

Die Feinde strömten herein und bestiegen den Tempelberg, und dort, wo König Solomon zu sitzen pflegte, wenn er sich mit den Ältesten beriet, planten jetzt die Chaldäer, wie sie am besten den Tempel in Schutt und Asche legen könnten. Während ihrer finsteren Beratung sahen sie plötzlich vier helle Engel herabsteigen; jeder mit einem flammenden Schwert in der Hand steckten sie an alle vier Ecken den Tempel in Brand. Der Hochpriester, als er die Flammen emporschießen sah, warf die Schlüssel des Tempels himmelwärts und rief: „Hier sind die Schlüssel deines Hauses, es scheint, ich bin ein unzuverlässiger Aufseher,“[1101] und als er sich umwandte wurde er vom Feind gepackt und erschlagen, an eben dem Platz, an dem er das tägliche Opfer darzubringen pflegte. Mit ihm starb auch seine Tochter, ihr Blut mischte sich mit dem des Vaters. Die Priester und Leviten warfen sich mit ihren Harfen und Trompeten in die Flammen, und die Jungfrauen, die die Vorhänge für den Tempel herstellten, folgten ihrem Beispiel, um den lüsternen Nachstellungen der Chaldäer zu entgehen.[1102]

[1099] [28] Cf die Entfernung Samuels vor der verhängnisvollen Schlacht in 4.03.4.; auch ApcBar 2,1-2; auch ParJer 1,1ff (Schaller) wonach Gott Jeremiah, Baruch und den anderen rechtschaffenen Leuten die Stadt zu verlassen befahl einen Tag, bevor der Feind sie erobern sollte, mit dem Ziel, daß ihre Gegenwart die Stadt nicht uneinnehmbar mache; cf 4.10.11; PesK 13,14 (Braude-Kapstein).

[1100] cf Anmerkung oben [27] .

[1101] ApcBar (syr) 10,18; in ParJer 4,3ff (Schaller) wird dies von Jeremiah berichtet;

[1102] [29] PesR 26,131a (Braude 535); PesK 13,14 (Braude-Kapstein); Taan 29a. [QohR 3,16; 10,6; WajR 4,10 - recte 19,6 -; San 103a. Ich konnte in diesen Stellen keinen Bezug zur Sache erkennen]. Der letzte Hochpriester war Seraiah (2Kön 25,18) ein Bruder von Baruch; EkhaR 2,10 (auch Prol 23). Solange man in Jerusalem das tägliche Opfer darbrachte (neben der Beschneidung war dies das einzige Gebot, das sie hielten), war Jerusalem uneinnehmbar. Die Einnahme der Stadt gelang dem Feind erst, nachdem aus Mangel an Opfern der Tempeldienst aufgehört hatte. Eine Zeit lang hatte der Feind die Juden mit den nötigen Tieren versorgt, aber am Ende sandten sie ihnen ein Schwein anstelle eines Schafes. [ApcDan Anfang]; ähnlich BQ 82b; cf JosAnt 14,2,2, wo diese Episode zur Zeit von Aristobulus bzw. Hyrcanus berichtet wird. - Eine andere Version der Geschichte sagt, daß sich die Tore bei Annäherung des Feindes von selbst schlossen und sich durch kein Mittel öffnen ließen. Es brachte keinen Erfolg, daß der Feind dreihundert sechzig mit Äxten beladene Kamele herbeischaffte und damit die Türen zu öffnen versuchte, denn *diese alle verschlang ein Torflügel* (Goldschmidt, s.u.). Erst als jemand ein Schwein brachte, schlachtete und sein Blut gegen die Tore sprengte und so unrein machte, öffneten sie sich, und der Feind betrat den Tempel. Aber als Nebuchadnezzar das Allerheiligste betreten wollte, schlossen sich die Türen und wollten sich nicht öffnen, bis eine Himmelsstimme ausrief: *Öffne deine Tore, Libanon, damit das Feuer deine Zedern frißt* (Sach 11,1; EIN); daraufhin öffneten sie sich; San 96b (cf dazu Yom 39b). Zur Entweihung des Tempels und den Gotteslästerungen der Feinde cf EkhaR 2,11; ER 1,5 (Braude-Kapstein S. 7); MTeh 79,2 (Wünsche). Der Tempel wurde am siebenten Ab eingenommen, und das Werk der Zerstörung begann sofort, am neunten Ab gegen Abend wurde Brand an ihn gelegt, und am zehnten brannte er vollständig nieder; Taan 29a. Es war *der neunte Ab, er war Ausgang eines Sabbaths und des Siebentjahres. Die Priesterwache Jehojarib hatte dann Dienst , und die Leviten standen auf der Estrade und sangen das Lied ... Und er vergalt ihnen ihren Frevel, und in ihrer Bosheit vertilgte er sie* (Ps 94,23; Goldschmidt Ar 11b), (chronologische Diskussion auch 12a/b; Ginzberg schreibt: im *ersten* Jahr des Septenniums). Die Quellen stellen fest, daß die Zerstörung des zweiten Tempels genau am gleichen Wochentag, Monat und Jahr des Sabbatzyklus geschah; JosAnt 10,8,2 und 5.- Gott in seiner großen Güte hatte es so eingerichtet, daß die Zerstörung des Tempels und als Folge davon die Wegführung des Volkes in die Gefangenschaft in den warmen Tagen des Sommers stattfanden, andernfalls hätten die Exulanten auf ihrem Marsch nach Babylon sehr unter der Kälte leiden müssen; TanB Tazria 13 (Bietenhard 2, 63f; Gott sorgte auch dafür, daß dort bereits vorher eine Akademie gegründet wurde, damit die Torah nicht vergessen würde; 2Kön 24,16). – Wie die Zerstörung des

Schrecklich war das Gemetzel, das Nebuzaradan unter dem Volk anrichtete, angespornt durch den Anblick des Blutes des ermordeten Propheten Zechariah, das auf dem Boden des Tempels brauste und emporstieg. Anfangs versuchten die Juden, die Geschichte, die mit diesem Blut verbunden war, zu verheimlichen. Aber schließlich mußten sie bekennen, das es das Blut eines Propheten war, der den Untergang des Tempels vorhergesagt hatte und für diese Wahrheit vom Volk erschlagen worden war. Nebuzaradan befahl daraufhin, um dem Propheten Ruhe zu verschaffen, daß die Gelehrten des Königreiches als erste auf dieser Stelle hingerichtet werden sollten, dann die Schulkinder und schließlich die jungen Priester, mehr als eine Millionen Seelen insgesamt. Aber das Blut des Propheten schäumte und stank weiter, bis Nebuzaradan ausrief: „Zechariah, Zechariah, die besten unter ihnen habe ich umgebracht, ist es dir lieb, daß ich sie alle umbringe?“ Als er dies gesprochen hatte, ward das Blut ruhig.[1103]

In dieser Stunde kam ihm ein Bußgedanke in den Sinn, indem er sich sagte: wenn ihnen dies wegen einer Seele geschah, was muß nun mir geschehen wegen all dieser Seelen, die ich umgebracht habe!? Da lief er fort, sandte ein Testament nach Hause und wurde Proselyt. [1104]

Tempels niemals von den Babyloniern hätte vollbracht werden können, wenn ihnen nicht Gott geholfen hätte, so wurde auch die Eroberung der Stadt direkt von Gott veranlaßt. Drei und ein halbes Jahr lang belagerte Nebuchadnezzar die Stadt ohne den geringsten Fortschritt, so daß er schließlich aufgeben und nach Babylon zurückkehren wollte. Da kam ihm plötzlich der Gedanke (dies hatte ihm Gott eingegeben), die Höhe der Stadtmauer zu messen, und als er dies an zwei Tagen getan hatte, fand er zu seiner großen Freude, daß die Mauer täglich um anderthalb Handbreiten im Boden einsank. So wartete er , bis sie vollständig versunken war, und betrat die Stadt; Ekha Prol 30. Daß sich die Tore des Tempel von selbst öffneten, cf in Yom 39b (nicht in diesem Zusammenhang, s. Goldschmidt: *Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung ... öffneten sich die Tempeltüren von selbst* ...). Entlegene Quellen berichten auch folgendes: Jeremiah und Nebuchadnezzar waren in ihrer Kindheit sehr miteinander befreundet. Da sagte einst der zukünftige Weltherrscher zu seinem jüdischen Freund: „Wenn ich König werde, werde ich den Tempel von Jerusalem verbrennen, die Stadt zerstören und das Volk ins Exil treiben.“ Jeremiah, der durch den heiligen Geist wußte, daß Nebuchadnezzar große Dinge tun würde, begann, bei ihm für die Juden zu bitten, aber ohne großen Erfolg. Er gewährte ihm nur den einzigen Wunsch, daß Jeremiah so viele Leute retten dürfe, wie er zwischen Mittag und Abend aus der Stadt führen könne. Aber als der schlimme Tag der Zerstörung des Tempels herannahte, war Jeremiah nicht in der Stadt (s.o.) und kam erst nach Sonnenuntergang zurück, so daß er niemanden retten konnte. (Ginzberg schließt eine Quellendiskussion an).

[1103] Cf in 4.09.1.

[1104] [30] Git 57b, ich folge teilweise (am Schluß ganz) dem Wortlaut bei Goldschmidt; San 96b; EkhaR 4,16; 4,2; EkhaR Prol 23; PesK 15, 7 (Braude-Kapstein); QohR 3,16; 10,4. Manche nennen auch Nebuchadnezzar als Rächer des Propheten. Aber in San 96b (auch ShemR 46,4) wird ausdrücklich festgestellt, daß der König bei der Eroberung Jerusalems nicht anwesend war, sondern daß sie ausschließlich das Werk von Nebuzaradan war. Zwar spricht die Bibel von dem Zug gegen Jerusalem ausdrücklich als von dem Werk Nebuchadnezzars; aber das liegt daran, daß der General so beeindruckt von dem König war, daß er alles, was er tat, als das Werk seines Herrn ansah, dessen Bild er an seinem Wagen befestigt hatte, damit er immer an ihn denke. [ApcDan Anfang] folgt im wesentlichen San, sagt aber, daß Gedaljah, Sohn Ahikams, dem Nebuzaradan die wahre Ursache des sprudelnden Blutes gesagt habe. Das erklärt, warum er von Nebuzaradan zum Gouverneur über Judah ernannt wurde. – Zu den Jungfrauen, die den Vorhang weben, cf ApcBar (syr) 10,19. – In Mt 23,35 wird der Vater des ermordeten Propheten Berachiah genannt, was darauf beruht, daß der vorexilische Prophet Zechariah (Sohn Jehoiadas) mit dem nachexilischen Propheten, dem Autor des biblischen Buches Zechariah, verwechselt wird, dessen Vater Berachiah hieß. In den Quellen werden folgende Prophetenmärtyrer aufgezählt: Hur (cf EJ; San 7a); Shemaiah, der von Basha, König über die zehn Stämme, getötet wurde; Ahiah von Shiloh (cf 4.06.1); Zechariah durch König Joash; Isaiah, der von Manasseh zersägt wurde (4.09.5); Jeremiah, der von ägyptischen Juden gesteinigt wurde (s.u.). – Zum nicht versiegenden Blut gibt es eine Parallele, die besagt, daß das Blut des Lammes, das die Brüder von Joseph schlachteten, erst versiegen wird, wenn der Messias kommt. – Zu Nebuzaradans Übertritt zum Judentum cf 4.10.06, wo dies anders dargestellt ist. In San l.c. wird gesagt, daß Gott die Nachfolger Nebuchadnezzars zu Proselyten machen wollte, daß aber die Engel intervenierten, denn sie wollten keine derartige Auszeichnung für den Zerstörer des Gotteshauses. Über die an der Zerstörung beteiligte Armee wird gesagt, daß sie am Tag der Auferstehung sich nicht erheben werde, aber gleichzeitig wird gesagt, daß ihr die Qualen der Hölle erspart bleiben; RuthR 3,2.

4.10.05 Das große Klagen

(P 304; Hs 1321)

Bei seiner Rückkehr aus Anathoth sah Jeremiah schon von ferne Rauch vom Tempelberg aufsteigen und sein Geist freute sich, denn er dachte, die Juden hätten ihre Sünden bereut und wären gerade dabei, Brandopfer darzubringen. Erst innerhalb der Stadt erkannte er die Wahrheit, daß der Tempel eine Beute des Feuers geworden war. Überwältigt von Trauer rief er aus: „O Herr, du hast mich verlockt, und ich ließ mich verlocken; du hast mich aus deinem Haus fort geschickt, damit du es zerstören kannst.“[1105]

Gott selbst war sehr bewegt von der Zerstörung des Tempels, den er verlassen hatte, damit der Feind ihn betreten und ihn zerstören konnte. Von den Engeln begleitet besuchte er die Ruinen und gab seinem Kummer Ausdruck: „Leid ist mirs um mein Haus. Wo sind meine Kinder, wo meine Priester, wo meine Geliebten? Aber was konnte ich für euch tun? Habe ich euch nicht gewarnt? Aber ihre wolltet eure bösen Wege nicht verlassen.“ – „Heute,“ sagte Gott zu Jeremiah, „bin ich wie ein Mann, der nur einen einzigen Sohn hat. Er bereitet für ihn den Trauhimmel, aber sein einzig Geliebter stirbt unter ihm. Du scheinst nur wenig Mitleid mit mir und meinen Kindern zu fühlen. Geh, ruf Abraham, Isaak, Jakob und Moshe aus ihren Gräbern. Die wissen, wie man trauert.“ – „Herr der Welt,“ sagte Jeremiah, „ich weiß nicht, wo Moshe begraben liegt.“ – „Stell dich an die Ufer des Jordans,“ sagte Gott, „und ruf laut: Du Sohn Amrams, Sohn Amrams erhebe dich und sieh, wie Wölfe deine Schafe vernichtet haben.“

Jeremiah ging zuerst zur Doppelhöhle und sprach zu dem Patriarchen: „Erhebt euch, ihr seid gerufen, vor Gott zu erscheinen.“ Als sie ihn nach dem Grund fragten, tat er so, als wüßte er ihn nicht, denn er fürchtete sich, ihnen die Wahrheit zu sagen. Sie hätten ihn mit Vorwürfen überschütten können, daß ein solches Desaster Israel in seiner Zeit getroffen hat.

Dann reiste er zum Ufer des Jordan, und dort rief er, wie ihm befohlen worden war. „Du Sohn Amrams, Sohn Amrams erhebe dich, du bist gerufen, vor Gott zu erscheinen.“ – „Was ist denn geschehen, daß Gott mich zu sich ruft?“ fragte Moshe. „Ich weiß es nicht,“ sagte Jeremiah auch hier. Moshe wandte sich daraufhin an die Engel, und von ihnen erfuhr er, daß der Tempel zerstört und Israel aus seinem Land verbannt worden ist. Weinend und klagend ging Moshe zu den Patriarchen, und zusammen begaben sie sich - Hände ringend und ihre Kleider einreißend - zu den Ruinen des Tempels. Hier wurde ihr Klagen verstärkt durch das laute Wehgeschrei der Engel.[1106] „Wie liegen die Wege nach Jerusalem so verlassen, die Wege bestimmt für Pilgerscharen ohne Ende! Wie leer sind die Straßen, wo sonst die Pilger sich drängten! O Herr der Welt, mit Abraham, dem Vater deines Volkes, der die Welt gelehrt hat, daß du der Herrscher des Universums bist, hast du einen Bund geschlossen, daß durch ihn und seine Nachkommen die Erde mit Menschen gefüllt werde, und nun hast du deinen Bund mit ihm verlassen. O Herr der Welt! Du hast Zion und Jerusalem verschmäht, einst deine erwählte Heimstatt. Du hast gegen Israel härter gehandelt, als einst gegen das Geschlecht Enoschs,[1107] die ersten Götzendiener.“

Daraufhin sagte Gott zu den Engeln: „Warum stellt ihr euch gegen mich mit euren Vorwürfen?“ – „Herr der Welt,“ antworteten sie, „wegen Abraham, deinem Geliebten, der klagend und weinend in dein Haus gekommen ist, aber du hast ihn nicht beachtet.“ Daraufhin Gott: „Seit mein Geliebter sein irdisches Dasein beendete, ist er nicht in meinem Haus gewesen. ‚Was sucht mein Geliebter in meinem Haus’?“[1108]

[1105] [31] PesR 26,131; cf 4.10.04.

[1106] [32] Zum Weinen der Engel (= Jes 33,7) cf auch 1.5.28. Bei dieser Gelegenheit, bei der Flut und beim Untergang der Ägypter ließ Gott den Gesang der Engel verstummen; Ekha Prol 24. (Ginzberg verweist auch auf ApcBar(syr) 77, dort steht aber nur die menschliche Trauer.)

[1107] Cf 1.3.08.

[1108] Jer 11,15. [33] Zu Abraham als Freund und Geliebter Gottes cf Anm. in 1.5.01; Jer11,5.

Nun griff Abraham in das Gespräch ein: „Warum, o Herr der Welt, hast du meine Kinder vertrieben, sie in die Hände der Nationen übergeben, die sie mit allen Qualen quälen, die das Heiligtum zerstört haben, wo ich bereit war, dir meinen Sohn Isaak zu opfern?“ – „Deine Kinder haben gesündigt,“ sagte Gott, „sie haben die ganze Torah übertreten, sie haben jeden einzelnen ihrer Buchstaben mißachtet.“ - Abraham: „Wer ist da, der gegen Israel zeugen will, daß sie die ganze Torah übertreten haben?“ – Gott: „Die Torah selbst soll erscheinen und Zeugnis ablegen.“ Die Torah kam, und Abraham fragte sie: „O meine Tochter, kommst du wirklich, um gegen Israel zu zeugen, zu sagen, daß sie die Gebote verletzt haben? Fühlst du nicht, wie schändlich das ist? Erinnere dich an den Tag, als Gott allen Völkern die Torah anbot, allen Nationen der Erde, und sie haben dich verächtlich zurückgewiesen.[1109] Dann kamen meine Kinder zum Sinai, sie nahmen dich an, und sie ehrten dich. Und jetzt, in den Tagen der Not, stellst du dich gegen sie?“ Als sie dies hörte, trat die Torah beiseite und gab kein Zeugnis ab.

„Laß die zweiundzwanzig Buchstaben des Alphabets kommen, in denen die Torah geschrieben ist, und gegen Israel zeugen,“ sagte Gott. Sie erschienen unverzüglich, und gerade wollte Aleph, der erste Buchstabe des Alphabets, gegen Israel Zeugnis ablegen, als Abraham mit den Worten dazwischenfuhr: „Du Erster aller Buchstaben, du willst in der Zeit der Not gegen Israel aussagen? Gedenke des Tages, als Gott sich auf dem Berg Sinai offenbarte und mit den Worten begann: ‚Anoki der Herr dein Gott.’[1110] Kein Volk, keine Nation nahm dich an, nur meine Kinder, und nun willst du gegen sie zeugen?“ Aleph trat beiseite und schwieg. So geschah es auch mit dem zweiten Buchstaben, Bet,[1111] und mit dem dritten, Gimel, und mit dem ganzen Rest – alle zogen sich beschämt zurück mit verschlossenem Mund. Nun wendete sich Abraham wieder an Gott und sagte: „O Herr der Welt! Als ich hundert Jahre alt war, hast du mir einen Sohn geschenkt, und als er in der Blüte seines Mannesalters stand, siebenunddreißig Jahre alt, hast du mir befohlen, ihn dir zu opfern, und ich, wie ein gefühlloses Monster, band ihn mit meinen eigenen Händen auf dem Altar. Das möge dich erweichen, daß du Erbarmen mit meinen Kindern hast.“

Auch Isaak erhob seine Stimme und sprach: „O Herr der Welt, als mein Vater mir sagte: ‚Gott wird sich ein Lamm zum Brandopfer auswählen, mein Sohn,’ habe ich deinem Wort nicht widerstanden. Willig habe ich mich auf dem Altar binden lassen, meine Kehle war bereit für das Messer. Das möge dich erweichen, daß du Erbarmen mit deinen Kindern hast.“

Dann erhob Jakob seine Stimme und sprach: „O Herr der Welt, zwanzig Jahre lang lebte ich im Hause Labans, und als ich es verließ, traf ich mit Esau zusammen, der meine Kinder zu töten versuchte, und ich setzte mein Leben ein für ihres. Und nun sind sie in die Hände ihrer Feinde ausgeliefert, wie Schafe, die zur Schlachtbank geführt werden, nachdem ich sie gehätschelt habe wie junge Vögel, frisch geschlüpft aus ihrer Schale, nachdem ich ihretwegen mich alle Tage meines Lebens geängstigt habe. Das möge dich erweichen, daß du Erbarmen mit deinen Kindern hast.“

Schließlich erhob Moshe seine Stimme und sprach: „O Herr der Welt, war ich nicht für Israel vierzig Jahre lang ein zuverlässiger Hirte? Wie auf einem Schlachtroß zog ich vor ihnen her in der Wüste, und als die Zeit kam, das Gelobte Land zu betreten, da hast du befohlen: ‚Hier in der Wüste sollen deine Gebeine ruhen.’ Und jetzt, wenn die Kinder Israel ins Exil geführt werden, hast du zu mir gesandt, daß ich um sie trauere und klage. Das meinen die Leute, wenn sie sagen: Das Glück des Herrn ist nicht für den Sklaven, aber das Leid des Herrn ist des Sklaven Leid.“ Und an Jeremiah gewandt fuhr er fort: „Geh vor mir her, ich will sie zurückführen, und wir wollen sehen, wer es wagt, die Hand gegen sie zu erheben.“ Jeremiah entgegnete: „Die Wege sind unbenutzbar, sie sind mit Leichen übersät.“ Aber

---

[1109] [34] Cf 3.017.

[1110] Ex 20,2; anoki als „ägyptische“ Form von ani = ich; 3.022; auch 1.1.02.

[1111] [35] Der Midrasch nennt nur die ersten drei Buchstaben des Alphabets. Bet hat die Ehre, daß mit ihm die Torah beginnt.

Moshe ließ sich nicht abschrecken, und beide, Moshe hinter Jeremiah, erreichten die Flüsse Babylons. Als die Juden Moshe sahen, sagten sie: „Der Sohn Amrams ist aus seinem Grab erstanden, um uns von unseren Feinden zu befreien.“[1112] In diesem Moment hörte man eine himmlische Stimme ausrufen: „Das Urteil ist beschlossen!“ Und Moshe sagte: „O meine Kinder, ich kann euch nicht befreien, das Urteil ist unumstößlich – möge Gott euch schnell erlösen,“ und er schied von ihnen.[1113]

Die Kinder Israel erhoben ihre Stimmen in schmerzlichem Geschrei, und der Klang ihres Leids brach sich Bahn bis in den Himmel selbst. Inzwischen war Moshe zu den Vätern zurückgekehrt und berichtete ihnen, welch schwerem Leid die weggeführten Juden ausgesetzt sind, und alle brachen in lautes Wehklagen aus.[1114] In seiner tiefen Trauer rief Moshe aus: „Sei verflucht, o Sonne, warum verlosch dein Licht nicht, als die Feinde das Heiligtum betraten?“ Die Sonne entgegnete: „O du treuer Hirte, ich schwöre bei meinem Leben, ich konnte nicht dunkel werden. Die himmlischen Mächte haben es nicht erlaubt. Sechzig feurige Schläge gaben sie mir und sagten: ‚Geh und laß dein Licht leuchten.’“[1115] Noch eine letzte Klage äußerte Moshe: „O Herr der Welt, du hast in deiner Torah geschrieben: ‚Ein Rind oder Schaf, ihr sollt sie nicht an einem Tag zugleich mit seinem Jungen schlachten.’[1116] Wie viele Mütter haben sie getötet samt ihren Kindern – und du schweigst.“

Da stand plötzlich wie ein Blitz Rahel, unsere Mutter, vor dem Heiligen, gelobt sei er. „Herr der Welt,“ sagte sie, „du weißt, wie überwältigend Jakobs Liebe zu mir war, und als ich merkte, daß mein Vater Leah an meine Stelle setzen wollte, gab ich Jakob heimliche Zeichen, daß der Plan meines Vaters zunichte gemacht werde. Aber dann gereute mich, was ich getan hatte, und um meiner Schwester Beschämung zu ersparen, verriet ich ihr die Zeichen. Mehr noch, ich selbst war im Hochzeitsgemach, und wenn Jakob mit Leah sprach, gab ich die Antwort, damit nicht ihre Stimme sie verriete. Ich, eine Frau, eine Kreatur aus Fleisch und Blut, aus Staub und Asche, war nicht eifersüchtig auf meine Rivalin. Du, O Gott, immerwährender König, du ewiger und barmherziger Vater, warum bist du eifersüchtig auf Götzenbilder, leere Nichtigkeiten? Warum hast du meine Kinder vertrieben, mit dem Schwert geschlagen, der Willkür ihrer Feinde ausgeliefert?“ Da wurde das Mitgefühl des Allerhöchsten erweckt, und er sagte: „Deinetwegen, o Rachel, will ich die Kinder Israel zurück in ihr Land führen.“[1117]

[1112] [36] Zum Anteil Moshes an dem messianischen Werk der Erlösung cf 2.4.17 (dort auch die Bezeichnung als treuer Hirte); 2.4.32; 3.081; 3.132.

[1113] Auf die Frage der Patriarchen gibt er ein anschauliches Bild der Gefangenen: Einige haben sie getötet, anderen die Hände auf dem Rücken gefesselt, andere in Eisen gekettet, andere sind ohne Kleider, viele starben auf dem Weg, und ihre Leichname dienten den Vögeln und wilden Tieren zum Fraß, sie waren der Sonne ausgesetzt, dem Hunger und dem Durst (Ps 79,2f); EkhaR Prol 24.

[1114] [37] Die Klage von Moshe und dem Volk sind spätere Einschübe in die alte Erzählung von der großen Klage, wie man schon an der aramäischen Sprache sieht, während alles andere hebräisch überliefert ist. Ähnlich ist auch die Rahel-Episode nicht ursprünglich Teil dieser Legende. (Sie knüpft an Jer 31,15 an).

[1115] [38] Ein ähnlicher Fall der Zwangausübung in 3.050.

[1116] Lev 22,28.

[1117] [39] Cf Jer 31,16. – Der größte Teil dieser Erzählung in Ekha Prol 24. In Men 53b heißt es (Goldschmidt): *R. Jichaq sagte: Als der Tempel zerstört wurde, traf der Heilige, gepriesen sei er, Abraham im Tempel stehen. Da sprach er zu ihm: Was sucht mein Geliebter in meinem Hause? Dieser erwiderte: Ich bin in der Angelegenheit meiner Kinder gekommen. Er entgegnete: Deine Kinder haben gesündigt und sind vertrieben worden. Dieser sprach: Vielleicht haben sie versehentlich gesündigt? Er erwiderte: „Bosheiten verübt.“ Jener sprach: Vielleicht hat nur die Minderheit gesündigt? Er erwiderte: „Die Mehrheit.“ ... Vielleicht würden sie, wenn du ihnen gewartet hättest, Buße getan haben. Er erwiderte: „Deine Missetat, wenn du frohlockst.“* (Zitate aus Jer 11,15) *Hierauf schlug er die Hände über das Haupt und schrie und weinte, indem er sprach: Vielleicht gibt es gar, behüte und bewahre, kein Mittel für sie!? Da ertönte eine Hallstimme und sprach zu ihm: „Einen frischgrünen Olivenbaum, prangend mit schöner Frucht, nannte dich der Herr* (Jer 11,16). *Wie der Olivenbaum seine Zukunft erst spät erreicht, ebenso erreichen auch die Jisraeliten ihre Zukunft erst spät.“* – In [BHM 5,63f] beginnt Jakob das große Klagen, und die Engel und die Seelen der Gerechten weinen mit ihm für Israel. Er tröstete sich erst, als er von Gott die Versicherung erhielt, daß Israels jetzige Leiden durch die Unterdrücker sie vor künftigen Qualen

4.10.06. Jeremiahs Weg nach Babylon

(P 370; Hs 1326)

Als Nebuchadnezzar seinen General Nebuzaradan zur Eroberung Jerusalems entsandte, gab er ihm drei Richtlinien für die milde Behandlung Jeremiahs mit auf den Weg. „Nimm ihn und sorge gut für ihn und tu ihm kein Leid an, sondern tu alles, was er dir sagt.“ Gleichzeitig befahl er ihm, gnadenlose Grausamkeit gegen den Rest des Volkes zu üben.

Aber der Prophet wollte das Schicksal seiner Brüder teilen, und als er eine Schar Jugendlicher am Pranger gefesselt sah, legte er seinen eigenen Kopf in das Halseisen. Nebuzaradan mußte ihn immer wieder daraus befreien. Danach, als Jeremiah eine Gruppe alter Männer in Ketten geschlagen sah, wollte er sie begleiten und ihre Schmach teilen, bis Nebuzaradan ihn befreite. Schließlich sagte Nebuzaradan zu Jeremiah: „Sieh doch, was du bist, entweder ein Vorhersager von falschen Ereignissen, oder du bist ein Verächter des Leids, oder du bist ein Blutvergießer. Ein Vorhersager falscher Ereignisse: Seit vielen Jahren hast du den Niedergang der Stadt prophezeit, und jetzt, wo deine Prophetie sich erfüllt hat, beschwerst du dich und murrst. Oder ein Verächter des Leids: Ich versuche, dich vor allem Leid zu bewahren, aber du selbst suchst alles Leid auf, als wolltest du sagen ‚Ich empfinde keinerlei Schmerzen.’ Oder ein Blutvergießer: Der König hat mir befohlen, auf dich aufzupassen und dich vor allem Übel zu bewahren; aber da du das Schlimme selbst aufsuchst, wird der König von deinem Unglück hören und mich hinrichten lassen.“ [1118]

Das Angebot Nebuzaradans, er könne in Palästina bleiben, wies Jeremiah zunächst zurück. Er begleitete die Gefangenen auf ihrem Weg nach Babylon, Ströme von Blut entlang den Wegen, bestreut mit Leichen. Als sie die Grenzen des Heiligen Landes erreichten, brachen sie alle, Prophet und Volk, in laute Klagen aus, und Jeremiah sagte: „Ja, Brüder und Landsleute, all dies ist euch widerfahren, weil ihr nicht auf die Worte meiner prophetischen Mahnung gehört habt.“[1119] Jeremiah zog mit ihnen, bis sie an die Ufer des Euphrat kamen. Dann sprach Gott zu ihm: „Jeremiah, wenn du hier bleibst, werde ich mit ihnen gehen, wenn du mit ihnen gehst, werde ich hier bleiben.“ Jeremiah antwortete: „Herr der Welt, wenn ich mit ihnen gehe, was nützt es ihnen? Nur wenn ihr König, ihr Schöpfer sie begleitet, wird es ihnen helfen.“[1120]

---

in der Hölle bewahren; cf in 1.5.15. – Weitere Berichte über das große Klagen z.B. in ER (30)28,148ff; EkhaR 1,42 (Erleichterung des Weges ins Exil); ebd. 1,56 (keine Fluchtmöglichkeit); ebd. 1,59 (Auge um Auge, d.h. gleiches Maß Gottes bei Strafe und Trost!); PesR 28,135 (Braude S. 552 ff); (PesK 22,148b, Braude-Kapstein S. 466 f). In der Pesikta trauert die ganze Natur wegen Israel. Wahrscheinlich wird hier angenommen, daß mit der Zerstörung des Tempels die Natur verfiel und ihre frühere Pracht erst wieder mit der Ankunft das Messias erreichen wird; Sot 48b/49a; BB 25b; TanB Tezawweh 10 (Bietenhard 1,400). Weiteres in Ber3a; Ber 59a; Hag 5b; [Zohar 3,172a]. – Obwohl die Zerstörung des Tempels natürlich einen großen Verlust bedeutete, war es doch gut, daß Gott seinen Zorn an Holz und Steinen ausließ und nicht an Israel. So wurde Israel vor der Vernichtung bewahrt; Qid 31b; MTeh 79,3 (Wünsche); 92,9 (Wünsche; das Heiligtum wurde geschaffen *unter Liedern und Gesängen* und es wurde zerstört *unter Liedern und Gesängen*); ER 28,150f; EkhaR 4,14. – Im Exil ließ Gott Israel fünf Eide schwören: (1) daß sie nicht versuchen, das Heilige Land durch Waffengewalt zurückzuerobern; (2) daß sie nicht gegen die Nationen, die sie beherrschen, rebellieren; (3) daß sie nicht die ihnen bestimmte Zeit der Befreiung offenbaren; (4) daß sie nicht an der schließlichen Erlösung zweifeln; (5) daß sie nicht das „Geheimnis“ (des Kalenders) den anderen Nationen verraten (dazu Ket 111a mit Anm. Goldschmidts). Gleichzeitig ließ Gott die Nationen schwören, Israel nicht zu hart zu bedrücken; Ket 111a; ShirR 2,20; TanB Debarim 4 (Bietenhard 2,439). Gott sicherte Israel zu, daß er sie in der kommenden Zeit erlösen werde, daß nicht, wie die Nationen oder auch Israel denken, die Zerstörung des Tempels auf eine endgültige Ablehnung Israels hinauslaufe; ShemR 31,10; Ber 32b; PesR 31,143b; 146b.

[1118] [40] Ekha Prol 34; PesK 13,9 (Braude-Kapstein S. 345); PesR 29,3 (Braude 564 f).

[1119] [41] PesR 26,131b (Braude 537).

[1120] [42] Ginzberg bringt hier eine sehr lange Anmerkung, deren Jeremiah betreffenden Teil ich hier zusammenfasse; den Ben Sira betreffenden Text bringe ich hier im Anschluß an den Haupttext in 4.10.06.1. – Ekha Prol 34; PesK 13,9 (Braude-Kapstein S. 345). Zu der Vorstellung, daß Gott Israel in das Exil begleitete cf PesR 31,144b (Braude 609). Die Meinungen über das weitere Schicksal von Jeremiah (und Baruch) gehen auseinander, Ägypten, Palästina und Babylon werden als Aufenthaltsorte genannt; zu Baruch sagt Meg 16b ausdrücklich, daß er in Babylon lebte (und starb), so auch Baruch 1,1 (Kautzsch 1,216). Andererseits sagt

Als die Gefangenen sahen, daß Jeremiah Anstalten machte, nach Palästina zurückzukehren, begannen sie zu jammern und riefen: „O Vater Jeremiah, willst auch du uns verlassen?“ – „Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen an,“ sagte der Prophet, „hättet ihr nur einmal in Zion geweint, ihr wäret nicht vertrieben worden.“[1121]

Die Rückreise des Propheten war mit viel Entsetzen verbunden. Überall lagen Leichname, und Jeremiah sammelte alle Finger auf, die der Feind abgeschlagen hatte, er drückte sie an sein Herz, streichelte sie und küßte sie und steckte sie in seinen Mantel und sagte voller Schmerz: „Habe ich euch nicht gesagt, meine Kinder, habe ich euch nicht gesagt: ‚Gebt dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, ehe es finster wird und ehe eure Füße sich an den dunklen Bergen stoßen’?“[1122]

Mutlos und niedergedrückt von Kummer sah Jeremiah die Erfüllung seiner Prophetie gegen die koketten Jungfrauen von Jerusalem, die sich nur dem Vergnügen und weltlichen Freuden hingegeben hatten. Wie oft hatte sei der Prophet ermahnt, umzukehren und ein gottesfürchtiges Leben zu führen. Vergebens, wo immer er mit der Zerstörung Jerusalems gedroht hatte, hatten sie gesagt: „Was kümmert’s uns?“ „Ein Fürst wird mich zur Frau nehmen,“ sagte die eine, oder die andere: „Ein Präfekt wird mich heiraten.“ Und anfangs schien es, als ob die Erwartungen der heiteren Töchter Jerusalems sich erfüllen sollten, denn die meisten Adligen der Chaldäer waren bezaubert von ihrer Schönheit und boten ihnen ihre Hand und ihren Stand an[1123]. Aber Gott sandte für die Frauen entstellende und abschreckende

---

ApcBar(syr) 10 und 33, daß Jeremiah von Gott nach Babylon gesandt wurde, um das Volk zu trösten, während Baruch bei dem Rest des Volkes im Heiligen Land blieb. – Auch die Darstellungen über Jeremiahs Märtyrertum gehen entsprechend auseinander. Wahrscheinlich ist diese Legende jüdischen Ursprungs, obwohl in jüdischen Quellen nur einmal erwähnt; Heb 11,37 nimmt wahrscheinlich darauf Bezug. Eine Legende berichtet: Die Juden in Ägypten steinigten Jeremiah, und sein Körper wurde von Ägyptern, die ihn liebten, beerdigt, denn durch seine Gebete verschwanden die Krokodile aus dem Nil und hörten auf, dem Land zu schaden. Später exhumierte Alexander den Leichnam und begrub ihn in Alexandrien. [Quellenhinweise]. Andere meinen hingegen, daß er sein Märtyrertum in Jerusalem erlitten habe, und eine volkstümliche Überlieferung weist noch heute auf einen Ort im Norden der Heiligen Stadt als des Propheten Grab. [Quellen]. Christliche Quellen zählen Jeremiah zu denen, die nie den Tod gekostet haben, welche Auffassung so weit verbreitet gewesen sein muß, daß sie Spuren in arabischen Quellen hinterlassen hat. Aber es ist fraglich, ob sie jüdischen Ursprungs ist. Wahrscheinlich hat man hier Elemente der Baruch-Legende auf Jeremiah übertragen, der nach jüdischen Quellen das Paradies lebend betrat; cf 4.10.11. Es wird auch erzählt, Jeremiah habe für seinen Tod gebetet, weil er das Leiden des Volkes nicht länger anschauen konnte, worauf eine himmlische Stimme antwortete: „Warte, bis du die Zerstörung Babylons siehst, dann will ich dir Frieden schenken, bis ich mein Haus für immer baue.“ Dann „verbarg“ ihn Gott. Das setzt voraus, daß er nicht starb; es ist aber fraglich, ob das eine alte jüdische Erzählung oder die Zutat eines Herausgebers ist. – Daß sich Jeremiah in Ägypten mit Plato traf (der ihn erst verlachte, dann aber bewunderte), ist aus christlichen Quellen entnommen. – Eng mit Jeremiahs Geschichte ist die seines Schülers Baruch verbunden, die hier im Haupttext angeführt ist; cf 4.10.06.2.

[1121] [43] PesR 26,131b (s.o. S. 537). Hier folgt die Beschreibung der „trauenden Frau“. Der Prophet traf eine Frau in Trauer, die ihm sagte, daß sie um ihren Ehemann weine, der ‚weit weg von ihr gegangen ist’, und um ihre sieben Söhne, die in seiner Abwesenheit durch ein einstürzendes Haus getötet wurde (cf Hi 1,19). Jeremiah versuchte, sie zu trösten, und sagte: „Dir geht es nicht besser als meiner Mutter Zion, denn sie wurde zur Weide der wilden Tiere.“ Die Frau antwortete: „Ich bin deine Mutter Zion, ich bin die Mutter, die ihre sieben Kinder verloren hat.“ (Cf Jer 15,9; Git 88a). Jeremiah tröstete sie dann, indem er zeigte, daß ihr Schicksal dem von Ijob glich und daß sie wie er am Ende für all ihr Leid entschädigt würde. Er schloß seine Trostworte mit einer Botschaft Gottes: „Ein Sterblicher aus Fleisch und Blut hat dich erbaut, ein Sterblicher aus Fleisch und Blut hat dich verwüstet, aber zukünftig will ich selbst dich bauen.“ – Eine ähnliche Vision in 4Esr 9,38-10,28. Eventuelle Abhängigkeiten sind ungeklärt.

[1122] [44] Jer 13,16 (Luther); Ekha Prol 34; PesK 13,9 (Braude-Kapstein S. 345). Sie hatten nicht nur seine Mahnungen und Warnungen mißachtet, sondern sich über ihn lustig gemacht. Ja, sie gingen in ihrer Verruchtheit so weit, über ihn das Gerücht zu verbreiten, er führe ein unmoralisches Leben. Diese falschen Vorwürfe erbitterten ihn sehr , und er bat Gott, seine Feinde niederzuwerfen (cf Jer 18,23). Damit meinte er: *selbst zur Zeit, wenn sie Wohltätigkeit üben, laß sie durch unwürdige Leute straucheln, damit sie dafür keine Belohnung erhalten* (Goldschmidt BQ 16b). Zu den Fingern cf in 4.10.07.1 u. 4.10.08

[1123] Braude-Kapstein schreiben: er nahm sie zur Frau, hob sie hoch und setzte sie in seinen Wagen.

Krankheiten, und die Babylonier wiesen sie zurück, stießen sie mit Gewalt aus ihren Wagen und fuhren rücksichtslos über die hingestreckten Körper.[1124]

4.10.06.1 Ben Sira[1125]

Jeremiah überraschte einst in einem öffentlichen Bad sündhafte Männer des Stammes Ephraim, wie sie Onanie trieben, und tadelte sie für ihre Sünde. Aber weit davon entfernt, zu bereuen, zwangen sie den Propheten, ihrem Beispiel zu folgen, und drohten, wenn er sich weigere, würden sie Sodomie verüben und ihn als ihr Lustobjekt benutzen.

Wenig später kam des Propheten jungfräuliche Tochter an denselben Ort und wurde von dem Sperma ihres Vaters schwanger. Neun Monat später gebar sie einen Sohn, der sofort nach der Geburt zu sprechen begann und zu ihr sagte: „Laß dich's nicht verdrießen, wenn dich die Leute anklagen, du habest ein unmoralisches Leben geführt, sag ihnen, daß ich Ben Sira bin, das heißt, der Sohn von Jeremiah."[1126] Nach einem langen Gespräch mit seiner Mutter, in dem er ihr unter anderem mitteilte, daß sein Vater auch sofort nach der Geburt gesprochen habe,[1127] bat er sie, ihn mit einer guten Mahlzeit aus Brot, Fleisch und Wein zu versehen, denn er sei nicht wie andere Kinder, die an der Brust ihrer Mutter trinken.

Mit neun Jahren ging er zur Schule,[1128] wo seine Weisheit und Kenntnisse Bewunderung bei Lehrern und Schülern hervorriefen. Kaum hatte der Lehrer begonnen, ihn das hebräische Alphabet zu lehren, als Ben Sira Sprüche komponierte in der Reihenfolge der Buchstaben. Der Lehrer rief aus: „Wahrlich, die Natur hat ihre Ordnung verkehrt." Aber Ben Sira bemerkte: „Das ist nichts Neues, denn Baruch hat es schon vor mir getan, als er das alphabetisch geordnete Buch der Klagen[1129] verfaßte auf Anordnung Jeremiahs hin, der ihm die Buchstaben sagte, zu denen er dann sofort die Verse formte." Ben Sira verbachte sieben Jahre in der Schule. Als er sie verließ, gab es nichts, ‚groß oder klein',[1130] was er nicht wußte. Er konnte zum Beispiel nach einem kurzen Blick darauf sagen, wie viele Weizenkörner ein Sea[1131] enthielt.

Die Kunde von seiner Weisheit verbreitete sich über die ganze Welt, und deshalb wurden die weisen Männer des Nebuchadnezzar neidisch auf ihn, und durch Verleumdung und alle möglichen wilden Anklagen versuchten sie, Nebuchadnezzar dazu zu bringen, ihn zu töten; aber alle ihre Machenschaften waren vergeblich. Nebuchadnezzar war sogar bereit, für ihn auf seinen Thron zu verzichten, aber Ben Sira lehnte es ab, König zu werden, da er nicht aus dem Hause Davids war. Dann wollte Nebuchadnezzar ihn mit seiner Tochter verheiraten, aber natürlich weigerte er sich, eine Tochter aus den Völkern zu nehmen. Wegen dieser

---

[1124] [45] PesK 17,6 (Braude-Kapstein S. 415ff); PesR 31,145 (Braude 611 f); WajR 16,1; EkhaR 4,18; Yom 9b; TanB Tasria 15 (Bietenhard 2,68); Shab 62b-63a. Hier wird gesagt, daß es in Jerusalem ein Holz gab mit dem lieblichen Duft von Zimt (auch brauchbar für Parfüm für die Frauen). Aber nach der Zerstörung verschwand dieser Wald bis auf ein sehr kleines Stück, das sich im Schatz der Königin Zamzamai findet (=Zenobia, Königin von Palmyra). Es gab erst so viel Cinnamon, daß es als Futter für Ziegen benutzt wurde [jPea 7,20a]. – Als die heilige Stadt erobert wurde, erließ Nebuchadnezzar einen Befehl an seine Armee, sich unmoralischer Akte mit verheirateten Frauen zu enthalten, weil der Gott der Juden Unkeuschheit haßt. Alle Frauen von Jerusalem heirateten schnell, um sich gegen Übergriffe der babylonischen Soldaten zu schützen, bis auf drei Witwen, die unversorgt blieben, und sie wurden mißbraucht; Ekha 5,11. Dagegen Yev 16b, wo unter Bezug auf Klgl 5,11 das Gegenteil behauptet wird. Zur Schönheit Jerusalems cf Qid 49b (Goldschmidt): *Zehn Kab Schönheit kamen in die Welt herab, neun erhielt Jerusalem und einen die ganze Welt*. Auch Git 58a.

[1125] Bei Ginzberg in Anm. [42]. Die Anmerkungen unten ebd. oder von mir.

[1126] [42] Der Zahlenwert von Sira ist 271, wie von Jirmijahu.

[1127] [42] Cf 4.10.02.

[1128] Börner-Klein schreibt (S. 20): *Versammlungshaus* mit Anmerkung: *Oder: zur Synagoge*.

[1129] Klagelieder, Ekha, Lamentationes, Threni.

[1130] Im Text wird verwiesen auf *das Thronwagenwerk* und *der Disput zwischen Abaja und Raba* (Börner-Klein 42).

[1131] Hohlmaß; Börner-Klein: *Eimer*.

Beleidigung war der König nun bereit, ihn zu töten, aber Ben Siras große Weisheit bewahrte ihn.[1132]

Als Ben Sira das Buch Yezirah[1133] zu studieren begann, war eine himmlische Stimme zu hören: „Du kannst es nicht alleine tun.“ Da ging er zu seinem Vater, und sie studierten es zusammen. Am Ende von drei Jahren wurde ein Mensch von ihnen erschaffen nach den Anleitungen des Buches,[1134] auf dessen Stirn wie bei Adam das Wort Emet, d. h. Wahrheit, geschrieben wurde.[1135] Der so geschaffene Mensch sagte zu ihnen: „Gott schuf den Adam, und als er beschloß, daß der sterben sollte, löschte er einen Buchstaben des Wortes Emet, und Adam starb.[1136] Ich wünsche sehr, daß ihr mit mir auch so verfahrt und daß ihr niemals mehr einen Menschen erschafft, daß die Welt nicht durch ihn verloren gehe wie durch Enosch.“[1137] Weiter sagte er zu ihnen: „Ändert die Ordnung der Buchstaben, durch die ich erschaffen bin und löscht das Aleph aus dem Wort Emet auf meiner Stirn.“ Als sie das taten, verwandelte er sich sofort in Staub.

Ben Sira überlieferte seine geheime Wissenschaft seinem Sohn Uzziah und seinem Enkel Joseph. Als er dies getan hatte, rief der heilige Geist aus: „Wer hat meine Geheimnisse den Menschenkindern verraten?“ Ben Sira erhob sich und sagte: „Ich, Buzi, der Sohn Buzis.“[1138] Der heilige Geist sagte zu ihm: „Genug!“[1139] Sofort setzte sich sein Enkel Joseph hin und schrieb die Worte, die ihm Ben Sira diktierte, in fünf Büchern auf.[1140]

4.10.07 Der Gefangnentranspot [1141]

(P 313; Hs 1328)

Nebuchadnezzar hatte angeordnet, die Gefangenen ohne Rast und Ruhe nach Babylon zu treiben. Er fürchtete, die Juden könnten sonst eine Gelegenheit finden, das Erbarmen Gottes zu erflehen, und der, mitleidig wie er ist, würde sie befreien, sobald sie Buße täten.[1142] So gab es also keine Pause im Marsch, bis der Euphrat erreicht war. Dort waren sie in den Grenzen von Nebuchadnezzars Reich, und der meinte, jetzt hätte er nichts mehr zu fürchten.

Viele Juden starben in dem Moment, als sie aus dem Euphrat tranken. In ihrem Heimatland waren sie an Wasser gewöhnt, das aus Quellen und Brunnen stammte. In Trauer um die Toten und die anderen, die auf dem Weg gestorben waren, saßen sie an den Ufern des Flusses, während Nebuchadnezzar und seine Fürsten in ihren Schiffen ihren Sieg mit Saus und Braus feierten. Der König bemerkte, daß die Fürsten von Judah, obwohl sie mit Ketten gefesselt waren, keine Last auf ihren Schultern trugen, und er rief seinen Knechten zu: „Habt ihr für

---

[1132] [42] 2Alph Ben Sira. Dieses merkwürdige kleine Buch mit Fabeln, Erzählungen und Märchen, in denen immer Ben Sira die Hauptfigur ist, ist sehr uneinheitlich. Die ungewöhnliche (nicht wunderbare) Geburt, die geheimnisvolle Frühreife und andere Elemente der Ben-Sira-Geschichte tragen entschieden anti-christlichen Charakter. Jesus, der Sohn Siras (=Ben Sira), wird in Gegensatz gesetzt zu Jesus, dem Sohn Marias, und der erste erscheint in einem besseren Licht. Wahrscheinlich ist es nach dem Modell des Kindheitsevangeliums von Jesus geschrieben. (Thomas-Evangelium, in Schindler Apokryphen 439ff). Die arabische Überlieferung spielt mit Nebuchadnezzar und Joseph (i.e. Aesop). (Das Buch ist jetzt zugänglich durch Börner-Klein, Marixverlag 2007).

[1133] Cf in 1.5.02.

[1134] [42] Cf San 65b; 76b.

[1135] [42] Cf Yom 69, wo es heißt: Wahrheit ist das Siegel Gottes.

[1136] [42] Hebräisch met = Tod.

[1137] [42] Cf 1.3.08.

[1138] [42] Zu Buzi = Jeremiah cf Ez 1,3 und Kimhi dazu.

[1139] Ginzberg: *Enough*. Cf in 1.5.29, dort bedeutete es: Halt!, ein Verbot, weiterzumachen.

[1140] [42] Die Gleichsetzung von Ben Sira mit dem Hochpriester Joshua, Sohn Jehozadak, die sich manchmal findet, ist christlichen Ursprungs. [Quellen]. Er schrieb das Buch Ecclesiasticus (Vulgata), das bei den Christen in Gebrauch ist (cf LUT: Sirach.- Nicht zu verwechseln mit Ecclesiates=Kohelet/Prediger oder Ben Sira, s.o.).

[1141] So in P, zweiter Teil s.u.

[1142] [46] PesR 28,135a (Braude 552ff mit vielen Motiven); 31, 144a (Braude 606). EkhaR 5,5 (Wenn sich jemand zum Gebet hinstellte, zerriß er ihn Glied für Glied und warf ihn vor das Volk). MTeh 137,3 (Wünsche, siehe den Text im Anschluß an dieses Kapitel 4.10.7.1). ER 28,150.

diese nichts zu tragen?“ Da nahmen sie die Pergamentrollen des Gesetzes, rissen sie in Stücke, machten daraus Säcke für sie und füllten diese mit Sand. Damit beluden sie die Rücken der jüdischen Fürsten. Beim Anblick dieser Demütigung brach ganz Israel in lautes Weinen aus. Die Stimme ihres Schmerzes durchdrang den ganzen Himmel, und Gott entschloß sich, die Welt wieder in Chaos zu verwandeln, denn er sagte sich, daß er die Welt ja nur Israels wegen erschaffen habe. Die Engel eilten herbei und sprachen vor Gott: „O Herr der Welt, das Universum gehört dir. Reicht es nicht aus, daß du deine irdische Wohnung, den Tempel, zerstört hast? Willst du dein himmlisches Haus auch vernichten?“ Gott wies sie zurück: „Denkt ihr, ich sei eine Kreatur aus Fleisch und Blut und hätte Trost nötig? Weiß ich nicht den Anfang und das Ende aller Dinge? Geht lieber hin und nehmt den Fürsten Judahs ihre Lasten ab.“ Mit Hilfe Gottes stiegen die Engel hinab und trugen die Lasten der jüdischen Gefangenen, bis sie Babylon erreichten.

Auf ihrem Weg kamen sie an der Stadt Bari vorbei.[1143] Die Einwohner dort waren nicht wenig erstaunt über die Grausamkeit Nebuchadnezzars, der die Gefangenen ohne Kleidung marschieren ließ. Sie zogen ihren Sklaven die Kleider aus und schenkten sie so unbekleidet dem König. Als Nebuchadnezzar seine Verwunderung darüber ausdrückte, sagten sie: „Wir dachten, du hättest besonderen Spaß an nackten Menschen.“ Der Lohn, den Gott ihnen dafür gewährte, war ewige Schönheit und unwiderstehliche Grazie.[1144]

4.10.07.1 Die Feindschaft der mit Israel verwandten Nationen

(P o.Ü.; Hs 1330)[1145]

Die mitfühlenden Einwohner von Bari fanden nicht viele Nachahmer. Völlig gegenteilig verhielten sich die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Araber. Ungeachtet ihrer engen Verwandtschaft mit Israel war ihr Verhalten gegen die Juden diktiert von Grausamkeit. Die beiden erstgenannten, die Ammoniter und Moabiter, eilten ohne einen Moment zu zögern zu Nebuchadnezzar, als sie den Propheten die Zerstörung Jerusalems vorhersagen hörten, um ihm dies zu berichten und ihn zum Angriff auf Jerusalem zu drängen. Die Skrupel des babylonischen Königs, der Gott fürchtete, und alle Gründe, die er gegen einen Krieg mit Israel anführte, wurden von ihnen zurückgewiesen, und schließlich brachten sie ihn dahin, zu tun, was sie wollten.[1146] Bei der Einnahme der Stadt, während alle fremden Völker Beute suchten, eilten die Ammoniter und Moabiter in den Tempel, um die Rolle des Gesetzes zu beschlagnahmen, denn sie enthielt die Bestimmung: ‚Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des Herrn kommen, auch nicht ihre Nachkommen bis ins zehnte Glied’.[1147] Um den Glauben Israels lächerlich zu machen, nahmen sie die Cherubim aus dem Allerheiligsten und zogen sie durch die Straßen von Jerusalem und riefen laut: „Schaut diese heiligen Dinge der Israeliten, die immer behaupten, sie hätten keine Götzen.“ [1148]

Noch feindseliger waren die Edomiter in der Stunde der Not. So zogen mit Nebuchadnezzar nach Jerusalem, aber sie hielten sich in einiger Entfernung von der Stadt, um den Ausgang der Schlacht zwischen Juden und Babyloniern abzuwarten. Wenn die Juden gesiegt hätten, dann hätten sie behauptet, sie wären zu ihrer Hilfe gekommen. Als

---

[1143] [47] Wie oben; Targum zu Klgl 5,5 (Pergament der Heiligen Bücher zerrissen und mit Wasser gefüllt als Last); ER 28,154. Ginzberg verweist erneut auf das in 4.10.04 Gesagte (ein geschlagenes Volk geschlagen). – Jeremiah zog mit ihnen bis Bari (s.u.), er weinte und seufzte bitterlich. Zwei Tränen fielen aus seinen Augen und wurden zu Quellen, die noch heute existieren. – Gottes Zorn über Israel verwandelte sich in Liebe zu ihnen, als das Volk an den Ufern des Euphrat Schuldgefühle und Reue zeigte. Da brach Gott in ein großes Klagen über die Leiden des Volkes aus; cf 4.10.04.

[1144] [48] PesR 28,135b/136a (Braude 557); MTeh 137.

[1145] Einziger Fall, wo P eine Überschrift von Hs übersehen hat.

[1146] [49] San 96b, cf 4.10.03.

[1147] [50] Dtn 23,4 (Lut). Yev 16b; EkhaR 1,38.

[1148] [51] PesK 19,1; Ekha Prol 9.

Nebuchadnezzars Sieg bekannt wurde, zeigten sie ihre wahren Gefühle. Wer dem Schwert der Babylonier entkam, wurde von der Hand der Edomiter niedergemacht.[1149]

Aber in ihrer feindlichen Bosheit wurden sie alle noch von den Ishmaelitern übertroffen. Achtzigtausend jungen Priestern, jeder mit einem goldenen Brustschild, gelang die Flucht durch die Reihen der Feinde, und sie erreichten die Ishmaeliter. Dort baten sie um Trinkwasser. Die Ishmaeliter antworteten: „Erst eßt, dann mögt ihr trinken“ und gaben ihnen gleichzeitig gut gesalzenes Essen. Ihr Durst wurde noch stärker, und die Ismaeliten gaben ihnen Lederschläuche, gefüllt mit nichts als Luft statt Wasser. Wenn sie sie an den Mund hoben, kam die Luft in ihren Bauch, und sie starben.

Andere arabische Stämme zeigten offen ihre Feindschaft, wie die Palmyrer, die Nebuchadnezzar für seinen Krieg gegen Israel achtzigtausend Bogenschützen zur Verfügung stellten.[1150]

4.10.07.1 August Wünsche: Midrasch Tehillim, Psalm CXXXVII

(3.) *Dort sassen wir und weinten* Was heisst das.- *Dort sassen wir*? Daraus geht hervor, dass sie (die Babylonier) kein Sitzen gehabt haben, seitdem sie aus Jerusalem ausgezogen, bis sie den Euphrat erreicht. Sie sprachen: Der Gott dieser (Leute) ist erbarmungsvoll, sobald sie ihm nur ein freundliches Gesicht zeigen, erbarmt er sich sofort wieder ihrer, vielleicht werden sie sitzen und sich alle verbinden und ihren Gott anrufen und er wird ihnen beistehen und uns nützet es nichts. Deshalb stiessen sie dieselben und drückten sie ohne Erbarmen, wie es heisst: „Dicht an unserm Hals werden wir verfolgt, wir sind müde und keine Rast wird uns“ (Thren. 5,5); „schneller waren unsere Verfolger als die Adler des Himmels“ (das. 4,19).

Und weinten. Was veranlasste die Israeliten, an den Strömen Babels zu weinen? R. Jochanan hat gesagt: Weil der Euphrat unter den Jsraeliten mehr ums Leben brachte, als der ruchlose Nebucadnezar. Als die Israeliten noch im Lande Israel wohnten, tranken sie Regen-, Bach- und Quellwasser, als sie aber nach Babel verbannt waren, tranken sie Wasser vom Euphrat, wovon viele von ihnen starben. Daher weinten sie über die Erschlagenen, die ihre Feinde unter ihnen erschlagen hatten, und über die Todten, die unterwegs gestorben waren, die man sie nicht hatte begraben lassen, und über die Umgekommenen, die der Euphrat unter ihnen ums Leben gebracht hatte.

Und nicht nur das, sondern Nebucadnezar liess sich im Schiffe nieder, und alle seine Grossen und alle seine Fürsten mit ihm, dazu allerhand musikalische Instrumente, wie es heisst: „Die Kasdim, die auf Schiffen jubeln“ (Jes. 43,14), und alle Könige Jehuda's waren in

---

[1149] [52].U.a. PesK 19,2 (Feindschaft der Völker). Zu den Edomitern als Tempelzerstörer cf PesK 3,e (sic). Zu Edom/Rom in 1.6.01; 3.087.

[1150] [53] EkhaR 2,4; BerR 53,14; ShemR 3,2; 27,1; TanB Yitro 5 (Bietenhard 1,366); MTeh 5,8 (Wünsche; hier am deutlichsten). Zum Anteil der Palmyrer an der Tempelzerstörung cf Yev 16b (Ginzberg diskutiert die historische Wirklichkeit dieser Teilnahme und die Parallelisierung von Titus und Nebuchadnezzar, außerdem die Frage der Erscheinung des Messias.) – Zu den Leiden der Exilierten cf auch Ekha Prol 6 (wo es heißt: Ihre Körper brannten; vor Durst?) ER 28,154; Ginzberg korrigiert die Übersetzung ‚ein Tod durch Kälte’ (hebräisch kerah) in ‚ein Tod wie der von Korah’; dazu cf San 52a; 3.077, wonach Korah und seine Leute durch himmlisches Feuer starben, das ihre Seelen verbrannte, aber ihre Körper unversehrt ließ. Ähnlich war der Tod vieler Exulanten, meint der Midrasch, denen Gott einen schnellen Tod gewährte, der ihre Körper nicht beschädigte oder entstellte. – Der Tod der Frommen ist so schlimm wie die Zerstörung des Tempels, und so wurde der Tag, an dem Gedaliah getötet wurde (cf Jer 40,8ff; am dritten Tishri zweiundfünfzig Tage nach der Tempelzerstörung) für alle Zeiten zum Fastentag erklärt; RHSh 18b; SifDev 31. Gedaliah handelte in Übereinstimmung mit dem Gesetz und weigerte sich, der ‚üblen Nachrede’ gegen Ishmael, Sohn Nethaniah, zu folgen, und empfing ihn freundlich. Es war aber sorglos von ihm, sich nicht gegen einen möglichen Angriff von ihm vorzubereiten. Die Verhaltensregel heißt: Glaube nicht der üblen Nachrede, aber laß sie auch nicht völlig unbeachtet. Die mörderische Tat dieses Ishmael illustriert die Wahrheit des Spruchs: „Trau keinem Proselyten, nicht einmal in der vierundzwanzigsten Generation“ (cf San 94a). Ishmael war nach vierundzwanzig Generationen ein Abkömmling von Jerahmeel aus einer Ehe mit der nichtjüdischen Prinzessin Atarah (1Chron 2,26), die er aus Ruhmsucht geheiratet hatte; PesR 22,111b. – Es gibt auch Überlieferungen, die besagen, daß die prominenten Einwohner von Jerusalem ins Exil nach Spanien, speziell Toledo, gebracht wurden.

eiserne Ketten geworfen und sie gingen nackt am Strande des Flusses. Als der ruchlose Nebucadnezar seine Augen erhob und sie sah, sprach er zu seinen Dienern: Warum gehen diese so aufrecht, ohne Last? Habt ihr keine Last, dass wir sie ihnen auf den Hals legen? In diesem Augenblicke brachten sie Bücher herbei, machten sie wie eine Art Schlauch und füllten sie mit Sand und legten sie ihnen auf ihre Schulter, bis ihre Gestalt gekrümmt wurde. Da sprachen sie bei sich selbst: „Bis an den Hals werden wir verfolgt“ (Thren. 5,5). In diesem Augenblicke brachen alle lsraeliten in Weinen aus, bis ihr Hilfegeschrei zur Höhe stieg.

R. Acha bar Abba hat gesagt: In dieser Stunde wollte der Heilige, geb. sei er! die ganze Welt wieder in Oede und Leere zurückführen. Er sprach: Alles, was ich geschaffen habe, habe ich nur ihretwegen erschaffen, wie es heisst: „Und auch ich werde die Hände zusammenschlagen und meinen Grimm stillen“ (Ezech. 21,22). Die Welt, die ich erschaffen habe, habe ich nur mit zwei Händen erschaffen, wie es heisst: „Ja, meine Hand hat die Erde gegründet“ (Jes. 48,13), ich werde sie wieder zerstören. R. Alpha bar Keruja hat gesagt: In diesem Augenblicke kamen alle Dienstengel vor den Heiligen, geb. sei er! und sprachen vor ihm: Herr der Welt! die ganze Welt und was sie füllt, gehört dir, ist es nicht genug, dass du deine untere Wohnung zerstört hast, willst du auch noch das Haus deiner oberen Wohnung zerstören! Er sprach zu ihnen: Brauche ich denn Tröstungen? ich kenne den Anfang und kenne das Ende, wie es heisst: „Und bis in das Alter bin ich derselbe“ (das. 46,4). „Darum sprach ich: Blicket von mir weg, dass ich bitterlich weine, dringet nicht, mich zu trösten" (das. 22,4). [Begründung dieser Deutung aus dem hebräischen Wortlaut] Er sprach nämlich zu ihnen: Die Tröstungen, mit denen ihr mich tröstet, sind verschmäht vor mir. Steiget hinab vor mir und hebt die Lasten von ihnen. Sofort stiegen die Dienstengel hinab und nahmen ihnen die Lasten ab, und nicht nur die Dienstengel allein, sondern der Heilige, geb. sei er! nahm sie ihnen selbst ab, wie es heisst: „Um euertwillen sandte ich nach Babel“ (das. 43,14).

Und alle Israeliten geriethen in die Gefangenschaft. Es zogen ihnen die Söhne Beeri's, die Söhne anderer Städte entgegen, und sie sahen, dass sie nackt waren. Was machten die Söhne Beeri's? Sie zogen ihren Knechten und ihren Mägden die Kleider aus und brachten sie als Geschenk vor Nebucadnezar. Sie sprachen zu ihm: Vielleicht bist du ein König, der Nackte liebt. Er sprach zu ihnen: Geht und legt sie den Kindern Israel an. Und was war der Lohn der Kinder Beeri's? Der Heilige, geb. sei er! neigte ihnen Gnade zu, mehr als ganz Israel, und sie wurden sehr schön. Sie sprachen: jeder Mensch, der dort hineingeht, will nicht ohne eine Sünde wieder herausgehen. Was heisst *Auch weinen wir*? Weil sie weinen und der Heilige, geb. sei er! weint mit ihnen.

(4.) V. 2. *An den Weiden, daran hingen wir unsere Harfen auf*, V. 3. *Denn dort forderten von uns unsere Zwingherren Liedesworte*. Nebucadnezar sprach nämlich zu ihnen: Was sitzet ihr da und weint? Er rief den Stamm Levi herbei und sprach zu ihnen: Machet euch bereit, während wir essen und trinken, verlange ich, dass ihr stehet und vor mir eure Harfen spielet (schlaget), sowie ihr sie vor eurem Gott zu spielen (schlagen) pflegtet. Sie blickten einander an und sprachen: Nicht genug, dass wir sein Heiligthum zerstört haben, jetzt stehen wir da, um vor diesem Zwerge zu spielen.[1151] [...] Sie erhoben sich alle und thaten sich Gewalt an und nahmen die Daumen ihrer Hände in ihren Mund und bissen sie ab. <Die Babylonier sagten:> Singet uns einen Gesang von Zion! [V. 3] <Sie antworteten nicht>[1152]. Es heisst nicht: Wir singen nicht, sondern V. 4: *Wie sollen wir singen*? Sie zeigten nämlich ihre Finger und sprachen: Wir sind verbunden, unsere Finger sind verstümmelt.

Und so heisst es: „Und ich versammelte sie an dem Strome, der in den Ahawa fliesst, und wir lagerten dort drei Tage und ich sah mich unter dem Volk und unter den Priestern, und ich fand dort keinen von den Kindern Levis“ (Esra 8,15) d. i. sie waren wohl da, aber sie konnten nicht die Harfen spielen.

(...)

[1151] (Eigene Anm.: Zu „Zwerg“ s.u. [54] bzw. 4.10.16 [96]).
[1152] (Ergänzungen nach Braude, The Midrash on Psalms, 1978).

In diesem Augenblicke schwur der Heilige, geb. sei er! den Israeliten: Ihr habt euch bezwungen und euch eure rechten Finger abgebissen, auch ich „er wendet rückwärts seine Rechte vor dem Feinde“ (Thren. 2,3), und sie kehrt nicht wieder zurück,[1153] sondern ich werde eurer gedenken, wie es heisst V. 5: SOLLTE ICH DICH VERGESSEN, JERUSALEM, SO SOLLST DU MEINE RECHTE VERGESSEN.[1154]

4.10.08 Die Söhne Moshes

(P 316; Hs 1331)

Wenn Nebuchadnezzar dachte, sobald er die Juden am Euphrat hätte, wären sie für immer in seiner Gewalt, dann hatte er sich gründlich geirrt. Eben an den Ufern des großen Flusses erlitt er den Verlust einer großen Anzahl seiner Gefangenen.

Als am Euphrat der erste Halt gemacht wurde, konnten die Juden ihren Kummer nicht länger unterdrücken, und sie brachen in Tränen und lautes Klagen aus. Nebuchadnezzar befahl ihnen, ruhig zu sein, und als wolle er seinem Befehl mehr Gewicht geben, rief er nach den Leviten, den Sängern des Tempels, und befahl, sie sollten bei dem Bankett, das er ausgerichtet hatte, zur Unterhaltung seiner Gäste ein Lied von Zion singen.[1155] Die Leviten berieten sich untereinander: „Nicht genug, daß der Tempel in Asche liegt wegen unserer Sünden, nun sollen wir noch Schlimmeres hinzufügen, indem wir zu Ehren dieser ‚Zwerge’ Musik auf den Saiten unserer heiligen Harfen machen?“[1156] sagten sie, und sie beschlossen, Widerstand zu leisten. Die mörderischen Babylonier hieben sie haufenweise nieder, aber sie erlitten den Tod mit Heldenmut, denn er bewahrte ihre heiligen Instrumente vor der Entweihung durch das Spiel vor Götzen und Götzendienern.

Die Leviten, die das Gemetzel überlebten – es waren die Söhne Moshes – bissen ihre eigenen Finger ab, und als sie zum Spielen aufgefordert wurden, zeigten sie den Tyrannen ihre verstümmelten Hände, mit denen es unmöglich war, die Harfen zu spielen.[1157] Am Abend stieg eine Wolke vom Himmel herab und umhüllte die Söhne Moshes und alle, die dazu gehörten. Sie wurden vor ihren Feinden verborgen, während ihr eigener Weg von einer Feuersäule erleuchtet wurde. Die Wolke und die Feuersäule verschwanden bei Tagesanbruch, und vor den Söhnen Moshes lag eine Landzunge, an drei Seiten vom Meer umgeben. Um sie vollständig zu schützen, ließ Gott den Fluß Sambation an der vierten Seite fließen. Dieser Fluß ist voll mit Sand und Steinen, und an den sechs Werktagen werden sie mit solcher Wucht gegeneinander geschleudert, daß das Rumpeln und Poltern weit und breit zu hören ist. Aber am Sabbath[1158] wandelt sich der wilde Fluß in Ruhe. Als Schutz gegen Eindringlinge dehnt

---

[1153] (Text bei Braude: aber sie ist nicht völlig zurückgezogen).

[1154] (Luther: Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte. Ähnlich jüdische Übersetzungen)

[1155] Ps 137,2f.

[1156] [54] PesR 31,144 (Braude 606) (gekürzt in 28, 136a, Braude 558)). ER 28,149 (Braude-Kapstein); MTeh 137,3 (Wünsche) (Text s.o.). Zum ‚Zwerg’ Nebuchadnezzar s.u. (Anm [96] = BerR 16,4 (kleiner als eine Hand breit); ER (31) 29,158; PesK 13,8 (Braude-Kapstein) (cf Dan 4,14); PesR 31,144a).

[1157] [55] Vorige Anmerkung. Zu den Söhnen Moshes, die mehr als sechshunderttausend zählen (dies war die Zahl der Israeliten zur Zeit des Exils) cf Ber 7a (Begründung der Zahl).

[1158] [56] [Plinius Hist nat 31,2] stimmt mit den Rabbinen (San 65b Sabbation; BerR 11,5; PesR 23,119b; Braude 486f) darin überein, daß dieser Fluß am Sabbath ruht, wogegen JosBell 7,5,1 gerade im Gegenteil meint, daß er werktags ruhe und am Sabbath fließt. Auch über den Ort bestehen Differenzen (Syrien bzw. sehr weit entfernt; cf die Erzählungen um die Zehn Stämme, s.u.) Auch in christlichen, mohammedanischen und samaritanischen Quellen wird der Fluß erwähnt. Die Ansicht, daß die zehn Stämme oder wenigstens Teile davon, hinter dem Fluß Sambation siedeln, findet sich nicht nur in der talmudisch-midraschischen Literatur sondern auch in vielen mittelalterlichen Schriften. In jSan 10,29c heißt es (Wewers S. 291; 294): Ein Teil Israels (d.h. der nördlichen Stämme) wurde jenseits des Flusses Sambation exiliert, ein Teil nach Daphne bei Antiochia, und der dritte Teil wurde weggenommen (wörtlich: bedeckt) von einer Wolke. Wenn die Zeit der Erlösung kommen wird, dann werden die Weggeführten aus allen drei Exilen zurückkommen. BerR 73,6 (die zehn Stämme jenseits des S.); PesR 31,146a f (Braude 617); BamR 16,25 (hier werden die ‚Berge der Finsternis’ als dritter Ort genannt). Das zeigt deutlich, daß die Hoffnung auf die Rückkehr der zehn Stämme und die Erlösung ganz Israels nicht beschränkt ist auf die Kreise, in denen die apokalyptische Literatur entstand (cf Tobit, Test XII, 4Esr), wie viele

sich eine lange Wolke den ganzen Fluß entlang, und niemand kann sich dem Sambation mehr als auf drei Meilen nähern. Aber obwohl sie so eingeschlossen waren, hielten die Söhne Moshes doch Kontakt mit ihren Brüdern aus den Stämmen Naphtali, Gad und Asher, die nahe den Ufern des Sambation lebten. Brieftauben trugen Botschaften hin und her. Im Land der Söhne des Moshe gab es nur reine Tiere, und die Einwohner lebten in jeder Hinsicht ein heiliges und reines Leben, ihres Vorfahren Moshe wert. Sie schworen niemals einen Schwur, und wenn einmal zufällig jemandem ein Eid unbesonnen entschlüpfte, wurde er sofort an die damit verbundene göttliche Strafe erinnert – seine Kinder würden in zartem Alter sterben.[1159]

Die Söhne Moshes leben friedlich und genießen alle gleichermaßen Wohlstand durch ihren gemeinsamen jüdischen Glauben. Sie benötigen weder Fürsten noch Richter, denn sie kennen weder Streit noch Mißgunst. Jeder arbeitet für das Wohl der Gemeinschaft, und jeder nimmt vom gemeinsamen Vorrat nur, was er für seine Bedürfnisse braucht. Ihre Häuser sind von gleicher Höhe, damit niemand sich größer dünkt als sein Nachbar, und damit die frische Luft nicht gehindert wird, für alle frei zu wehen. Sogar nachts sind ihre Türen weit offen, denn sie müssen keine Diebe fürchten, auch sind wilde Tiere in ihrem Land unbekannt. Sie erreichen alle ein gutes Lebensalter. Niemals stirbt ein Sohn vor seinem Vater. Wenn jemand stirbt, herrscht eine allgemeine Freude, denn man weiß, daß der Abgeschiedene entsprechend seinem Glauben in ein ewiges Leben eingetreten ist. Andererseits ruft die Geburt eines Kindes Trauer hervor, denn wer könnte sagen, ob das Wesen, das neu die Welt betreten hat, fromm und gläubig sein wird? Die Toten werden in der Nähe der Türen ihres eigenen Hauses begraben, damit ihre Hinterbliebenen in ihrem Kommen und Gehen stets an ihr eigenes Ende gemahnt werden. Krankheit kennen sie nicht, denn sie sündigen niemals, und Krankheit wird ja nur gesandt, um von Sünden zu reinigen.[1160]

4.10.09 Ebed-Melech

(P 318; Hs 1333)

Die Söhne Moshes waren nicht die einzigen, die sich aus Nebuchadnezzars harter Hand retten konnten. Noch weit wunderbarer war die Befreiung des frommen Äthiopiers Ebed-melech aus den Händen Babyloniens. Er wurde zur Belohnung dafür befreit, daß er Jeremiah gerettet hatte, als dessen Leben gefährdet war.[1161] Am Tag vor der Tempelzerstörung, kurz bevor der Feind in die Stadt eindrang, war der Äthiopier durch Jeremiah, der unter göttlicher Eingebung handelte, zu einem bestimmten Platz vor den Stadttoren geschickt worden, um aus einem kleinen Korb mit Feigen, den er bei sich hatte, Erfrischungen an die Armen auszuteilen. Ebed-melech kam zu dem Ort, aber die Hitze war so groß, daß er unter einem Baum in Schlaf fiel, und dort schlief er sechsundsechzig Jahre lang.

Als er aufwachte, waren die Feigen noch frisch und saftig, aber die ganze Umgebung hatte sich derart verändert, daß er nicht wußte, wo er war. Seine Verwirrung wuchs, als er die Stadt betrat, um Jeremiah zu suchen, und nichts so vorfand, wie es früher war. Er sprach einen alten Mann an und fragte ihn nach dem Namen des Ortes. Als er ihm sagte, daß es Jerusalem sei,

---

moderne Gelehrte meinen. Soweit man feststellen kann, war R. Akiba der einzige, der lehrte, daß die zehn Stämme nicht mehr zurückkehren, was aber im Talmud streng zurückgewiesen wird (San 110b). Es besteht kein Zweifel, daß R. Akiba als ein aktiver Propagandist des Bar Kochba Aufstandes versuchte, den Eifer der palästinensischen Juden anzufeuern, indem er sie lehrte, daß das Überleben der Judenheit allein an ihnen hinge, den Nachkommen von Judah und Benjamin. – Daß die zehn Stämme auf wunderbare Weise zum Fluß Sambation gebracht wurden, wo sie ungestört als fromme Juden leben, wird in 4Esr 13,41ff vorausgesetzt; cf auch JosAnt 11,5,2. – Die Heiligkeit des Sabbath wird außer durch den Fluß Sambatyon (so das Stichwort in der EJ) auch durch einen Fisch bezeugt, der den Sabbath am Ufer des Flusses verbringt, und durch einen Berg, wo man täglich Silber findet, außer am Sabbath [entlegene Quelle]. Ginzberg erörtert vorgeschlagene Etymologien u.ä.

[1159] Cf Lev 5,4 ff.

[1160] [57] [Quelle: Eldad; cf EJ s.v. Eldad Ha-Dani]. Ginzberg sieht eine Verbindung zu den Söhnen Rechab (3.104); PesR 31,147a (Braude 618) und erörtert weitere Zusammenhänge des Motivs vom ‚Land der Seligen'.

[1161] Cf in 4.10.02.

rief Ebed-melech erstaunt aus: „Wo ist Jeremiah, wo ist Baruch, und wo ist das ganze Volk?“ Der alte Mann war über die Fragen nicht wenig erstaunt. Wie konnte es sein, daß jemand, der Jeremiah und Jerusalem gekannt hat, so wenig von den Ereignissen wußte, die vor sechzig Jahren geschehen waren? In wenigen Worten erzählte er Ebed-melech von der Zerstörung des Tempels und der Gefangenschaft des Volkes, aber was er sagte, fand keinen Glauben bei seinem Zuhörer. Doch schließlich merkte Ebed-melech, daß Gott an ihm ein großes Wunder getan hatte, so daß ihm der Anblick von Israels großem Unglück erspart geblieben war.

Während er noch sein Herz in Dankbarkeit vor Gott ausschüttete, stieg ein Engel[1162] vom Himmel herab und führte ihn zu Baruch, der nicht weit entfernt von der Stadt wohnte. Nun erhielt Baruch den Befehl Gottes, an Jeremiah zu schreiben, daß das Volk alle Fremden aus seiner Mitte entfernen solle, dann würde Gott sie zurück nach Jerusalem führen. Dieser Brief Baruchs und einige von den Feigen, die ihre Frische über sechsundsechzig Jahre bewahrt hatten, wurden von dem Adler nach Babylon getragen, der Baruch mitgeteilt hatte, daß er gesandt worden sei, ihm als Bote zu dienen. Der Adler machte sich auf den Weg. Sein erster Halt war ein eintönig öder Flecken, von dem er wußte, daß Jeremiah und das Volk dort hinkommen würden – es war der Begräbnisplatz der getöteten Juden, den Nebuchadnezzar dem Propheten auf dessen Bitten hin freigegeben hatte. Als der Adler Jeremiah und das Volk im Trauerzug herannahen sah, rief er aus: „Ich habe eine Botschaft für dich, Jeremiah. Laß alles Volk herbeikommen, die gute Nachricht zu empfangen.“ Als ein Zeichen für die Wahrhaftigkeit seines Auftrags berührte der Adler den Leichnam und er kehrte ins Leben zurück. In Tränen rief alles Volk Jeremiah zu: „Rette uns und sag uns an, was wir tun sollen, damit wir wieder in unsere Stadt kommen?“ Es antwortete aber Jeremiah und sprach zu ihnen: „Alles, was ihr aus diesem Brief gehört habt, beachtet!“

Der Adler brachte Jeremiahs Antwort zu Baruch, und nachdem der Prophet die babylonischen Frauen fortgeschickt hatte, kehrte er mit dem Volk nach Jerusalem zurück. Wer sich den Anordnungen Jeremiahs bezüglich der heidnischen Frauen nicht unterwerfen wollte, dem wurde nicht erlaubt, die heilige Stadt zu betreten, und weil ihnen auch nicht erlaubt war, nach Babylon zurückzukehren, gründeten sie die Stadt Samaria nahe Jerusalem.[1163]

4.10.10 Die Tempelgeräte

(P 320; Hs 1335)

Jeremiah war eine doppelte Aufgabe übertragen worden. Neben der Verantwortung über das Volk in seinem Exil hatte Gott ihm die Sorge über das Heiligtum und alles, was es enthielt, auferlegt.[1164] Die Heilige Lade, der Räucheraltar und das heilige Zelt wurden von einem Engel zu dem Berg getragen, von dem aus Moshe einst vor seinem Tod das von Gott für Israel bestimmte Land gesehen hatte. Dort fand Jeremiah eine geräumige Höhle, in der er diese heiligen Geräte verbarg. Einige seiner Gefährten gingen hin, um sich den Weg zur

---

[1162] So nach der Quelle ParJer 6,1 (Schaller).Hs S. 1334: *Adler*.

[1163] [58] ParJer, denen ich hier in der Ausgabe von Berndt Schaller in den JSHRZ folge. Schaller merkt zu dieser Gründungsgeschichte Samarias an: Sie „entbehrt jeder historischen Grundlage ... verdient aber Beachtung als Zeugnis für die Einstellung jüdischer Kreise zu den Samaritanern in römischer Zeit.“ (S. 746f). Ginzberg verweist auf das zahlreiche Vorkommen der Erzählung über „Schlafende“ in christlichen und mohammedanischen Quellen. Speziell verweist er auf den engen Zusammenhang zur talmudischen Geschichte von Honi ha-Meaggel, der siebzig Jahre lang, von der Zerstörung des Tempels bis zum Ende des babylonischen Exils geschlafen haben soll; TanB 23a. – Es scheint, daß die Legende von der Steinigung Jeremiahs (ParJer 9,10ff, christliche Ergänzung, Schaller) irgendwie zusammenhängt mit der Steinigung des Onias (=Honi) bei JosAnt 14,2,1 (allerdings wurde der Honi des Talmud nicht gesteinigt, starb jedoch bald nach seinem Erwachen). Cf auch in 4.10.11.

[1164] [59] ParJer 3,8 und 3,11 (Schaller).

Höhle zu markieren, aber sie konnten sie nicht finden.[1165] Als Jeremiah von ihrer Absicht hörte, tadelte er sie, denn es war der Wille Gottes, daß das Versteck ein Geheimnis bleiben sollte bis zur Erlösung, und dann wird Gott selbst die verborgenen Dinge sichtbar machen.[1166] Sogar die Tempelgeräte, die Jeremiah nicht verborgen hatte, wurden davor bewahrt, in die Hände der Feinde zu gelangen. Die Tempeltore sanken in die Erde,[1167] und andere Teile und Gegenstände wurden in einem Turm in Bagdad von dem Leviten Shimur[1168] und seinen Freunden versteckt. Darunter war auch der siebenarmige Leuchter aus purem Gold, jeder seiner Arme mit sechsundzwanzig Perlen und außerdem zweihundert Edelsteinen von unvorstellbarem Wert verziert. Ferner war der Turm in Bagdad das Versteck von siebenundsiebzig goldenen Tischen und für das Gold, womit die Wände des Tempels innen und außen verkleidet waren. Die Tische waren von Salomo aus dem Paradies geholt worden und stachen an Glanz die Sonne und den Mond aus, während das Gold der Wände an Menge und Wert alles Gold aufwog, das von der Schöpfung der Welt bis zur Zerstörung des Tempels existierte. Die Edelsteine, Perlen, das Gold und Silber und die kostbaren Gemmen, die David und Salomo für den Tempel bestimmt hatten, wurden von dem Schreiber Hilkiah entdeckt, und er übergab sie dem Engel Shamiel, der den Schatz in Borsippa deponierte. Die heiligen Geräte waren der Obhut von Baruch und Zedekiah anvertraut und werden von ihnen verborgen bis zur Ankunft des Messias, der alle Schätze wieder enthüllen wird. In seiner Zeit wird ein Strom hervorbrechen unter dem Ort des Allerheiligsten und durch die Länder zum Euphrat fließen und durch sein Strömen alle Schätze bloßlegen, die in der Erde verborgen waren.[1169]

4.10.11 Baruch

(P 322; Hs 1336)

Zur Zeit der Tempelzerstörung war eine der hervorragenden Persönlichkeiten Baruch, der treue Gehilfe[1170] Jeremiahs. Gott befahl ihm, die Stadt zu verlassen, einen Tag bevor der

---

[1165] [60] Cf die ähnliche Geschichte über den vergeblichen Versuch der Römer, das Grab Moshes zu lokalisieren; SifDev 357 (Bietenhard S. 884; 891). - Es wird gesagt, Hadrian habe das ganze Heilige Land durchreist, um die Gräber der König und Propheten zu besuchen, aber das Grab des Moshe habe er nicht gefunden.

[1166] [61] 2Mak 2,4-8; ParJer 3,8 (Schaller; dort viele weitere Stellen); in ApcBar (syr) 6,7-10 sieht Baruch einen Engel in das Allerheiligste herabsteigen *und von dort mitnehmen den Vorhang, den heiligen Efod, den Sühnedeckel, die zwei Tafeln, das heilige Priesterkleid, den Räucheraltar, die 48 Edelsteine, die der Priester trug, und alle heiligen Geräte des Zeltes. Und er sprach zur Erde mit lauter Stimme: ‚Erde, Erde, Erde, höre das Wort des mächtigen Gottes und nimmt die Dinge in Empfang, die ich dir anvertraue, und bewahre sie bis auf die letzten Zeiten.' … Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang sie* (Klijn). Ähnlich sehen die Rabbinen das Schicksal der Heiligen Geräte, cf in 3.009; 3.041; 4.02.2; 4.07.8; 4.09.6; 4.11.3; 4.11.5.

[1167] [62] Klgl 2,9; EkhaR 2,13 (Die Tore bewahrten die Ehre der Bundeslade, aus diesem Grund hatte der Feind keine Gewalt über sie). TanB Behaalotecha 11 (Bietenhard 2,258); Sot 9a (*in den Höhlungen unter dem Tempel*, Goldschmidt); BamR 15,13. In 4Esr 10,22 wird der Verlust an den Feind beklagt. Cf in 3.077.

[1168] [63] Man lese: Shomer, der Wächter.

[1169] [64] [Hinweise zu Quellen und den Orten]. Nach einigen Kabbalisten war die Zerstörung des Tempels keine Realität, sondern es erschien dem Volk nur so, als habe sie tatsächlich stattgefunden (Doketismus). Der Tempel verschwand aus der Sicht der Menschen und wird in der messianischen Zeit wieder sichtbar werden; Zohar 2,240b u.a.

[1170] [65] Die alten Autoritäten streiten, ob Baruch ein Prophet war oder nicht. In MekhY Pisha 1,148 ((Lauterbach 1,14f; Stemberger 14 f) heißt es, daß Baruch sehr betrübt war, weil er nicht den prophetischen Geist empfing, wohingegen die Schüler früherer Propheten (Joshua als Schüler Moshes, Elisha als Schüler Elijahs und viele andere) ihren Lehrern als Propheten folgten. Um ihn zu beruhigen beauftragte Gott den Jeremiah, ihm folgendes mitzuteilen: „Baruch, es gibt keinen Grund für einen Zaun, wenn kein Weinberg vorhanden ist; wozu ist ein Hirte gut, wenn es keine Herde gibt?" Cf ebd. 1,42 (Lauterbach 1,4f; Stemberger 10 f), wo die Prophetie als gebunden an das Heilige Land dargestellt wird; obwohl Ezekiel und Jeremiah außerhalb prophezeiten, so begann doch ihr Prophetentum im Heiligen Land. Andererseits zählt u.a. Meg 14b nicht nur Baruch, sondern auch seinen Vater, Großvater und Onkel (Jer 51,59) zu den Propheten. Dort wird auch erwähnt, daß er mit Jeremiah verwandt war, beide stammten von der Hure Rahab ab. Sie war die Vorfahrin von acht Priestern, die gleichzeitig Propheten waren, nämlich Jeremiah, sein Vater Hilkiah, sein Onkel Shallum, dessen

Feind sie einnehmen sollte, damit nicht seine Anwesenheit sie uneinnehmbar mache. Am folgenden Tag sahen er und alle anderen gottesfürchtigen Menschen, die Jerusalem verlassen hatten, aus einiger Entfernung, wie die Engel herabstiegen, die Stadtmauern in Brand setzten und die heiligen Geräte des Tempels verbargen.

Zunächst kannte seine Trauer über das Mißgeschick von Jerusalem und des Volkes keine Grenzen. Aber nach einem siebentägigen Fasten wurde er in einem gewissen Maß getröstet, als ihm Gott bekannt machte, daß der Tag der Abrechnung für die Heiden auch kommen werde. Weitere göttliche Gesichte wurden ihm zuteil. Die ganze Zukunft der Menschheit wurde vor seinen Augen enthüllt, insbesondere die Geschichte Israels, und er erkannte, daß das Kommen des Messias aller Sorge und Not ein Ende setzen und die Herrschaft von Frieden und Freude unter den Menschen einleiten würde. Was ihn betraf, so würde er von der Erde genommen werden, so wurde ihm gesagt, aber nicht durch Tod und nur, um ihn zu bewahren vor dem Kommen des Endes aller Zeiten.[1171]

So getröstet richtete Baruch eine Ermahnung an das Volk, das in Palästina zurückblieben war, und schrieb zwei Briefe der gleichen Art an die Verschleppten, einen an die neun und ein halb Stämme, den anderen an die zwei ein halb Stämme. Der erste Brief wurde durch einen Adler zu ihnen getragen.[1172]

Fünf Jahre nach der großen Katastrophe schrieb er in Babylon ein Buch,[1173] das Bußgebete und Trostlieder enthielt, die Israel ermahnten und das Volk antrieben, zu Gott und seinem Gesetz zurückzukehren. Dieses Buch las Baruch dem König Jeconiah und dem ganzen Volk an einem Buß- und Bettag vor. Bei gleicher Gelegenheit wurde eine Sammlung unter dem Volk erhoben, und das so erlangte Geld zusammen mit den silbernen Tempelgeräten, die auf Anordnung Zedekiahs angefertigt worden waren, nachdem Jeconiah in Gefangenschaft geführt worden war,[1174] wurde nach Jerusalem gesandt, mit dem Wunsch, daß der Hochpriester Jojakim und das Volk das Geld nehmen sollten für den Gottesdienst und für Gebete für das Leben des Königs Nebuchadnezzar und seines Sohnes Belshazzar. So mochten sie sich Frieden und Wohlsein unter babylonischer Herrschaft sichern.[1175] Aber vor allem sollten sie Gott anflehen, seinen Zorn von Israel abzuwenden.

Sohn Hanamel (Jer 32,7), Baruch, sein Vater Neriah, sein Großvater Mahseiah und sein Onkel Seraiah. Nach anderen gehören auch der Priester und Prophet Ezekiel und sein Vater Buzi zu den Nachkommen Rahabs; cf in 4.01.2. In der apokalyptischen und pseudepigraphischen Literatur wird Baruch als Prophet und als Autor von drei prophetischen Büchern angesehen: 1. Baruch (Bar; z.B. Lutherbibel); 2. (syrische) Baruch Apokalypse (ApcBar(syr)); 3. (griechische) Baruch Apokalypse (ApcBar (gr)).

1171 [66] Ginzberg verweist pauschal auf ApcBar(syr) 1-77. Cf 4.10.04 (Wegschicken Baruchs und der Frommen); 4.10.10 (Verbergen der Tempelgeräte). Daß Baruch einer der ausgezeichneten und frommen Männer war, die nie den Tod schmeckten, ist auch die Ansicht der Rabbinen; MQ 16b; MTeh 7,18 (Wünsche) (an beiden Stellen wird allerdings nur von ihren guten Werken berichtet); PesR 26,130b (Braude 532) (hier wird er mit Ebed-melech dem Äthiopier identifiziert - es wird gesagt, daß er sich durch gute Taten auszeichnete, wie die Kushiten durch ihre Hautfarbe - und von ihm wird andernorts ausdrücklich gesagt, daß er lebend das Paradies betrat.) Ebed-melech wird auch als einer der zehn Herrscher angesehen, die Proselyten wurden: König Hiram, Ebed (i.e. Ebed-melech, wobei Melech als Titel verstanden wird), Antoninus, Talmai (Ptolomäus von Ägypten, auf dessen Veranlassung die Septuaginta angefertigt wurde), Monobaz (König von Adiabene), Tobai (?), Bolan (König der Khazaren), die Königinnen Bithiah (die Ziehmutter Moshes), Helena (Königin von Adiabene) und Beruria (Valeria; Yev 46a; MekhY Pisha 15 (Lauterbach 1,127; Stemberger 75)). Im Christentum ist nicht Baruch sondern Jeremiah einer der Unsterblichen.

1172 [67] ApcBar(syr) 78-87; s.o.

1173 [68] Zu Baruchs und Jeremiahs Verschleppung nach Babylon s.o. in 4.10.10.

1174 *Läßt sich mit aus kanonischen Büchern bekannten Ereignissen nicht vereinbaren* (Anm. Gunneweg zu Bar 1,8)

1175 *... daß ihre Tage seien wie die Tage des Himmels über der Erde. Und der Herr wird uns Kraft geben und unsere Augen aufleuchten lassen, und wir werden unter dem Schatten* (Nebukadnezzars und Belshazars) *leben und ihnen viele Tage dienen und Gnade vor ihnen finden* (Gunneweg, Bar 1,11f.).

Baruch sandte sein Buch auch den Bewohnern von Jerusalem, und sie lasen es an festgesetzten Tagen im Tempel und sprachen die darin enthaltenen Gebete.[1176]

Baruch ist einer der wenigen Sterblichen, denen das Vorrecht gewährt wurde, das Paradies zu besuchen und seine Geheimnisse kennen zu lernen. Ein Engel des Herrn erschien ihm, während er über die Zerstörung Jerusalems klagte, und nahm ihn mit in die sieben Himmel zum Ort des Gerichts, wo das Urteil der Gottlosen gesprochen wird, und zu den Wohnungen der Seligen.[1177]

Er war noch unter den Lebenden, als Cyrus den Juden die Rückkehr nach Palästina erlaubte, aber wegen seines hohen Alters konnte er selbst keinen Gebrauch von der Erlaubnis machen. Solange er lebte, blieb sein Schüler Ezra bei ihm in Babylon, denn „das Studium der Gesetzes ist bedeutsamer als der Bau des Tempels."[1178] Erst nach dem Tod Baruchs entschloß[1179] er sich, die Verschleppten zusammen zu rufen, die in das Heiligen Land zurückkehren und den Tempel in Jerusalem erneuern wollten.

4.10.12 Die Gräber von Baruch und Ezekiel

(P 324; Hs 1338)Die Frömmigkeit Baruchs und die große Gunst, in der er bei Gott stand, zeigten sich den späteren Generationen viele Jahre nach seinem Tod durch die wunderbaren Erscheinungen, die mit seinem Grab verbunden waren.

Einmal befahl ein babylonischer Fürst einem Juden, Rabbi Salomon mit Namen, ihm das Grab Ezekiels zu zeigen, über das er viele merkwürdige Geschichten gehört hatte. Der Jude wies den Fürsten an, zunächst das Grab von Baruch zu betreten, das mit dem von Ezekiel verbunden war. Wenn ihm dies gelungen sei, könne er dasselbe mit dem Grab Ezekiels, des Lehrers von Baruch, versuchen.[1180] In Gegenwart seiner Granden und seines Volkes versuchte der Fürst, die Grabstätte Baruchs zu öffnen, aber seine Anstrengungen waren fruchtlos. Wer immer es berührte, starb sofort. Ein alter Araber riet dem Fürsten, den Juden zu sagen, sie sollten ihm Eingang verschaffen, denn Baruch sei ein Jude gewesen und seine Bücher würden noch immer von den Juden studiert. Die Juden bereiteten sich durch Fasten, Gebete, Buße und Almosengeben vor, und es gelang ihnen, das Grab ohne ein Mißgeschick zu öffnen. Man fand Baruch auf einer Marmorbahre liegend, und sein Leichnam sah aus, als wäre er gerade erst gestorben.[1181] Der Fürst ordnete an, daß die Bahre in die Stadt gebracht und der Körper dort bestattet werden solle. Er meinte, es sei unziemlich, daß Ezekiel und Baruch im selben Grab liegen sollten. Aber die Träger konnten die Bahre unmöglich mehr als zweitausend Ellen vom Grab entfernen, auch nicht mit Hilfe von vielen Zugtieren konnte sie keinen einzigen Schritt weiter bewegt werden. Auf Rabbi Salomons Rat hin beschloß der Fürst, die Bahre an der Stelle, die sie erreicht hatten, zu beerdigen und dort ein Lehrhaus zu errichten. Diese wunderbaren Ereignisse veranlaßten den Fürsten, nach Mecca zu gehen. Dort gelangte er zur Überzeugung, daß der Mohammedanismus, dem er bisher anhing, falsch sei, und er konvertierte zum Judentum, er und sein ganzer Hof.

In der Nähe von Baruchs Grab wuchs ein Gras, dessen Blätter mit Goldstaub überzogen waren. Weil aber der Glanz des Goldes am Tag nicht gut wahrnehmbar ist, suchen die Leute

---

[1176] [69] Das Buch Baruch (Bar), nicht die apokryphen Baruchbücher.

[1177] [70] Die griechische Baruch Apokalypse ist eine Beschreibung dieser Erhebung.

[1178] Meg 16b.

[1179] [71] Meg 16b; ShirR 5,5.

[1180] [72] Zum Lehrer-Schüler-Verhältnis siehe andernorts. Lehrer ist hier nicht wörtlich zu verstehen. Ginzberg verweist auf 4.10.08 (Söhne Moshes).

[1181] [73] Nicht nur Moshes Leichnam zeigte keine Zeichen des Verfalls (cf 3.129), sondern auch die anderer frommer Menschen; Shab 152b; BM 84b. Als Hadrian das Grab Davids öffnete, war er erstaunt über die frische Farbe des Gesichtes. Er drückte das Fleisch mit seinem Finger, und das Blut begann zu zirkulieren. Bewundernd rief der verruchte König aus: „Dieser Mann verdiente es, Herrscher der ganzen Welt genannt zu werden, denn nach seinem Tod ist er noch wie ein Lebender". [Aktan 23].

den Ort nachts auf, markieren den Ort, wo es wächst genau, und kommen am Tag, um es zu sammeln.[1182]

Nicht weniger berühmt ist das Grab von Ezekiel, zweitausend Ellen von Baruchs Grab entfernt. Es ist von einem schönen Mausoleum überwölbt, das König Jeconiah errichtet hat, nachdem ihn Evil-merodach aus der Gefangenschaft entlassen hatte. Dies Mausoleum bestand bis ins Mittelalter hinein, und es trug auf seinen Mauern die Namen der fünf und dreißig tausend Juden, die Jeconiah bei seiner Errichtung geholfen haben. Hier ereigneten sich viele Wunder. Wenn große Menschenmengen dorthin pilgerten, um dem Gedächtnis des Propheten Ehre zu erweisen, dann dehnte sich die kleine niedrige Pforte in der Mauer, die das Grab umgab, in die Weite und Höhe, um allen, die es wünschten, den Eintritt zu gewähren.

Einmal gelobte ein Fürst, dem Grab ein Hengstfohlen zu weihen, wenn nur seine Stute, die sterilisiert worden war, eins gebären würde. Als sein Wunsch erfüllt wurde, hielt er allerdings sein Versprechen nicht. Aber das Fohlen lief von alleine die vier Tagesstrecken zum Grab, und er konnte es nicht zurückbringen, bevor er seinen Gegenwert in Silber auf dem Grab niedergelegt hatte.

Wenn jemand sich auf eine lange Reise begab, so pflegte er seine Wertsachen zum Grab des Propheten zu tragen und bat ihn, daß niemand als die rechtmäßigen Erben sie dort wegbewegen könnten. Diese Bitte gewährte der Prophet immer. Als einmal versucht wurde, einige Bücher vom Grab des Propheten wegzunehmen, wurde der Räuber plötzlich krank und blind.

Lange Zeit erhob sich über dem Grab des Propheten eine Feuersäule, weithin sichtbar, aber sie verschwand als Folge des unziemlichen Benehmens der Pilger, die dort hinkamen.

Nicht weit vom Grab Ezekiels war das Grab von Barozadak, der einst einem reichen Juden im Traum erschien. Er sprach: „Ich bin Barozadak, einer der Fürsten, die mit Jeremiah in die Gefangenschaft verschleppt wurden. Ich bin einer der Gerechten. Wenn du mir ein angemessenes Grabmal errichten willst, wirst du mit Nachkommen gesegnet werden.“ Der Juden tat, wie er gebeten war, und wurde, obwohl er bisher kinderlos war, kurz darauf Vater.[1183]

4.10.13 Daniel

(P 326; Hs 1340)

Das vornehmste Mitglied der Babylonischen Diaspora war Daniel. Er war zwar kein Prophet,[1184] wurde aber von niemandem an Weisheit, Frömmigkeit und guten Taten

---

[1182] [74] [Quellen].

[1183] [75] [Quelle]. Ein gaonisches Responsum erwähnt eine „Synagoge Ezekiels“ (Quelle). Eine „Synagoge Daniels“ wird von Autoritäten des dritten Jahrhunderts im Talmud erwähnt; Er 21a.

[1184] [76] Meg 3a; San 94a, wo unter Hinweis auf Dan 10,7 gesagt wird, daß die Männer, die ihn begleiteten die Propheten Haggai, Zechariah und Malachi waren; er aber war es, der, obwohl kein Prophet, wert befunden wurde, die Vision zu empfangen. Palästinische Quellen allerdings, sowohl tannaitische als auch amoräische, zählen Daniel zu den Propheten. Cf MekhY 1b (Lauterbach 1,6; Stemberger 11); PesK 4,36b (Braude 97); JosAnt 10,11,4 f; Mt 14,25. In San 93a werden Hananiah, Mishael und Azariah als Propheten bezeichnet, und es wäre wohl sehr befremdlich, wenn ihr berühmter Freund diesen Rang nicht gehabt hätte. Wie es scheint, zählten die alte Autoritäten das „Buch Daniel“ zu den Hagiographen und nicht zum prophetischen Teil des Kanons. Später wurde das Buch mit dem Autor vermischt, daher dann möglicherweise die Aussage, daß er kein Prophet war. Aber die Schrift eines Propheten ist nicht notwendig ein prophetisches Buch, wie man am Buch der Psalmen sehen kann, das zu den Hagiographen gerechnet wird, obwohl David ein Prophet war. Cf MekhY Bo 2a [?] (Braude S.8 bzw. S. 13 f; Stemberger 11/14); jSot 9,24b. Zum Ausdruck „du (von Gott) geliebter Mann“ (Dan 10,11) cf QohR 9,6; TanB 1,88 (Bietenhard 1,92). Ihm werden auch die Namen Memuchan und Hatach beigelegt, sowie Sheshbazzar (cf Esr 1,8). Dieser Name bedeutet: „Er war sechs mal in Gefahr“, nämlich als Augenzeuge von drei Exilen (unter Jehoiakim, Jehoiachin und Zedekiah), er hätte fast sein Leben mit den Weisen Babylons verloren (Dan 2,3), Gefahr bei den Löwen, und schließlich als Zeuge beim Feuerofen. Cf PesR 6,23b (Braude 121). Als Lohn für die Treue, mit der er seinem irdischen König diente (Nebuchadnezzar), wurde er erwählt, seinem himmlischen König zu dienen, und so war Sheshbazzar (Daniel) der erste, den Grundstein zum Haus Gottes zu legen (Esr 5,16); PesR s.o. Aus Dan 1,3 und 6 in Zusammenhang mit Jes 39,7 folgert die

übertroffen. Von Jugend an zeigte er sein beharrliches Festhalten am Judentum, als er, ein Page am königlichen Hof, sich weigerte, vom Brot, Wein oder Öl der Heiden zu nehmen, obwohl deren Genuß nicht durch das Gesetz verboten war.[1185] Überhaupt, seine herausragende Stellung am Hof wurde aufrechterhalten durch mancherlei Mühsal, denn er und seine Genossen Hananiah, Mishael und Azariah, wurden in ihrer Stellung durch viele Feinde beneidet, die ihren Niedergang herbeizuführen suchten.

Einmal wurden sie vor dem König angeklagt, ein unzüchtiges Leben zu führen. Der König war entschlossen, ihre Hinrichtung zu befehlen. Aber Daniel und seine Freunde verstümmelten einige Teile ihres Körpers und zeigten so, wie unbegrüdet die Vorwürfe gegen sie waren.[1186]

Schon als Jugendlicher gab Daniel einen Beweis seiner Weisheit, als er zeigte, daß zwei alte Sünder falsch gegen Susanna ausgesagt hatten, die so gut war, wie sie schön aussah. Von den falschen Schwüren der Zeugen verleitet, hatte der Hof Susanna zum Tode verurteilt. Da erschien Daniel, von einer höheren Macht herbeigerufen, unter dem Volk, erklärte, daß Unrecht geschehen sei, und bat darum, daß der Fall neu verhandelt werde. Und so geschah es. Daniel selbst nahm die beiden Zeugen einzeln ins Kreuzverhör. Beiden wurden dieselben Fragen vorgelegt, und als sich zeigte, daß die Antworten nicht übereinstimmten, waren die beiden Zeugen überführt und mußten die Strafe erleiden, die der Hof eigentlich über Susanna verhängen sollte.[1187]

Daniels hohe Position im Staat datierte von dem Zeitpunkt, als er Nebuchadnezzars Traum auslegte. Der König sprach zu den Astrologen und Magiern: „Ich kenne meinen Traum, aber ich will ihn nicht erzählen, damit ihr nicht irgendetwas erfindet und es für die Auslegung meines Traumes ausgebt. Wenn ihr mir aber den Traum erzählt, dann werde ich auf eure Auslegung vertrauen.“ Nach einigem Hin und Her zwischen Nebuchadnezzar und seinen Weisen, bekannten sie, daß des Königs Wunsch wohl hätte erfüllt werden können, wenn nur der Tempel noch bestünde. Der Hochpriester in Jerusalem hätte wohl das Geheimnis enthüllt durch Befragung der Urim und Thummim. Da entbrannte der Zorn des Königs gegen seine Weisen, die ihn ja beredet hatten, den Tempel zu zerstören, obwohl sie hätten wissen müssen, wie nützlich er dem König und seinem Land noch werden würde. Er befahl für sie alle die Hinrichtung. Aber ihr Leben wurde durch Daniel gerettet, der des Königs Traum wiedererzählte und interpretierte.[1188]

Der König war derart von Bewunderung für Daniels Weisheit erfüllt, daß er ihm göttliche Ehren erzeigte. Aber Daniel wies diese außerordentliche Behandlung zurück - er wollte durchaus nicht Gegenstand götzenhaften Verehrung sein.[1189] Er verließ Nebuchadnezzar, um den Ehrungen zu entgehen, die man über ihn ausgoß, und zog sich nach Tiberias zurück, wo

---

Haggadah, daß Daniel und seine Freunde von den Königen von Judah abstammen; einige meinen aber auch, dies gelte nur für Daniel. Cf JosAnt 10,10,1; San 93b.

[1185] [77] AZ 55b; 36a; jAZ 2,41d; Yom 76b. TanB I,111f (Bietenhard 1,116 f) wird die Weigerung zu essen beschrieben; cf JosAnt 10,10,2. Zohar II 125b nennt als Speise u.a. Fleisch mit Milch, Braten mit Käse und fügt hinzu, daß Daniel vor den Löwen gerettet wurde als Lohn für seine Weigerung. Aber seine Frömmigkeit beschränkte sich nicht auf die Beachtung der Speisegesetze; Nächstenliebe, Almosen und Gebet waren seine Hauptverdienste; cf ARNA 04.05. Es ist daher nicht verwunderlich, daß es die Ansicht gibt, Daniel sei der versprochene Messias; San 98b (*Daniel der Liebling*). Dennoch waren alle Wunder, die Gott für ihn tat, nicht sein Verdienst, sondern beruhten auf den Verdiensten Abrahams; TanB s.o.; Ber 7b.

[1186] [78] Cf San 93b, wo sie als körperlich völlig unversehrt bezeichnet werden, allerdings *wurde in ihren Tagen der Götzendienst kastriert* (Goldschmidt). Jes 39,7. Auch ER (26)24, 131 (Braude-Kapstein 284 f.) Nach jShab 4,8d erhielten sie ihren früheren Zustand im Feuerofen zurück.

[1187] [79] Das apokryphe Buch Susanna [Quellen; u.a Lutherbibel; Yerahmeel 65].

[1188] [80] TanB I,90 (Bietenhard 1,220 f). Zum „unbehauenen Stein“ (Dan 2,34) als Hinweis auf den Messias cf TanB II,91f (Bietenhard 1,149 f). Eine sehr späte Überlieferung berichtet, Daniel habe Nebuchadnezzar durch Gebet von der Verletzung geheilt, die er sich zuzog, als er den Thron Salomos ersteigen wollte. Cf dazu hier 4.05.07.

[1189] [81] BerR 96,5; TanB I 123 (Bietenhard 1,251); PesK 9,76a (Braude-Kapstein 236) u.ö.

er einen Kanal baute. Außerdem war er vom König beauftragt, Viehfutter nach Babylon zu bringen und auch Schweine aus Alexandria.[1190]

4.10.14 Die drei Männer im Feuerofen

(P 328; Hs 1340)[1191]

Während Daniels Abwesenheit errichtete Nebuchadnezzar ein Götzenbild, und alle seine Untertanen mußten es anbeten, sonst verfielen sie dem Feuertod. Der Götze konnte wegen dem Mißverhältnis seiner großen Höhe und geringen Dicke nicht stehen. Alles Gold und Silber, das die Babylonier in Jerusalem erobert hatten, wurde benötigt, um ihm Standfestigkeit zu geben.[1192]

Alle Völker im Herrschaftsbereich Nebuchadnezzars, Israel eingeschlossen, gehorchten dem königlichen Befehl, das Standbild anzubeten. Nur die drei frommen Gefährten von Daniel: Hananiah, Mishael und Azariah, widersetzten sich dem Befehl. Vergeblich drängte sie Nebuchadnezzar mit dem Argument für Götzendienst, daß ja die Juden schon vor der Zerstörung Jerusalems so sehr heidnischen Praktiken ergeben waren, daß sie nach Babylonien gereist waren, um die dortigen Götzenbilder nachzubauen und die Kopien nach Jerusalem zu bringen. Aber die drei Heiligen wollten nicht auf diese Versuchungen des Königs hören, auch nicht, als er sie auf solche Autoritäten wie Moshe und Jeremiah verwies, mit der Absicht, ihnen zu beweisen, daß sie die königliche Anweisung zu befolgen verpflichtet waren. Sie sagte zu ihm: „Du bist unser König in allem, was Dienste, Abgaben, Kopfsteuer und Tribut angeht, aber in Hinsicht auf diesen Befehl bist du nur Nebuchadnezzar. In so fern bist du und ein Hund für uns gleichgestellt. Kläff wie ein Hund, blas dich auf wie ein Schlauch, quietsch wie eine Grille.“[1193]

Da platzte Nebuchadnezzar schier vor Zorn, und er befahl, die drei in einen rot glühenden Feuerofen zu werfen, so heiß, daß seine Flammen neunundvierzig Ellen hoch daraus hervorschossen und alle beim Ofen stehenden Heiden verschlangen. Nicht weniger als vier Völker wurden so vernichtet.[1194] Als die drei dem Feuer übergeben wurden, sandten sie ein leidenschaftliches Gebet an Gott und erbaten seine Gnade und die Beschämung ihrer Feinde. Da wollten die Engel hinab steigen und die drei Männer im Feuerofen retten. Aber Gott

---

[1190] [82] San 93a erklärt so seine Abwesenheit während des Feuerofens, s.u. Was die Schweine betrifft cf Bekh 4,4 (Goldschmidt): *sagte ... keine Kuh und keine Sau komme aus Alexandrien in Ägypten, der man nicht vorher die Gebährmutter ausgeschnitten hätte, damit sie nicht werfe*.

[1191] [Das Manusript ist hier wohl etwas anders geordnet].

[1192] [83] Dan 3,1: *sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit*; EkhaR Prol 23 (sie machten ein Fundament aus Gold und Silber; Ez 7,19). QohR 12,7. Zu Daniels Abwesenheit cf vorige Geschichte. In ShirR 7,14 wird eine spannende Geschichte erzählt: Die drei Männer, die ausgewählt waren, um für ihr Volk das Götzenbild anzubeten, fragten Daniel um Rat, der sie aber mit den Worten zu Ezekiel schickte: Ihr habt einen Propheten bei euch, wendet euch an ihn. (Daniel selbst war kein Prophet, s. [76]). Sie fragen ihn, ob Gott ihnen beistehen werde; er befragt Gott, der sagt: Ich werde ihnen nicht beistehen. Voll Trauer berichtet er dieses den Männern, die aber entschlossen sind, jedenfalls die Ehre Gottes und seines Volkes hochzuhalten. Nach anderen (z.B. ShirR 7,14) bestand die jüdische Auswahl aus dreiundzwanzig Männern – das ist die Zahl eines Hochgerichts, San 1,4 – von denen zwanzig dem Befehl Nebuchadnezzars folgten. In einer Quelle gehört Daniel zu den Verweigerern, wird aber nicht mit verurteilt. In JosAnt 10,10,5 werden die drei als Daniels Verwandte (Clementz: *Freunde*) bezeichnet, die wie Daniel als Vorsteher des ganzen Reiches eingesetzt waren.

[1193] [84] Hebräisches Wortspiel mit den Teilen des Königsnamens; WajR 33,6 (hier auch Schriftableitungen für den Vorwurf der Götzendienerei Israels); BamR 15,14; ShirR 7,14; TanB (Bietenhard 1,51; 2,265); MTeh 28,2 (Wünsche). (Eine andere Namensetymologie in BerR 90,3: närrisch, obwohl alt an Jahren; im Gegensatz dazu David: weise, obwohl jung).

[1194] [85] San 92b; TanB (Bietenhard 2,27); MTeh 22,15 (Wünsche); ShirR 7,15 (mit ausführlicher Schriftableitung zu Dan 3,2.27) In Ergänzung zu Dan 3,22 schreibt die Septuaginta: Und des Königs Diener, die sie hineinwarfen, zögerten nicht, das Feuer anzufachen mit *Harz und Werg, Pech und Reisig* (EIN, Dan 3,46), so daß die Flamme aus dem Ofen schoß neunundvierzig Ellen hoch. Und es breitete sich aus und verbrannte die Chaldäer, die es herumstehen fand. – Die neunundvierzig Ellen abgeleitet von *had shiva* in Dan 3,19 (*sieben mal stärker* haben viele Übersetzungen), so ähnlich auch in MTeh 28,2 (Wünsche). In den Quellen wird auch gesagt, daß Nebuchadnezzar selbst bei dieser Gelegenheit zur Hälfte verbrannte.

verbot es: „Haben sie es euretwegen getan? Nein, für mich taten sie es, und so will ich sie auch mit meinen eigenen Händen retten.“[1195] So wies er die guten Dienste von Yurkami, dem Engel des Hagels, zurück, der das Feuer im Ofen zu löschen anbot. Der Engel Gabriel machte nämlich deutlich, ein solches Wunder wäre nicht genügend spektakulär, um allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Sein eigener Vorschlag wurde angenommen. Er, der Engel des Feuers, wurde abgesandt, die drei Männer der roten Feuerglut zu entreißen. Er erfüllte seinen Auftrag, indem er das Feuer innerhalb des Ofens abkühlte, während draußen die Hitze so stark wurde, daß in weitem Umkreis die Heiden vom Feuer verzehrt wurden.[1196]

Die drei Jünglinge erhoben darüber ihre Stimmen in einem Lobgesang zu Gott und dankten ihm, für seine wunderbare Hilfe.[1197] Die Chaldäer sahen, wie die drei Männer im Ofen ruhig auf und ab schritten, von einem vierten - dem Engel Gabriel - wie von einem Wärter gefolgt. Nebuchadnezzar, der herbeieilte, um das Wunder zu sehen, wurde von Entsetzen gepackt, denn er erkannte in Gabriel den Engel, der in Gestalt einer Feuersäule das Heer von Sennacherib weggeblasen hatte.[1198] Und es geschahen noch sechs weitere Wunder, die alle das Herz des Königs mit Schrecken erfüllten: Der Feuerofen, der in den Boden eingesenkt war, erhob sich in die Lüfte; er wurde zerbrochen; der Boden fiel heraus; das von ihm errichtete Standbild stürzte nieder; vier Völker wurden vom Feuer verwüstet; und Ezekiel erweckte die Toten im Tal von Dura zum Leben.

Von diesem letzten Wunder erfuhr er auf eine ganz besondere Weise. Er hatte sich ein Trinkgefäß aus Knochen von erschlagenen Juden machen lassen. Als er es gerade benutzen wollte, regte sich Leben in den Knochen, und ein Schlag traf des Königs Gesicht, während eine Stimme rief: „Ein Freund dieses Menschen erweckt gerade die Toten zum Leben!“ Nun lobte Nebuchadnezzar Gott für diese Wunder, und hätte ihm nicht ein Engel schnell einen Schlag auf den Mund gegeben und zum Schweigen gezwungen, hätten seine Lobgesänge den Psalter Davids übertroffen.[1199]

[1195] [86] TanB (Bietenhard 1,51), im Gegensatz hierzu war es dann aber Gabriel, der sie rettete, s. u. Cf zu Abrahams Rettung aus dem Feuerofen 1.5.06.

[1196] [87] Pes 118a/b; ShemR 18,5; MTeh 117,3 (Wünsche: Gabriel sprach zu Gott: *Ich bin der Herr des Feuers, ich will gehen und von außen heizen und von innen kühlen und vollführe somit ein Wunder in einem Wunder*.) PesR 35,160b (Braude 673). Im apokryphen Gebet des Azariah heißt es (in EIN als Dan 3,25ff; hier 3,49f:) *Aber der Engel des Herrn war zusammen mit Asarja und seinen Gefährten in den Ofen hinabgestiegen. Er trieb die Flammen des Feuers aus dem Ofen hinaus und machte das Innere des Ofens so, als wehte ein taufrischer Wind. Das Feuer berührte sie gar nicht; es tat ihnen nichts zuleide und belästigte sie nicht*. Cf auch [4Makk 6,6] recte 3Makk 6,6, wo es heißt (Kautzsch 1,131): *Du hast die drei Gefährten, die ihr Leben freiwillig dem Feuer preisgaben ... bis auf das Haar unversehrt errettet, indem du den vom Feuer durchglühten Ofen mit Tau benetztest und die Flammen gegen alle [ihre] Feinde triebst*. Manche Midrashim gehen noch weiter und sagen, daß sich der Ofen in einen Lustgarten verwandelte; PR s.o.; ShirR 7,15 (textkritische Anmerkung). TanB (Bietenhard 2,27). – Die Haggadah (San 92b; Shir 7,15) macht darauf aufmerksam, daß die drei in ihren besten Kleidern erschienen, um in die Flammen geworfen zu werden, denn (Goldschmidt:) *selbst in der Stunde der Gefahr gebe der Mensch seinen Stolz nicht auf*. Befremdlich ist dagegen die Feststellung in Ket 33b. Die Vorstellung wird übermittelt, daß selbst Märtyrer nicht immer die Qualen eines langsamen Todes aushalten können. (Dort wird behauptet, die Geißelung sei schwerer als die Todesstrafe; Goldschmidt: *Rabh sagte, hätte man Hananja, Mishael und Azarja geschlagen, würden sie das Götzenbild angebetet haben***!?** Man beachte Goldschmidts Zeichensetzung.)

[1197] [88] Das *Gebet Azariahs* und *Der Gesang der drei Männer* finden sich in den Zusätzen zu Daniel in der Septuaginta (z.B. Lutherbibel, Apokryphen). Anklänge daran oder an ähnliches finden sich an vielen Stellen der rabbinischen Literatur; cf Pes 118a (hier wird gesagt, daß das Hallel von diesen drei Männern geschaffen wurde) TanB (Bietenhard 1,51); ShemR 20,1; 18,5 (hier wird Gabriels Mitarbeit erwähnt). (In den Übersetzungen klingen dies und Pes 118a gleich, vielleicht ist auch nur gesagt, daß es von ihnen und Gabriel gesprochen wurde). MTeh 117, 3 (Wünsche). Zohar 3,57a.

[1198] [89] Cf in 4.09.4 f. PesR 35,160b (Braude 673) mit dem Zusatz: Gabriel diente den drei Männern, wie ein Schüler seinem Meister, denn „*die Frommen sind bedeutender als die Dienstengel*“ (San 92b Goldschmidt); DevR1,12. Zu Gabriel cf auch in 4.09.4.

[1199] San 92b (Goldschmidt).

Die Errettung der drei frommen Jünglinge war eine herrliche Bestätigung ihres Verhaltens, aber es verursachte gleichzeitig eine tiefe Beschämung bei der großen Menge des jüdischen Volkes, die den Befehlen Nebuchadnezzars, seinen Götzen zu verehren, befolgt hatten.[1200] So schlugen denn auch alle Heiden die Juden, die sie trafen, ins Gesicht, - nachdem die drei Männer den Feuerofen verlassen hatten, was sie nicht taten, bevor nicht Nebuchadnezzar sie ausdrücklich dazu aufforderte,[1201] - und verspotteten sie dabei und sagten: „Ihr habt so einen wunderbaren Gott und gebt einem Götzen die Ehre.“ Die drei Männer verließen danach Babylon und gingen nach Palästina, wo sie mit ihrem Freund, dem Hochpriester Joshua, zusammentrafen.[1202]

Ihre Bereitschaft, für die Ehre Gottes das eigene Leben hinzugeben, war um so bewundernswerter, als ihnen ja der Prophet Ezekiel vorher gesagt hatte, daß Gott für ihr Heil kein Wunder wirken werde. Als nämlich der König befohlen hatte, sich vor dem Götzen zu verbeugen, und die drei Männer als Vertreter ihres Volkes dazu bestimmt waren, gingen Hananiah und seine Gefährten zu Daniel, um dessen Weisung zu hören. Der sandte sie zu dem Propheten Ezekiel, der ihnen zur Flucht riet, indem er auf seinen Lehrer Jesaiah verwies.[1203] Aber die drei hatten seinen Rat verworfen und sich bereit erklärt, den Märtyrertod zu sterben. Da bat Ezekiel sie zu warten, bis er Gott gefragt habe, ob für sie ein Wunder getan werden würde. Und Gott hatte gesagt: „Ich werde mich nicht als ihr Retter erweisen. Sie sind schuld, daß mein Haus zerstört wurde, mein Palast verbrannt, meine Kinder unter die Heiden zerstreut, und nun wenden sie sich an mich um Hilfe. Bei meinem Leben, ich will ihnen nicht helfen.“

Aber statt sie zu entmutigen gab diese Antwort den drei Männern nur einen neuen Geist der Entschlossenheit, und sie erklärten mit größerer Entschiedenheit als vorher, daß sie zu sterben bereit seien. Den weinenden Propheten tröstete Gott, indem er ihm offenbarte, daß er die drei heiligen Helden retten werde. Er habe nur versucht, sie vom Märtyrertod abzuschrecken, damit ihre Frömmigkeit und Standhaftigkeit desto größer erschiene.

[1200] [90] San 92b/93a (textkritische Anmerkung). ShirR 7,15; TanB (Bietenhard 1,51; 2,27). Zum Trinkgefäß aus dem Schädel toter Feinde cf [Herodot 4,65]. Die Karaiten werfen den Rabbinen vor, daß sie diese barbarische Praxis dem Propheten Ezekiel zuschreiben. Es ist schwer zu sagen, ob dieser Vorwurf Ignoranz oder böser Wille ist, denn der Text des Talmud stellt eindeutig fest, daß Nebuchadnezzar und nicht Ezekiel diese barbarische Handlung vornahm. – Gott will nicht von Frevlern gelobt werden, die ihn nur in Zeiten der Not anrufen, ihn aber im Glück vergessen; deshalb hindert der Engel Nebuchadnezzar an der Fortführung seines Gebets; WajR16,4; TanB (Bietenhard 1,331f). Der Lobpreis, den Nebuchadnezzar zu Gott sprach: „Denn alle seine Taten sind Wahrheit und alle seine Wege gerecht“ (Dan 3,34) enthalten alles Lob, das man in den Psalmen Davids findet; WajR 13,5 (gegen Ende (Soncino S. 173f). Der Midrash nimmt den ganzen Vers Dan 3,34 und findet jeweils Parallelen im Psalter); MTeh 5,10 (Wünsche); cf auch JosAnt 10,10,6. Aber Nebuchadnezzar hatte eine armselige Vorstellung von Gottes wahrem Sein, wie man an seiner Bezeichnung des Engels sehen kann, dessen Erscheinung *einem Sohne Gottes* glich: (Dan 3,25). Da schlug ihm ein Engel auf den Mund und sagte: „Korrigier dich! Hat denn Gott irgendeinen Sohn?“ Nebuchadnezzar lernte daraus und sprach bei nächster Gelegenheit von einem Engel Gottes (Dan 3,28), nicht von seinem Sohn; ShemR 20,10 (hier sieht man zusätzlich in Dan 4,32 eine Blasphemie, Gott in seiner Allmacht könne sogar Unrecht tun, cf BQ 38b); ShirR 7,15. Die antichristliche Tendenz in manchen Quellen: Die Babylonier (= Rom) sagen, Gott habe einen Sohn, ist eine Antwort auf die Behauptung der Kirchenväter, Dan 3,25 beziehe sich auf Jesus.

[1201] [91] TanB (Bietenhard 1,52); ShirR 7,15.

[1202] [92] San 93a (Goldschmidt: *Sie starben durch ein (böses) Auge ... Sie ertranken im Speichel* (s.u.)... *Sie gingen nach dem Jisraellande, nahmen Frauen und zeugten Söhne und Töchter*); PesK 10,8; TanB (Bietenhard 2,473); BerR 56,11. Da die Männer nach dem Verlassen des Feuerofens nicht mehr erwähnt werden, kann man annehmen, daß sie gestorben sind. Zu den Todesarten merkt Ginzberg an: 1. Durch ein böses Auge: weil so viele Heiden sich dort versammelt hatten und sie alle anstarrten. 2. Der zweite Tod ist höchst seltsam. Eine ernorme Menge an Heiden hatte sich versammelt, und sie waren so aufgebracht über die gottvergessenen Juden, daß sie auf sie spuckten. Die drei Männer fielen in den Speichel und ertranken. Das ist außerordentlich bizarr und vielleicht ein Lesefehler (b´rok statt richtig b´kor: durch Kälte); dazu BM 107b, wo Kälte und böses Auge als die gängigsten Todesursachen angegeben werden. Die drei Männer starben so gesehen einen normal Tod. (Weitere Begründungen für diese Lesart). In TanB und PesK trifft der Speichel die Israeliten, nicht die drei Männer.

[1203] Jes 26,20.

Wegen ihrer Frömmigkeit wurde es üblich, einen Schwur zu tun bei dem, der seine Welt auf drei Pfeiler gegründet hat, nämlich auf die Pfeiler seiner Heiligen Hananiah, Mishael und Azariah. Ihre Errettung aus dem Feuertod zeigte eine große Wirkung unter den Heiden. Sie wurden von der Nutzlosigkeit ihre Götzen überzeugt und zerstörten sie mit ihren eigenen Händen.[1204]

4.10.15 Ezekiel erweckt die Toten

(P 332; Hs 1344)

Es waren ganz unterschiedliche Menschengruppen, die Ezekiel zur gleichen Zeit zum Leben auferweckte, als die drei Jünglinge aus dem Feuerofen befreit wurden. Da waren einmal die Ephraimiter, die bei dem Versuch untergegangen waren, aus Ägypten zu entkommen, bevor Moshe das ganze Volk aus dem Land der Knechtschaft führte.[1205] Da waren die Gottlosen unter den Juden, die den Tempel in Jerusalem mit heidnischen Riten verunreinigt hatten, und die noch viel Gottloseren, die in ihrem Leben nicht an die Auferstehung der Toten geglaubt hatten.

Wieder andere, die Ezekiel ins Leben zurückrief, waren die jüdischen Jünglinge unter den verschleppten Gefangenen, deren Schönheit so strahlend war, daß sie den Glanz der Sonne beschämte. Die Frauen Babylons waren von einer großen Leidenschaft zu ihnen erfaßt worden, und auf Bitten ihrer Ehemänner hatte Nebuchadnezzar ein blutiges Massaker unter den hübschen Burschen angeordnet. Aber die babylonischen Frauen waren noch nicht von ihrer unheilvollen Begierde geheilt, die Schönheit der jungen Hebräer verfolgte sie, bis ihre Leichname zerstückelt vor ihnen langen. Diese jungen Männer rief Ezekiel ins Leben zurück.

Schließlich erweckte er auch einige, die erst vor kurzem gestorben waren. Als Hananiah, Mishael und Azariah vom Tod gerettet wurden, hatte sich Nebuchadnezzar an die anderen Juden, die seinem Befehl zur Verehrung des Standbildes gefolgt waren, gewandt und gesagt:

[1204] [93] ShirR 7,14 (zuerst werden die drei Erzväter genannt); MTeh 1,15 (Wünsche; hier werden zusätzlich die drei Söhne Korachs genannt; cf 2.4.27). Die Bekehrung der Heiden betreffend cf z.B. ShirR 1,22; 4,2. Daß Menschen bei Ezekiel um Rat fragten, wird auch andernorts erwähnt. Vor der Tempelzerstörung kamen Leute zu ihm, um mit ihm über die drohende Gefangenschaft Israels zu diskutieren. Sie sagten: „Wenn Abraham das Heilige Land als Lohn für ein einziges Gebot (die Beschneidung?) erhielt, um wieviel mehr können wir dann erwarten, im Besitz des Landes zu bleiben, wo wir doch so viele Gebote halten!“ Ezekiel erwiderte: „Ihr eßt euer Fleisch mit Blut, schneidet Stücke von lebenden Tieren, um sie zu essen; ihr erhebt eure Augen zu Götzenbildern, um sie zu verehren; ihr vergießt Menschenblut und erhebt euer Schwert zur Selbstjustiz; ihr begeht Abscheulichkeiten und treibt Sodomie; ihr verführt jeder seines Nächsten Weib. Ihr erfüllt nicht einmal die noachidischen Gebote (cf in 1.2.08), und trotzdem behauptet ihr: Das Land ist uns als Erbe gegeben.“ [tSot 6,9 als Paraphrase zu Ez 33,24ff]. Nach der Zerstörung des Tempels kamen die Ältesten zu dem Propheten und sagten zu ihm: „Wenn ein Herr einen Sklaven verkauft, gibt er dann nicht seine Ansprüche an ihn auf? Nun verkaufte Gott uns an die Völker der Welt, und deshalb stehen wir nicht länger unter seiner Gerichtsbarkeit.“ Der Prophet entgegnete: „Erhält nicht ein Herr die Ansprüche an seinen Sklaven zurück, wenn er ihn nur für eine gewisse Zeit an einen anderen Herrn übergeben hat, mit der Bedingung, daß er ihn später wieder zurücknimmt?“ TanB (Bietenhard 2,503). Als die Ältesten zu Ezekiel kamen, um von ihm das Wort Gottes zu hören, war der Prophet von Gott angewiesen worden, daß Gott sich nicht befragen lassen wolle (Ez 20,1-2). Der Prophet bat für sie: „Willst du sie verlassen und ihnen auch nicht um der Torah willen Antwort geben?“ Daraufhin änderte Gott seine Entscheidung und sagte zu Ezekiel: „Ihretwillen will ich mich vom Haus Israel befragen lassen.“ – Als Ezekiel von Gott die Offenbarung über die Zukunft des Tempels erhielt, sagte er: „Wir sind im Exil im Land unserer Feinde, und du verlangst von mir, Israel den Plan des Tempels zu enthüllen!“ Gott meinte daraufhin, daß das Studium der Tempelgesetze für ihn genauso viel gelte, wie die Errichtung des Tempels selbst; WajR 7,3; cf 1.5.15. Daß Gott Ezekiel den himmlischen Thron offenbarte, hatte den Zweck, ihm zu zeigen, daß Gott die Dienste im Tempel nicht benötigt, da ihm ja unzählbare Engelheere im Himmel dienen; es geschieht also für Israels Heil, daß der Tempel wiedererrichtet wird; WajR 2,8; ER 6,34. Ezekiel wie auch sein Vater Jeremiah [Quellen dazu; Buzi = Jeremiah] lebten in einer Zeit schrecklicher Verkommenheit und Sünde, für die zu büßen ihm große Leiden auferlegt wurden; San 39a (Ez 4,4). Eines der schlimmsten Vergehen dieses Geschlechts war die Anfertigung des „Bildes der Eifersucht“ (Ez 8,5). Mittels Zauberei hatten sie zwei Figuren aus Stein gefertigt, männlich und weiblich, die sich wie Mann und Frau umarmten. [Quellen und weitere Ausführungen; cf EJ s.v. Armilus].

[1205] Cf in 3.001.

„Ihr wißt, daß Gott helfen kann und retten, und trotzdem habt ihr ein Idol verehrt, das unfähig ist, irgend etwas zu vollbringen. Das beweist, daß ihr nun genau so, wie ihr euer eigenes Land durch eure bösen Taten zerstört habt, mein Land mit eurer Bosheit zu zerstören versucht." Umgehend befahl er, daß sie alle hingerichtet werden sollten, sechzigtausend an der Zahl.

Zwanzig Jahre vergingen, und Ezekiel wurde die Vision geoffenbart, in der Gott ihn bat, sich in das Tal von Dura zurückzuziehen, wo Nebuchadnezzar seinen Götzen aufgestellt und das Heer der Juden massakriert hatte. Hier zeigte ihm Gott die ausgetrockneten Gebeine der Erschlagenen und fragte: „Kann ich diese Gebeine wieder beleben?" Ezekiel antwortete ausweichend,[1206] und als Strafe für seinen Kleinglauben mußte er sein Leben in Babylon beschließen, und ihm wurde nicht einmal ein Grab in der Erde Palästinas gewährt. Dann tropfte Gott den Tau des Himmels auf die toten Gebeine und da „waren plötzlich Sehnen auf ihnen, und Fleisch umgab sie, und Haut überzog sie."[1207] Und Gott sandte Winde aus allen Richtungen der Erde, die die Schatzhäuser der Seelen aufschlossen und jede Seele zu ihrem Körper zurück brachten. Alle kamen ins Leben zurück, außer einem Mann, der, wie Gott dem Propheten erklärte, von der Auferstehung ausgeschlossen war, weil er ein Wucherer war.[1208]

Trotz des großen Wunders, das ihnen geschah, weinten die wiederbelebten Männer, denn sie fürchteten, daß sie nun keinen Anteil an der Auferstehung ganz Israels am Ende der Zeiten haben könnten. Aber der Prophet versicherte ihnen im Namen Gottes, daß ihr Anteil an allem, was Gott Israel zugesagt hatte, nicht vermindert würde.[1209]

[1206] Ez 37,3: *Herr und Gott, das weißt [nur] du.* Gegen die Auslegung als mangelndes Gottvertrauen: BerR 19,11 (Ihr Leben oder Tod liegen in deiner Hand); in Zohar 3,200a gibt nur Ezekiel (neben Hezekiah und Balaam) die richtige Antwort (cf [94]).

[1207] Ez 37,8.

[1208] [94] San 92b für viele Motive. Zur Auferweckung der Toten durch Ezekiel wird u.a. gesagt (Goldschmidt): *Sollte man doch von den Toten folgern, die Jehezkel belebt hatte!? Er ist der Ansicht desjenigen, welcher sagt, es sei in Wirklichkeit nur eine Dichtung. Es wird nämlich gelehrt: R. Eliezer sagte: Die Toten, die Jehezkel belebt hatte, stellten sich auf ihre Füße, stimmten ein Lied an und starben. Welches Lied stimmten sie an? - Der Herr tötet in Gerechtigkeit und belebt in Erbarmen* (kein biblischer Beleg). *R. Jehosua sagte: Sie stimmten folgendes Lied an: ... Der Herr tötet und macht lebendig, er stürzt in die Unterwelt und führt herauf* .(1Sam 2,6) *R. Jehuda sagte: Dies ist eine wirkliche Dichtung. R. Nehemja sprach zu ihm: Wenn wirklich, wieso eine Dichtung, wenn eine Dichtung, wieso wirklich!? - Vielmehr, in Wirklichkeit ist es eine Dichtung. R. Eliezer, Sohn R. Jose des Galiläers, sagte: Die Toten, die JehezqeI belebt hatte, gingen nach dem Jisraellande, nahmen da Frauen und zeugten Söhne und Töchter. R. Jehuda b. Bethera stellte sich (auf seine Füße) hin und sprach: Ich bin von ihren Enkelkindern, und das sind die Tephillin, die mir mein Großvater von ihnen hinterlassen hat.* - ER 5,23f; zu Wucher: ShemR 31,4; TanB (Bietenhard 1,380). Zur Schönheit San 92b und in 4.10.06. – Ezekiel wird gelobt wegen seiner strikten Einhaltung des Gesetzes, speziell der Speisevorschriften; Hul 37b (Bezug Ez 4,14). Aber die Speisevorschriften, die er in seinem Buch gab und die oberflächlich gesehen der Torah widersprechen, waren beinahe daran schuld, daß sein Buch aus dem Kanon ausgeschlossen und versteckt gehalten wurde; Shab 13b. – Daß Ezekiel der Lehrer von Pythagoras gewesen sei, ist wahrscheinlich jüdischen Ursprungs, aber erst später erwähnt. Aber die Geschichte seines Märtyrertums [eine detaillierte Beschreibung in Visio Pauli 49] ist sicher christlich.

[1209] [95] PRE 33 Ende (Friedlander S. 285 ff); cf ER 5,24; San 92b. Dieses große Wunder wurde von Gott gewirkt, damit der Glaube an die Auferstehung der Toten in Israel fest etabliert werde. Es kann überhaupt gesagt werden, daß alle Wunder, welche in der kommenden Zeit sich ereignen sollen, in der gegenwärtigen Weltordnung „en miniature" geschehen sind; TanB (Bietenhard 2,128); QohR 3,18. Ezekiel vollbrachte dies Wunder hier, aber *dereinst werden die Frommen Tote beleben* (Pes 6a Goldschmidt). Sobald sie durch Ezekiel erweckt waren, sangen sie Gott einen Lobgesang; San 92b (s.o.).

4.10.16 Nebuchadnezzar als Tier

(P 333; Hs 1345)

Nebuchadnezzar, der Herr der ganzen Welt,[1210] dem sogar die wilden Tiere gehorsam waren - sein Siegelbild zeigte einen Löwen mit einer um den Hals gewundenen Schlange[1211] - entging nicht der Strafe für seine Sünden. Er wurde gezüchtigt wie niemand vor ihm. Zunächst hatte ihn ja Gottesfurcht vom Krieg gegen Jerusalem abgehalten, und er mußte auf seinem Pferd mit Gewalt vom Erzengel Michael in das Allerheiligste[1212] gezogen werden, aber später wurde er so eingebildet, daß er sich selbst für einen Gott hielt[1213] und den Plan hegte, sich mit einer Wolke zu umhüllen, damit er abgeschieden von den Menschen leben könne.[1214]

Da ertönte die Hallstimme[1215] und sprach: „Frevler, Sohn eines Frevlers, Sohnessohn des gottlosen Nimrod, der während seiner Regierung die ganze Welt gegen mich aufgewiegelt hat. Wie lange währt das menschliche Leben? Siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre. Fünfhundert Jahre beträgt [der Raum] von der Erde bis zum Himmel, fünfhundert Jahre beträgt die Dicke des Himmels, fünfhundert Jahre beträgt [der Raum] von einem Himmel zum anderen, und ebensoviel auch alle übrigen Himmel. Aber in die Unterwelt wirst du hinabgestürzt, in die tiefunterste Grube! Wie kannst du dann sagen, du wollest aufsteigen wie der Allerhöchste ‚weit über die Wolken hinauf'?“[1216]

Und weil er sich mehr als ein Mensch zu sein dünkte, wurde er damit bestraft, daß er eine zeitlang als ein Tier unter Tieren leben mußte, von ihnen behandelt, als wäre er eines von ihnen.[1217] Vierzig Tage lang[1218] führte er dieses Leben. Bis zu seinem Nabel hinab hatte er die Gestalt eines Ochsen und weiter unten glich er einem Löwen. Wie ein Ochse fraß er Gras, und wie ein Löwe überfiel und tötete er viele böse Menschen.

Dies Wunder zog eine Menge Neugieriger an, aber Daniel verbrachte seine Zeit mit Gebet und flehte, daß die für Nebuchadnezzars tierisches Dasein vorgesehenen sieben Jahre auf sieben Monate verkürzt würden. Sein Gebet wurde erhört. Nach vierzig Tagen kehrte dem König die Vernunft zurück, die nächsten vierzig Tage verbrachte er mit bitterlichem Weinen über seine Sünden, aber in der Zwischenzeit, die noch blieb an den sieben Monaten, lebte er wieder das Leben eines wilden Tieres.[1219]

[1210] [96] Meg 11a u.ö. Obwohl er Herrscher über die ganze Erde war, freute er sich nicht einen Augenblick an seinem Leben; ein Blick auf seine zwergische Gestalt (ER (31) 29,158; PesK 13,8; PesR 31,144a Braude 607) reichte, um ihm allen Spaß zu verderben; TanB (Bietenhard 1,388).

[1211] [97] Shab 150a; PRE 11 (Friedlander S.95): ... *sie konnten ihren Mund nicht öffnen ohne die Erlaubnis des Nebuchadnezzar*; Jdt 11,7 (EIN).

[1212] [98] TanB (Bietenhard 1,212).

[1213] [99] Eine in der Haggadah sehr häufig erwähnte Tatsache, s.u. Jdt 11,7.

[1214] [100] MekhY (Lauterbach 2,18; 2,46f, Stemberger 155; 171) ausführlich; Hul 89a. Als überhebliche Könige werden genannt: Nimrod, Pharao, Sennacherib, Hiram und Nebuchadnezzar; TabB (Bietenhard 1,318; 325); ShemR 8,2. Auch Joas wird genannt. BerR 11,5 stellt fest: Adam und seine Nachkommen hätten sich eines ewigen Lebens erfreute, wenn Gott nicht vorausgesehen hätte, daß Hiram und Nebuchadnezzar Götter zu sein beanspruchen würden; BerR 9,5.

[1215] [101] Ich folge dem Text bei Goldschmidt Pes 94a/b.

[1216] Jes 14,14. Hag 13a; zu den Entfernungen in 1.1.03.

[1217] [102] TanB (Bietenhard 1,318) (Weil im Status eines Tieres, wurde er von den andern Tieren mißbraucht; in Bietenhard 1,328 ist dies die Strafe für seine Behandlung Zedekiahs.) ShemR 8,2.

[1218] [103] Yerahmeel 66, S. 205f; cf EJ s.v. Jerahmeel. Die alten Autoritäten sprechen von sieben Jahren; cf JosAnt 10,10,6; WajR 18,2; s.u.

[1219] [104] Yer. s.o. Vielleicht auf einer alten Quelle basierend, aber die rabbinische Literatur kennt diese Geschichte nicht. Im Zusammenhang mit dem Rat in Dan 4,24 bemerken die Rabbinen, daß Nebuchadnezzar ihn ein Jahr lang beachtete. Solange er mildtätig und freundlich zu den Armen war, wurde das himmlische Urteil gegen ihr nicht vollstreckt. Erst als er keine Almosen mehr gab, ereilte ihn sein Schicksal. – Die Meinungen, ob Daniel richtig gehandelt habe, als er versuchte, die Strafe des Königs abzuwenden, gehen auseinander. Die einen sagen, er tat es, um den notleidenden Exulanten zu helfen, deren Leiden er dadurch zu mildern hoffte, und so wäre ihm nichts vorzuwerfen. Aber andere meinen, er habe sich dadurch versündigt und sei kurz darauf bestraft

4.10.17 König Hiram

(P 335; Hs 1347)

Hiram, der König von Tyrus, war ein Zeitgenosse Nebuchadnezzars und glich ihm in mancherlei Hinsicht. Auch er sah sich als Gott an und versuchte, die Menschen zum Glauben an seine Göttlichkeit zu bewegen, indem er für sich kunstvolle Himmel anfertigte. Er errichtete vier eiserne Säulen im Meer, auf denen er vier Himmel baute, jeder fünfhundert Ellen größer als der untere. Der erste war eine Glasplatte von vierhundert Quadratellen und der zweite eine Eisenplatte von tausend Quadratellen. Der dritte, aus Blei und von dem zweiten durch Kanäle getrennt, enthielt große Felsbrocken, die auf dem Eisen Donnergeräusche hervorriefen. Der vierte Himmel war aus Messing, der fünfte aus Kupfer, der sechste aus Silber und der siebente aus Gold, alle durch Wasserarme von einander getrennt. Im siebenten Himmel, fünfunddreißig Hundert Ellen an Ausdehnung, hatte er Diamanten und Perlen, die er so einrichtete, daß sie Blitze und Wetterleuchten erzeugten, während die Steine darunter das Donnergrollen imitierten.

Als Hiram so über der Erde schwebte und in seiner eitlen Vorstellung sich größer dünkte als alle Menschen, stand plötzlich der Prophet Ezekiel neben ihm. Er war von einem Wind dorthin geweht worden. Erschreckt und verwundert fragte Hiram den Propheten, wie er sich in diese Höhen habe erheben können. Die Antwort lautete: „Gott brachte mich her und hat mich beauftragt, dich zu fragen, warum du so stolz bist, du vom Weib Geborener?“ Der König von Tyrus antwortete trotzig: „Ich bin nicht vom Weib geboren, ich lebe ewig, und wie Gott über den Wassern wohnt,[1220] so ist mein Aufenthalt über dem Meer, und so wie er sieben Himmel bewohnt, so auch ich. Sieh doch, wie viele Könige ich überlebt habe! Einundzwanzig aus dem Hause David und ebenso viele des Königreichs der Zehn Stämme; und nicht weniger als fünfzig Propheten und zehn Hochpriester habe ich zu Grabe getragen.“ Daraufhin sagte Gott: „Ich will mein Haus zerstören, damit hinfort Hiram keinen Grund für seine Selbstverherrlichung hat. Denn all sein Stolz kommt nur von dem Umstand, daß er die Zedern zum Bau des Tempels geliefert hat.“

Das Ende dieses stolzen Königs war, daß er von Nebuchadnezzar überwältigt seines Thrones beraubt wurde und einen grausigen Tod erlitt. Obwohl der babylonische König der Stiefsohn von Hiram war, hatte er keine Gnade mit ihm. Täglich schnitt er ein Stück Fleisch von seinem Körper, und zwang den tyrischen König, es zu essen, bis er schließlich verschwand. Hirams Palast wurde von der Erde verschlungen, und in den Tiefen der Erde wird er bleiben, bis er in der kommenden Welt zur Wohnung der Frommen werden wird.[1221]

---

worden, indem er seine hohe Stellung am Hof verlor. Manche meinen sogar, deshalb sei er in die Löwengrube geworfen worden; BB 4a; ShemR 30,24; ShirR 3,6; Zohar 1,13b. Hier wird aus dem „Buch des Königs Solomon“ folgendes festgestellt: Solange jemand Mitleid mit den Armen zeigt, behält sein Gesicht „die Züge Adams“, mit dem Ergebnis, daß die Tiere ihn fürchten (cf in 1.2.14). So auch bei Nebuchadnezzar, der zum Tier wurde, sobald er seine Fürsorge für die Armen einstellte. Zunächst wurde sein Schutzengel namens Kal „niedergeworfen“; ShemR 21,5; cf 3.005. Nach EstherR 3,1 hat er sich nicht körperlich verändert, sondern nur in seiner Vorstellung, so daß, als ihn seine höchsten Staatsbeamten sahen, wie er sich tierisch benahm, sie ihm Krone und Kleider abnahmen und nackt aus dem Palast trieben. – Zu seinen Sünden, die diese schwere Strafe verursachten cf ER 15,74. – Noch bis ins zweite Jahrhundert C.E. wurden das Haus Nebuchadnezzars, die Löwengrube und der Feuerofen von den Juden in Babylon gezeigt; Ber 57b.

[1220] Cf Ps 104,3.

[1221] [105] Ginzberg gibt viele entlegene Quellen für die Beschreibung der Wohnung; u.a. verweist er auf [Herodotus I, 181], der ein berühmtes Gebäude mit acht Türmen in Babylon erwähnt, möglicherweise spielt die Geschichte von Hirams Palast darauf an. Zu Hirams Anspruch auf Göttlichkeit MekhY (Lauterbach 2,61; Stemberger 180) (dies ist die älteste Quelle, die den Fürsten von Tyrus in Ez 28,2 mit Hiram gleichsetzt; Hul 75a); Hirams Tod BB 75a (Ende); TanB (Bietenhard 1,251.318.325); ShemR 8,2. – Die Haggadah identifiziert diesen Hiram mit dem Hira(m), Freund von Judah, aus Gen 38,1.12, der auch Freund von dessen Nachfahren blieb und Salomo beim Bau des Tempels assistierte. Dafür wurde er mit langem Leben belohnt, s.o.; BerR 85,4 (kontrovers); TanB (Bietenhard 1,211). Auch die Kirchenväter kennen diese Geschichte, und es gibt eine arabische Version. Nach Alph Ben Sira 28b,29a,37a (Börner-Klein 138; 142; 154?) betrat Hiram als Lohn für

4.10.18 Die falschen Propheten

(P 336; Hs1348)

Nicht nur unter den Heiden sondern auch unter den Juden gab es damals viele sehr sündige Menschen. Die schlimmsten jüdischen Sünder waren die beiden falschen Propheten Ahab und Zedekiah.

Ahab ging zu der Tochter Nebuchadnezzars und sagte zu ihr, als wäre es eine göttliche Botschaft: „Du sollst dich dem Zedekiah hingeben." Dasselbe tat Zedekiah, der in seiner Verkündigung nur den Namen Ahab benutzte. Die Prinzessin konnte solche Weisung nicht als von Gott kommend akzeptieren, und sie erzählte ihrem Vater, was geschehen war.[1222]

Nebuchadnezzar war zwar sehr besessen von unsittlichem Tun, so daß er die gefangenen Könige betrunken zu machen pflegte und dann seine unnatürlich Lust an ihnen befriedigte, und nur ein Wunder konnte den frommen König von Judah vor dieser Schande retten.[1223] Trotzdem wußte er aber sehr gut, daß der Gott der Juden Unsittlichkeit haßte. Er befragte deshalb Hananiah; Mishael und Azariah wegen der Botschaft, und die verneinten empört die Möglichkeit, daß eine solche Mitteilung von Gott kommen könnte. Aber die Lügenpropheten weigerten sich, ihre Aussage zu widerrufen, und Nebuchadnezzar entschied, sie derselben Feuerprobe zu unterwerfen, die er schon für die drei frommen Begleiter Daniels beschlossen hatte. Um aber fair zu ihnen zu sein, erlaubte ihnen der König, sich einen dritten Leidensgenossen zu wählen, vielleicht einen frommen Mann, der ihre Los teilen sollte.

Als sie nun keinen Ausweg mehr sahen, erbaten Ahab und Zedekiah Joshua, den späteren Hochpriester, als ihre Begleitung in den Feuerofen, und hofften, daß seine großen Verdienste

---

seine Hilfe beim Tempelbau lebend das Paradies und durfte dort tausend Jahre verweilen. Erst als er überheblich wurde und sich als Gott ansah, wurde er von dort in die Hölle vertrieben. In vielen Quellen, wo die Menschen aufgezählt werden, die lebend das Paradies betraten, ist Hiram unter ihnen. – Nur in WajR 18,2 wird er als Stiefvater Nebuchadnezzars bezeichnet (was aber möglicherweise anders zu lesen ist. Diskussion weiterer Quellenprobleme).

[1222] [106] San 93a (Goldschmidt): *Ahab ging zu der Tochter Nebukhadnecars und sprach zu ihr: So sprach der Herr: sei gefügig gegen Cidqija. Ebenso sprach Cidqija zu ihr: So sprach der Herr: sei gefügig gegen Ahab. Als sie dies ihrem Vater erzählte, sprach er zu ihr: Der Gott von diesen haßt die Unzucht; wenn sie zu dir kommen, so schicke sie zu mir. Als sie hierauf wiederum zu ihr kamen, schickte sie sie zu ihrem Vater. Da fragte er sie: Wer sprach dies zu euch? Sie erwiderten ihm: Der Heilige, gepriesen sei er. - Ich habe ja aberHananja, Mishael und Azarja gefragt, und sie sagten mir, es sei verboten!? Sie erwiderten ihm: Wir sind ebenso Propheten wie sie; ihnen hat er es nicht gesagt, uns aber hat er es wohl gesagt. - Ich will euch prüfen, wie ich Hananja, Mishael und Azarja geprüft habe. Sie erwiderten ihm: Jene waren drei, wir aber sind nur zwei. Er entgegnete ihnen: Wählet euch noch einen, den ihr wünscht. Sie erwiderten: Wir wünschen den Hochpriester Jehoshua. Sie glaubten nämlich, Jehoshua, dessen Verdienste bedeutend sind, werde auch sie beschützen. Darauf holte man sie und warf sie ins Feuer. Diese wurden verbrannt, während an dem Hochpriester Jehoshua nur die Kleider angesengt wurden, wie es heißt: „sodann zeigte er mir den Hochpriester Jehoshua, wie er vor dem Engel des Herrn stand" etc.* (Zach 3,1, der eigentlich gemeinte Text wird nicht zitiert; man lese dort) ... *Darauf sprach er zu ihm: Ich weiß, daß du ein Frommer bist; weshalb aber hatte das Feuer bei dir etwas Gewalt, während es bei Hananja, Mishael und Azarja keine Gewalt hatte? Dieser erwiderte: Jene waren drei, ich aber war ganz allein. Jener sprach: Auch Abraham war ja ganz allein?* (cf 1.5.06) - *Bei ihm waren keine Frevler dabei, somit war dem Feuer gar keine Macht erteilt worden, bei mir aber waren auch Frevler dabei, und dem Feuer ist Macht erteilt worden. Das ist es, was die Leute sagen: Sind zwei Scheite trocken und eines feucht, so verbrennen die trockenen das feuchte. - Weshalb wurde er bestraft? R. Papa erwiderte: Seine Söhne heirateten für die Priesterschaft unwürdige Frauen und er wehrte es ihnen nicht.* TanB (Bietenhard 2,16; hier gehen sie zu den Frauen der Großen des Königreiches und sogar zu Nebuchadnezzars Frau). PesK 24,15 (Braude 511; hier gibt es detaillierte Angaben zu *rösten ließ* aus Jer 29,22: Er machte eine Art hohe Bratpfanne mit vielen Löchern im Boden, und dann, nachdem das Paar in die Pfanne getan hatte, begann er ein kleines Feuer unter ihnen zu entzünden.) – Bei einigen Kirchenvätern versprechen die falschen Propheten den Frauen nicht, daß sie Propheten gebären werden, sondern sie sollen angeblich Mutter des Messias werden, wenn sie ihren Wünschen dienstbar sind. Es besteht aber wohl kein Zusammenhang mit der jüdischen Auffassung, daß der Messias aus Rom (das ja auch Babylon genannt wird) kommen werde.

[1223] [107] Shab 149b (dort das Wunder); TanB (Bietenhard 1,318).

ausreichen würden, sie alle drei zu retten. Aber sie irrten sich. Joshua blieb unverletzt, nur seine Kleider waren angesengt, aber die falschen Propheten wurden vom Feuer verschlungen.

Joshua erklärte die versengten Kleider damit, daß er direkt bei der hellen Feuersglut gestanden habe. In Wahrheit aber hatte er die Sünden seiner Söhne gesühnt, die Ehen unter ihrem Stand und ihrer Würde geschlossen hatten. Deshalb konnte er dem Tod erst entkommen, nachdem die Flammen seine Kleider versengt hatten.[1224]

4.10.19 Daniels Frömmigkeit

(P 337; Hs 1349)

Man kann sich keinen größeren Gegensatz vorstellen als zwischen Hiram und den falschen Propheten Ahab und Zedekiah einerseits und dem Charakter des frommen Daniel andererseits. Als Nebuchadnezzar ihm göttliche Ehren anbot,[1225] lehnte er das ab, was Hiram durch alle in seiner Macht stehenden Mittel zu erreichen versuchte. Der König fühlte eine so brennende Verehrung für Daniel, daß er ihn aus dem Land schickte, als die Zeit kam, das in Dura errichtete Götzenbild zu verehren. Denn er wußte sehr wohl, daß Daniel der Mißachtung von Gottes Geboten den Feuertod vorgezogen hätte, und er konnte ja nicht gut den Menschen ins Feuer werfen, dem er göttliche Verehrung entgegengebracht hatte. Außerdem war es Gottes Wunsch, daß Daniel nicht zusammen mit seinen drei Freunden die Feuerprobe bestehen sollte, damit man nicht sage, jene seien durch sein Verdienst gerettet worden.[1226]

Trotz alledem bemühte sich Nebuchadnezzar durch Freundlichkeit, Daniel zum Götzendienst zu überreden. Er hatte das goldene Stirnblech[1227] des Hochpriesters in den Mund eines Götterstandbildes gelegt, und durch die wunderbare Kraft, die dem Namen Gottes, der in dieses Diadem eingraviert war, innewohnt, erlangte der Götze die Fähigkeit des Sprechens und sagte: „Ich bin dein Gott." Das verleitete viele, das Bildnis anzubeten. Aber Daniel konnte nicht so leicht irregeführt werden. Er erbat sich vom König die Erlaubnis, das Götzenbild zu küssen. Als er seinen Mund auf den des Götzen legte, beschwor er das Diadem mit folgenden Worten: „Ich bin nur Fleisch und Blut, aber doch ein Botschafter Gottes. Deshalb ermahne ich dich, hüte dich, daß der Name des Heiligen, gelobt sei er, nicht entweiht wird. Und ich befehle dir, mir zugehorchen." So geschah es. Als die Heiden mit Sang und Klang herbei kamen, um das Idol zu ehren, gab es keinen Ton von sich, sondern ein Wind erhob sich und blies es um.[1228]

Noch eine andere Gelegenheit nutze Nebuchadnezzar, Daniel zum Götzendienst zu verführen, diesmal handelte es ich um einen Drachen, der alle verschlang, die sich ihm näherten, und der deshalb von den Babyloniern als Gott verehrt wurde. Daniel ließ ihn mit einer Mischung aus Stroh und Nägeln füttern, der Drache fraß davon und starb bald darauf.[1229]

1224 [108] San 93a; PRE (Friedlander S. 283). Eine andere Überlieferung deutet Sach 3,3: bei der Einnahme Jerusalems seien achtzigtausend junge Priester verbrannt worden, nur Joshua entging diesem schrecklichen Tod. Zu Sach 3,8 cf BerR 56,11, wo Hananiah, Mishael und Azariah als Schüler Joshuas angesehen werden. – Daß die Kirchenväter die Geschichte Joshuas allegorisch auf Jesus beziehen, ist vielleicht die Ursache dafür, daß die Haggadah ihm Mängel zuschreibt, um so die christliche Deutung zu bekämpfen.

1225 [109] Dan 2,46; TanB (Bietenhard 1,251); BerR 96,5.

1226 [110] Cf 4.10.13; San 93a (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Goldschmidt).

1227 Ex 28,36; so bei Mendelssohn.

1228 [111] ShirR 7,9 (hier nimmt er das Blech heimlich heraus); Zohar 2,175a; cf 4.08.3.

1229 [112] BerR 68,13. Diese Geschichte hängt eng zusammen mit der apokryphen Geschichte von Bel und von dem Drachen in der LXX (Lutherbibel Apokryphen zum AT; EIN als Dan 14; ZusDan), ist aber wohl nicht abhängig davon. Es sind zwei separate Geschichten. In der ersten entlarvt Daniel durch eine kluge Vorkehrung die Tricksereien der Priester, die es so aussehen ließen, als verzehrte der Götze die ihm hingestellten Speisen und Getränke. In der zweiten bringt Daniel den Drachen um: er nahm *Pech, Fett und Haare und kochte es zusammen, machte Fladen daraus und warf sie dem Drachen ins Maul; und der Drache barst davon mitten entzwei!* (Lutherbibel). (Es folgt die Geschichte von Daniel in der Löwengrube, in der ihn der Prophet Habakuk sieben Tage lang im Auftrag und mit Hilfe Gottes mit Essen versorgt. Cf 4.11.2).

Aber alle diese Vorfälle hinderten Daniel nicht, ständig auf das Wohl des Königs bedacht zu sein. Einmal geschah es, als Nebuchadnezzar sein Haus ordnete, daß er Daniel in seinem letzten Willen als einen seiner Erben zu erwähnen wünschte. Aber der Jude lehnte das mit den Worten ab: „Es sei ferne von mir, das Erbe meiner Väter für das Erbe eines Unbeschnittenen zu verlassen.“[1230]

Nebuchadnezzar starb, nachdem er vierzig Jahre geherrscht hatte, ebenso lang wie König David.[1231] Der Tod des Tyrannen erfüllte manches Herz mit Hoffnung und Freude, denn während aller Tage dieses Frevlers war kein Lachen im Munde irgendeines Geschöpfes. Und als er zur Hölle fuhr, zitterten ihre Bewohner aus Furcht, er wäre gekommen, um jetzt über sie zu herrschen. Da ertönte eine Himmelsstimme und sprach: „Fahre hinab und lagere dich bei den Unbeschnittenen.“[1232]

Das Begräbnis dieses großen Königs war sehr außergewöhnlich, und zwar aus folgendem Grund. Während der sieben Jahre, die Nebuchadnezzar unter den wilden Tieren verbrachte, regierte sein Sohn Evil-merodach an seiner Stelle. Als Nebuchadnezzar nach seiner Bußzeit wieder erschien, sperrte er seinen Sohn für den Rest seines Lebens ins Gefängnis. Als nun Nebuchadnezzar gerade gestorben war, weigerte sich Evil-merodach, die Ehrungen anzunehmen, welche ihm die Adligen als dem neuen König erzeigten, denn er fürchtete, daß sein Vater nicht gestorben, sondern wie schon einmal nur verschwunden wäre und wiederkommen würde. Um ihn von der Grundlosigkeit seiner Befürchtungen zu überzeugen, wurde der Leichnam Nebuchadnezzars, von seinen Feinden schwer mißhandelt durch die Straßen geschleift.[1233]

Kurz danach starb auch Zedekiah, der abgesetzte König von Judah. Seine Beisetzung fand unter großer Anteilnahme und Trauer statt. Das Klagelied über ihn sagte: „Weh uns, daß König Zedekiah hat sterben müssen, der die bittere Hefe hat trinken müssen, die alle Geschlechter vor ihm gesammelt haben.“[1234]

Zedekiah erreichte ein hohes Alter,[1235] denn zwar wurde unter seiner Regierung der Tempel zerstört, doch war es die Schuld des Volkes und nicht des Königs, die diese Katastrophe herbeigeführt hatte.[1236]

[1230] [113] Yerahmeel 66,2 S. 206 [und mittelalterliche christliche Chroniken].

[1231] [114] PesK 26,1 (Braude 528); WajR 20,1; TanB (Bietenhard 2,86.447); Meg 11b; QohR 9,1; JosAnt 10,11,1; cf 4.11.1.

[1232] [115] Ez 32,19; Shab 149b (ich folge teilweise dem Wortlaut bei Goldschmidt).

[1233] [116] TanB (Bietenhard 2,60); WajR 18,2; [weitere Geschichten mit ähnlicher Tendenz aus einzelnen Quellen werden erwähnt.] Völlig anders die Geschichte in [2ARN 17,37], wo nach dem Tod Nebuchadnezzars Evil-merodach den Jehoiachin freilassen wollte, da er kein Rebell und ohne jeden Grund eingekerkert war (cf JosAnt 10,11,2), aber die Großen des Reiches widersetzten sich, indem sie sagten: „Kein König kann die Edikte seines Vorgängers widerrufen, es sei denn, er holte den Körper des toten Königs aus seinem Grab.“ Evil-merodach scheute sich nicht, dies zu tun, um König Jehoiachin zu befreien.

[1234] [117] MQ 28b; nach JosAnt 10,8,7 starb Zedekiah zu Lebzeiten Nebuchadnezzars, der ihn mit großen Ehren begrub. Es gibt aber auch die Überlieferung, daß er ihn getötet habe.

[1235] [118] [2ARN 43,122].

[1236] [119] Ar 17a; San 103a; cf Shab 149b, wo Zedekiah als Gerechter bezeichnet wird; MQ 17b; MTeh 7,18 (Wünsche). (Anders 2ARN s.o.). Die Freundlichkeit, die Evil-merodach dem Jehoiachin erzeigte (2Kön 25,27ff), verdankt sich nach der Haggadah einer Interzession Daniels für den eingekerkerten jüdischen König. Daniel ermahnte den babylonischen König, an die Strafe zu denken, die seinen Vater Nebuchadnezzar für die grausame Behandlung der gefangenen Könige getroffen hat, die er lebenslänglich gefangen hielt. Zu Nebuchadnezzars Grausamkeit, der nie einen Gefangenen frei ließ, cf WajR 18,2; TanB (Bietenhard 2,60). Cf Shab 149b, s.o. Solange Nebchadnezzar lebte, wagte niemand zu lächeln, so daß bei seinem Tod alle Welt in Jubel ausbracht.

4.11 Die Rückkehr aus der Gefangenschaft

4.11.1 Belshazzars Fest[1237]

(P 343; Hs 1352)

Als Gott beschloß, Vergeltung an Babylon für all das Leiden, das es über Israel gebracht hatte, zu üben, wählte er Darius und Cyrus als Werkzeuge aus. Cyrus, der König von Persien, und sein Schwiegervater Darius, König von Medien, zogen zusammen gegen Belshazzar, den Herrscher der Chaldäer. Der Krieg dauerte einige Zeit und das Kriegsglück wechselte oft, bis schließlich die Chaldäer einen entscheidenden Sieg errangen. Um dies Ereignis gebührend zu feiern, veranstaltete Belshazzar ein großes Festmahl, das in den Gefäßen serviert wurde, die sein Vater aus dem Tempel von Jerusalem geraubt hatte. Während der König und seine Gäste zechten, schrieb ein Engel, von Gott gesandt, das „Mene, Mene, Tekel, Upharsin" an die Wand, aramäische Wörter in hebräischer Schrift[1238] mit roter Tinte geschrieben. Aber den Engel sah niemand außer dem König. Seine Großen und die Fürsten des Reiches, die an dem Gelage teilnahmen, merkten nichts. Auch der König sah nicht die Gestalt des Engels, nur seine furchterregende Hand konnte er wahrnehmen, als sie die Worte schrieb.

Die Deutung, die Daniel den geheimnisvollen Worten gab,[1239] machte dem Vergnügen der Festgäste ein jähes Ende. Sie zitterten in Angst und Schrecken, der König und seine Minister nicht ausgenommen. Noch in selbiger Nacht wurde der König von einem alten Diener umgebracht, der Daniel noch aus der Zeit Nebuchadnezzars kannte und nicht daran zweifelte, daß seine finstere Prophezeiung sich erfüllen werde. Mit dem Kopf von Belshazzar ging er zu Darius und Cyrus und berichtete ihnen, wie sein Herr die heiligen Gefäße entweiht habe, erzählte ihnen von der wundersamen Schrift und wie Daniel sie interpretiert hatte. Dadurch wurden die zwei Könige dazu bewegt, feierlich zu geloben, daß sie den Juden die Rückkehr nach Palästina erlauben und ihnen die Tempelgefäße zum Gebrauch zurückgeben werden.

Sie nahmen den Krieg gegen Babylon mit neuer Kraft wieder auf, und Gott gewährte ihnen den Sieg. Sie eroberten das ganze Reich Belshazzars und nahmen Besitz von der Stadt Babylon, deren Einwohner, jung und alt, den Tod erleiden mußten. Die unterworfenen Länder wurden zwischen Cyrus und Darius aufgeteilt, der letztere erhielt Babylon und Medien, der erstere Persien und Assyrien.[1240]

Aber das ist nicht die einzige Geschichte vom Fall Babylons. Andere berichten folgendes:[1241] Der ruchlose König Belshazzar hatte das Festmahl, bei dem die heiligen Gefäße entweiht wurden,[1242] im fünften Jahr seiner Regierung veranstaltet, weil er sich damals völlig sicher fühlte, daß keinerlei Gefahr mehr bestand, daß sich Jeremiahs Weissagung von der Rückkehr der Juden nach Palästina nach siebzig Jahren babylonischer Herrschaft noch erfüllen werde. Denn Nebuchadnezzar hatte fünfundvierzig Jahre regiert und Evil-merodach dreiundzwanzig, und so blieben noch zwei Jahre zur Erfüllung der genannten Frist.[1243] Nicht genug, daß der König Gott durch Benutzung der Tempelgefäße verspottete, er wollte auch unbedingt für sein Gelage, das am zweiten Tag Pessach stattfand, das Gebäck haben, das aus

---

[1237] Daniel 5.

[1238] [1] San 22a; Shir 3,6. Hier werden diverse Möglichkeiten diskutiert, wie die Worte chiffriert waren.

[1239] [4] [Lange Anmerkung, aufgeteilt] Die Königin hatte Daniel zur Deutung aufgefordert; es war Belshazzars Mutter bzw. nach JosAnt 10,11,2 seine Großmutter.

[1240] [2] Josippon 6c-7b (Boerner-Klein S. 58) wahrscheinlich abhängig von JosAnt 10,11,2. Die alten rabbinischen Quellen wußten nichts über einen Krieg der Chaldäer gegen das medisch-persische Reich. Sie betrachten Nebuchadnezzar als Vater von Evil-merodach und diesen als Vater von Belshazzar; BerR 44,15; ShirR 3,6; EstherR Prol 12; PesK 2,5 (Braude 38f), wo Merodach für seine Ehrung Gottes dadurch belohnt wird, daß drei Könige zu seinen Nachfolgern zählen werden, die zwar Weltherrscher sein werden, die Gott aber wegen ihrer gottlosen Taten stürzen wird. (Weitere Namen und Verwandtschaftsverhältnisse werden diskutiert).

[1241] Hs 1353: *Ein andere Bericht:*

[1242] [4] Zur Entweihung der heiligen Geräte durch Belshazzar cf Ned 62a; AZ 52b.

[1243] [3] Meg 11b, wo der Rechenfehler Belshazzars verdeutlicht wird.

feinerem Gerstenmehl gebacken war, als man sonst an diesem Tag als Omer-Opfer im Tempel benutzte.[1244]

Die Strafe folgte dem Frevel auf dem Fuß. Cyrus und Darius dienten an diesem Abend als Türhüter im königlichen Palast. Sie hatten von Belshazzar den Befehl erhalten, niemanden einzulassen,[1245] selbst wenn er sagte, er sei der König selbst. Belshazzar war aber gezwungen, seine Räume für kurze Zeit zu verlassen, und tat dies von den zwei Türwächtern unbemerkt. Bei seiner Rückkehr, als er um Einlaß bat, schlugen sie ihn tot, obwohl er versicherte, er sei der König.[1246]

4.11.2 Daniel unter den persischen Königen

(P 345; Hs 1354)

Daniel verließ Belshazzar und floh nach Shushtar, wo er von Cyrus freundlich empfangen wurde, der ihm versprach, die Tempelgeräte nach Jerusalem zurückbringen zu lassen, vorausgesetzt, David würde Gott bitten, daß er ihm Erfolg in seinem Krieg gegen Mosul[1247] gewähre. Gott gab Daniels Gebet ein freundliches Gehör, und Cyrus stand treu zu seinem Versprechen.

Daniel erhielt nun den göttlichen Auftrag, Cyrus um den Wiederaufbau des Tempels zu bitten. Dazu mußte er Ezra und Zerubbabel beim König einführen. Ezra zog dann von Ort zu Ort und rief das Volk zur Rückkehr nach Palästina auf. Es ist traurig aber wahr, nur anderthalb Stämme hörten auf seinen Ruf. Die Mehrheit des Volkes war tatsächlich so verärgert über Ezra, daß sie ihn erschlagen wollten. Er entging der Lebensgefahr nur durch ein göttliches Wunder.[1248]

[1244] Das Mehl für das Omer-Opfer wurde durch dreizehn Siebe gesiebt; Men 6 (10),4. Daraus wurde die (Gott geweihten) Schaubrote hergestellt.

[1245] [4] In Shir 3,6 heißt es: Er sagte zu ihnen: Wer immer diese Nacht sich dort zeigt, selbst wenn er sagte „Ich bin der König“, schlagt ihm den Kopf ab. Nun ist es üblich, daß Könige ihre Toilette nicht in ihrer Schlafkammer sondern außerhalb haben, und in dieser Nacht hatte der König ziemlich heftige Darmbeschwerden. (Cf Jes 21,3; s.u.) Er ging hinaus, ohne daß sie es merkten, aber als er zurückkam, bemerkten sie ihn. „Wer seid ihr?“ sagten sie. Er antwortete: „Ich bin der König“. Sie sagten zu ihm: “Hat nicht der König angeordnet: Wer immer diese Nacht sich dort zeigt, selbst wenn er sagte: Ich bin der König, dem sollen wir den Kopf abschlagen?“ Sie brachen einen Arm vom Leuchter ab und zerschlugen ihm damit den Schädel, und so steht geschrieben: *In selbiger Nacht wurde der König getötet* (Dan 5,30). – Und Wann wurde er getötet? (Die Meinungen gehen auseinander, jedenfalls habe er die ganze Nacht im Todeskampf oder Agonie zugebracht, damit die Jahre seiner Herrschaft sich erfüllen.) So haben die sorgfältigen Maßnahmen, die Belshazzar nach der Entzifferung des Spruches zum Schutz seines Lebens getroffen hatte, ihn selber das Leben gekostet. – Diese Interpretation beruht auf dem Verständnis eines Hapaxlegomenon (einmaliges Wort) in Jes 21,5; man vergleiche etwa Luther und EIN mit Buber-Rosenzweig und Tur-Sinai. Zur Interpretation auch BerR 63,14, wo die Erzengel Michael und Gabriel als Vollstrecker des Niedergangs von Babel genannt werden. – Am Abend, als Belshazzar getötet werden sollte, kam ganz Israel zu Daniel und sagte: „Alle Leiden, die Jeremiah für Israel angekündigt hat, sind nun erfüllt. Aber die eine gute Nachricht, daß nach siebzig Jahren Babylon untergehen werde, hat sich bisher noch nicht erfüllt.“ Daniel tröstete sie und versicherte ihnen, daß es nur an ihnen liege, ob „die Königreiche“ (cf Shab 118a) über sie herrschen oder nicht; wenn sie Gott gehorchen, könne kein fremder Unmensch über sie herrschen; WajR 13,5; MTeh 80,5 (Wünsche).

[1246] [4] Als ein Nachfolger für Belshazzar gewählt werden sollte, waren Darius und Cyrus die Kandidaten, die Anführer der Revolte. Darius bestand darauf, daß Cyrus König werden sollte, denn Daniel pflegte ihn – auf Anweisung Jesaiahs (Jes 45) – als zukünftigen König zu grüßen, als er noch im Dienst von Nebuchadnezzar stand. Cyrus allerdings lehnte die Ehre ab, indem er auf die geheimnisvolle Schrift verwies, wo es nach Daniels Lesart hieß: Dein Königtum ist den Medern und Persern gegeben. So gesehen mußte Darius, der „Meder“ (von väterlicher Seite, seine Mutter war Perserin) der unmittelbare Nachfolger Nebuchadnezzars sein.

[1247] [5] Ginzberg setzt es mit Babylon (König Belshazzar) gleich; die EJ sagt dagegen, es sei Niniveh.

[1248] [5] [Entlegene Quellen.] Die jemenitischen Juden erzählen folgende Geschichte: Ihre Vorväter hätten in diesem Land zweiundvierzig Jahre vor der Zerstörung des ersten Tempels gelebt. Als Ezra sie bei der Rückkehr der Exilierten aus Babylon aufforderte, auch ins heilige Land zurückzukehren, weigerten sie sich, denn sie wußten, daß auch der zweite Tempel zerstört und Israel erneut in Gefangenschaft geführt werden würde. Ezra legte wegen ihrer Weigerung den Fluch auf sie, daß sie für immer in Armut leben sollten. Deshalb sind sie arm bis auf den heutigen Tag. Sie ihrerseits fluchten Ezra, daß er seine letzte Ruhe nicht in Israel finden werde. Auch

(1.)[1249] Auch Daniel mußte damals viel leiden. König Cyrus warf ihn in eine Grube voller Löwen, weil er sich geweigert hatte, sich vor dem Götzenbild des Königs zu verbeugen. Sieben Tage lang lag Daniel zwischen den wilden Tieren, und nicht ein Haar wurde ihm gekrümmt. Als der König am Ende der Woche Daniel lebend vorfand, konnte er nicht anders, als die Herrschermacht Gottes anzuerkennen. Cyrus ließ Daniel wieder frei, und statt seiner wurden seine Verleumder in die Löwengrube geworfen.[1250] Sofort waren all ihre Gebeine zermalmt.[1251]

Überhaupt blieb Cyrus weit hinter den Erwartungen in seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit zurück. Zwar gab er den Juden die Erlaubnis, den Tempel wieder zu errichten, aber sie durften dazu nur Holz verwenden, so daß er leicht wieder zu zerstören wäre, wenn es sich die Juden in den Kopf setzen würden, gegen ihn zu rebellieren. Und auch in moralischen Dingen war der König nicht frei von Tadel.[1252]

---

dies erfüllte sich. [Quellen]. Sehr befremdlich ist die Aussage im Koran 9,30: *Die Juden sagen, Esra ist der Sohn Gottes*. Ob hier „Sohn Gottes" und „Botschafter Gottes" verwechselt wurde? Eine alte jüdische Tradition identifiziert nämlich den Propheten Malachi (= mein Gesandter oder Gesandter Gottes) mit Ezra; Meg 15a.

[1249] Zwei Fassungen, s.u.

[1250] Cf dazu die Variante unten.

[1251] [6] Schluß nach Zunz, Dan 6,25. [Entlegene Quellen.] Es besteht kein Zweifel, daß diese Geschichte auf der apokryphen Schrift von Bel und dem Drachen beruht (aber nicht direkt daraus entnommen ist); cf in 4.10.19. Dort wird erzählt (bei LUT Susanna 2; EIN Dan 14): Das Volk war über die Entlarvung der Priester des Bel und die Tötung des Drachens so erzürnt, daß sie den König zu töten drohten, wenn er ihnen nicht Daniel ausliefere. Der König war gezwungen, ihrem Begehren zu folgen und Daniel in die Löwengrube zu werfen, aus der dieser aber wunderbar gerettet wurde. In der LXX wird dieses Werk als aus einem prophetischen Werk des Habakkuk, Sohn des Jesus (=Joshua) aus dem Stamm Levi, entnommen bezeichnet. Dieser Prophet war es auch, der mit Essen zu Daniel gesandt wurde, s.u. Manche halten ihn für königlicher Abkunft, manche sehen in ihm einen Priester.

[1252] [7] RHSh 3b/4a (Es wird diskutiert, ob neben ihm eine Kebse saß bzw. daß er die Spenden für den Tempelbau eingeschränkt habe). Meg 12a heißt es (Goldschmidt): *... der Heilige, gepriesen sei er, sprach zum Messias* (cf in Jes 45,1: der Gesalbte)*: Ich klage bei dir Kores an: ich beauftragte ihn, meinen Tempel zu bauen und meine Gefangenen heimzuführen, aber er sprach* (nur, ohne sich weiter zu engagieren; Anm. G.)*: Wer irgend unter euch zu seinem Volk gehört etc. der ziehe hinauf* (Esr 1,3; 2Chron 36,23). Zur Proklamation der Heimkehr auch 3Esr 2,1-14 (Kautzsch S. 5f). Aber Cyrus enttäuschte die in ihn gesetzte Hoffnung noch mehr. Als er nämlich merkte, daß die babylonischen Städte verkamen, weil die Juden von dort wieder fortzogen, verbat er ihnen, das Land zu verlassen; ShirR 5,5f; QohR 10,13f; EsthR Prol 8. Der moralische Niedergang von Cyrus ist sehr erstaunlich. Bei der Tempelzerstörung weinte er bitterlich, und als Lohn für diese Tränen wurde den Medern (=Persern) die Herrschaft über die Welt gegeben. Er wurde nicht nur Kosmokrator, sondern auch wert befunden, auf Salomos Thron zu sitzen (neben Nebuchadnezzar der einzige aus den Völkern der Welt, der so ausgezeichnet wurde); ER 20,114 (Braude-Kapstein S. 249); EsthR 1,12. – Was die Ansicht der Rabbinen über Cyrus betrifft, so fällt auf, daß die palästinischen Autoritäten ihn günstig beurteilen, während die babylonischen ihn hart kritisieren. Das Joch der römischen Herrschaft, das schwer auf den Juden in Palästina lastete, ließ sie die Perser als Freunde erscheinen, und dies drückte sich in ihrer günstigen Beurteilung von Cyrus aus. Die babylonischen Juden andererseits litten schwer unter den Priestern Masdas, die im Sassaniden-Reich sehr mächtig waren; sie hielten daher die Römer für das kleinere Übel, und so wurden die Zerstörer des Tempels den Erbauern des Tempels vorgezogen, die einen Großteil der Schuld tragen mußten. Dazu Ber 8b; 46b; Yom 10a (*dereinst wird Rom in die Hände Persiens fallen*, Goldschmidt); Meg 11a; Ket 48a; Git 17a; Kid 49b; 72a; BQ 117a; BM 28b; San 98b; BerR 74,2; PesK 4,9 (Braude S. 112). – Die Herrschaft der Perser über Israel war auch eine Folge des Sieges von Dobiel (cf Dan 7,5), dem Schutzengel der Perser, über Gabriel, der dafür bestraft wurde, daß er sich geweigert hatte, gegen Israel vorzugehen (cf in 4.10.04). Gabriel wurde von seinem hohen Posten abgesetzt und man holte Dobiel und setzte ihn an seiner Stelle ein, und dieser amtete einundzwanzig Tage (Dan 10,13). Dieser unterwarf den Persern einundzwanzig Königreiche und dazu die Insel der Perlen im persischen Golf. Er erhielt auch die Erlaubnis, den Juden Steuern aufzuerlegen. Aber damit nicht zufrieden erbat er für die Perser auch das Privileg, die jüdischen Gelehrten zu besteuern, und erhielt eine schriftliche Zusicherung. Als diese unterzeichnet werden sollte, hörte man eine Stimme, die rief: „Herr der Welt, wenn alle Weisen der weltlichen Völker auf einer Wagschale sein würden und der Liebling Daniel auf der anderen Wagschale, würde er sie nicht aufwiegen?" Das war Gabriels Stimme von „hinter dem Vorhang", wohin er aus der Gegenwart des Herrn verbannt war, so daß er den Ort der „himmlischen Familie" nicht betreten durfte. Als er das hörte, sprach der Heilige, gepriesen sei er: „Wer ist es, der meine Kinder verteidigt?" Man erwiderte ihm: „Herr der Welt, es ist Gabriel." Da sprach er: „Er komme herein." Als sie ihn hereinführten und er Dobiel das

Ein andermal bat der König Daniel eindringlich, dem Götzen Bel die Ehre zu erweisen. Als Beweis für seine Göttlichkeit führte der König an, daß der Götze die Opferspeisen, die man ihm brachte, aufaß. Dies war eine Geschichte, die die Priester des Bel verbreiteten, die aber den Tempel des Götzen nachts durch unterirdische Gänge betraten und die Speisen selber aßen, um dann deren Verschwinden dem Gott zuzuschreiben. Aber Daniel war zu gewitzt, um sich durch solch eine Geschichte verwirren zu lassen. Er ließ abends heimlich Asche auf den Boden des Tempels streuen, und als man am nächsten Morgen lauter Fußspuren sah, war der König von dem priesterlichen Betrug überzeugt.[1253]

Zwischen Cyrus und Darius blieb das freundliche Verhältnis nicht dauernd bestehen. Es brach ein Krieg zwischen ihnen aus, in dem Cyrus Land und Leben verlor. Aus Furcht vor Darius floh Daniel nach Persien. Aber ein Engel Gottes erschien ihm mit der Botschaft: „Fürchte dich nicht vor dem König, ihm werde ich dich nicht unterwerfen.“ Kurz darauf erhielt er einen Brief von Darius, in dem folgendes geschrieben stand: „Komm zu mir Daniel! Fürchte nichts, ich will noch freundlicher zu dir sein als Cyrus.“ So kehrte Daniel nach Shushtar zurück, und wurde von Darius mit großen Ehren empfangen.

Eines Tages kamen dem König plötzlich die heiligen Gewänder in den Sinn, die Nebuchadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem nach Babylon gebracht hatte. Sie waren spurlos verschwunden. Der König verdächtigte Daniel, etwas mit ihrem Verschwinden zu tun zu haben. Es half wenig, daß der seine Unschuld beteuerte, er wurde ins Gefängnis geworfen. Da sandte Gott einen Engel, der Darius mit Blindheit schlagen und ihm sagen sollte, daß er seines Augenlichtes beraubt worden sei, weil er den frommen Daniel in Gefangenschaft hielt, und daß er es nur auf dessen Bitten wiedererlangen werde. Sofort ließ der König Daniel frei, und beide zusammen reisten nach Jerusalem, um an diesem heiligen Ort für die Wiederherstellung des Königs zu beten. Da erschien dem Daniel ein Engel und sagte ihm, daß sein Gebet erhört sei. Der König solle nur seine Augen waschen, und schon würde er wieder sehen können, und so geschah es. Darius dankte Gott, und in seiner Dankbarkeit bestimmte er den Zehnten seines Getreides für die Priester und Leviten. Dem Daniel zeigte er außerdem seine Hochschätzung, indem er ihn mit Geschenken überhäufte, und so kehrten beide nach Shushtar zurück. Die Genesung des Königs überzeugte viele seiner Untertanen von der Allmacht Gottes, und sie konvertierten zum Judentum.[1254]

Dem Rat Daniels folgend setzte Darius[1255] ein Triumvirat ein, um sein Herrschaftsgebiet zu verwalten, und Daniel wurde der Vorsitzende dieses Dreiergremiums. Seine hohe Stellung – er war der nächste hinter dem König – setzte ihn dem Neid und der Feindschaft von allen Seiten aus. Seine Feinde planten seinen Untergang. Mit List und Tücke bewegten sie den König dazu, einen Befehl zu unterschreiben, der die Todesstrafe für jeden vorsah, der seine Gebete an einen anderen Gott oder Menschen richtete als an Darius.[1256]

(2.) Obwohl diese Anordnung Daniel nicht direkt zwang, eine Sünde zu begehen, zog er es doch vor, sein Leben für Gott hinzugeben, als seine Verehrung für ihn einzuschränken. Als seine Neider ihn einmal bei seinem Gebet antrafen, unterbrach er dieses nicht. Er wurde vor

---

Dokument in der Hand halten sah, wollte er es ihm entreißen, dieser aber verschluckte es. Manche sagen, es war nur geschrieben und nicht unterzeichnet, manche sagen, es war unterzeichnet, nur sei beim Herunterschlucke die Schrift verwischt worden. Deshalb gibt es im Königreich Persien manchen, der Kopfsteurer zahlen, und manchen, der keine Kopfsteuer zahlen muß. Aber als der Schutzengel Griechenlands die Herrschaft über Israel erhielt, halfen alle Bitten Gabriels, das griechische Joch zu mildern, nichts; Yom 77a (teilweise nach Goldschmidt).

1253 [8] Bel und der Drachen in ZusDan (=EIN 14,10 ff; LUT 2,10 ff; Josippon Boerner-Klein S. 84).

1254 [9] [Ma´asseh Daniel 121f]. Nach JosAnt 10,11,4 ging Daniel zu Darius nach Medien und wurde dort sehr geehrt.

1255 [10] Jüngere Quellen verdrehen hier die Reihenfolge etwas; die älteren einschließlich Bibel historisch fast korrekt (Cambyses nicht erwähnt.)

1256 [11] In [Josippon 3,7b-7d; hier und im folgenden verweist Ginzberg immer wieder auf Josippon; ich habe das nicht in einzelnen verifiziert] findet sich das Edikt vollständig; die Nationen werden darin auch aufgefordert, Daniels Gott zu ehren. Die folgende Geschichte nach Dan 6, cf z.B. bei JosAnt 10,11,6.

den König gezerrt, der sich aber weigerte, der Anklage gegen Daniel Glauben zu schenken. Inzwischen nahte die Stunde für das Nachmittagsgebet, und in Gegenwart des Königs und seiner Fürsten begann Daniel, seine Gebete zu sprechen. Das machte natürlich sofort alle Anstrengungen des Königs, seinen Freund Daniel vor dem Tod zu retten, zunichte. Daniel wurde in eine Grube voller Löwen geworfen. Der Eingang wurde mit einem Felsen verschlossen, der von ganz alleine aus Palästina hierher gekommen war, um ihn gegen alles Leid zu schützen, das seine Feinde gegen ihn planten.[1257] Die wilden Tiere begrüßten den frommen Daniel freundlich wie Hunde, die ihren Herrn anwedeln, wenn er heimkommt, leckten seine Hände und schlugen mit den Schwänzen.

Während dies alles in Babylon geschah, erschien dem Propheten Habakuk in Judäa ein Engel. Er befahl dem Propheten, das Essen, das er gerade zu seinen Arbeitern auf dem Feld tragen wollte, dem Daniel zu bringen. Erstaunt fragte Habakuk den Engel, wie denn das auf eine so große Entfernung gehen solle, woraufhin er bei den Haaren erhoben und im nächsten Moment bei Daniel niedergesetzt wurde. Sie speisten zusammen, und dann brachte der Engel Habakuk an seinen Ort in Palästina zurück.

Früh am nächsten Morgen ging Darius[1258] zu der Löwengrube, um zu sehen, was mit Daniel geschehen war. Der König rief seinen Namen, aber er erhielt keine Antwort, denn Daniel betete gerade das Sch´ma,[1259] nachdem er die Nacht mit Lob und Anbetung Gottes verbracht hatte.[1260] Als der König sah, daß Daniel noch lebte, befahl er die Feinde Daniels zur Löwengrube. Die meinten, die Löwen hätten keinen Hunger gehabt, deshalb sei Daniel noch unverletzt. Da befahl der König, daß sie dies mit ihrer eigenen Person testen sollten. Das Ergebnis war, daß alle hundertzwanzig Feinde Daniels, zusammen mit ihren Frauen und Kindern waren es zweihundert und vierzig Personen, von den vierhundert und vierundsechzig Löwen in Stücke zerrissen wurden.[1261]

Die wunderbare Bewahrung Daniels brachte ihm mehr Einfluß und größere Ehren als vorher. Der König machte alle Wunder, die Gott getan hat, in allen Teilen seines Landes bekannt, und rief sein Volk auf, sich nach Jerusalem zu begeben und dort bei der Errichtung des Tempels zu helfen.

Nun bat Daniel den König, ihn von allen seinen Pflichten zu entbinden, denn er fühlte sich wegen seines hohen Alters zu deren Erfüllung nicht mehr stark genug. Der König stimmte dem unter der Bedingung zu, daß Daniel einen ihm würdigen Nachfolger bestimmt. Seine Wahl fiel auf Zerubbabel. Mit reichen Geschenken beladen und unter großen Ehrungen durch die Bevölkerung zog sich Daniel aus dem öffentlichen Leben zurück. Er ließ sich in Shushan

---

1257 [12] Grundlage ist die Verbform in Dan 6,18 bzw. die allbekannte Tatsache, daß es in Babylon keine Felsbrocken gibt. MTeh 64 (ganz); MTeh 24,10 (*... stieg in jener Stunde ein Engel herab und nahm die Gestalt eines steinernen Löwen an und legte sich auf die Öffnung der Grube*, Wünsche S. 221). PR 6,7 (Braude); ShirR 1,5; BamR 14,3. – Nach der Halakha muß man zwar sein Leben opfern, wenn man gezwungen wird, eine Sünde zu begehen; dies ist aber nicht nötig, wenn man ein göttliches Gebot erfüllen wollte. So tat also Daniel mehr als vom Gesetz gefordert, wenn er für ein Gebet sein Leben riskierte. BamR 13,4 meint, hätte Darius Daniel ins Feuer geworfen, dann wäre er verbrannt; denn Nebuchadnezzar hatte ihm göttliche Ehre erwiesen, und im Gesetz heißt es: *Ihre Götterbilder sollt ihr im Feuer verbrennen* (Deut 7,25). San 93a; 4.10.19.

1258 [13] Nach MTeh 55,4 wurde Daniels Leben gerettet, weil Hananel, Mishael und Azariah für ihn beteten. Eine christliche Version in Pseudo-Matthäus (Weidinger S. 458; Jesus in Ägypten). Überhaupt ist dieses Motiv, Heilige vor oder von wilden Tieren bewahrt, in der christlichen Literatur sehr häufig, in der jüdischen sehr selten; cf 2.4.24; San 39a. Ginzberg verweist auf Ma´assebuch 161 (Diederichs S. 414).

1259 [14] MTeh 64 (Wünsche S. 324); cf Jakob in 2.1.24. Es wäre Daniel zwar halachisch erlaubt gewesen, sein Gebet zur Begrüßung des Königs zu unterbrechen (Ber 2,1), aber er machte keinen Gebrauch von dieser Erleichterung des Gesetzes.

1260 [15] Cf Bel und der Drachen.

1261 [16] MTeh 64 (Wünsche) heißt es: *Auf jeden einzelnen kamen vier Löwen, (die sie zu je vier Gliedern machten, so daß auf jeden ein Glied kam; denn sie zerissen sie, noch bevor sie in die Grube hinabstiegen.).* Andere geben nur zehn oder sieben Löwen an (bei Wünsche waren es im Endeffekt 1464 Löwen!). Cf JosAnt 10,11,6; San 39a.

nieder, wo er bis zu seinem Tod blieb.[1262] Obwohl er kein Prophet war, offenbarte ihm Gott das Wissen vom „Ende der Zeiten“, was seinen Freunden Haggai, Zechariah und Malachi nicht gewährt wurde.[1263] Aber er selbst, in der Fülle seiner Jahre, verlor alle Erinnerung an die Offenbarung, die ihm geschenkt worden war. [1264]

4.11.3 Daniels Grab

(P 350; Hs 1358)

Daniel wurde in Shushan begraben, wobei ein großer Streit unter den Einwohnern der Stadt entbrannte. Shushan war durch einen Fluß in zwei Teile geteilt. Die Seite, wo Daniels Grab lag, wurde von den vermögenden Bürgern bewohnt; die armen Leute lebten auf der anderen Seite des Flusses. Diese meinten nun, daß auch sie reich wären, wenn Daniels Grab in ihrem Stadtteil läge. Der dauernde Zank und Streit wurde schließlich durch einen Kompromiß beigelegt: Ein Jahr wurde Daniels Sarg auf diesem Ufer aufbewahrt, das andere Jahr auf dem anderen.

Als der persische König Sanjar einst nach Shushar kam, machte er dem Hin und Her ein Ende. Er benutzte ein anderes Mittel, den Frieden der Stadt zu wahren. Er ließ die Bahre an Ketten genau in der Mitte der Brücke, die den Fluß überspannte, befestigen. Dort errichtete er auch ein Bethaus für alle Bekenntnisse, und aus Hochachtung für Daniel verbot er das Fischen im Fluß eine Meile aufwärts und eine Meile abwärts der Gedenkstätte.[1265] Die Heiligkeit des Ortes zeigte sich, wenn Gottlose vorbeizugelangen versuchten. Sie ertranken, während die Frommen unbehelligt blieben. Und die Fische, die in seine Nähe schwammen, hatten goldglänzende Köpfe.[1266]

Neben dem Haus Daniels lag ein Stein, unter dem er die heiligen Tempelgefäße verborgen hatte. Einmal versuchte man, den Stein von seinem Ort zu bewegen, aber wer ihn berührte, starb sofort. Dasselbe geschah mit denen, die später dort Ausgrabungen versuchten, ein Sturm erhob sich und blies sie um.[1267]

[1262] [17] Manche behaupten sogar, Shushan sei sein Geburtsort gewesen.

[1263] [18] Meg 3a; San 93a; cf auch in 4.10.13 und 19. JosAnt 10,11,7 (Clementz) spricht beredt von Daniel als *einem der größten Propheten* und stellt fest, *die von ihm verfaßten Schriften werden noch heute bei uns gelesen*. Die rabbinische Literatur kennt nur ein Buch Daniels, Josephus scheint mehrere gekannt zu haben. Oder hielt er die griechischen Zusätze zu Daniel für dessen Werke? – Es gibt auch eine Geschichte, daß Cyrus Daniel in die Löwengrube warf, weil der sich weigerte, ihm zu verkünden, ob er im Krieg gegen Croesus siegreich sein werde. Nach Daniels wunderbarer Errettung vom Tod sah Cyrus ein, daß er dem Mann Gottes Unrecht getan hatte, und bat ihn um Verzeihung. Daniel vergab ihm nicht nur, sondern teilte ihm mit, daß er einen vollständigen Sieg über Croesus erringen werde. Daniel zeigte ihm auch die Prophezeiungen im Buch Isaiah über ihn. JosAnt 11,1,2; ShirR 3,6.

[1264] [19] BerR 98,2; MTeh 31,7 (Wünsche); Cf Meg 12a. Daniel irrte sich in der Berechnung des Endes der Tage. Der Fluch, der die trifft, die das Ende berechnen, ist dementsprechend zu interpretieren. Wenn schon Daniel selbst hier versagte, ist es für jedes andere Lebewesen völlig zwecklos, diese Aufgabe anzugehen. Trotzdem gibt es viele mittelalterliche Abhandlungen, die sich damit befassen. Von den Pseudepigraphen abgesehen ist Josephus einer der ältesten Ausleger von Daniels Vision, aber nachdem er seine eigene Auslegung davon gegeben hat (seiner Meinung nach schrieb Daniel auch über die Herrschaft der Römer), meint er: *Will aber jemand eine andere Meinung darüber haben, so soll sie ihm meinerseits unbenommen sein* (JosAnt 10,11,7; Clementz).

[1265] [20] [Entlegene Quellen, Grundlage für alle ist] JosAnt 10,11,7 (Clementz): *Als Daniel so den Gipfel seines Ruhmes erstiegen hatte, erbaute er, der besondere Liebling Gottes, in der medischen Stadt Ekbatana einen prachtvollen und wunderbar anzuschauenden Turm, der noch heute steht. Wer ihn sieht, könnte glauben, er sei erst jüngst erbaut worden, so wohlerhalten und frisch bietet er sich dem Auge dar, ohne vom Zahne der Zeit gelitten zu haben. In diesem Turm wurden die Könige der Meder, Perser und Parther bestattet, und die Obhut über ihn ist noch heute einem jüdischen Priester anvertraut*. – Nach rabbinischen Quellen kehrte Daniel ins Heilige Land zurück und starb dort; z.B. ShirR 5,5.

[1266] [21] [Entlegene Quelle, 12. Jh.]

[1267] [22] [Entlegene Quellen, um 1600.]

4.11.4 Zerubbabel[1268]

(P 351; Hs 1359)

Der Nachfolger Daniels im Dienst des Königs, Zerubbabel, genoß die königliche Hochachtung und Wertschätzung im gleichen Maß wie Daniel. Er nahm eine höhere Stellung ein als alle anderen Bediensteten und Beamten, und er bildete mit zwei anderen zusammen des Königs Leibwache.[1269]

Als einmal der König in tiefen Schlummer lag, beschlossen seine Wächter aufzuschreiben, was jeder von ihnen für das mächtigste Ding der Welt hielt, und wer den weisesten Spruch ausdachte, sollte reiche Geschenke und Belohnung vom König erhalten. Was sie schrieben, legten sie unter das Kopfkissen des Königs, damit er gleich nach seinem Erwachen entscheiden könne. Der erste schrieb: „Wein ist das mächtigste Ding." Der zweite schrieb: „Der König ist der mächtigste auf Erden." Und der dritte, Zerubbabel, schrieb: „Die Weiber sind die mächtigsten, über alles aber siegt die Wahrheit." Als der König erwachte und das Schriftstück gelesen hatte, rief er alle Großen seines Reiches zusammen und die drei jungen Männer dazu. Jeder der drei wurde aufgefordert, seine Meinung zu begründen. Mit anschaulichen Worten beschrieb der erste die Macht des Weins. Wenn er die Sinne des Menschen erfaßt, vergißt er Sorgen und Leid. Die Worte des zweiten Sprechers waren weit besser und überzeugender, als er die Wahrheit seiner Meinung, der König sei das Mächtigste auf Erden, darlegen sollte. Schließlich aber schilderte Zerubbabel in leuchtenden Worten die Macht der Frau, die selbst über Könige herrscht. „Aber," fuhr er fort, „die Wahrheit ist größer und mächtiger als alles! Die ganze Welt ruft nach der Wahrheit, der Himmel preist sie, alles Geschaffene erbebt und zittert: nichts, gar nichst Unrechtes ist an ihr. Der Wahrheit gehört die Macht, die Herrschaft und die Gewalt und die Herrlichkeit aller Zeiten. Gelobt sei der Gott der Wahrheit." Als Zerubbabel seine Rede beendete, brach die ganze Versammlung in die Worte aus: „Groß ist die Wahrheit, sie ist mächtiger als alles andere." Der König war so begeistert von der Weisheit Zerubbabels, daß er sagte: „Erbitte, was immer du willst, es soll dir gewährt sein." Zerubbabel erbat nichts für sich selbst, er wollte nur die Erlaubnis des Königs haben, Jerusalem wieder aufzubauen, das Heiligtum neu zu errichten und die heiligen Tempelgeräte an den Platz zurückzubringen, von dem sie weggenommen worden waren. Darius genehmigte nicht nur diese Wünsche, er gab ihm nicht nur Geleitbriefe, sondern übertrug den Juden, die ihn nach Palästina begleiteten, viele Privilegien, und er sandte reiche Geschenke für den Tempel und seine Bediensteten.[1270]

Wie seinem Vorgänger Daniel gewährte Gott auch dem Zerubbabel einen Einblick in die Geheimnisse der Zukunft. Besonders der Erzengel Metatron behandelte ihn freundlich. Nicht nur offenbarte er ihm die Zeit, wann der Messias kommen wird, sondern vermittelte auch ein Gespräch zwischen dem Messias und Zerubbabel.[1271]

1268 Nehemia, s.u.

1269 [23] Josippon 3, Boerner-Klein ab S. 90. Namen-und Dienstzusammenhänge werden erörtert (Zerubbabel – Sheshbazar – Daniel; Darius oder Cyrus.)

1270 (Unten wird dies von Cyrus realisiert.) [24] 3Esr3, 1-57 (Ich folge teilweise der Übersetzung von Guthe bei Kautzsch 1,7ff); JosAnt 11,3,1-9; cf auch BB 10a, wo der Wein in einer Kette starker Dinge erwähnt wird.

1271 [25] Er spielt eine wichtige Rolle in der messianischen Zeit. AlphAkib 27-28 wird gesagt, daß er das Kaddish sprechen wird, nach der Lesung Gottes aus der neuen Torah, die er durch den Messias offenbaren wird. Alle Menschen einschließlich der Verdammten in der Hölle und der Völker der Welt werden auf dies Kaddish mit Amen antworten. Das wird Gottes Erbarmen auf alle seine Kreaturen ausdehnen, auch auf die Sünder, und er wird Michael und Gabriel senden, die Tore der Hölle zu öffnen, daß ihre Bewohner befreit werden. Zusammen mit Elijah (cf 4.07.8) wird Zerubbabel in der kommenden Zeit alle dunklen Stellen der Torah erklären und all ihre Geheimnisse enthüllen. - Er wird auch als messianischer Bote beschrieben, auf dessen Ruf hin Michael und Gabriel den Krieg der Vernichtung gegen die heidnische Welt unternehmen werden. Die Rabbinen haben ihn aber merkwürdigerweise nie für den versprochenen Messias gehalten. Der einzige aus biblischer Zeit, den sie als möglichen Messias ansahen, war Daniel; San 98b. Immerhin gibt es aber die Identitätsbeziehung zwischen Daniel und Zerubbabel, s.o.

Tatsächlich war Zerubbabel niemand anderes als Nehemiah, dem dieser zweite Name gegeben worden war, weil er in Babylon geboren wurde.[1272] Reich ausgestattet mit bewundernswerten Eigenschaften hatte Zerubbabel-Nehemiah doch auch Fehler. Er war außerordentlich selbstgefällig, und er zögerte nicht, von seinen Vorgängern im Amt des Gouverneurs in Judah öffentlich Schändliches zu berichten, unter denen ein so bedeutender Mann wie Daniel war. Als Strafe für diese Vergehen trägt das Buch Ezra nicht den Namen seines wirklichen Autors Nehemiah.[1273]

Als Darius sein Ende nahen fühlte,[1274] bestimmte er seinen Schwiegersohn Cyrus,[1275] der bis dato nur über Persien regierte, zum Herrscher auch über sein Königreich. Sein Wunsch wurde von den Fürsten von Medien und Persien anerkannt. Nachdem Darius aus dem Leben geschieden war, wurde Cyrus zum König ausgerufen.

Im allerersten Jahr seiner Regierung befahl Cyrus den vornehmsten unter den Juden, vor ihm zu erscheinen, und er gab ihnen die Erlaubnis, nach Palästina zurückzukehren und den Tempel in Jerusalem wieder zu erbauen. Mehr noch, er verpflichtete sich, selbst nach seinem Vermögen zum Tempeldienst beizusteuern und den Gott zu ehren, der ihm die Stärke verliehen hatte, die Chaldäer zu unterwerfen. Diese Handlungen entsprangen zum Teil den eigenen frommen Neigungen des Cyrus, und zum Teil erfüllten sie den letzten Willen des Darius, der ihn ermahnt hatte, den Juden die Möglichkeit zum Wiederaufbau des Tempels zu geben.

Als die Gruppe der Juden unter der Führung Ezras nach Jerusalem zurückkam und sich daran machte, den Tempel wieder aufzubauen, sollte das erste Opfer dargebracht werden, aber es mangelte an dem himmlischen Feuer, das zur Zeit Moshes vom Himmel herabgekommen und nicht erloschen war, solange der Tempel bestand. Sie beteten zu Gott um Anweisung, wie sie verfahren sollten. Das himmlische Feuer war von Jeremiah bei der Zerstörung der Stadt verborgen worden, und das Gesetz verbot ihnen, „fremdes Feuer“[1276] auf den Altar Gottes zu bringen. Da erinnerte sich plötzlich ein alter Mann, wohin Jeremiah das heilige Feuer getragen hatte, und führte die Ältesten dort hin. Sie rollten den Stein beiseite, der die Stelle bedeckte, und darunter zeigte sich eine Quelle, aus der aber nicht Wasser sondern eine Art Öl floß. Ezra ordnete an, daß diese Flüssigkeit auf den Alter gesprengt werden solle, und unverzüglich schoß eine alles verzehrende Flamme empor. Selbst die Priester schreckten vor Furcht zurück. Aber nachdem der Tempel und seine Geräte durch die Flamme gereinigt waren, beschränkte sich das Feuer auf den Altar und verließ ihn nie mehr, denn die Priester hüteten es nun, daß es nicht erlosch.[1277]

[1272] [26] San 38b. Er und seine Mitstreiter sind die Verfasser des strengen Gebots, daß kein Gefäß oder Gerät am Sabbath fortbewegt werden darf. Die Leute damals waren zunehmend lässig in der Beachtung des Sabbaths, deshalb die Strenge Nehemiahs. Als später der Sabbath wieder gehalten wurde, erleichterte man die Vorschriften wieder; Shab 123b.

[1273] [27] San 93a (ich übernehme teilweise Goldschmidts Formulierung.). Die Bücher von Ezra und Nehemiah werden von den Rabbinen als das Buch von Ezra bezeichnet; z.B. BB 15a, wo gesagt wird, daß Ezra *sein Buch schrieb und die Genealogie der Chronik bis auf seine eigene* (Goldschmidt) (2Chron 21,1). Die Unbekanntheit Nehemiahs zeigt, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt. Es gibt einen Spruch (San 103b Goldschmidt): *Sobald ein Mensch unten geächtet wird, so wird er auch droben geächtet*. David und Nehemiah waren Ausnahmen; beide waren von Gott geliebt, aber bei vielen ihrer Zeitgenossen verhaßt. (Die ganze Stelle ist die Deutung einer Eigenart des masoretischen Textes in Ijob 38,15).

[1274] [28] Darius wurde an dem Tag geboren, an dem Nebuchadnezzar nach seinem Sieg über Jehoiachin den Tempel betrat; er regierte nur ein Jahr, und ihm folgte Cyrus, der drei Jahre, nach manchen vier, regierte; Meg 11b.

[1275] [29] Die Erzählungen über die Jugend des Cyrus finden sich bei Abravanel (um 1500) in seinem Kommentar zu Jes 45, von wo sie von vielen rabbinischen Autoren übernommen wurden.

[1276] Lev 10,1; cf 3.049.

[1277] [30] Josippon 3 (s.o.). (Weitere Anmerkungen zur Dauer der respektiven Regierungen und dem Anteil von Darius bzw. Cyrus an der Heimkehr der Juden usw.). JosAnt 11,3,1 schreibt zu Darius (Clementz): *Als dieser noch ein Privatmann war, hatte er Gott gelobt, wenn er die Königswürde erhielte, alle heiligen Gefäße, die sich noch in Babylon befänden, an den Tempel in Jerusalem zurücksenden zu wollen*. Dieses Gelübde erfüllte er dann

Bei den Zurückgekehrten waren auch die Propheten Haggai, Zechariah und Malachi. Jeder von ihnen hatte eine höchst wichtige Stellung beim Wiederbau des Tempels. Durch den ersten wurde dem Volk der Plan des Altars gezeigt, der größer war als der in Salomos Tempel. Der zweite teilte ihnen den genauen Ort für den Altar mit, und der dritte belehrte sie, daß man Opfer darbringen dürfe auch schon vor der Vollendung des Tempels. Durch die Autorität eines der Propheten gaben die Juden bei ihrer Rückkehr aus Babylon, die alte Form ihrer hebräischen Buchstaben auf und schrieben die Torah in „assyrischen“ Buchstaben ab, die noch heute in Gebrauch sind.[1278]

Während der Arbeit am Tempelbau fand man den Schädel des Araunah, dem das Tempelgelände zur Zeit Davids gehört hatte.[1279] Die Priester, unwissend wie sie waren, konnten nicht entscheiden, inwieweit der Leichnam, der dort lag, den heiligen Platz verunreinige. Das war der Grund, warum Haggai seine Vorwürfe über sie ergoß.[1280]

4.11.5 Ezra

(P 354; Hs 1362)

Die vollständige Wiederbesiedlung Palästinas geschah unter der Leitung Ezras, oder, wie die Schriften ihn manchmal nennen, Malachis.[1281] Er war bei den früheren Versuchen,[1282] den Tempel wieder herzustellen, nicht dabei, denn er konnte seinen alten Lehrer Baruch nicht verlassen, der so alt an Jahren war, daß er es nicht wagen konnte, die schwierige Reise ins Heilige Land zu unternehmen, nicht einmal in einer Sänfte.[1283]

Trotz Erzas Überzeugungsbemühungen war es nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe, die den Zug bildete, der seinen Weg westwärts nach Palästina nahm. Deshalb zeigte sich der prophetische Geist nicht während der Dauer des zweiten Tempels. Haggai, Zechariah und Malachi waren die letzten Propheten.[1284] Am meisten überraschte aber die Zurückhaltung der

---

treu als König, nachdem ihn sein großer Favorit Zerubbabel, der aus Jerusalem der Juden wegen zu ihm gekommen war, daran erinnert hatte (s.o.). Die Legende das himmlische Feuer betreffend hängt eng zusammen mit dem Bericht in 2Makk 1,19-2,1 (aber Josippon ist davon nicht direkt abhängig, z.B. ignoriert er völlig die Rolle Nehemiahs.)

[1278] [31] Zev 62a; die Propheten erkannten den genauen Ort des Altars, weil sie den Erzengel Michael dort opfern sahen (bzw. weil sie die *Asche Isaaks*, d.h. des Widders, dort sahen). Nach MekhY (Lauterbach 2,78; Stemberger 189) lag der Platz genau unterhalb des himmlischen Throns. – Diesen Propheten werden eine Menge Halakhot (Bestimmungen) zugeschrieben, insbesondere Haggai, und noch bis ins zweite Jahrhundert n.Z. wurde in Jerusalem „der Sitz“ Haggais gezeigt. RHSh 19b (Kalenderfragen); Meg 3a (Jonathan ben Uziel verfaßte sein Targum nach Anleitung von Haggai, Zecharia und Malachi); Yev 16a (Goldschmidt: ... *daß auf diesem Troge der Prophet Haggaj gesessen und drei Entscheidungen getroffen hat* ...), Qid 43a; Naz 53a; Hul 137b; Bek 58a. - Zum Wechsel der Schrift mehr im nächsten Abschnitt (4.11.5).

[1279] Cf 2Sam 24; cf in 4.05.06.

[1280] [32] [z.B. jSot 5,20b; jPes 9,36c; jSan 1,18d.] Die Behauptung, Adam sei dort begraben gewesen, beruht nach Ginzberg auf falschen Lesungen. Zu Grabstätten in Jerusalem cf u.a. BQ 82a (*Man lasse da keine Leiche übernachten*, Goldschmidt). Nach einigen Quellen wurden alle Gräber aus Jerusalem entfernt, außer denen der Könige und der Prophetin Huldah.

[1281] [33] Meg 15a.

[1282] [34] [Seder Olam 28-30]. Die Mehrheit der Rückkehrer gehörte zum Stamm Judah und Benjamin, aber manche erwähnen auch solche aus allen anderen Stämmen; JosAnt 11,5,2; Ar 32b/33a.

[1283] [35] Meg 16b; ShirR 5,5, hier wird gesagt, daß Gott Ezra befahl, in Babylon zu bleiben, so lange Joshua Sohn Jehozadak lebte. Dieser Hochpriester gehörte zu einer Familie, die seit Generationen das Amt des Hochpriesters besetzte. Wenn Ezra während seiner Lebenszeit nach Israel zurückgekommen wäre, dann hätte er wegen seiner größeren Verdienste einen besseren Anspruch auf dieses Amt gehabt. Aber Gott hat großen Abscheu dagegen, Erbansprüche hintan zu setzen. Deshalb dieser Befehl. Aber nach dessen Tod kehrte Ezra zurück und nahm das Amt des Hochpriesters ein. Er war in seiner Zeit der würdigste Zeitgenosse und wäre Hochpriester geworden, selbst wenn Aaron im Land gelebt hätte; QohR 1,8.

[1284] [36] Yom 9b/10a; Ber 4a heißt es (Goldschmidt): ... *die Israeliten waren würdig, daß ihnen in den Tagen Ezras Wunder geschähen, wie in den Tagen Jehoshuas, des Sohnes Nuns, die Sünde aber hat es verursacht* (daß nicht ...). Wären alle Israeliten zurückgekehrt, wäre der zweite Tempel nie zerstört worden; weil aber der größere Teil des Volkes in der Fremde blieb, wurde der von den Rückkehrern gebaute Tempel nicht nur später zerstört, sondern auch während er stand, fehlten ihm viele Dinge, die dem ersten Ruhm verliehen hatten. Die folgenden

Leviten. Sie zeigten keinerlei Wunsch, nach Palästina zurückzukehren. Ihre Strafe war der Verlust der Zehnten, die später den Priestern gegeben wurden, obwohl die Leviten den ersten Anspruch darauf hatten.[1285]

Bei der Wiederherstellung des jüdischen Staates in Palästina hegte Ezra zwei Hoffnungen. Er wollte die Reinheit der jüdischen Abstammung erhalten und das Studium der Torah so verbreiten, daß es eine allgemeine Angelegenheit des ganzen Volkes wurde. Um sein erstes Ziel zu erreichen, sprach er sich gegen Ehen zwischen Juden und den umgebenden Völkern aus.[1286] Er selbst hatte sorgfältig seinen eigenen Stammbaum zusammengestellt, bevor er Babylonien verließ,[1287] und um die Reinheit der Familien und Gruppen, die im Osten blieben, zu erhalten, nahm er alle „Bemakelten"[1288] mit sich nach Palästina.

In der Verwirklichung seiner zweiten Hoffnung, der Ausbreitung der Torah, war er so eifrig und erfolgreich, daß mit Recht von ihm gesagt wurde (R. Jose): „Ezra war würdig, daß die Tora durch ihn gegeben werde, wäre ihm Moshe nicht zuvorgekommen."[1289] In gewissem Sinne war er tatsächlich ein zweiter Moshe. Die Torah war in seinen Tagen in Vernachlässigung und Vergessenheit geraten, und er fügte und festigte sie wieder in das Bewußtsein seines Volkes.[1290] Ihm ist es vor allem zu verdanken, daß sie in Abschnitte eingeteilt wurde, die jährlich, Sabbat für Sabbat, in den Synagogen gelesen wurden.[1291] Und er war es auch, der die Idee hatte, den Pentateuch in „assyrischer" Schrift abzuschreiben.[1292]

---

fünf Dinge gab es nur im ersten Tempel (cf aber dagegen in 4.11.4): das heilige Salböl; die Bundeslade, den heiligen Geist (der sich den Propheten im Tempel offenbarte) und die Urim und Tummim; ShirR 8,10; Yom 21b. Zwar wich der heilige Geist (der Prophetie) von Israel, aber von Zeit zu Zeit wurde eine *Hallstimme* (Goldschmidt) gehört, die Israel verborgene Dinge enthüllte; z.B. Sot 48b; Yom 9b; San 11a.; aber BM 59b. Die prophetische Gabe wurde den Propheten genommen und den Narren und Kindern gegeben; BB 12b; (auch Mt 21,16); in BB 12a heißt es (Goldschmidt): *Wenn sie auch den Propheten genommen worden ist, den Weisen aber ist sie nicht genommen worden*. Davon kann man ableiten, daß die Weisen größer sind als die Propheten.

[1285] Yev 86b.

[1286] [38] Meg 15a. Im Zusammenhang mit der Reinhaltung des jüdischen Volkes sprach Ezra-Malachi (cf Meg 15a; s.o.) seine Rüge gegen solche, die fremde Frauen heirateten; Mal 2,10ff. Die Juden seiner Zeit hatten gegen die strengen Ehegesetze der Torah, besonders gegen das Verbot der Mischehen mit den Völkern protestiert. Sie erklärten das Gesetz für illegitim, indem sie sagten: *Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen?* (Mal 2,10). [Sifra 18,2]. Die Frauen, die ins Heilige Land zurückkehrten, hatten ihre Schönheit verloren und waren durch ihre Leiden vorzeitig gealtert, und manch ein rücksichtsvoller (sic, Ironie) Ehemann trennte sich von seiner Frau, um eine Fremde zu heiraten. Ezra-Malachi verurteilten nicht nur die Mischehen, sondern auch das Übel der Eheauflösung, denn sogar „der Altar des Herrn vergießt Tränen wegen der Frau, die verstoßen wurde von dem Mann, der sie als seine ‚erste Liebe' geheiratet hat:" (Cf Mal 2,13: *Tränen und Weinen und Seufzen*); Git 90b; BerR 18,5.

[1287] [39] BB 15a.

[1288] [40] Qid 69b-71b; Goldschmidt spricht von *Geburtskasten, unwürdig, bemakelt*. Ezra schloß die Gibeoniten vom Betreten der „Versammlung des Herrn" aus; BamR 8,4; cf 4.01.7. Nach dem Jerusalemer Talmud versuchte R. Eliezer (oder Eleazar) (um 100 C.E.), der ein Nachkomme Ezras in der zehnten Generation war, dies Statut mit dem Ziel zu ändern, die Gibeoniten zur vollen Vereinigung mit Israel zuzulassen, aber er scheiterte. Zu seiner Abstammung von Ezra cf Ber 27b.

[1289] [41] San 21b (so bei Goldschmidt).

[1290] [42] SifDev 48 (Bietenhard S. 179); Suk 20a, hier wird gesagt, daß dreimal in der Geschichte Israels die Torah fast in Vergessenheit geriet, und jedesmal wurde ihre Kenntnis von einem Babylonier wiederhergestellt; zuerst durch Ezra, dann durch den Babylonier Hillel (II., 344 n.Z.), und später durch den Babylonier Hiyya (bar Abba = Rabbah, Ende 3. Jh), der von seinen beiden Söhnen Hezekiah und Judah bei seiner Arbeit unterstützt wurde.

[1291] [43] Meg 31b.

[1292] [44] San 21b/22a; cf SifDev 160. Es gibt zwei weitere Auffassungen die Schrift betreffend. Einmal wurde die assyrische (Quadrat-)Schrift von Moshe zum Schreiben der Torah benutzt. Aber im Laufe der Zeit wurde diese Schrift von den Juden vernachlässigt, und Ezra führte sie neu ein. Eine andere Ansicht meint, so wie sich die Torah nicht geändert hat, so hat sich auch ihre Schrift nicht verändert, die gegenwärtig benutzten Buchstaben sind seit Moshe überliefert und kontinuierlich von den Juden benutzt. (Cf heute z.B. Emanuel Tov, Der Text der Hebräischen Bibel, 1997). – Wenn Ezra die neue Schrift eingeführt hat, ist es verständlich, daß die Weisen Belshazzars die geheimnisvolle Schrift (in den neuen aramäischen Buchstaben) nicht lesen konnten. Wie Ezra diese neue Schrift entwickelt hat, so hat er auch die Punkte über manchen Wörtern, deren Echtheit zweifelhaft

Um sein Ziel noch weiter zu fördern, ordnete er an, daß überall zusätzliche Schulen für die Kinder eingerichtet wurden, obwohl die alten zur Deckung der Nachfrage ausgereicht hätten. Er dachte aber, der Wettstreit zwischen den alten und neuen Einrichtungen würde sich zum Vorteil der Schüler auswirken.[1293]

Ezra ist der Urheber der Einrichtungen, die als „die zehn Regelungen Ezras“ bekannt sind, nämlich: 1. Lesungen aus der Torah am Sabbath Nachmittag. 2. Lesung aus der Torah am Montag und Donnerstag. 3. Gerichtssitzungen am Montag und Donnerstag. 4. Wascharbeiten nicht am Freitag sondern am Donnerstag zu erledigen. 5. Am Freitag Knoblauch zu essen, wegen seiner heilsamen Wirkung.[1294] 6. Brot früh am Morgen zu backen, daß es für die Armen fertig sei, wann immer sie darum bitten. 7. Frauen sollen den unteren Teil ihres Körpers mit einem Umhang namens Sinar bekleiden.[1295] 8. Vor einem rituellen Bad muß man die Haare kämmen. 9. Das bei Unreinheit vorgeschriebene rituelle Bad ist nötig bei einem, der sein Gebet sprechen oder Torah studieren will.[1296] 10. Erlaubnis für fliegende Händler, in den Städten Kosmetik an Frauen zu verkaufen.[1297]

Ezra war nicht nur ein großer Lehrer seines Volkes und ihr weiser Leiter, er war auch ihr Fürsprecher bei den Himmlischen, zu denen er besonders enge Beziehungen hatte. Einmal richtete er ein Gebet an Gott, indem er über das Unglück Israels und das Wohlergehen der Heidenvölker klagte. Da erschien ihm der Engel Uriel und lehrte ihn, wie das Übel eine festgesetzte Zeit habe, seinen Gang zu gehen, so hätten auch die Toten ihre festgesetzte Zeit, sich in der Unterwelt aufzuhalten.[1298] Ezra war mit dieser Erklärung nicht zufrieden, und als Antwort auf seine Frage wurden ihm sieben prophetische Visionen gewährt und von dem Engel erklärt. Sie behandelten den ganzen Gang der Geschichte bis zu seinen Tagen und enthüllten die Zukunft vor seinen Augen. In der siebenten Vision hörte er eine Stimme aus einem Dornbusch, wie Moshe vor Zeiten, die ermahnte ihn, die offenbarten Geheimnisse in seinem Herzen zu bewahren. Dieselbe Stimme hatte auch Moshe diese Anweisung gegeben: „Diese Worte sollst du verkünden, jene Worte sollst du geheimhalten.“[1299] Dann wurde ihm

---

ist, eingeführt. (Puncta extraordinaria, cf Tov S. 44f). Ezra sagte: Wenn Elijah kommt und mich fragt: Warum hast du diese falschen Wörter geschrieben?, werde ich antworten: Habe ich nicht Punkte darüber gesetzt, um anzuzeigen, daß man sie weglassen soll? Wenn er aber sagt: Du hast gut daran getan, dieser Wörter zu schreiben (und sie erklärt), werde ich die Punkte entfernen. BamR 3,13 (Beispiele mit Deutungen); ARNA 34.06 bei Tov. In der tannaitischen Literatur wird häufig auf ein *Buch Ezra*, *Buch von Ezra*, d.h. die von ihm geschriebene Kopie der Torah, Bezug genommen. Vielleicht ist das aber ein Lesefehler und gemeint ist: Die Kopie der Bibel, die im Heiligtum bewahrt wird.

1293 [[45]] BB 21b (Goldschmidt): *Ezra ordnete in Israel an, daß man einen Lehrer neben einen Lehrer setze. – Es ist ja zu befürchten, er könnte lässig werden!? Man erwiderte: Die Eifersucht der Lehrer mehrt die Weisheit.*

1294 [46] BQ 82a (Goldschmidt): *Die Rabbanan lehrten: Fünferlei sagten sie vom Knoblauch: er sättigt, er erwärmt, er erheitert das Gesicht, er vermehrt den Samen und er tötet Ungeziefer in den Eingeweiden. Manche sagen, er weckt die Liebe und entfernt die Eifersucht.* Volkstümlich wird dem Knoblauch liebesstärkende Kraft zugeschrieben, daher die Vorschrift, am Freitag davon zu essen, um nach einer Regel der Rabbinen in der Sabbathnacht den ehelichen Freuden nachzukommen (im Gegensatz zu den Samaritanern und anderen Sekten, die den Geschlechtsverkehr an diesem „heiligen Tag“ verbieten). Cf Ket 5,5; 62b; Ned 3,10.

1295 [47] Die Bedeutung des Wortes ist nicht sicher.

1296 [48] Ber 21b-22b. Dies habe die Einschränkung ehelicher Beziehungen bezweckt. Das Gesetz war umstritten, ist aber nie ganz abgeschafft worden.

1297 [49] BB 22a (Goldschmidt): *Ezra ordnete an, daß Gewürzkrämer in den Städten umherziehen, damit die Töchter Israels Putzmittel* (im Sinn von sich putzen) *in Bereitschaft haben*. BQ 82a/b; Ket 5a. Im Yerushalmi variieren die Vorschriften leicht, ebenso in anderen Quellen. [Literatur zu den zehn Anordnungen]. Wahrscheinlich waren neben Ezra die Männer der Großen Versammlung beteiligt (Yom 69b). Regelung zum Aussprechen des Tetragrammaton cf MTeh 36,8 (Wünsche); Yom 69a. - Im Jahr der Rückkehr ins Heilige Land zählte der Monat Elul 30 Tage, was sonst nie der Fall ist, denn *seit den Tagen Ezras* (ist) *der Elul nie interkalliert worden* (Bes 6a Goldschmidt).

1298 [50] (auch die folgenden Anmerkungen). Auf die Frage: *Wie lange noch?* Erhält Esra in 4Esr 4,37 die Antwort (Kautzsch/Weidinger): *Er hat die Stunden mit dem Maß gemessen und nach der Zahl der Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist*.

1299 [50] 4Esr 14,6.

seine baldige Wegnahme von der Erde angesagt. Er flehte Gott an, der heilige Geist möge auf ihn herabsteigen, bevor er stirbt, damit er alles aufzeichnen könne, was seit der Schöpfung der Welt geschehen war, wie es in der Torah niedergeschrieben war, daß dies die Menschen auf den Weg führen könne, der zu Gott führt. [1300]

Daraufhin forderte Gott ihn auf, die fünf erfahrene Schreiber Sarga, Dabria, Seleucia, Ethan und Aziel mit sich an einen einsamen Ort zu nehmen und ihnen vierzig Tage lang zu diktieren. Nachdem er einen Tag mit diesen Schreibern in Abgeschiedenheit verbracht hatte, zurückgezogen von der Stadt und ihren Menschen, ermahnte ihn eine Stimme: „Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke." Er tat den Mund auf, und ein Kelch wurde ihm gereicht, der war gefüllt wie von Wasser, das aber dem Feuer gleich war. Den nahm er und trank, und als er getrunken hatte, entströmte seinem Herzen Einsicht, seine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele war voll Erinnerung. Und sein Mund schloß sich nicht wieder vierzig Tage lang. Während dieser Zeit schrieben die Schreiber alles auf, was Ezra ihnen diktierte, in Zeichen, „die sie nicht verstanden" - das waren die neuen hebräischen Buchstaben. Das ergab vierundneunzig Bücher. Als aber die vierzig Tage voll waren, sprach Gott zu Ezra also: „Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schriften sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen gleichermaßen zum Lesen. Die letzten siebzig Bücher aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben." Wegen dieser Sache wird Ezra auch „der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit" genannt. [1301]

Nach Erledigung dieser Aufgabe wurde Ezra von dieser irdischen Welt hinweggenommen und in das ewige Leben geführt. Aber er starb nicht im Heiligen Land, sondern in Khuzistan, in Persien, auf seiner Reise zu König Artachshashta.[1302] In Raccia, in Mesopotamien, stand noch bis ins zwölfte Jahrhundert die von Ezra, als er von Babylonien nach Palästina zog, gegründete Synagoge.[1303]

An seinem Grab, über dem man oft Feuersäulen in der Nacht schweben sah,[1304] geschah einst ein Wunder. Ein Schäfer schlief dort in der Nähe ein. Da erschien ihm Ezra und bat ihn, die Juden aufzufordern, seinen Sarg an einen anderen Ort zu bringen. Wenn der Besitzer des neuen Ortes nicht einverstanden wäre, sollte er gewarnt werden, sonst würden alle Einwohner sterben. Tatsächlich weigerte der Besitzer sich, die nötigen Aushebungen machen zu lassen. Erst nachdem eine große Zahl der nichtjüdischen Bewohner des Ortes plötzlich gestorben war, stimmte er zu, den Leichnam dorthin zu bringen. Sobald er begraben war, hörte die Plage auf.

[1300] [50] 4Esr 14,20f (Kautzsch/Weidinger): *Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht. Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten ...*

[1301] [50] Ich übernehme den Wortlaut bei Kautzsch/Weidinger (und ergänze leicht); 4Esr 14,38ff. Ginzberg diskutiert die unterschiedlichen Schreibungen der Namen (Neriah von Dabriah, Vater Baruchs). Im Gegensatz zu diesem apokryphen Werk (und vielen Kirchenvätern), das meint, die Bibel sei bei der Tempelzerstörung verbrannt und Ezra sei beauftragt worden, sie erneut aufzuschreiben, sagen die Rabbinen, daß es selbst „Ezra dem Schreiber" nicht erlaubt gewesen sei, auch nur einen Buchstaben der Torah aus dem Gedächtnis zu schreiben; er habe vielmehr alles Wort für Wort und Letter für Letter aus einer Vorlage abgeschrieben; BerR 36,8. – Die siebzig geheimen Bücher beziehen sich nach Ginzberg möglicherweise auf alte halachische Literatur, manche Quellen nennen auch die Mishnah, die ja oft als das große Geheimnis (nur Israel enthüllt) bezeichnet wird; z.B. ShemR 47,1; BamR 14,10 (gegen Ende); TanB (Bietenhard 1,91); TanB (Bietenhard 1,414); PesR 5,1 (Braude 1,92f). – In der rabbinischen Literatur gehört Ezra nicht zu denen, die lebend das Paradies betraten (anders hier in 4 Esr). Auch das Amt des „himmlischen Schreibers" haben sonst Enoch oder Elijah inne. Möglicherweise hat diese Verehrung Ezras mohammedanischen Widerspruch erregt (er werde als Sohn Gottes vereehrt.)

[1302] [51] [Quelle]. Nach JosAnt 11,5,5 starb Esra in hohem Alter in Jerusalem. Sein und Nehemiahs Todestag wurde als Fastentag gehalten.

[1303] [52] [Quelle]. Ginzberg verweist auf eine Synagoge beim Berg Ararat und in Nisibis; cf EJ s.v. Nisibis und Tadef.

[1304] [53] Cf auch in 4.10.12.

Kurz vor Ezras Tod wurde die Stadt Babylon von den Persern völlig zerstört. Es blieb nur ein Teil der Mauer stehen, die von Menschenkraft uneinnehmbar war.[1305] Alle von den Propheten gegen diese Stadt ausgesprochenen Weissagungen waren so erfüllt. Noch heute gibt es dort eine Stelle, die kein Tier passieren kann, wenn nicht etwas Erde über es ausgestreut wird.[1306]

4.11.6 Die Männer der Großen Versammlung.[1307]

(P 359; Hs Hs 1366)

Zur gleichen Zeit wie Ezra, genauer gesagt unter seiner Leitung, führte die Große Versammlung ihre segensreichen Arbeiten fort, die die Grundlage des rabbinischen Judentums legten und das feste Bindeglied zwischen dem jüdischen Propheten und dem jüdischen Weisen sind.[1308] Diesen großen Männern, die zu dieser erhabenen Versammlung gehörten, gelang es einmal, durch die Eindringlichkeit ihrer Gebete, die Verführer zur Sünde zu ergreifen und einzusperren, um sie an weiteren Übeltaten zu hindern. So bannten sie den „Genius des Götzendienstes" aus der Welt. Sie versuchten, dasselbe mit dem „Genius der Sünde" zu tun. Aber dieser üble Bursche warnte sie, ihn nicht gänzlich zu vernichten, weil sonst die Welt unterginge. Drei Tage lang hielten sie ihn gefangen, aber dann mußte sie ihn frei laufen lassen. Sie hatten herausgefunden, daß nicht einmal ein Ei zu finden war, denn die sinnliche Lust war aus der Welt verschwunden. Aber er entkam nicht völlig unverletzt. Sie blendeten seine Augen, und seitdem hörte er auf, die Menschen zur Blutschande zu reizen.[1309]

Unter den Beschlüssen und Anordnungen der Großen Versammlung ragte besonders die Festlegung des Achtzehngebets hervor. Die verschiedenen Benediktionen, aus denen dieses Gebet besteht, gehen in unvordenkliche Zeiten zurück. Die Patriarchen waren ihre Autoren, und die Arbeit der Großen Versammlung bestand darin, sie in die Ordnung zusammenzufassen, in der wir sie heute kennen.

Wir kennen den Ursprung einer jeden Benediktion: 1. Als Abraham aus dem Feuerofen gerettet worden war, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, Schild Abrahams!"; das ist die Grundaussage der ersten Benediktion. 2. Als Isaak starr vor Furcht auf dem Berg Moriah lag, sandte Gott seinen Tau, um ihn wieder zu beleben; da sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du die Toten wieder belebst!" 3. Als Jakob an den Pforten des Himmels erschien und die Heiligkeit Gottes ausrief, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, heiliger Gott!" 4. Als Pharaoh im Begriff war, Joseph zum Herrn über Ägypten zu machen, und es sich herausstellte, daß er nicht die siebzig Sprachen kannte, die ein ägyptischer Herrscher können mußte, kam der Engel Gabriel und lehrte ihn diese Sprachen, worauf die Engel sprachen: „Gelobt seist du, Ewiger, der du mit Erkenntnis begnadest!" 5. Als Ruben den Fehltritt gegen seinen Vater beging, wurde er im Himmel zum Tode verurteilt. Aber als er bereute, wurde ihm erlaubt, weiter zu leben, und die Engel sprachen: „Gelobt seist du, Ewiger, der du an der Rückkehr Wohlgefallen hast!" 6. Als Judah seinen Fehltritt gegen Tamar tat, und seine Schuld bekannte und um Vergebung bat, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du gnädig immer wieder verzeihst!" 7. Als Israel schwer von Mizraim

---

[1305] [54] [Quelle].

[1306] [55] Ber 57b (bei Goldschmidt klingt die Stelle etwas anders, besagt aber das gleiche.)

[1307] Die Terminologie ist uneinheitlich: *Great Assembly* und *Great Synagogue*. Im Deutschen: *Große Versammlung* bei S.R. Hirsch, J. Breuer; *Große Synode* bei Bamberger, *Großsynode* bei Goldschmidt, *Große Synagoge* bei Wünsche.

[1308] [56] Lange Anmerkung zur Großen Versammlung, s.u. 4.11.6.1.

[1309] [57] Yom 69b, ich folge z.T. Goldschmidt; Ginzberg schreibt *desire unto idolatry* und *desire unto lustfulness*. Strittig ist der Zeitpunkt für die Ausrottung des Götzendienstes; die einen sagen zur Zeit von Hananiah, Mishael und Ananiah, andere meinen unter Mordechai und Esther; ShirR 7,14; cf Ar 32b. Im babylonischen Mythos über Ishtars Abstieg zur Hölle wird gesagt, daß während ihrer Abwesenheit von der Erde alle Kreaturen ihre Lust und Verlangen nach jeglicher Freude verloren. – Jetzt noch ist Satan blind und so ist seine Macht geschwächt; aber in der kommenden Zeit wird der Böse Trieb die Menschen völlig verlassen und sie werden wie Engel sein; BerR 48,11.

unterdrückt wurde und Gott seine Befreiung verkündete, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du Israel erlösest!“ 8. Als der Engel Raphael zu Abraham kam, ihm die Schmerzen der Beschneidung zu lindern, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du die Kranken heilst!“ 9. Als Israel nach der Aussaat im Land der Philister eine unermeßlich große Ernte einbrachte, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du die Jahre segnest!“ 10. Als Jakob mit Joseph und Simon in Ägypten wieder zusammentraf, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du die Verstoßenen deines Volkes Israel sammelst!“ 11. Als die Torah offenbart wurde und Gott die Gesetze dem Moshe mitteilte, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, König, der du Gerechtigkeit und Recht liebst!“ 12. Als die Ägypter im Roten Meer untergingen, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du die Feinde zerbrichst und die Trotzigen demütigst!“ 13. Als Joseph seine Hände auf die Augen seines Vaters legte, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, Stütze und Zuversicht der Frommen!“ 14. Als Salomon den Tempel baute, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du Jeruschalaim erbaust!“ 15. Als die Kinder Israel unter Gesang von Lobliedern durchs Rote Meer zogen, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der Ansehen und Hilfe empor sprießen läßt!“ 16. Als Gott den Gebeten der leidenden Israeliten in Ägypten ein gnädiges Ohr lieh, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du das Gebet erhörst!“ 17. Als die Shekhinah herabstieg zwischen die Cherubim im Stiftszelt, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der seine Majestät nach Zion zurückbringt!“ 18. Als Salomon seinen Tempel weihte, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, Allgütiger ist dein Name, und dir ist schön zu danken!“ 19. Als Israel das Heilige Land betrat, sprachen die Engel: „Gelobt seist du, Ewiger, der du Frieden erschaffst!“[1310]

4.11.6.1 Ginzbergs Anmerkung 56:

In den Sprüchen der Väter heißt es (Av 1,1. Goldschmidt): *Moshe empfing die Tora auf [dem Berge] Sinai, überlieferte sie Jehoshua, Jehoshua den Ältesten* (Jos 24,31)*, die Ältesten den Propheten und die Propheten überlieferten sie den Männern der Großsynode*. Sie wurde große Synagoge genannt, weil sie das Attribut der Größe in der Anrede Gottes wiedereinführte, wie Moshe es benutzt hatte: *der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche* (Deut 10,17). Jeremiah nannte ihn *du großer und starker Gott* (Jer 32,18) und ließ das Wort schrecklich weg, denn Psalm 68,36 heißt es: *Furchtbar bist du, Gott, aus deinen Heiligtümern her*[1311] und in seinen Tagen war der heilige Ort (der Tempel) zerstört. Daniel beschrieb Gott als groß und furchterregend (Dan 9,4), aber nicht als mächtig, weil er sich sagte: Die Nichtjuden knechten seine Kinder, wo ist seine Macht? Die Männer der Großen Synode andererseits setzten alle Eigenschaften Gottes wieder ein (cf Neh 9,32 und den Anfang der Amidah)[1312] in der Meinung, daß sich seine Macht und Furchtbarkeit gerade darin

---

[1310] [58] Ich folge in der Übersetzung der Gebetstexte Rabbiner S. Bamberger (Sidur Sefat Emet), bei Beracha 15 Raw J. Scheuer (Siddur Shma Kolenu). [Aggadat Tefilat Shemone Esreh 54f.]. Zu den einzelnen Geschichten cf 1.1.03; 1.5.17; 1.5.27; 1.6.04; 2.1.06; 2.1.07; 2.1.14. *Die Männer der Großsynode haben ja für Israel die Segenssprüche, Gebete, Weihsegen und Unterscheidungssegen angeordnet* (Ber 33a Goldschmidt). Andererseits wird gesagt, daß die drei Patriarchen die drei täglichen Gebete einrichteten, Abraham das Morgengebet, Isaac das Nachmittagsgebet und Jakob das Abendgebet; Ber 26a; TanB (Bietenhard 1,227); MTeh 55,2 (Wünsche); BerR 60,14; BamR 2,1. Neben Moshe und den Patriarchen sollen auch Propheten und Könige zum Gebetbuch beigetragen haben. Joshua schuf das Alenu (Bamberger S. 65) beim Eintritt in das Heilige Land, und Al Ken Nekawweh Leka (ebd.) als Achan seinen Diebstahl bekannte [cf Jos 7,1 ff. Quellen]. Salomon ist der Autor von Yishtabbah (Bamberger 103), während ein anderer König, Hezekiah, das Adonai Elohe Israel (Bamberger S. 54) schuf (andere meinen es sei von Isaak, da es ein Akrostichon seines Namens und des Namens seiner Frau ist. Oder auch der Name Chiskija: die Worte mit diesen Buchstaben *sind aber nicht in der Reihenfolge des Namens geordnet, weil ihm seine Bescheidenheit verbot, seinen Namen deutlich erkennen zu lassen*; Munk, Die Welt der Gebete, 1,215)). Zu Hashkibenu cf 2.4.30 (Bamberger S. 89); das Dankgebet nach dem Essen wurde von Moshe geschaffen; 3.009; Joshua ergänzte dazu eine Benediktion, David und Salomon eine weitere. Allgemein Ber 48b.

[1311] So im deutsch-christlichen Bereich nur Elberfelder; auch die jüdischen Übersetzungen.

[1312] Das oben erwähnte Achtzehngebet.

zeige, daß er seine Erregung beherrscht und langmütig ist gegen die Frevler.[1313] So hatten die Männer der Großen Synagoge, obwohl nicht alle von ihnen Propheten waren,[1314] eine tiefere Sicht als Jeremiah und Daniel. Zur Großen Synagoge gehörten neben Ezra und Mordechai (er lebte mehr als vierhundert Jahre) auch Zerubbabel, Nehemiah, der Hochpriester Joshua und auch Daniels drei Gefährten Hananiah, Mishael und Azariah.

(Maimonides in der Einleitung seiner Mishneh Torah sieht mit Recht die Basis für die talmudisch-midraschische Auffassung über die Große Synagoge basierend in der Erzählung in Neh 8-10; dies in Verbindung mit Esr 2,2 gibt nach Ansicht der Rabbinen die schriftgemäße Autorität. Maimonides identifiziert die bei Nehemiah erwähnten Mishael (8,4), Azariah (10,3) und Hananiah (10,24) zweifelsfrei mit den drei Gefährten. Auch die Meinung, daß Daniel Hochpriester war, beruht auf der Gleichsetzung des Priesters Daniel in Neh 10,7 mit dem berühmten Daniel. Maimonides gibt eine Traditionskette von Moshe zu R. Ashi, dem Redaktor des babylonischen Talmud, die sich also über vierzig Generationen erstreckt. Ezra und die Männer der großen Synagoge bilden die Mitte dieser Kette, denn Baruch, der Lehrer Ezras,[1315] ist der zwanzigste nach Moshe. Spätere Gelehrte verlängerten die Kette der Überlieferung bis zum letzten der Geonim.[1316])

Von der Arbeit der Großen Versammlung sind folgende Punkte besonders erwähnenswert. 1. Sie gaben folgende Bücher heraus bzw. erklärten sie für kanonisch: Ezekiel, Daniel, Esther und die Kleinen Propheten.[1317] 2. Sie führten die Dreiteilung des mündlichen Gesetzes ein, indem sie es unterteilten in Midrash, Halachah und Haggada. So enthält die Mishnah Aussagen, die direkt auf diese Männer zurückgehen.[1318] 3. Sie führten das Purimfest ein und legten die Tage fest, an denen es gefeiert werden sollte.[1319] 4. Sie ordneten den ganzen Gottesdienst.[1320] 5. Sie ordneten auch an, daß die Zehnten und Terumah gegeben werden sollten, obwohl nach dem biblischen Recht diese Verpflichtungen mit dem Exil aufgehört hatten. Aber sie setzten ein Schriftstück auf, daß sie diese Pflichten erneut übernommen hätten, und ließen es über Nacht im Tempel liegen. Am nächsten Morgen fanden sie darauf unter ihren Namen das himmlische Siegel.[1321] – Sehr wichtig ist außerdem der Hinweis, daß die Große Synagoge zur Zeit Ezekiels in Babylon gearbeitet habe.[1322]

[1313] Dazu Yom 69b (Goldschmidt: *Die Nichtjuden trümmern im Tempel; wo sind denn seine Furchtbarkeiten?* Auch sonst im Text oben nach G.); MTeh 19,2 (Wünsche); Ber 33b.

[1314] Die Meinungen über die Zahl der Propheten, die sich unter den hundertzwanzig Männern befanden, gehen auseinander; z.B. RuthR 2,4 (um die dreißig); Meg 17b (*viele*).

[1315] Cf 4.11.5.

[1316] [Quellen.] Im strengen Sinn also bis ins 11./12. Jahrhundert; EJ s.v. geonim.

[1317] BB 15a.

[1318] Cf Av 1,1 und San 104b mit Bezug auf San 10,1; Meg 10b, wo ihnen eine haggadische Regel zugeschrieben wird.

[1319] Meg 2a.

[1320] Dazu s.o. im Haupttext mit Anmerkung [58].

[1321] RuthR 4,5.

[1322] ER (27) 25,138 (Braude-Kapstein S. 301).

4.12 Esther[1323]

4.12.01 Das Fest der Fürsten

(P 365; Hs 1369)

Das Buch Esther ist das letzte Buch über die Geschichte Israels in den Schriften der Bibel. Die danach folgende Geschichte Israels und all seine Leiden kennen wir nur durch mündliche Tradition. Deshalb wurde die Heldin dieses letzten kanonischen Buches Esther genannt, das ist Venus, der Morgenstern, der sein Licht sendet, nachdem alle anderen Sterne zu leuchten aufgehört haben und während die Sonne noch zu erscheinen zögert. So gewähren die Taten der Königin Esther einen Einblick vorwärts in Israels Geschichte zu ihrer dunkelsten Zeit.[1324]

Die Juden zur Zeit des Ahashverus glichen einer Taube, die ihren Schlag betreten will, in dem aber eine Schlange aufgerollt liegt. Doch sie kann nicht draußen bleiben, denn ein Falke lauert dort, um auf sie herabzustoßen. In Shushan waren die Juden in den Fängen Hamans, und in anderen Ländern waren sie vielen mörderischen Feinden ihres Volkes ausgeliefert, die bereit waren, die Bitte Hamans zu erfüllen: sie zu vertreiben und zu ermorden und dem Untergang zu weihen.[1325]

Aber die Rettung der Juden aus der Hand ihrer Gegner ist nur ein Teil dieses wunderbaren Kapitels in der Geschichte Israels. Nicht weniger bedeutend ist die angesehene Stellung, die sie nach dem Fall Hamans im Reich des Ahashverus erlangten, besonders die Macht und Würde, zu der Esther selbst aufstieg. Deshalb gehört das großartige Fest, das Ahashverus für seine Untertanen vorbereitet hatte, zur Geschichte Esthers. Der Glanz seines Festes ist der Maßstab, an dem ihr späterer Reichtum und ihre Macht gemessen werden.[1326]

Ahashverus war nicht durch Geburtsrecht König von Persien. Er verdankte diese Stellung seinem unermeßlichen Reichtum, mit dem er sich die Herrschaft über die ganze Welt erwarb.[1327]

Er hatte verschiedene Gründe, ein herrliches Fest zu veranstalten. Das dritte Jahr seiner Herrschaft war das siebzigste seit dem Beginn der Herrschaft Nebuchadnezzars, und Ahashverus sah es als sicher an, daß die Zeit für Jeremiahs Prophetie, die Juden würden in das Heilige Land zurückkehren, nun endgültig verstrichen sei. Der Tempel lag in Ruinen, und Ahashverus war überzeugt, daß nie wieder ein jüdisches Königtum erstehen werde. Unnütz zu sagen, daß nicht Jeremiah sich geirrt hat. Nicht mit Nebuchadnezzars Thronbesteigung hatte Jeremiahs Frist begonnen, sondern mit der Zerstörung Jerusalems. So gesehen waren die siebzig Jahre genau dann zu Ende, als Darius, der Sohn des Ahashverus, den Wiederaufbau des Tempels gestattete.[1328]

[1323] In diesem Kapitel hat die Hs wesentlich mehr Zwischentitel als P. Ich habe sie übernommen, aber nicht als Überschriften formatiert. (Suche *(Hs* +ganzes Wort, Großschreibung.)

[1324] [1] [Zu den Quellen allgemein: Ginzberg nennt häufig: Panim Aherim, Abba Gorion, Aggadat Esther. Dazu habe ich nichts finden können; Targum Esther und Ergänzungen zur LXX finden sich wohl teilweise in der Übersetzung der EIN. Es finden sich dazu noch einzelne andere Angaben, die ich nicht übernommen habe. Man kann aber über die Originalanmerkungsnummer [in eckiger Klammer] leicht bei Ginzberg selbst nachschlagen. (Die neueste Online-Ausgabe bringt die Endnoten nicht mehr in Bd. 5 u. 6, sondern im Anschluß an die einzelnen Geschichten, also nicht mit den Originalnummern.) Yom 29a (Goldschmidt): *Wie der Morgen der Abschluß der Nacht ist, ebenso ist Esther der Abschluß aller Wundertaten* (die in der Bibel berichtet werden; es folgt noch das Hanukkafest); Hul 139b (Motiv: verbergen); Meg 13a (verschiedene Namensetymologien); MTeh 22 (ganz; der Psalm wird Esther zugeschrieben, jedenfalls wiederholt auf ihre Geschichte bezogen.)

[1325] [2] [Targum Esther 1,1 gegen Ende.]

[1326] [3] EsthR 10,9.

[1327] [4] Meg 11a (wo aber auch gesagt wird, er habe den Thron inne nach eigenem Verdienst und Würde.) Verschiedene Verwandtschaftszusammenhänge werden erwähnt (Sohn von Cyrus oder auch Darius); bei JosAnt 11,6,1 heißt er Artaxerxes (wie auch in LXX); EsthR 1,3. Verschiedene Namensetymologien (in Verbindung mit der traurigen Lage Israels in seinen Tagen) Meg 11a; EsthR 1,1; EsthR 1,3.

[1328] [5] Meg 11a/b, sogar Daniel irrte sich in der Berechnung der Frist, cf 4.11.2; 4.10.3. Nach EsthR 3,15 gab Ahashverus sein Fest, nachdem der Bau des Tempels drei Jahre lang unterbrochen war. Zu Darius („dem

Neben dieser irrtümlichen Begründung des Festes gab es für Ahashverus aber auch persönliche Gründe, warum er wünschte, seiner Freude Ausdruck zu geben. Kurz vorher hatte er eine Rebellion gegen seine Herrschaft niedergeworfen, und diesen Sieg wollte er nun mit Glanz und Gloria feiern.[1329] Der erste Teil der Festlichkeiten war den einhundertsiebenundzwanzig Herrschern der einhundertsiebenundzwanzig Provinzen seines Reiches gewidmet. Er wollte dadurch die Anhänglichkeit derjenigen gewinnen, mit denen er sonst wenig Kontakt hatte. Aber kann man wirklich sagen, daß das eine gute Politik war? Wenn er sich nicht erst der Treue seiner Hauptstadt versicherte, war es dann nicht gefährlich, im Falle einer Unruhe all diese Herrscher um sich zu haben?

Sechs ganze Monate lang veranstaltete er dieses Fest für seine Fürsten – die Adeligen und hohen Beamten, die letzteren mußten nach der Verfassung des Reiches alle Meder sein unter dem persischen König Ahashverus und Perser unter einem medischen König.[1330]

Und so verlief das Fest: Im ersten Monat zeigte Ahashverus den Gästen all seine Schätze, im zweiten erschienen die Abgesandten der königlichen Vasallen, im dritten wurden die Geschenke ausgestellt, im vierten wurden die Gäste eingeladen, die Büchersammlung zu bewundern, darunter die heilige Schriftrolle, im fünften wurden seine perl- und diamantverzierten Goldschätze ausgestellt, und im sechsten zeigte er die Schätze, die er als Tribut erhalten hatte.[1331] All dieser ungeheure Reichtum gehörte allerdings der Krone, es war nicht sein persönlicher Besitz. Als nämlich Nebuchadnezzar sein Ende nahen fühlte, hatte er beschlossen, seinen großen Schatz lieber im Euphrat zu versenken, als ihn seinem Sohn Evil-merodach zukommen zu lassen, so groß war sein Geiz. Aber als dann Cyrus den Juden die Erlaubnis zum Tempelbau gab, war es sein gottgewährtes Verdienst, den Ort im Fluß zu entdecken, wo die Schätze versenkt waren, und er durfte von ihnen Besitz ergreifen. Dieses waren die Mittel, deren sich Ahashverus bediente, sein Fest so glorreich zu gestalten. Sie waren so unermeßlich, daß er während der sechs Monate des Festes täglich sechs Schatzkammern öffnete, um ihren Inhalt an seine Gäste zu verteilen.[1332]

Als Ahashverus so mit seinem Reichtum prahlte, - wozu er keinerlei Recht hatte, denn seine Schätze stammten ja aus dem Tempel, - sagte Gott: „Wahrlich, kann denn das Geschöpf aus Fleisch und Blut irgend etwas sein Eigen nennen? Ich allein besitze Reichtum, denn ‚mein ist das Silber, und mein ist das Gold.'“[1333]

Unter den gezeigten Schätzen waren auch die Tempelgefäße, die Ahashverus bei seinen Trinkgelagen entweiht hatte. Als die vornehmen Juden, die in die Hauptstadt eingeladen waren, diese sahen, begannen sie zu klagen, und sie weigerten sich, weiterhin an dem Fest teilzunehmen. Daraufhin befahl der König, daß den Juden ein besonderer Ort angewiesen werde, damit ihnen der schmerzhafte Anblick erspart bleibe.[1334]

Aber dies war nicht der einzige Zwischenfall, der wehmütige Erinnerungen in ihnen erweckte, denn Ahashverus schmückte sich mit den Amtskleidern, die einst dem Hochpriester in Jerusalem zugehörten, und auch dies trug dazu bei, daß sich die Juden unwohl fühlten.[1335]

---

letzten“) als Sohn von Ahashverus und Esther cf WajR 13,3; EsthR 1,1. Cf auch 4.11.1 (Grund für Belshazzars Fest.)

[1329] [6] [Ginzberg bezieht sich oft auf Midrash Abba Gorion, einen späten Midrash, der auf EsthR beruht, EJ s.v. Abba Guryon] Biblische Grundlage ist die LXX (in EIN gedruckt als Est 1,1m-r). - Als andere Gründe werden genannt: sein Geburtstag; die Fertigstellung seines Thrones (s.u.); EsthR 1,15. – Zu den Kriegen des Ahashverus, der anfangs nur ein kleiner Potentat über sieben Provinzen war, dann aber durch Eroberung Herrscher über einhundertzwanzig Reiche wurde cf Meg 11a; EsthR 1,7.

[1330] [7] Meg 12a (Goldschmidt): *Sie verabredeten miteinander: wenn von uns Könige, dann Statthalter von euch, und wenn von euch Könige, dann Statthalter von uns* (damit soll gedeutet werden, daß der Bibeltext einmal die Meder, dann wieder die Perser an erste Stelle erwähnt); EsthR 3,18f über die Besuchergruppen.

[1331] [8] [Aggadat Esther 1-11.]

[1332] [9] EsthR 2,1; ShemR 9,7.

[1333] [10] Hag 2,8. [TargEst 1,4].

[1334] [11] [Quellen.]

[1335] [12] EsthR 2,1; ShemR 9,7; Meg 12a.

Der persische König hatte ja auch gewünscht, den Thron Salomos zu besteigen, aber daran hinderte ihn dessen geheimnisvolle Konstruktion, die ihm rätselhaft blieb. Ägyptische Handwerker versuchten, nach dem Modell Salomos einen Thron zu bauen, aber vergeblich. Nach zwei Jahren Arbeit beschlossen sie, nur eine Imitation herzustellen, und darauf saß Ahashverus während seines herrlichen Festes.[1336]

4.12.02 Die Festlichkeiten in Shushan

(P 368; Hs 1372)

Gegen Ende der hundertachtzig Tage, die für das Fest der Fürsten vorgesehen waren, veranstaltete Ahashverus ein großes Fest für die Einwohner von Shushan, die Hauptstadt von Elam. Von der Erschaffung der Welt bis nach der Sintflut bestand das ungeschriebene Gesetz, daß der erstgeborene Sohn der Vorväter Herrscher der Welt sein sollte. So war Seth der Nachfolger Adams, und er wurde gefolgt von Enosh, und so ging es weiter, vom erstgeborenen Sohn zum erstgeborenen Sohn, bis hin zu Noah und seinem ältesten Sohn Shem. Nun war der erstgeborene Sohn Shems Elam und nach dem Herkommen hätte ihm als Erbe die universale Herrschaft gegeben werden sollen. Aber Shem, der ein Prophet war, wußte, daß Abraham und seine Nachkommen, die Israeliten, nicht aus Elams Familie stammen würden sondern aus der von Arpachshad. Deshalb ernannte er Arpachshad zu seinem Nachfolger, und durch ihn kam die Herrschaft zu Abraham, zu Isaak, Jakob und Judah, und zu David und seinen Nachkommen, bis hin zum letzten König Zedekiah, der seiner Herrschaft durch Nebuchadnezzar beraubt wurde.

Nun sprach Gott: „Solange die Herrschaft in der Hand meiner Kinder lag, war ich entschlossen, Geduld zu üben. Die Untaten des einen wurden durch den anderen wieder gutgemacht. Wenn einer von ihnen frevelte, so war der andere gottesfürchtig. Aber jetzt, wo die Herrschaft meinen Kindern entrissen ist, mag sie zurückkehren zu ihren ursprünglichen Besitzern. Elam war der Erstgeborene Shems, also sollen seine Nachkommen die Herrschaft erhalten.“ So geschah es, daß Shushan, die Hauptstadt von Elam, zum Sitz der Regierung wurde.[1337]

(Hs 1373: Die Juden in Shushan)

Daß es überhaupt ein Fest in Shushan gab, war Haman zu verdanken, der schon in diesen frühen Tagen Intrigen gegen die Juden spann. Er erschien vor Ahashverus und sagte: „O König, dieses Volk ist ein sehr fremdartiges[1338] Volk. Möge es dir gefallen, es zu vernichten.“ Ahashverus erwiderte: „Ich fürchte den Gott dieses Volkes, er ist sehr mächtig, und ich weiß wohl, was Pharao wegen der schlechten Behandlung der Israeliten widerfuhr.“ „Ihr Gott,“ sagte Haman, „haßt ein zuchtloses Leben. Bereite deshalb Feste für sie vor und zwing sie dazu, an Lustbarkeiten teilzunehmen. Laß sie essen und trinken und tun, was ihr Herz begehrt, so daß ihr Gott zornig gegen sie wird.“

Als Mordechai von den Festlichkeiten hörte, die geplant waren, wies er die Juden an, nicht daran teilzunehmen. Alle bedeutsamen Männer seines Volkes und viele einfache Leute nahmen sich seine Anweisung zu Herzen. Sie flohen aus Shushan, um zu verhindern, daß sie

---

[1336] [13] EsthR 1,12. Zu Salomos Thron cf 4.05.07. Zu der dortigen Erzählung ergänzt Ginzberg hier nach [2Targum Esther], daß Epiphanes, der Sohn von Antiochus, Ägypten eroberte und den Thron mit sich nahm. Aber bei dem Schiffstransport nach Griechenland löste sich eines seiner Beine, was bis heute nicht repariert werden konnte. Cyrus durfte auf dem Thron sitzen, weil er den Tempelbau unterstützte. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechselung in der Herrscherreihenfolge vor, richtig wäre: Shishak, Nebuchadnezzar, Cyrus, Alexander (der in seiner großen Weisheit nicht versuchte, sich auf den Thron zu setzen) und schließlich Epiphanes, bei dem er kaputt ging, so daß niemand mehr einen Sitzversuch unternahm. So durchschritt der Thron die „vier Königreiche“ Babylon, Medien, Griechenland und schließlich Rom.

[1337] [14] [Als Quellen werden hier und im folgenden oft genannt: Panim Aherim; Abba Gorion; Targum Esther, die ich nicht berücksichtigen konnte]. Zu Elam auch San 24a. Zu Gottes Ablehnung von Zuchtlosigkeit cf 1.4.03 (Sodom); 3.104 (Bileam, mit Quellen).

[1338] [15] EsthR 7,12 (Sie halten Sabbathe und Festtage).

zur Teilnahme gezwungen würden.[1339] Ein Rest blieb in Shushan, und von Gewalt bedroht nahmen sie an den Feierlichkeiten teil und erlaubten sich sogar, von den Gerichten zu essen, die die Heiden zubereitet hatten, denn der König hatte Sorge getragen, daß ihr religiöses Gewissen in dieser Beziehung nicht verletzt würde.[1340] Er war darin so genau verfahren, daß es für sie nicht nötig war, Wein zu trinken, den die Hand eines Götzendieners berührt hatte, ganz zu schweigen von verbotenem Essen. Die Anordnungen des Festes waren ganz in den Händen von Haman und Mordechai, so daß weder Jude noch Heide aus religiösen Gründen fernbleiben müßte.[1341]

Es war die Absicht des Königs, jeden Gast der Stimme seines Herzens folgen zu lassen. Als Ahashverus den Befehl erließ, daß die Diener seines Hauses jedermanns Wünsche erfüllen sollten, wurde Gott zornig über ihn. „Du Narr," sagte er, „kannst du jedermanns Wünsche erfüllen? Laß nur zwei Männer die gleiche Frau lieben, können sie sie beide heiraten? Zwei Schiffe segeln aus dem Hafen, der eine wünscht Südwind, der andere Nordwind. Kannst du einen Wind machen, der beide zufriedenstellt? Am Morgen werden Haman und Mordechai vor dir erscheinen, kannst du für beide Partei ergreifen?"[1342]

(Hs 1374: Die Festlichkeiten in Shushan)

Die Festlichkeiten fanden in den königlichen Gärten statt. Die oberen Äste der hohen Bäume waren miteinander verbunden, als wollten sie ein Gewölbe bilden, und die kleineren Bäume mit duftendem Laubwerk waren zu kunstvollen Zelten gefügt. Von Baum zu Baum spannten sich Vorhänge von Byssus, weiß und saphirblau und leuchtend grün und von Königspurpur; sie waren mit silbernen Ringen an Seilen befestigt, die ihrerseits an Säulen aus rotem, gelbem, weißem und glänzend blauem Marmor geknüpft waren. Die Ruhebänke hatten schöne Draperien, sie standen auf silbernen Füßen, deren Unteres aus Gold war. Der Boden war ausgelegt mit Kristall und Marmor, verziert mit Edelsteinen, deren Glanz alles weit und breit erleuchtete.[1343]

Der Wein und die anderen Getränke wurde nur in goldenen Gefäßen serviert, aber Ahashverus war so reich, daß kein Trinkgefäß mehr als einmal benutzt wurde.[1344] Doch so großartig auch diese seine Geräte waren, als man die heiligen Gefäße des Tempels brachte, wurde ihre goldene Pracht verdunkelt, sie wurden stumpf wie Blei.

Der Wein war älter als seine Trinker. Um Übelkeit durch ungewohnte Getränke zu vermeiden, wurde jedem Gast der Wein seiner Heimat gereicht. Allgemein gesagt, Ahashverus folgte eher jüdischem Brauch als persischem. Es war eher ein Festmahl als ein Trinkgelage.[1345] Nach bisheriger persischer Sitte mußte jeder Teilnehemr eines Gelages einen großen Becher leeren, der bei weitem das Fassungsvermögen eines Menschen übertraf, und er mußte es tun, ob er nun Verstand oder Leben verlor. Das Amt des Bedieners war deshalb sehr einträglich, denn die Gäste bei solchen Besäufnissen waren gezwungen, ihn zu bestechen, damit sie nur so viel trinken mußten, wie sie wollten oder konnten. Diese persische

---

[1339] [16] EsthR 7,13.
[1340] [17] Meg 12a; EsthR 7,13; ShirR 7,13; cf 4.12.06; 4.12.14. Die Meinungen, ob Israel wegen seiner Teilnahme an dem Fest Strafe verdient oder nicht, gehen auseinander. Nach Meg und ShirR war das Leid, das Israel kurz nach dem Fest überkam, eine Strafe für ihre Verehrung des Götzen, den Nebuchadnezzar errichtet hatte, eine Sünde, die das ganze Volk begangen habe, mit Ausnahme von drei Männern, die wegen ihrer Weigerung in den Feuerofen geworfen wurden.
[1341] [18] Meg 12a; EsthR 2,13 berichtet, daß für die Kuthäer (Samaritaner), die keinen Wein aus Lederschläuchen trinken, extra Wein in Krügen serviert wurde.
[1342] [19] EsthR 2,14. 19
[1343] [20] Meg12a; EsthR 2,7-9.
[1344] [21] [Quellen]; in EsthR 2,10 vertritt R. Phinehas im Namen R. Isaaks die Meinung, es seien Gläser aus geschliffenem Kristall gewesen, in denen sich die Gesichter wie Gold spiegelten.
[1345] [22] U.a. EsthR 2,11 und 13; Meg 12.

Gewohnheit des Trinkens auf Befehl wurde bei dem Fest von Ahashverus nicht beachtet, jeder Gast trank nach eigenem Gutdünken.[1346]

Die königliche Großzügigkeit zeigte sich nicht nur beim Essen und Trinken. Des Königs Gäste konnten sich auch der Freude des Tanzes hingeben, wenn ihnen der Sinn danach stand. Tänzer waren engagiert, die die Gesellschaft mit artistischen Vorführungen auf einem purpurroten Untergrund erfreuten.[1347] Damit das Vergnügen der Teilnehmer in keiner Hinsicht beeinträchtigt würde, etwa durch die Trennung von ihrer Familie, war allen erlaubt, ihre Hausgenossen mitzubringen,[1348] und die Händler waren von den fälligen Zöllen befreit.[1349]

Ahashverus war sich seines Erfolgs als Gastgeber so sicher, daß er zu seinen jüdischen Gästen zu sagen wagte: „Kann euer Gott dieses Festmahl in der kommenden Welt übertreffen?“ Worauf die Juden antworteten: „Das Festmahl, das Gott den Gerechten in der kommenden Welt bereiten wird, davon ist geschrieben ‚Kein Auge hat es gesehen, außer Gott, er wird es für die breiten, die seiner harren.’ Wenn Gott uns ein Festmahl anbieten würde wie deines, o König, dann würden wir sagen, so etwas haben wir schon an der Tafel von Ahashverus gegessen.“[1350]

4.12.03 Vashtis Festmahl

(P 372; Hs: 1376)

Das Bankett, das die Königin Vashtis den Frauen gab, unterschied sich nur wenig von dem des Ahashverus. Sie versuchte dem Beispiel ihres Mannes sogar in der Darstellung ihres Reichtums nachzueifern. Sechs Schatzkammern zeigte sie täglich den eingeladenen Frauen; ja sie schreckte nicht davor zurück, sich mit den Hochpriesterlichen Kleidern zu schmücken. Das Fleisch und die Gerichte waren wie an Ahashverus’ Tafel palästinisch, nur wurden statt des Weins Liköre serviert und Süßigkeiten.

Weil das schwache Geschlecht immer wieder plötzlichem Unwohlsein ausgesetzt ist, wurde das Bankett in den Sälen des Palastes gegeben, so daß sich die Gäste notfalls in die angrenzenden Räume zurückziehen konnten. Die herrlich geschmückten Gemächer des Palastes waren, nebenbei bemerkt, für die weiblichen Gäste interessanter als die Naturschönheit der Gärten, denn eine Frau lebt lieber in schönen Räumen und trägt schöne Kleider, als daß sie gemästete Kälber ißt.[1351] Nichts interessierte die Frauen mehr, als die Einrichtung der Palasträume kennen zu lernen, ‚denn Frauen sind begierig, alles zu sehen.’ Vashti befriedigte ihre Wünsche. Sie zeigte ihnen alles, was es zu sehen gab, und erklärte ihnen jeden Platz, an den sie kamen: dies ist der Speisesaal, dies der Weinraum, dies das Schlafzimmer.[1352]

Vashti wurde aber auch von einem politischen Motiv geleitet, als sie sich zu dem Bankett entschloß. Indem sie nämlich die Frauen der Vornehmen, die ihr Gemahl bewirtete, einlud, konnte sie diese als Geiseln halten für den Fall, daß ihre Männer sich in einem Aufstand gegen den König erhoben.[1353] Denn Vashti beherrschte auch die Staatskunst. Sie war nicht nur die Frau eines Königs, sondern auch die Tochter eines Königs, nämlich Belshazzars. In der Nacht, als Belshazzar in seinem eigenen Palast ermordet wurde, floh sie, durch das

---

[1346] [23] Est 2,8; u.a. JosAnt 11,6,1 (Clementz): Er befahl, *niemand durch öfteres Einschenken zum Trinken zu nötigen, wie es bei den Persern Sitte ist, sondern die Gäste ganz nach ihrem Gutdünken sich der Freude hingeben zu lassen*.

[1347] [24] [Quellen].

[1348] [25] EsthR 2,13.

[1349] [26] Meg 12a; Nach JosAnt 11,6,1 befahl Ahashverus allen seinen Untertanen, ihre Arbeit ruhen zu lassen und am Fest teilzunehmen.

[1350] [27] EsthR 2,5.

[1351] [28] [Abba Gorion und Panim Aherim]; EsthR 1,9f.

[1352] [29] [s.o.].

[1353] [30] EsthR 1,9f.

Durcheinander, das entstand, alarmiert, in die Gemächer, in denen er zu sitzen pflegte. Der medische König Darius hatte bereits den Thron Belshazzars eingenommen, und so geschah es, daß Vashti, statt die erhoffte Zuflucht bei ihrem Vater zu finden, stracks seinem Nachfolger in die Hände fiel. Aber er hatte Mitleid mit ihr und gab sie seinem Sohn Ahashverus zur Ehefrau.

4.12.04 Das Schicksal Vashtis

(P 374; Hs 1377: *Folgen der Trunksucht*)

Obwohl Ahashverus jede Vorsichtsmaßnahme ergriffen hatte, um unangemessenen Weingenuß zu verhindern,[1354] zeigte sein Bankett doch den wesentlichen Unterschied zwischen jüdischen und heidnischen Festlichkeiten. Wenn Juden um eine Festtafel versammelt sind, diskutieren sie Halakha oder Haggadah oder wenigstens einen einfachen Vers aus den Schriften. Ahashverus und seine netten Gesellen rundeten das Bankett mit schlüpfrigen Gesprächen ab. Die Perser priesen die Schönheit der Frauen ihres Volkes, während die Meder nichts als besser anerkannten als die medischen Frauen. Da stand „der Tor“[1355] Ahashverus auf und sprach: „Mein Weib ist weder eine Perserin noch eine Mederin, sondern eine Chaldäerin, trotzdem übertrifft sie alle an Schönheit. Wollt ihr euch von der Wahrheit meiner Worte überzeugen?“ – „Ja wohl,“ schrie die ganze Gesellschaft, die schon tief in ihre Gläser geguckt hatte, „aber damit wir ihre natürlich Schönheit recht beurteilen können, laß sie ungeschmückt vor uns erscheinen, ja ohne irgend ein Gewand.“ Und Ahashverus stimmte der schamlosen Bedingung zu.[1356]

Daß der König etwas so Taktloses von Vashti forderte, war von Gott so gefügt. Eine ganze Woche lang hatte Mordechai in Fasten und Gebet zugebracht und Gott angefleht, daß er Ahashverus für die Entweihung der Tempelgegenstände strafe. Am siebenten Tag der Woche, am Sabbath, als Mordechai nach seinem langen Fasten wieder Essen zu sich nahm, weil das Fasten am Sabbath verboten ist, erhörte Gott sein Gebet und das Gebet des Sanhedrin.[1357] Er sandte sieben Würgeengel[1358] hinab, damit sie den Vergnügungen Ahashverus’ ein Ende machten. Sie hießen Mehuman, Verwirrung, Biztha, Zerstörung des Hauses, Harbonah, Auslöschung, Bighta und Abaghta, Bediener der Weinkelter, denn Gott hatte beschlossen, den Hof Ahashverus’ zu vernichten, wie man Saft aus den Früchten preßt, und Zethar, Wächter über Unmoral, und Carcas, Kritiker.[1359]

Es gab noch einen besonderen Grund, warum diese Unterbrechung des Festes am Sabbath geschah. Vashti pflegte jüdische Mädchen zu zwingen, am Sabbath zu spinnen und zu weben, und um ihre Grausamkeit noch zu verstärken, nahm sie ihnen alle ihre Kleider weg. Deshalb überkam sie ihre Strafe am Sabbath, und aus dem gleichen Grund war es dem König eingegeben worden, sie öffentlich ohne alle Kleider auftreten zu lassen.[1360]

(Hs 1379: Vashtis Weigerung)

Vashti schreckte vor des Königs empörendem Befehl zurück. Aber man muß nicht glauben, daß sie mit der Ausführung zögerte, weil ihr moralischer Sinn berührt wäre. Sie war keinen Deut besser als ihr Mann. So freute sie sich sehr über die Gelegenheit, die ihr der

---

[1354] Est 1,8 wird gelesen: *Das Trinken geschah nach Verordnung* (cf. Tur-Sinai); Meg 12b (Goldschmidt:) *Was heißt ‚nach Verordnung’? R. Hanan erwiderte im Namen R. Meirs: Nach Verordnung der Tora: wie nach Verordnung der Tora* (bei der Darbringung der Opfer) *Speisen mehr verbraucht werden als Getränke, ebenso wurden bei der Mahlzeit dieses Frevlers mehr Speisen verbraucht als Getränke*.

[1355] Cf EsthR 2,1.

[1356] [31] EsthR 3,13.

[1357] [32] Zum Mißbrauch der heiligen Gefäße s.o.

[1358] So meist bei Goldschmidt, auch *verderbende Engel*.

[1359] [33] Cf Est 1,10; EsthR 3,12.

[1360] EsthR 3,11 (Sabbath). Meg 12b. Es gibt aber auch Quellen, nach denen sie eigentlich nicht die Todesstrafe verdient hat, sondern es war eben im Himmel beschlossen, daß die Nachfolger Nebuchadnezzars untergehen sollen.

Befehl ihres Mannes gab, sich endlich wieder fleischlichen Gelüsten hingeben zu können, denn es war genau eine Woche her, daß sie ein Kind geboren hatte. Aber Gott sandte den Engel Gabriel, damit er ihr Aussehen entstellen sollte. Plötzlich zeigten sich Zeichen des Aussatzes an ihrer Stirn und anderer Krankheiten an ihrem Körper.[1361] Es war ihr unmöglich, in diesem Zustand sich vor dem König zu zeigen. So machte sie aus der Not eine Tugend und formulierte ihre Weigerung, vor ihm zu erscheinen, in überheblichen Worten: „Sagt dem Ahashverus: Du Tor und Dummkopf! Hast du vom vielen Trinken den Verstand verloren? Ich bin Vashti, die Tochter Belshazzars, der ein Sohn Nebuchadnezzars war, des Nebuchadnezzar, der Könige verspottete und die Fürsten verlachte: Du selbst wärst nicht wert gewesen, als Herold vor meines Vaters Wagen zu laufen. Wenn er gelebt hätte, wäre ich dir niemals zur Frau gegeben worden. Nicht einmal, wer unter der Herrschaft meines Großvaters Nebuchadnezzar die Todesstrafe erleiden mußte, wurde seiner Kleider beraubt, und du befiehlst, daß ich öffentlich nackt auftreten soll! Um deiner eigenen Sicherheit willen verweigere ich den Gehorsam. Entweder kommen die Leute zu dem Urteil, daß ich nicht deiner Beschreibung entspreche, und nennen dich einen Lügner, oder sie werden dich, von meiner Schönheit verzaubert, töten, um in meinen Besitz zu gelangen, weil sie sich sagen: Soll dieser Narr Herr über eine solche Schönheit sein?“[1362]

Die First Lady der persischen Aristokratie ermutigte Vashti, bei ihrem Entschluß zu bleiben. „Besser,“ sagte ihre Ratgeberin, als man Vashti den Befehl zum zweiten Mal mitteilte zusammen mit der Drohung, sie zu töten, wenn sie nicht gehorche, „besser, der König tötet dich und löscht deine Schönheit aus, als daß du von anderen Augen bewundert wirst als von denen deines Gatten und so dein Name und der deiner Vorfahren der Verachtung preisgegeben wird.“[1363]

(Hs 1380: Todesurteil Vashtis)

Als Vashti dem wiederholten Befehl, vor dem König und den hundertzwanzig gekrönten Fürsten seines Reiches zu erscheinen, den Gehorsam verweigerte, wandte sich Ahashverus zu den jüdischen Weisen und bat sie, das Urteil über seine Königin zu sprechen. Die dachten sich folgendes: Wenn wir die Königin zum Tode verurteilen, werden wir dafür leiden, sobald Ahashverus wieder nüchtern ist und hört, daß sie wegen unserem Urteil hingerichtet wurde. Aber wenn wir ihm jetzt zur Milde raten, während er betrunken ist, wird er uns anklagen, daß wir dem König nicht den gebührenden Respekt bewiesen hätten. Deshalb nahmen sie Zuflucht zur Neutralität. „Seit der Zerstörung des Tempels,“ sagten sie zum König, „seit wir nicht mehr in unserem Land wohnen, haben wir die Kraft verloren, weise Ratschläge zu geben, besonders in Sachen um Leben und Tod. Laß dich lieber beraten von den Männern aus Ammon und Moab, die immer in Ruhe in ihrem Land gelebt haben, wie Wein, der ruhig auf seiner Hefe lag und nicht umgeschüttet wurde von Gefäß zu Gefäß.“[1364]

Daraufhin brachte Ahashverus die Sache gegen Vashti vor die sieben Fürsten Persiens, Carshena, Shethar, Admatha, Tarshish, Meres, Marsena und Memucan, die jeweils aus Afrika, Indien, Edom, Tarus, Mursa, Resen und Jerusalem kamen.[1365] Die Namen dieser sieben Herrscher, jeder stand für sein Land, waren für ihr Amt bezeichnend. Carshena hatte die Aufsicht über die Tiere, Shethar über den Wein, Admatha über das Land, Tarshish über

---

[1361] [35] Meg 12b (die Hinzufügung eines Schwanzes – membrum virile – fehlt in vielen Ausgaben). Nach PRE 49 (Friedlander S. 451) folgte Ahasuerus dem Brauch der persischen Könige, *ihren Frauen zu befehlen, völlig nackt vor ihnen zu erscheinen und zu tanzen*. Nach JosAnt 11,6,1 (Clementz) weigerte sich die Königin, *da die Gesetze der Perser den Fremden verbieten, Frauen des Landes zu betrachten.* Zu einer günstigen Beurteilung Vashtis durch die Rabbinen cf 4.12.17.

[1362] [36] Meg 12b; EsthR 3,14; cf Dan 3,21 (Kleider bei Hinrichtung).

[1363] [37] [2 TargEst zu 1,12].

[1364] [38] Meg 12b; zum Wein cf Jer 48,11; EsthR 4,1.

[1365] [39] [Quellen; die Texte sind alle nicht korrekt, aber die Grundlinie stimmt: sieben Männer als Repräsentanten von sieben Ländern.]

den Palast, Meres über das Geflügel, Marsena über die Bäckerei und Memucan sorgte für die Bedürfnisse aller im Palast, seine Frau wirkte als Wirtschafterin.[1366]

Dieser Mecuman, geboren in Jerusalem, war niemand anderes als Daniel, der Mecuman - „der Gesalbte“ - genannt wurde, weil er von Gott bestimmt war, Wunder zu wirken und den Tod der Vashti herbeizuführen.[1367]

Als der König also nun diese sieben Vornehmen um Rat fragte, ergriff Mecuman als erster das Wort, obwohl er dem Rang nach der letzte war, wie man aus der Reihenfolge der Namen in der Liste entnehmen kann. Allerdings ist es ja üblich, bei den Persern wie bei den Juden, daß bei einem Todesurteil der jüngste der Richter auf der Bank sein Votum als erster abgibt, um zu verhindern, daß die jüngeren und weniger prominenten Richter von der Meinung der einflußreicheren eingeschüchtert werden.[1368]

Mecuman riet also dem König, mit Vashti ein Exempel zu statuieren, so daß in Zukunft keine Frau mehr wagen würde, ihrem Mann den Gehorsam zu verweigern. Daniel-Mecuman hatte selbst unerfreuliche Erfahrungen in seiner Ehe gemacht. Er hatte eine vermögende persische Dame geheiratet, die darauf bestanden hatte, mit ihm nur in ihrer eigenen Sprache zu sprechen.[1369] Außerdem bestand eine persönliche Abneigung zwischen Daniel und Vashti. Er war in gewisser Weise die Ursache gewesen, warum sie sich geweigert hatte, vor dem König zu erscheinen. Vashti haßte Daniel, denn er hatte ihrem Vater den Tod vorhergesagt und das Aussterben seines Hauses. Sie konnte seinem Anblick nicht ertragen, deshalb wollte sie sich nicht dem Hof bei seiner Anwesenheit zeigen.[1370] Auch war es Daniel gewesen, der durch das Aussprechen des Gottesnamens das Verschwinden ihrer Schönheit und die Entstellung ihres Gesichtes bewirkt hatte.[1371] All dies bedenkend riet Daniel nicht nur, daß Vashti verstoßen, sondern daß sie für immer durch die Hand des Henkers unschädlich gemacht werden solle. Sein Rat wurde von all seinen Kollegen geteilt und vom König angenommen. Und damit der König nicht etwa die Ausführung des Todesurteils verzögern möge, wodurch Daniel selbst in Lebensgefahr geraten wäre, ließ er Ahashverus einen höchst feierlichen Eid schwören, daß es umgehend vollzogen würde. Gleichzeitig wurde eine königliche Verordnung erlassen, die es den Ehefrauen zur Pflicht machte, ihren Männern zu gehorchen. Und mit besonderer Berücksichtigung von Daniels häuslichen Schwierigkeiten wurde festgelegt, daß die Frau die Sprache ihres Herrn und Meisters sprechen müsse.[1372]

Die Hinrichtung Vashtis hatte sehr unheilvolle Konsequenzen zur Folge. Sein ganzes Reich, das ist gleichbedeutend mit der ganzen Welt, erhob sich gegen Ahashverus. Der allgemeine Aufruhr wurde erst nach seiner Heirat mit Esther beigelegt, aber vorher verlor er einhundertsiebenundzwanzig Provinzen, die Hälfte seines Königreiches. Das war die Strafe für seine Weigerung, den Wiederaufbau des Tempels zu erlauben. Erst nach dem Fall Hamans, als Mordechai zum Kanzler des Reiches ernannt war, gelang es Ahashverus, die revoltierenden Provinzen wieder zur Unterwerfung zu zwingen.[1373]

[1366] [40] Cf die Deutungen in Meg 12b. Cf die Deutung der Namen aus Est 1,10 in 4.12.05.

[1367] [41] [Quellen]. Gegen diese Identifikation cf 4.12.05 und 09, wo Memucan mit Haman gleichgesetzt wird.

[1368] [42] EsthR 4,6, es wird aber auch die umgekehrte Reihenfolge vertreten. Die sieben Fürsten waren schon zur Zeit Belshazzars in der Leitung des Staates aktiv; sie entkamen dem Untergang, weil sie nicht an der Entheiligung der Tempelgefäße teilgenommen hatten; EsthR 4,3. Es ist allgemeine Meinung, daß Vashti getötet wurde; Meg 12b; EsthR Prol 9; 3,9; 3,15. Dagegen meint JosAnt 11,6,1, daß sie ihr Leben nicht verlor.

[1369] [43] [TargEst 1,16.] EsthR 4,6 (Er haßte Vashti, denn sie habe ihn mit ihrem Schuh ins Gesicht geschlagen, sie habe seine Frau nicht zu ihrem Fest eingeladen, er wollte seine Tochter ins königliche Haus verheiraten.)

[1370] [44] [Midrash Teman 174.]

[1371] [45] [Quellen.] Cf in 4.12.09.

[1372] [46] [2TargEst 1,18-21.]

[1373] [47] MTeh 22,26 (Wünsche); cf 4.12.20. Ahashverus als Weltherrscher auch in Est 3,13 (LXX), oder als Herrscher über die halbe Welt; ShemR 9,7; EsthR 1,5 (gegen 1,4). In allen Quellen wird dies als Strafe dafür angesehen, daß er den Tempelbau einstellte (nach einer Quelle: nachdem die zweiundsiebzig Türme fertiggestellt waren.). Die Haggadah stellt auch einen Zusammenhang her zwischen der Zahl der Provinzen und den Lebensjahren Sarahs. Der Lohn für ihre guten Taten in diesen einhundertsiebenundzwanzig Lebensjahren

Der Tod Vashtis war keine unverdiente Strafe, denn sie hatte den König daran gehindert, dem Wiederaufbau des Tempels zuzustimmen. „Willst du etwa den Tempel wieder aufbauen,“ fragte sie vorwurfvoll, „den meine Vorfahren zerstört haben?“[1374]

4.12.05 Die Narrheiten des Ahashverus

(P 379; Hs 1382)

Ahashverus ist das Musterbeispiel für einen törichten, wankelmütigen Herrscher. Er opferte seine Ehefrau seinem Freund Haman-Mecuman, und später opferte er seinen Freund für seine Frau Esther.[1375] Torheit leitete ihn auch, wenn er großartige Feste veranstaltete für Leute von weither, noch bevor er durch freundliches Verhalten die Zuneigung seiner nächsten Nachbarn gewonnen hatte, der Einwohner seiner Hauptstadt.[1376] Seine Anordnung, daß jeder Mann herrsche in seinem Hause, muß man lächerlich nennen. Wer immer sie las, sagte: „Was sagt er uns da? Daß jeder Mann in seinem Hause herrsche, ist ja selbstverständlich.“[1377] Allerdings erfüllte die Anordnung doch einen Zweck. Die Untergebenen von Ahashverus erkannten dadurch seinen wahren Charakter und schenkten hinfort seinen Anordnungen wenig Beachtung. Das war der Grund, warum der Befehl zur Vernichtung der Juden die Wirkung verfehlte, die Haman und Ahashverus erwartet hatten. Die Leute sahen es als einen neuen närrischen Streich ihres Königs an, und so war es auch kein Problem für sie, dem Widerruf des Ediktes zuzustimmen, als er kam. Des Königs ganzer Charakter zeigte sich erst, als er nach dem Ereignis mit Vashti wieder nüchtern wurde. Als er merkte, daß er sie hatte hinrichten lassen, brach er in schreckliche Wut gegen seine Ratgeber aus und verurteilte sie nun alle zum Tod.[1378]

Töricht ist auch das richtige Wort, um die Art und Weise zu beschreiben, mit der er die schönste Frau seines Reiches entdecken wollte. König David hatte in einer ähnlichen Lage klugerweise Boten ausgesandt, die die schönste Jungfrau im Land auffordern sollten, vor ihm zu erscheinen, und es gab niemanden, der nicht begierig war auf die Ehre, seine Tochter dem König zu geben. Ahashverus ließ seine Diener eine Menge schöner Fräuleins und Frauen von überall her einsammeln, und aus ihnen wollte er seine Auswahl treffen. Das Ergebnis dieses Vorgehens war, daß die Frauen sich versteckten, damit sie nicht in den Harem des Königs gebracht würden, solange es nicht feststand, daß sie auch wert befunden würden, seine Königin zu werden.[1379] Zu seiner Dummheit kam noch Rücksichtslosigkeit. Er befahl, Gewalt anzuwenden, um die Jungfrauen von ihren Eltern und die Frauen von ihren Ehemännern wegzunehmen, und sperrte sie dann in seinen Harem.[1380] Andererseits war aber auch die Moral der Heiden so heruntergekommen, daß Jungfrauen ihre Schönheit in der Öffentlichkeit zeigten, so daß sie sicher gingen, die Aufmerksamkeit und Bewunderung der königlichen Emissäre zu erwecken.

Was Esther betrifft, so hielt sie Mordechai vier Jahre lang in einer Kammer verborgen, so daß die Kundschafter des Königs sie nicht entdecken konnten. Aber ihre Schönheit war schon lange Gesprächsthema gewesen, und als sie nach Shushan zurückkamen, mußten sie dem König bekennen, daß die Schönste im ganzen Land ihrer Suche entwichen sei. Daraufhin ordnete Ahashverus an und befahl die Todesstrafe für alle Frauen, die sich vor seinen

---

lag darin, daß ihre Nachkommin Esther über ebenso viele Provinzen herrschte; BerR 58,3; MTeh 22,26 (Wünsche); EsthR 1,8.

1374 [48] [Quellen.]

1375 [51] EsthR Prol 9; Meg 12a (Mecuman ist Haman); EsthR 2,1.

1376 [50] Meg 12a, wo aber auch die Gegenmeinung vertreten wird.

1377 [51] Meg 12b (ich folge teilweise Goldschmidt).

1378 [52] [Hier und im folgenden oft Panim Aherim; Aggadat Esther; Targum Esther].

1379 [53] Meg 12b.

1380 [54] [s.o.]; cf auch Meg 13a.

Beauftragten versteckten. Da blieb Mordechai nichts anderes übrig, als Esther aus ihrem Versteck zu nehmen, und sofort wurde sie erspäht und in den Palast des Königs gebracht.[1381]

4.12.06 Mordechai

(P 381; Hs 1384)

Der Stammbaum Mordechais und seiner Nichte Esther wird in der Schrift in wenigen Worten dargestellt. Aber er konnte ihn vollständig zurückführen bis auf den Erzvater Jakob, von dem er fünfundvierzig Generationen entfernt war.[1382] Neben seinem Vater wird als einziger Vorfahre Shimei mit Namen genannt, und das hat seinen guten Grund. Dieser Shimei ist niemand anderes als der bekannte Sohn von Gera, dem Rebellen, der so arg über David gelacht und gespottet hatte, als er vor Absalom floh, daß Abishai ihn hätte töten lassen, wenn nicht David großherzig für ihn eingetreten wäre.[1383] Davids prophetischer Weitblick erkannte in Shimei den Vorfahren des Retters Israels in der Zeit des Ahashverus. Deshalb verfuhr er nachsichtig mit ihm, und auf seinem Totenbett bat er seinen Sohn Salomo, seine Rachegelüste gegen Shimei solange zurückzustellen, bis der ein hohes Alter erreicht hätte und keine Kinder mehr bekommen könnte.[1384] So hatte Mordechai Anspruch auf beide Abstammungen, von Benjamin und Judah, denn er verdankte sein Leben nicht nur seinen tatsächlichen benjaminitischen Vorfahren auf seines Vaters Seite sondern auch dem Judäer David, der seinen Vorfahren Shimei am Leben ließ.[1385]

Daß Shimei Ahnherr des Retters von Israel wurde, verdankte er den Verdiensten seiner Frau. Als Jonathan und Ahimaz, die Kundschafter Davids im Krieg gegen seinen Sohn, vor den Häschern Absaloms flohen, fanden sie die Tür von Shimeis Haus offen stehen. Sie traten ein und verbargen sich im Brunnen. Daß sie der Entdeckung entgingen, verdankten sie der Schlauheit von Shimeis frommer Ehefrau. Sie verwandelte schnell die Brunnenstube in eine Frauenkammer. Als Absaloms Männer kamen und nachschauten, nahmen sie Abstand davon, diesen Raum zu untersuchen, denn sie meinten, daß so heilige Leute wie Jonathan und Ahimaz niemals in dem privaten Zimmer einer Frau Zuflucht gesucht hätten. Da bestimmte Gott, daß er sie für die Rettung der beiden frommen Männer mit zwei frommen Nachkommen belohnen werde, die ihrerseits den Untergang Israels abwenden sollten.[1386]

Von der Seite seiner Mutter war Mordechai tatsächlich ein Mitglied des Stammes Judah.[1387] Jedenfalls war er ein Sohn Judahs im wahrsten Sinne des Wortes, er nannte sich öffentlich einen Juden, und er weigerte sich, von dem Essen zu nehmen, daß Ahashverus seinen Gästen bei dem Fest vorsetzte.[1388]

Auch seine anderen Bezeichnungen deuten gleicherweise auf seine Frömmigkeit und hervorragenden Eigenschaften. Sein Name Mordechai zum Beispiel setzt sich aus Mor, das bedeutet Myrrhe, und Decai zusammen, das bedeutet lauter, denn er wahr so rein und edel wie lautere Myrrhe. Auch wird er Ben Jair genannt, denn er „erhellte die Augen Israels“, oder Ben Kish, denn als er an die Pforte der göttlichen Gnade pochte, wurde sie ihm geöffnet, was auch eine Erklärung für Ben Shimei ist, denn er wurde gehört, als er zu Gott betete.[1389] Noch eine andere Bezeichnung für Mordechai war Bilshan, „Herr über Sprachen.“ Er war Mitglied des

---

[1381] [55] [Quellen s.o.]. Zur Frage, warum Esther nicht lieber das Märtyrertum erlitten hat, statt das Gesetz zu übertreten (Verbot der Heirat mit einem Heiden), cf u.a San 75a.
[1382] [56] Est 2,5; [Quellen wieder Panim Aherim, Aggadat Esther, Targum Esther].
[1383] 2Sam 19,22f. Cf in 4.05.02.
[1384] Cf 1Reg 2,1ff.
[1385] [57] Meg 12b/13a. Cf in 4.05.02.
[1386] [58] [Quelle.]
[1387] [59] Meg 12b/13a.
[1388] [60] [Quellen]; PRE 50 (Friedlander S. 454); cf 4.12.02 und 4.12.14; EsthR 6,2.
[1389] [61] (Quellen]; Meg 12b; PRE 50 (s.o.).

großen Sanhedrin und verstand alle zweiundsiebzig Sprachen der Welt.[1390] Mehr noch, er kannte sogar die Sprache der Taubstummen. Es geschah einmal, daß in der Passahzeit kein reifes Getreide zu kaufen war. Ein Taubstummer erschien und deutete mit einer Hand zum Dach und mit der anderen auf die Hütte. Mordechai verstand, daß diese Zeichen einen Ort namens Gagot Zefirim, Hüttendach, bezeichnete, und wahrhaftig, dort wurde neues Getreide für das Omer-Opfer gefunden. Bei einer anderen Gelegenheit zeigte ein Taubstummer mit einer Hand auf seine Augen und mit der anderen auf den Türriegel. Mordechai verstand, daß er einen Ort meinte, der En-Soker hieß, „Riegelauge" oder „Trockenquelle", denn Auge und Quelle sind dasselbe Wort, in Aramäisch heißt es En, und auch Sikra hat eine doppelte Bedeutung, Riegel und Erschöpfung.[1391]

Mordechai gehörte zu den Vornehmsten Jerusalems, er war von königlichem Blut, und er wurde von Nebuchadnezzar zusammen mit König Jeconiah nach Babylonien deportiert, der damals nur die Großen des Landes verschleppte.[1392] Später kehrte er nach Palästina zurück, blieb dort aber nur kurze Zeit. Er zog es vor, in der Diaspora zu leben und über die Erziehung Esthers zu wachen. Als Cyrus und Darius Babylon eroberten, begleiteten Mordechai, Daniel und die jüdische Gemeinde der eroberten Stadt König Cyrus nach Shushan, wo Mordechai sein Lehrhaus gründete.[1393]

4.12.07 Esthers Schönheit und Frömmigkeit

(P 383; Hs 1386)

Esthers Mutter starb bei ihrer Geburt, ihr Vater war schon kurz vorher gestorben, so daß sie gänzlich verwaist war. Ihr Onkel Mordechai und seine Frau nahmen sich des armen Säuglings an. Sie wurde ihre Amme, und er zögerte nicht, wenn es nötig war, das Kind so zu versorgen, wie es gewöhnlich nur Frauen tun.[1394]

Jeder ihrer Namen, Esther und Hadassah, ist bezeichnend für ihre Tugenden. Hadassah, oder Myrthe, wird sie genannt, weil sich die Kunde ihrer guten Taten verbreitet, wie der süße Duft der Myrthe die umgebende Luft durchtränkt. Die Myrthe ist ja überhaupt ein Symbol für die Frommen, denn wie sie Sommer und Winter gleichermaßen grünt, so widerfährt auch den Gerechten kein Mißgeschick, weder in dieser noch in der kommenden Welt. Sie glich auch noch in einer anderen Hinsicht der Myrthe, die ja im Gegensatz zu ihrem süßen Geruch einen bitteren Geschmack hat. Esther war liebenswürdig zu den Juden, aber die Bitternis selbst gegen Haman und seinen ganzen Anhang.

Auch der Name Esther ist bedeutsam. Er meint im Hebräischen „die Verbergende", eine passende Bezeichnung für die Nichte Mordechais, die Frau, die ein Geheimnis gut zu wahren verstand und ihre Herkunft und ihren Glauben lange vor dem König und dem Hof verbarg. Und sie selbst war lange Jahre im Haus ihres Onkels verborgen gehalten worden, den forschenden Augen der Spione des Königs entzogen. Und vor allem war sie das verborgene Licht, das plötzlich über Israel in seiner trüben Finsternis aufschien.[1395]

An Gestalt war Esther weder groß noch klein, sie hatte genau die richtige Größe, ein weiterer Grund sie Myrthe zu nennen, eine Pflanze die gleichermaßen weder groß noch klein ist. Genau genommen war Esther keine Schönheit im eigentlichen Sinne des Wortes. Wer sie sah, wurde durch ihre Grazie und ihren Charme bezaubert, und das trotz ihrer manchmal

---

[1390] [62] Men 65a; Ableitungsbeispiel: in Esr 2,2 wird Bilshan als Adjektiv zum nebenstehenden Mordechai aufgefaßt und als Baal Lashon, Herr der Sprache, gelesen (Goldschmidt erklärt dort anders); cf 4.12.08.

[1391] [63] Men 64b steht die Überlieferung ohne Erklärung. Goldschmidt schreibt: *Riegelauge*; bei Ginzberg steht: *dry well*.

[1392] [64] PRE 50 (s.o.).

[1393] [65] [Quellen]; Meg 13a. Nach JosAnt 11,6,2 zog Mordechai nach Esthers Verheiratung von Babylon nach Shushan.

[1394] [66] MTeh 22,23 (Wünsche); Meg 13a (allgemein); EsthR6,5 (Tod der Eltern); nach [Targ Est zu 2,7] konnte er im Notfall Esther säugen.

[1395] [67] Meg 13a; MTeh 22,3 (Wünsche).

blassen, myrtheähnlichen Gesichtsfarbe.[1396] Mehr noch, ihre entzückende Anmut war nicht die Grazie der Jugend, denn sie war fünfundsiebzig Jahre alt, als sie zu Hof kam, und nahm die Herzen aller, die sie sahen, gefangen, vom König bis zum Eunuchen. Das geschah in Erfüllung der Prophezeiung, die Gott dem Abraham gab, als er sein Vaterhaus verließ: „Du verläßt dein Vaterhaus mit fünfundsiebzig Jahren. Bei deinem Leben, der Befreier deiner Kinder in Medien soll auch fünfundsiebzig Jahre alt sein."

Noch ein historisches Ereignis deutete auf Esthers Tat voraus. Als die Juden nach der Zerstörung Jerusalems in die Klage ausbrachen „Wir sind Waisen und vaterlos", sagte Gott: „Wahrhaftig, der Befreier, den ich euch in Medien senden werde, wird auch Waise sein, vaterlos und ohne Mutter."[1397]

(Hs 1388: *Esther am Hofe*)

Ahashverus setzte Esther zwischen zwei Gruppen von Schönheiten, die medischen zur rechten und die persischen Schönen zur Linken. Aber Esthers Schönheit überstrahlte sie alle.[1398] Nicht einmal Joseph konnte mit der jüdischen Königin in bezug auf Grazie konkurrieren. Auch ihm war Grazie verliehen, aber Esther war geradezu damit überschüttet.[1399] Wer immer sie sah, erklärte sie zum Schönheitsideal seines Volkes. Allgemein rief man aus: „Diese ist würdig, Königin zu sein."[1400] Vergeblich hatte Ahashverus vier Jahre lang eine Frau gesucht, vergeblich hatten Väter Zeit und Geld verbraucht, um ihm ihre Töchter zu präsentieren, in der Hoffnung, daß die eine oder andere seine Zuneigung wecken würde. Keine der Jungfrauen und keine Frau gefiel ihm. Aber kaum hatte er ein Auge auf Esther geworfen, als ihn das Gefühl überkam, daß er endlich gefunden hatte, wonach er sich lange gesehnt hatte.[1401]

Alle diese Jahre lang hatte das Bild Vashtis in seinem Zimmer gehangen. Er hatte seine verstoßene Königin nicht vergessen. Aber sobald er Esther gewahrte, wurde Vashtis Bild durch ihres ersetzt.[1402] Jungfräuliche Anmut und fraulicher Charme waren in ihr vereint.[1403]

Der Wechsel in ihrer weltlichen Stellung brachte aber keine Änderung in ihrem Verhalten. So wie sie ihre Schönheit bis ins hohe Alter bewahrte, so blieb sie auch so rein an Geist und Seele, wie es junge Mädchen zu sein pflegen. Alle anderen Frauen, die in den königlichen Palast eintraten, stellten übertriebene Ansprüche. Esthers Verhalten blieb bescheiden und anspruchslos. Die anderen verlangten, daß die sieben Kammerdienerinnen, die ihnen zugehörten, ganz bestimmte hervorragende Eigenschaften haben mußten, so sollten sie sich zum Beispiel von ihrer Herrin weder in Gestalt noch Größe unterscheiden. Esther äußerte keinerlei besonderen Wunsch.

Aber ihre Anspruchslosigkeit gefiel Hegai, dem obersten Eunuchen des Harems, überhaupt nicht. Er fürchtete, daß der König schließlich merken würde, daß Esther nichts für die Erhaltung ihrer Schönheit tat, und ihm die Schuld zuschieben würde; eine Anklage könnte ihn an den Galgen bringen. Um solch ein Schicksal abzuwenden, überhäufte er Esther mit blendenden Edelsteinen, durch die sie unter allen Frauen des Palastes hervortrat, wie Joseph ihren Vorfahren Benjamin durch kostbare Geschenke hervorgehoben hatte.[1404]

[1396] Meg 13a (Goldschmidt): *Esther war [wie eine Myrte] grünlich, nur war sie anmutig*; Goldschmidt verteidigt diesen Ausdruck mit Literaturangabe; cf Meg 15a.

[1397] [68] Meg 13a; BerR 39,13 (hier wird auch etwas über ihr Alter gesagt: 40 Jahre, 80 Jahre oder 75 Jahre, was dem Buchstabenwert ihres Namens Hadassah entspricht.)

[1398] [69] EsthR 6,9.

[1399] [70] Meg 13a; Est 2,15 wird dahin gedeutet, daß irdische wie himmlische Wesen sie liebten; EsthR 6,9. Zu Josephs Schönheit z.B. 2.1.02; 2.1.10.

[1400] [71] Meg 7a; 13a.

[1401] [72] [Aggadat Est 21].

[1402] [73] EsthR 6,11.

[1403] [74] Meg 13a; cf Yom 29a liest (Goldschmidt): *Esther blieb dem Ahashverus immer lieb wie in der ersten Stunde.*

[1404] Im Druck kein Absatz.

(Hs 1389: *Esthers Gesetzestreue*)

Hegai achtete auch besonders darauf, was Esther aß. Er brachte ihr Köstlichkeiten von der königlichen Tafel, die sie aber anzurühren hartnäckig verweigerte. Nur solche Dinge nahm sie in den Mund, die für Juden erlaubt waren. Sie lebte völlig von pflanzlicher Nahrung, wie Hananiah, Mishael und Azariah es vorher am Hof Nebuchadnezzars getan hatten.[1405] Die verbotenen Schleckereien gab sie den nichtjüdischen Dienerinnen.[1406] In ihrem persönlichen Dienst standen sieben jüdische Mädchen, genau so fromm wie sie, auf die sich Esther im Hinblick auf die Beachtung der rituellen Gesetze verlassen konnte.

Ansonsten aber war Esther völlig abgeschnitten vom Umgang mit Juden und in Gefahr, nicht zu wissen, wann es Sabbath wurde. Deshalb ergriff sie das Hilfsmittel, ihren sieben Kammerjungfrauen besondere Namen zu geben, die sie an den Ablauf der Zeit erinnern sollten. Die erste hieß Hulta, Werktag, und sie hatte am Sonntag Dienst. Am Montag wurde sie von Rokita bedient, die sie an Rekia erinnerte, das Firmament, das am zweiten Tag erschaffen wurde. Die Dienstagsdienerin wurde Genunita genannt, Garten, am dritten Tag der Schöpfung wurde die Welt der Pflanzen geschaffen. Am Mittwoch wurde sie durch Nehoritas Namen daran erinnert, die Leuchtende, daß es der Tag war, an dem Gott die Lichter schuf, die den Himmel erleuchteten; am Donnerstag durch Ruhshita, Bewegung, denn am fünften Tag wurden die ersten Lebewesen geschaffen; am Freitag, an dem die Tiere ins Sein kamen, durch Hurfita, kleines Schaflamm, und an den Sabbath wurde sie durch Regoita, die Ruhe, erinnert. So konnte sie sicher gehen, des Sabbathtages Woche für Woche zu gedenken.[1407]

Einen ähnlichen Zweck hatte Mordechais tägliches Erscheinen an der Pforte des Palastes. So wurde es Esther ermöglicht, von ihm Anleitung für alle möglichen rituellen Pflichten zu erhalten, die sie betreffen konnten.[1408] Dieses lebhafte Interesse, das Mordechai an Esthers leiblichem und geistlichem Wohlsein zeigte, läßt sich nicht gänzlich der Besorgtheit eines Onkels oder Erziehers für eine verwaiste Nichte zuschreiben. Ein viel festeres Band, das Band zwischen Ehemann und Ehefrau, vereinte sie, dann als Esther zur Jungfrau herangewachsen war, hatte sich Mordechai mit ihr verheiratet.[1409] Selbstverständlich wäre Esther bereit gewesen, die Ehre ihrer ehelichen Verbindung mit ihrem Leben zu verteidigen. Sie hätte gerne den Tod durch die Henker des Königs erduldet, statt sich einem Mann hinzugeben, der nicht ihr Ehemann war. Glücklicherweise bestand aber keine Notwendigkeit für ein solches Opfer, denn ihre Ehe mit Ahashverus war nur vorgetäuscht. Gott hatte einen weiblichen Geist herab gesandt in Gestalt der Esther, um ihren Platz bei dem König einzunehmen. Sie hat nie mit Ahashverus als seine Ehefrau zusammengelebt.[1410]

(Hs 1390: *Das Geheimnis Esthers*)

Auf Anweisung ihres Onkels verheimlichte Esther ihre Herkunft und ihren Glauben. Dies war aus verschiedenen Gründen nötig. Einerseits gebot es ihm seine Bescheidenheit. Er dachte, daß der König, wenn er von Esther hörte, daß er sie großgezogen hat, ihm ein hohes Amt anbieten würde. Tatsächlich hatte Mordechai damit recht. Ahashverus hatte versprochen, Esthers Freunde und Verwandte zu Herren, Fürsten und Königen zu machen, wenn sie ihm nur die Namen nennen würde.

Ein anderer Grund, Esthers Verwandtschaft und Glaubenszugehörigkeit zu verheimlichen, war die Befürchtung, daß das Schicksal von Vashti auch Esther treffen könnte. Wenn das wirklich für sie bestimmt war, dann wollte er doch die Juden davor bewahren, ihre

---

[1405] [75] Meg 13a; PRE 50 s.o.

[1406] [76] [Quellen]. Einige meinen allerdings, daß ihre Dienerinnen auch Jüdinnen gewesen seien.

[1407] [77] [Quellen]. Diskussion andere Deutungsmöglichkeiten.

[1408] [78] EsthR 6,8; PRE 50 (s.o.); cf Est 2,20 LXX. MTeh 22,26 (Wünsche 205): *Sie treiben Zauberei an mir, denn sie machen meine Hände und Füsse hässlich vor Achaschverosch, aber es geschieht mir ein Wunder, und meine Hände und Füsse leuchten ...* Cf 4.12.17.

[1409] [79] Meg 13a; Est 2,7 LXX.

[1410] [80] [Zohar 3,275b-276b]; andererseits soll sich eine Verlobte lieber töten, als sich notzüchtigen lassen; San 74; WR 13,5: Esther und Ahashverus als Eltern von Darius.

Leidensgenossen zu werden. Außerdem kannte Mordechai die feindliche Einstellung der Heiden gegen die Juden schon seit ihrer Vertreibung aus dem Heiligen Land, nur zu gut, und er fürchtete, daß die Judenfeinde ihren Haß dadurch befriedigen könnten, daß sie den Ruin von Esther und ihrem Haus herbeizuführen versuchten.[1411]

Eingedenk all dieser Gefahren, denen Esther ausgesetzt war, ließ Mordechai keinen Tag verstreichen, ohne sich ihres Wohlseins zu versichern. Dafür wurde er von Gott belohnt: „Du machst das Wohlergehen einer einzigen Person zu deinem Hauptanliegen. Bei deinem Leben, das Wohlergehen und Auskommen deines ganzen Volkes Israel soll dir als deine Aufgabe anvertraut sein."[1412] Und um ihn für seine Bescheidenheit zu belohnen, sagte Gott: „Du widerstrebst jeder irdischen Größe, bei deinem Leben, ich werde dich ehren mehr als alle Menschen auf der Erde."[1413]

Völlig vergeblich versuchte Ahashverus, Esther ihr Geheimnis zu entlocken. Er arrangierte zu diesem Zweck große Feste, aber sie hütete es gut. Sie hatte sich eine Antwort auf seine ständige Frage zurecht gelegt: „Ich kenne weder mein Volk noch meine Familie, denn ich verlor meine Eltern in meiner frühesten Kindheit." Weil aber der König so sehr wünschte, sich gegen das Volk, zu dem die Königin gehörte, gnädig zu erweisen, befreite er alle Völker unter seiner Herrschaft von Steuern und Abgabenzahlungen. So, dachte er, habe er auch ihrem Volk jedenfalls etwas Gutes getan.[1414]

Als der König sah, daß Freundlichkeit und Geschenke sie unberührt ließen, dachte er, ihr das Geheimnis durch Drohungen zu entreißen. Als sie einst seine Nachforschung auf die übliche Weise abwehrte und sagte: „Ich bin eine Waise, und Gott, der Vater aller Vaterlosen, hat mich in seiner Gnade großgezogen," da antwortete er: „Ich glaube, ich werde mir junge Frauen kommen lassen, um mir eine zweite Frau auszusuchen." So wollte er die Eifersucht Esthers provozieren, „denn eine Frau ist auf nichts so eifersüchtig, wie auf eine Rivalin."[1415]

Als Mordechai bemerkte, daß erneut Frauen am Hof versammelt wurden, überkam ihn Angst um seine Nichte. Er befürchtete, daß ihr dasselbe Schicksal wie Vashti widerfahren sei, und deswegen sah er sich veranlaßt, Erkundigungen über sie einzuziehen.[1416]

Was Esther selbst betrifft, so folgte sie nur dem Vorbild ihres Volkes. Sie konnte in aller Bescheidenheit schweigsam bleiben, wie Rahel, die Mutter Benjamins, ruhig schwieg, als ihr Vater dem Jakob ihre Schwester Leah an ihrer Stelle zur Frau gab, und wie Saul, der Benjaminiter, in bescheidener Zurückhaltung, als er von seinem Onkel gefragt wurde, zwar über das Auffinden seiner Eselinnen berichtete, aber nichts von seiner Erhebung zum König sagte. Rahel und Saul wurden für ihre Selbstverleugnung belohnt, indem ihnen ein Nachkomme wie Esther geschenkt wurde.[1417]

4.12.08 Die Verschwörung

(P 390; Hs 1392)

Zwischen Esther und Ahashverus fand einmal folgendes Gesprächs statt. Der König fragte Esther: „Wessen Tochter bist du?" – Esther: „Und wessen Sohn bist du?" - Ahashverus: „Ich bin ein König und der Sohn eines Königs." – Esther: „Und ich bin eine Königin, die Tochter von Königen, ich stamme aus der königlichen Familie Sauls. Wenn du ein wirklicher Fürst bist, wie konntest du dann Vashti töten lassen?" – Ahashverus: „Es war nicht mein eigener Wunsch, sondern der Ratschlag der großen Fürsten von Medien und Persien." – Esther:

1411 [81] [Quellen].
1412 [82] EsthR 6,8.
1413 [83] [Quelle].
1414 [84] Meg 13a; JosAnt 11,6,2.
1415 [85] [Quellen]; Meg 13a (Goldschmidt): *Nichts macht eine Frau so eifersüchtig, wie die Hüfte ihrer Genossin.* Anmerkung: *Kann auch heißen: Nichts beneidet eine Frau so seht, wie die &c.*
1416 [85] EsthR 6,8 (... daß sie nicht etwa Zauberei gegen sie benutzten.); Meg 13b planen die Verschwörer Bigtan und Teres, ihr Gift in die Schale zu tun, aber da Mordechai alle Sprachen versteht, kann er das vereiteln.
1417 [86] Meg 13b; EsthR 6,12; cf 1.6.11; 4.10.06.

„Deine Vorgänger nahmen keinen Rat an von normalem Menschenverstand, sie wurden von prophetischem Rat geleitet. Arioch brachte Daniel zu Nebuchadnezzar, dem König von Babylon, und auch Belshazzar hörte Daniels Rat.“ Ahashverus: „Gibt es denn heute noch solche wohltätigen Persönlichkeiten? Gibt es noch irgendwo Propheten?“ – Esther: „Suche, und du wirst finden.“[1418]

Das Ergebnis war, daß Mordechai die Stellung am Hof erhielt, die bisher die Kämmerer Bightan und Teresh inne hatten. Aber diese abgesetzten Beamten waren entrüstet, daß eine Stelle, die sonst mit Adligen besetzt war, jetzt einem Barbaren gegeben werden sollte, und sie beschlossen, sich am König zu rächen und ihn zu töten. Sie wollten ihn vergiften, was leicht durchzuführen schien, da sie die königlichen Mundschenke waren und viele Gelegenheiten hatten, Gift in ein Getränk zu träufeln, bevor sie es dem König reichten. Die Ausführung des Planes hätte ihre Rachegefühle befriedigt, nicht nur gegen den König sondern auch gegen Mordechai. Es hätte so ausgesehen, als wäre des Königs Tod dem Umstand zuzuschreiben, daß er seine Person der Sorge eines Juden anvertraut hatte, wo doch seinem Leben unter Bigthan und Teresh nie etwas widerfahren war. Sie besprachen ihren Plan in Mordechais Gegenwart, in der - allerdings irrigen - Meinung, daß er ihre Muttersprache, das Tarsische, nicht verstehen könne. Sie wußten nämlich nicht, daß Mordechai Mitglied des Sanhedrin war und als solcher alle siebzig Sprachen der Welt verstand. So führte ihr eigener Mund ihren Untergang herbei.

Allerdings hatte Mordechai es gar nicht nötig, auf seine großen Sprachkenntnisse zurückzugreifen, denn er erfuhr von der Verschwörung der beiden Kämmerer schon vorher auf prophetische Weise. Deshalb erschien er eines nachts im königlichen Palast. Durch ein Wunder haben die Türhüter ihn nicht gesehen und er konnte ungehindert eintreten.[1419] So belauschte er das Gespräch der beiden Verschwörer. Mordechai hatte mehr als einen Grund, den Tod des Ahashverus zu verhindern. An erster Stelle wollte er die Freundschaft des Königs zu den Juden erhalten und die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erlangen. Außerdem fürchtete er, wenn der König sofort nach seiner Erhebung auf eine hohe Staatsposition ermordet würde, daß die Heiden als Ursache für dieses Unglück die Verbindung des Herrschers mit den Juden ansehen würden – die Heirat mit Esther und die Ernennung Mordechais zu seinem Amtswalter.

Esthers Vertrauen zu Mordechais Rechtschaffenheit war so groß, daß sie ohne zu zögern seiner Mitteilung über das boshafte Komplott gegen den König Glauben schenkte. Selbst wenn Bigthan und Teresh solche Pläne, wie ihr Onkel sie ihnen nachsagte, nicht gehabt hätten, hätten sie sie jetzt gefaßt, um Mordechais Worte wahr zu machen. Daß Esthers Vertrauen gerechtfertigt war, zeigte sich sofort. Die Verschwörer erfuhren davon, daß ihr Plan dem König verraten worden sei, und gerade noch rechtzeitig entfernten sie das Gift, das sie schon in Ahashverus’ Trinkgefäß getan hatten. Aber damit Mordechai nicht Lügen gestraft würde, verursachte Gott, daß sich dort Gift fand, wo gar keins war, und die Verschwörer wurden ihres Verbrechens überführt.[1420] Der König ließ das Wasser untersuchen, das man ihm zum Trinken gegeben hatte, und es wurde festgestellt, daß es Gift enthielt.[1421] Aber es gab noch andere Beweise gegen die zwei Verschwörer. Es erwies sich, daß beide gleichzeitig Dienst für den König taten, obwohl die Regelung des Palastes für den einen eine andere Dienstzeit als für den anderen festgesetzt hatte. Dadurch wurde klar, daß sie gemeinsam eine

---

[1418] [87] [Quellen]. Zur königlichen Abstammung cf in 4.12.06; s.u.

[1419] [88] Zum wunderbaren Öffnen der Türen, das Mordechai das Belauschen erst ermöglichte, cf Apg 5,19.23.

[1420] [88] U.a. PRE 50; Meg 13b; EsthR 6,13; cf Est 2,21 LXX. Nach Jos Ant 11,6,4 meldet ein jüdischer Diener der Verschwörer die Sache dem Mordechai. Nach anderen Quellen sind die Verschwörer mit Haman verwandt, und die Verschwörung erhält eine politische Dimension. BerR 39,12 begründet, warum Mordechai sich überhaupt darum kümmerte.

[1421] [89] PRE 50. Eine Überlieferung berichtet, daß Sammael das Gift entfernt habe, damit Mordechai Lügen gestraft werde, aber Gabriel tat es zurück, und die Verschwörung wurde aufgedeckt. Ein ähnlicher Vorfall Sot 10b.

finstere Tat beabsichtigten.[1422] Die zwei Verschwörer versuchten, der gerechten Strafe für ihre niederträchtige Tat zu entgehen, indem sie ihr Leben selbst beendeten. Aber das wurde verhindert, und sie wurden ans Kreuz genagelt.[1423]

4.12.09 Haman der Judenhasser

(P 393; Hs *Hamans Vorgeschichte*)

Die Verschwörung von Bightan und Teresh führte dazu, daß der König niemals mehr zwei Kammerherren zur Bewachung seines Lebens hatte. Hinfort vertraute er seine Sicherheit einer einzigen Person an, und er bestimmte Haman für dieses Amt. Dies war allerdings undankbar gegen Mordechai gehandelt, der als des Königs Retter die besten Ansprüche auf diesen Posten hatte.[1424] Aber Haman hatte einen bedeutenden Vorteil, er war sehr vermögend. Nach Korah war er der reichste Mann, der je gelebt hat, denn er hatte sich die Schätze der jüdischen Könige und des Tempels angeeignet.[1425]

Ahashverus hatte noch einen weiteren Grund, Haman zu ernennen. Er kannte den brennenden Wunsch Mordechais, den Tempel wieder aufzubauen, sehr gut, und er fühlte instinktiv, daß er dem Mann, der ihn dem vorzeitigen Tod entrissen hatte, diesen Wunsch nicht verweigern konnte. Aber er war auch nicht bereit, ihn zu gewähren. Um diesem Dilemma zu entgehen, wollte er Haman als Gegenspieler Modechais wirken lassen, damit „was der eine aufbaut, der anderen niederreißen möge."[1426]

Hamans Judenfeindschaft war Ahashverus seit langem bekannt. Als der Streit um den Wiederaufbau des Tempels zwischen den Juden und ihren heidnischen Gegnern ausbrach und die Söhne Hamans die Juden vor Ahashverus anklagten, kamen die zwei Seiten schließlich überein, jeweils einen Repräsentanten zum König zu senden, um ihre Sache zu vertreten. Mordechai wurde zum Delegierten der Juden bestimmt und kein wütenderer Judenhasser konnte gefunden werden als Haman, der die Sache der Gegner des Tempelbaus vertreten sollte.[1427]

Was dessen Charakter betrifft, so hatte Ahashverus schon Gelegenheit gehabt, ihn in seinem wahren Licht zu sehen, denn Haman ist nur ein anderer Name für Memucan, den Fürst, der letzten Endes für den Tod von Vashti verantwortlich war. Als der König zornig auf die Königin war, war Memucan noch der niedrigste unter den sieben persischen Fürsten, aber überheblich wie er war, sprach er als erster, als der König wegen der Strafe für Vashti fragte – ein Beispiel für das bekannte Sprichwort: „Der gemeine Mann drängt sich gerne vor."[1428] Hamans Feindschaft gegen Vashti rührte von ihrem Bankett her, bei dem die Königin es unterlassen hatte, seine Frau einzuladen. Mehr noch, einmal hatte sie ihn durch einen Schlag

---

[1422] [90] Sot 13b.
[1423] [91] [Quelle].
[1424] [92] [Agadat Esther 26].
[1425] [93] PRE 50; EsthR 7,5; (ein anderer Midrash sagt, Haman habe den Schatz Josephs gefunden; cf 3.115). Über Hamans Genealogie gibt es unterschiedliche Angaben, u.a. er sei Nachkomme von Amalek und einer Konkubine. Die weiteren in den Quellen genannten Namen sind großenteils auf Verfolger und Unterdrücker der Juden in römischer Zeit zurückzuführen (Pilatus, Herodes, Nero), teilweise aber auch unverständlich (korrupt). Über Hamans Nachkommen wird gesagt, daß einer von ihnen in Bene Berak Torah gelehrt habe, cf Git 57b; San 96b. Da R. Akiva in Bene Berak gelehrt hat (cf z.B. San 32b) und die Legende ihn zu einem Proselyten macht, ist es durchaus möglich, daß dieser große Tanna als Nachkomme Hamans angesehen wurde. Andererseits bleibt aber der Name Haman unter den Persern bis ins dritte Jahrhundert in Gebrauch, so daß nicht unbedingt der biblische Haman sein Vorfahre sein muß. (Weitere Angaben zu Vorfahren und Namensetymologien).
[1426] [94] [Abba Gorion 21]. Die Quelle gibt mehrere Gründe, warum Haman vor seinem Fall erhoben wurde; einer besagt, daß Gott ihn sehr reich machte, damit Mordechai später seine Schätze zum Bau des Tempels benutzen konnte.
[1427] [95] [Agadat Esther 55]. Von Hamans Söhnen als seinen Gehilfen bei der Judenverfolgung wird besonders Shimshai erwähnt, der auch in Esr 4,8 als Judendenunziant erscheint; zu ihm auch Meg 16a; EsthR Prol 5. Haman wurde nur erhoben, damit sein Sturz desto größer erscheine als Strafe für die Verweigerung des Tempelbaus; EsthR 7,1.
[1428] [95] Meg 12b; cf 4.12.04.

ins Gesicht beleidigt. Schließlich dachte Haman auch, wenn erst Vashtis Verstoßung bewerkstelligt sei, könne er vielleicht seine Tochter mit dem König verheiraten.[1429] Er war nicht der einzige enttäuschte Mann am Hof. In gewissem Sinn war auch die Verschwörung von Bigthan und Teresh ein Akt der Rache gegen Ahashverus, weil er Esther erwählt hatte statt eine ihrer Verwandten.[1430]

Als Esther dann schließlich mit dem König verheiratet war, machte Haman gute Miene zum bösen Spiel. Er versuchte mit all seinen Mitteln, die Freundschaft der Königin zu gewinnen. Ob sie nun Jüdin oder Heidin war, beanspruchte er, mit ihr verwandt zu sein – als Jüdin durch das brüderliche Band zwischen Esau und Jakob, als Heidin sowieso, denn „alle Heiden sind miteinander verwandt.“[1431]

4.12.10 Mordechais Stolz

(P

Als Ahashverus Haman in sein hohes Amt einsetzte, erließ er gleichzeitig einen Befehl, daß alle, die ihn sahen, sich vor ihm niederbeugen und ihm göttliche Ehre erweisen sollten. Und um deutlich zu machen, daß diese Verehrung einen götzendienerischen Charakter hatte, befestigte Haman das Bild eines Götzen an seinem Gewand, so daß jeder, der sich vor ihm niederbeugte, das Götzenbild ebenfalls ehrte.[1432]

Von allen Menschen am Hof verweigerte allein Mordechai dem königlichen Befehl den Gehorsam. Die höchsten Beamten, sogar die obersten Richter, erwiesen Haman die vom König gebotene Ehre. Die Juden baten Mordechai, nicht den Zorn Hamans zu erregen und so den Untergang Israels herbei zu führen. Aber Mordechai blieb standhaft, keine Überredungskunst konnte ihn dazu bewegen, einem Sterblichen die Anerkennung zu zollen, die allein Gott zusteht.[1433]

Auch die Wachen des Königs an der Pforte des Palastes sagten zu Mordechai: „Worin bist du besser als wir, daß wir dem Haman Ehre erweisen und uns vor ihm verbeugen sollen, und du tust nichts desgleichen, was uns diesbezüglich befohlen ist?“ Mordechai antwortete: „O ihr Unverständigen! Hört meine Worte und entgegnet mir dann. Wer ist der Mensch, daß er stolz und hochmütig handelt – geboren von einem Weib und von kurzem Leben? Bei seiner Geburt herrscht Weh und Klagen, in seiner Jugend Stöhnen und Plagen, all seine Tage sind ‚Müh und Arbeit’ und am Ende kehrt er zurück zum Staub. Vor so einem soll ich mich niederwerfen? Ich beuge mein Knie allein vor Gott, dem allein Ewigen im Himmel, der das Feuer ist, das alle Feuer verbrennt; der die Erde in seinen Händen hält, der mit seiner Kraft die Himmel ausbreitet; der die Sonne verdunkelt, wenn es ihm gefällt und die Finsternis erhellt; der dem Sand befahl, dem Meer eine Grenze zu setzten; der die Wasser des Meeres salzig machte und seine Wellen einen Duft wie von Wein verströmen ließ; der die Gewässer fesselte wie mit Ketten und in der Tiefe des Urgrunds festhielt, daß sie das Land nicht überfluteten; sie wüten, aber sie können ihre Grenzen nicht überschreiten. Mit seinem Wort schuf er das Firmament, das er wie eine Wolke in der Luft ausbreitete; er warf es über die Welt wie einen dunkler Vorhang, wie ein Zelt ist es über die Erde gespannt. Mit seiner Stärke hält er alles, was darüber und darunter ist. Die Sonne, den Mond und die Pleiaden laufen vor ihm, die Sterne und Planeten sind nicht einen Moment müßig, sie ruhen niemals, sondern eilen vor ihm her als seine Boten, laufen nach rechts und nach links, um den Willen von dem auszuführen, der sie erschaffen hat. Ihm allein gebührt Ehre, vor ihm sollen wir uns niederwerfen.“

Die Hofbeamten sprachen und sagten: „Wir wissen aber genau, daß dein Ahnherr Jakob sich vor Hamans Ahnherrn Esau verbeugt hat!“ Worauf Mordechai erwiderte: „Ich bin ein

---

[1429] [97] Cf EsthR 4,6, wo Haman mit Memucan gleichgesetzt zu sein scheint.
[1430] [98] [Lekah 2,32].
[1431] [99] EsthR 7,4.
[1432] [100] PRE 50; EsthR 6,2; 7,5; San 61b; JosAnt 11,6,5 und 8.
[1433] [101] [2Panim Aherim 66].

Nachkomme von Benjamin, der noch nicht geboren war, als sein Vater Jakob und seine Brüder sich vor Esau auf die Erde warfen. Meine Vorfahren erzeigten niemals einem Sterblichen eine solche Ehre. Deshalb erhielt Benjamins Landanteil in Palästina das Vorrecht, den Tempel zu beherbergen. Der Ort, an dem Israel und alle Völker der Erde sich vor Gott niederwerfen, gehörte zu ihm, der sich nie vor einem Sterblichen gebeugt hat. Deshalb werde ich mein Knie nicht beugen vor diesem Sünder Haman, noch mich vor ihm zu Erde werfen.“[1434]

Haman versuchte zunächst, Mordechai günstig zu stimmen durch gespielte Freundlichkeit. Als hätte er Mordechais Verhalten nicht bemerkt, näherte er sich ihm und grüßte ihn mit den Worten: „Friede sei mit dir, mein Herr!“ Aber Mordechai antwortete schroff: „Es gibt keinen Frieden, sagt mein Gott, für die Frevler.“[1435]

(Hs 1398: *Haman, Mordechais Sklave*)

Der Haß, den Haman gegen Mordechai hegte, entsprang nicht nur der Erbfeindschaft zwischen den Nachkommen Sauls und Agags.[1436] Auch Mordechais öffentliche Weigerung, Haman die gebührende Ehre zu erweisen, genügt nicht, dessen Heftigkeit zu erklären. Mordechai wußte von einem gewissen Zwischenfall in Hamans Vergangenheit. Wenn er dies enthüllt hätte, wäre das für den letzteren sehr peinlich gewesen. Dieses war der Grund für Hamans Haß.

Es geschah nämlich einstmals, daß eine Stadt in Indien gegen Ahashverus rebellierte. In großer Eile wurde Truppen unter dem Befehl von Mordechai und Haman dorthin entsandt. Es war veranschlagt, daß der Feldzug drei Jahre dauern werde, und alles wurde entsprechend vorbereitet. Am Ende des ersten Jahres hatte Haman alles, was bis zum Ende des Unternehmens zur Versorgung des von ihm befehligten Heeres dienen sollte, vertan und verschleudert. In seiner großen Verlegenheit bat er Mordechai um Hilfe. Mordechai allerdings verweigerte ihm die Unterstützung, beiden war eine gleiche Ausrüstung für die gleiche Zahl Männer zugeteilt worden. Da bot Haman an, von Mordechai zu borgen und ihm Zinsen zu zahlen. Aber auch dies lehnte Mordechai ab, und zwar aus zwei Gründen. Wenn Mordechai Hamans Männer unterstützen würde, dann hätten seine eigenen Leute zu leiden. Und bezüglich der Zinsen so sagte das Verbot des Gesetzes: „Du sollst deinem Bruder nicht gegen Zinsen leihen“, und Jakob und Esau, die Vorfahren von Mordechai bzw. Haman waren Brüder gewesen.

Als ihnen der Hunger vor Augen stand, bedrohten seine Truppen ihn mit dem Tod, wenn er ihnen nicht ihre Essensrationen gäbe. Haman nahm erneut Zuflucht zu Mordechai und versprach ihm, sogar zehn Prozent Zinsen zu zahlen. Der jüdische General wies das Angebot erneut zurück. Aber er versprach, ihm aus seiner Bedrängnis zu helfen unter einer Bedingung, daß Haman sich selbst an Mordechai als Sklave verkaufen müsse. In die Enge getrieben, stimmte der zu, und der Vertrag wurde auf Mordechais Knie geschrieben, denn es gab im ganzen Lager kein Papier.

Der Kaufvertrag lautete folgendermaßen: „Ich, Haman, Sohn des Hammadetha aus der Familie des Agag, wurde von König Ahashverus ausgesandt, eine indische Stadt mit sechzigtausend Soldaten zu bekriegen, und mit den nötigen Mitteln ausgestattet. Genau dieselbe Aufgabe wurde vom König an Mordechai gegeben, den Sohn des Shimei aus dem Stamm Benjamin. Aber ich verschleuderte die Mittel, die mir der König anvertraut hatte, so daß ich die Truppen nicht mehr unterhalten konnte. Ich wollte mir von Mordechai gegen Zinsen die nötigen Mittel leihen, aber, weil Jakob und Esau Brüder waren, weigerte er sich, mir etwas gegen Zinsen zu leihen, und ich war gezwungen, mich ihm als Sklave zu verkaufen. Wenn nun zu irgendeiner Zeit ich mich weigern sollte, ihm als Sklave zu dienen, oder leugnen sollte, sein Sklave zu sein, oder wenn meine Kinder oder Kindeskinder bis zum Ende aller

[1434] [102] [TFrag Est 3,4]; EsthR 7,8. Zum Tempel in 3.125.
[1435] [103] Jes 48,22 [Quellen].
[1436] [104] JosAnt 11,6,5; EsthR 7,13; PRE 50.

Zeiten es ablehnen sollten, ihm zu dienen, sei es auch nur an einem einzigen Tag der Woche, oder wenn ich feindlich gegen ihn handeln sollte wegen dieses Vertrages, wie Esau gegen Jakob tat, nachdem er ihm die Erstgeburt verkauft hatte, in all diesen Fällen soll ein Holzbalken aus dem Haus des Aufsässigen genommen und er daran aufgehängt werden. Ich, Haman, Sohn des Hammadetha aus der Familie des Agag, bestimme hiermit aus freiem Willen und ohne Zwang und verpflichte mich, für immer Mordechais Sklave zu sein, in Übereinstimmung mit diesem Dokument."

Später, als Haman einen hohen Rang im Staat erlangt hatte, pflegte Mordechai, wann immer er ihm begegnete, sein Knie gegen ihn auszustrecken, so daß er den Kaufvertrag sehen konnte. Das erzürnte ihn so sehr gegen Mordechai und die Juden, daß er beschloß, das jüdische Volk auszurotten.[1437]

4.12.11 Das Losorakel wird befragt

(P 399; Hs 1400)

Hamans Haß, zunächst nur gegen Mordechai gerichtet, wuchs schnell an und dehnte sich aus auf Mordechais Kollegen, alle Gelehrten, die er vernichten wollte, und damit nicht genug plante er die Ausrottung des ganzen Volks Mordechais, der Juden.[1438]

Aber vor der Ausführung seiner Pläne wollte er den günstigsten Zeitpunkt für sein Unterfangen finden, was er durch Befragung der Lose tat.

Zunächst wollte er den Wochentag bestimmen. Der Schreiber Shimshai begann, die Lose zu werfen. Sonntag schien unpassend, denn an diesem Tag schuf Gott Himmel und Erde, deren Bestand von Israels Existenz abhängt. Wäre es nicht wegen Gottes Bund mit Israel, gäbe es weder Tag noch Nacht, weder Himmel noch Erde. – Der Montag erwies sich ebenfalls als unpassend für Hamans Zwecke, denn es war der Tag, an dem Gott die Trennung der himmlischen und irdischen Wasser bewirkte, ein Symbol für die Trennung zwischen Israel und den Völkern der Welt. Dienstag, an dem die Pflanzenwelt geschaffen wurde, weigerte sich, zum Ruin Israels beizutragen, das Gott mit den Wedeln des Palmbaums verehrt. Auch der Mittwoch protestierte gegen die Ausrottung Israels und sagte: „An meinem Tag wurden die himmlischen Lichter geschaffen, und wie sie ist Israel bestimmt, die ganze Welt zu erleuchten. Zunächst magst du mich vernichten und dann Israel." Donnerstag sagte: „O Herr, an mir wurden die Vögel geschaffen, die zum Sündopfer benutzt werden. Wenn Israel nicht mehr sein sollte, wer bringt dann Opfer dar? Erst zerstöre mich, dann magst du Israel vernichten." Freitag war für Hamans Los ungünstig, denn es war der Tag der Schöpfung des Menschen, und der Herr hatte zu Israel gesagt: „Ihr seid Menschen."[1439] Und schon gar nicht war der Sabbat geneigt, sich Hamans Plänen dienstbar zu machen. Er sagte: „Der Sabbat ist ein Zeichen zwischen Israel und Gott. Erst zerstöre mich, dann magst du Israel vernichten!"[1440]

Verwirrt gab Haman die Absicht auf, den günstigsten Wochentag herauszufinden. Er machte sich jetzt daran, einen passenden Monat für sein finsteres Vorhaben zu suchen. Wie es ihm schien, war Adar der einzige der zwölf, bei dem nichts zu finden war, was günstig für die Juden ausgelegt werden könnte. Alle anderen schienen auf Israels Seite zu stehen. Im Nisan war Israel aus Ägypten befreit worden, im Ayar wurde Amalek besiegt, im Siwan wurde der Äthiopier Zerah im Krieg mit Asa geschlagen, im Tammuz wurden die amoritischen Könige unterworfen, im Ab errangen die Juden den Sieg über Arad, den Kanaaniter, im Elul siegte Gideon über die Midianiter und Amalekiter, im Tishri wurde das jüdische Königtum durch die Weihe des salomonischen Tempels befestigt, der im Heshwan fertiggestellt wurde; Kislew und Tebet waren die Monate, in denen Sihon und Og von den Juden besiegt wurden, und im

[1437] [105] Meg 15a/b.
[1438] [106] Meg 13b.
[1439] Ez 34,31 (bei Tur-Sinai, Buber-Rosenzweig.)
[1440] [107] Ausführlich mit Belegen in EsthR 7,11, dort protestieren die Engel der Tage bei Gott gegen ihre Wahl.

Shebat geschah der blutige Krieg der elf Stämme gegen die gottvergessenen Kinder von Benjamin. Und der Adar war nicht nur der Monat ohne bedeutendes Ereignis in Israels Geschichte, sondern tatsächlich ein Monat des Mißgeschicks, der Monat, in dem Moshe starb. Haman wußte allerdings nicht, daß Moshe auch im Adar geboren war.[1441]

Dann erforschte Haman die zwölf Zeichen des Tierkreises auf ihre Beziehung zu Israel, und auch hier schien Adar der für die Juden ungünstigste Monat zu sein. Das erste Sternbild, der Widder, sagte zu Haman: „Israel ist ein versprengtes Schaf,[1442] wie kannst du erwarten, daß ein Vater seinen Sohn zum Schlachtopfer gibt?“ – Der Stier sagte: „Israels Ahnherr wurde ‚erstgeborener Stier’[1443] genannt.“ – Die Zwillinge: „So wie wir Zwillinge sind, gebar Tamar dem Judah Zwillinge.“ – Der Krebs: „So wie ich Saratan, der Kratzer, genannt werde, so wird von Israel gesagt: ‚Wer es unterdrückt, wird ernsthaft gekratzt werden.’“[1444] – Der Löwe: „Gott wird der Löwe genannt, und ist es denn wahrscheinlich, daß der Löwe dem Fuchs erlauben wird, seine Jungen zu beißen?“ – Die Jungfrau: „Wie ich eine Jungfrau bin, so wird Israel mit einer Jungfrau verglichen.“ – Die Waage: „Israel gehorcht dem Gebot gegen unrechte Waagen in der Torah, und muß also von der Waage beschützt werden.“ – Der Skorpion: „Israel ist mir gleich, denn es wird auch Skorpion genannt.“[1445] - Der Schütze: „Die Söhne Judahs sind Meister im Bogenschießen, und die Bogen der Mächtigen gegen Israel werden gebrochen werden.“ – Der Steinbock: „Es war ein Steinbock, der Jakob den Segen brachte, und es ist einleuchtend, daß der Segen das Ahnherrn dem Nachkommen kein Mißgeschick bringen kann.“ – Der Wassermann: „Israels Herrschaft wird mit einem Eimer verglichen,[1446] deshalb kann der Wassermann ihm nur Gutes tun.“[1447]

Die Fische waren das einzige Sternzeichen, daß, jedenfalls nach Hamans Interpretation, ungünstige Aussagen über das Schicksal Israels machte. Es sagte, daß die Juden verschlungen würden wie Fische. Aber Gott sprach zu Haman: „Du Narr! Fische werden manchmal verschlungen, aber manchmal verschlingen sie auch, und du wirst durch die Schlinger verschlungen werden.“[1448] Und als Haman selbst die Lose zu befragen begann, sagte Gott zu ihm: „Du Tor, Sohn eines Toren! Dein eigenes Los ist längst gefallen, nämlich daß du gehängt werden wirst.“[1449]

4.12.12 Die Verleumdung der Juden

(P 402; Hs 1403)

Fest entschlossen, die Juden zu vernichten, erschien Haman vor Ahashverus, um sie anzuklagen. „Es gibt da ein gewisses Volk,“ sagte er, „nämlich die Juden, überallhin zerstreut und unter die Völker aller Provinzen des Königreichs gemischt. Sie sind stolz und anmaßend. Im Monat Tebet, im tiefsten Winter, baden sie in warmem Wasser, im Sommer sitzen sie in kaltem Wasser. Ihre Religion unterscheidet sich von den Religionen aller anderen Völker und ihre Gesetze von den Gesetzen aller anderen Länder. Unsere Gesetze beachten sie nicht, unsere Religion mögen sie nicht, und die Erlasse des Königs befolgen sie nicht. Wenn ihr Auge auf uns fällt, spucken sie vor uns aus, und sie mißachten uns wie schmutzige Töpfe. Wenn wir sie für den Königsdienst verpflichten wollen, springen sie entweder über die Mauer

---

[1441] [108] EsthR 7,11; cf PRE 50.

[1442] Jes 50,17.

[1443] Dtn 33,17: *Sein erstgeborener Stier ist voll Herrlichkeit, und seine Hörner sind wie die Hörner wilder Stiere; mit ihnen wird er die Völker stoßen bis an die Enden der Erde. Das sind die Zehntausende Ephraims und die Tausende Manassehs*.

[1444] Sach 12,3.

[1445] Die biblischen und talmudischen Belege sehen den Skorpion eher negativ.

[1446] Jes 40,15.

[1447] [109] U.a. EsthR 7,11; PRE 50.

[1448] [110] EsthR 7,11.

[1449] [111] EsthR 7,11 (hier am Anfang der ganzen Loserei, die Ginzberg vorstellt. In EsthR wird so alles von vorneherein zum Scheitern verurteilt). Eine andere Quelle läßt eine Himmelsstimme sagen: „Fürchte dich nicht, Gemeinde Israels. Wenn du dich in Reue Gott zuwendest, wird das Los gegen Haman fallen, statt gegen dich.“

und verstecken sich in ihren Häusern, oder sie verschwinden ganz und gar. Wenn wir sie festzunehmen eilen, dann wenden sie sich gegen uns, starren uns mit ihren Augen an, knirschen mit den Zähnen, trampeln mit den Füßen und jagen uns solche Furcht ein, daß wir sie nicht ergreifen können. Sie geben uns nicht ihre Töchter zu Frauen und nehmen auch nicht unsere Töchter zur Frau. Wenn jemand von ihnen zum Königsdienst verpflichtet ist, dann ist er den ganzen Tag lang untätig. Wenn sie etwas von uns kaufen wollen, dann sagen sie: Das ist heute ein guter Geschäftstag. Aber wenn wir etwas von ihnen erwerben wollen, dann meinen sie: Heute haben wir keine Lust für Geschäfte. Und so können wir an ihren Markttagen nichts von ihnen kaufen. - Ihre Zeit verbringen sie so: Die erste Stunde des Tages, sagen sie, benötigen sie, um das Shema zu sagen, die zweite zum Beten, die dritte zum Essen, die vierte, um für Speis und Trank zu danken, die Gott ihnen gewährt hat, die fünfte Stunde widmen sie ihren Geschäften, in der sechsten fühlen sie sich schon ruhebedürftig, in der siebenten rufen ihre Frauen nach ihnen und sagen: Kommt heim, ihr Müden, die ihr vom Königsdienst so erschöpft seid.

Jeden siebenten Tag feiern sie als ihren Sabbath, sie gehen an diesem Tag in die Synagogen, lesen aus ihren Büchern, übersetzen Teile aus ihren Propheten, verfluchen unseren König und verdammen unsere Regierung, indem sie sagen: Dies ist der Tag, an dem der Große Gott ruhte, möge er uns Ruhe geben vor den Heiden.

Die Frauen verschmutzen das Wasser mit ihren rituellen Bädern, welche sie sieben Tage nach ihrer Regel nehmen. Am achten Tag nach der Geburt eines Sohnes beschneiden sie ihn unbarmherzig und sagen: Dies soll uns von anderen Völkern unterscheiden.

Nach Ablauf von dreißig Tagen, manchmal auch neunundzwanzig, feiern sie den Anfang eines neuen Monats. Im Monat Nisan feiern sie acht Tage lang Passah, indem sie zu Beginn der Feierlichkeiten ein Reisigfeuer entzünden, um allen Sauerteig zu verbrennen. Allen Sauerteig schaffen sie aus ihrem Haus, bevor sie ungesäuertes Brot benutzen und sagen: Dies ist der Tag, an dem unsere Väter aus Ägypten befreit wurden. So geht das Fest, das sie Passah nennen. Sie gehen in ihre Synagogen, lesen aus ihren Büchern und übersetzen aus den Schriften der Propheten und sagen: So wie der Sauerteig aus den Häusern entfernt wurde, so möge diese verruchte Herrschaft von uns genommen werden.

Und im Siwan feiern sie wieder zwei Tage, an denen sie in ihre Synagogen gehen, das Shema beten und Gebete darbringen, aus der Torah lesen und aus den Büchern ihrer Propheten übersetzen, unseren König verfluchen und unsere Regierung verdammen. Das ist das Fest, das sie Azarta[1450] nennen, das Schlußfest. Sie steigen auf die Dächer ihrer Synagogen und werfen Äpfel herab, die von den Leuten unten mit den Worten aufgesammelt werden: Wie diese Äpfel aufgesammelt werden, so mögen wir zusammengesammelt werden aus unserer Zerstreuung unter die Heiden. Sie sagen, daß sie dies Fest begehen, weil an diesem Tag ihren Vorfahren am Berg Sinai die Torah offenbart wurde.

Am ersten Tishri feiern sie das Neujahrsfest – wieder gehen sie zur Synagoge, lesen aus ihren Büchern, übersetzen Abschnitte aus den Schriften der Propheten, verfluchen unseren König und verdammen unsere Regierung. Sie blasen die Trompeten und sagen: An diesem Gedenktag möge unser zum Guten gedacht werden und unserer Feinde zum Bösen.

Am neunten Tag desselben Monats schlachten sie Vieh, Gänse und Geflügel, sie essen und trinken und gönnen sich Köstlichkeiten, sie und ihre Weiber, ihre Söhne und Töchter. Aber den zehnten Tag desselben Monats nennen sie das Große Fasten, und sie alle fasten, zusammen mit ihren Frauen, ihren Söhnen und ihren Töchtern, ja, sie quälen sogar gnadenlos ihre kleinen Kinder und zwingen sie zu hungern. Sie sagen: An diesem Tag werden unsere Sünden verziehen und werden den Sünden zugerechnet, die unsere Feinde begingen.“ Sie gehen in ihre Synagogen, lesen aus ihren Bücher, übersetzen aus den Schriften ihrer Propheten, verfluchen unseren König und verdammen unsere Regierung, indem sie sagen:

[1450] Shemini Azeret.

Möge dieses Reich vom Angesicht der Erde ausgelöscht werden, wie unsere Sünden ausgelöscht wurden. Sie flehen und beten, daß der König sterben und seine Herrschaft enden möge.

Am fünfzehnten desselben Monats begehen sie das Hüttenfest. Sie bedecken ihre Häuser mit Laubwerk, dazu gehen sie in unsere Parks, schlagen Palmzweige ab für ihre Feststräuße, pflücken Etrogfrüchte und verwüsten die Weiden am Bach, indem sie die Zäune niederbrechen bei ihrer Suche nach Hoshanot,[1451] und sagen: Wie es der König bei seinen Triumphzügen hält, so machen wir es auch. Dann gehen sie in ihre Synagogen, um zu beten, lesen aus ihren Büchern, machen Sträuße aus ihren Hoshanot und hüpfen und springen dabei wie Ziegenböcke, so daß man nicht sagen kann, ob sie uns fluchen oder segnen. Das ist Sukkoth, wie sie es nennen, und solange es dauert, erfüllen sie keinen Königsdienst, denn sie behaupten, an diesen Tagen sei ihnen alle Arbeit verboten.

So verbringen sie das ganze Jahr mit Narrenkram und Unsinnquatsch, nur um den Königsdienst zu verhindern. Am Ende eines Fünfzigjahrabschnitts haben sie ein Jubeljahr, und alle sieben Jahre ist ein Erlaßjahr, während dem das Land brach liegt, denn sie säen und ernten dann nicht, und verkaufen uns weder Früchte noch andere Felderzeugnisse, so daß, wer von uns unter ihnen lebt, vor Hunger sterben muß. Nach Ablauf von jeweils zwölf Monaten feiern sie Neujahr, nach jeweils dreißig Tagen den Neumond und jeden siebenten Tag den Sabbath, den Tag, von dem sie sagen, daß der Herr der Welt ruhte.“[1452]

Nachdem Haman seine Anklage gegen die Juden beendet hatte, sagte Gott: „Du hast die Feste der Juden gut aufgezählt, aber du hast zwei vergessen, nämlich Purim und Shushan Purim, die die Juden begehen werden, um deinen Sturz zu feiern.“

So raffiniert auch Hamans Anklage war, so war doch die Rechtfertigung der Juden nicht weniger geschickt. Denn sie fanden einen Verteidiger im Erzengel Michael. Während Haman seine Anklage vortrug, sagte Michael zu Gott: „O Herr der Welt! Du weißt wohl, daß die Juden nicht des Götzendienstes angeklagt sind, noch eines unmoralischen Lebens, noch wegen Blutvergießens, sondern sie sind allein verklagt, weil sie deine Torah beachten.“ Gott beruhigte ihn: „Bei deinem Leben, ich habe sie nicht verlassen, und ich werde sie nicht verlassen.“[1453]

(Hs: *Ahasverus‘ Zustimmung zu Haman Vernichtungsplan*)

Hamans Verleumdung der Juden fand beim König ein offenes Ohr. Er antwortete: „Auch ich wünsche die Vernichtung der Juden, aber ich fürchte mich vor ihrem Gott, er ist unvergleichlich stark, und er liebt sein Volk mit großer Hingabe. Wer immer sich gegen sie erhebt, den tritt er unter seine Füße. Denk nur an Pharao! Sollte sein Beispiel nicht eine Warnung für uns sein? Er herrschte über die ganze Welt,[1454] aber weil er die Juden unterdrückte, wurde er von furchtbaren Plagen heimgesucht. Gott befreite sie und spaltete das Meer für sie, ein Wunder, das nie einem anderen Volk geschah, und als Pharao sie mit einem Heer von sechshunderttausend Kriegern verfolgte, wurden er mitsamt seinem Heer im Meer ertränkt.[1455] Dein Vorfahre,[1456] lieber Haman, griff sie mit vierhunderttausend Helden an, und sie alle lieferte Gott aus in die Hände Joshuas, der sie schlug. Sisera[1457] hatte vierzigtausend

[1451] Wiedenzweige, speziell die am siebenten Tag benutzten; cf EJ s.v. Hoshanot. Cf PesK 27,2 (Braude-Kapstein 554).
[1452] [112] Diverse Quellen, palästinisch und nichtpalästinisch (sehr wahrscheinlich babylonisch, spät). So spiegelt acht Tage Passah und zwei Tage Wochenfest das Leben in der Diaspora (in Israel 7 und 1). Andererseits gilt das Jubeljahr und Siebentjahr nur im Heiligen Land. Auf ein spätes Datum deutet die Beschränkung der Benutzung des Targum auf die Haftarot. Zum angeblichen Fasten des Säuglinge cf Yom 82a (allmähliche Gewöhnung ab zehn Jahren).
[1453] [113] EsthR 7,12.
[1454] [113] Cf in 1.4.11.
[1455] Cf in 3.005.
[1456] [113] Amalek, cf 3.011.
[1457] [113] Cf 4.02.4.

Generäle unter sich, jeder ein Befehlshaber über hunderttausend Mann, aber alle wurden vernichtet. Der Gott der Juden befahl den Sternen, die Krieger Siseras zu verschlingen, und dann ließ er den großen General in die Gewalt einer Frau fallen, um für immer ein schändliches Mahnmal zu sein.[1458] Viele und mächtige Herrscher haben sich gegen Israel erhoben, sie alle wurden von Gott niedergeworfen und dauernder Verachtung preisgegeben. Nun also, können wir irgend etwas gegen sie unternehmen?“

Trotzdem blieb Haman standhaft. Tag um Tag drängte er den König, seinem Plan zuzustimmen. Ahashverus rief deshalb einen Rat der weisen Männer aller Sprachen und Völker zusammen. Ihnen legte er die Frage vor, ob die Juden nicht vernichtet werden sollten, da sie doch von allen Völkern verschieden seien. Die weisen Berater fragten: „Wer ist es, der dich zu so einem verhängnisvollen Schritt verführen will? Wenn das jüdische Volk vernichtet wird, dann wird die Welt selbst aufhören zu sein, denn die Welt besteht nur wegen der Torah, die Israel studiert. Ja, selbst Sonne und Mond senden ihr Licht nur wegen Israel, und wäre es nicht seinetwegen, gäbe es weder Tag noch Nacht, weder Tau noch Regen würden die Erde feuchten.[1459] Mehr noch, alle Völker neben Israel werden von Gott als ‚Fremde’ bezeichnet, aber Israel bezeichnet er in seiner Liebe als ‚Volk, das ihm nahe ist’ und als seine ‚Kinder’. Wenn schon Menschen es nicht straflos dulden, daß man ihre Kinder und Verwandten angreift, wie viel weniger wird Gott es ruhig mit ansehen, wenn Israel etwas geschieht – Gott der Herr über alle Dinge, über die Mächte des Himmels und der Erde, über die Geister und Seelen – Gott, bei dem es liegt, zu erheben und zu stürzen, zu töten und zu beleben.“

Haman hatte eine Entgegnung auf diese Worte der Weisen bereit: „Der Gott, der Pharao im Meer ertränkte und all die Zeichen und Wunder tat, die ihr berichtet habt, dieser Gott ist jetzt altersschwach, er kann nicht mehr sehen und nicht mehr schützen. Hat nicht Nebuchadnezzar sein Haus zerstört, seine Wohnung verbrannt und sein Volk in alle Winde zerstreut, und er war nicht fähig, irgend etwas dagegen zu unternehmen? Wenn er noch Macht und Kraft gehabt hätte, hätte er das nicht gezeigt? Das ist der beste Beweis, daß er alt und kraftlos geworden ist.“

Als die heidnischen Weisen diese Argumente Hamans hörten, stimmten sie seinem Vorhaben zu, und unterschrieben eine Edikt, das die Verfolgung der Juden anordnete.[1460]

4.12.13 Die Verordnung zur Ausrottung der Juden

(P 408; Hs 1409)

Dies ist der Text der Anordnung, die Haman an die Herrscher aller Nationen sandte, die Ausrottung der Juden betreffend:[1461] „Dieses habe ich selbst geschrieben, ich, der Oberbefehlshaber des Königs, sein Stellvertreter, der erste unter den Großen, einer der sieben Fürsten und der bedeutendste unter den Adligen des Reiches. Ich, in Übereinstimmung mit den Machthabern der Provinzen, den Edlen des Königs, den Anführern und Herren, den Königen im Osten und den Satrapen, alle gleicher Meinung und gleichen Rates, in gleicher Sprache und Formulierung, ich schreibe euch auf Befehl des Königs Ahashverus diesen Brief, mit seinem Siegel gesiegelt, damit er nicht zurückgesandt werde, den großen Raubvogel Israel betreffend. Dieser große Adler hat seine Schwingen ausgebreitet über die ganze Welt, weder Tier noch Vogel kann ihm widerstehen. Aber es kam der große Löwe Nebuchadnezzar und versetzte dem Adler einen schlimmen Schlag. Seine Flügel zerbrachen, seine Federn wurden ausgerissen und seine Krallen abgehackt. Die ganze Welt genoß Ruhe, Freude und Frieden, seit der Adler aus seinem Horst verjagt war, bis zum heutigen Tag. Nun aber müssen wir mit ansehen, wie er alle Anstrengungen macht, seine Flügel zurückzugewinnen. Er läßt seine

[1458] Ri 5,26f, cf in 4.02.5.

[1459] [113] Cf in 1.1.01.

[1460] [113] U.a. EsthR 7,12f.

[1461] [114] [Panim Aherim 47]; siehe auch die folgenden Anmerkungen. EIN gibt einen Text nach LXX bzw. Vulgata von Est 3,13.

Federn wachsen, mit dem Ziel, uns und die ganze Welt zu überdecken, wie er unseren Vorvätern getan hat.

Auf Ersuchen des Königs Ahashverus sind alle Magnaten des Königs von Medien und Persien versammelt, und wir schreiben Euch unseren gemeinsamen Bescheid wie folgt: „Legt Schlingen dem Adler und fangt ihn, bevor er seine Kräfte erneuert und zu seinem Horst aufsteigt.“ Wir weisen euch an: reißt aus seine Federn, zerbrecht seine Flügel, gebt sein Fleisch den Vögeln des Himmels, zerschlagt die Eier in seinem Nest und tötet seine Jungen, so daß sein Gedächtnis in der Welt ausgelöscht wird. Dieser Befehl gleicht nicht dem Verhalten des Pharao, der nur die Männer Israels verfolgte und den Frauen nichts antat. Er gleicht nicht dem Plan Esaus, der seinen Bruder Jakob töten und seine Kinder als Sklaven behalten wollte. Er gleicht nicht der Taktik Amaleks, der Israel verfolgte und die Kranken und Schwachen schlug, aber die Starken unversehrt ließ. Er gleicht nicht der Politik Nebuchadnezzars, der sie hinweg ins Exil trieb und sie in der Nähe seines Thrones ansiedelte. Und er gleicht nicht dem Vorgehen Sennacheribs, der ihnen Land zuwies, so gut wie ihr eigenes war. Wir aber, in klarer Erkenntnis der Lage, haben beschlossen, die Juden zu töten, sie auszulöschen, jung und alt, so daß ihr Name und ihr Gedächtnis erlösche und ihre Existenz für immer vernichtet sei.“

Die Verordnung des Ahashverus gegen die Juden lautete folgendermaßen:[1462] „An alle Völker, Nationen und Stämme. Friede mit euch! Hiermit geben ich euch bekannt, daß jemand zu uns kam, den nicht von unserem Volk und unserem Land ist, ein Amalekiter, der Sohn großer Ahnen, sein Name ist Haman. Er richtete folgendes unbedeutende Anliegen an mich und sagte: „Unter uns wohnt ein Volk, das widerwärtigste von allen, das zu allen Zeiten ein Stolperstein gewesen ist. Sie sind äußerst überheblich, und sie kennen all unsere Schwächen und Fehler. Sie verfluchen den König ständig mit den Worten: ‚Der Herr unser Gott ist König immer und ewig; die Heiden sollen aus seinem Lande verschwinden. Er wird Vergeltung üben unter den Heiden, Strafe unter den Völkern.’[1463] Seit Beginn aller Zeiten sind sie undankbar, dafür zeugt ihr Verhalten gegen Pharao. Mit Freundlichkeit empfing er sie, ihre Weiber und ihre Kinder, zur Zeit einer Hungersnot. Er übergab ihnen das fruchtbarste Land. Er versah sie mit Nahrung und allem Notwendigen. Dann wollte er einen Palast bauen und bat die Juden, dies für ihn zu tun. Sie begannen mit Grollen und Murren, und er ist bis heute nicht vollendet. Als er halb fertig war, nahten sie sich Pharao mit den Worten: ‚Wir wollen unserem Gott ein Opfer bringen, drei Tagereisen von hier, und wir bitten dich, uns Silber- und Goldgefäße, Kleider und Gewänder zu leihen.’ Sie liehen sich so viel, daß jeder neunzig Esellasten mit sich führte und Ägypten völlig leer dastand. Als die drei Tage vergangen waren, kamen sie nicht zurück, und Pharao verfolgte sie, in der Absicht, die gestohlenen Sachen zurück zu gewinnen. Was taten die Juden? Bei ihnen gab es einen Mann namens Moshe, den Sohn Amrams, ein Zaubermeister, der im Haus des Pharao aufgezogen worden war. Als sie das Meer erreichten, erhob er seinen Stab und spaltete die Wasser und führte die Juden trockenen Fußes hindurch, aber Pharao und sein Heer wurden ertränkt.

Ihr Gott hilft ihnen, solange sie sein Gesetz befolgen, so daß niemand gegen sie ankommen kann. Balaam, der einzige Prophet, den wir Heiden hatten, erschlugen sie mit dem Schwert, wie sie auch mit Sihon und Og taten, den mächtigen Königen von Kanaan, deren Land sie nahmen, nachdem sie sie getötet hatten. Ähnlich brachten sie dem Amalek den Ruin, dem großen und ruhmreichen Herrscher – sie und ihr König Saul und Samuel, ihr Prophet. Später hatten sie einen unwiderstehlichen König, David mit Namen, der schlug die Philister, die Ammoniter und Moabiter, und nicht einer von ihnen konnte ihm entkommen. Salomo, der Sohn dieses Königs, ein weiser und kluger Mann, baute ihnen ein Haus der Gottesverehrung in Jerusalem, daß sie sich nicht in alle Welt zerstreuen sollten. Aber nachdem sie sich vielfach

---

[1462] [115] Zu diesen Schreiben cf EsthR 7,13; Jerahmeel (ein Mischtext, Gaster Kap. 81, S. 241; hier sind beide Verordnungen Haman zugeschrieben); JosAnt 11,6,6 [u.a.].
[1463] Ps 10,16; 149,7.

gegen ihren Gott schuldig erwiesen hatten, übergab er sie in die Hände des Königs Nebuchadnezzar, der sie nach Babylon verschleppte. Bis zum heutigen Tag leben sie unter uns, und obwohl sie unter unsere Hand gegeben sind, gelten wir nichts in ihren Augen. Ihre Religion und ihre Gesetze sind anders als Religion und Gesetze aller anderen Völker. Ihre Söhne heiraten nicht unsere Töchter, unsere Götter verehren sie nicht, sie mißachten uns und beugen nicht ihr Knie vor uns. Sie nennen sich freie Menschen, sie tun keinen Königsdienst und befolgen nicht unsere Befehle.

Deshalb haben sich vor uns versammelt die Großen, die Fürsten und Satrapen, wir haben miteinander beraten, und wir haben einen unwiderruflichen Beschluß gefaßt in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Meder und Perser, die Juden unter den Einwohnern der Erde auszurotten. Wir haben das Edikt an die hundert zwanzig Provinzen meines Reiches gesandt, sie zu töten samt ihren Söhnen, ihren Frauen und ihren kleinen Kindern, am dreizehnten Tag des Monats Adar, niemand darf entkommen. Wie sie unseren Vorvätern taten und uns tun wollten, so soll an ihnen getan werden, und ihr Besitz soll der Plünderung übergeben werden. So sollt ihr tun, damit ihr Gnade bei mir findet. So ist es geschrieben in dem Brief, den ich euch sende, Ahashverus, König von Medien und Persien.“[1464]

Haman hatte dem König zehntausend Kikar Silber für die Juden angeboten. Er nahm die Zahl der Juden beim Exodus aus Ägypten als Grundlage für seine Rechnung und bot für jede Seele einen halben Shekel, den Betrag, den jeder Israelit jährlich zur Unterhaltung des Heiligtums zu zahlen hatte. Die Summe war so riesig, daß Haman nicht genug Münzen auftreiben konnte, um sie zu bezahlen; so versprach er, sie in Form von Silberbarren zu übergeben, aber Ahashverus verweigerte die Annahme dieses Lösegeldes. Vielmehr sprach der König: „Laß uns losen. Wenn du Israel ziehst und ich das Geld, dann soll der Handel gelten. Wenn anders herum, dann nicht.“ Wegen der Sünden der Juden wurde der Handel durch Lose beschlossen. Aber Haman war nicht sehr erfreut über seinen Erfolg. Er wollte nicht gerne eine so große Summe Geldes aufgeben. Als Ahashverus seinen Mißmut sah, sagte er: „Nimm das Geld, ich habe keine Lust, Geld zu gewinnen oder zu verlieren wegen der Juden.“[1465]

Für die Juden war es nur gut, daß der König kein Geld für sie akzeptiert hatte, denn sonst hätten seine Untertanen wohl schwerlich seiner zweiten Verordnung gehorcht, die günstig für die Juden war. Sie hätten dann argumentieren können, daß der König, indem er Geld für sie genommen hätte, auf seine Recht über die Juden zugunsten Hamans verzichtet hätte, der also mit ihnen verfahren könne, wie es ihm beliebt.[1466]

Die Übereinkunft zwischen Ahashverus und Haman wurde mit einem Zechgelage abgeschlossen, als Strafe für das Verbrechen der Söhne Jakobs, die ohne Mitleid ihren Bruder Joseph in die Sklaverei an die Ishmaeliter verkauft hatten, während sie aßen und tranken.[1467]

Die Freude dieser Judenhasser – denn Ahashverus haßte die Juden mit nicht weniger Kraft als Haman[1468] - wurde von niemandem geteilt. Die Hauptstadt Shushan fiel in Trauer und große Sorge. Kaum war das Edikt über die Vernichtung der Juden veröffentlich, als alle möglichen Mißgeschicke die Stadt heimzusuchen begannen. Frauen, die ihre Wäsche zum Trocknen auf den Dächern aufhängten, stürzten zu Tode. Männer, die Wasser holen gingen, fielen in die Brunnen und starben. Während Ahashverus und Hamann im Palast ihren Spaß hatten, wurde die Stadt in Schrecken und Wehklagen gestürzt.[1469]

1464 [115] Quellen s.o. Ginzberg erörtert die Zusammenhänge und Abhängigkeiten der einzelnen Überlieferungen.
1465 [116] EsthR 7,14 und 16: als Ahashverus zu Haman sagte: „Das Silber sei dir gegeben,“ da sagte der heilige Geist: „Der Galgen sei dir gegeben,“ (Spiel mit den Wörtern Silber und Galgen, die im Hebräischen den gleichen Zahlwert haben; auch ShemR 33,5).
1466 [117] [Aggadat Est 35].
1467 [118] EsthR 7,20; MTeh 10,3 (Wünsche S. 95).
1468 [119] EsthR 7,15; Meg 14a; 11a; cf 4.12.12.
1469 [120] [Panim Aherim 69].

4.12.14 Satan verklagt die Juden

(P 414; Hs 1414 *Der himmlische Beschluß*)

Nach der Veröffentlichung des königlichen Ediktes wurde die Lage der Juden äußerst schwierig. Wenn ein Jude sich wegen eines Geschäftes auf die Landstraße wagte, wurde er beinahe durch die Perser erwürgt, die ihn mit den Worten verspotteten: „Warte nur, warte nur ein Weilchen, dann werde ich dich umbringen und dir dein Geld nehmen." Wenn ein Jude anbot, sich als Sklave zu verkaufen, wurde er abgewiesen, nicht einmal das Opfer seiner Freiheit konnte ihn vor dem Verlust seines Lebens schützen.[1470]

Mordechai aber verlor die Hoffnung nicht, er vertraute auf die Hilfe Gottes. Auf seinem Weg vom Königshof, nachdem Haman und seine Sippschaft ihn mit gehässiger Freude über des Königs Befehl bezüglich der Juden unterrichtet hatten, traf er jüdische Kinder, die aus der Schule kamen. Er fragte das erste Kind, welchen Schriftvers es heute gelernt habe, und die Antwort lautete: „Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken noch vor dem Verderben der Gottlosen, wenn es über sie kommt."[1471] Der zweite hatte den Vers gelernt: „Macht nur Pläne! Sie werden vereitelt. Was ihr auch sagt, es kommt nicht zustande. Denn ‚Gott ist mit uns.'"[1472] Und der dritte hatte den Vers gelernt: „Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan, und ich werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten."[1473] Als Mordechai diese Verse hörte, brach er in Jubel aus, worüber Haman nicht wenig erstaunte.[1474] Mordechai sagte ihm: „Ich freue mich über die frohe Botschaft, die mir die Schulkinder verkündet haben." Darüber wurde Haman so wütend, daß er ausrief: „Wahrhaftig, sie sollen die ersten sein, die meine Hand zu spüren bekommen."[1475]

Was Mordechai die größte Sorge machte, war die Gewißheit, daß die Juden selbst die Gefahr durch ihr sündiges Verhalten herbeigeführt hatten, das sie auf den Festen des Ahashverus gezeigt hatten.[1476] Achtzehntausendfünfhundert Juden hatten daran teilgenommen, sie hatten gegessen und getrunken, sich betrunken und unanständige Dinge getan, wie Haman vorhergesehen hatte, weshalb er ja überhaupt nur den König gebeten hatte, solche Gelage zu feiern. Deswegen hatte Satan die Juden verklagt. Diese Anklagen waren so stark, daß Gott sofort Schreibmaterial für das Vernichtungsurteil zu bringen befahl, und es wurde geschrieben und gesiegelt.[1477]

[1470] [121] EsthR 7,20; cf EsthR Prol 3.

[1471] Prov 3,25.

[1472] Jes 8,10 (EIN).

[1473] Jes 64,4 (EIN).

[1474] [122] [Ich habe die Sammelanmerkung aufgelöst]. Zur Weissagung durch Buch- bzw. Bibelstellen cf Hag 15a/b; Hul 95b. Die zitierten Stellen sind Teil des Morgengebets (cf Bamberger S. 65).

[1475] [122] EsthR 7,13. Eine andere Überlieferung [Panim Aherim 47] sagt: Gott rief die Patriarchen und sagte zu ihnen: „Eure Kinder verdienen den Untergang." „Warum?" fragten sie. Gott antwortete: „Weil sie in den Tagen Nebuchadnezzars, des Ruchlosen, nicht meinen Namen geheiligt haben und es so aussah, als hätte ich nicht die Macht, sie zu erretten." Die Patriarchen erwiderten: „Tu mit ihnen, wie es dir gefällt." Als Gott merkte, daß seine Eigenschaft des Rechts die Oberhand gewinnen würde, erhob er sich vom Richterstuhl und setzte sich auf den Gnadenstuhl. Die ganze ‚himmlische Familie' bat für Israel und sagte: „Hast du nicht die Welt der Torah wegen erschaffen, die du Israel gegeben hast, so daß ihre Existenz von Israel abhängt? Wenn du dies Volk vernichtest, was wird dann aus uns werden?" Gott antwortete: „Israel hat sich nicht so verhalten, wie es sollte." Die ‚himmlische Familie' aber bat weiter: „Es ist bekannt und offenbar vor dir, was sie getan haben (indem sie Nebuchadnezzars Befehl, sein Götzenbild anzubeten, befolgten), daß dies aus Furcht geschah." Als Gott diese Bitten hörte, wurde er von Mitleid mit Israel erfüllt. (Die Existenz der Welt abhängig von Israel cf 1.1.01; 4.12.11f.)

[1476] [122] Zur verdienten Strafe: PesK 19,5 (Braude 439); PesR 33,5 (Braude 2,638) (ihr Glaubensmangel hätte fast den Untergang herbeigeführt, wenn nicht Jakob selbst in seiner Not an Gottes Hilfe gezweifelt hätte und sie also nicht nur seinem Beispiel gefolgt wären; cf in 1.6.15.)

[1477] [122] Cf 3.116 (Siegeln eines Beschlusses).

Als die Torah vernahm, daß Satans Pläne gegen die Juden gelungen waren, brach sie vor Gott in bittere Tränen aus, und ihre Klagen weckten die Engel, die ebenfalls zu jammern begannen und sagten: „Wenn Israel vernichtet werden soll, welchen Sinn hat dann noch die Welt?“ Sonne und Mond hörten die Klagen der Engel, und sie stimmten in die Klage ein, weinten bitterlich und sagten: „Soll Israel vernichtet werden, Israel, das von Stadt zu Stadt wandert,[1478] von Land zu Land, nur mit dem Ziel des Torahstudiums, das hart unter der Hand der Heiden leidet, nur weil es die Torah hält und das Zeichen des Bundes trägt?“

In großer Hast eilte der Prophet Elijah zu den Patriarchen und den anderen Propheten, und zu den Gerechten in Israel, und richtete folgende Worte an sie: „O ihr Väter der Welt! Die Engel, die Sonne, der Mond, Himmel und Erde und alle himmlischen Heere weinen bitterlich. Die ganze Welt ist gefüllt von Klagen, wie von einer Frau in den Wehen, wegen eurer Kinder, die ihr Leben verwirkt haben durch ihre Sünden, und ihr sitzt in Ruhe und Frieden hier herum.“ Daraufhin sagte Moshe zu Elijah: „Kennst du irgend einen Gerechten, der jetzt in Israel lebt?“ Elijah nannte Mordechai, und Moshe sandte den Propheten zu ihm, mit dem Auftrag, daß er, der „Gerechte der lebenden Generation“, sein Gebet vereinen solle mit den Gebeten der Gerechten unter den Toten, so könnte vielleicht das Unheil von Israel abgewendet werden. Aber Elijah zögerte: „O treuer Hirte,“ sagte er, „das Urteil Gottes ist schon geschrieben und gesiegelt.“ Moshe aber gab noch nicht auf, er bat die Patriarchen eindringlich: „Wenn das Urteil mit Wachs gesiegelt ist, dann werden eure Gebete erhört, wenn aber mit Blut, dann ist alles vergeblich.“ Elijah eilte zu Mordechai, der, als er hörte, was Gott beschlossen hatte, seine Kleider zerriß und von großer Furcht ergriffen wurde, wo er doch vorher zuversichtlich gehofft hatte, daß von Gott Hilfe kommen würde. Er versammelte alle Schulkinder und ließ sie fasten, so daß ihr Hunger sie stöhnen und ächzen ließ. Da sprach Israel zu Gott: „O Herr der Welt! Wenn die Heiden gegen mich wüten, begehren sie nicht mein Silber und Gold, sie wollen nur, daß ich vom Antlitz der Erde getilgt werde. Das war die Absicht Nebuchadnezzars, als er Israel zwingen wollte, Götzen anzubeten. Wären nicht Hananiah, Mishal und Azariah gewesen, wäre ich von der Welt verschwunden. Jetzt ist es Haman, der den ganzen Weinstock ausreißen will.“[1479]

Dann sprach Mordechai folgendermaßen zum Volk: „O Volk Israel, das so teuer und kostbar in den Augen seines himmlischen Vaters ist! Weißt du nicht, was geschehen ist? Hast du nicht gehört, daß der König und Haman entschieden haben, uns vom Antlitz der Erde zu tilgen, uns unter der Sonne auszurotten? Wir haben keinen König, auf den wir uns verlassen können und keinen Propheten, der für uns beten könnte. Es gibt keinen Ort, zu dem wir fliehen könnten, kein Land, wo Sicherheit zu finden wäre. Wir sind wie Schafe ohne Hirten, wie ein Schiff auf See ohne Steuermann. Wir sind wie ein Waisenkind, dem der Vater nach der Geburt gestorben ist und die Mutter, als es kaum zu saugen begann.“

Nach diese Rede wurde zu einem Gebetstreffen außerhalb von Shushan aufgerufen. Der Schrein mit der Gesetzesrolle, in Sack und Asche gehüllt,[1480] wurde dorthin gebracht. Die Torah wurde entrollt und folgender Vers daraus gelesen: „Wenn du geängstet sein wirst und dich das alles getroffen hat, so wirst du in künftigen Zeiten dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen noch verderben, wird auch den Bund nicht vergessen, den er deinen Vätern geschworen hat.“[1481]

[1478] [122] Cf BB 8a.
[1479] [122] Zum Einschreiten der Heiligen unter den Toten cf 4.02.4.
[1480] [123] Zum Verhüllen der Lade und Niniveh cf TanB 2,1; 4.08.6.
[1481] [123] Dtn 4,30 (cf die verschiedenen Übersetzungen). Diese Passage ist Teil der Toralesung beim Fasten des Ab (Meg 31b); die heute vorherrschende Praxis, Ex 32,11-14 und 34,1-10, zu lesen, datiert aus der Zeit der Geonim; Meg 4,6 nennt Lev 26 und Dtn 28; cf 4.09.6. Das Gebet Mordechais nach LXX in EIN 4,17; JosAnt 11,6,8.

Daran schloß Mordechai Worte der Ermahnung: „O mein Volk Israel, du bist lieb und kostbar deinem Vater im Himmel, laßt uns dem Beispiel der Leute von Niniveh folgen und handeln, wie sie handelten, als der Prophet Jonah zu ihnen kam, um ihnen die Zerstörung der Stadt anzukündigen.[1482] Der König erhob sich von seinem Thron, legte seine Krone ab, kleidete sich mit einem Sack und setzte sich in Asche. Und er erließ einen Aufruf, bekannt gemacht in ganz Niniveh auf Beschluß des Königs und der Adligen, der lautete: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe Nahrung zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen mit Macht. Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Und Gott reute das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.[1483] Laßt uns jetzt ihrem Beispiel folgen, laßt uns ein Fasten abhalten, vielleicht daß Gott uns gnädig ist.“

Weiterhin sprach Mordechai: „O Herr der Welt! Hast du nicht unseren Vätern zugeschworen, uns zahlreich zu machen wie die Sterne am Himmel? Und nun sind wir wie eine verlorene Herde. Was ist nun mit deinem Eid?“[1484] Er rief laut, obwohl er wußte, daß Gott die leiseste Stimme hört, denn er sagte: „O Vater Israels, was hast du mir angetan? Einen einzigen Schrei Esaus hast du mit dem Segen seines Vaters Isaak belohnt: ‚Von deinem Schwert wirst du leben’[1485] und jetzt sind wir der Gnade dieses Schwertes ausgeliefert.“[1486] Mordechai wußte nicht, daß er, ein Nachkomme Jakobs, zum Weinen und Klagen gebracht wurde durch Haman, einen Nachkommen Esaus, als Strafe dafür, daß Jakob seinerseits den Esau zum Weinen und Klagen veranlaßt hatte.[1487]

4.12.15 Der Traum Mordechais geht in Erfüllung.

(P 419; Hs o.Ü. 1418)

Esther, die nichts von dem wußte, was am Hof vorging, erschrak sehr, als man ihr meldete, daß Mordechai in Sack und Asche im Vorhof des königlichen Palastes erschienen war. Sie wurde so von Furcht erfaßt, daß sie die Freuden der Mutterschaft, denen sie mit guter Hoffnung entgegensah, verlor.[1488] Sie sandte dem Mordechai Kleider, der sich aber weigerte, seine Trauerkleider beiseite zu legen, bevor nicht Gott erlaubt hätte, daß Wunder für Israel geschähen, wobei er dem Beispiel solch großer Männer in Israel folgte wie Jakob, David und Ahab und unter den Weltvölkern die Einwohner von Niniveh zur Zeit Jonahs. Niemals würde er höfische Kleider anziehen, solange sein Volk den sicheren Leiden ausgesetzt war.[1489] Die Königin sandte nach Daniel, in den Schriften auch Hathach genannt, und beauftragte ihn, von Mordechai zu erfahren, warum er trauere.[1490]

Um jeder Gefahr durch lauschende Ohren zu entgehen, hatten Hathach und Mordechai ihre Unterredung im Freien, wie Jakob, als er sich mit seinen Frauen Leah und Rahel über ihren Fortgang von Laban beriet.[1491] Durch Hathach ließ Mordechai die Königin wissen, daß

1482 Cf in 4.01.1
1483 Jon 3,9f.
1484 [124] PRE 50 (Friedlander 459); cf EsthR 8,7.
1485 Gen 27,40.
1486 [125] [Quelle]; auch LXX Est 4,1; Meg 15a.
1487 [126] BerR 67,4; EsthR 8,1.
1488 [127] [Quellen Panim Aherim; Aggadat Esther, auch im folgenden; hier z.T. mit Angaben über die Vorkehrungen gegen eine Schwangerschaft]; EsthR 8,7 (nur ihr Schreck); Meg 15a (d.g.); PRE 50 (Friedlander 459).
1489 [128] [S.o.]; EsthR 8,1; BerR 84,20; MTeh 10,3 (Wünsche S. 95f); (alle zum Kleiderzerreißen).
1490 [129] Meg 15b; BB 4a (nach einigen Autoritäten wurde Daniel so genannt, weil er die wichtigsten Staatsgeschäfte „entschied.“; nach anderen war er „abgeschnitten durch Ahashverus“ von der wichtigen Position, die er unter den früheren Königen innehatte; Hathach wird abgeleitet von חתך „er schnitt ab; er entschied“); EsthR 8,4.
1491 [130] [S.o.]; cf 1.6.13.

Haman ein Amalekiter war, der wie sein Ahnherr bestrebt war, Israel zu vernichten.[1492] Er bat sie, vor dem König zu erscheinen und für die Juden zu bitten, und erinnerte sie gleichzeitig an einen Traum, den er einst hatte und ihr nun erzählte.

Einst, als Mordechai lange Zeit damit verbracht hatte, über das Elend der Judenheit in der Verbannung zu weinen und zu trauern, und inständig zu Gott betete, Israel zu befreien und den Tempel zu erneuern, fiel er in einen Schlaf, und im Schlaf begegnete ihm ein Traum. Er träumte, daß er an einen einsamen Ort gebracht wurde, den er nie zuvor gesehen hatte. Viele Völker lebten dort durcheinander gemischt, nur ein kleines und verachtetes Volk hielt sich in einiger Entfernung auf. Plötzlich schoß eine Schlange aus der Mitte der Völker hervor, erhob sich höher und höher und wurde dabei immer stärker und mächtiger. Sie schnellte auf den Ort zu, wo das winzige Volk war und versuchte, sich darauf zu stürzen. Aber undurchdringliche Wolken und Finsternis verhüllte das kleine Volk, und gerade, als die Schlange es ergreifen wollte, erhob sich ein Sturm von den vier Enden der Welt, umhüllte die Schlange, wie Kleider einen Menschen umhüllen, und zerblies sie in Stücke. Die Teile flogen umher wie Spreu im Wind, bis nicht mehr ein Krümel des Untieres irgendwo auffindbar war. Dann verschwand die Wolke und die Finsternis und der Glanz der Sonne umgab wieder das kleine Volk.[1493]

Diesen Traum hatte Mordechai in ein Buch geschrieben, und als der Sturm sich gegen die Juden erhob, dachte er daran, und wünschte, daß Esther als Fürsprecherin ihres Volks zum König gehen solle. Anfangs war sie nicht gewillt, dem Wunsch Mordechais nachzukommen. Durch einen Boten erinnerte sie ihn daran, daß er selbst ja darauf bestanden habe, daß sie ihre jüdische Herkunft verborgen halte.[1494] Außerdem hatte sie es bisher vermieden, aus eigenem Antrieb vor den König zu treten, damit sie nicht etwa einen Vorwand liefere, Sünde über ihre Seele zubringen, denn sie erinnerte sich wohl an Mordechais Lehre, daß „eine jüdische Frau, gefangen unter den Heiden, wenn sie aus eigenem Antrieb zu ihnen geht, ihren Anteil an der kommenden Welt verliert." Sie war hoch erfreut darüber, daß ihre Bitten erhört wurden und der König sich im letzten Monat ihr nicht genaht hatte.[1495] War sie nun willens, sich vor ihm zu zeigen?[1496] Außerdem hatte sie Mordechai durch ihren Boten darüber infomiert, daß Haman ein neues Palastzeremoniell eingeführt hatte. Jeder, der vor dem König erschien, ohne von Haman dazu aufgefordert zu sein, sollte die Todesstrafe erleiden. Deshalb konnte sie gar nicht, selbst wenn sie gewollt hätte, zum König gehen, um sich für die Juden einzusetzen.[1497]

Esther bat ihren Onkel, Haman nicht zu reizen und ihm keinen Vorwand zu liefern, den alten Haß von Esau gegen Jakob auf Mordechai und sein Volk zu lenken. Mordechai aber war

---

[1492] [131] [Abba Gorion 36; 2Panim Aherim 70]; EsthR 8,5; [hier in 4.03.5].

[1493] [132] Der Traum in EsthR 8,5 (nach der engl. Übers. bei Soncino): *Im zweiten Jahr des Königs Ahashverus sah er und siehe, da war ein großes Beben und Verwirrung auf der Erde, und Furcht und Schrecken kam über alle Menschen. Und siehe, zwei Drachen erhoben ein Geschrei gegeneinander und bereiteten sich zum Kampf, und alle Völker der Erde flohen vor ihrer Stimme. Unter ihnen war eine kleine Nation, und alle Völker wendeten sich gegen das kleine Volk, um es aus dem Gedächtnis der Erde auszulöschen. Und an diesem Tag lag Finsternis über der Erde, und das kleine Volk war in großer Furcht und schrie zu dem Herrn. Nun begannen die beiden Drachen mit großem Zorn zu kämpfen, und niemand konnte sie trennen. Dann sah Mordechai und siehe, ein kleiner Fluß floß zwischen den beiden Drachen und trennte sie und setzte ihrem Kampf ein Ende. Dann wuchs der Fluß an und wurde zum Strom mit Wasser wie die See und überschwemmte die ganze Erde. Und er sah und siehe, die Sonne erhob sich über die Erde und ihr Licht schien in der Welt. Und das Volk wurde erhoben, und die Großen wurden erniedrigt, und es war Friede und Sicherheit auf der ganzen Erde. Und Mordechai behielt diesen Traum, den er geträumt hatte, und als Haman ihn bedrängte, sagte er durch ihren Boten zu Esther: Dies ist der Traum, den ich dir in deiner Kindheit erzählt habe. Nun steh auf und bete zu Gott um Barmherzigkeit, und geh zum König und bitte für dein Volk und deinen Stamm*. Cf Josippon 9 (Börner-Klein S. 132), dies wahrscheinlich die Quelle für EsthR nach den apokryphen Ergänzungen zur LXX. - MekhY (Lauterbach 2, 157; Stemberger 230) erwähnt einen Hinweis von oben.

[1494] [133] [Quellen.]

[1495] Ket 23a/b.

[1496] [134] Cf 4.12.7 und unten.

[1497] [135] In JosAnt 11,6,3 trägt der König einen goldenen Stab, mit dem er Ungerufene vor der Todesstrafe retten konnte.

fest davon überzeugt, daß Gott Esther dazu bestimmt hatte, Israel zu retten. Wie könnte ihre geheimnisvolle Geschichte sonst erklärt werden? Von dem Augenblick an, da Esther zum Hof berufen wurde, hatte er gedacht: „Ist es denn denkbar, daß Gott eine so fromme Frau zwingt, einen Heiden zu heiraten, es sei denn, daß sie dazu ausersehen ist, Israel vor drohenden Gefahren zu retten?“[1498]

Obwohl er fest davon überzeugt war, Esther zum Eingreifen in diese Angelegenheit zu bewegen, fand er keinen einfachen Weg, mit ihr zu kommunizieren. Denn Hathach war von Haman getötet worden, sobald offenkundig wurde, daß er als Mittelsmann zwischen Mordechai und Esther wirkte.[1499] Es gab niemanden, der an seine Stelle treten konnte, bis Gott die Erzengel Michael und Gabriel dazu bestimmte, Botschaften zwischen den beiden hin und her zu tragen.[1500]

Mordechai ließ ihr also mitteilen, wenn sie die Gelegenheit, Israel zu helfen, vorbeigehen lassen würde, dann müsse sie sich für das Versäumnis vor dem himmlischen Gericht verantworten.[1501] Für Israel in seiner Not würde Hilfe aus anderen Quellen kommen. Niemals habe Gott sein Volk in Zeiten der Not verlassen. Mehr noch, er ermahnte sie, daß es als einer Nachfahrin von Saul ihre Plicht sei, die Sünde ihres Vorfahren wieder gut zu machen, der Agag nicht getötet hatte. Hätte er getan, was ihm aufgetragen war, dann hätten die Juden jetzt nicht die Machenschaften Hamans zu fürchten, der ja von Agag abstammte. Mordechai bat sie, ihren himmlischen Vater zu bitten, mit den gegenwärtigen Feinden Israels zu verfahren, wie er es in früheren Zeiten schon getan hatte. Um sie zu ermutigen, schloß er: „Ist Haman so überragend groß, daß sein Plan gegen die Juden gelingen muß? Willst du wirklich sagen, daß er größer ist als sein eigener Vorfahre Amalek, den Gott zerschlug, als er sich auf Israel stürzte? Ist er mächtiger als die einunddreißig Könige, die gegen Israel kämpften und die Joshua schlug ‚mit dem Wort Gottes’? Ist er stärker als Sisera, der mit neunhundert Streitwagen gegen Israel auszog und doch seinen Tod fand von der Hand einer einfachen Frau, eine Strafe dafür, daß er den Israeliten die Nutzung der Brunnen versagt hatte und dadurch ihre Frauen daran hinderte, die vorgeschriebenen rituellen Waschungen vorzunehmen, und sie somit auch von ihrer ehelichen Pflicht abhielt? Ist er mächtiger als Goliath, der die Krieger Israels schmähte und durch David geschlagen wurde? Oder ist er unbesiegbarer als die Söhne von Orpah, die Kriege gegen Israel führten und durch David und seine Mannen getötet wurden? Deshalb verschließe nicht deinen Mund vor dem Gebet und deine Lippen vor Bitten, denn wegen der Verdienste unserer Väter ist Israel immer wieder dem Joch des Todes entrissen worden. Der zu aller Zeit Wunder für Israel getan hat, wird auch jetzt den Feind in unsere Hände liefern, damit wir mit ihm tun können, wie es am besten für uns ist.“

Was er insbesondere der Esther nahelegte, war, daß Gott auch ohne ihre Vermittlung Hilfe für Israel bringen werde, aber es lag in ihrem Interesse, die Gelegenheit zu nutzen, für die allein sie ihre erhobene Stellung eingenommen hatte, damit sie sühnen würde die Übertretungen ihre Hauses, Sauls und seiner Nachkommen.[1502]

[1498] [136] EsthR 6,6; MekhY (Lauterbach 2,157; Stemberger 230).

[1499] [137] PRE 50 [u.a.]; nach Meg 15a wollte Hathach *keine schlechte Nachricht übermitteln* (Goldschmidt) und Esther mußte einen neuen Mittelsmann suchen. Anders JosAnt 11,6,7 (*durch denselben Diener*; Clementz)

[1500] [138] [Quellen]. Danach sandte Esther geschriebene Botschaften an Mordechai; nach PRE 50 (Friedlander 459) sprach sie mit ihm; andere sehen im Heiligen Geist den Mittelsmann.

[1501] [139] EsthR 8,6; andere Akzente in JosAnt 11,6,7 (Clementz): *Wenn sie das nicht thue, werde Gott zwar sein Volk auch zu retten wissen, sie selbst aber werde dann mit ihrem Hause von denen zu Grunde gerichtet werden, um die sie sich nicht kümmern wolle*. Möglicherweise war Josephus vertraut mit der haggadischen Auffassung, nach der makom (Esth 4,14) als ein Gottesname steht, MTeh 22,5 (Wünsche 192); schon bei Philo, Somn 1,11 [61].

[1502] [140] [2TEsth 4,13-14] Zu Saul cf EsthR Prol 7; hier in 4.03.5. Zu Joshua in 4.01.1. Die Aufforderung zum Gebet schon in LXX 4,8; EsthR 8,5; Meg 15a.

Schließlich gab Esther den Argumenten Mordechais nach und war bereit, ihr Leben in dieser Welt aufs Spiel zu setzen, um ihr Leben in der kommenden Welt zu sichern. Sie hatte nur eine Bitte an ihren Onkel. Er sollte die Juden drei Tage lang ihretwegen in Fasten und Gebet verbingen lassen, daß sie Gunst in den Augen des Königs finden möge. Zunächst war Mordechai gegen die Festsetzung eines Fastens, denn es war Passahzeit, und das Gesetz verbietet das Fasten an Feiertagen. Schließlich aber stimmte er den Überlegungen Esthers zu: „Welchen Nutzen haben die Feiertage, wenn es kein Volk Israel gibt, sie zu feiern, und ohne Israel gäbe es auch keine Torah. Deshalb ist es zulässig, ein Gesetz zu übertreten, damit Gott uns Gnade erweisen kann.“[1503]

4.12.16 Esthers Gebet

(P 421; Hs 1422)

So traf also nun Mordechai Vorbereitungen für eine Fast- und Gebetsversammlung. Genau am Festtag ließ er sich über den Fluß zur anderen Seite von Shushan übersetzen, wo alle Juden der Stadt zusammen das Fasten halten konnten.[1504] Es war wichtig, daß die jüdischen Bewohner von Shushan vor allen anderen Juden Buße tun und Gottes Gnade suchen sollten, denn sie hatten sich durch die Teilnahmen an Ahashvers Bankett schuldig gemacht. Zwölftausend Priester gingen in der Prozession, Trompeten in ihrer rechten Hand und die heiligen Rollen des Gesetzes in ihrer linken, weinend und klagend riefen sie zu Gott: „Hier ist die Torah, die du uns gegeben hast. Dein geliebtes Volk soll nun vernichtet werden. Wenn das geschieht, wer wird übrig bleiben, die Torah zu lesen und deinen Namen zu verkünden? Sonne und Mond werden sich weigern, ihr Licht zu spenden, denn sie sind nur um Israels willen erschaffen worden.“ Dann fielen sie auf ihr Angesicht und sagten: „Unser Vater, gib Antwort, unser König, antworte uns.“ Das ganze Volk verband sich mit ihrem Ruf, und die Himmlischen weinten mit ihnen, und die Erzväter verließen ihre Gräber.

Nach dem dreitägigen Fasten erhob sich Esther aus Asche und Staub und traf Vorbereitungen, sich zum König zu begeben. Sie hüllte sich in ein seidenes Gewand, verziert mit Gold aus Ophir und übersät mit Diamanten und Perlen aus Afrika, eine goldene Krone war auf ihrem Haupt und an ihren Füßen Schuhe aus Gold.

Nachdem sie sich so gekleidet hatte, sprach sie folgendes Gebet: „Du bist der große Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und der Gott meines Vaters Benjamin. Nicht weil ich mich für fehlerlos halte, wage ich es, vor dem törichten König zu erscheinen, sondern damit das Volk Israel nicht von der Erde ausgelöscht werde. Ist nicht die Welt allein Israels wegen erschaffen worden, und wenn Israel aufhört zu leben, wer wird dann dreimal täglich vor dir das Heilig Heilig Heilig ausrufen? Wie du Hananiah, Mishael und Azariah aus dem Feuerofen gerettet hast und Daniel aus der Löwengrube, so rette mich aus der Hand dieses törichten Königs und laß mich lieblich und angenehm in seinen Augen erscheinen. Ich flehe dich an, auf mein Gebet zu hören in dieser Zeit des Exils und der Verbannung aus unserem Land. Wegen unserer Sünden sind die drohenden Worte der heiligen Schrift auf uns geprägt: Ihr werdet dort euren Feinden als Knechte und Mägde verkauft werden, aber es wird kein Käufer dasein.[1505] Der Befehl, uns zu töten, ist schon ergangen. Wir sind dem Schwert der Vernichtung übergeben, mit Stumpf und Stiel. Die Kinder Abrahams bedeckten sich mit Sack

---

[1503] [141] [2Panim Aherim 70-71.] Sinn dieses Fastens war, für die Sünden der Juden zu büßen, die beim Fest des Ahashverus verbotene Speisen gegessen hatten; MTeh 22,5 (Wünsche S. 192); cf in 4.12.02. Meg 15a u.a. meinen, daß die Königin gegenüber Mordechai betont habe, welch großes Opfer sie bringt. – Kontrovers ist die tatsächliche Dauer des Fastens: Yev 121b und PRE 50 (Friedlander 459) nehmen 72 Stunden an, aber MTeh 22,5 (s.o.) wendet ein (Wünscche): *Hätten sie dann nicht sterben müssen*? Realistisch ist wohl, daß sie am Abend begannen, den nächsten Tag fasteten und am dritten Tag (der am Abend des 2. Tages beginnt) wieder Nahrung zu sich nahmen; Yom 81b.

[1504] [142] Anmerkung zur Dauer und Problematik dieses Fastens, s.o. Das genaue Datum differiert um einen Tag; wahrscheinlich ist der 15., 16. und 17. Nisan.

[1505] Dtn 28,68

und Asche, aber wenn die Altvordern sündigten, was haben die Kinder Böses getan, und wenn die Kinder übel gehandelt haben, was haben die Säuglinge getan? Die Großen Jerusalems kamen aus ihren Gräbern, weil ihre Kinder dem Schwert übergeben wurden.

Wie schnell sind die Tage unserer Freude verflogen. Der ruchlose Haman hat uns unseren Feinden zum Schlachten übergeben.

Ich will vor dir die Taten deiner Freunde aufzählen, und mit Abraham will ich beginnen. Du hast ihn mit allen Versuchungen geprüft, aber du hast ihn treu gefunden. O daß du seinen geliebten Kinder um seinetwillen beistehen mögest und ihnen helfen und sie als unzerstörbares Siegel in deiner rechten Hand tragen mögest. Ruf Haman zur Rechenschaft für das Übel, das er uns antun wollte, und übe Rache am Sohn Hammedathas. Verlang Vergeltung von Haman und nicht von deinem Volk, denn er wollte uns alle auf einen Streich vernichten, er, der Feind und Verfolger deines Volkes, das er von allen Seiten umringt.

Mit einem ewigen Band hast du uns an dich gebunden. O daß du uns um Isaaks willen erhalten mögest, der gebunden war. Haman hat dem König zehntausend Talente Silber für uns geboten. Erheb deine Stimme und antworte uns, und bring uns fort aus unserer Bedrängnis in die Freiheit. Der du die Mächtigsten zerbrichst, vernichte Haman, daß er niemals mehr sich von seinem Fall erhebe. Ich bin bereit, vor dem König zu erscheinen und um Gnade für mein Erbe zu bitten. Laß einen Engel des Mitleids mich begleiten und laß Gnade und Gunst mit mir gehen. Möge die Rechtschaffenheit Abrahams vor mir gehen, die Bindung Isaaks mich aufrichten, die Redekunst Jakobs in meinem Munde sein und die Schönheit Josephs auf meiner Zunge. Heil dem Menschen, der sein Vertrauen auf Gott setzt, er wird nicht zuschanden werden. Er wird mir seine rechte Hand reichen und seine Linke, mit der er die Welt erschuf. Ja, ihr alle von Israel, betet für mich, wie ich euretwegen bete. Denn was immer der Mensch in seiner Not von Gott erbittet, wird ihm gewährt. Laßt uns die Taten unserer Väter anschauen und es ihnen gleichtun, und er wird unseren Bitten antworten. Die linke Hand Abrahams hielt Isaak am Hals und die rechte griff das Messer. Er folgte willig deinem Befehl und zögerte nicht, deinen Willen auszuführen. Der Himmel öffnete sich, um den Engeln Raum zu geben, die bitterlich weinten und riefen: „Wehe der Welt, wenn dieses geschehen sollte!“ So rufe ich zu dir! Ach, antworte mir, denn du hörst alle, die mühselig und beladen sind. Du wirst der Gnädige und Barmherzige genannt; du bist zögerlich im Zorn und groß in Milde und Treue. Hör unsere Stimme und antworte uns, und führe uns aus der Bedrängnis zur Rettung. Drei Tage lang habe ich gefastet nach der Zahl der Tage, die Abraham reiste, um seinen Sohn vor dir auf dem Altar zu binden. Du hast mit ihm einen Bund geschlossen und ihm versprochen: „Wo immer deine Kinder in Not sein werden, will ich der Bindung Isaaks zu ihren Gunsten gedenken und sie aus ihrer Bedrängnis befreien.“ Und wiederum fastete ich drei Tage lang entsprechend den drei Gruppen in Israel, den Priestern, Leviten und Israeliten, die am Fuße des Sinai standen und sagten: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.“[1506]

Esther schloß ihr Gebet und sprach: „O Gott, Herr der Heerscharen! Der du die Herzen und Nieren suchst, in dieser Stunde erinnere dich der Verdienste Abrahams, Isaaks und Jakobs, daß mein Flehen zu dir nicht vergebens sei und meine Bitte nicht unerfüllt bleibe.“[1507]

4.12.17 Esthers Einschreiten

(P 425; Hs 1425)

Nachdem sie ihr Gebet beendet hatte, begab sich Esther mit drei Begleiterinnen zum König, eine ging rechts von ihr, die zweite auf der anderen Seite und die dritte trug ihre

---

[1506] Das besondere Verdienst liegt darin, daß sie das Tun vor dem Hören versprachen; cf in 3.017.

[1507] [143] [2TEsth 4,16-5,1] Der zweite Teil des Gebets wahrscheinich die älteste Erwähnung der Akedah (1.5.28). Zusammenhang Torah-Israel in 1.1.01. Zu Dtn 28,68 hier cf Meg 11a; EsthR Prol 3. Das Gebet auch Josippon 9 (Börner-Klein 134) und in EIN.

Schleppe, schwer von kostbaren Steinen, mit denen sie verziert war.[1508] Doch ihr Hauptschmuck war der heilige Geist, der über sie ausgegossen war. Aber sobald sie den Raum mit den Götzen betrat, wich der heilige Geist von ihr und sie rief in großer Angst: „Eli, Eli, lamah azabtani! Soll ich bestraft werden für etwas, das ich gegen meinen Willen tue, nur dem Zwang der puren Not gehorchend?[1509] Warum soll mein Schicksal anders sein als das der Mutter Sarah? Als Pharao nur versuchte, ihr zu nahen, kamen Plagen über ihn und sein Haus, aber ich bin gezwungen, jahrelang mit diesem Heiden zu leben, ohne daß du mich aus seiner Hand befreit hast. O Herr der Welt! Habe ich nicht die drei Gebote genau befolgt, die du den Frauen besonders auferlegt hast?“

Um zum König zu gelangen, mußt Esther durch sieben Säle gehen, jeder zehn Ellen lang. Die ersten drei durchschritt sie ungehindert, sie waren zu weit vom König entfernt, als daß er ihr Nahen bemerkt hätte. Aber kaum hatte sie die Schwelle des vierten Saales überschritten, als Ahashverus sie erblickte und von Zorn überwältig ausrief: „Bei allen Abgeschiedenen, dergleichen gibt es nicht noch einmal auf der Erde! Wie habe ich Vashti gebeten und angefleht, vor mir zu erscheinen, aber sie weigerte sich, und ich ließ sie dafür töten. Diese Esther kommt hierher ohne Aufforderung, wie eine öffentliche Prostituierte.“

Bestürzt und ohne Hoffnung stand Esther festgebannt in der Mitte des vierten Saales. Die Wächter der ersten vier Räume hatten keine Gewalt mehr über sie, nachdem sie sie einmal durchgelassen hatten, und den Wächtern der anderen drei Räume hatte sie keinen Grund zum Eingreifen gegeben. Aber die Höflinge waren sich so sicher, daß Esther ihr Leben verwirkt habe, daß die Söhne Hamans im Stillen schon eifrig ihre Juwelen unter sich aufteilten und das Los über ihr königliches Purpurgewand warfen. Esther war sich durchaus ihrer gefahrvollen Lage bewußt. In ihrer Not flehte sie zu Gott: „Eli, Eli, lama azabtani,“ und betete zu ihm mit den Worten, die ihren Platz im Psalter König Davids gefunden haben.[1510] Weil sie ihr Vertrauen in Gott setzte, antwortete er auf ihre Bitte und sandte drei Engel zu ihrer Hilfe. Der erste hüllte sie in das Gewand der Anmut, der zweite ließ sie ihr Haupt erheben, und der dritte verlängerte das Szepter von Ahashverus, bis es sie berührte.[1511] Der König wandte seinen Kopf herum, um Esther nicht sehen zu müssen, aber die Engel zwangen ihn, in ihre Richtung zu schauen und von ihrer verführerischen Schönheit überwältigt zu werden.[1512]

Wegen ihres langen Fastens war Esther zu schwach, ihre Hand bis zum Szepter des Königs auszustrecken. Der Erzengel Michael mußte sie heranführen. Da sagte Ahashverus: „Ich sehe, du mußt einen höchst wichtigen Wunsch vorzubringen haben, sonst hättest du nicht so leichtfertig dein Leben aufs Spiel gesetzt.[1513] Ich bin bereit ihn dir zu gewähren, und sei es die Hälfte des Königreichs. Es gibt nur eine Bitte, die ich nicht gewähren kann, und das ist die Wiederherstellung des Tempels. Ich habe Geshem, dem Araber, geschworen, und Sanballat, dem Horoniter und Tobiah dem Ammoniter, daß ich es nicht erlauben werde, ihn wieder aufzubauen, aus Furcht vor den Juden, daß sie sich nicht gegen mich erheben.“[1514]

Zunächst nahm Esther Abstand davon, ihr Anliegen vorzubringen. Sie bat nur darum, daß der König und Haman bei einem Festmahl erscheinen sollten, das sie geben wolle. Sie hatte

---

[1508] [144] Josippon 9, s.o.

[1509] [145] Meg 15a/b. In der rabbinischen Interpretation wird Ps 22 mit Esther und ihrem Gebet in Zusammenhang gebracht. Dort ist auch von Ahasver als Hund die Rede (Sünde Esthers) allerdings auch vom Löwen; Yom 29a. Die Benutzung dieser Worte in der Passionsgeschichte Jesu am 14. Nisan habe eher keinen Zusammenhang mit Esthers Geschichte, allerdings wurde Ps 22 an diesem Tag im jüd. Gottesdienst gelesen..

[1510] [146] MTeh 22 an verschiedenen Stellen (6,192f; 15,198; 24f,204f bei Wünsche). Cf die Schilderung der Audienz nach LXX (EIN) 5. Josippon 9 (Börner-Klein S 138 f); EsthR 5,1 [Ende].

[1511] [147] Meg 15b.

[1512] [148] MTeh 22,27 (Wünscche 205f) schildert drastisch, daß ein Engel Ahashverus auf seinen Mund schlug. *Du Frevler, sprach er zu ihm, dein Weib steht draussen und du sitzt im Innern.* Gegen seinen Willen empfing er sie.

[1513] [149] In diesem Zusammenhang die wunderbare Verlängerung des Szepters Meg 15b; MTeh 22,27 (Wünsche 206).

[1514] [150] Meg 15b; cf 4.12.09.

gute Gründe für dieses sonderbare Vorgehen. Sie wollte Hamans Ahnungen über ihre jüdische Herkunft entwaffnen, und sie wollte ihre Mitjuden dazu bringen, ihre Hoffnung auf Gott zu setzen und nicht auf sie. Außerdem hatte sie das Ziel, Haman sowohl auf den König als auch auf die Fürsten eifersüchtig zu machen. Sie war völlig bereit, ihr eigenes Leben zu opfern, wenn ihre Strategie nur auch das Leben Hamans mit einschlösse.[1515]

Deshalb bevorzugte sie dann auf dem Gastmahl Haman derart, daß der König nicht umhin konnte, eifersüchtig zu sein. Sie rückte ihren Stuhl nahe zu Haman, und wenn Ahashverus ihr sein Weinglas reichte, damit sie als erste daraus trinke, gab sie es weiter zu seinem Minister. Nach dem Festmahl wiederholte der König seine Frage und versicherte erneut, er wolle ihr alle Wünsche erfüllen, was immer es koste, nur die Wiederherstellung des Tempels sei ausgeschlossen. Esther aber war noch nicht bereit, sie zog es vor, einen anderen Tag abzuwarten, bevor sie den Kampf mit Haman aufnahm. Vor ihren Augen stand das Beispiel Moshes, der sich auch einen Tag Vorbereitung erbat, bevor er gegen Amalek zog, den Vorfahren Hamans.[1516]

Der fühlte sich, betört durch Esthers Aufmerksamkeit und zuvorkommende Behandlung, in seiner Position sicher und rühmte sich nicht nur der Liebe des Königs, sondern auch der Hochachtung durch die Königin. Er fühlte sich als das herausragendste Wesen im ganzen weiten Herrschaftsbereich des Ahashverus.[1517] Im Hochgefühl seiner überheblichen Selbstzufriedenheit begegnete er dem Mordechai, der sich nicht nur weigerte, ihm die seinetwegen befohlenen Ehrungen zu erweisen, sondern auch noch auf sein Knie deutete, auf dem ja der Kaufvertrag geschrieben stand, der Haman zum Sklaven von Mordechai machte.[1518] Doppelt und dreifach erzürnt beschloß er, an dem Juden ein Exempel zu statuieren. Aber er wollte ihn nicht einfach so töten.

Als er heimkam, war er enttäuscht, seine Frau Zeresh nicht anzutreffen, die Tochter des persischen Satrapen Tattenai. Wie immer, wenn Haman bei Hof weilte, war sie zu ihren Liebhabern gegangen. Er sandte nach ihr und seinen dreihundertfünfundsechzig Beratern und mit ihnen beriet er sich, was mit Mordechai zu geschehen habe.[1519] Er deutete auf den Schlüssel zu seiner Schatzkammer, den er um den Hals trug,[1520] und sagte: „All das ist in meinen Augen wertlos, wenn ich Mordechai, den Juden, sehe. Was ich trinke und esse verliert seinen Wohlgeschmack, wenn ich nur an ihn denke.“[1521]

Unter seinen Beratern und Söhnen, es waren zweihundert und acht, war niemand so gerissen wie seine Frau Zeresh. Sie sagte: „Wenn der Mann, von dem du sprichst, ein Jude ist, dann kannst du nichts gegen ihn ausrichten außer durch besondere Klugheit. Wenn du ihn ins Feuer wirfst, wird es keine Wirkung auf ihn haben, denn schon Hananiah, Mishael und Azariah blieben durchs Feuer unverletzt; Joseph ging frei aus dem Gefängnis heraus, Manasseh betete zu Gott, der ihn erhörte und aus dem Schmelzofen errettete; ihn in die Wüste[1522] hinauszutreiben, ist nutzlos, du weißt, daß die Wüste den Juden nichts anhaben konnte, die durch sie gezogen sind; ihm die Augen auszustechen bringt nichts, den der blinde Samson richtete mehr Unheil an als jemals der sehende. Deshalb laß ihn hängen, denn kein Jude ist jemals dem Tod durch Hängen entkommen.“[1523] Haman war sehr angetan von den

---

[1515] [151] Meg 15b, dort weitere Gründe.
[1516] [152] [Panim Aherim 71].
[1517] [153] PRE 50 [Friedlander 460]; EsthR 9,2 (Ende).
[1518] [154] [Aggadat Esther 55]. Cf in 4.12.10.
[1519] [155] U.a. EsthR 9,2.
[1520] [156] Meg 15b (Anfang).
[1521] [157] [2Panim Aherim 72].
[1522] Die Hs hat im deutsche Kontext: *wilderniss.* Das ist als Anglizismus aufzufassen und muß mit Wüste übersetzt werde.
[1523] [158] Zu Manasseh in 4.09.5; EsthR 9,2. Die Zahl der Kinder Hamans reicht von dreißig bis zweihundertacht; Meg 15b; MTeh 22, 2/3 (Wünsche 190). Daß die Frommen von jeder Art Tod bewahrt werden in 2.4.05.

Worten seiner Frau. Sie holten Zimmerleute und Schmiede, die einen, um das Kreuz zu errichten, die anderen, um Nägel zu schmieden. Ihre Kinder tanzten vor Freude, während Zeresh die Zither spielte und Haman in seiner freudigen Erregung sagte: „Den Zimmerleuten will ich reichlich Lohn geben und die Schmiede zu einem Festmahl einladen.“

Als das Kreuz fertig war, untersuchte es Haman selbst, ob auch alles in Ordnung sei. Da hörte man eine himmlische Stimme: „Es ist gut für den Schurken Haman und geeignet für den Sohn der Hammedatha.“[1524]

4.12.18 Eine unruhige Nacht

(P 431; Hs 1429)

Die Nacht, in der Haman das Kreuz für Mordechai errichtete, war die erste Passahnacht, genau die Nacht, in der Wunder ohne Zahl für die Väter und Israel getan worden sind. Aber diesmal war diese Nacht der Freude in eine Nacht der Trauer und Furcht verwandelt. Wo immer es Juden gab, verbrachten sie die Nacht in Weinen und Klagen. In größter Not war Mordechai, denn sein eigenes Volk beschuldigte ihn, das Unglück durch sein hochmütiges Benehmen gegen Haman provoziert zu haben.[1525]

Bestürzung und Aufregung herrschten wie auf Erden, so auch im Himmel.[1526] Als Haman sich überzeugt hatte, daß das Kreuz für Mordechai gut gebaut war, ging er zum Lehrhaus, wo er Mordechai antraf und alle jüdischen Schulkinder, zweiundzwanzigtausend an Zahl, in Kummer und Tränen. Er befahl, sie in Ketten zu legen, und sagte: „Zuerst werde ich diese töten, dann werde ich Mordechai hängen.“ Die Mütter eilten herbei mit Brot und Wasser und redeten ihren Kindern gut zu, etwas zu sich zu nehmen, bevor sie den Tod erlitten. Aber die Kinder legten die Hände auf ihre Bücher und sagten: „Beim Leben unseres Lehrers Mordechai, wir wollen weder essen noch trinken, sondern vom Fasten erschöpft sterben.“ Sie rollten ihre heiligen Rollen auf und übergaben sie ihren Lehrern mit den Worten: „Weil wir uns dem Studium der Torah gewidmet haben, hatten wir auf ein langes Leben gehofft, gemäß dem Versprechen in der heiligen Schrift. Da wir dessen nicht würdig sind, nehmt die Bücher zurück!“ Die Aufschreie der Kinder und Lehrer im Bet ha-Midrash, das Weinen der Mütter draußen, vereint mit dem Flehen der Erzväter erreichte den Himmel in der dritten Stunde der Nacht, und Gott sprach: „Ich höre die Stimme junger Lämmer und Schafe!“ Da erhob sich Moshe und sagte zu Gott: „Du weißt sehr wohl, daß die Stimmen nicht von Lämmern und Schafen stammen, sondern von den Jungen in Israel, die seit drei Tagen fasten und in Fesseln verschmachten, nur damit sie am folgenden Morgen zu Freude des Erzfeindes geschlachtet werden.“

Da fühlte Gott Mitleid für Israel, um seiner unschuldigen Kinder willen. Er zerbrach das Siegel, mit dem der himmlische Beschluß der Vernichtung befestigt worden war und zerriß den Beschluß in tausend Stücke.[1527] Von diesem Augenblick an wurde Ahashverus unruhig, und der Schlaf floh seine Augen, damit die Erlösung Israels auf den Weg gebracht würde. Gott sandte Michael, den für die Feinde Israels zuständigen Engel, der den Schlaf vom König fernhalten sollte,[1528] und der Erzengel Gabriel stieg herab und warf den König aus seinem Bett auf den Boden, nicht weniger als dreihundertfünfundsechzig mal, und flüsterte ihm dabei immer ins Ohr: „O du Undankbarer, gib Lohn dem, der Lohn verdient hat.“ Wegen seiner Schlaflosigkeit dachte Ahashverus, er wäre vergiftet worden und wollte die Hinrichtung derer

---

[1524] [159] [Quellen]. Nach 2Panim Aherim 72 warnt Zeresh ihren Mann, nichts Böses gegen Mordechai zu unternehmen, denn die Juden sind wie Steine: wenn jemand darauf fällt, verletzt er sich, und wenn ein Stein auf ihn fällt ebenfalls. Haman aber folgt dem Rat seiner Freunde. Zu den Vergleich auch EsthR 7,10: *Wenn ein Stein auf einen Krug fällt, weh dem Krug, und fällt ein Krug auf einen Stein, weh dem Krug. So oder so: weh dem Krug.*

[1525] [160] [Quellen]. Cf PesK 5,17 (Braude S. 160);

[1526] [161] Meg 15b; PRE 50 (Fiedlander 460f); EsthR 9,4.

[1527] [162] EsthR 9,4; EkhR 3,13 [u.a.]

[1528] [163] [2Targ 6,1; s.u.]

anordnen, die ihm das Essen zu bereiten pflegten. Aber es gelang ihnen, ihn von ihrer Unschuld zu überzeugen, indem sie ihm vor Augen stellten, daß Esther und Haman das Abendessen mit ihm geteilt hatten und keinerlei üble Folgen spürten.[1529] Dann erhob sich ein Verdacht gegen seine Frau und seinen Freund in ihm. Er klagte sie innerlich an, sich zusammen verschworen zu haben, ihn aus dem Weg zu räumen. Er versuchte, diesen Gedanken zu verbannen mit der Überlegung, daß ihn seine Freunde sicher gewarnt hätten, wenn es eine solche Verschwörung gegen ihn gäbe. Aber diese Überlegung brachten andere Gedanken mit sich. Hatte er überhaupt Freunde? War es nicht möglich, daß er die freundlichen Gefühle gegen sich verscherzt hatte, indem er wichtige Dienste unbelohnt gelassen hatte?[1530] Deshalb befahl er, daß man ihm die Chronik der Könige Persiens vorlesen solle. Er wollte sein eigenes Verhalten mit dem seiner Vorgänger vergleichen und versuchen herauszufinden, ob er auf Freunde zählen könne.[1531]

Was ihm vorgelesen wurde, konnte die Ruhe seines Geistes nicht wiederherstellen, denn er sah einen armen Mann vor sich – niemand anderen als den Engel Michael – der ihm ständig zurief: „Haman will dich töten und an deiner Stelle König werden. Laß dir dies als Beweis dienen, daß ich die Wahrheit sage: Früh am Morgen wird er vor dir erscheinen und dich bitten, den töten zu dürfen, der dir das Leben gerettet hat. Und wenn du ihn fragen wirst, welche Ehre dem erwiesen werden soll, den der König zu ehren wünscht, wird er dich bitten, daß man ihm das Gewand, die Krone und das Pferd des Königs als Zeichen der Ehre gebe.“[1532]

Ahashverus’ Aufregung legte sich erst, als die Stelle in der Chronik erreicht wurde, die die Treue Mordechais berichtete. Wenn es nach den Wünschen des Vorlesers gegangen wäre, hätte Ahashverus diese Eintragung nicht gehört, denn es war ein Sohn Hamans, der das Amt des Vorlesers inne hatte, und er wollte dieses Ereignis im Stillen übergehen. Aber es geschah ein Wunder – man hörte die Worte, ohne das jemand gesprochen hätte.[1533]

Die Namen von Mordechai und Israel wirkten beruhigend auf den König, und er fiel in Schlaf. Er träumte, daß Haman sich ihm mit dem Schwert in der Hand in übler Absicht näherte, - und als dann früh am nächsten Morgen Haman plötzlich, ohne angemeldet zu sein, das Vorzimmer betrat und den König weckte, war Ahashverus von der Wahrheit seines Traumes überzeugt. Der König war auch noch gegen Haman eingenommen, wegen der Antwort, die der ihm auf die Frage gegeben hatte, welche Ehre man dem erzeigen solle, den der König auszeichnen wolle. Da er glaubte, er selbst sei das Ziel des königlichen Wohlwollens, riet er Ahashverus, seinen Favoriten in die königlichen Krönungsgewänder zu kleiden und ihm die Königskrone aufzusetzen. Vor ihm sollte einer der Großen des Königreichs als Herold laufen und ausrufen, wer immer sich nicht vor ihm verneige und niederbeuge, dem solle der Kopf abgeschlagen und sein Haus der Plünderung übergeben werden.

Haman merkte schnell, daß er einen Fehler gemacht hatte, denn er sah das Gesicht des Königs sich bei Erwähnung der Krone verfärben. Er hütete sich deshalb, noch einmal darauf zu sprechen zu kommen. Trotz dieser Vorsicht sah Ahashverus in den Worten Hamans eine klare Bestätigung seiner Vision und war sich sicher, daß Haman Pläne hegte gegen sein Leben und seinen Thron.[1534]

[1529] [164] [Quellen] Cf PRE 50 (Friedlander 461f); EsthR 9,4; 10,1; EkhR 51 (gegen Ende).
[1530] [165] Meg 15b; [Quellen].
[1531] [166] Meg 15b; cf JosAnt 11,6,10; [u.a.].
[1532] [167] [Quellen]. Nach anderen erschien Satan, der große Feind der Menschen, in Bettlergestalt.
[1533] [168] Shimshai, ein Sohn Hamans, war Sekretär des Königs und hatte die Stelle ausgelöscht, damit sie nicht vorgelesen werde, aber Gabriel (nach anderen Elijah) ergänzte sie sofort wieder, Meg 15b [u.a.].
[1534] [168] PRE 50 (Friedlander 461); Meg 15b ; [viele Quellen].

4.12.19 Der Sturz Hamans

(P 435; Hs 1433)

Haman mußte bald erkennen, daß er ziemlich fehl gegangen war, sich selbst als den Mann anzusehen, den der König zu ehren wünschte. Des Königs Befehl lautete: „Eile zu den königlichen Schatzkammern, nimm von dort einen Umhang von feinem Purpur, ein Gewand aus köstlicher Seide, geschmückt mit goldenen Glöckchen und Granatäpfeln und überstreut mit Diamanten und Perlen, und die große goldene Krone, die mir aus Mazedonien gesandt wurde an dem Tag, da ich den Thron bestieg. Weiterhin nimm dort das Schwert und das Kettenhemd aus Äthiopien und die zwei mit Perlen geschmückten Umhänge, ein Geschenk aus Afrika. Dann begib dich zu den königlichen Ställen und führe das schwarze Pferd heraus, auf dem ich bei meiner Krönung saß. Mit all diesen Ehrenzeichen such Mordechai auf!“ Haman: „Welchen Mordechai?“ Ahashverus: „Mordechai den Juden.“ Haman: „Es gibt viele Juden namens Mordechai.“ Ahashverus: „Den Juden Mordechai, der an des Königs Palastpforte sitzt.“ Haman: „Es gibt viele Königstore, ich weiß nicht, welches du meinst.“ Ahashverus: „Die Pforte, die vom Harem in den Palast führt.“

Haman: „Dieser Mensch ist mein Feind und der Feind meines Hauses. Lieber würde ich ihm zehntausend Talente Silber geben, als ihm diese Ehre antun.“ Ahashverus: „Zehntausend Talente Silber sollen ihm gegeben werden, und er soll zum Herrn über dein Haus gemacht werden, trotzdem mußt du ihm diese Ehre erweisen.“ Haman: „Ich habe zehn Söhne. Lieber mögen sie vor seinem Pferd gehen, als daß ich ihm diese Ehre täte.“ Ahashverus: „Du, deine Söhne und dein Weib sollen Sklaven Mordechais sein, aber du mußt ihm diesen Dienst tun.“ Haman: „O mein Herr und König. Mordechai ist ein gewöhnlicher Mensch. Bestell ihn zum Herrn einer Stadt oder, wenn du willst, sogar über eine Provinz, statt daß ich ihm diesen Dienst erweisen soll.“ Ahashverus: „Ich werde ihn zum Herrscher über Städte und Provinzen machen. Alle Könige zu Land und zu Wasser sollen ihm gehorchen, aber diese Ehre mußt du ihm erweisen.“

Haman: „Laß lieber Münzen schlagen, die deinen und seinen Namen statt meinem tragen wie bisher, als daß ich ihm diese Ehre antun sollte.“ Ahashverus: „Der Mann, der das Leben des Königs rettete, verdient wohl, daß die Münzen des Reiches seinen Namen tragen. Trotzdem, diese Ehre mußt du ihm erweisen.“ Haman: „Verordnungen und Schreiben sind in alle Teile des Königreiches ergangen, die befehlen, daß das Volk, zu dem Mordechai gehört, vernichtet werden soll. Lieber widerrufe sie, als daß ich dem Mordechai diese Ehre antun sollte.“ Ahashverus: „Die Verordnungen und Schreiben sollen widerrufen werden, aber diese Ehrungen mußt du Mordechai erweisen.“

Als er sah, daß alles Bitten und Flehen vergeblich war und Ahashverus auf seinem Befehl bestand, ging Haman zu den königlichen Schatzkammern, mit gesenktem Kopf wie ein Trauernder, mit herabhängenden Ohren, verschwommenem Blick, aufgesperrtem Mund, sein Herz stand still und sein Inneres war zerrissen, seine Lenden lahmten und seine Knie schlotterten gegeneinander.[1535] Er sammelte die königlichen Insignien zusammen und brachte sie zu Mordechai, auf seinem Weg begleitet von Harbonah und Abzur, die auf des Königs Befehl überwachen sollten, ob Haman seinen Willen ausführe.

Als Mordechai den Feind kommen sah, dachte er, seine letzte Stunde habe geschlagen. Er bat seine Schüler zu fliehen, damit sie nicht mit ihm leiden müßten. Aber sie weigerten sich und sagten: „Wir wollen bei dir sein im Leben wie im Tod.“ Die wenigen Augenblicke, die ihm blieben, wie er meinte, verbachte Mordechai in Andacht. Mit Worten des Gebets auf den Lippen wollte er sterben. Haman mußte sich deshalb an die Schüler Mordechais wenden: „Was hat euch euer Lehrer Mordechai zuletzt gelehrt?“ Sie sagten ihm, sie hätten über das Gesetzt des Omer diskutiert, das Opfer, das an eben diesem Tag gebracht wurde, solange der Tempel stand. Auf sein Fragen hin beschrieben sie einige Einzelheiten der Zeremonie dieses

---

[1535] [169] [Quellen]; Meg16a; PRE 50 (Friedlander 462f).

Opfers im Tempel. Er rief: „Glücklich seid ihr, daß eure zehn Groschen, mit denen ihr den Weizen für das Omer gekauft habt, besser angewandt waren, als meine zehntausend Talente Silber, die ich dem König für die Vernichtung der Juden angeboten habe.“

Mittlerweile hatte Mordechai sein Gebet beendet. Haman stieg hinauf zu ihm und sagte: „Erheb dich, du frommer Sohn Abrahams, Isaaks und Jakobs. Dein Sackkleid und die Asche haben mehr erreicht, als meine zehntausend Talente Silber, welche ich dem König versprach. Sie wurden nicht angenommen, aber deine Gebete wurden von deinem Vater im Himmel erhört.“ Mordechai, der noch immer glaubte, daß Haman gekommen sei, um ihn zur Kreuzigung abzuholen, erbat sich die Gnade einiger Minuten für sein letztes Mahl. Nur Hamans dauernder Widerspruch machten ihn sicher.

Als Haman beginnen wollte, ihn mit dem königlichen Gewand zu schmücken, weigerte sich Mordechai, es anzulegen, bevor er ein Bad genommen und sein Haar geordnet habe. Königlicher Schmuck vertrug sich schlecht mit dem Zustand nach drei Tagen in Sack und Asche. Wie es der Zufall wollte, hatte Esther befohlen, daß die Bademeister und Barbiere an diesem Tag ihr Geschäft nicht treiben durften, und so blieb Haman nichts anderes übrig, als die niedrigen Dienste zu verrichten, die Mordechai benötigte. Haman versuchte, das Mitgefühl Mordechais zu erwecken. Mit einem tiefen Seufzer sprach er: „Der größte im Königreich dient nun als Bademeister und Barbier!“ Aber Mordechai ließ sich davon nicht beeindrucken. Er kannte Hamans Herkunft zu gut, um sich täuschen zu lassen, er erinnerte sich an seinen Vater, der Bademeister und Barbier in einem Dorf gewesen war.

Hamans Erniedrigung war noch nicht zu Ende. Mordechai war durch sein dreitägiges Fasten so geschwächt, daß er das Pferd nicht ohne Hilfe besteigen konnte. So mußte Haman ihm als Fußschemel dienen, und Mordechai nutze die Gelegenheit, ihm einen Tritt zu versetzen. Haman erinnerte ihn an den Schriftvers: „Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück.“[1536] Aber Mordechai bezog das nicht auf sich selbst, denn er züchtigte nicht einen persönlichen Gegner, sondern den Feind seines Volkes, und darüber heißt es in der Schrift. „Du setzt deinen Fuß auf den Nacken deiner Feinde.“[1537]

Schließlich ließ Haman Mordechai durch die Straßen der Stadt reiten und rief vor ihm aus: „So geschieht dem Mann, den der König auszuzeichnen beliebt.“ Vor ihnen gingen siebenundzwanzigtausend junge Männer, vom Hof für diesen Dienst abkommandiert. In ihrer rechten Hand trugen sie goldene Pokale und goldene Kelche in ihre linken, und auch sie riefen: „So geschieht dem Mann, den der König auszuzeichnen beliebt.“ Der Zug wurde durch die anwesenden Juden weiter vergrößert. Ihr Ausruf klang allerdings etwas anders: „So geschieht dem Mann,“ riefen sie, „den der König, der Himmel und Erde gemacht hat, auszeichnen will.“[1538]

Als er so daherritt, lobte Mordechai Gott: „Ich will dich rühmen, Herr, denn du hast mich aus der Tiefe gezogen und läßt meine Feinde nicht über mich triumphieren. Herr, mein Gott, ich habe zu dir geschrieen, und du hast mich geheilt. Herr, du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes, du hast mich am Leben erhalten, daß ich nicht in die Grube fahren mußte.“[1539] Und seine Schüler fielen ein mit: „Singt und spielt dem Herrn, ihr seine Frommen, preist seinen heiligen Namen! Denn sein Zorn dauert nur einen Augenblick, doch seine Güte ein Leben lang. Wenn man am Abend auch weint, am Morgen herrscht wieder Jubel.“ Und Haman fügte den Vers hinzu: „Ich aber sprach, als es mir gut ging: Ich werde nimmermehr wanken. Denn, Herr, durch dein Wohlgefallen hattest du mich auf einen hohen Fels gestellt.

1536 Prov 24,17.

1537 [170] Nach Dtn 33,29 (EIN=LXX). Meg 16a; PesK 8,4 (Braude 218 ff); WajR 28,6; EsthR 10,4; JosAnt 11,6,10.

1538 [171] [Quellen] Spätere Quellen sagen, es sei ein Fackelzug gewesen; cf die Prozession zu Ehren Josephs in 2.1.15.

1539 Die Texte nach Ps 30.

Aber als du dein Antlitz verbargst, erschrak ich.“ Königin Esther fuhr fort: „Zu dir, Herr, rief ich um Hilfe, ich flehte meinen Herrn um Gnade an: Was nützt dir mein Blut, wenn ich begraben bin? Kann der Staub dich preisen, deine Treue verkünden?“ Und die ganze Judenversammlung rief aus: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Darum singt dir mein Herz und will nicht verstummen. Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.“[1540]

Als der Zug am Haus Hamans vorbei kam, schaute seine Tochter aus dem Fenster. Sie hielt den Mann auf dem Pferd für ihren Vater und den Pferdeführer für Mordechai. Sie nahm einen Eimer voll Abfall und schüttete ihn auf den Führer – ihren eigenen Vater. Kaum hatte sie dies getan, als sie ihren Irrtum bemerkte und sich aus dem Fenster stürzte und zu Tode zerschmettert unten auf der Straße lag.[1541]

(Hs 1438: Die Hinrichtung Hamans)

Trotz des plötzlichen Umschwungs seines Schicksals beendete Mordechai den ereignisreichen Tag, wie er ihn begonnen hatte, in Beten und Fasten. Kaum war der Umzug beendet, als er die königlichen Kleider ablegte und wieder in Sackleinen gekleidet bis zur Dunkelheit betete.

Haman war voll Trauer, teils wegen der tiefen Ungnade, in die er gefallen war, teils wegen dem Tod seiner Tochter.[1542] Weder seine Frau noch seine Freunde konnten ihm raten, wie er sein Unglück wenden könnte. Sie hatten nur traurigen Trost für ihn. „Wenn dieser Mordechai zu den Heiligen zählt, kannst du nicht gegen ihn ankommen. Du würdest sicher dasselbe Schicksal erleiden, wie die Könige in ihrem Krieg gegen Abraham und wie Abimelech in seinem Kampf mit Isaak. Wie Jakob über den Engel gesiegt hat, mit dem er kämpfte, und Moshe und Aaron den Untergang des Pharao und seines Heeres bewirkten, so wird Mordechai dich am Ende besiegen.“[1543]

Als sie noch so redeten, kamen des Königs Kämmerer und führten Haman eilig zu dem Bankett, daß Esther vorbereitet hatte, damit er und seine einflußreichen Söhne daran gehindert würden, sich gegen den König zu verschwören.[1544] Ahashverus wiederholte sein Versprechen, Esther zu geben, was immer sie sich wünsche, ausgenommen nur die Wiederherstellung des Tempels. Diesmal sprach Esther mit zum Himmel erhobenen Augen: „Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, o höchster König, und wenn es dir gefällt, König der Welt, so schenke mir mein Leben und rette mein Volk aus den Händen seines Feindes.“[1545] Ahashverus, der dachte, daß diese Worte an ihn gerichtet seien, fragte in Verwirrung: „Wer ist es und wo ist er, dieser anmaßende Mensch, der solches tun will?“ Dies waren die ersten Worte, die der König jemals mit Esther direkt gesprochen hat. Bisher hatte er immer über einen Mittler mit ihr geredet. Er war sich nicht ganz sicher gewesen, ob sie ehrenwert genug war, um vom König direkt angeredet zu werden. Als er nun belehrt worden war, daß sie eine Jüdin war und dazu aus königlichem Geschlecht, sprach er direkt zu ihr, ohne die Vermittlung anderer.[1546]

[1540] [172] PesK u. WajR s.o. Mordeachai habe für die ihm erwiesenen Ehren kein Auge gehabt, da die Prozession frühmorgens begann und er das Shema betete. Mordechai habe den 136. Psalm rezitiert, das Große Hallel (das laut R. Jose dem Galiläer in Pes 117a von ihm u. Esther gedichtet wurde, *als der ruchlose Haman gegen sie aufstand* (Goldschmidt)).

[1541] [173] Meg 16a; EsthR 10,5.

[1542] [174] Meg 16a; EsthR 10,7.

[1543] [175] Meg 16a; PRE 50 (Friedlander 464).

[1544] [176] [Quellen] Meg 16a.

[1545] [177] Der erste Teil bezieht sich auf Gott, der zweite auf den König, der zornig auf Esther war, da sie ihm immer noch nicht ihre Herkunft verraten hatte.

[1546] [178] Meg 16a (in Esth 7,5 steht zweimal *sprach der König*, was einer Interpretation bedarf, einmal durch einen Dolmetscher und dann direkt, *als sie ihm erzählte, daß sie aus dem Hause Sauls stamme* (Goldschmidt)); auch WajR 26,8 (hier und TanB (Bietenhard 2,121) wird es außerdem gedeutet: *Wenn es Haman ist, sage, daß er es ist; ist er es aber nicht, sage, wer es ist*.)

Esther streckte ihre Hand aus, um den Mann zu bezeichnen, der versucht hatte, ihr das Leben zu nehmen, wie er auch in Wirklichkeit Vashti getötet hatte, aber in der Aufregung des Augenblicks deutete sie auf den König. Zum Glück hat der ihren Irrtum nicht bemerkt, weil ein Engel ihre Hand unwiderstehlich in die Richtung Hamans lenkte,[1547] den ihre Worte beschrieben: „Dies ist der Widersacher und Feind, der dich in der vergangenen Nacht in deiner Schlafkammer ermorden wollte, der sich jetzt in die königlichen Gewänder kleiden, auf deinem Pferd reiten und die goldene Krone auf seinem Kopf tragen wollte, um sich gegen dich zu erheben und dich deiner Herrschaft zu berauben. Aber Gott machte sein Vorhaben zunichte, und die Ehren, die er sich selbst zugedacht hatte, wurden nun meinem Onkel Mordechai zuteil, den sein Bedränger und Feind hängen lassen wollte."[1548] Der König war sehr erzürnt und meinte zu Esther, wenn Haman der Feind sei, den sie im Sinn habe, dann müsse sie ihn auch als solchen bezeichnen.

Um ihn noch mehr zu erregen, sandte Gott zehn Engel in Gestalt der zehn Söhne Hamans, die die Bäume im königlichen Park fällten. Als Ahashverus seinen Blick auf das Innere des Parks richtete, sah er die rücksichtslose Zerstörung, an der sie Schuld waren. In seinem Zorn ging er hinaus in den Garten. Das war die Gelegenheit, die Haman nutzte, um kniefällig von Esther Gnade für sich zu erbitten. Aber Gabriel trat dazwischen und warf Haman auf die Couch und zwar in einer Haltung, als wolle er gerade der Königin Gewalt antun. Im selben Augenblick erschien Ahashverus wieder, und über alle Maßen erzürnt über das, was er sah, rief er aus: „Haman vergreift sich an der Ehre der Königin in meiner eigenen Gegenwart! Kommt her ihr Völker, Nationen und Stämme und sprecht Recht über ihn!"[1549]

Als Harbonah, eigentlich ein Freund Hamans und Gegner Mordechais, des Königs erzürnten Ausruf hörte, sagte er zu ihm: „Das ist nicht das einzige Verbrechen, das Haman gegen dich ausführt, denn er war auch ein Komplize der Verschwörer Bightan und Teresh, und seine Feindschaft gegen Mordechai datiert zurück bis zu der Zeit, als dieser ihre bösen Pläne aufdeckte. Aus Rache dafür hat er ein Kreuz für ihn errichtet." Harbonahs Worte illustrierten die Redenart: „Liegt der Stier erst mal am Boden, lassen sich leicht Schlachtermesser finden." Sobald er merkte, daß Haman von seinem hohen Sockel gestürzt war, wollte Harbonah schnell die Freundschaft Mordechais gewinnen.[1550] Harbonah hatte richtig gesehen, denn Ahashverus ordnete sofort an, daß Haman gehängt werden sollte. Mordechai wurde mit der Ausführung des königlichen Befehls beauftragt, und Hamans Tränen und Jammern beeindruckten ihn nicht im geringsten. Er bestand darauf, ihn wie den gemeinsten Verbrecher hinzurichten, statt ihn durch das Schwert zu töten, wie es Männern von Rang, die sich eines schweren Verbrechens schuldig gemacht hatten, eigentlich zustand.[1551]

Das Kreuz, das Haman auf Anraten seiner Frau und seiner Freunde für Mordechai errichtet hatte, wurde nun für ihn selbst benutzt. Es war aus dem Holz eines Dornbuschs angefertigt. Gott hatte alle Bäume zusammengerufen und gefragt, aus welchem er das Kreuz für Haman machen dürfe. Der Feigenbaum sagte: „Ich bin dazu bereit, denn ich bin eine Symbol für Israel, und meine Früchte werden zum Tempel als Erstlingsopfer gebracht." Der Weinstock sagte: „Ich bin dazu bereit, denn ich bin auch ein Symbol für Israel, und auch Wein wird zum Altar gebracht." Der Apfelbaum sagte: „Ich bin dazu bereit, denn ich stehe als Symbol für Israel." Der Nußbaum sagte: „Ich bin dazu bereit, denn ich stehe als Symbol für Israel." Der Etrogbaum sagte: „Mir steht das Vorrecht zu, denn mit meiner Frucht wird Gott am

---

[1547] [179] Meg 16a (cf die Doppelung in Vers 6). Zu Vashtis Tod in 4.12.03.

[1548] [180] [Quellen; 2Panim Aherim76:] *Er ist der Gegner der Himmlischen, der Unterdrücker der Irdischen, der Feind der Väter und der Bedränger ihrer Kinder*.

[1549] [181] Meg 16a; PRE 50 (Friedlander 466); JosAnt 11,6,11 schreibt (Clementz): *Wie er sich nun auf das Lager der Königin warf, um seine Bitte anzubringen, trat der König plötzlich wieder ein...* [Quellen].

[1550] [182] [Quellen]; Shab 32a (Goldschmidt): *Stürzt der Ochse, so schleife das Messer;* ähnlich EkhR 1,34.

[1551] [183] [Quellen].

Laubhüttenfest gepriesen." Der Weidenbusch sagte: „Ich will dazu dienen, denn ich stehe als Symbol für Israel." Der Palmbaum sagte: „Ich will dazu dienen, denn ich stehe als Symbol für Israel." Schließlich kam der Dornbusch und sprach: „Ich bin dafür gut geeignet, denn die Bösen sind wie stechende Dornen."[1552] Das Angebot des Dornbuschs wurde angenommen, nachdem Gott alle anderen Bäume wegen ihre Bereitschaft gesegnet hatte.

Ein genügend großer Stamm eines Dornbuschs konnte nur im Hause Hamans gefunden werden, das zerstört werden mußte, um daran zu gelangen. [1553] Das Kreuz war groß genug, um Haman und seine zehn Söhne daran zu hängen. Es war drei Ellen tief in der Erde verankert, jeder der Verbrecher benötigte drei Ellen Raum in der Länge, und eine Elle wurde zwischen den Füßen des Oberen und dem Kopf des unteren freigelassen, und der jüngste Sohn, Vaizatha, hatte seine Füße vier Ellen über dem Boden, als er gehängt wurde.[1554]

Haman und seine Söhne blieben dort lange Zeit hängen, zum Ärger derer, die darin eine Verletzung des biblischen Gebots im Deuteronomium sahen, keinen menschlichen Körper über Nacht am Baum hängen zu lassen. Esther verwies auf einen Präzedenzfall, nämlich die Nachkommen Sauls, die die Gibeoniter ein halbes Jahr hängen ließen, wodurch der Name Gottes verherrlicht wurde, denn wann immer die Pilger sie sahen, erzählten sie den Heiden, daß die Männer gehängt worden waren, weil ihr Vater Saul Hand an die Gibeoniter gelegt hatte. „Um wieviel mehr", fuhr Esther fort, „ist es uns dann erlaubt zuzulassen, daß Haman und seine Familie dort hängen, wo sie doch das Haus Israel vernichten wollten."[1555]

Außer diesen zehn Söhnen, die in den verschiednen Provinzen Gouverneure gewesen waren, hatte Haman zwanzig andere, von denen zehn starben und die anderen zehn zu Bettlern wurden.[1556] Das ungeheure Vermögen, das Haman besaß, als er starb, wurde in drei Teile geteilt. Ein Teil wurde an Mordechai und Esther gegeben, der zweite an die Schüler der Torah, und der dritte wurde für den Wiederaufbau des Tempels vorgesehen.[1557] So wurde Mordechai ein wohlhabender Mann. Er wurde außerdem als König der Juden eingesetzt. Als solcher ließ er Münzen schlagen, die das Bild von Esther auf der Vorderseite und sein eigenes Bild auf der Rückseite trugen.[1558] Aber je mehr Mordechai an weltlicher Gewalt und Macht gewann, desto mehr verlor er an geistiger Kraft, denn das mit seiner hohen Stellung verbundene politische Amt ließ ihm keine Zeit zur Torahstudium. Vorher hatte er den sechsten Platz unter den herausragenden Gelehrten Israels eingenommen, jetzt fiel er auf den siebenten zurück.[1559] Ahashverus andererseits gewann durch den Wandel. Sobald Mordechai zum Amt des Großkanzlers aufstieg, gelang es ihm, die Provinzen zu unterwerfen, die wegen Vashtis Hinrichtung revoltiert hatten.[1560]

4.12.20 Das Edikt des Königs

(P 445; Hs o.Ü. 1442)

Die Verordnung gegen die Juden wurde von Ahashverus mit folgenden Worten widerrufen: „König Ahashverus sendet dieses Schreiben an alle Einwohner zu Wasser oder zu

---

1552 Anspielung auf Ez 28,24.
1553 [184] [Quellen] Ausführlich EsthR 9,2. Eine völlig andere Überlieferung [2Panim Aherim 77 u.a.]; hier ist keiner der Bäume bereit, als Galgen zu dienen und sich so zu verunreinigen. Allerdings war er ja zunächst für Mordechai bestimmt. Nach PRE (Friedlander 467) wurde das Kreuz angefertigt aus einem Balken aus dem Allerheiligsten.
1554 [185] [s.o.] Zu Hamans Söhnen s. Anm. hier [158] und [187].
1555 [186] Erklärung in 4.04.11.
1556 [187] Meg 15b (dreißig Söhne); MTeh 22,2 (Wünsche 190): *Haman hatte hundert Söhne, zehn wurden erschlagen, zehn gehängt, zehn zerstückt und den Hunden vorgeworfen, und die übrigen siebzig gingen an den Thüren zwölf Monate umher (bettelnd) und zuletzt wurden sie auch erschlagen*
1557 [188] MTeh 78,5 (Wünsche 158); Meg 10b (Ende); andere Quellen erwähnen andere Regelungen.
1558 [189] BerR 39,11 (diese Ehre nach David, Johsua und Abraham); PRE 50 (Friedlander 468 f); EsthR 10,12. Eine Parallele mit Joseph in BerR 87,6.
1559 [190] Meg 16b (Vergleich Esra 2,2 und Neh 7,7).
1560 [191] MTeh 22,27 (Wünsche 205). Zur Frage der Proselyten cf Yev 24b.

Lande, an alle Bezirkshauptleute, an alle Generäle in jedwedem Land, Friede sei mit euch! Ich schreibe dieses an euch, um euch zu unterrichten, daß ich nicht stolz auf meine Macht bin, obwohl ich über viele Völker herrsche, die Einwohner zu Land und zur See, sondern daß ich lieber in Niedrigkeit und Sanftmut des Geistes alle meine Tage lang wandele, um euch in großem Frieden leben zu lassen. Für alle Menschen unter meiner Herrschaft, für alle Geschäftsleute zu Land und zur See, für alle, die Güter von einem Land zum anderen zu bringen wünschen, von welchem Volk auch immer unter ihnen allen, für alle bin ich derselbe, von einem Ende der Erde bis zum anderen, und niemand soll versuchen, auf See oder zu Land Spannungen zu erwecken oder Feindschaften zwischen einem Volk und dem anderen, zwischen einem Land und dem anderen. Ich schreibe dies, weil ungeachtet unserer Aufrichtigkeit und Redlichkeit, mit der wir alle Völker lieben, alle Herrscher ehren und allen Machthabern Gutes tun, es trotzdem Leute gibt, die sich der Nähe des Königs erfreuen und denen die Regierungsgeschäfte anvertraut waren, die durch Intrigen und Falschheit den König irreführten und Briefe schrieben, die nicht recht sind vor dem Himmel, die übel sind vor den Menschen und nachteilig für das ganze Reich.

Und dies war der Wunsch, den sie vom König erbaten: Daß rechtschaffene Menschen getötet werden sollten, daß unschuldiges Blut vergossen werden sollte, von denen, die nichts Übles getan haben, noch der Todesstrafe schuldig waren – solch rechtschaffene Leute wie Esther, gefeiert wegen all ihrer Tugenden, und Mordechai, bewandert in jedem Zweig der Weisheit, es findet sich kein Makel an ihnen oder ihrem Volk. Ich dachte, es ginge um ein anderes Volk, nicht um die Juden, die die Kinder des Herrn aller Herren genannt werden, der Himmel und Erde schuf und sie und ihre Väter durch große und mächtige Reiche führte.

Nun hat aber Haman, der Sohn Hammedathas aus Jedea, ein Nachkomme Amaleks, der zu uns gekommen war und von uns viel Freundlichkeit, Anerkennung und Würde genoß, den wir groß machten und ‚Vater des Königs' nannten und zur Rechten des Königs setzten, er hat die Ehrungen nicht zu schätzen gewußt und wie man die Geschäfte des Staates führt, sondern hegte Gedanken, den König zu töten und sein Königsherrschaft zu rauben. Deshalb ordneten wir an, daß der Sohn Hammedathas gehängt werde, und alles, was er anstrebte, haben wir ihm angerechnet, und der Schöpfer des Himmels und der Erde lud ihm all seine Machenschaften auf."[1561]

Zum Gedächtnis ihrer wundervollen Befreiung aus den Händen Hamans feierten die Juden von Shushan den Tag, den ihr Erzfeind für ihre Vernichtung bestimmt hatte, und ihrem Beispiel folgten die Juden in allen anderen Städten des persischen Reiches und auch in anderen Ländern. Aber die Weisen, als Esther sie darum bat, weigerten sich zunächst, ihn zu einem Festtag für alle Zeiten zu machen, damit nicht der Haß der Heiden gegen die Juden angestachelt werde. Sie stimmten erst zu, als Esther ihnen darlegte, daß die Ereignisse, auf die sich der Festtag bezog, in den Annalen der Könige von Persien und Medien berichtetet waren und deshalb die übrige Welt die Freude der Juden nicht falsch auffassen könne.

Esther richtete noch eine weitere Bitte an die Weisen. Sie bat darum, daß das Buch, das ihre Geschichte berichtete, in die Heiligen Schriften aufgenommen werde. Weil sie sich aber scheuten, zu dem dreiteiligen Kanon, nämlich der Torah, den Propheten und den Hagiographen, irgend etwas hinzuzufügen, lehnten sie auch dies ab, mußten aber erneut auf Esthers gute Gründe hören. Sie führte die Worte aus Exodus an: „Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch,"[1562] die Moshe zu Joshua gesagt hatte nach der Schlacht gegen die Amalekiter bei Rephidim. Sie sahen ein, daß es der Wille Gottes war, den Kampf gegen den Amalekiter Haman zu verewigen. Das Buch Esther ist ja auch keine gewöhnliche Geschichte. Ohne die Hilfe des heiligen Geistes, wäre es nicht verfaßt worden, und deshalb wurde die

---

[1561] [192] Cf die Texte in EIN.
[1562] Ex 17,14. Tatsächlich spricht dort Gott zu Moshe, was aber prinzipiell nichts ändert.

‚unten' beschlossene Kanonisierung von ‚oben' anerkannt.[1563] Und wie das Buch Esther ein fester und unzerstörbarer Teil der Heiligen Schriften wurde, so wird das Purimfest immer gefeiert werden, hier und in der kommenden Welt, und Esther selbst machte sich durch ihre frommen Taten einen guten Namen in dieser und der kommenden Welt.[1564]

[1563] [193] Meg 7a; Mak 23b; TanB (Bietenhard 1,254); MTeh 57,2 (Wünsche 323) u.ö. Meg 16b schreibt (Goldschmidt): *...daß [die Estherrolle] ebenso des Liniierens bedarf, wie die Wahrheitsworte der Tora* (cf Men 32b).

[1564] [194] jMeg 1,70d,64 ff (Hüttenmeister S. 27f): In der kommenden Zeit werden alle Bücher der Hagiographen, ja sogar die Prophetenbücher ihre Bedeutung verlieren, nur der Pentateuch und das Estherbuch werden ihren Wert behalten. Ähnliches wird zu Purim und dem Versöhnungstag gesagt. Esther riskierte ihr Leben für ihr Volk und deshalb wurde es auch ihr zugeeignet (ShemR 30,4; Bezug Est 4,8: *für ihr Volk*.).